Die

Epigramme

des

Marcus Valerius Martialis,

in

den Versmaßen des Originals

übersetzt und erläutert

von

Dr. Alexander Berg.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

(Carl Hoffmann.)

Preis 1 thlr. 18 sgr. = 2 fl. 24 kr. s. W.

Die Epigramme

des

Marcus Valerius Martialis,

in den Versmaßen des Originals

übersetzt und erläutert

von

Dr. Alexander Berg.

Stuttgart.
Krais & Hoffmann.
1865.

Vorwort.

In dieser Arbeit erscheint zum erstenmal eine Uebersetzung sämmtlicher Epigramme Martial's in den Versmaßen des Originals. Daß die bisherigen Uebersetzungen, abgesehen von ihrer Unvollständigkeit, den heutigen Ansprüchen nicht mehr genügen, bedarf keines Nachweises. Ob die vorliegende, die Arbeit vieler Jahre, diesen gerechter geworden ist, mag die Kritik Sachverständiger entscheiden. Im Versbau bin ich auch hier den Grundsätzen gefolgt, welche ich in der Vorrede zu meiner in demselben Verlage erschienenen Juvenalübersetzung ausgesprochen habe.

Martial braucht außer dem elegischen Versmaße, welches in 1236, und dem bloßen Hexameter, der nur in vier und darunter in zwei einversigen Epigrammen vorkommt, in 237 den Hendecasyllabus, in 72 den Scazon, in zwei den gewöhnlichen sechsfüßigen Jambus, in fünf diesen abwechselnd mit dem vierfüßigen Jambus und in einem (III, 29) den Sotadicus. Im Hexameter und Pentameter habe ich, den erwähnten Grundsätzen gemäß, ohne Scheu den Trochäus gebraucht und im Hexameter um so größere Sorgfalt auf das rhythmische Verhältniß, besonders auch auf Vermeidung der weiblichen Cäsur im vierten Fuße, verwendet. In den

Hendecasyllaben habe ich mir für die beiden ersten Silben statt des Spondeus auch oft den Trochäus erlaubt, wie Catull, aber nie, wie dieser in vierzehn Versen, die beiden Kürzen des Choriambus in eine Länge zusammengezogen. Was die iambischen Versmaße betrifft, so ist uns in den ungeraden Füßen, in welchen statt des Jambus ein Dactylus oder Spondeus zulässig ist, die Auflösung des Jambus in den Dactylus durch unser eigenthümliches Accentgesetz versagt, da wir keinen Accent auf eine Kürze legen können, ohne sie zur Länge zu machen; ich habe mir daher an dessen Stelle durch den Anapäst helfen müssen, den hier auch Martial, und nicht bloß im ersten Fuße, braucht.

Abgesehen von dem Versbau, trachtete ich danach, das Original in meiner Uebersetzung so treu wiederzugeben, daß sie statt dessen bei Arbeiten über Römische Alterthümer citirt werden könne. Deßhalb habe ich auch hier, wie in meiner Juvenalübersetzung, solchen Gegenständen, die wir heute in der Art nicht mehr haben, oder die wir heute nicht sicher bestimmen können, ihre lateinische Bezeichnung gelassen; ich brauche daher „Toga, Pänula, Lacerna, Endromis, Pegma, Boletus, Lupus“ u. s. w. Dabei war auch hier mein Bestreben, die sogenannte Uebersetzersprache zu vermeiden und ein wirklich lesbares Deutsch zu schreiben, worin Rammler, von dem ich manchen gut getroffenen Ausdruck benutzt habe, ein gewiß nicht zu verachtendes Vorbild war.

Daß bisher noch nicht der ganze Martial übersetzt ist, liegt hauptsächlich in seiner Obscenität, wodurch etwa der sechste Theil seiner Epigramme verrufen ist. Rammler hat in seinen sechs Bänden (Leipzig 1787—1793) 288 Epigramme nicht übersetzt, von welchen indeß ein Drittel gar

nicht einmal obscen zu nennen ist, während unter den übersetzten manche sind, die wohl diese Benennung verdienen. In Willmann's Uebersetzung (Köln 1825) fehlen 169 Epigramme, darunter auch mehrere durchaus nicht obscene; dagegen enthält sie mehr als hundert wirklich obscene, wenn auch mit Milderung oder Verhüllung im Ausdrucke. Wenn nun unsere deutsche Muttersprache zu ihrer Ehre auch spröder gegen das Obscene ist, als die Lateinische, so halte ich dennoch einen Uebersetzer nicht für berechtigt, seinen Lesern willkürlich Etwas vorzuenthalten, was der Kenner der Ursprache ohne Scheu liest und was zur Kenntniß der Sitten jenes Zeitalters dient. W. E. Weber in seiner Juvenalübersetzung und in neuerer Zeit der geistreiche Theodor Heyse in seiner Catullübersetzung (Berlin 1855) mögen in dieser Beziehung als meine Vertreter gelten. Wenn Letzterer dennoch das 56ste und 97ste Gedicht des Catull unübersetzt gelassen hat, während er doch das 81ste, das obscenste, was es geben kann, und das darin durch kein Epigramm Martials übertroffen wird, übersetzt hat, so sehe ich bei seiner großen Gewandtheit in der Sprache keinen rechten Grund dafür. Ich habe daher alle Epigramme Martials, auch die ärgsten, übersetzt, und zwar die Ausdrücke, wo es möglich war, gemildert, aber keine solche Verhüllungen gesucht, wodurch mir das, was vielleicht nur cynisch ist, gerade schlüpfrig zu werden scheint.

Als Text habe ich die neueste Recension von Schneidewin (Leipzig, bei Teubner 1853) zu Grunde gelegt.

Das Register der Eigennamen, in welchen die gleichen, die aber verschiedenen Personen angehören, möglichst nach ihren Kategorieen gesondert sind, und der nicht übersetzten

Ausdrücke, wird auch den philologischen Lesern dieser Uebersetzung willkommen sein. Die kurzen Erläuterungen, die natürlich keinen Anspruch darauf machen, ein förmlicher Commentar zu sein, sind nur für nichtphilologische Leser bestimmt und waren für diese zum Verständnisse des Dichters unumgänglich nothwendig. Im Wesentlichen dürften sie dazu ausreichen; doch ist es gewiß schwer, darin das rechte Maß zu treffen. In den Anmerkungen und im Register bezeichnen die deutschen Ziffern die Zahl des Epigramms, die römischen die des Buchs, Sch. das Buch der Schauspiele.

Cüstrin, 1864.

F. H. A. Berg.

Der Epigramme

des M. Valerius Martialis

Buch,

genannt

von den Schauspielen.

Der Epigramme

des M. Valerius Martialis

Buch,

genannt

von den Schauspielen.

1.

Nicht Pyramiden preis' ein barbarisches Memphis als Wunder,
Und des Assyrischen Werks rühme sich Babylon nicht;
Noch sei Trivia's Tempel der Stolz des Jonischen Weichlings,
Delos verherrliche nicht ferner sein Hörneraltar;

---

1. V. 1. Memphis, Stadt in Mitteläg ypten, berühmt wegen der Pyramiden; auch überhaupt für Aegypten gebraucht, Memphitisch für Aegyptisch, Memphische Tempel (II, 14, V. 7) für Isistempel.

V. 2. Babylon, Hauptstadt von Babylonien, berühmt durch die ungeheure Mauer von Ziegelsteinen und durch die hängenden Gärten, welche beide Werke, zu den sieben Wundern der Welt gezählt, die Königin von Assyrien, Semiramis, angelegt haben soll.

V. 3. Trivia, Diana. In Jonien in Ephesus war der berühmte Dianentempel, der zu den Wundern der Welt gerechnet wurde. Die Jonier galten für weibisch, daher der Jonische Weichling.

V. 4. Delos, eine der Cycladischen Inseln im Aegäischen Meere, Geburtsort der Diana und des Apollo, mit einem prächtigen Tempel, worin außer Apollo's Bildsäule ein Altar war, den Apollo von den Hörnern aller von Diana

Und es erheb' in der Luft hoch schwebende Mausoleen
  Cariens prahlerisch Lob nicht bis zum Himmel hinauf.
Jegliches Kunstwerk weicht dem Cäsarischen Amphitheater,
  Ein Werk möge der Ruf nennen an sämmtlicher Statt.

2.

Hier, wo der Sonnenkoloß die Gestirne näher erschauet,
  Und wo mitten im Weg wachsend das Pegma sich hebt,
Strahlten, dem Volke verhaßt, des entmenschten Königes Hallen,
  Und Ein Haus nur bereits stand in der sämmtlichen Stadt.
Wo majestätisch der Bau des erhabenen Amphitheaters
  Aufsteigt, waren zuvor Teiche des Nero zu seh'n.
Wo wir das schnelle Geschenk der Thermen heute bewundern,
  Hatte das stolze Feld Armen die Dächer geraubt.

---

erlegten Rehböcke erbaut haben sollte und der zu den Wundern der Welt gezählt wurde.

1. V. 6. *Carien*, Landschaft in Kleinasien, deren Könige Mausolus von seiner Gemahlin Artemisia in Halicarnassus ein so prächtiges Grabmal, *Mausoleum*, errichtet worden war, daß es auch zu den sieben Wundern der Welt gehörte.

V. 7. *Amphitheater*, das Amphitheatrum Flavii oder Titi, oder das Colosseum vom Sonnenkoloß (s. Anm. z. Sch. 2. V. 1) genannt, von Vespasian angefangen, von Titus beendigt, in welchem Schauspiele und Thierkämpfe gegeben wurden, von ovaler Form, 562 Fuß lang, 466 breit. Es stand in der dritten Region zwischen dem mons Palatinus, Esquilinus Oppius und Caelius.

2. V. 1. *Sonnenkoloß*, der 120 Fuß hohe, dem Apollo geweihte, ursprünglich mit Nero's Antlitze, später von Vespasian mit dem Haupte des Sonnengottes, mit zwölf Strahlen umgeben, versehen. Er stand am Eingange des Colosseum nach dem Forum zu. S. Sueton. Nero 31, Plin. Naturg. XXX, 15, §. 45.

V. 2. *Pegma*, eine künstliche hölzerne Theatermaschine, die sich erhob und sich senkte, sich auseinander begab und wieder vereinigte, s. Seneca Epist. 88. *Mitten im Wege*, in der heiligen Straße, via sacra, die vorher von Nero's goldenem Hause eingenommen war, da dies sich vom Palatinischen bis zu den Esquilischen Hügeln erstreckt hatte, s. Suet. Nero 31.

V. 7. *Thermen*, die des Titus in der dritten Region, die sehr schnell gebaut waren, s. Suet. Titus 7.

Und wo den Schatten weit der Claudische Porticus spendet,
Stand der äußerste Theil jenes verschwundenen Hofs.
Rom empfing sich zurück und, da du, o Kaiser, regierest,
Ist jetzt Freude des Volks, was die des Herrschenden war.

3.

Welch Volk ist so entfernt, welch Volk so barbarisch, o Kaiser,
Daß es Bewunderer nicht hätte geschickt in dein Rom?
Er, der den Rhodope pflügt, kam her vom Orphëischen Hämus,
Her kam auch der Sarmat, welchen getränket sein Roß,
Er auch, welcher des Nils ertappete Quellen getrunken,
Auch, den der Tethys Flut dort, wo sie endet, bespült.
Araber eileten her, es eileten her die Sabäer,
Und der Cilicier trieft hier von dem eigenen Thau.

---

2. V. 9. Der Claudische Porticus, wahrscheinlich ein Säulengang, der mit dem Tempel des Claudius in der zweiten Region, südlich vom Colosseum, verbunden war. Dieser Tempel, welchen Nero fast ganz hatte abbrechen lassen, war von Vespasian wiederhergestellt worden, s. Suet. Vespas. 9.

3. V. 3. Rhodope und Hämus, Gebirge in Thracien. Am Hämus wohnten Orpheus' Eltern.

V. 4. Sarmat. Sarmatien war ein doppeltes, ein Europäisches und Asiatisches, ersteres in der Gegend Polens und der angrenzenden Länder bis zur Wolga und zum Don, letzteres von da bis zum Caspischen Meere, im Norden an Scythien grenzend. Ueber den Genuß der Milch und des Blutes aus den Schenkeladern des Pferdes s. Plin. Naturg. XVIII, 10, §. 100 und Vergil's Georg. III, 463.

V. 5. Ueber die unbekannten Nilquellen s. Plin. Naturg. V, 9, §. 51.

V. 6. Tethys, Meergöttin, Gemahlin und Schwester des Oceanus, zu unterscheiden von der Nereïde Thetis. Hier sind die Einwohner von Britannien oder dem sagenhaften Thule gemeint, in deren Gegend man das Ende des Meers und der Erde setzte.

V. 7. Sabäer, aus der Stadt Saba im glücklichen Arabien.

V. 8. Der Duft des Safrans, dessen bester von der Stadt und dem Berge Corycus in Cilicien kam, wurde von den Römern so geliebt, daß Safranessenz auch im Theater und Circus gesprengt wurde. Cilicien, eine Landschaft an der Südküste von Kleinasien, zwischen Pamphylien und Syrien.

Hierher kam der Sicambrer, das Haar zum Knoten gewunden,
Und der Aethioper kam, anders gewunden das Haar.
Vielfach klinget der Laut der Völker, Einer jedoch ist's,
Wenn er des Vaterlands wirklichen Vater dich nennt.

4.

Jene drückende Schaar und Feindin friedlicher Ruhe,
Die mit beständiger Angst traurige Schätze gequält,
Ward den Gätulern geschickt, und es faßte sie nicht die Arena:
Und Angeber bestraft, was sie verhängten, Exsil.

4, b.

. . . .

Unstät fliehn Angeber, verbannt aus Ausoniens Hauptstadt:
Dieses auch zähle zu dem, was uns gespendet der Fürst.

5.

Glaubet, Pasiphaë hat mit dem Dictischen Stiere gebuhlet:
Ja wir sahen's, als wahr hat sich bestätigt die Mähr.
Und es bewundre sich nicht, o Kaiser, mythische Vorzeit:
Was da die Sage nur singt, stellt die Arena dir dar.

---

3. V. 9. Sicambrer, ein Germanisches Volk an der Lippe. Die Germanen wanden sich das Haar in Knoten und thürmten es in Ringeln hoch auf den Kopf. S. Tacit. Germ. 38; vergl. Juven. Sat. XIII, 164.

V. 10. Aethioper, Mohren mit Wollhaar.

4. V. 3. Gätuler; Gätulien, Landschaft in Afrika. Titus ließ die Angeber auf dem Forum geißeln und durch die Arena des Amphitheaters führen und theils zu Sklaven machen, theils verbrennen. S. Sueton. Tit. 8 am Ende.

4, b. V. 1. Ausonia. Die Ausonier waren die Ureinwohner des südlichen Italiens vom Liris bis an die Sicilische Meerenge, daher Ausonia so viel wie Italien.

5. V. 1. Pasiphaë, Gemahlin des Königs Minos in Creta und Ariadne's Mutter, hatte von einem Stier den Minotaurus geboren. — Ueber die Zusammenkunft der Pasiphaë mit dem Stier s. Sueton. Nero 12. — Dictisch so viel wie Cretisch, vom Berge Dicte in Creta.

6.

Daß der krieg'rische Mars in den siegenden Waffen dir dienet,
Nicht genügt das, es dient, Kaiser, dir Venus sogar.

. . . .

6, b.

Daß ein Löwe gefällt in Nemëe's schaurigem Thal ward,
Preiset der Sage Gesang hoch als des Hercules Werk.
Schweige der Vorzeit Mähr: seit deinen Spielen, o Kaiser,
Haben wir weibliche [Hand schon das verrichten gesehn].

7.

So, wie Prometheus einst, an den Scythischen Felsen geheftet,
Mit zu vermessener Brust speiste den täglichen Aar,
Reicht den nackenden Leib zum Fraß Caledonischen Bären,
Nicht zum Schein an dem Kreuz hangend, Laureolus dar.
Und ihm lebten und trieften von Blut die zerfleischeten Glieder
Und entblößet vom Leib war ihm der sämmtliche Leib.
Endlich ward er bestraft [nach Verdienst: in die Kehle des Vaters]
Oder des Herren gebohrt hatte der Frevler das Schwert,
Oder verborgenen Golds wahnsinnig Tempel beraubet,
Oder verheerend an dich, Roma, die Fackel gelegt.
Uebertroffen die Gräul des Mythos hatte der Sünder,
Dem als Strafe zu Theil wurde, was Sage nur war.

6, b. V. 1. Nemëe, eine Gegend im Peloponnes im Argivischen, wo Herkules den Löwen erwürgte.

7. V. 1. Scythien, die etwas unbestimmte Gegend im Norden des schwarzen und Caspischen Meeres, bis tief in's östliche Asien hinein. Scythischer Fels, der Kaukasus.

V. 3. Caledonien, das jetzige Schottland; Caledonischer Bär, überhaupt einer aus dem Norden, wo die Bären größer und wilder sind.

V. 4. Laureolus, ein Räuber, dessen wirkliche, hier geschilderte Strafe zugleich als theatralische Darstellung dem Volke dargeboten wurde. Vergl. auch Juv. Sat. VIII, 187.

V. 7. Die letzte Hälfte des Verses nach Schneidewin's Ergänzung.

8.

Dädalus, während du so vom Lucanischen Bären zerfleischt wirst,
Wie sehr hättest du jetzt Flügel zu haben gewünscht!

9.

Kaiser, es führete dir, zu schaun auf der ganzen Arena,
Kämpfe das Nashorn auf, wie es sie nimmer versprach.
O wie lodert's, das Haupt gesenkt, in schrecklichem Grimm auf!
Was war ihm, dem der Stier diente zum Balle, der Stier!

10.

Undankbar verletzte der falsche Löwe den Wärter
Und zerfleischete frech Hände, so wohl ihm bekannt,
Aber er litt nach Gebühr für so großen Frevel die Strafe,
Und der die Schläge nicht duldete, duldet den Speer.
Was für Gesittung ziemt uns Menschen unter dem Fürsten,
Der Raubthieren gebeut, sanfteren Sinnes zu sein!

11.

Während der Bär kopfüber sich wälzt auf dem blutigen Sande,
Wehrete Vogelleim, der ihn gefaßt, ihm die Flucht.
Jetzt bedecket den Stahl und verwahrt den blinkenden Jagdspieß,
Und nicht fliege der Speer fort aus der schleudernden Hand;
Suche der Jäger die Beut' in der freien Luft zu ertappen,
Wenn Raubthiere man jetzt fängt mit des Vogelers Kunst.

12.

Als bei dem blutigen Kampf der kaiserlichen Diana
Einst der behende Speer fuhr in die trächtige Sau,

---

8. V. 1. Dädalus, ein ähnlich, wie Laureolus, Verurtheilter und zum Schauspiel für das Volk Benutzter. — Lucanisch, aus Lucanien in Unteritalien.

12. V. 1. Diana, als Göttin der Jagd, hier so viel wie Jagd, Thierkampf im Amphitheater.

Sprang ein Junges hervor aus der armen Mutter Verletzung.
Harte Lucina, heißt dieses Gebären bei dir?
Aber sie wäre gern durch mehr Geschosse gestorben,
Hätte der traurige Weg sämmtlichen Kindern gedient.
Wer läßt Bacchus entsproßt nicht sein aus der Leiche der Mutter?
Daß so geboren der Gott, glaubet nun, ist's doch das Wild.

13.

Schwer getroffen vom Speer und von tiefer Wunde durchbohret,
Starb gleichzeitig und gab Leben die trächtige Sau.
O wie so sicher war des geschwungenen Eisens die Rechte!
Die Hand konnte gewiß die der Lucina nur sein.
Sterbend erprobete sie der Diana doppelte Gottheit,
Welche die Mutter entband und auch erlegte das Wild.

14.

Schwerer bereits durch das Pfand des reifen Leibes, entleerte
Hier ihr Junges die Sau, die durch die Wunde gebar;
Und nicht lag die Geburt, sie lief, als die Mutter dahinsank.
O wie großen Instinkt zeiget ein plötzlicher Fall!

15.

Was dir der Gipfel des Ruhmes einst war, Meleager, wie klein ist's!
Für den Carpophorus ist's, fället er Eber, ein Theil.
Er begrub auch den Speer in den auf ihn stürzenden Bären,
Der auf des Arctischen Pols Höhen der mächtigste war,
Streckt' auch den Löwen von nie gesehener Größe zu Boden,
Welcher des Hercules Hand hätte zur Ehre gereicht,

---

12. V. 4. Lucina, Diana als Göttin der Geburt.

V. 7. Bacchus, der seiner Mutter Semele, als diese von Jupiters Blitzen verbrannte, aus dem Leibe genommen und in Jupiters Schenkel eingeschlossen war bis zur Zeitigung, daher auch Bimater genannt.

15. V. 1. Meleager, der Erleger des Calydonischen Ebers.

V. 4. Arctisch, von Arctos, den beiden Bären am Himmel, so viel wie nördlich.

Und mit gewaltiger Wund' erlegt' er flüchtige Panther.
Als zuletzt ihm der Lohn wurde, besaß er noch Kraft.

16.

Wenn zum Aether ein Stier entschwand aus der Mitte des Kampfsplans,
War es der Frömmigkeit Werk nur, und nicht das der Kunst.

16, b.

Früher entführt' Europe'n ein Stier durch die Wogen des Bruders,
Doch den Alciden trug jetzt zu den Sternen ein Stier.
Fama, vergleiche den Stier des Jupiter jetzt und des Kaisers:
War auch die Bürde sich gleich, höher entführte sie der.

17.

Kaiser, daß fromm und flehend ein Elephant dir sein Knie beugt,
Welcher so furchtbar doch eben dem Stiere noch war,
Thut er nicht auf Geheiß und von keinem Wärter gelehret:
Glaube mir, unseren Gott fühlet auch dieser in dir.

18.

Jener Tiger, der stets dem sicheren Wärter die Hand leckt,
Eine seltene Zier aus der Hyrcanischen Flur,
Hat mit wüthendem Zahn den grimmigen Löwen zerrissen,
Eine That, wie man nie solche gesehn und gehört.
Nie hat *das* er gewagt, als in tiefen Wäldern er lebte:
Seit er weilet bei uns, hat er ein kühneres Herz.

---

16. V. 1. *Zum Aether entschwand*, im Amphitheater durch das Pegma; s. Anm. zu Sch. 2. V. 2.

16, b. V. 1. *Europe*, Tochter des Phönicischen Königs Agenor, die von Jupiter unter der Gestalt eines Stieres über das Meer nach Creta entführt worden war. *Des Bruders*, Neptuns.

V. 2. *Alcide*, Hercules, Enkel des Alceus, der hier im Amphitheater auf einem Stier durch das Pegma in die Lüfte gehoben wurde.

18. V. 2. *Hyrcanisch*. Hyrcanien, Landschaft in Asien im Süden und Osten des Caspischen Meeres.

19.

Jener Stier, der, von Flammen gehetzt durch die ganze Arena,
Hoch zu den Sternen geschnellt hatte die Puppen von Stroh,
Fand sein Ende zuletzt, gefaßt vom stärkeren Horne,
Während er glaubt, daß so leicht auch Elephanten man wirft.

20.

Als ein Theil den Myrin, ein Theil den Triumphus begehrte,
Sagete beiden zugleich willig der Kaiser es zu.
Besser vermocht' er nicht den lustigen Streit zu beenden.
O du mildes Gemüth, nimmer besiegeter Fürst!

21.

Was nach der Mähr der Rhodope sah auf des Orpheus Theater,
Alles das, Kaiser, auch hat dir die Arena gewährt.
Felsen krochen herbei und ein wunderherrlicher Wald lief,
Welcher ein Bild uns gab von dem Hesperischen Hain.

---

19. V. 1—2. Durch Feuer und durch mit rothem Tuch überzogene, mit Stroh ausgestopfte Menschenfiguren, pilae, reizte man bei den Thierkämpfen die Stiere zur Wuth.

20. V. 1. Myrinus und Triumphus, zwei Fechter aus des Kaisers Fechterschule. Domitian hatte dem Volke die Erlaubniß gegeben, daraus zwei Paare zu verlangen; s. Suet. Dom. 4.

21. V. 1. Rhodope, s. Anmerkung zu Sch. 3. V. 3. Orpheus, Sohn des Thracischen Königs Oeagrus und der Muse Calliope, sang so ergreifend zur Lyra, daß er wilde Thiere gezähmt, Wälder und Felsen nach sich gezogen, reißende Ströme und Sturmwinde aufgehalten haben soll. Des Orpheus Theater, Thracien. Als des Orpheus geliebte Gattin Eurydice von einem Schlangenbisse gestorben war, stieg er mit seiner Lyra durch das Tänarische Vorgebirge in die Unterwelt, besänftigte durch seine Töne den Cerberus, rührte die Furien zum Weinen und bewegte Pluto und Proserpina zur Erlaubniß, daß ihm Eurydice zur Oberwelt zurückfolgen durfte; doch sollte er sich nicht eher nach ihr umsehen, als bis er hier angelangt wäre. Als er sich aus zu großer Liebe früher nach ihr umsah, ward sie ihm wieder entzogen. — Orpheus ward später auf dem Thraeischen Berge Pangäus von den Bacchantinnen zerrissen; und so hier ein verurtheilter Missethäter, der den Orpheus vorstellen mußte, zum Schauspiele des Volkes von einem Bären.

Und mit dem Viehe gemischt war Wild von jeglicher Art da,
Und von der Vögelschaar wurde der Sänger umschwebt,
Er fiel aber, zerfleischt von dem unempfindlichen Bären.
Doch dies ist so geschehn, dieses, das Frühere Mähr.

21, b.

Weßhalb wundern wir uns, daß die Erd' entlassen den Orpheus
Schnell aus der Schlucht? er kam von der Eurydice her.

22.

Während die Wärter, von Angst erfüllt, das Rhinoceros reizten,
Und das gewaltige Thier lange den Zorn sich verhielt,
Gab man die Hoffnung auf, des Mavors Kämpfe zu schauen;
Endlich kehrte jedoch wieder die frühere Wuth.
Denn mit dem doppelten Horn warf's so den wuchtigen Bären,
Wie zu den Sternen der Stier schleudert die Puppen von Stroh.

23.

Siehe, Carpophorus wirft, noch so jung, mit der tapferen Rechten
Sicheren Stoßes bereits Noricums Speer auf das Wild:
Er trug ohne Beschwerd' ein Stierpaar fort auf dem Nacken,
Büffel und Bisonstier, trotzige, wichen vor ihm.
Jählings rannte vor ihm auf der Flucht in den Speer ihm ein Löwe:
Gehe nun, Volk, und schilt über den trägen Verzug.

24.

Wenn du von fernem Gestad', ein verspäteter Schauender, ankamst,
Welcher zum erstenmal siehet das heilige Spiel,
Lasse dann nicht die Enyo des Meers dich täuschen durch Schiffe
Und seegleiches Gewog, eben nur war es noch Land.

---

23. V. 2. Noricum, Landschaft Deutschlands zwischen der Donau und den Alpen, durch den Inn von Vindelicien getrennt, berühmt durch seine Waffenschmieden; s. auch IV, 55, V. 12.

24. V. 3. Enyo, der griechische Name für Bellona, die Kriegsgöttin und Wagenführerin des Mars. Seegefechte als Schauspiele für das Volk wurden theils in besonders dazu ausgegrabenen Teichen, theils im Amphitheater

Glaubst du es nicht? Schau zu, bis den Mars die Fluthen ermüden.
Kurzer Verzug: und du sagst: „eben nur war es noch Meer“.

25.

Daß die nächtliche Wog', o Leander, deiner geschont hat,
Wundere dich nicht mehr: ist doch der Kaiser ihr Herr.

25, b.

Während Leander kühn einst schwamm zu der süßen Geliebten
Und der Ermattete schon sank in der schwellenden Fluth,
Sprach er, so meldet die Mähr, in der Noth zu den drohenden Wogen:
„Schont, da ich eile, begrabt, Wellen, mich, komm' ich zurück“.

26.

Spielend erfüllte das Meer ein gelehriger Chor Nereïden,
Und der gefälligen Fluth gab er ein wechselndes Bild.
Dort mit geradem Zahn drohn Dreizack, Anker mit krummem:
Und wir glaubten ein Schiff, glaubeten Ruder zu sehn
Und des Laconer Gestirns willkommenes Licht für die Schiffer,
Und daß mit schimmerndem Bausch mächtige Segel sich blähn.
Wer hat Künste, wie die, in den flüssigen Wogen erfunden?
Thetis lehrte das Spiel, oder sie hat es gelernt.

---

gegeben, welches dazu eingerichtet war, daß Wasser aus den benachbarten Wasserleitungen schnell hinein und wieder hinaus gelassen werden konnte. Hier, wo Martial den schnellen Wechsel von Meer und Land bewundert, ist das Amphitheater gemeint.

25. V. 1. Leander schwamm allnächtlich über die Meerenge von Abydos nach Sestus zu Hero, einer Priesterin der Venus, die dort in einem Thurme wohnte und durch eine angezündete Fackel ihm den Weg zeigte. Als diese einst der Sturm verlöschte, ertrank er.

26. V. 1. Nereïden, Töchter des Nereus und der Doris, unter diesen Thetis, die Mutter des Achilles, und Galatea. Hier sind in Nereïden verkleidete Schwimmer gemeint, die im Amphitheater in Wasser ihre Künste zeigten.

V. 5. Laconer Gestirn, die Zwillinge, Castor und Pollux, die Schutzgötter der Schiffer, die in der Laconischen Stadt Amyclä von der Leda geboren waren.

27.

Trug, o Kaiser, die Welt den Carpophorus schon in der Vorzeit,
Kein barbarisches Land nährete wildes Gethier,
Marathon hätte den Stier, das Nemëische Dickicht den Löwen
Und Arcadiens Volk Mänalus' Eber verlacht.
Nahm er Waffen zur Hand, gab's Einen Tod für die Hydra,
Sein Speer hätt' auf einmal ganz die Chimära durchbohrt.
Er brächt' ohne Rede'n in das Joch glutspeiende Stiere,
Zwänge Pasiphaë's doppeltgestaltetes Thier.
Wenn sich erneute die Mähr von den Ungeheuern des Meeres,
Machte Hesione'n er und die Andromeda frei;
Zählet, was Herculus einst vollbracht hat Rühmliches: mehr that,
Wer der Thiere zugleich zwanzig gebändiget hat.

---

27. V. 3. Marathon, in Attica. Hercules mußte auf des Eurystheus Befehl einen rasenden Stier lebendig aus Creta holen und ihn dann wieder in die Wälder laufen lassen, worauf er bei Marathon von Theseus gefangen und geopfert ward.

V. 4. Mänalus, Berg in Arcadien, zwischen welchem und dem Erymanthus Hercules den Erymanthischen oder Mänalischen Eber lebendig gefangen hatte.

V. 5. Die Lernäische Hydra, deren viele Köpfe, wenn sie abgehauen waren, doppelt wieder wuchsen, so daß Hercules, um sie zu tödten, jeden Hals, von dem er den Kopf abgehauen, brannte.

V. 6. Chimära, das feuerspeiende Ungeheuer, welches Bellerophon mit Hülfe des Flügelrosses Pegasus durch einen mit Blei versehenen Wurfspieß erlegte, welches ihr im Rachen schmolz und sie tödtete, nachdem er viele Pfeile vergeblich auf sie abgeschossen hatte.

V. 7. Jason, dem Medea eine vor dem Feuer schützende Salbe gegeben, womit er seinen Leib und seine Waffen bestrich, zwang diese Stiere, welche eherne Füße und Hörner hatten und aus den Nüstern Feuer bliesen, in das Joch und pflügte mit ihnen das dem Mars geheiligte Feld, in welches er dann die Drachenzähne säte, aus denen geharnische Männer erwuchsen.

V. 8. Pasiphaë's (s. Anm. zu Sch. 5, V. 1) Sohn, der Minotaurus, der oberhalb ein Mensch und unterhalb ein Stier war, und welchen Perseus im Labyrinthe, wo er verborgen gehalten wurde, tödtete.

V. 10. Hesione, die durch Hercules von einem Meerungeheuer errettete Tochter Laomedon's. Andromeda, Tochter des Cepheus und der Cassiopeja, die einem Meerungeheuer zum Opfer an einen Felsen gebunden war und vom Perseus durch Tödtung desselben befreit wurde.

28.

Werk des Augustus war's, hier Flotten kämpfen zu lassen
Und durch die Tuba des Schiffs wild zu bewegen die See.
Was will dies im Vergleich zu unserem Kaiser? im Meere
Schauete Thetis ein Wild und Galatea, ihr fremd;
Triton sah in dem Staube des Meers hinbrausende Wagen
Und er glaubte, gerannt seien die Rosse des Herrn:
Und, der auf wildes Gefecht blutgieriger Schiffe sich rüstet,
Nereus, schaudert, zu Fuß durch die Gewässer zu gehn.
Was im Circus geschaut auch wird und im Amphitheater,
Hat die Cäsarische Fluth reichlich dir Alles gewährt.
Schweiget vom Fucinus still und den trägen Teichen des Nero:
Nur dies Meeresgefecht kenne die künftige Zeit.

29.

Als einst Priscus den Kampf, als den Kampf hinschleppete Verus,
Und als lange sich gleich hatte gehalten ihr Mars,
Bat man häufig für sie mit lautem Ruf um Entlassung;
Aber der Kaiser blieb seinem Gesetze getreu: —

---

28. V. 1. Schon Augustus hatte Seeschlachten als Schauspiel in einem dazu ausgegrabenen Becken in der vierzehnten Region, jenseits der Tiber, aufführen lassen. S. Suet. Octav. 43 und Tacit. Ann. XII, 56.

V. 3. Zu unserem Kaiser, entweder dem Titus, vergl. Dio Cass. LXVI, 25, oder Domitian, s. Sueton. Dom. 4.

V. 4. Ein Wild; Titus ließ dazu abgerichtete Thiere, Pferde, Stiere u. a., im Wasser Künste machen, s. Dio Cass. a. a. O.

V. 5. Triton, ein Meergott, Sohn des Neptun und der Amphitrite, nach Andern des Oceanus und der Tethys, oder des Nereus, bis an die Hüften menschlichen Körpers, unterhalb ein Delphin, der, auf einem Muschelhorn blasend, Neptuns Ankunft verkündet und die Meergötter zusammenruft.

V. 6. Rosse des Herrn, Neptuns Seepferde, vorn Pferde, hinten Fische.

V. 8. Nereus, Vater der Nereïden, einer der obersten Meergötter.

V. 11. Fucinus, ein See in Latium, auf dem der Kaiser Claudius große Seegefechte gab, s. Tac. Ann. XII, 56, Suet. Claud. 21. — Ueber Nero's Seegefechte s. Suet. Nero 12.

29. V. 1. Priscus und Verus, zwei Fechter.

Bis ein Finger sich hob und der Schild sank, galt es zu fechten: —
Speis' und Getränke jedoch gab er, das durfte man, oft.
Aber des gleichen Gefechts ward doch ein Ende gefunden:
Jeder dem Anderen gleich, fochten und sanken sie hin.
Beiden sandte der Fürst den Freistab, beiden die Palme:
Diese Belohnung ward tapf'rem, erfind'rischem Muth.
Kein Fürst, Kaiser, als du, hat jemals Solches erreichet:
Als zwei kämpfeten, ward jedem von beiden der Sieg.

30.

Während ein Reh scheu floh vor Molossis' flüchtigen Hunden
Und durch verschiedene List lange sich ihnen entzog,
Blieb's wie ein Bittender stehn vor des Kaisers Füßen in Demuth,
Und von den Hunden hat keiner die Beute berührt.
[Und dem Reh, das der Wuth der Molosser wäre gefallen,]
Den Lohn hat ihm der Fürst, den es erkannte, gewährt.
Du bist, Kaiser, ein Gott: die Macht ist heilig, ja heilig,
Glaubet es: lügen gelernt haben die Thiere noch nicht.

31.

Weichen dem Stärkeren ist der zweite Ruhm für den Tapfern.
Den Sieg fühlen wir schwer, den uns der Schwächere raubt.

32.

Dies eilfertige Werk, verzeih's: Mißfallen verdient nicht,
Wer, o Kaiser, sich nur dir zu gefallen beeilt.

33.

Flavierstamm, wie viel entzog dir der Dritte der Erben!
Fast war's eben so gut, hätten die beiden gefehlt.

---

29. V. 5. Durch Aufheben des Fingers erklärte sich der Fechter für besiegt.

V. 9. Freistab, rudis, ein hölzerner Stab oder Rappier, womit die Fechter ihre Uebungen begonnen hatten und welchen sie als Zeichen ihrer Freilassuug als Fechter bei dieser erhielten.

30. V. 1. Molossis, Gegend in Epirus, deren Hunde als Jagdhunde berühmt waren.

V. 5., der in den Handschriften fehlt, ist hier nach der Conjectur des Scriverius übersetzt worden.

33. V. 1. Flavierstamm, aus welchem Vespasian mit seinen Söhnen Titus und Domitian war, der Dritte der Erben also Domitian. — Dieses Epigramm kommt nur im Scholion zu Juven. Sat. IV, 38 vor.

Der Epigramme
des M. Valerius Martialis
vierzehn Bücher.

Der Epigramme

des M. Valerius Martialis

erstes Buch.

Ich hoffe, in meinen Büchern eine solche Mäßigung befolgt zu haben, daß sich keiner über sie beschweren kann, wer ein gutes Gewissen hat, da sie mit aller Rücksicht auch gegen die geringsten Personen scherzen, welche den alten Schriftstellern so sehr fehlte, daß sie nicht nur die wirklichen Namen mißbrauchten, sondern auch große. Mir möge der Ruhm um minderen Preis zu Theil werden und an mir die ganz neue Art gebilligt werden. Fern bleibe von der Arglosigkeit meiner Scherze ein boshafter Ausleger, und deutele er nicht meine Epigramme. Unrecht thut, wer an einem fremden Buche erfinderisch ist. Die kecke Offenheit der Worte, d. i. die Sprache der Epigramme, würde ich entschuldigen, hätte ich das Beispiel gegeben: so schreibt Catullus, so Marsus, so Pedo, so Gätulicus, so liest man durchweg jeden. Wenn jedoch Jemand eine solche Strenge zur Schau trägt, daß bei ihm auf keinem Blatte ehrlich lateinisch gesprochen werden darf, so kann er mit dem Briefe oder lieber mit dem Titel sich begnügen. Epigramme werden für die geschrieben, welche die Floralien

---

Z. 12. Marsus, ein Dichter zur Zeit des Augustus. Pedo Albinovanus, auch ein Dichter im ersten Jahrhundert v. Chr., ein Freund Ovid's, von dem wir noch Bruchstücke besitzen. Gätulicus, ein alter Dichter, von dem wir nichts mehr wissen.

Z. 16. Floralien, das Florafest, am 28. April durch Circusspiele und

zu schauen pflegen. Betrete ein Cato mein Theater nicht, oder, wenn er eingetreten ist, schaue er. Ich glaube in meinem Rechte zu sein, wenn ich den Brief mit den Versen schließe:

Da du der losen Flora süßes Fest kanntest
Und Spiel' und Jubel und des Volkes Muthwillen,
Warum besuchst du, strenger Cato, Schauspiele?
Besucht'st du sie darum nur, daß du fortgingest?

1.

Hier ist er, den du liesest, den du suchest,
Martialis, bekannt im ganzen Erdkreis
Durch scharf treffender Epigramme Bücher:
Und was, eifriger Leser, du ihm Ruhmes,
Als er lebete, gabst, und als er fühlte,
Haben wenige Dichter nach dem Tode.

2.

Der du, wo du auch weilst, gern meine Büchelchen mitführst,
Und für den langen Weg sie zu Begleitern begehrst,
Kaufe diese, die Haut in kleinen Blättchen umfasset:
Gib die großen dem Schrein, Raum ist für mich in der Hand.
Daß du jedoch auch weißt, wo ich feil bin, und in der Irre
Nicht durchschweifest die Stadt, werd' ich ein Führer dir sein:

---

besonders durch Bühnenspiele gefeiert, wobei sich am Schlusse die Schauspielerinnen nackt zeigten. Als Cato die Floralien besuchte und das Volk vor ihm sich scheute, die Entkleidung der Schauspielerinnen zu verlangen, entfernte er sich, als ihm sein Nachbar Favonius die Ursache gesagt hatte. S. Valer. Max. II, 107, Senec. Epist. 97.

2. V. 3. Nach Lessing (s. dessen gesammelte Werke, Leipzig, bei Göschen 1841, Bd. VI, S. 294) ist hier eine kleinere Ausgabe in Taschenformat gemeint, die aus kleinen, entweder zerschnittenen, oder bloß über einander gefalzten Blättern bestand, nach Art der Schreibtafeln, pugillares, und sich daher bequem auf der Reise mitführen und gebrauchen ließ. Und nur diese verkaufte Secundus, der Freigelassene des gelehrten Lucensers, während die größere Ausgabe, die aufgerollt wurde, von Atrectus (s. I, 117) und außer ihm von Tryphon (IV, 72 und XIII, 3) besorgt wurde, weil einer allein ohne Zweifel sie nicht bestreiten konnte. — Martials Jugendgedichte (s. I, 113) hatte Qu. Polius Valerianus verlegt.

Suche Secundus dir auf, den frei ließ Luca's Gelehrter,
Hinter der Schwelle der Pax und dem Palladischen Markt.

3.

Lieber bewohnst du den Raum in den Argiletischen Läden,
Während, mein Büchlein, leer unsere Schreine dir stehn.
Nicht kennst, ach, nicht kennst du der Herrin Roma Verwöhntheit:
Glaube mir, allzu klug wurde der Haufe des Mars.
Nirgends ist größer Gespött, und Jünglinge, Knaben und Greise
Sind mit Nasen begabt, einem Rhinoceros gleich.
Hast du ein mächtig Bravo gehört, versprichst du dir Küsse,
Wirst du, vom Mantel geprellt, hoch zu den Sternen geschickt.
Aber daß nicht so oft des Herrn Ausstreichen du duldest,
Oder das strenge Rohr tadle dein schelmisches Spiel,

---

2. V. 7. Der gelehrte Lucenser sowohl, als sein Freigelassener Secundus sind nicht weiter bekannt.

V. 8. Pax, die Friedensgöttin, hier deren Tempel. — Der Palladische Markt, das forum transitorium oder Nervae in der vierten Region, wo auch ein Tempel der Pallas und der Friedensgöttin war.

3. V. 1. Argiletum, ein Platz in Rom in der Nähe des forum Caesaris, dessen Name von letum Argi, Tod des Argus, abgeleitet wird, weil dort ein gewisser Argus getödtet sein soll; Martial trennt daher auch das Wort in I, 117 und in II, 17. Auf diesem Platze waren verschiedene Läden, auch der des Buchhändlers Atrectus.

V. 4. Haufe des Mars, das römische Volk, weil Mars der Vater des Romulus und Remus war.

V. 6. Die Nase, als Sitz des Spottes.

V. 7. Bravo, sophos, also auch im Lateinischen ein fremder Ausdruck; versprichst du dir Küsse, das Zuwerfen von Kußhänden als Beifallszeichen.

V. 8. Wirst du, vom Mantel geprellt, hoch zu den Sternen geschickt, d. h. du hoffst, in den Himmel erhoben zu werden, aber dies geschieht dir auf verhöhnende Weise, wie jenen, die von übermüthigen jungen Leuten Nachts auf der Straße ergriffen, auf einen ausgebreiteten Mantel geworfen und in die Höhe geschnellt wurden, ein Muthwille, der in Rom nicht selten vorkam und auch von Otho in seiner Jugend ausgeübt wurde, s. Sueton. Otho 2.

V. 10. Rohr, das Schreibrohr, das nach Art unserer Federn geschnitten wurde.

Willst, Leichtfertiges, du die ätherischen Lüfte durchfliegen:
Fliehe denn; aber daheim konntest du sicherer sein.

4.

Wenn, o Kaiser, vielleicht du meine Bücher berührtest,
Lege die Hoheit ab eines Gebieters der Welt.
Eure Triumphe sogar sind Scherz gewohnt zu ertragen,
Und auch der Feldherr dient willig als Stoff für den Witz.
Lies mit der nämlichen Stirn, mit der du Thymele schauest,
Oder den Spötter Latin, unsere Dichtungen auch.
Harmlos scherzendes Spiel kann wohl der Censor erlauben:
Ist leichtfertig mein Blatt, bin ich im Leben doch keusch.

5.

Ich erhalte von dir für mein Seegefecht Epigramme:
Marcus, ich glaube, du willst schwimmen zugleich mit dem Buch.

6.

Während den Knaben der Aar durch ätherische Lüfte dahin trug,
Hing in den ängstlichen Klau'n sicher vor Schaden die Last.
Jetzt beweget ihr Fang Cäsarische Löwen zur Milde,
Und im gewaltigen Maul spielet der Hase geschirmt.

---

4. V. 3. Eure Triumphe. Ueber die Spottlieder, welche die Soldaten über den Feldherrn bei einem Triumphe sich erlauben durften, vergl. Suet. Cäs. 49 und 51, Dio Cass. XLIII, 20; z. B.

„Römer, hütet eure Frauen, denn der kahle Buhle kommt.
Das in Gallien verhurte Gold hast hier du aufgeborgt."

V. 5. Thymele, eine berühmte Tänzerin, deren Gatte oder Liebhaber Latinus war, oder doch oft in der Komödie spielte. Latinus war ein ausgezeichneter Mime und Pantomime und Liebling des Domitian, welchem er auch als Angeber diente.

5. V. 2. Marcus, der Vorname Martial's, welcher hier den Kaiser Domitian scherzhaft ihm drohen läßt, daß er ihn sammt den Epigrammen, die er ihm zugeschickt, in's Wasser werfen lasse, weil diese gegen das vom Kaiser als Schauspiel gegebene Seegefecht ein zu schlechtes Gegengeschenk wären.

6. V. 1. Den Knaben, den von Jupiter's Adler entführten Ganymed.

V. 3—4. Diesen Vorfall, daß bei den Thierkämpfen auf der Arena ein

Welches der Wunder bedünkt dich mehr? es bewirkte der Höchste
Beide: vom Kaiser geschah dieses, von Jupiter jen's.

7.

Meines Stella Getändel, seine Taube —
Sagen werd' ich es, hört es auch Verona —
Siegte, Maximus, ob Catullus' Sperling.
Soviel größer, als dein Catull, ist Stella,
Soviel größer die Taub' ist, als der Sperling.

8.

Wenn du also den Lehren der hoch erhabenen Männer,
Cato's und Thrasea's, folgst, daß du dein Leben bewahrst
Und mit entblößeter Brust nicht rennst in gezückete Schwerter,
Handelst du so, Decian, wie dir zu handeln geziemt.
Der ist nimmer mein Mann, der für Ruhm willfährig sein Blut gibt,
Der ist's, welcher zum Ruhm nimmer des Todes bedarf.

9.

Cotta, als artiger Mann gern gältest du und auch als großer:
Aber ein artiger ist, Cotta, ein kleinlicher Mensch.

Löwe eines Hasen geschont hatte, benützt Martial noch in mehreren Epigrammen, um dem Domitian zu schmeicheln.

7. V. 1. Aruntius Stella aus Patavium, der seine Gattin Violantilla unter dem Namen Janthis (von ἴον, Veilchen) besungen hatte, Martial's Freund. Des Stella Gedicht über die Taube (s. VII, 14, V. 5–6) ist sammt dessen anderen Gedichten verloren gegangen. Das des Catullus über den Tod des Sperlings seiner Lesbia (Catull's Lieder 3) ist bekannt.

V. 3. Verona, die Vaterstadt des Catullus.

8. V. 2. Thrasea Pätus, Schwiegervater des Helvidius Priscus, von Nero gefürchtet, wurde im J. 67 n. Chr. wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt und öffnete sich die Adern. Er galt, wie sein Schwiegersohn, für ein Muster von Freiheitsliebe und Charakterstärke.

V. 4. Decianus, ein Freund Martials, an welchen auch der Brief des zweiten Buches gerichtet ist, und dem er im 39. Epigramm dieses Buches ein Denkmal seiner hohen Verehrung gesetzt hat.

10.

Zur Ehe wünscht Gemellus sich Maronillen
Und ist verliebt und drängt und flehet und schenket.
Ist sie so schön? So häßlich ist, wie sie, keine.
Was sucht an ihr und liebt er denn? Sie muß husten.

11.

Da für den Ritter bestimmt zehn Marken wurden, wie kommt's, daß
Zwanzigmal du allein, Sextilian, die vertrinkst?
Und schon hätt' es gefehlt den Warmes tragenden Dienern,
Wenn nicht lauteren Wein, Sextilianus, du zecht'st.

12.

Wo zur Herculischen Burg des eisigen Tibur der Weg führt
Und wo die Albula weiß dampfet von schwefliger Fluth,
Zeiget der vierte Stein von der nahen Stadt das den Musen
Theure Gefild und die Flur und den geheiligten Hain.
Hier bot während des Sommers ein roher Porticus Schatten,
Ach, und wie unerhört hätt' er gefrevelt beinah!
Denn er stürzt' auf einmal, als, von zweien Rossen getragen,
Regulus unter der Last eben gewesen, herab.

---

11. V. 1. Zehn Marken, nomismata. Ich folge hier der Auslegung Lessings (s. dessen ges. Werke B. VI, S. 296 ff.), daß nämlich nomismata nicht wirkliche Geldstücke waren, welche als Sporteln bei den Spielen und Schauspielen vertheilt wurden, sondern Marken, für welche man dort Erfrischungen erhalten konnte, die, nicht benutzt, wieder abgeliefert wurden und sonst keinen Werth hatten, so daß es nichts Auffallendes hatte, wenn Sextilian in Ep. I, 26, V. 3—4 von seinen Nachbarn sich die Marken erbat, die sie nicht benützten.

V. 4. Warmes, die beliebte calda, eine Mischung von heißem Wasser und Wein und wohl auch Gewürzen.

V. 5. Lauteren Wein, merum, d. h. nicht mit Wasser gemischten, zu trinken galt als Zeichen eines Trunkenboldes. Doch kam dies gegen Ende eines Gastmahles bei der comissatio, dem eigentlichen Trinkgelage nach Tische, auch wohl bei anständigen Personen vor.

12. V. 1. Tibur, jetzt Tivoli, Stadt in Latium, am Abhange eines Berges, daher kühleren Klima's, berühmt durch einen Herculestempel.

V. 2. Albula, ein schwefelhaltiges Flüßchen bei Tibur.

V. 8. M. Aquilius Regulus, ein gefürchteter Angeber des Domitian,

Wahrlich, es fürchtete sich vor unseren Klagen Fortuna,
  Welche so großen Haß nicht zu ertragen vermocht.
Jetzt nützt Schaden sogar; den Preis ist selbst die Gefahr werth:
  Stehend bewiese das Dach nimmer, daß Götter es gibt.

13.

Als dem Pätus das Schwert die keusche Arria reichte,
  Welches sie selber zuvor sich in den Busen gesenkt,
Sprach sie: „Die Wunde, die ich mir gemacht, vertraue mir, schmerzt nicht,
  Aber die du dir wirst machen, mein Pätus, die schmerzt.

14.

Wie sich der Löw' ergötzt und spielt und scherzet, o Kaiser,
  Sahen wir jüngst, auch dies beut die Arena dir dar,
Da der vom kosenden Zahn so oft ergriffene Hase
  Wiederkehret und frei lief durch das offene Maul.
Wie vermochte der Beut' ein gieriger Löwe zu schonen?
  Aber man nennet ihn dein: also vermocht' er auch das.

15.

O mein Julius, Freund, dem bei mir kein Anderer vorgeht,
  Wenn noch altes Vertraun gilt und ergrauetes Recht,

---

der durch Blutdurst und Habsucht viele vornehme Familien ihrer Mitglieder und ihres Vermögens beraubt hatte, und zu Anfang der Regierung Vespasian's im J. 71 in einer Senatssitzung dieser Unthaten beschuldigt (s. Tacit. Hist. IV, 42) nur durch Vermittelung Domitian's und des Proconsuls Mucianus, welche den abwesenden Vespasian vertraten, unbestraft und im Senate blieb. Später unter Domitian fuhr er in seinen Unthaten fort und suchte sich besonders auch durch Erbschleicherei und gefälschte Testamente zu bereichern, s. Plinius Briefe I, 5, II, 20, IV, 2, VI, 2. Auch nach Domitian's Tode blieb er im Senate und im Genusse seiner Reichthümer. Daß er ein glücklicher Vertheidiger war, geht aus Ep. II, 87 und IV, 16 hervor. Martial schmeichelt ihm in vielen Epigrammen.

13. V. 1. Cäcina Pätus, der an dem Aufstande des Scribonius gegen Claudius Theil genommen hatte und im J. 42 nach Chr. zum Tode verurtheilt war, der Schwiegervater des Thrasea Pätus. Arria, seine Gemahlin.

Fast schon steht dir bevor der Consuln sechzigster Wechsel,
Und dein Leben, es zählt wenige Tage doch kaum.
Nicht wohl schiebest du auf, was nachher dir könnte versagt sein,
Und nichts halte für dein, als was genossen du hast.
Sorgen warten auf dich und Müh'n, aneinander gekettet,
Freuden bleiben dir nicht, sondern entweichen im Flug.
Halte mit beiden Händen sie fest und mit ganzer Umarmung:
Oft auch werden sogar so sie dem Busen entfliehn.
Weisen geziemet es nicht „ich werde leben" zu sagen:
Heute lebe: zu spät ist es, daß morgen du lebst.

16.

Mittelmäßig, auch gut ist Einiges, schlecht nur das Meiste,
Was ich dir bot: nicht wird anders, Avitus, ein Buch.

17.

Titus treibt mich, daß ich Prozesse führe,
Und oft sagt er mir „wichtig ist die Sache".
Wichtig ist, was der Bauer thut, mein Titus.

18.

Tucca, was frommet es dir, daß du mengst zu altem Falerner
Most, aus Fässern gefüllt vom Vaticanischen Berg?
Was ward Gutes soviel dir gethan von den schlechtesten Weinen?
Oder vom trefflichsten Wein was dir des Bösen gethan?
Ohne Belang ist's, uns, doch ein Gräul, den Falerner zu morden
Und in's Campanische Faß grausige Gifte zu thun.
Deine Gäste vielleicht verdieneten, daß du sie umbringst:
Nimmer zu sterben verdient hat ein so köstlicher Krug.

---

16. V. 2. Avitus, Martial's Freund, der eigentlich Stertinius hieß; s. IX, Brief.

18. V. 1. Falerner, der berühmte Wein aus Campanien, der den zweiten Rang unter den Weinen hatte. Kein Wein stand in größerem Ansehen, er allein ließ sich anzünden. Es gab drei Arten, herben, süßen und dünnen. S. Plin. Naturg. XIV, 6, §. 62—63.

V. 2. Der Wein vom Vaticanischen Berge war als besonders schlecht verrufen.

19.

Täuscht mein Gedächtniß mich nicht, vier Zähne, Aelia, hatt'st du,
Als ein Husten dir zwei, zwei dir ein andrer entriß.
Jetzt kannst ohne Gefahr du ganze Tage durch husten:
Nichts bleibt dorten hinfort fernerem Husten zu thun.

20.

Sprich, was für Wahnsinn ist's? Du schlingst vor den Augen der Gäste,
Cäcilianus, allein sämmtliche Pilze herab.
Was soll dir ich des Bauchs und des Schlundes Würdiges wünschen?
Solchen Pilz, wie ihn einst Claudius speisete, iß.

21.

Als die Rechte, getäuscht, den Trabanten nahm für den König,
Warf sie, opferbereit, sich auf den heiligen Herd.
Aber ein Wunder, so graus, ertrug der menschliche Feind nicht
Und hieß gehen den Mann, den er den Flammen entriß.
Sie, die, der Glut nicht achtend, verbrennen Mucius konnte,
Nicht zu sehen vermocht hatte Porsenna die Hand.
Größeren Ruf und Ruhm gewann die getäuschete Rechte.
Hätte sie nicht sich geirrt, hätte sie Mind'res gethan.

22.

Hase, was fliehst du das Maul des dich schonenden feindlichen Löwen?
Kein so winziges Wild hat es zermalmen gelernt.

---

20. V. 4. Claudius, der Kaiser, der durch einen vergifteten Pilz, boletus, von seiner Gemahlin Agrippina getödtet wurde. Der Boletus, wahrscheinlich unser Champignon, war des Claudius Lieblingsgericht und überhaupt eine Lieblingsspeise bei den Römern. Wie beliebt diese Pilze waren, geht aus Ep. XIII, 48 hervor.

21. V. 5. Mucius, C. Mucius Cordus, ein Plebejer, und seine Nachkommen erhielten den Beinamen Scävola (linkshändig), weil ersterer im J. R. 247 statt des Porsenna dessen Schreiber (hier Trabanten) getödtet und, um seine Standhaftigkeit zu zeigen, seine rechte Hand in einem Kohlenbecken verbrannt und dem Porsenna gesagt hatte, daß sich noch 300 Römische Jünglinge

Diese Klauen verspart sich das Thier für mächtige Nacken
Und kein kärgliches Blut letzet so grimmigen Durst.
Beute der Hund' ist der Has', er füllt den geräumigen Schlund nicht.
Fürchte des Kaisers Schwert nimmer ein Dacisches Kind.

23.

Keinen ladest du ein, als mit dem du, Cotta, dich badest,
Und die Bäder allein geben bei Tisch dir den Gast.
Cotta, ich wunderte mich, daß du mich nie hattest geladen:
Jetzt erklär' ich es mir, nackend gefiel ich dir nicht.

24.

Siehest du ihn, Decian, mit ungekämmetem Hauptthaar,
Vor deß finsteren Brau'n du auch dich fürchtest sogar,
Der von Curiern spricht und Camillen, Roma's Errettern?
Traue der Stirn nicht: jüngst nahm er sich einen Gemahl.

25.

Deine Bücher, Faustin, gib jetzt dem Volke zu lesen,
Und, was dein kundiger Geist pflegete, bring' an das Licht,
Weder verwerfen wird's die Cecropische Burg des Pandion,
Weder werden es stumm unsere Greise verschmähn.

---

wie er, zu seiner Ermordung verschworen hätten, was den Porsenna veranlaßte, Frieden zu schließen.

22. V. 6. Ein Dacisches Kind. Dacien, das Land, wo jetzt Moldau, Wallachei und Siebenbürgen ist. Domitian hatte (s. Suet. Dom. 2) über die Chatten und Dacier einen doppelten Triumph gehalten. Der Sinn ist, gegen schwache Feinde ist auch der Kaiser mild.

23. V. 2., vergl. Ep. I, 96, V. 10—13, und in Betreff Martial's VII, 55, V. 7.

24. V. 1—2. Bärtige, mit kurzem, ungeordnetem Hauptthaar, welche überall die Haare wachsen ließen, galten für sittlich strenge und Feinde der unnatürlichen Lüste, vergl. Ep. IX, 47 und Juv. Sat. II, 11 und 15.

V. 3. Curius Dentatus, der berühmte Besieger der Samniter und des Pyrrhus, als Beispiel der Sittenstrenge berühmt. Camillus, der berühmte Erretter Roms und Besieger der Gallier, gestorben im J. 365 v. Chr.

V. 4. Vergl. Juv. Sat. II, 134 ff.

25. V. 3. Cecropisch, so viel wie Athenisch, von Cecrops, dem Er-

Anstand nimmst du, den Ruhm vor der Thür eintreten zu lassen,
Und du schämst dich, den Lohn deines Bemüh'ns zu empfah'n?
Mögen die Blätter, bestimmt, daß sie nach dir leben, bereits auch
Durch dich leben: zu spät kommet der Asche das Lob.

26.

Sextilianus, du trinkst allein, was fünf von den Bänken:
Trunken könntest du sein, tränkest du Wasser so oft;
Und du vertrinkst nicht nur die nahen Marken der Nachbarn,
Sondern von deinen Reih'n weiter entlegenes Blech.
Auch wird nicht dir der Wein von Pelignischen Keltern geliefert,
Noch ist jenes Gewächs Tuscischen Bergen entsproßt,
Sondern du leerst des alten Opim gesegnete Scherbe,
Massische Kammern auch wohl liefern den dunkelen Krug.
Werd' aus der Schenke für dich Laletanische Hefe geholet,
Wenn zehnfältig und mehr, Sextilianus, du trinkst.

27.

Gestern Nacht, als, ich glaube, zehn Quincunzen
Ausgeleeret von uns, Procillus, sagt' ich,

---

bauer und ersten Könige Athens. Pandion, König von Athen, Vater der Procne und Philomele. Die Cecropische Burg Pandions ist Athen.

26. V. 3. Marken, s. Anm. zu Ep. II, V. 1 dieses Buches.

V. 4. Blech, Marken, Zahlpfennige.

V. 5. Peligner, ein Volk in Italien, neben den Frontanern, in deren Stadt Sulmo Ovid geboren ist. Die Pelignischen Weine waren als schlecht verrufen.

V. 6. Tuscisch, aus Etrurien, jetzt Toscana, dessen Wein hiernach schlecht war.

26. V. 7. Unter dem Consul L. Opimius, im J. 121 v. Chr., war ein so vorzüglicher Wein gewachsen, daß davon noch nach 200 Jahren zu Plinius' Zeit vorhanden war. Die Ehre dieses Namens wurde aber wohl überhaupt alten, edlen Weinen gegeben. Scherbe, testa, der vor Alter morsche, irdene Weinkrug.

V. 8. Massisch, vom Berge Massicus in Campanien, durch edlen Wein berühmt.

V. 9. Laletanische Hefe. Laletania im Tarraconensischen Spanien. Hefe, dicker Wein.

27. V. 1. Quincunx, fünf Unzen, oder cyathi, etwa 1/5 Quart, s. Anm. zu I, 106, V. 8.

Speisen solltest du heut an meinem Tische.
Du hieltst flugs es für abgemachte Sache
Und hast trunkene Worte dir gemerket,
Und das wär' ein doch zu gefährlich Beispiel:
Fluch, Procill, dem Gedächtniß bei dem Zecher.

28.

Wer von Acerra glaubt, er riecht nach gestrigem Weine,
  Irret sich: stets in den Tag trinket Acerra hinein.

29.

Fidentinus, der Ruf sagt aus, daß meine Gedichte
  Du nicht anders dem Volk liesest, als wären sie dein.
Schenken will ich sie dir, wenn du mein willst nennen die Verse:
  Sollen sie mein nicht sein, kaufe sie, deine dann sind's.

30.

Wundarzt war Diaulus, er ist jetzt Leichenbestatter.
  Auf die Art, wie er konnt', ist er ein Kliniker jetzt.

31.

Dir gelobet Encolp, des Herrn, des Centurio, Liebe,
  Phöbus, das sämmtliche Haar, welches vom Scheitel ihm wallt.
Da dann Pudens der Lohn des verdienten Pilus erfreun wird,
  Schneide das lange Gelock, Phöbus, ihm ehestens ab,

---

27. V. 7. Ein Sprüchwort, welches Martial hier griechisch anführt, und welches auch im Plutarch und Lucian vorkommt.

30. V. 2. Kliniker, von κλίνη, Bett, Bahre, also ein Arzt, der bettlägerige Kranke besucht, und Jemand, der mit Leichenbahren oder Leichensänften zu thun hat, vergl. Ep. I, 47 und die Anmerkung dazu.

31 V. 1. Centurio, Befehlshaber einer Centurie, eines Zuges (Compagnie) Soldaten, deren zwei einen Manipulus bildeten, jedoch nicht 100, sondern 60 Mann.

V. 3. Pilus, ein Zug der Triarier, die im Treffen das dritte Glied bildeten und hinter den Hastati und Principes standen, die ältesten und bewährtesten Soldaten. Hier ist die Befehlshaberstelle des ersten Zuges der Triarier, bei welchem der silberne Adler der Legion war, gemeint, welche mit dem

Während das zarte Gesicht noch von keinem Flaume geschwärzt wird
Und noch ein Hals wie Milch prangt, von der Mähne beströmt;
Und daß lange dein Werk so Herr, wie Knabe, genießen,
Mache zum Mann ihn spät und zum Geschorenen bald.

32.

Lieben kann ich dich nicht und kann nicht sagen, warum nicht,
Kann, Sabidius, nur sagen: ich liebe dich nicht.

33.

Gellia weint um des Vaters Verlust nicht, wenn sie allein ist,
Siehet sie einer, sogleich stürzen die Thränen hervor.
Merk' es, Gellia, dir, *der* trauert *nicht*, der da Lob sucht,
Der fühlt wirklichen Schmerz, der ihn vor Zeugen verbirgt.

34.

Lesbia, stets ist offen die Thür und ohne Bewachung,
Während du sündigst, und nicht birgst du verstohlene Lust,
Und es ergötzet dich mehr, der dir zuschaut, als der Geliebte,
Und es erfreut der Genuß, ist er verborgen, dich nicht.
Dirnen dagegen beschirmt vor Belauschung Riegel und Vorhang,
Und im Summöner Bordell zeiget sich selten ein Spalt.
Lerne zum wenigsten Scham von der Chione oder der Jas:
Schmutzige Metzen sogar suchen der Gräber Versteck.

Ritterrange und anderen Vorzügen verbunden war, vergl. Ep. VI, 58, V. 10. Encolp, der Lustknabe des Aulus Pudens, gelobt dem Apollo sein Haar, sobald sein Herr diese Würde erhielte.

31. V. 8. Wenn diese Lustknaben bärtig wurden, hörte ihr Dienst als Lustknaben auf, und sie hießen dann exoleti.

34. V. 5. *Vorhang*. Die Thüren im Innern der Häuser waren theils nur durch Vorhänge geschlossen, theils durch Vorhänge außer den hölzernen Thüren.

V. 6. *Summönum* oder Summönium, ein Ort in Rom, wahrscheinlich an der Stadtmauer, wo Lustdirnen wohnten.

V. 7. *Chione, Jas*, Lohndirnen.

V. 8. Die geringsten Dirnen waren die, welche sich zwischen den Grabmälern umhertrieben und preisgaben; vergl. Ep. III, 93, V. 15.

Kommt es vielleicht dir so vor, als sei zu strenge das Urtheil?
Daß man dabei dich ertappt, tadel' ich, nicht daß du buhlst.

35.

Daß ich etwas zu lose Verse schreibe,
Die vorlesen man dürft' in keiner Schule,
Mein Cornelius, klagst du: diese Büchlein
Können aber, wie Männer ihren Frauen,
Ohne Liebesgetändel nicht gefallen.
Soll hochzeitliche Lieder gar ich machen,
Und hochzeitliche Worte nicht gebrauchen?
Wer bekleidet das Florafest und duldet
An Lustdirnen die Züchtigkeit der Stola?
Für scherzhafte Gedichte gilt die Regel,
Daß, nicht lüstern, sie nicht ergötzen können.
Deßhalb bitt' ich dich, lege deinen Ernst ab
Und entmanne du nicht mir meine Büchlein.
Nichts ist schmählicher, denn Priap als Galle.

36.

Wenn ein Geschick, Lucan, dir verliehn würd' oder dir, Tullus,
Wie das Laconische Paar Ledischer Söhne gehabt,

---

35. V. 8. Das Florafest, s. Anm. zum Briefe Z. 16 dieses Buches.

V. 9. Stola, das Gewand der anständigen römischen Frauen und Mädchen, die unten mit einer Falbel versehene, lange, zu Boden reichende obere Tunica, welche des Ehebruchs überführte nicht tragen durften, sondern mit der Toga vertauschen mußten, und zwar trugen diese die weiße Toga, während die Lustdirnen eine dunkle (pulla) auf der Straße tragen mußten.

V. 14. Priapus, der mit ungeheurem Zeugungsgliede und einer Sichel in der Hand abgebildete Gott der Zeugung und Hüter der Gärten und Weinberge. Gallen, die verschnittenen Priester der Cybele, s. Anm. zu II, 86. V. 4.

36. V. 2. Castor und Pollux (s. Anm. zu Sch. 26, V. 5). Sohn des Jupiter war nur Pollux, Castor Sohn des Tyndarus. Als Castor durch den Lynceus gefallen war, bat Pollux den Jupiter, seine eigene Unsterblichkeit mit seinem Bruder Castor theilen zu dürfen, und Jupiter erlaubte, daß beide abwechselnd die eine Hälfte des Jahres im Himmel, die andere in der Unterwelt zubrachten. Vergl. Ep. IX, 51.

Würdet den edelen Streit ihr beide zwischen euch führen,
Daß für den Bruder den Tod jeder sich wünschte zuerst,
Und wer früher gelangt zu den Schatten unten, der sagte:
„Lebe du deine Zeit, Bruder, und meine dazu".

37.

Während du schamlos Gold mit der Last des Leibes befleckest,
Bassus, trinkst du aus Glas: theurer denn leerst du dich aus.

38.

Fidentinus, das Buch, das du vorliesest, ist meines;
Aber es wird, da du schlecht liesest, das deinige jetzt.

39.

Ist noch irgend ein Mensch zu den seltenen Freunden zu zählen,
Wie sie der Vorzeit Ruf, frühere Treue gekannt,
Ist mit Minerva's Kunst, der Cecropischen und der Latiner,
Irgend Einer gekränkt, biederen Herzens dazu,
Ist er ein Schirmer des Rechts, ein Bewunderer sittlicher Würde,
Fleht er die Götter um nichts, was zu verheimlichen ist,
Ist noch Einer gestützt durch große Stärke der Seele:
Will ich sterben, wenn nicht mein Decianus es ist.

40.

Der du die Mienen verziehst und mit Unlust dieses du liesest,
Alle beneide du, keiner, du Neidischer, dich.

41.

Du, Cäcilius, dünkst dich fein und witzig.
Nimmer bist du das, glaub's. Was denn? Ein Schwätzer,

---

39. V. 4. Cecropisch, Griechisch (s. Anm. zu Ep. I, 25, V. 3), mit Griechischer und Römischer Wissenschaft.

40. V. 1. Dieses, d. h. das vorige Epigramm auf Decianus, s. Lessing VI, S. 308.

41. V. 2. Ein Schwätzer, im Text verna, ein im Hause geborner Sklave, die sich mehr herausnehmen durften und wegen ihrer muthwilligen Schwatzhaftigkeit und ihrer dreisten Witze sprüchwörtlich waren.

Das, was drüben vom Tiber ein Hausirer,
Welcher gelbliche Schwefelfäden eintauscht
Für zerbrochenes Glas, was, der gekochte
Kichererbsen verkauft dem müß'gen Haufen,
Was der Hüter und Herr gezähmter Vipern,
Was die Knaben gemeiner Lakehändler,
Was der Koch, der in warmen Trageöfen
Seine dampfenden Würste heiser feil beut,
Was ein Römischer nicht besondrer Dichter,
Was aus Gades ein frecher Mädchenhalter,
Was des alten Einäden Plapperzunge.
Also höre nun auf, von dir zu glauben,
Was Cäcilius, du nur von dir glaubest,
Daß den Gabba dein Witz besiegen könne
Und sogar auch den Tettius Caballus.
Nicht ward Jeglichem eine feine Nase:

V. 3. In die vierzehnte Region jenseits der Tiber waren die schmutzigen Gewerbe verwiesen.

V. 4—5. Vergl. Ep. X, 3, V. 3—4.

V. 6. Gekochte Kichererbsen wurden zum Verkaufe herumgetragen als ein sehr gewöhnliches und wohlfeiles Nahrungsmittel, vergl. Ep I, 103, V. 10 und V, 78, V. 21.

V. 8. Lakehändler, s. Anm. zu Ep. III, 77, V. 5.

V. 9—10. Bei den Römern waren alle Arten Würste sehr beliebt, die Blutwürste, botuli (s. Ep. V, 78, V. 9), geräucherte, hillae, Lucanicae (s. Ep. IV, 68, V. 8 und XIII, 35), Leber=, Fleisch= und Bratwürste, tomacula, die auch in kleinen Blechöfen herumgetragen wurden, wie hier, s. Becker's Gallus (Leipzig 1838) I, S. 245.

V 11. Ein Römischer, urbicus. Einige Ausleger nehmen hier Urbicus für den Namen eines Dichters, vergl. Juv. Sat. VI, 72.

V. 12. Gades, jetzt Cadix, in Spanien, berüchtigt durch raffinirte Wollust, auch durch wollüstige Tänze und Gesänge, weßhalb in Rom Gaditanische Dirnen in Ruf standen.

V. 13. Einäden, Lustknaben, auch ältere passive Päderasten. Diese Art Menschen war auch im Aeußeren ganz weibisch (vergl. Juv. Sat. II, 84 ff. und Casper's Vierteljahrschrift für gerichtl. Med. 1852 B. I, S. 62 ff.), also auch schwatzhaft.

V. 16. Gabba, Hofnarr bei Augustus, s. auch Juv. Sat. V, 4.

V. 17. Tettius Caballus, nicht weiter bekannt. Sein Name Caballus (Karrengaul) wird in V. 20 zum Wortspiel benutzt.

Wer da scherzet mit dummer Unverschämtheit,
Ist kein Tettius, sondern ein Caballus.

42.

Als das Geschick des Gemahls, des Brutus, Porcia hörte
Und sie im Schmerze das Schwert suchete, das man versteckt,
Rief sie: „ihr wisset noch nicht, daß nicht man verwehren den Tod kann?
Meines Vaters Geschick hätt' es euch, glaubt' ich, gelehrt".
Sprach's, und begierig trank ihr Mund von der glühenden Asche:
Gehe, du lästige Schaar, nun und verwehr' ihr das Schwert.

43.

Unserer sechzig hatt'st, Mancin, du gestern geladen,
Und du setzetest nichts, außer dem Eber, uns vor,
Keine Trauben, bewahrt von spät reif werdenden Stöcken,
Honigäpfel auch nicht, süß, wie in Waben der Seim,
Keine Birnen, gehängt an lange Bänder von Ginster,
Oder Granatenkern', ähnlich, wie Röschen gefärbt,
Weder ein Käselaib aus Sassina's Fluren erschien da,
Noch aus Picenischem Krug wurden Oliven gebracht:
Nackt ein Eber, jedoch auch der so winzig, daß solchen
Unbewaffnet ein Zwerg hätte zù tödten vermocht,
Und nichts gab es davon; nur das Anschau'n hatten wir Alle.
So trägt Eber man auch in der Arena uns auf.
Setze, da Solches geschehn, nie einen Eber man dir vor,
Doch dich, gleich Charidem, setze dem Eber man vor.

---

42. V. 1. Porcia, Tochter des M. Porcius Cato Uticensis und Gattin des M. Junius Brutus. S. diese Geschichte in Dio Cass. XLVII, 49.

43. V. 2. Der Eber war bei glänzenden Gastmählern das Hauptgericht.

V. 3. Vergl. Anm. zu Ep. III, 58, V. 9 und zu XIII, 22, V. 1.

V. 7. Sassina, Stadt in Umbrien, vergl. Ep. III, 58, V. 35.

V. 14. Charidemus, ein Missethäter, der auf der Arena einem Eber vorgeworfen worden.

44.

Daß von des Löwen Spiel und den kecken Sprüngen des Hasen
Unser älteres Blatt und auch ein jüngeres spricht,
Und zweimal wir das Nämliche thun, wenn dies dir zu viel scheint,
Setze du auch zweimal Hasen, mein Stella, mir vor.

45.

Daß ich die Mühe nicht an den kurzen Büchern verliere,
Werde lieber gesagt „Τὸν δ' ἀπαμειβόμενος“.

46.

Sagst du „mir eilet es, thu's, wenn du's thust“, Hedyl, so ermattet
Augenblicklich und schweigt meine Begier und erlischt.
Heiße mich warten: gehemmt, werd' um so schneller ich gehen:
Sage zu mir, daß ich nicht eile, Hedyl, wenn du eilst.

47.

Früher ein Arzt, ist jetzt Diaulus Leichenbestatter:
Leichenbestatter, wie jetzt, war er auch früher als Arzt.

48.

Diesem Rachen entriß kein Wärter wieder die Stiere,
Aber ein flüchtiger Has' eilet hinein und heraus;
Und was erstaunlicher ist, als ein schnellerer kommt er vom Feinde
Und nicht ohne Gewinn läßt ihn so edles Gemüth.
Sicherer rennet er nicht umher auf leerer Arena,
Und in dem Käfige nicht ist er geborgen so gut.
Willst du den Bissen der Hund' entgehn, muthwilliger Hase,
Hast du den Zufluchtsort hier in dem Rachen des Leu'n.

---

45. V. 2. Τὸν δ' ἀπαμειβόμενος, „ihm nun erwiedernd darauf“, der im Homer sich so häufig wiederholende Halbvers. Dies Epigramm bezieht sich wahrscheinlich auf das vorige über den vom Löwen geschonten Hasen, und Martial scheint zu meinen, er wolle durch solche Wiederholung es dem Homer nachmachen, was nicht so viele Mühe verursache, als seine kurzen Epigramme.

47. V. 1. Leichenbestatter, vespillo. Nach Lessing (B. VI, S. 310) bedeutet hier vespillo einen Scharfrichterknecht, der Verbrecher hinrichtet.

49.

Den nie der Celtiberer Volk vergessen wird,
Du, Zierde meines Spaniens,
Licinian, siehst bald das hohe Bilbilis,
Durch Ross' und Waffen weit berühmt,
Den schneebedeckten Gajus und den heiligen
Zerspaltenen Berg Vadavero,
Den süßen Hain Boterdum's auch, des wonnigen,
Der Spenderin Pomona Lust.
Dort wirst du schwimmen in Congedus' lauer Fluth
Und in der Nymphen weichen See'n,
Und dann im kleinen Salo, der das Eisen kühlt,
Den schlaffen Leib zusammenziehn.
Dort bietet in der Nähe deinem Jagdgeschoß
Voberca Wild zum Morgenmahl.
Am goldnen Tagus wird der Bäume Schatten dich
Beschirmen vor der Sonne Glut;
Der frische Bach Dercenna stillt den heißen Durst
Und die Nutha, die den Schnee besiegt.
Doch wenn im grauen Winter und Decembermond
Ohnmächtig heult der heis're Nord,
Dann kehrst du heim zum sonn'gen Strande Tarraco's
Und deinem Laletania.
Dort fängst du Rehe, welche weiches Garn verstrickt,
Und eingeborne Keiler ab,
Und holst auf muth'gem Roß den schlauen Hasen ein,
Die Hirsche sind des Meiers Jagd.
Die nahe Waldung beut ihr Holz dem Herde dar,
Den Kinder, ungeputzt, umstehn;

---

49. V. 3. Bilbilis, Martial's Geburtsort im Celtiberischen Spanien.

V. 5. Gajus, ein Berg Spaniens, nicht weiter bekannt, wie hier die meisten übrigen Namen.

V. 8. Pomona, die Göttin der Gartenfrüchte.

V. 15. Tagus, jetzt Tajo, wegen seines Goldsandes berühmt.

V. 21—22. Tarraco, jetzt Tarragona, Stadt in Spanien. Laletania, s. Anm. zu I, 26, V. 9.

Geladen wird der Jäger und es kommt ein Gast,
  Den aus der Nachbarschaft du riefst;
Hier gibt's bemondet Leder und die Toga nicht
  Und keines Purpurkleides Duft;
Hier plaget kein Liburner, kein Client, der klagt,
  Hier herrschet keine Ledige;
Kein bleicher Angeklagter stört den tiefen Schlaf,
  Den ganzen Morgen schlummerst du.
Verdien' ein Andrer laute, tolle Bravo's sich:
  Beklage du die Glücklichen,
Und sonder Ehrgeiz suche wahre Freuden auf,
  Indeß man deinen Sura lobt.
Nicht unbescheiden heischt das Leben, was ihm bleibt,
  Nachdem der Ruhm befriedigt ist.

50.

Wenn Mistyllos der Koch bei dir heißt, Aemilianus,
  Weßhalb würd' er bei mir nicht Taratalla genannt?

---

49. V. 31. Bemondet Leder. An den Schnürriemen der Senatorenschuhe war als Auszeichnung ein Halbmond befestigt. Daß ihn aber auch Andere trugen, beweist Ep. II, 29, V. 7. S. Becker's Gallus II, S. 104 bis 105. — Die Toga wurde auf dem Lande und im Hause nicht getragen, sondern nur die Tunica.

V. 32. Die Purpurfarbe war übelriechend, vergl. Ep. IV, 4, V. 6.

V. 33. Liburner. Liburnien, ein Ländchen Illyriens, lieferte einen großen und kräftigen Schlag Menschen, die in Rom gewöhnlich zu Sänftenträgern, Boten, auch Gerichtsdienern, wie hier, genommen wurden.

V. 34. Keine Ledige, der, um in ihr Testament zu kommen, der Hof gemacht wird, oder, nach anderen Auslegern, eine Wittwe, die nun nach dem Tode ihres Mannes ihrer Herrschsucht die Zügel schießen läßt und die ihrem verstorbenen Manne geleisteten Clientendienste mit um so größerer Anmaßung begehrt.

V. 35. Der ihn zu vertheidigen bittet.

V. 38. Die Glücklichen, jene, die sich durch das Bravo ihrer Clienten beglückt fühlen.

V. 40. Sura. Palfurius Sura zeichnete sich durch Beredtsamkeit und Ruhm in der Dichtkunst aus, und mißbrauchte die Gunst Domitians zur herbsten Angeberei. S. Juv. Sat. IV, 53 und das Scholion dazu.

50. V. 1. Nach dem ersten Worte in V. 465 des ersten Buches der Ilias:

51.

Nur ein mächtig Genick ist Raub für grimmige Löwen.
Eiteler Hase, warum fliehest du dieses Gebiß?
Traun, sich erniedrigen soll's zu dir von gewaltigen Stieren
Und zermalmen den Hals, welcher verschwindet dem Blick.
Hege die Hoffnung nicht auf den Ruhm so großen Geschickes:
Der Feind bietet dir nicht, schwächliche Beute, den Tod.

52.

Meine Bücher empfehl' ich, Quintian, dir —
Darf ich nämlich die Bücher meine nennen,
Die dein Dichter, als wären's seine, vorliest —:
Klagen über die schwere Sklaverei sie,
Tritt als Retter hinzu und leiste Bürgschaft,
Und wenn jener sich ihren Herren nennet,
Sag', es seien sie mein und freigelassen.
Dreimal rufe du dieses aus und viermal,
Und du wirst, daß der Dieb sich schämt, ihn zwingen.

53.

Fidentinus, es ist ein Blatt in unseren Büchlein
Deines, bezeichnet jedoch mit dem kenntlichen Bilde des Herren,
Welches deine Gedichte bezeiht handgreiflichen Diebstahls.
So befleckt's, wenn darein der Lingonischen Bardenkaputze
Fettige Zotte sich mengt, Roms veilchenfarbenen Purpur,
So entweihet Krystall ein Arretinischer Scherbel,

„*Μίστυλλόν τ' ἄρα τἆλλα καὶ ἀμφ' ὀβελοῖσιν ἔπειραν,*“
hatte Aemilianus seinen Koch Mistyllos genannt (*μιστύλλω*, ich zerlege); Martial fragt nun scherzweise, warum er seinen Koch nicht nach dem folgenden Worte (*τ' ἄρα τἄλλα*, auch das Andere) Taratalla nennen soll.

53. V. 4. Lingonisch, aus einer Gegend im Celtischen Gallien. Bardenkaputze, ein grobwolliges Gallisches Obergewand mit Kaputze. Bardi waren Dichter und Sänger bei den Galliern.

V. 6. Arretinisch. Arretium, jetzt Arezzo, Stadt in Etrurien, berühmt durch Töpfergeschirr.

So wird, schweift er vielleicht in der Schaar Ledäischer Schwäne
An des Cayster's Strand, ein schwarzer Rabe verlachet,
So stört frech, wo vom Klang der Gesänge spendenden Atthis
Brauset der heilige Hain, die Cecropischen Klagen die Elster.
Nicht Angebers, noch Richters bedarf's für unsere Bücher,
Gegen dich erhebt sich dein Blatt und rufet dir „Dieb" zu.

54.

Hast du, Fuscus, noch Raum, geliebt zu werden —
Freunde hast du ja hier und hast du dorten —,
Bitt' ich, ist er noch da, mir einen Platz aus,
Und nicht weise mich ab, da ich dir neu bin:
Deine älteren alle sind's gewesen.
Darauf siehe du nur, ob, wen du neu wählst,
Dir ein alter Genosse werden könne.

55.

Wenn du, Fronto, des Heers und der Toga strahlende Zierde,
Was dein Marcus sich wünscht, kurz zu vernehmen begehrst,
Hör' es, sein eigenes Feld, ist's klein auch, möcht' er beackern,
Und liebt ferne von Glanz Muße bei kleinem Besitz.
Gibt wohl Einer zum Dienst dem Spartanischen Marmor, dem bunten,
Kalten, sich her und bringt thöricht ihm Morgens den Gruß,
Welchem das Glück es vergönnt, daß leeren er kann vor dem Herde

---

53. V. 7. Ledäisch, von der Leda, die Jupiter unter der Gestalt eines Schwanes umarmt hatte.

V. 8. Cayster, ein Fluß in Jonien und Lydien, auf welchem sich viele Schwäne aufhielten.

V. 9—10. Atthis, die in eine Nachtigall verwandelte Philomele, s. Anm. zu Ep. V, 67, V. 1. — Cecropisch, Athenisch (s. Anm. zu Ep. I, 25, V. 3).

55. V. 1. Fronto, s. Juv. Sat. I, 12 und W. E. Weber's Juvenal-übers. S. 240.

V. 2. Marcus, unser Martial.

V. 5. Spartanischer Marmor (s. Plin. Naturg. XXXVI, 7, § 55), d. h. in den kostbaren Marmorhallen der Patrone.

Netze, die Wald und Feld reichlich mit Beute gefüllt,
Und an der zitternden Schnur herauf den zappelnden Fisch ziehn
Und goldfarbenen Seim schöpfen aus rothem Geschirr?
Welchem den wackelnden Tisch die quabblige Meierin vollträgt,
Und der die Glut nicht kauft, welche die Eier ihm kocht?
Liebe, wer mich nicht liebt, auch nicht dies Leben, so wünsch' ich,
Und gekleidet in Weiß leb' er im Dienste der Stadt.

56.

Unaufhörlich geplagt vom Regen, triefet die Lese:
Lauteren kannst du nun nicht schenken, wenn, Wirth, du auch wollt'st.

57.

Was für ein Mädchen ich will und nicht will, fragest du, Flaccus?
Nicht die zu willige zieht, noch die zu spröde mich an.
Das, was die Mitte hält und dazwischen lieget, gefällt mir:
Weder hab' ich, was quält, weder, was sättiget, gern.

58.

Hunderttausend verlangt für den Knaben hatte der Händler:
Ich verlacht' ihn, allein Phöbus bezahlt' es sogleich.
Das schmerzt, und es beklagt mein Glied sich über mich heimlich,
Und mir zum Aerger und Neid lobt man den Phöbus dafür.
Aber es brachte sein Glied zwei Milliönchen dem Phöbus:
Das gib du mir, und ich kaufe noch theuerer ein.

59.

Hundert Quadranten sind's, was die Bajische Sportel mir einträgt.
Was soll Mangel, wie der, unter Genüssen der Lust?

---

55. V. 14. Gekleidet in Weiß, in der Toga, als römischer Client.

58. V. 1. Hunderttausend Sesterze, gegen 5000 Thaler.

V. 5. Zwei Milliönchen, auch im Text steht das Diminutivum sestertiolum, gegen hunderttausend Thaler.

59. V. 1. Hundert Quadranten, etwa neun Silbergroschen, der gewöhnliche Betrag der Sportel, der Geldspende, welche die Clienten statt der früher gebräuchlichen Einladung zur Mahlzeit, coena recta, von den Patronen

Gib mir zurück des Lupus und Gryllus finstere Bäder:
Speis' ich so schlecht, weßhalb badete, Flaccus, ich gut?

60.

Springst du dem grimmigen Leu'n in den weiten Rachen auch, Hase,
Glaubt doch der Löwe, daß nichts zwischen den Zähnen ihm sei.
Wo sind Schultern, auf die er sich stürz', ein Genick, das er packe,
Wo Stierleiber, die tief könne verwunden sein Biß?
Was ermüdest umsonst du den Herrn und König der Wälder?
Nur ein erlesenes Wild wählet sich dieser zum Mahl.

61.

Verona liebt des feinen Sängers elf Silben,
Des Maro freut sich Mantua,
Durch Livius ward Apon's Flur und nicht minder
Durch Stella und durch Flaccus Ruhm,

---

für die opera togota, d. h. die Begrüßung derselben Morgens in der Toga, Begleitung zum Forum oder zu anderen Orten, Beifallrufen, wenn sie öffentlich sprachen, u. s. w. erhielten. Domitian stellte statt der Sportel die coena recta wieder her (s. Suet. Dom. 7 und Epigr. III, 7) zum Nachtheil der Clienten, die, da sie mehreren Patronen ihre Aufwartung machten, auch von mehreren Patronen die Geldsportel empfingen, welche manche Patrone auch wohl in höherem Betrage gaben, vergl. Ep. IX, 100 und X, 27. Von dem Sportelertrage bestritten sie ihre Lebensbedürfnisse, vergl. Ep. III, 30 und Juv. Sat. I, 119–120. Später wurde wieder die Sportel gegeben. — Martial hatte den Flaccus (wahrscheinlich den Dichter des Argonautengedichtes, Valerius Flaccus, da dieser gleich in Ep. 61, V. 4 genannt wird) nach Bajä begleitet, dort aber nur die geringe Sportel erhalten. Bajä, Stadt in Campanien am Meeresstrande, berühmt durch seine Austern im Lucrinischen See, war ein sehr besuchter, höchst luxuriöser Badeort.

59. V. 3. Lupus und Gryllus, Besitzer von Badeanstalten in Rom.

61. V. 1. Verona, Vaterstadt des Dichters Qu. Valerius Catullus, der einen großen Theil seiner Gedichte in Hendecasyllaben geschrieben hat.

V. 2. Bei Mantua im Dorfe Andes, jetzt Pietola, war Vergil geboren.

V. 3. Aponus, eine warme Heilquelle bei Patavium (Padua), in welcher aus züchtiger Sitte die Frauen nicht mit den Männern gemeinsam baden durften.

V. 4. Stella, s. Anm. zu Ep. I, 7, V. 1. Flaccus, Valerius Flaccus, dessen Argonautengedicht wir noch besitzen.

Dem Apollodor jauchzt zu der Nil, der Fluthspender,
Peligner preisen Naso's Lob,
Zwei Seneca besingt und Einen Lucanus
Das redemächtige Corduba,
Sein Canius ist Gades' Lust, des scherzvollen,
Mein Decian Emerita's:
Mein Bilbilis wird dich, Licinian, rühmen,
Von mir auch, hoff' ich, schweigt es nicht.

62.

Keine Sabinerin war einst züchtiger, als die Lävina,
Sie war strenger sogar, als ihr doch finsterer Mann.
Während sie bald dem Lucrinus sich hingibt, bald dem Avernus,
Und in Bajanischer Fluth oft sich die Glieder erfrischt,

---

61. V. 5. Apollodorus, der Nachahmer des Komödiendichters Menander, war in Alexandria in Aegypten geboren.

V. 6. Peligner, s. Anm. zu Ep. I, 26, V. 5.

V. 7. Zwei Seneca, der Rhetor M. Annäus Seneca und dessen Sohn L. Annäus Seneca, der Philosoph und Lehrer Nero's. M. Annäus Lucanus, Neffe des L. Annäus Seneca, Dichter der Pharsalia, ein sehr reicher Ritter, auf dessen Dichterruhm Nero sehr eifersüchtig war. In die Pisonische Verschwörung gegen Nero verwickelt, wurde er zum Tode verurtheilt und ließ sich, wie sein Oheim Seneca, die Adern öffnen, im J. 65 n. Chr. S. Tacit. Ann. XV, 70.

V. 8. Corduba, Stadt in Spanien, jetzt Cordova.

V. 9. Canius Rufus, ein Freund Martial's, der stets lachende Dichter, in Gades (Cadix) geboren.

V. 10. Decianus, ein Freund Martial's, vergl. Ep. I, 39. Emerita, eine Stadt Hispaniens, die von Augustus für ausgediente (emeriti) Soldaten erbaut war.

V. 11. Bilbilis, s. Anm. zu Ep. I, 49, V. 3. Licinianus, s. Ep. I, 49, V. 1 ff. — Martial führt hier absichtlich ebensoviel Schriftsteller aus Spanien, wie aus Italien und Aegypten an.

62. V. 1. Sabinerin. Die Sabinerinnen galten sprüchwörtlich als keusch.

V. 3. Lucrinus, ein See bei Bajä. Avernus, auch ein See bei Bajä, mit Wald und einer Höhle, die in die Unterwelt führen sollte, daher Avernus in Ep. VII, 47, V. 1 so viel wie Unterwelt. — Bajä wird von Seneca Ep. 51 eine Herberge des Lasters genannt.

Ward sie entflammt und verließ den Gemahl und folgte dem Jüngling,
Eine Penelope kam, Helena eilte davon.

63.

Celer, du bitt'st mich, mein Buch dir vorzulesen. Ich will nicht.
Nicht, daß du hörst, gilt dir's, gerne nur läsest du vor.

64.

Reizend bist, ich weiß es, jung auch, wahr ist's,
Reich auch, wer denn vermöchte das zu läugnen?
Aber da du zu sehr dich lobst, Fabulla,
Bist du weder mir reich, noch jung, noch reizend.

65.

Wenn ich sagte „Ficus", dann lachst du, Cäcilianus,
Wie zu barbarischem Wort, und du verlangest „Ficos".
Nennen werd' ich „Ficus", was auf Bäumen wachsend wir kennen,
Nennen werd, ich's „Ficos", Cäcilianus, bei dir.

66.

Du irrst, der meine Bücher du bestiehlst, Geizhals,
Und glaubst, ein Dichter könn'st du für so viel werden,
Als deren Abschrift und geringer Band kostet.
Für sechs bis zehn Sesterze kauft man kein Bravo:

---

62. V. 6. Penelope, Ulysses' keusche Gemahlin; Helena, die von Paris entführte.

65. V. 1. Ficus, nach der vierten Declination Feige, nach der zweiten Feigwarze.

66. V. 3. Band, tomus, die äußere Ausstattung der Bücherrolle, die äußerlich purpurn oder gelb gefärbte Hülle von Pergament, worin sie gewickelt wurde (vergl. Ep. X, 93, V. 4 und IX, 1, V. 2), und der mit Scharlach- oder Mennigfarbe auf einen schmalen Streifen Papyrus oder Pergament geschriebene Titel.

V. 4. Sechs bis zehn Sesterze, $8^2/_3$ bis $14^1/_2$ Silbergroschen. Den Ladenpreis seiner Xenien gibt Martial in Ep. XIII, 3, V. 2 auf vier Sestertien, etwa $5^3/_4$ Silbergroschen, an.

Verborgne Verse such' und neue Arbeiten,
Die Einer kennt, versiegelt auch im Schrein hütet,
Der Vater solches unberührten Blatts selber,
Das nicht, vom harten Kinn gerieben, rauh wurde.
Nicht kann ein schon bekanntes Buch den Herrn wechseln:
Doch ist es an der Stirn noch nicht gebimst worden,
Durch Nabel nicht und Pergament geschmückt, kauf' es.
Ich habe solche: und es soll's kein Mensch wissen.
Wer Fremdes vorliest und damit auf Ruhm ausgeht,
Muß nicht das Buch sich kaufen, sondern Stillschweigen.

67.

Immer sagst du zu mir, o Cerylus, daß ich zu frei bin.
Jeden, der gegen dich spricht, Cerylus, nennest du frei.

68.

Was auch Rufus beginnt, nur Nävia gibt es für Rufus.
Weinet er, freuet er sich, schweigt er, so spricht er von ihr.
Speiset er, trinkt er uns zu, verlangt, verneinet, bejaht er:
Alles ist Nävia; stumm wird er, wenn Nävia fehlt.
Als er dem Vater zum Gruß am gestrigen Morgen geschrieben,
Hieß es: „dir, Nävia, Stern, Nävia, Sonne, dir Gruß".

---

66. V. 8. Vom harten Kinn gerieben. Diese Stelle legt Salmasius so aus: Beim Aufrollen der Papierrolle hielt man den noch unaufgerollten Theil unter dem Kinne fest und hielt den aufgerollten mit beiden Händen, ihn beim Lesen allmälig weiter aufrollend. So wurde daher ein oft gelesenes Buch durch den Bart faserig gerieben.

V. 10. An der Stirn, den beiden Enden der Papyrus- oder Pergamentrolle, die sorgfältig beschnitten, mit Bimsstein geglättet und schwarz gefärbt wurden.

V. 11. Nabel, umbilicus, auch cornua, Hörner (s. Ep. IX, 10, V. 1 und Ovid. Trist. I, 1, V. 8, Tibull III, 1, 13). Am Ende des Buches, am letzten Papyrusstreifen, wurde der Stab oder die Röhre, um welche es gewickelt werden sollte, befestigt. An den etwas herausstehenden Enden dieses Stabes, oder, wenn es eine Röhre war, des Stäbchens, welches durch diese gesteckt wurde und deren Achse bildete, wurden elfenbeinerne, goldene oder bemalte Knöpfe befestigt, und diese sind die Nabel oder Hörner. S. Becker's Gallus I, S. 169 bis 171. — Pergament ist eben die in der Anm. zu V. 3 erwähnte Hülle.

Nävia liest es und lacht, das Antlitz niedergesenket.
  Du bist Nävien nicht Alles: was rasest du, Narr?

69.

Während, Maximus, stets den Pan er zeigte,
Läßt den Canius jetzt Tarentos sehen.

70.

Wandre für mich zum Gruße, mein Buch: zu den glänzenden Laren
  Meines Proculus sollst, dienstebereites, du gehn.
Suchst du den Weg? hör' an: bei der greisigen Vesta Nachbar,
  Castor, gehe vorbei und der Vestalinnen Haus,
Suche sodann den verehrten Palast auf dem heiligen Hügel,
  Wo in Schaaren das Bild glänzt des erhabensten Herrn.
Hemm' auch dich nicht des Koloß, des erstaunlichen, strahlende Masse,
  Die sich des Sieges erfreut über das Rhodische Werk.
Wende den Weg, wo des trunknen Lyäus Dach sich erhebet,
  Und wo der Cybele Pfühl steht mit des Corybas Bild.

---

69. V. 1. *Pan*, der den Nymphen sehr gefährliche Gott der Hirten, dessen Bildniß mit lachendem Gesichte auf dem *Tarentos* stand, einem Orte auf dem Marsfelde in Rom, wo die säcularischen Spiele gehalten wurden.

V. 2. *Canius*, s. Anm. zu Ep. I, 61, V. 9.

70. V. 1. *Laren*, Söhne Mercurs und der Nymphe Lara, die Schutzgötter des Hauses, daher auch für das Haus selbst gebraucht.

V. 2. Gaius Julius *Proculus*, ein Freund Martial's.

V. 3. *Greisigen*, weil Vesta die älteste in Rom verehrte Göttin war.

V. 4. *Castor*, der Tempel des Castor.

V. 6. Domitian hatte sich viele silberne und selbst goldene Bildsäulen setzen lassen, s. Dio Cass. LXVIII, 1.

V. 7. *Koloß*, s. Anm. zu Sch. 2, V. 1.

V. 8. Der Koloß zu Rhodos gehörte zu den sieben Wundern der Welt.

V. 9. *Lyäus*, Bacchus, hier dessen Tempel.

V. 10. *Corybas*, Sohn der Cybele und des Jasion, nach welchem der Cybele Priester Corybanten genannt wurden. *Cybele*, die Mutter der Götter, große Mutter, Idäische Mutter, wurde zuerst in Phrygien verehrt, in Rom erst seit dem J. 204 v. Chr.

Links dann hast du sogleich zu der hellen Front der Penaten
Und zu den Hallen des hoch ragenden Hauses zu gehn.
Dort ist's; fürchte du nicht von der stolzen Schwelle Verachtung:
Nirgends stehet die Thür weiter den Nahenden auf
Und verdienet es mehr, daß sie Phöbus lieb' und die Schwestern.
Sollt' er dich fragen: „warum kommet er aber nicht selbst?"
Sprich zur Entschuldigung: „weil dies, wie schlecht sich's auch lese,
Er nicht schreiben gekonnt, wenn er als Grüßender kam".

71.

Lävia trink' ich mit sechs, mit sieben Bechern Justina,
Lycas mit fünf, mit vier Lyde, die Ida mit drei'n.
Jede der Freundinnen zähl' ein Pokal, gefüllt mit Falerner,
Und weil keine mir kommt, komme denn du mir, o Schlaf.

72.

Dichter denkst du zu sein durch meine Verse,
Fidentinus, und wünschest, daß man's glaube?
So hält Aegle sich durch erkaufte Knochen
Und durch Indisches Horn für wohl bezahnet,
So gefällt sich, die schwärzer ist, als reife
Maulbeerfrüchte, Lycoris, trägt sie Bleiweiß.
Auf die Art, wie du Dichter bist, so wirst du,
Während kahl dir der Scheitel ist, behaart sein.

73.

Niemand war in den Mauern der Stadt, der deine Gemahlin,
Cäcilianus, umsonst hätte berühren gemocht,
Da man es konnte: doch jetzt, da du Wächter stelletest, wurde
Mächtig der Buhlenden Schaar: was du erfinderisch bist!

---

70. V. 11. Penaten, Schutzgötter der Länder, Städte und Familien, die in jedem Hause verehrt wurden, daher auch so viel wie Haus.

71. V. 1. Das Namentrinken geschah so, daß man so viele Schöpfbecher, cyathi, etwa $1/25$ Quart haltend, in den Trinkbecher füllte, als der Name, dem es galt, Buchstaben hatte.

72. V. 4. Indisches Horn, Elfenbein.

V. 6. Bleiweiß, weiße Schminke.

74.

Vorher buhlt' er mit dir: doch du konntest, Paula, das läugnen.
Sieh, jetzt ist er dein Mann: läugnest du, Paula, es noch?

75.

Wer dir lieber, als daß er das Ganze leihet, die Hälfte
Schenket, Linus, der büßt lieber die Hälfte nur ein.

76.

Der du am Herzen mir liegst als köstlicher Schatz, o mein Flaccus,
Welchen Antenor's Stadt freudig den Ihrigen nennt,
Lasse Pïerischen Sang und der Schwestern Cithara ruhen;
Keins aus der Mädchen Schaar wird dir gewähren ein As.
Was begehrst du von Phöbus? das Geld hat Pallas im Kasten,
Die ist weise, nur sie borget den Göttern gesammt.
Was beut Bacchus dir dar und sein Epheu? Schwarz von der Bürde
Senket Minerva's Baum nieder das bunte Gelock.
Nichts, als Wasser und Kränz' und der Göttinnen Lyren und Bravo's,
Schallend, doch unfruchtbar, theilet der Helicon aus.
Was geht Cirrha dich an, was der nackte Quell der Permessis,
Während das Forum Roms reicher und näher dir ist?

---

76. V. 2. Antenor's Stadt, das von Antenor gegründete Patavium, jetzt Padua, vergl. Ep. I, 61, V. 3—4.

V. 3. Pïerisch. Pïerus, ein den Musen heiliger Berg in Thessalien, daher Pïerisch, die Musen betreffend. Die Schwestern, die Musen.

V. 4. As, ursprünglich ein Pfund Kupfer, wurde allmälig reducirt und war zu den Kaiserzeiten eine Kupfermünze, von etwa $4^1/_3$ Pfennig Werth; $^1/_4$ As oder ein Quadrant, 1,09 Pfennig, der gewöhnliche Preis für ein Bad; zehn As oder ein Denarius, 5 Silbergroschen 9,6 Pfennig; $2^1/_2$ As oder ein Sestertius, 1 Silbergroschen und 5,4 Pfennig; 1000 Sestertii oder ein Sestertium, 48 Thaler und 10 Silbergroschen.

76. V. S. Minerva's Baum, der Oelbaum, schwarz von den reifen Früchten, die reichen Ertrag gaben.

V. 10. Helicon, der dem Apollo und den Musen heilige Berg in Böotien, aus welchem die Quellen Aganippe und Permessis entsprangen.

V. 11. Cirrha, Stadt in Phocis, Hafen von Delphi, wo das Orakel des Apollo war, weßhalb auch Apollo der Cirrhäische Seher genannt wurde.

V. 12. Das Forum Roms, d. h. die dort getriebenen einträglichen Geschäfte, die des Anwalts und des Geldwechslers.

Dort klingt baares Metall: doch um unsere Bühnen und Sessel,
Ohne Früchte für uns, rauschen uns Küsse nur zu.

77.

Charinus ist gesund, und siehet doch bleich aus.
Charinus trinket mäßig, und sieht doch bleich aus.
Charin verdaut vortrefflich, und sieht doch bleich aus.
Charinus liebt die Sonn', und siehet doch bleich aus.
Charinus färbt die Haut, und siehet doch bleich aus.
Charin befleckt die Zung' und siehet doch bleich aus.

78.

Als die verheerende Seuch' in den schuldlos leidenden Schlund trat
Und in das Antlitz ihm kroch die entsetzliche Pest,
Nahm, mit trockenen Wangen er selbst, und die weinenden Freunde
Tröstend, Festus sich vor, niederzusteigen zum Styx.
Fromm befleckt' er jedoch mit schwärzendem Gifte den Mund nicht,
Martert auch langsam nicht traurig durch Hunger sich hin,
Sondern beschloß durch Römischen Tod sein würdiges Leben,
Und ein edlerer Pfad führte die Seele hinab.
Dieses Ende verdient, daß des großen Cato Geschick' es
Vorzieht Fama: denn er hatte den Kaiser zum Freund.

79.

Immer treibst du Prozess' und immer treibst die Geschäfte:
Gibt's, gibt's nicht, was du treib'st, Einiges treibest du stets.
Fehlen Prozess' und Geschäfte, so treibst du, Attalus, Esel.
Daß du doch Etwas treib'st, treibe die Seele dir aus.

---

77. V. 6. Man glaubte, daß gewisse Arten unnatürlicher Unzucht bleich machten, vergl. Juv. Sat. II, 50.

78. V. 1. Die verheerende Seuche, vielleicht der Gesichtskrebs, oder die fressende Flechte.

V. 7. Durch Römischen Tod, durch das Schwert, wie Cato Uticensis, des Feindes J. Cäsar's, der sich mit dem Schwerte durchbohrte, als er die Kunde von Cäsar's Siege bei Thapsus erhalten.

80.

Canus, du fordertest dir in der Nacht des Todes die Sportel.
Canus, ich glaube, du starbst, weil man nur Eine dir gab.

81.

Daß dich ein Sklave gezeugt, du weißt's und bekennest es schmeichelnd,
Da zu dem Vater „Herr", Sosibianus, du sagst.

82.

Dieser Porticus, der, zu Staub zertheilet,
Seine Trümmrr so weit umher verbreitet,
Liegt, der Schuld in so bösem Fall entbunden.
Denn als Regulus unter jenem Dache
Kaum gefahren und sich daraus entfernet,
Ward er plötzlich durch seine Last bewältigt;
Und als nichts zu befürchten für den Herrn war,
Stürzt' unblutig er ein, vor Schaden sicher.
Wer kann, Regulus, läugnen, daß die Götter
Dich behüten aus Furcht vor unsern Klagen,
Und unschädlich darum der Sturz dir wurde?

83.

Lippen und Antlitz leckt, Maneja, stets dir ein Hündchen:
Wundern kann ich mich nicht, letzet ein Hund sich an Koth.

84.

Es glaubet Quirinalis, keine Frau brauch' er,
Wenn er Söhne wolle haben, und ersann etwas,
Wodurch er's könn' erreichen: er beschläft Mägde,
Und füllet Haus und Feld mit Rittern, Magdsöhnen.
Ist Quirinalis nicht ein wahrer Hausvater?

---

82. V. 4. Regulus, s. Anm. zu Ep. I, 12, V 8.

83. V. 2. Koth, d. h. der üble Geruch aus dem Munde, der nach der Meinung der Alten die Folge gewisser Arten unnatürlicher Unzucht sein sollte, weßhalb man Personen, die deren verdächtig waren, nicht küßte, auch aus keinem Gefäß trank, welches sie mit ihren Lippen berührt hatten.

85.

Als vortreffliches Feld und bebauete Hügel ein Präco
Feil bot jüngst auf der Stadt nahe gelegenem Grund,
Sprach er fein: „wer da glaubt, daß Marius müsse verkaufen,
Irret; er schuldet nichts, ja er verborget vielmehr“.
‚Aber warum denn geschieht's?‘ „Er verlor dort sämmtliche Sklaven,
Vieh und Früchte, darum ist ihm zuwider der Ort“.
Wer nun böte darauf, der nicht sein Alles verlieren
Möchte? Dem Marius drum blieb sein gefährliches Gut.

86.

Aus dem Fenster mit meiner Hand erreichen
Kann ich Novius, mir so nahe wohnt er.
Wer beneidet mich nicht darum und glaubt nicht,
Glücklich sei ich und könne jede Stunde
Eines lieben Genossen mich erfreuen?
Mir so fern, wie Terentianus, ist er,
Der am Nilus Syene jetzt regieret.
Weder speisen mit ihm, noch ihn nur sehen,
Noch ihn hören nur kann ich, und so nah ist
Und so fern in der ganzen Stadt mir Niemand.
Weiter müssen wir, jener oder ich, ziehn.
Nachbar sei man ihm oder Mitbewohner,
Wenn man Novius nicht zu sehen wünschet.

87.

Daß nach dem gestrigen Wein du nicht, Fescennia, riechest,
Schlingest du, Schwelgerin, drauf Cosmus' Pastillen hinab.

---

85. V. 1. Präco, Unterbeamter der Magistrate, welche deren Befehle zu hinterbringen, das Volk in die öffentlichen Versammlungen zu berufen, vor Gericht zu laden, Auctionen abzuhalten, öffentliche Ankündigungen auszurufen hatten und dergl. Ihr Amt war sehr einträglich, galt aber nicht eben für ehrenhaft.

86 V. 6. Syene, Stadt in Oberägypten.

87. V. 2. Cosmus, ein berühmter und reicher Salbenhändler in Rom.

Deine Zähne betüncht solch Frühmahl, aber es schützt nicht,
Wenn aus des Magens Grund wieder der Dunst sich erhebt.
Riecht nicht übler das Gift, mit duftenden Mitteln vermischet,
Und dringt weiter des Hauchs Doppelgeruch nicht umher?
Allzu bekannten Betrug und ertappete heimliche Lüste
Stelle nun ein und sei ohne die Künste berauscht.

88.

Alcimus, welchen, dem Herrn in den Blüthenjahren entrissen,
Leichter Rasen bedeckt auf Lavicanischer Flur,
Nimm nicht die wankende Last von Parischem Stein, die der Asche
Eitele Mühe setzt und die doch künftig zerfällt,
Sondern gefälligen Bux und des Weinstocks dunkelen Schatten
Und, von Thränen benetzt, grünende Matten von mir.
Nimm hier, theueres Kind, das Denkmal unseres Schmerzes:
Mögest du hier geehrt leben für ewige Zeit.
Hat mir Lachesis einst die letzten Jahre gesponnen,
Will ich, daß anders nicht ruhe mein eigener Staub.

89.

Du raunst beständig Allen in das Ohr, Cinna,
Du raunst auch das, was hören alle Welt dürfte,
Du lachst in's Ohr, du klagest, schuldigst an, weinest,
Du singst in's Ohr, urtheilest, schweigest, schreist, Cinna,
Und diese Krankheit sitzt in dir so tief wurzelnd,
Daß oft den Kaiser, Cinna, du in's Ohr lobest.

90.

Weil ich, Bassa, dich nie umringt von Männern gesehen,
Und weil nie das Gerücht einen Geliebten dir gab,

---

88. V. 2. Lavici oder Lavicum, eine Stadt in Latium bei Tusculum, wohin der Weg vom Esquiliner Thor führte.

V. 3. Parischer Stein, Marmor von Paros, einer Insel des Aegäischen Meeres.

V. 9. Lachesis, die Parce, welche den Faden spann.

Sondern den ganzen Dienst dir nur Schaaren deines Geschlechtes
  Leisteten, ohne daß je Männer erschienen dabei,
Hatt' ich dich, muß ich gestehn, für Lucretia selber gehalten:
  Aber, o Frevel, es warst, Bassa, der Buhle du selbst.
Du kannst wagen, gepaart zwei weibliche Leiber zu einen,
  Und es erlüget den Mann widernatürliche Lust.
Wunderbarliches, werth des Thebanischen Räthsels, ersannst du,
  Daß es da Ehbruch gibt, wo es am Manne gebricht.

91.

Während du nie ein Gedicht herausgibst, tadelst du meine.
  Willst du sie tadeln, so gib, Lälius, deine heraus.

92.

Cestos klaget mir oft mit überfließenden Augen,
  Daß dein Finger an ihm, Mamurian, sich vergreift.
Nicht des Fingers bedarf's: den ganzen Cestos besitze,
  Wenn nichts Anderes dir, Mamurianus, gebricht.
Aber wenn weder du Herd, noch des Bettes nacktes Gestell hast,
  Noch Antiope's, noch Chione's ärmlichen Kelch,
Wenn um die Lenden dir gelb und rissig hängt die Lacerna,
  Und wenn die Gallische Hos' Eine der Hälften nur deckt,

---

90. V. 5. Lucretia, die schöne Gemahlin des Tarquinius Collatinus, die, vom Sohne des Königs Tarquinius Superbus geschändet, sich erstach und dadurch, daß L. Junius Brutus dies benutzte, Veranlassung zur Vertreibung der Könige wurde.

V. 9. Das Thebanische Räthsel, das der Sphinx.

92. V. 6. Antiope und Chione, arme Lohndirnen.

92. V. 7. Lacerna, eine Art offener Mantel, der über die Toga geworfen oder auch an deren Stelle getragen wurde, und woran, wie an der Läna, auch wohl eine Kapuze befestigt wurde, wenn man unbekannt bleiben wollte (vergl. Ep. V, 14, V. 6), oder auf Reisen, oder bei schlechtem Wetter. Im Theater und Circus waren, wenn der Kaiser da war, nur weiße schicklich (vergl. Ep. IV, 2 und XIV, 137), sonst trug man sie von allen Farben, purpurn, scharlach, violet, grün u. s. w.

V. 8. Gallische Hose. Die Narbonensischen Gallier trugen lange, weite Hosen, während die Römer die Schenkel unter der Tunica nackt trugen.

Und du vom bloßen Dampf der schwarzen Küche gespeist wirst,
  Und mit dem Hunde gebückt schmutziges Wasser du trinkst,
Werd' ich dich nicht am Gesäß, denn was nie ausleeret, das ist kein's,
  Strafen, dein einziges Aug' aber, ich bohr' es dir aus.
Magst du auch boshaft nicht, noch eifersüchtig mich nennen:
  Meinthalb, Mamurian, buhle mit ihm, wenn du satt.

93.

Neben dem treuen Freund Fabricius ruhet Aquinus,
  Welcher mit Freuden zuerst in das Elysium ging.
Beider Altar bezeuget ihr Amt als Primipilaren,
  Mehr ist's aber, was dran saget die kürzere Schrift:
„Jeder von ihnen stand im heiligen Bund mit der Tugend
  Und war das, was der Ruf selten erkundet, ein Freund".

94.

Du sangst schlecht, als du wardst beschlafen, Aegle.
Gut singst jetzt du; nun kann man dich nicht küssen.

95.

Aelius, daß du so schreist, daß du überbrüllst die Parteien,
  Nicht geschieht es umsonst: denn man bezahlt, daß du schweigst.

96.

Ist nicht es lästig und verdrießlich dir, Scazon,
So sage wenig Worte meinem Maternus

---

93. V. 3. **Primipilaren**, Befehlshaber des primus pilus, s. Anm. zu Ep. I, 31, V. 3.

94. V. 1. Man glaubte, daß der Beischlaf die Stimme verderbe, deßhalb trugen die Sänger einen Metallring, fibula (s. Anm. zu Ep. VII, 82, V. 1), durch die Vorhaut, um den Beischlaf zu verhindern.

V. 2. **Nicht küssen**, d. h. du treibst Mundunzucht, s. Anm. zu Ep. I, 83, V. 2.

96. V. 2. **Scazon**, der hinkende, sechsfüßige Jambus, wie in diesem Epigramm, ein Versmaß, welches besonders zu beißenden, satirischen Gedichten gewählt wurde.

In's Ohr, ich bitte, so, daß er's allein höre.
Dort jener, der gern dunkle Kleider anleget
Und Wolle trägt vom Bätis, oder schwarzgraue,
Der keinen, wer in Scharlach geht, als Mann ansieht,
Und Weiberkleider nennet amethystfarbne,
Mag Ungefärbtes loben, und er trag' immer
Schwarzbraune Farben, seine Sitten sind gelbe.
Er fragt vielleicht, weßhalb er mir Cinäd scheinet.
Wir baden uns zusammen: er blickt nie aufwärts,
Vielmehr verschlingt sein Auge Männerliebhaber,
Und der Leiber Anblick macht ihm seinen Mund wässrig.
Du fragst, wer's sei? Entfallen ist mir sein Name.

97.

Nur wenn sie Alle schrein, dann sprichst du, Nävolus, etwas,
  Aber ein Anwalt doch dünkst du dich und ein Patron.
Jeglicher freilich muß auf solche Weise beredt sein.
  Siehe, sie schweigen gesammt: Nävolus, sprich nun ein Wort.

98.

Flaccus, es führt Diodorus Prozeß', und das Podagra plagt ihn.
  Doch es erhält sein Patron nichts von ihm: Chiragra ist's.

---

96. V. 5. Bätis, Fluß in Spanien, jetzt Guadalquivir, dessen Gegend durch feine Wolle berühmt war, welche von Natur eine röthliche Farbe hatte und daher nicht gefärbt wurde, vergl. Juv. Sat. XII, 42 u. Mart. Ep. XIV, 133.

V. 9. Gelbe, galbinus. Das Tragen der gelben Farbe galt für weibisch. Vergl. Ep. III, 82, V. 5 und Juv. Sat, II, 97.

V. 10. Cinäde, s. Anm. zu Ep. I, 41, V. 13.

V. 13. Vergl. Juv. Sat, IX, 35.

V. 14. Entfallen, ein Wortspiel, es kann heißen: ich habe ihn vergessen, oder: er ist mir entschlüpft, ich habe ihn genannt; er hieß vielleicht Fuscus oder Galba, Braun oder Gelb in V. 9.

97. V. 2. Ein Patron; die Patrone hatten ursprünglich, wo die Rechtskunde nur im Besitz der Patricier war, die Verpflichtung, ihre Clienten vor Gericht zu vertheidigen.

98. V. 2. Die Patrone erhielten gewöhnlich ein Geschenk von den vertheidigten Clienten. — Chiragra, die Gicht in den Händen.

99.

Nicht voll zwei Millionen hattest jüngst du,
So verschwenderisch aber und so glänzend,
So freigebig, Calenus, warst du, daß dir
Wünschten zehn Millionen alle Freunde.
Unser Flehn und Gebet, ein Gott erhört' es,
Und dir gaben, ich glaub', in sieben Monden
Vier verschiedene Todesfälle so viel.
Doch als wären sie nicht dir hinterlassen,
Sondern zehn Millionen dir geraubet,
Ward aus dir ein so karger Hungerleider,
Daß die köstlichsten Ehrengastgelage,
Die Einmal du im ganzen Jahre spendest,
Du mit schmutzigem Kupfergeld bestreitest,
Und daß unserer sieben alte Freunde
Wir ein bleiernes halbes Pfund dir kosten.
Was erfleh' ich dir, der Verdienste würdig?
Wünschen will ich dir hundert Millionen.
Hättst du diese, Calen, du stürbest Hungers.

100.

Afra besitzet Mama's und Papa's, doch kann man sie selber
Von den Papa's und Mama's nennen die größte Mama.

101.

Meiner Studien Hand, die einst so treu mir gedient hat,
Glücklich sowohl für den Herrn, als auch den Kaisern bekannt,

---

99. V. 1. Zwei Millionen, gegen hunderttausend Thaler.

V. 15. Ein bleiernes halbes Pfund; in alten Zeiten waren auch bleierne Quadranten (s. Anm. zu Ep. I, 76, V. 4) in Gebrauch; jedoch bedient sich Martial öfter des Ausdrucks „bleiern" zur Bezeichnung geringer Güte, so Ep. X, 49, V. 1, 74, V. 4, 94, V. 4,

100. V. 1. Mama's und Papa's, mammae et tatae im Text, bei den Römern in ähnlicher Bedeutung. Die selbst schon alte Afra nennt, um noch jung zu erscheinen, ihre Eltern, vielleicht auch andere Verwandte, mit dem von Kindern gebrauchten Namen.

101. V. 1. Meiner Studien Hand, mein Schreiber.

Mein Demetrius schied in der ersten Blüthe der Jahre,
Als drei Lustren und vier Ernten er hatte verlebt.
Doch, daß als Diener herab zu den Stygischen Schatten er stiege,
Als unselige Pest marternd denselben ergriff,
Wandten wir ab und entsagten dem Recht des Herrn bei dem Kranken:
Daß ihn unser Geschenk rettete, hätt' er verdient.
Sterbend empfand er den Lohn, den ich gab, und hieß mich „Patronus",
Als zu der Unterwelt Flüssen, ein Freier, er ging.

102.

Wer, Lycoris, der deine Venus malte,
Hat, ich glaube, Minerven schmeicheln wollen.

103.

„Wenn die Himmlischen mir zehnhunderttausend gewährten",
Sagtest du, als du noch nicht Rittervermögen erlangt,
„O, wie lebet' ich dann, wie genußreich und wie so glücklich!"
Lächelnd gewähreten dir willige Götter den Wunsch.
Schmutziger ist die Toga nach dem und die Pänula schlechter,
Drei= und viermal sind jetzt dir die Schuhe geflickt:
Und von zehn Oliven bewahrst du immer die meisten,
Und ein einziger Tisch reicht für ein doppeltes Mahl,

---

101. V. 4. Drei Lustren (s. Anm. zu Ep. IV, 1, V. 7), fünfzehn Jahre.

V. 9. Patronus. Die Freigelassenen traten in das Verhältniß der Clienten und nannten daher auch ihren früheren Herrn Patron.

102. V. 2. Minerven schmeicheln, d. h. ihre siegreiche Nebenbuhlerin beim Urtheil des Paris häßlich malen.

103. V. 1. Zehnhunderttausend, gegen 50,000 Thaler.

V. 2. Rittervermögen, 400,000 Sesterzien, gegen 20,000 Thaler.

V. 5. Pänula, eine Art Mantel, der bei Reisen oder bei schlechtem Wetter statt der Toga über der Tunica getragen wurde, meist aus dickem, zottigem Stoffe (s. Ep. XIV, 145), aber auch aus Leder (Ep. XIV, 130), woran auch wohl, wie an der Lacerna, eine Kaputze getragen wurde.

Und du trinkest dazu dickhefigen rothen Vejenter,
Zahlst für ein Erbsengericht und für die Venus ein As.
Komme mit mir vor Gericht, Wortbrüchiger: Scävolus lebe,
Oder die Million zahle den Göttern zurück.

104.

Daß auf fleckigem Nacken weiche Joche
Panther leiden, und in Geduld der Geißel
Sich unbändige Tiger unterwerfen,
Hirsche beißen in goldne Wolfsgebisse
Daß man Libysche Bären lenkt am Zügel,
Und daß purpurnen Halftern Eber folgen,
Groß, wie Calydon soll getragen haben;
Daß unförmliche Bisons Wagen ziehen,
Und sich nicht dem Befehl des schwarzen Führers,
Sich im Tanze zu drehn, versagt das Unthier:
Wer nicht hielte das für ein Götterschauspiel?
Dennoch achtet darauf, als zu gering, nicht,
Wer die winzige Jagd des Löwen siehet,
Den des hurtigen Hasen Flucht ermüdet.
Er entläßt und erhascht und liebt die Beute,
Welche sicherer ist in seinem Maule,
Und der gern er den weiten Rachen öffnet,
Von einander besorgt die Zähne haltend,
Denn er schämt sich, den zarten Raub zu knicken,
Da er kaum vom gefällten Stier gekommen.
Solche Milde bewirken keine Künste,
Nein, es wissen die Löwen, wem sie dienen.

---

103. V. 9. **Vejenter**, ein schlechter, trüber Wein aus der Gegend der Stadt Veji in Etrurien.

V. 10. **Erbsengericht**, warme Kichererbsen, s. Anm. zu Ep. I, 41, V. 6.

104. V. 4. **Wolfsgebisse**, lupata, mit Wolfszähnen, d. h. eisernen Stacheln in Gestalt der Wolfszähne, versehene Gebisse für hartmäulige Pferde.

V. 7. **Calydon**, Stadt in Aetolien, berühmt durch den von Meleager erlegten ungeheuren Eber.

V. 10. **Das Unthier**, der Elephant. Schon Nero hatte Elephanten auf dem Seile gehen lassen, s. Dio Cass. LXI, 17.

105.

Hat, Ovidius, dem in den Nomentaner Gefilden
Wachsenden Weine man nur längere Dauer vergönnt,
Legt er den Namen ab und die Art durch bejahretes Alter,
Und, wie immer es will, nenne das greisige Faß.

106.

Wasser mischest du stets dazwischen, Rufus,
Und wenn dich ein Genosse nöthigt, trinkst du
Von verdünntem Falerner wenig Unzen.
Ward von Nävia dir vielleicht versprochen
Eine glückliche Nacht, und willst du lieber
Nüchtern sicherer Liebe Schelmereien?
Ach, du seufzest, du schweigst, du stöhnst: sie will nicht.
Häufig magst du darum Triente leeren
Und durch lauteren Wein den Schmerz ertödten.
Weßhalb schonst du dich, Rufus? Schlafen mußt du.

107.

Lucius Julius, du, mein Theuerster, sagest mir häufig:
„Schreib' ein großes Gedicht, lässiger Mensch, der du bist".
Gib mir Muße, jedoch der Art, wie einst sie Mäcenas
Seinem Flaccus, wie er seinem Vergilius bot:

---

105 V. 1. Quintus Ovidius, ein Freund Martial's, der bei Nomentum ein Landgut hatte und dadurch Nachbar des Martial war, welcher ebenfalls ein Gut bei Nomentum hatte.

106. V. 1. Wasser, vergl. Anm. zu Ep. I, 11, V. 5.

V. 8. Triente, Trinkbecher, die $1/3$ Sextarius oder 4 cyathi, etwa $1/6$ Quart hielten, und zwar nicht bloß Maße, wie Quincunx (s. Ep. I, 27, V. 1), Septunx (Ep. III, 82, V 29, VIII, 51, V. 25), Deunx (Ep. VI, 78, V. 6, VII, 67, V. 10), sondern wirkliche Trinkgefäße, daher Krystalltriente (Ep. X, 13, V. 5), Amethysttriente (Ep. X, 49, V. 1). S. Becker's Gallus II, S. 160.

107. V. 3. C. Cilnius Mäcenas, Augusts Günstling, aus altem Königsgeschlechte, angeblich von Porsenna, abstammend, wie Horaz seine erste Ode beginnt, auf welche Martial in Ep. XII, 4, V. 1 anspielt, der wirksame Be-

Und ich versuch' es und dicht' ein Werk, Jahrhunderte lebend,
Dem mein Name verdankt, daß er den Flammen entgeht.
Ungern tragen das Joch auf magere Felder die Stiere:
Fetter Boden erschöpft, aber er lohnet die Müh.

108.

Gallus, du hast und dir bleib's noch viele Jahr' und gedeihe,
Ein zwar schönes, allein transtiberinisches Haus:
Mein Dachstübchen jedoch erschaut den Vipsanischen Lorbeer,
In *der* Gegend der Stadt bin ich gealtert bereits.
Ausziehn muß ich, um früh dich im Hause, Gallus zu grüßen:
So viel bist du mir werth, wär' es auch weiter sogar.
Doch hilft's *dir* nicht viel, wenn Ein Togat' ich erscheine:
Viel hilft, Gallus, es *mir*, stell' ich den Einen dir nicht.
Selber werd' ich dich oft in der zehnten Stunde begrüßen:
Morgens sage für mich „sei mir gegrüßt" dir mein Buch.

---

schützer der Künste und Wissenschaften, was besonders Horaz und Vergil erfuhren, war dabei gefallsüchtig und eitel und legte besonderen Werth auf schöne Kleidung.

107. V. 4. *Flaccus*, Horaz.

108. V. 2. *Transtiberinisch*, jenseits der Tiber, in der vierzehnten Region, wohin widerliche Gewerbe, Abdeckereien, Gerbereien u. s. w., verwiesen waren, wo aber auch Tempel, Bäder, schöne Gärten und auch anständige Häuser waren.

V. 3. *Vipsanischer Lorbeer*, der von hundert Säulen getragene Porticus des Vipsanius Agrippa mit einem Platanus- und Lorbeerhain; dieser ist auch in Ep. II, 14, V. 9 und III, 19, V. 1 gemeint. — Martial wohnte auf dem mons Quirinalis, nahe dem Tempel des Quirinus, s. Anm. zu Ep. X, 58, V. 10 und Ep. V, 22, V. 3—4.

V. 7. *Togat*, so viel wie Client, der Morgens in der Toga zum Gruß kommen mußte.

V. 9. *In der zehnten Stunde*. Da in Rom der Tag von Sonnenaufgang bis Untergang in 12 gleiche Stunden eingetheilt, die Stunden also im Sommer und Winter von verschiedener Länge waren, so begann die zehnte Stunde im Sommer etwa um $3^3/_4$, im Winter um $2^1/_4$ Uhr Nachmittags unserer Zeit. Um diese Stunde wurde meistens im Winter, im Sommer in der neunten Stunde zum Mittagsmahl gegangen, eine Stunde vorher in das Bad. S. Becker's Gallus I, S. 181 ff. — Doch geschah beides auch früher oder später.

109.

Issa, schelmischer, als Catullus' Sperling,
Issa, sauberer, als der Kuß der Taube,
Issa, schmeichelnder, als die Mädchen alle,
Issa, köstlicher, als der Inder Steine,
Ist des Publius kleines Lieblingshündchen.
Wenn sie klaget, so glaubst du, daß sie spreche,
Und sie fühlet auch Traurigkeit und Freude.
Auf den Nacken gelehnet liegt und schläft sie,
Daß man nimmer ihr Athemholen merket;
Wenn ein Leibesbedürfniß auch sie nöthigt,
Nicht ein Tröpfchen entwischt ihr auf die Decke,
Sondern schmeichelnden Fußes winkt und mahnt sie,
Daß vom Polster sie komm' und sich erleichtre.
Und das züchtige Hündchen ist so schamhaft,
Venus kennet sie nicht; und keinen Gatten
Gibt es, würdig für solch ein zartes Weiblein.
Daß nicht ganz sie der Tod entreißen möge,
Lässet Publius sich ihr Bildniß malen,
Darin wirst du so ähnlich Issa sehen,
Daß so ähnlich sogar sie nicht sich selbst ist.
Ja, stellst Issa du mit dem Bild zusammen,
Glaubst entweder du, beide seien wirklich,
Oder glaubest, sie beide seien Bilder.

110.

Daß Epigramme zu lang ich schreibe, klagest du, Velox,
Selber schreibest du nichts: kürzere machest so du.

111.

Da sich der Weisheit Ruhm bei dir gleicht und der Leistungen Sorgfalt,
Und sich so groß, wie sein Geist, zeiget dein frommes Gemüth:
Weiß der nicht das Verdienst zu beschenken, welcher sich wundert,
Daß man nur Weihrauch dir, Regulus, gibt und ein Buch.

112.

Als ich noch nicht dich gekannt, da hieß ich dich Herren und König:
Nun ich dich kennen gelernt, wirst du nur Priscus mir sein.

113.

Was ich als Jüngling und als Knab' einmal scherzte,
Und mein Getändel, das ich selbst nicht mehr kenne,
Das magst du, willst du gute Stunden schlecht nutzen,
Und bist du deiner Mußezeit ein Feind, Leser,
Von Quintus Polius Valerian fordern,
Der nicht erlaubt, daß meine Possen umkommen.

114.

Neben dir liegen, Faustin, des Telesphorus Fänius Gärten,
Seine bewässerte Wies' und sein bescheidenes Feld.
Hier, wo der Tochter Staub er begrub, und den Namen Antulla's,
Welchen du liesest, geweiht, läsest du seinen mit Fug.
Ziemend dem Vater war's, zu den Stygischen Schatten zu gehen:
Und da er nicht es gedurft, leb' er und ehr' ihr Gebein.

115.

Meiner, neidischer Mensch, Procill, begehret
Eine, blendender, als der Schwan im Wasser,
Als die Lilie, Schnee, Ligustrum, Silber:
Ich will eine, die schwärzer, als die Nacht, ist,
Als Ameisen, als Pech, Cicade, Dohle.

---

112. V. 1. Herr und König nannten die Clienten häufig ihren Patron, besonders wenn er sie zu Tische eingeladen hatte. Vergl. Juven. Sat. I, 136 und V, 14.

113. V. 1. Ueber diese Jugendgedichte Martial's, welche Qu. Polius Valerianus in Verlag genommen (s. Anm. zu Ep. 1, 2, V. 3), und von welchen wir nichts weiter wissen, als daß sie vorhanden gewesen, stellt Lessing (Bd. VI, S. 287 ff.) die Vermuthung auf, daß von diesen vielleicht die acht Epigramme herstammen mögen, mit welchen Junius seine Ausgabe des Martial vermehrte, die Scriver als unächt verdammt und die auch Schneidewin nicht in seine, meiner Uebersetzung zu Grunde gelegte, Martial-Ausgabe von 1853 aufgenommen hat.

Grausam dachtest du schon dich aufzuhängen:
Kenn' ich recht dich, Procillus, bleibst du leben.

116.

Fromm hat Fänius hier zur ewigen Ehre der Asche
Hain und bebauten Gefilds herrliche Joche geweiht.
Dies Grab deckt die Antulla, die früh den Ihren geraubt ward,
Drin mit Antulla vereint werden die Eltern auch ruhn.
Wer des Feldes begehrt, ich rath' ihm, nicht es zu hoffen:
Seinen Besitzern wird's dienen für ewige Zeit.

117.

Immer, wenn du, Lupercus, mir begegnest,
Sagst du: „darf ich dir meinen Knaben schicken,
Um dein Buch Epigramme mir zu holen?
Gleich, nachdem ich's gelesen, send' ich's wieder".
Plag' unnöthig, Lupercus, nicht den Knaben.
Weit ist's, wenn er zum Pirus kommen wollte,
Und drei Treppen, und hohe, führen zu mir.
Was du suchest, das kannst du näher haben.
Sicher kommst du doch oft zum Argiletum:
Cäsars Forum genüber ist ein Laden,
Dessen Pfosten beschrieben ganz und gar sind,
Daß man sämmtliche Dichter schnell durchmustre.

---

117. V. 6. Pirus, nach Einigen eine Gegend Roms, wie der Platz bei dem Geburtshause Domitian's in der sechsten Region der „Granatapfel", malum Punicum, hieß (s. Suet. Dom. 1); nach Andern das Zeichen oder Schild des Hauses, in welchem Martial wohnte.

V. 7. Drei Treppen, vergl. Ep. I, 108, V. 3. Martial scheint hiernach zur Zeit, als er dieses Buch dichtete, noch nicht sein eigenes Haus in der Stadt gehabt zu haben, wovon er in Ep. IX, 18, V. 2, 97, V. 7 und X, 58, V. 10 mit Bestimmtheit spricht; die drei Treppen deuten auf eine Miethswohnung.

V. 9. Argiletum, s. Anm. zu Ep. I, 3, V. 1.

V. 10. Cäsar's Forum, die von Julius Cäsar angelegte Fortsetzung des alten Forums.

V. 16. S. Anm. zu Ep. I, 66, V. 3 und 10.

Fordre hier mich, und frage nicht Atrectus —
Diesen Namen besitzt der Herr des Ladens —,
Aus dem ersten der Fächer oder zweiten
Wird er, purpurgeschmückt und glattgebimset,
Martial dir für fünf Denare geben.
„Mir zu theuer das", sagst du? Klug, Lupercus.

118.

Wem es genug nicht war, Epigramme hundert zu lesen,
Cädicianus, der hat nimmer des Schlechten genug.

---

117 V. 17. Fünf Denare, etwa 29 Silbergroschen, s. Anm. zu Ep. I, 76, V. 4.

118. V. 1. Hundert. Lessing (Bd. VI, S. 292 ff.) meint zu dieser Stelle: „Wenn dieses erste Buch jetzt nicht hundert, sondern hundert und neunzehn (mit dem Briefe) enthält, so ist es so gar ausgemacht wohl noch nicht, ob er bloß eine runde Zahl ungefähr angeben wollen, oder ob sich wirklich neunzehn fremde mit eingeschlichen".

Der Epigramme
des M. Valerius Martialis
zweites Buch.

Val. Martialis Gruß seinem Decianus.

„Wozu soll mir“, sagst du, „der Brief? Thue ich dir nicht genug, wenn ich deine Epigramme lese? was willst du hier noch sagen, das du nicht in den Versen sagen könntest? Ich begreife, weßhalb Tragöden und Komöden eine Vorrede frei haben, die nicht für sich sprechen dürfen: Epigramme haben keinen Herold nöthig und begnügen sich mit ihrer eigenen Zunge. Sie machen auf jedem beliebigen Blatte einen Brief. Wolle daher nicht, beliebt's dir, eine Lächerlichkeit begehen und einem in der Toga Tanzenden eine Maske anlegen. Ja, du wirst gesehen haben, ob dich gegen den Netzfechter eine Ruthe ergötzt. Ich sitze unter denen, welche sofort dagegen schreien“. Ich glaube beim Hercules, Decianus, daß du wahr sprichst. Wie, wenn du wüßtest, mit welchem und mit wie langem Briefe du zu thun haben solltest? Also geschehe, was du verlangst. Dir werden es die verdanken, die etwa an dies Buch gerathen sollten, daß sie nicht müde an das erste Blatt gelangen.

Z. 9. Der Netzfechter, retiarius, suchte über seinen Gegner ein Netz zu werfen und ihn dann mit einem dreizackigen Spieß zu tödten. Sein Gegner war entweder der mit einem Helm, auf welchem das Bild eines Fisches war, einem Schilde und einem Sichelschwerte bewaffnete Mirmillo, oder der Secutor, dessen Waffen aus einem Helm, Schild und Schwert oder einer bleiernen Kugel an einem Riemen bestanden.

1.

An Epigrammen vermochtst dreihundert zwar du zu fassen,
  Doch wer ertrüge dich dann, Buch, und wer läse dich durch?
Aber vernimm nun auch, was am kurzen Büchelchen gut ist.
  Erstlich verderb' ich dadurch kleinere Massen Papiers;
Dann vollendet es auch in Einer Stunde der Schreiber,
  Und wird dienstbar nicht meinem Geschwätze nur sein;
Drittens wirst du, wofern ja Einer lesen dich sollte,
  Nicht ihm zum Ueberdruß, seiest auch immer du schlecht.
Dich kann lesen der Gast, wenn gemischt fünf Unzen ihm wurden,
  Ja, und bevor der Pokal laulich zu werden beginnt.
Denkst du dich vorgesehn durch so große Kürze zu haben?
  Weh mir, wie vielen wirst so auch zu lang du noch sein!

2.

Großen Namen verliehn hat Creta, Afrika größer'n
  Seinen Besiegern, Metell jenes, dem Scipio dies;
Edleren gab Germanien dir nach gebändigtem Rheine,
  Und als ein Jüngling warst, Kaiser, des Namens du werth.
Vater und Bruder vereint triumphireten ob Idumäa,
  Dein ist der Lorbeer ganz, der von den Chatten dir sproß.

---

1. V. 9. Fünf Unzen, s. Anm. zu Ep. I, 27, V. 1.

V. 10. Laulich; es ist hier also die calda (s. Anm. zu Ep. I, 11, V. 4) gemeint, und Martial will mit einiger Uebertreibung sagen, dies Buch ist so kurz, daß man es bei einem Becher calda zu Ende lesen kann, ehe sie erkaltet.

2. V. 2. Qu. Cäcilius Metellus Creticus erhielt diesen Beinamen von Creta, welches er im J. 68—67 v. Chr. unterworfen und zur Römischen Provinz gemacht hatte. — Scipio, P. Cornelius Scipio Africanus major.

V. 3. Domitian nahm den Beinamen Germanicus wegen seines Feldzuges gegen die Chatten an und hörte ihn besonders gern; sein Schmeichler Martial gibt ihm daher denselben sehr oft.

V. 5. Idumäa, Landschaft in Palästina, an Judäa grenzend, daher oft für Judäa gebraucht. Hier der Triumph des Titus und Vespasian über Jerusalem.

3.

Sextus, du bist nichts schuldig, du bist nichts schuldig, gesteh' ich.
Schuldig ist, Sextus, ja nur, wer zu bezahlen vermag.

4.

Wie liebkoset dir, Ammian, die Mutter!
Wie liebkosest du, Ammian, der Mutter!
Bruder nennet sie dich, du nennst sie Schwester.
Warum reizen euch unerlaubte Namen?
Weßhalb wollet ihr nicht das, was ihr seid, sein?
Dünkt euch Scherz das und Schäkerei? Das ist's nicht:
Eine Mutter, die gerne Schwester sein will,
Wünscht nicht Mutter zu sein und keine Schwester.

5.

Sterben will ich, wofern ich bei dir nicht, mein Decianus,
Tag' und Nächte hindurch immer verweilete gern.
Aber es sind zwei Meilen, die uns von einander entfernen:
Will ich nach Hause zurück gehen, so werden es vier.
Oft bist nicht du daheim, wirst oft auch, bist du's, verläugnet,
Weil du so oft dem Gericht, oder dir selber dich weihst.
Doch, dich zu sehen, verdrießt's mich nicht, zwei Meilen zu gehen,
Vier, um nicht dich zu sehn, gehen zu müssen, verdrießt.

6.

Geh und heiße heraus mich Bücher geben.
Wenn zwei Seiten du kaum gelesen hattest,
Blickst du schon nach dem letzten Blatt, Severus,
Und verziehest den Mund zu langem Gähnen.
Dies ist's, was du im Fluge, wenn ich vorlas,
Oft nachschriebest und auf Vitellianern,

---

5. V. 3. Zwei Meilen, zweitausend Schritte, passus, zu fünf Römischen Fußen, 9426 Rheinl. Fuß oder 2958 Metres, etwa 2/5 deutsche Meilen.
V. 6. Dem Gericht, den Rechtsgeschäften.

6. V. 6. Vitellianer, kleine Schreibtäfelchen, die besonders zu Liebesbriefen benützt wurden.

Dies, was einzeln du trugst in deinem Busen
Durch jedwedes Gelag und durch Theater,
Dies ist's, oder noch Beſſ'res, wenn du's nicht weißt.
Wozu frommet mir so ein schlankes Büchlein,
Daß nicht dicker es, als der Nabel, wurde,
Wenn drei Tage du brauchst, es durchzulesen?
Nie sind Scherze so obenhin behandelt.
Wirst als Reisender du so schnell ermüden
Und, wenn eilen du müßtest nach Bovillä,
Du ausspannen im Hain der Musen wollen?
Geh und heiße heraus mich Bücher geben.

7.

Du sprichst, Atticus, schön, du führest schön die Prozesse,
Schreibest Geschichte schön, machest ein schönes Gedicht,
Schön verfassest du auch Lustspiele, schön Epigramme,
Bist als Grammatiker schön, schön in der Astrologie,
Nicht nur singest du schön, du tanzest, Atticus, schön auch,
Spielest die Lyra schön, spielest auch schön mit dem Ball.
Willst du, da Jegliches schön, da gar nichts aber du gut machst,
Wissen von mir, was du bist? Nur ein geschäftiger Narr.

8.

Wenn auf diesem Papier, o Leser, etwas entweder
Dir zu dunkel erscheint, oder zu schlechtes Latein,
Ist mein Fehler es nicht: das hat der Schreiber verschuldet,
Da dir in möglichster Zahl Verse zu liefern er eilt.
Meinetest du, nicht er, ich selber hab' es versehen,
Glauben müßt' ich sodann, daß an Verstand es dir fehlt.
„Schlecht ist aber es doch". Als ob Offenbares ich läugne:
Schlecht ist dieses, doch du machest mir Besseres nicht.

---

6. V. 11. Der Nabel, s. Anm. zu Ep. I, 66, V. 11.
V. 15. Bovillä, ein Städtchen bei Rom an der Appischen Straße, nicht weit von dem Musenhaine vor dem Capener Thore.
8. V. 3. Der Schreiber, des Buchhändlers, der die Abschriften für die Käufer zu machen hatte.

9.

Ich schrieb Nävia, schrieb nichts wieder, also sie will nicht.
Aber ich glaube, sie las, was ich geschrieben: sie will.

10.

Daß du mit halbem Mund, o Postumus, Küsse mir reichest,
Lob' ich: auch davon nimm immer die Hälfte noch ab.
Willst du ein größres Geschenk und ein unaussprechliches geben,
O so behalt' auch die Hälfte noch, Postumus, ganz.

11.

Wenn finstrer Stirn den Selius du siehst, Rufus,
Wenn spät er noch im Porticus umherwandelt,
Wenn stillen Gram sein traurig Antlitz andeutet,
Wenn fast die grause Nase streift den Erdboden,
Wenn auf die Brust er schlägt und sich das Haar ausrauft:
Er trauert nicht, daß Freund, daß Bruder hinstarben,
Das Paar der Söhne lebt, und leben bleib's, wünsch' ich,
Mit Frau und bißchen Hab' und Sklaven steht's trefflich,
Nichts ließ ihn Pächter und Verwalter einbüßen.
Was ist der Grund des Kummers denn? Daheim speist er.

12.

Wie erklär' ich es mir, daß stets nach Myrrhe dein Kuß riecht,
Und daß ein fremder Geruch nimmer dir, Postumus, fehlt?
Das erregt mir Verdacht, daß stets du, Postumus, wohlriechst:
Wohl riecht Keiner, wenn wohl, Postumus, immer er riecht.

---

10. V. 1. Postumus, der in mehreren Epigrammen deßwegen gegeißelt wird, war unzüchtigen Mundes, s. Anm. zu Ep. I, 83, V. 2.

11. V. 5. Die gewöhnlichen Aeußerungen des Schmerzes bei Trauerfällen.

V. 10. Daheim speist er, d. h. er ist von keinem Patron zum Mahl geladen.

12. V. 1. Myrrhe. Gegen üblen Geruch aus dem Munde kaute man Gewürze.

13.

Geld verlanget der Richter, Geld der Beistand.
Deinem Gläubiger zahl' es, rath' ich, Sextus.

14.

Keinen Versuch wird scheun, kein Wagstück Selius lassen,
Sieht er bereits, sein Mahl müss' er genießen daheim.
Hin zur Europe läuft er und dir, Paulinus, und lobet,
Unaufhörlich jedoch, deinen Achillischen Fuß.
Half ihm Europe nichts, dann wird zu den Septen gegangen,
Ob es ihm biete vielleicht Aeson's und Philyra's Sohn.
Sieht er auch hier sich getäuscht, so besucht er Memphische Tempel
Und setzt, trauernde Kuh, sich auf die Sessel bei dir.
Hierauf sucht er das Dach, das von hundert Säulen gestützt wird,
Dann des Pompejus Geschenk auf und den doppelten Hain.
Weder des Fortunat, noch des Faustus Bäder verschmäht er,
Gryllus' finsteres Bad, Lupus' Aeolisches nicht:

---

14. V. 3. Europe. Auf dem Marsfelde in Rom bei den Septen (s. Anm. zu V. 5) war an einem Porticus das Gemälde der Entführung der Europe durch Jupiter unter der Gestalt eines Stiers (V. 18).

V. 4. Achillischen Fuß; Achilles, von Homer πόδας ὠκύς, der Schnellfüßige, genannt.

V. 5. Septen, die marmorne Einfriedigung des Stimmplatzes der Bürger für die Centuriatscomitien auf dem Marsfelde, in deren Nähe die mit dem Gemälde des Centauren Chiron (des Sohnes der Nymphe Philyra und des Saturnus) und des Jason (Aesons Sohn) und der Argonauten geschmückten Säulenhallen des Agrippa waren, wo zur Zeit der Saturnalien die Kaufleute ihre Buden aufschlugen und in deren Nachbarschaft die Läden für die kostbarsten Waaren (s. Ep. IX, 59, V. 2) sich befanden.

V. 7. Memphische Tempel (s. Anm. zu Sch. 1, V. 1), Isistempel. Isis hatte in acht Gegenden Roms Tempel, ihr Haupttempel war auf dem Marsfelde. Isis wird hier, wie oft von den Dichtern, mit der Io verwechselt, welche Jupiter, um sie vor Juno's Eifersucht zu schützen, in eine Kuh verwandelt hatte, daher in V. 8 trauernde Kuh.

V. 9. Hundert Säulen, der Porticus des Agrippa, s. Anm. zu Ep. I, 108, V. 3.

V. 10. Des Pompejus Geschenk, der Porticus Pompeji, bei welchem ein Hain und zwei Gärten waren.

V. 11, 12. Fortunatus, Faustus, Gryllus, Lupus, Besitzer

Denn er badet in je drei Thermen wieder und wieder.
Hat er, doch ohne des Gott's Segen, das Alles gethan,
Läuft er gebadet zurück zu Europe's laulichem Buxbaum,
Ob dort irgend ein Freund spät noch betrete den Weg.
O, wollüstiger Träger, bei dir und deiner Geliebten
Fleh' ich dich an, du, Stier, lade den Selius ein.

15.

Daß du Keinem in deinem Becher zutrinkst,
Thust du, Hormus, aus Güte, nicht aus Hochmuth.

16.

Krank liegt Zoilus da: dies Fieber machen die Decken.
Wär' er gesund, wozu wären die scharlachnen da?
Wozu Polster vom Nil und vom duftenden Sidon gefärbte?
Zeiget die Krankheit hier Andres, als thörichte Pracht?
Was willst du mit dem Arzt? Entlaß die Machaone sämmtlich.
Willst du genesen, so nimm Decken des Bettes von mir.

17.

Die Schererin sitzt am Suburaeingange
Da, wo der Büttel Geißeln hangen, bluttriefend,

---

von Badeanstalten, die des Lupus vielleicht auf einem Berge und dem Winde ausgesetzt, daher Aeolisch.

14. V. 15. Laulicher Buxbaum beim Porticus der Europe, vergl. Ep. III, 20, V. 12.

V. 18. Auf Heu.

15. V. 2. S. Anm. zu Ep. I, 83, V. 2. Das Zutrinken geschah, indem zuerst der Zutrinkende aus dem Becher trank und ihn dann dem gab, welchem er zutrank.

16. V. 3. Sidon, Stadt in Phönicien, duftend mit Bezug auf den übel duftenden Tyrischen Purpur, s. Anm. zu Ep. I, 49, V. 32. Polster vom Nil, mit Alexandrinischem Flaum gefüllt und mit purpurfarbenem Ueberzuge.

V. 5. Machaon und Podalirius, Söhne des Aesculap, galten auch für große Aerzte; hier überhaupt Aerzte.

17. V. 1. Subura, eine Straße Roms am Fuße des Cälischen und Esquilischen Hügels, die besonders belebt war, in der Nahrungsmittel und

Und das Argiletum inne haben viel Schuster.
Doch, Ammianus, diese Schererin schiert nicht,
Nicht schiert sie, sag' ich. Was denn thut sie? Die scharret.

18.

Dein Mahl such' ich, ich sterbe vor Scham, doch, Maximus, such' ich's;
Du suchst anderswo eins: also wir sind uns nun gleich.
Morgens komm' ich zum Gruß, du seist schon, saget man, vor mir
Ausgegangen zum Gruß: also wir sind uns nun gleich.
Selber begleit' ich dich, vor dem stolzen Könige schreitend,
Andre begleitest du: also wir sind uns nun gleich.
Knecht sein ist mir genug, ich will nicht Diener des Knechts sein.
Habe, wer König ist, Maximus, Könige nicht.

19.

Glücklich zu machen vermög' ein Mahl mich, Zoilus, glaubst du,
Zoilus, glücklich ein Mahl? und noch das deine dazu?
Am Aricinischen Berg muß der zu Tische sich legen,
Zoilus, wen dein Mahl glücklich zu machen vermag.

20.

Paulus kauft sich Gedicht' und liest sie vor als die seinen.
Denn das, was man sich kauft, nennt man das Seine mit Recht.

---

andere Dinge zu verkaufen waren, in der aber auch Lustdirnen und anderes Gesindel wohnten.

17. V. 2. Wo der Büttel Geißel hangen; hier wurde vielleicht der Apollo Tortor verehrt, s. Sueton. Octav. 70.

V. 3. Argiletum, s. Anm. zu Ep. I, 3, V. 1.

V. 5. Die scharret, d. h. sie plündert ihre Buhlen aus.

18. V. 5. König, s. Anm. zu Ep. I, 112, V. 1.

19. V. 1. Zoilus, ein reich gewordener, aufgeblasener, den schmutzigsten Lastern ergebener, entlaufener Sklave.

V. 3. Aricia, eine Stadt Latiums auf einem Hügel an der sehr besuchten Appischen Straße, wo sich besonders viele Bettler aufhielten, daher der Aricische Berg in Ep. XII, 32, V. 10 so viel wie eine Bettlerbande.

21.

Einigen gibst du die Hand, gibst Andern, Postumus, Küsse.
„Wähle, was ziehest du vor?“ sagst du. Ich wähle die Hand.

22.

Phöbus, was ist mir mit dir und mit euch neun Schwestern begegnet?
Seht, wie die scherzende Mus' ihren Poeten bestraft.
Postumus pflegte mich sonst mit halbem Munde zu küssen,
Beide Lippen jedoch brauchet er jetzt zu dem Kuß.

23.

Keinem sag' ich, ihr mögt auch immer bitten,
Wer der Postumus ist in meinem Büchlein,
Keinem sag' ich es: denn was hab' ich nöthig,
Diese Küsse zu Feinden mir zu machen,
Die so gut sich dafür zu rächen wissen.

24.

Wenn ein feindlich Geschick in den Anklagstand dich versetzte,
Würd' ich dir, bleicher, als du, folgen im Trauergewand.
Hieße sein Urtheilspruch dein väterlich Land dich verlassen,
Würd' ich durch Klippen und Meer mit dem Verbanneten gehn.
Reichthum gibt dir das Glück. „Gehöret etwa das Zweien?“
Gibst du ein Theil? „Es ist viel“. Candidus, gibst du nur was?
Elend, hältst du's mit mir: wenn ein Gott mit freundlichem Antlitz
Dir zuwinket, im Glück, Candidus, bleibst du für dich.

25.

Nie gewährest du, stets, wenn ich bitte, Galla, versprichst du.
Täuschest du, Galla, mich stets, bitt' ich nun, schlage mir ab.

26.

Weil beim Athmen sie klagt, weil Nävia fürchterlich hustet
Und mit dem Auswurf dir öfter den Busen bespeit,

---

23. V. 5. Vergl. Anm. zu Ep. I, 83, V. 2.

Glaubst du, Bithynicus, schon dein Spiel gewonnen zu haben?
Thörichter, die stirbt nicht, Nävia schmeichelt dir nur.

27.

Höre, wie Selius lobt, wenn sein Netz er spannt für die Mahlzeit,
Ob vorlesen du magst, ob vor Gerichte du sprichst:
„Treffend! gewichtvoll! st! ei schlau! o wie herrlich! gelungen!
So just wollt' ich's!“ Das Mahl hast du gewonnen, nun schweig.

28.

Tüchtig lache, Sextill, den aus, der Cinäden dich nennet,
Dreist auch strecke der Faust mittleren Finger ihm aus.
Aber, Sextill, du umarmst auch Knaben weder, noch Weiber,
Und Vetustina's Mund locket, der warme, dich nicht.
Nichts ist's, räum' ich dir ein, Sextill, von diesem: was ist's denn?
Weiß ich's? doch du weißt, zwei Dinge noch könnten es sein.

29.

Rufus, du siehest ihn doch, der die ersten Bänke besetzt hält
Und deß Hand von daher strahlt, mit Sardonyx geschmückt,
Und die Lacernen, so oft mit Tyros' Purpur getränket,
Und die Toga, die frisch fallenden Schnee noch beschämt,

---

28. V. 1. Cinäde, s. Anm. zu Ep. I, 41, V. 3.

V. 2. Durch Ausstrecken des Mittelfingers, während die übrigen zusammengeballt wurden, wodurch die Gestalt des männlichen Gliedes vorgestellt werden sollte, drückte man Jemandem seine Verachtung aus und bezeichnete ihn als Cinäden.

V. 6. Zwei Dinge, fellator oder cunnilingus.

29. V. 2. Sardonyx, ein Halbedelstein, den man besonders zu Siegelringen und zu Cameen benützte, und den man auch künstlich nachahmte. Er zeigte drei Lagen von Farben (s. Plin. Naturg. XXXVII, 2, §. 197), zwei, die er als Onyx haben muß, und die dritte, welche dem Sarder oder Carneol gleicht. Diese Farben sind: schwarz, weiß, roth. Aber die erste kann auch grau oder braun sein; nur die zweite und dritte sind unumgänglich, denn ohne die zweite könnte er kein Onyx und ohne die dritte kein Sardonyx heißen. S. Lessing B. V, S. 540—541.

V. 3. Lacernen, s. Anm. zu Ep. I, 92, V. 7. — Um die Purpurfarbe gesättigter zu machen, wurden die Stoffe mehrmals damit gefärbt und

Welchem der ganze Marcell aus dem Haar, dem gesalbeten, duftet,
Und dem, von Bimsstein glatt, glänzt sein gerupfeter Arm;
Nicht ein gestriges Band sitzt ihm an bemondeter Sohle,
Scharlach-Saffian färbt, ohne zu drücken, den Fuß,
Und die strahlende Stirn bedecken Pflaster in Unzahl.
Weißt du es nicht, was er ist? nimm ihm die Pflaster und lies.

30.

Zwanzigtausend Sesterz' erbat ich jüngst mir als Darlehn,
Was kein Opfer dem Mann, wenn er's auch schenkete, war.
Denn der Gebetene war ein reicher alter Genosse,
Dessen Kasten mit Noth barg den gewaltigen Schatz.
„Führe", sagte mir der, „um reich zu werden, Prozesse".
Gib, was ich bitt': um Rath, Gaius, bitt' ich dich nicht.

31.

Oft umarmt' ich Chrestina. Du fragst, wie bei ihr der Genuß sei?
Solcher, daß gar nicht mehr möglich mir scheint, Marian.

32.

Führ' ich mit Balbus Prozeß, dann scheust du dich, Balbus zu kränken,
Ponticus: gilt's dem Licin, steht dir auch dieser zu hoch.
Meinen Acker verletzt mein Nachbar Patrobas öfter:
„Freigelassener ist dieser des Kaisers", so heißt's.

---

dadurch auch kostbarer. Tyros, Seestadt in Phönicien, durch den schönsten Purpur berühmt.

29. V. 5. Marcellus oder Marcellius, ein Salbenhändler in Rom.

V. 7. Bemondete Sohle, s. Anm. zu Ep. I, 47, V. 31.

V. 8. Scharlach-Saffian, Senatorenschuhe, s. Becker's Gallus II, 104 ff.

V. 10. Nimm ihm die Pflaster und lies, d. h. unter dem Pflaster hat er das Brandmal eines entflohenen Sklaven, die Buchstaben F. H. E., fugitivus hic est. Vielleicht ist hier wieder Zoilus gemeint, vergl. Ep. III, 29 und XI, 37 und 54, V. 6. — Solche Pflaster wendete man gegen Kopfschmerzen und Augenkrankheiten an, auch wohl aus Luxus, wie vor Zeiten unsere Schönpflästerchen.

30. V. 1. Zwanzigtausend Sesterze, gegen 1000 Thaler.

Ihn verweigernd behält Laronia unseren Sklaven:
„Kindlos ist sie und reich", sagst du, „und ledig und alt".
Nicht gut, glaube mir, wird selbst dienenden Freunden gedienet.
Frei sei selber der Mann, will mein Gebieter er sein.

33.

Dich, Kahlköpfige, sollt' ich küssen? Nimmer.
Dich, Rothköpfige, sollt' ich küssen? Nimmer.
Dich, Einäugige, sollt' ich küssen? Nimmer.
Wer das küsset, befleckt den Mund, Philänis.

34.

Da du den Phileros liebst, den dein ganzes Gut dir erkauft hat,
Gibst drei Söhne du kalt, Galla, dem Hunger zum Raub.
So viel wird der Begier des greisigen Leibes geopfert,
Dem auch ein keuscher Genuß nimmer geziemete mehr.
Machen die Götter dafür zu des Phileros ewiger Freundin
Dich, o Mutter, die du schlechter, als Pontia, bist.

35.

Da dir, Phöbus, die Schenkel gekrümmt, wie die Hörner des Monds sind,
Hättest im Trinkhorn du baden die Füße gekonnt.

36.

Nicht gekräuseltes Haar, doch auch nicht struppiges will ich,
Und nicht glänzende Haut will ich und schmutzige nicht;
Weder wie Weibischen sei, noch wie Angeklagten der Bart dir:
Pannychus, weder zu viel sei, noch zu wenig, ein Mann.
Jetzt sind Schenkel und Brust von Haar und Borsten dir starrend,
Aber in deinem Gemüth, Pannychus, bist du gerupft.

---

32. V. 8. Gebieter, Patron, s. Anm. zu Ep. I, 97, V. 2.
33. V. 3. Vergl. Ep. IX, 37, V. 10.
34. V. 6. Pontia, die nur zwei Kinder vergiftet hatte, s. Juv. Sat. VI, 638 ff.
35. V. 2. Trinkhorn, s. Becker's Gallus II, S. 161.
36. V. 6. Gerupft, vergl. Anm. zu Ep. I, 24, V. 1—2. Weich-

37.

Was man bringet, das fegst du hier und dort weg,
Saubrusteuter, das Rippenstück vom Schweine,
Einen Attagen, der für zwei bestimmt war,
Vom Rothbarte die Hälfte, ganz den Lupus,
Von Muränen den Bauch und Hühnchenschenkel,
Ringeltauben in ihrer Dinkelbrühe.
Ist im triefenden Tuche dies verborgen,
Wird's dem Knaben gereicht, es heim zu tragen.
Wir nun liegen bei Tisch als müß'ger Haufe.
Hast du einige Scham, so gib es wieder:
Ich lud, Cäcilian, dich nicht für morgen.

38.

Linus, du fragst, wie viel mein Nomentischer Acker mir einträgt?
So viel trägt er mir ein: Linus, ich sehe dich nicht.

39.

Scharlach und Veilchenfarbnes empfängt die verrufene Buhlin:
Willst du ihr, was sie verdient, schenken, die Toga dann sei's.

---

linge, besonders aber die Cinäden, trugen das Haupthaar lang und wohlgeordnet, entfernten aber alle übrigen Haare vom ganzen Körper, Bart, Armen, Achselhöhlen, Schenkeln, Schamtheilen und am Gesäße durch Haarzangen oder Pechpflaster und andere haarvertilgende Mittel, s. Anm. zu Ep. III, 74, V. 1.

37. V. 3. Attagen, eine Art wilder Hühner.

V. 4. Rothbart oder Seebarbe, wegen der rothen Bartfäden so genannt. Lupus, ein geschätzter See- und Flußfisch, nach Einigen der Hecht, nach Andern der Seebarsch.

V. 7. Tuch, mappa, eine Serviette, die der Gast entweder vom Wirth erhielt, oder auch selbst mitbrachte (vergl. Ep. XII, 29, V. 11), und die unentbehrlich war, um die Hände daran abzuwischen und abzutrocknen, weil man die Speisen mit den Fingern zum Munde führte und daher die Hände während des Mahls öfter über einer untergehaltenen Schüssel mit Wasser begossen wurden. Sie diente aber auch, um die Gastgeschenke, apophoreta, welche der Wirth den Gästen gab, einzuwickeln und nach Hause zu tragen.

38. V. 1. Nomentum, Stadt im Sabinischen, in deren Nähe Martial ein Landgut hatte.

39. V. 2. Toga, s. Anm. zu Ep. I, 35, V. 9.

40.

Peinigen soll den Tongil ein dritthalbtägiges Fieber.
    Trug ist's, weiß ich, bei ihm: Hunger nur hat er und Durst.
Listig wird nun das Netz für die feisten Drosseln gespannet
    Und für den Rothbart und Lupus die Angel gelegt.
Cäcuber werde geseiht und Gewächs aus Opimius Jahre
    Und in das kleinere Glas brauner Falerner gefüllt.
Bäder wurden Tongil von allen Aerzten verordnet:
    O ihr Thoren, euch dünkt's Fieber? Es sitzt ihm im Schlund.

41.

„Lache, bist du gescheit, o Mädchen, lache",
Sagt' einmal der Peligner Dichter, dünkt mich,
Doch er sagte das nicht zu allen Mädchen.
Aber hätt' er's gesagt zu allen Mädchen,
Dir nicht: bist du doch nicht ein junges Mädchen,
Und drei Zähne nur hast du, Maximina,
Aber völlig dem Peche gleich und Buxbaum.
Also, glaubest du mir und deinem Spiegel,

---

40. V. 1. Das dritthalbtägige Fieber, hemitritaeus, war hartnäckiger und gefährlicher, als die drei- und viertägigen.

V. 3. Drosseln, turdi, unsere Krammetsvögel, die auch in Rom als besonders feine Speise galten.

V. 5. Cäcuber; Cäcubum, eine Gegend in Latium, nach Campanien zu, durch edlen Wein berühmt. — Geseiht: so wie die Alten den Wein behandelten, behielt er viele Hefe und mußte daher, wenn er gebraucht werden sollte, geklärt werden. Dies geschah auf verschiedene Art, entweder indem man ihn bei heiterem Himmel eine Nacht durch der freien Luft aussetzte (s. Horaz Sat. II, 4. V. 51 ff.), oder durch Taubeneier (ebend. V. 55 ff), gewöhnlich aber, indem man ihn durch einen leinenen Beutel (s. Ep. VIII. 45, V. 2—4 und XIV, 104), oder auch durch ein Weinsieb von Metall mit feinen Löchern (s. Ep XIV, 103) seihete. Man pflegte sowohl das Sieb, als den Beutel mit Schnee zu füllen, über welchen der Wein durchlief, um ihn zu kühlen und die berauschende Kraft des alten schweren Weines zu mäßigen, was man castrare vinum nannte. — Opimius, s. Anm. zu Ep. I, 26, V. 7.

V. 6. Falerner, s. Anm. zu Ep. I, 18, V. 1.

41. V. 2. Peligner Dichter, Ovid, s. Anm. zu Ep. I, 26, V. 5.

Mußt nicht weniger du das Lachen fürchten,
Als ein Spanius Wind, die Hand ein Priscus,
Als Fabulla, bekreidet, Regen fürchtet,
Als die Sonne Sabella, trägt sie Bleiweiß.
Nimm ernsthaftere Mienen an, als Priam's
Ehegattin und ältre Schwiegertochter.
Mimenspiele Philistion's zum Lachen
Und zu lustige Gastgelage meide
Und, was irgend durch lose Schelmereien
Sichtbar unseren Mund zum Lachen öffnet.
Du mußt bei der betrübten Mutter sitzen
Oder trauernden Gattin oder Schwester,
Und nur tragischen Musen deine Zeit weihn.
Aber wenn du nach meinem Rath dich richtest,
Weine, bist du gescheit, o Mädchen, weine.

42.

Zoilus, was verdirbst das Bassin du durch dein Gesäß uns?
Soll's noch befleckter sein, Zoilus, bade dein Haupt.

43.

„Freunden die Güter gemein" ist dies dir, Candidus, dieses,
Was großsprecherisch du schreiest bei Tag und bei Nacht:
Dich umhüllet die Toga, gespült im Laconer Galäsus,
Oder die Parma dir gab aus der erlesenen Zucht,

---

41. V. 10. Spanius, nicht weiter bekannt; wahrscheinlich kämmte er sich, wie Marinus in Ep. X, 88, die Haare über seine Glatze, die dann der Wind in Unordnung brachte. — Priscus, ein nicht weiter bekannter Stutzer, vergl. Ep. III, 63, V. 10.

V 14. Priam's Gattin, Hecuba, ältere Schwiegertochter, Andromache, Hektor's Gattin.

V. 15. Philistion, ein berühmter Mime, der das Volk zum Lachen erregte und selbst in seiner Rolle lachend starb.

42. V. 1. Das Bassin, solium, eine Vorrichtung im warmen Badezimmer (caldarium) für Einzelne, um sitzend ein seichtes Bad zu nehmen. S. Beck. Gall. II, S. 40.

V. 2. Vergl. Ep. III, 82, V. 33 und Anm. zu Ep. I, 83, V. 2.

43. V. 3. Galäsus, ein Fluß in Unteritalien bei Tarent, welches der

Mich die, welche die Wuth und das Horn des Stieres erlitten,
  Welche der Strohmann nicht hätte die seine genannt.
Dir hat Purpurlacernen das Land des Cadmus gesendet:
  Drei Sestertien schätzt unseren Scharlach man nicht.
Platten aus Lybischem Holz legst du auf Indische Zähne:
  Einen büchenen Tisch stellet ein Scherbel mir fest.
Schüsseln, mit Golde verziert, füllt dir ein gewaltiger Rothbart:
  Im gleichfarbigen Napf röthest du, Hummer, dich mir.
Deiner Einädenschaar nimmt's auf mit dem Ilischen Knaben,
  Mich dagegen bedient als Ganymedes die Hand.
Von so reichem Besitz gibst du dem alten Genossen,
  Candidus, nichts, und du sagst „Freunden die Güter gemein"?

Spartaner (daher hier Laconer und in Ep. VIII, 28, V. 3 Ledäer) Phalantus erobert und bevölkert hatte. Die Tarentiner Wolle war durch Weichheit berühmt, s. auch Ep. XIII, 125.

43. V. 4. Parma, Stadt in Oberitalien in Gallia cisalpina, deren Wolle den zweiten Rang hatte, s. Ep. XIV, 155.

V. 6. Der Strohmann, s. Anm. zu Sch. 19, V. 1—2. Im Text steht prima pila, also wohl die dem Stier zuerst vorgehaltene Strohpuppe, gegen welche er seine Wuth am meisten losgelassen. Andere Auslegungen s. in Schrevels Martial-Ausgabe, Leyden 1656, S. 160.

V. 7. Cadmus, Sohn des Agenor, Königs von Phönicien, mit der durch den schönsten Purpur berühmten Seestadt Tyros.

V. 8. Drei Sestertien, $4^1/_3$ Silbergroschen.

V. 9. Libysches Holz. Libyen, der Theil von Afrika zwischen Aethiopien und dem Atlantischen Meere, auch für ganz Afrika gebraucht. Libysches Holz das Citrusholz, das der Thuja cupressoides in Mauritanien, aus deren Stamme quer durch Scheiben, orbes, zu kostbaren Tischplatten geschnitten wurden, die von einem künstlich gearbeiteten Fuße von Elfenbein (Indischer Zahn) getragen wurden; s. auch Juv. Sat. XI, 122 ff. Diese Tische hießen daher, zum Unterschiede von drei- und vierfüßigen, monopodia. Plinius (Naturg. XIII, 15) führt Scheiben von fast 4 Fuß Durchmesser und $^1/_2$ Fuß Dicke an und ungeheure Preise derselben: so gab Cicero für einen solchen Tisch eine Million Sesterze, gegen 50,000 Thaler.

V. 11. Schüsseln, mit Golde verziert, chrysendeta, s. Anm. zu Ep. XI, 29, V. 7.

V. 12. Im gleichfarbigen Napf, von rothem Thon. — Der Hummer, cammarus, wenn es unser Hummer ist, muß bei den Römern weniger geachtet worden sein, als bei uns; vergl. Juv. Sat. V, 84—85.

V. 13. Der Ilische Knabe, Ganymed.

44.

Kauft' ich etwa mir eine neue Toga,
Einen Knaben, auch Silbers drei bis vier Pfund,
Fürchtet Sextus sogleich sich, jener Wuch'rer,
Der mein alter Genoss' ist, wie ihr wisset,
Und beugt vor, daß ich ihn um etwas bitte,
Und er murmelt für sich, doch daß ich's höre:
Sieben Tausende bin ich noch Secundus,
Vier dem Phöbus und elf Philetus schuldig,
Und nicht einen Quadranten birgt mein Kasten".
Hart ist's, wenn du gebeten wirst, verneinen,
Wie viel härter, bevor du bist gebeten!

45.

Was dir den Dienst versagt, das ward dir, Glyptus, verschnitten.
Thor, wozu dir der Stahl? warst du doch Galle bereits.

46.

Wie mit wechselndem Bunt sich der blühende Hybla bemalet,
Wenn die Bienen des Bergs plündern den flüchtigen Lenz,
Also leuchten bei dir die Lacernen unter den Pressen,
Also schillert der Schrein dir von der Synthesen Schaar,
Und du vermagst in Weiß selbst eine Tribus zu kleiden
Von nicht Einer Heerd' aus der Appulischen Flur.

---

45. V. 2. Galle, d. h. entmannt, s. Anm. zu Ep. I. 35, V. 14.

46. V. 1. Hybla, Berg und Stadt in Sicilien, durch seinen Honig berühmt.

V. 3. Lacernen, s. Anm. zu Ep. I, 92, V. 7.

V. 4. Synthesis, ein leichtes, weites, faltiges Tischkleid, meist von hellerer Farbe, scharlach, lauchgrün, violet u. s. w., welches öffentlich nur bei den Saturnalien, dann aber von Allen statt der Toga getragen wurde, so daß letztere zu dieser Zeit zu tragen für unschicklich galt, s. Ep. VI, 24.

V. 5. Tribus, Volksabtheilung. Rom war anfänglich in drei Tribus getheilt, die aber allmälig auf 35 vermehrt wurden, 31 ländliche und 4 städtische. — In Weiß, d. h. mit der Toga.

V. 6. Appulisch. Appulien, jetzt Puglia, in Unteritalien, am Flusse

Fühllos siehst du den Frost des knapp gekleideten Freundes,
Schmach dir! und fürchtest sein schäbiges kaltes Gewand.
Was, Unseliger, wär's, um ein Paar Tuchlappen verkürzen —
Wozu die Angst? — nicht dich, Nävolus, sondern den Wurm?

47.

Fliehe das tückische Netz der verrufenen Buhlerin, Gallus,
Der du durch Glätte der Haut Muscheln Cythere's beschämst.
Baust du auf deinen Reiz? es umarmt nicht Knaben ihr Gatte:
Nur unzüchtigen Mund liebt er und Frauengenuß.

48.

Einen Schenker und Fleischer und Barbierer
Und ein Bad und ein Brett mit seinen Steinchen
Und nur wenige, doch erles'ne Bücher,
Einen Freund nur, und nicht zu ungebildet,
Einen großen und lange glatten Knaben
Und ein Mädchen, das meinem Knaben lieb ist.
Dies gewähre mir, sei's auch in Butunti,
Und du, Rufus, behalte Nero's Thermen.

49.

Ich will nicht Telesina zur Gattin nehmen. „Warum nicht?"
Weil Telesina buhlt. „Aber mit Knaben". Ich will.

50.

Daß du den Mund befleckst und Wasser trinkest, es paßt sich.
Lesbia, du brauchst da Wasser, wo nöthig es ist.

Aufidus (jetzt Ofanto), eine der fruchtbarsten Landschaften, deren Wolle den ersten Rang hatte, s. Ep. XIV, 155.

47. V. 2. Cythere's, der Venus, die nackt auf einer Muschel an der Insel Cythera landete.

48. V. 2. Ein Brett, zum ludus duodecim scriptorum, zu welchem man Würfel und weiße und schwarze Steine brauchte, welches also Aehnlichkeit mit unserem Toccadillespiel gehabt zu haben scheint.

V. 5. Lange glatt, s. Anm. zu Ep. I. 31, V. 8.

V. 7. Butunti, eine kleine Stadt in Appulien.

V. 8. Nero's Thermen, hier überhaupt alle Annehmlichkeiten Roms.

51.

Wenn in dem ganzen Schrein du oft nur einen Denar hast,
Hyllus, und diesen dazu glatter noch, als dein Gesäß,
Wird ihn der Bäcker doch nicht, ihn wird kein Schenker erhalten,
Sondern Einer, der stark pranget mit männlicher Kraft.
Dein unglücklicher Bauch muß schaun des Gesäßes Gelage
Und muß jämmerlich stets hungern, und dieses verschlingt.

52.

Dasius weiß, wie Bäder man zählt: er verlangte für dreie
Ihr mit der üppigen Brust, Spatale'n, ab, und sie gab's.

53.

Frei sein willst du? du lügst, du willst es, Maximus, nicht sein:
Doch wenn du frei sein willst, kannst du's in folgender Art:
Frei sein wirst du, wenn nicht du bei Anderen, Maximus, speisen,
Wenn du stillen den Durst willst mit Vejentischem Wein,
Wenn du Cinna's, des Wichts, goldstrahlende Schüsseln verschmähn kannst,
Wenn zu befriedigen dich unsere Toga vermag;
Wenn du mit zween As aus dem Volk dir die Venus eroberst,
Wenn du dich bücken mußt, steigest du unter dein Dach.
Hast du in dir die Kraft, so große Stärke der Seele,
Kann nicht freier, als du, leben ein Parthischer Fürst.

54.

Was die Gattin von dir, o Linus, argwöhnt
Und worin sie dich keuscher haben möchte,
Hat durch sichere Zeichen sie bewiesen,
Die dir einen Eunuchen gab zum Wächter.
Nichts Boshafteres und Verschmitzt'res gibt es.

---

53. V. 4. Vejentischer Wein, s. Anm. zu Ep. I. 103, V. 9.

V. 5. Goldstrahlende Schüsseln, chrysendeta, s. Anm. zu Ep. XI, 29, V. 7.

V. 10. Die Parther, ein Volk in Asien, wurden nie von den Römern unterjocht.

55.

Lieben wollt' ich dich: dich verehren soll ich.
Wohl, du willst es, du sollst verehrt sein, Sextus:
Doch, verehr' ich dich, werd' ich nicht dich lieben.

56.

Gallus, im Libyschen Volk bezeiht man deine Gemahlin,
Daß sie der Habsucht fröhn', ohne zu kennen ein Maß.
Reine Lügen jedoch sind das: gerade zu nehmen
Pfleget sie nicht. Was denn pfleget sie? Gallus, sie gibt.

57.

Er, den ihr seht langsamen Schritts umherschweifen,
Der durch die Septen wandert amethystfarben,
Dem in Lacernen nicht mein Publius gleich kommet,
Sogar der Pänulaten Alpha nicht, Cordus,
Dem eine Schaar Togaten folgt und Langlock'ger
Und, an Linnen und an Riemen neu, ein Tragsessel,
Hat eben, eben erst an Cladius Zahltische
Für acht Sesterz den Ring versetzt des Mahls wegen.

58.

Wollreich, Zoilus, ist dein Kleid, mein kahles verlachst du.
Kahl ist's, Zoilus, zwar, aber mein eigenes ist's.

59.

Krümlein heiß ich: du siehst, was ich bin, ein winziger Eßsaal.
Siehe, von mir aus schaun kannst du das Kaisergewölb.

---

57. V. 2. Septen, s. Anm. zu Ep. II, 14, V. 5.

V. 4. Der Pänulaten Alpha, der Erste der Pänulaträger, s. Anm. zu Ep. I, 103, V. 5.

V. 8. Acht Sesterz, 11 Silbergroschen 7 Pfennige.

59. V. 2. Das Kaisergewölb, wahrscheinlich das Mausoleum des Kaisers Augustus in der neunten Region. — Durch Erinnerung an den Tod suchte man sich zum Genusse des Lebens anzufeuern.

Polster zerbrich! trink Wein! nimm Rosen! netze dich Narde!
Selber gebietet der Gott, daß du des Todes gedenkst.

60.

Hyllus, Knabe, du buhlst mit des Kriegstribunen Gemahlin.
Hast du vor Rache nur Furcht, wie man an Knaben sie nimmt?
Weh dir! Entmannung droht dem Kosenden. „Aber sie ist nicht",
Sagst du, „erlaubt". Ist dir, Hyllus, erlaubt, was du thust?

61.

Als undeutlicher Flaum auf deinen Wangen dir sproßte,
Botest zu schmutziger Lust Männern die Zunge du dar.
Als dein trauriges Haupt von den Leichenträgern verschmäht ward
Und du des Henkerknechts Ekel dir hattest verdient,
Brauchst du anders den Mund und, erfaßt von gewaltiger Mißgunst,
Bellest du jeglichen Ruf jetzt durch Beschimpfungen an.
Lieber zum früheren Werk gib hin die so schuldige Zunge:
Denn als sie dieses beging, hat sie sich minder befleckt.

62.

Daß du die Brust, daß die Schenkel du dir, daß die Arme du rupfest,
Daß den geschorenen Schooß gürtet gekürzetes Haar,
Das, Labienus, geschieht — wer wüßt's nicht? — für die Geliebte.
Wem zu Gefallen enthaart wird, Labien, dein Gesäß?

63.

Hundert Sestertien nur besaßest du, Milichus, dafür
Hast aus dem heiligen Weg du dir die Leda gekauft.

---

59. V. 3. S. Anm. zu Ep. III, 12, V. 1 und III, 65, V. 8.

60. V. 3. Es war die Entmannung eine nicht seltene Rache, die erbitterte Ehemänner an betroffenen Ehebrechern nahmen.

V. 4. Nicht erlaubt. Domitian hatte das Castriren der Männer verboten, s. Suet. Dom. 7.

62. V. 2. S. Anm. zu Ep. II. 36, V. 6.

63. V. 1. Hundert Sestertia, etwa 5000 Thaler.

V. 2. Heiliger Weg, via sacra, eine große und lebhafte Straße in

Milichus, liebtest du, reich, so theuer, wär' es Verschwendung.
  „Aber ich liebe sie nicht", heißt's: du verschwendest auch dann.

64.

Während als Anwalt bald, als Rhetor bald du dich denkest
  Und zum Entschluß nicht kommst, Laurus, was werden du willst,
Rann des Priamus Alter dahin und des Nestor und Peleus,
  Und schon wär' es zu spät, niederzulegen das Amt.
Mache den Anfang jetzt, drei Redner starben im Jahre,
  Hast du nur etwas Muth, etwas Geschick in der Kunst.
Wenn du die Schule verschmähst, von Streit glüht jegliches Forum,
  Anwalt werden zur Zeit kann auch ein Marsua selbst.
Auf denn! zaudere nicht: wie lange sollen wir hoffen?
  Während du schwankst, was du werd'st, könntest du werden zu Nichts.

65.

Weßwegen sehn wir dich betrübt, Salejanus?
„Ist's Grund genug nicht?" sagst du, „meine Frau starb mir".
O großer Schicksalsfrevel! o welch schwer Unglück!
Sie, sie, die reiche Secundilla, ist Leiche,
Die eine Million dir bracht' als Mitgabe?
O wäre dir das nicht geschehn, Salejanus!

66.

Nur Ein Ringel versah's in dem ganzen Lockengebäude,
  Welcher der Nadel entglitt, da sie zu locker gesteckt.
Lalage rächte die That, die gesehn im Spiegel sie hatte,
  Und Plecusa, entseelt, fiel dem ergrimmeten Haar.

Rom, an der Nordostseite des Palatinischen Hügels, zum Forum und Capitol führend.

64. V. 7. Jegliches Forum, das alte, das des Cäsar, Augustus und Nerva.

V. 8. Marsua oder Marsyas, der von Apoll geschundene Satyr, dessen Statue auf dem Forum stand und in dessen Nähe Rechtshändel abgethan wurden.

65. V. 5. Eine Million, gegen 50,000 Thaler.

Lalage, ordne hinfort nie mehr die traurigen Locken,
  Leg' an das rasende Haupt nimmer ein Mädchen die Hand.
Zeichnen mög' es ein Molch, das ergrimmete Messer entblöß' es,
  Daß dein Spiegel von dir hab' ein gebührendes Bild.

67.

Ueberall, wo du mir begegnest, Postumus, rufst du
  Stets, und dein erstes Wort ist es: „was treibest du denn?"
Träfst du mich zehnmal auch in Einer Stunde, so sagst du's:
  Du hast, wie es mir scheint, Postumus, nichts, was du treibst.

68.

Daß ich jetzt dich bei deinem Namen grüße,
Den ich König und Herren früher nannte,
Deßhalb brauchst du mich trotzig nicht zu nennen:
Ich erkaufte den Hut durch alle Habschaft.
Der muß Könige haben und Gebieter,
Wer nicht selber sein Herr ist, und begehret,
Was die Könige, was die Herrn begehren.
Wenn du, Olus, den Sklaven kannst entbehren,
Kannst du, Olus, den König auch entbehren.

69.

Ungern speisetest du bei Anderen, Classicus, sagst du:
  Sterben will ich, wenn nicht, Classicus, Lügen das sind.
Selbst dem Apicius war's ein Genuß, zum Mahle zu gehen:
  Er war, wenn er daheim speisete, minder vergnügt.

---

66. V. 6. Ein Molch. Die vom Safte des Salamanders berührten Stellen sollten ihre Haare verlieren, s. Plin. Naturg. X, 67.

68. V. 2. König und Herren, s. Anm. zu Ep. I, 112, V. 1.

V. 4. Den Hut. Wenn ein Sklave freigelassen wurde, so erhielt er einen Hut auf den geschorenen Kopf. — Der Sinn ist, um frei zu sein, habe ich Sporteln, Mahlzeiten und alle Vortheile des Clienten aufgegeben, habe also die früheren Demüthigungen nicht mehr nöthig und werde dich fortan nur bei deinem Namen nennen.

69. V. 3. M. Gavius Apicius, der unter Augustus und Tiberius lebte, galt sprüchwörtlich als Schlemmer in Rom. Er entleibte sich, als er

Wenn du doch ungern gehst, weßwegen, Classicus, gehst du?
„Zwang ist's“, sagst du: gewiß; Selius zwinget man auch.
Siehe, zum förmlichen Mahl ruft Melior, Classicus, jetzt dich.
Wo bleibt nun dein Geprahl? Bist du ein Mann, so versag's.

70.

Niemand soll in dem Becken vor dir baden,
Willst du, Cotilus: welcher Grund, als der, ist's,
Daß nicht Wasser, vom Mund befleckt, dich netze?
Badest du auch zuerst, so ist es nöthig,
Daß den Schooß vor dem Haupte hier du waschest.

71.

Nichts ist laut'rer, als du, mein Cäcilianus: ich merkt' es;
Les' ich einmal von mir einige Distichen vor,
Sagst du sogleich ein Gedicht von Catull her oder von Marsus.
Trägst du als schwächeres Werk mir zu Gefallen sie vor,
Daß die meinigen so beim Vergleich gewinnen? Ich glaub' es:
Doch lies, Cäcilian, lieber die deinigen vor.

72.

Postumus, gestern beim Mahl erzählte man eine Geschichte,
Die ich beklage — denn wer billigte Dinge, wie die? —
Daß so schallend dein Mund dir zerstoßen sei, wie Latin selbst
Nicht den kläglichen Mund seines Panniculus trifft.
Und, was erstaunlicher ist, von der Stadt Schandmäulern bezeichnet
Wird Cäcilius laut als der Verüber der That.

---

nur noch $2^1/_2$ Millionen Denare (gegen $^1/_2$ Million Thaler) in seiner Kasse fand. S. Dio Cass. LVII, 19.

V. 7. Melior Atedius, wegen seines guten Tisches bekannt, auch ein Freund des Dichters Statius, s. dessen Wälder Brief und 1.

70. V. 1. Becken, solium, s. Anm. zu Ep. II, 42, V. 1.

72. V. 3. Zerstoßen, hier als zweideutiger Ausdruck auch im obscönen Sinne.

V. 4. Panniculus, ein Mime, der in der Komödie den Diener des Latinus (s. Anm. zu Ep. I, 4, V. 5) machte und in seiner Rolle oft Backenstreiche erhielt.

Unwahr nennest du dies: ich soll das glauben? ich glaub' es.
Postumus, wie, daß ein Paar Zeugen Cäcilius hat?

73.

Lyris fragt, was sie thut: was nüchtern: sudelt den Mund ein.

74.

Die Togaten vorn und hinten rings um Saufejus
In solcher Anzahl, als den Regulus Volk heimführt,
Wenn er Angeklagte geschoren Tempeln zusendet,
Betrachtest du, Maternus? Sei drob nicht neidisch.
Ich wünsche, daß du nimmer solch Geleit habest,
Es schaffen die Togatenschaar und die Freunde
Ihm an Fuficulenus und Faventinus.

75.

Schläge zu dulden gewohnt von dem ungefährdeten Wärter
Und, in den Rachen gesteckt, schmeichelnd zu duldrn die Hand,
Brach den Frieden der Löw' und verfiel in plötzliche Wildheit,
Wie auch auf Libyens Höh'n nicht sie sich hätte geziemt.
Denn von der jungen Schaar zwei Knabenleiber ergriff er,
Welche mit Rechen und Karst räumte den blutigen Sand,
Und mit wüthendem Zahn zerriß sie grausig der Unhold.
Größere Frevel sah nie die Arena des Mars.
Zuschrein möchte man ihm: „Grausamer, Räuber, Verräther,
Knaben zu schonen weis' unsere Wölfin dich an".

---

72. V. 8. Zeugen, im Text testes, Zeugen und Hoden.

73. Der Sinn ist: Lyris ist, nüchtern, fellatrix; trunken, speit sie.

74. V. 2—3. Regulus, s. Anm. zu Ep. I, 12, V. 8. Berühmte Anwalte, durch deren glückliche Vertheidigung ein Angeklagter freigesprochen war, geleiteten des Letzteren Freunde und das Volk vom Forum. Der Angeklagte selbst, der als solcher in schmutziger Toga und mit ungeschorenem Barte gegangen war, ging nach der Freisprechung mit geschorenem Barte und weißer Toga zum Tempel.

V. 7. Fuficulenus und Faventinus, nach Einigen Wucherer nach Anderen Landgüter des Saufejus, die er verpfändet hatte.

75. V. 8. Die Arena des Mars, d. h. die dem Mars heilige.

V. 10. Unsere Wölfin, die Romulus und Remus gesäugt hat.

76.

Marius hat fünf Pfund dir hinterlassen an Silber.
Er, dem du selbst nichts schenkt'st, hat dich mit Worten beschenkt.

77.

Du, Cosconius, dem zu lang sind meine Gedichte,
Magst vortrefflich dazu taugen, daß Achsen du schmierst.
Dir wird auch der Koloß auf diese Weise zu lang sein,
Oder der Knabe, den einst Brutus geliebet, zu kurz.
Lerne, was nicht du weißt: beim witzigen Pedo und Marsus
Sind zwei Seiten gefüllt oft durch ein einzig Gedicht.
Das ist nimmer zu lang, dem nichts abnehmen man könnte;
Lange Distichen machst aber, Cosconius, du.

78.

Wo in der Sommerzeit du den Fisch bewahrest, so fragst du?
Deinen Thermen vertrau, Cäcilianus, ihn an.

79.

Weißt du Gäste bei mir, dann lad'st, Nasica, du mich ein.
Heut entschuldige mich, bitt' ich: ich speise daheim.

---

76. V. 1. Statt der Lesart der Handschriften „Argenti libras Marius tibi quinque reliquit", liest Rammler, allerdings durch keine Handschrift unterstützt, „Argenti libros Marius tibi, Quinte, reliquit" und übersetzt: „Marius hinterließ dir, o Quintus, sein Silberverzeichniß", was freilich einen sehr guten Sinn gibt; von den früheren Erklärungen der Lesart der Handschriften scheint mir keine genügend zu sein; indeß habe ich wörtlich ihren Text übersetzt. Vielleicht ist der Sinn dieser: die fünf Pfund (etwa $2^1/_4$ Zollvereinspfunde, welche das Gewicht von 98 Vereinsthalern haben) Silber sind ein so unbedeutender Gegenstand, daß Marius dich, der du viel erwartet hast, angeführt hat.

77. V. 3. Der Koloß, s. Anm. zu Sch. 2, V. 1.

V. 4. Knabe des Brutus, vergl. Ep. IX, 50, V. 5 und XIV, 171.

V. 5. Pedo und Marsus, s. Anm. zu Ep. I, Brief Z. 12.

78. V. 2. Deinen Thermen, deinem eisigen, nicht geheizten Warmbade.

79. Der Sinn ist nach Scriver: Nasica hofft in Folge seines Verfahrens von Martial selbst eingeladen zu werden; dieser stellt sich aber, als merke er es nicht, und lehnt Nasica's Einladung ab, weil er selbst Gäste habe.

80.

Als vor dem Feind er floh, hat Fannius selbst sich getödtet.
  Ist's nicht toll, wenn, um nicht sterben zu müssen, man stirbt?

81.

Weiter auch sei, als von Sechs getragene Sänften, die deine:
  Eine Bahre jedoch, Zoilus, ist's, da sie dein.

82.

Weßhalb schlägst du den Sklaven an's Kreuz mit verstümmelter Zunge?
  Ponticus, spricht denn das Volk nicht, was der Arme verschweigt?

83.

Du verstümmeltest, Mann, den armen Buhlen,
Und nach dem, was er erst gewesen, blicket
Nas'= und ohrenberaubt umsonst das Antlitz.
Glaubst du, daß du gehörig dich gerächt hast?
O du irrst: auch den Mund noch kann er schänden.

84.

Weichling war der Pöantische Held und Männern zu Willen:
  So hat Venus gerächt, heißt's, daß er Paris erschlug.
Daß mit der Zunge Sertor, der Sicilier, Weiber bedienet,
  Kommt wohl, Rufus, daher, daß er den Eryx erschlug.

---

80. V. 1. Fannius Cäpio, der sich gegen Augustus verschworen hatte, wurde verurtheilt, s. Dio Cass. LXIV, 3 und Sueton. Tiber. 8, und tödtete sich, um seinen Verfolgern zu entgehen.

81. V. 2. Die Leichen Vornehmer und Reicher wurden auf Sänften, die Armer auf Bahren bestattet; der Sinn ist daher: obwohl du, Zoilus (s. Anm. zu Ep. II, 19, V. 1), auf einer von Sechs getragenen Sänfte prahlst, bist du doch nichts, als eine Leiche aus dem Pöbel.

84. V. 1. Der Pöantische Held, Philoctet, Sohn des Pöas.

V. 2. Venus sollte Beleidigungen, die ihr oder den Ihrigen geschehen waren, durch Einflößung widernatürlicher Brunst gerächt haben.

V. 4. Eryx, Sohn der Venus und des Neptun, oder des Argonauten Butes, eines Sohnes Neptuns, ein Tyrann Siciliens, der alle Fremden zum tödtlichen Faustkampfe zwang, und von Hercules getödtet wurde.

85.

Nimm den von leichtem Geflecht umschlossenen Kerker gekochten
 Schneeigen Wassers von mir an zu dem Feste Saturns.
Daß ich ein Sommergeschenk im Decembermonde dir schickte,
 Räche dadurch, daß du mir schickst ein geschornes Gewand.

86.

Wenn rückläufiger Vers' ich nicht mich rühme,
Nicht Sotadische freche lese rückwärts,
Mir kein griechisches Echo wiederhallet,
Wenn kein reizender Attis auch mir ablockt
Einen schwächlichen, weichen Galliambos:
Bin ich, Classicus, kein so schlechter Dichter.

---

85. V. 1. Das Trinkwasser kühlte man, besonders im Sommer, gern durch Schnee, wodurch es wohl einen fremden Geschmack annehmen konnte. Nero hatte die Erfindung gemacht, das Waßer vorher zu kochen und dann erst das damit gefüllte Gefäß im Schnee zu kühlen. So konnte das Wasser theurer werden, als Wein, vergl. Ep. XIV, 116 und 118. — Martial schickt hier also eine Flasche solchen Wassers von Schnee umgeben in einem Korbe im Monate December, wo es auch in Rom öfter Schnee gab, der dann nichts kostete, als Saturnaliengeschenk an seinen Freund.

V. 4. Ein geschorenes Gewand, eine Toga von geschorenem, also leichterem Stoffe für den Sommer.

86. V. 1. Rückläufige Verse, die rückwärts gelesen dieselben bleiben, wie folgender Pentameter: „Roma tibi subito motibus ibit amor“.

V. 2. Sotadische, von dem Dichter Sotades, die rückwärts gelesen einen unzüchtigen Sinn gaben.

V. 3. Verse nach Art der Griechen, in welchen ein Echo eine Frage beantwortet, z. B. „Quisnam est clamor? Amor. Quisnam tantus furor? Uror“

86. V. 4. Attis, der Geliebte der Cybele, der bei der Hamadryade Sagiritis das Gelübde der Keuschheit gebrochen und in einer deßhalb von der Cybele über ihn verhängten Naserei sich entmannt hatte. Nach seinem Tode wurde er in eine Pinie verwandelt, die daher der Cybele heilig war, s. Ep. XIII, 25. Ihm zu Ehren mußten die Priester der Cybele, die Corybanten oder Gallen, entmannt sein.

V. 5. Galliambos, ein aus einem vollständigen und abgekürzten Anacreontischen zusammengesetzter Vers, dessen sich die Gallen bedienten. Wir finden ihn, außer in einigen Bruchstücken aus den Eumeniden des Varro, nur im 63. Gedichte des Catull auf den Attis.

Wie, wenn durch des Petaurums schmale Wege
Wider Willen zu gehn du Ladas zwängest?
Thöricht ist's, sich an schwere Possen machen,
Und, sich mühen mit Läppereien, albern.
Mag Palämon der Menge Verse schreiben,
Ich will wenigen Ohren gern gefallen.

87.

Reizende Mädchen glühn für dich in Liebe, so sagst du,
Sextus, und hast das Gesicht dessen, der quaket im Sumpf.

88.

Niemals liesest du vor und willst als Dichter doch gelten.
Sei, was du willst, nur lies nichts, o Mamercus, mir vor.

89.

Daß dich's ergötzet, die Nacht bei zu reichlichem Wein zu verbringen,
Gaurus, verzeih' ich: du hast Cato's Gebrechen darin.
Wenn du Gedichte schreibst, von Apoll und den Musen verlassen,
Bist du zu loben: du nimmst dieses von Cicero an.

V. 7. Petaurum, ein Apparat der Seiltänzer und Gaukler, dessen eigenthümliche Beschaffenheit noch nicht ganz aufgeklärt ist; vergl. meine Anm. zu Juv. Sat. XIV, 265. — Hier scheint es das Seil selbst zu sein.

V 8. Ladas, der berühmte schnelle Läufer Alexanders des Großen, der in den Olympischen Spielen siegte.

V. 11. Remmius Palämon, Lehrer des Quintilian, ein berühmter Grammatiker unter Tiberius und Claudius, der auch Gedichte in ungewöhnlichen Versmaßen machte. S. Sueton. ber. Gramm. 23.

87. V. 2. Im Text steht sub aqua natantis, worunter ich, den älteren Auslegern entgegen, einen Frosch verstehe. Daher brauche ich, um nicht mißverständlich zu sein, den Ausdruck „quaken", da die Antithese von „glühen" im ersten und „schwimmen" im zweiten Verse, worauf die Ausleger den besonderen Werth legen, auch schon im Worte „Sumpf" liegt.

89. V. 2. Daß Cato Uticensis sich zuweilen vom Wein übermannen ließ, findet man unter Anderen in Plin. Brief. III, 12.

V. 4. Ueber Cicero's schlechte Verse s. Juv. Sat. X, 122—123.

Daß du spei'st, von Anton: von Apicius, daß du verschwendest:
  Daß du den Mund befleckst, sprich, wer vererbte dir das?

90.

Quintilianus, du Stolz der Erzieher flüchtiger Jugend,
  Quintilianus, du Ruhm Römischer Toga zugleich,
Daß ich, arm und die Jahre benützend, eile zu leben,
  Woll' es verzeihen: es eilt Keiner, zu leben, genug.
Der verschieb's, der da wünscht, sein väterlich Gut zu vermehren,
  Und durch der Bilder Zahl enge die Atrien macht.
Mir genügen ein Herd und ein Dach, nicht zürnend dem Rauche,
  Und kunstloses Gebüsch und ein lebendiger Quell.
Esse mein Sklave sich satt, mein Weib sei allzugelehrt nicht,
  Bringe mir Schlummer die Nacht, keine Prozesse der Tag.

91.

Kaiser, sicherer Hort des Staats und Zierde des Erdrunds,
  Der für der göttlichen Macht Größe du zeugst durch dein Wohl,
Wenn du gelesen in oft so schnell geschriebenen Büchern
  Meine Gedichtlein hast und sie gewürdigt des Blicks,
O, so gestatte mir, das, was das Glück mir versagte, zu scheinen,
  Daß für den Vater von drei Kindern gehalten ich sei.
Dies wird mir, wenn ich nicht dir gefiel, zum Troste gereichen,
  Dies als Belohnung mir gelten, wofern ich gefiel.

---

89. V. 5. Der Triumvir M. Antonius hatte nach einer Orgie das Tribunal durch Erbrechen besudelt. — Apicius, s. Anm. zu Ep. II, 69, V. 3.

90. V. 6. Atrium, der Vorsaal im Hause, in welchem die Schränke mit den Wachsbüsten der Ahnen standen und worin auch die Clienten empfangen wurden.

91. V. 6. Vater von drei Kindern. Wer in Rom drei, im übrigen Italien vier, in den Provinzen fünf Kinder besaß, hatte das jus trium liberorum, welches aber auch vom Senate, später von den Kaisern, Kinderlosen und Unvermählten verliehen wurde. Es gewährte den Vorzug bei Amtswürden, Ehrenplatz im Theater, Befreiung von Personallasten, selbst baare Unterstützung aus der Staatskasse. S. Heinecc. Syntagma u. s. w. Buch I, Tit. XXV, 4—8.

92.

Als ich bat um die Rechte dreier Kinder,
Gab mir diese zum Lohne meiner Musen,
Der allein es gekonnt. Nun lebe wohl, Frau.
Nicht umkommen ja darf des Herren Gabe.

93.

„Wo ist", sagst du, „das erst'? es ist dies Buch ja das zweite",
Aber was soll ich thun, schämet das erste sich mehr?
Regulus, willst du jedoch zum ersten lieber es machen,
Nimm von der Aufschrift dann nur ein Jota hinweg.

---

92. V. 3. Nun lebe wohl, Frau, heißt nach Lessing (Bd. VI, S. 284) „nun bedarf ich keiner Frau, nun brauche ich mich nicht zu vermählen".

93. V. 4. Nimm ein Jota hinweg, d. h. mache aus II nur I.

Der Epigramme
des M. Valerius Martialis
drittes Buch.

1.

Dieses, wie immer es sei, schickt dir von fernen Gestaden
 Gallien, welches von Roms Toga den Namen empfing.
Liesest du dies, dann lobst du vielleicht das frühere Büchlein:
 Jenes, auch dies ist mein, was dich das Bessere dünkt.
Freilich gefällt wohl mehr, was erzeugt in der Herrscherin-Stadt ist:
 Ueber ein Gallisches muß siegen ein heimisches Buch.

2.

Sage, wem ich dich schenken soll, mein Büchlein.
Eile, dir den Beschützer aufzusuchen,
Daß nicht, schleunig entführt in schwarze Küchen,
Thunfischbrut du mit feuchtem Blatt bedeckest,

---

1. V. 2. Gallia togata, Gallia cisalpina, dessen Bewohner auch die Römische Toga trugen, die Gegend in Oberitalien, wo jetzt Savoyen, Piemont und Mailand liegen. Hier hielt sich Martial, als er das dritte Buch schrieb, in Forum Cornelii, welches das jetzige Imola sein soll, auf und schickte es nach Rom.

2. V. 3—4. Daß du nicht zum Einwickeln von gesalzenen Fischen und anderen Waaren gebraucht werdest. Vergl. Ep. XIII, 1, V. 1.

Oder Hülle des Pfeffers seist und Weihrauchs.
In den Schooß des Faustinus fliehst du? klug ist's.
Wandern darfst du nun, eingesalbt mit Cedrus,
Und, geziemend geschmückt an beiden Stirnen,
Staat mit deinen bemalten Nabeln machen,
Auch umhülle dich zierlich feiner Purpur,
Und es glühe von Scharlach stolz die Aufschrift.
Schützet er dich, so fürcht' auch nicht den Probus.

3.

[Du verbirgst dein schönes Gesicht mit schwärzlichem Mittel,
Doch mit dem Leibe, dem nicht schönen, entstellst du das Bad.
Glaub' es, die Göttin selbst sagt dir mit unseren Worten:
Bade mit offnem Gesicht oder in Tunica dich.]

4.

Gehe nach Rom, mein Buch: wenn es forscht, von wannen du kommest,
Sag' „aus der Gegend, wohin führt der Aemilische Weg".
Fragt es, in welchem Land, in welcher Stadt ich verweile,
Magst du berichten ich sei in des Cornelius Stadt.

---

2. V. 7. Die Bücher wurden zum Schutz vor dem Wurm auf der Rückseite mit Cedrus, vielleicht Citronenöl, bestrichen oder auch mit Safranfarbe.

V. 8. Beide Stirnen, s. Anm. zu Ep. I, 66, V. 10.

2. V. 9. Nabeln, s. Anm. zu Ep. I, 66, V. 11.

V. 10—11, s. Anm. zu V. 3 daselbst.

V. 12. M. Valerius Probus, aus Beryt in Phönicien, war nach Sueton (ber. Gramm. 24) ein Herausgeber alter Schriften, die er verbesserte und mit Noten versah.

3. V. 1. Mit schwärzlichem Mittel, irgend einem Schönheitsmittel etwa dem Oesypum, dem mit Essig oder Wein aus der schmierigen Schafwolle ausgezogenen Extract, welches theils als Heilmittel, theils als Schönheitsmittel bei den Römerinnen diente.

4. V. 2. Die Aemilische Straße führte von Ariminum durch Gallia cisalpina bis Aquileja.

V. 4. Cornelius' Stadt, Forum Cornelii, von Cornelius Sulla gegründet, s. Anm. zu Ep. 1, V. 2 dieses Buches.

Forscht es, warum ich's verließ, sag' aus in Kürze das Viele:
"Ekel ward ihm, umsonst Träger der Toga zu sein".
Sagt's, "wann kommt er zurück?" so erwidere du: "als ein Dichter
Ging er: er kommet, sobald Sänger zur Cither er ist".

5.

Willst du, mein kleines Buch, das du ohne mich nach der Stadt eilst,
Vielen empfohlen sein, oder ist Einer genug?
Einer, glaube, genügt, dem nicht ein Fremder du sein wirst,
Julius ist es, von dem immer dir redet mein Mund.
Suche sogleich ihn auf an der ersten Schwelle der Tecta:
Sein Haus ist, was vorher Daphnis bewohnete, jetzt.
Er besitzet ein Weib, das dich mit Händen und Busen
Wird aufnehmen, wenn auch staubig du gehest zu ihr.
Sei's, daß beide zugleich du sehn sollt'st, oder die eine,
Oder den anderen eh'r, sage, daß Marcus sie grüßt,
Und es genüget: ein Brief als Empfehl dien' Andren: wer glaubet,
Daß er empfehlen sich noch müsse den Seinigen, irrt.

6.

Siehe, der dritte Tag nach des Maies Iden erschien dir,
Marcellin, dem zu weih'n doppeltes Opfer du hast.
Er ließ deinen Erzeuger zuerst das himmlische Licht schau'n,
Er nimmt von dir zuerst, was auf der Wange dir sproß.
Gab er ihm auch das große Geschenk des lieblichen Lebens,
Lieberes hat der Tag nimmer dem Vater gewährt.

---

5. V. 5. Tecta, eine Straße in Rom, nahe der Flaminischen.

V. 10. Marcus, der Vorname unseres Martial.

6. V. 1. Idus, in den Monaten März, Mai, Juli, October der fünfzehnte, in den andern der dreizehnte Tag des Monats.

V. 4. Haupthaar und Bart ließ man bis zu den Jahren der Männlichkeit wachsen, etwa bis zum 21. Jahre, bis zu welchem der weiche Jünglingsbart nur beschnitten wurde. Dann ward er geschoren und einem Gotte geweiht. Der Tag der ersten Bartschur war ein Festtag. — Marcellin feierte diesen und seines Vaters Geburtstag zugleich am 18. Mai.

7.

Jetzt lebet wohl, elende hundert Quadranten,
Die als das Trinkgeld eines müden Vorläufers
Der roth gesott'ne Badewärter austheilte.
Was sinnt ihr aus, die eure Freund' ihr aushungert?
Des stolzen Königs Sporteln sind verabschiedet.
Kein Dreh'n und Winden hilft: ihr müßt das Mahl geben.

8.

Thais ist Quintus' Schatz. Die mit Einem Auge? die Thais?
Thais ist Eines Aug's, beider ihr Buhle beraubt.

9.

Cinna, so wird mir erzählt, soll Verslein gegen mich schreiben.
Wessen Gedichte man nicht lieset, der schreibet auch keins.

10.

Monatlich hat, Philomusus, für dich zweitausend der Vater
Ausgesetzet und gleich unter die Tage vertheilt,
Daß die morgende Noth dein heutiges Schwelgen beschränke
Und für die Laster du nur habest das tägliche Geld.
Und er hat, als er starb, dich zum einzigen Erben gesetzet:
Mein Philomusus, es hat dich dein Erzeuger enterbt.

11.

Wenn nicht Thais dein Schatz und er nicht einäugig ist, Quintus,
Weßhalb glaubst du, daß dir gelten das Distichon soll?
Etwas doch ähnliches wär's, wenn ich Thais sagte für Lais.
Sage, was Thais verwandt mit der Hermione hat.
Du bist Quintus jedoch: nun, so laß uns ändern den Namen:
Will nicht Quintus, so sei Thais vom Sextus geliebt.

---

7. V. 1. Hundert Quadranten, s. Anm. zu Ep. I, 59, V. 1.
V. 2. Vorläufer, der den Patron begleitende Client.
10. V. 1. Zweitausend, etwa hundert Thaler.
11. V. 6. Die Bedeutung der Namen Quintus, der Fünfte, und Sextus, der Sechste, wird hier zum Wortspiele benützt.

12.

Feine Salbe, gesteh' ich, reicht'st du gestern
Deinen Gästen, doch nichts zu essen gab es.
Artig ist es, zu duften und zu hungern.
Wer nicht speiset, Fabullus, und gesalbt wird,
Der erscheint mir wie eine wahre Leiche.

13.

Weil du die Küchlein nicht anbrechen willst und die Fische
Und du den Eber, den längst müssigen, Nävia, schonst,
Schiltst und zerreiß'st du den Koch, da es unverdaulich und roh sei.
Unverdaulichkeit hol' ich mir also da nicht.

14.

Es kam nach Rom der Hungerleider Tuccius
Gereiset aus Hispania.
Die Mähr der Sporteln ward ihm unterweges kund:
Um kehrt er am Pons Mulvius.

15.

Wie mich dünket, so ist Roms größter Gläubiger Cordus.
„Er, der so arme? wie das?“ Weil als ein Blinder er liebt.

---

12. V. 1. Salbe. Bei der Commissatio, dem Trinkgelage nach der eigentlichen Mahlzeit, ließ der Wirth wohlriechende Oele und Salben, die oft sehr kostbar waren, zum Salben des Haupthaars und Nackens reichen, und Kränze, die bei langer Dauer des Gelags auch wohl mit frischen vertauscht wurden, und womit man Haupt, auch wohl Hals, Brust und Pokale bekränzte.

V. 5. Eine wahre Leiche. Die Leichen wurden mit Gewürzen einbalsamirt, s. Juv. Sat. IV, 108, Persius III, 104.

14. V. 3. Die Mähr der Sporteln, entweder deren Geringfügigkeit, oder daß sie Domitian abgeschafft hatte, s. Anm. zu Ep. I, 59, V. 1.

V. 4. Pons Mulvius, die Mulvische oder Aemilische Brücke an der Flaminischen Straße, 1000 Römische Schritte, etwa 4700 Rheinl. Fuß, 1480 Metres von Rom entfernt.

15. V. 1. Gläubiger, Wortspiel mit gläubig oder leichtgläubig, wie im Texte mit credere.

16.

Kleiner König der Schuster, du gibst Kampfspiele dem Volke,
Und was der Pfriem dir gebracht, raubet dir wieder der Dolch.
Trunken bist du gewiß: denn nüchtern thätst du das nimmer,
Daß du auf deines Fells Kosten zu spielen begehrt'st.
Aber du hast gespielt um dein Fell: doch merke dir's, rath' ich,
Daß du bei deinem Fell, Schuster, dich haltest hinfort.

17.

Als bei dem Nachtisch jüngst ein Gebäck man lange herumtrug,
War es so heiß, daß daran arg sich verbrannte die Hand;
Aber es brannte noch mehr des Sabidius Gaumen: er blies drum
Drei=, viermal mit dem Mund, ohne zu zaudern, hinein.
Kühl ward's freilich dadurch und schien die Finger zu dulden,
Aber berühren konnt's Keiner: es wurde zu Koth.

18.

Daß du den Hals erkältet dir hab'st, beklagst du im Vorwort.
Da dich's entschuldigt, warum, Maximus, liesest du vor?

19.

Sehen läßt sich ein Bär, den hundert Säulen benachbart,
Dort, wo künstliches Wild schmücket den Platanushain.
Hylas, der schöne, versucht' im Scherz die geöffneten Kiefer
Und in den Rachen hinein taucht' er die zierliche Hand.
Aber im Dunkeln verbarg das Erz die verruchteste Viper,
Ach, und das Raubthier war durch ein noch ärg'res beseelt.
Erst am erhaltenen Biß empfand der Knabe die Tücke
Sterbend: daß falsch der Bär war, o wie böses Geschick!

---

16. V. 1. Martial spottet hier darüber, daß Personen geringen Standes auf ihre Kosten Spiele gaben, vergl. Ep. 59 dieses Buches.

17. V. 6. Koth, vergl. Anm. zu Ep. I, 83, V. 2.

19. V. 1. Den hundert Säulen, s. Anm. zu Ep. I, 83, V. 2.

V. 8. Falsch, d. h. kein wirklicher, der den schönen Knaben verschont haben würde.

20.

Gib, was mein Canius Rufus thut, mir kund, Muse:
Ob Blättern, die einst überleben ihn werden,
Er übergibt der Claudianer Zeit Thaten,
Ob, was ein Autor fälschlich Nero zuschreibet?
Ob er mit Phädrus' losen Scherzen wetteifert,
Ob leicht elegisch schreibt, ob strenge heroisch,
Ob auf des Sophokles Cothurnen graus schreitet?
Ob er geschäftslos in der Dichter Hörsaale
Erzählt von Attischem Salz getränkte Witzspiele?
Ob drauf des Tempels Porticus er glatt reibet,
Ob durch der Argonauten Räume träg schlendert?
Ob dann im Sonnenschein der süßen Europe
Er unter lauen Buxusbüschen Nachmittags
Sitzt, oder frei von schweren Sorgen lustwandelt?
Ob er in Titus' Thermen oder Agrippa's,
Im Bad des schamvergess'nen Tigillin badet?

---

20. V. 1. Canius Rufus, s. Anm. zu Ep. I, 61, V. 9.

V. 3. Der Claudianer Zeit, der Zeit des Kaisers Claudius.

V. 4. Daß Nero auch Gedichte gemacht hat, geht außer diesem Epigramm und Ep. VIII, 70 und IX, 26 auch aus Sueton hervor, der (Domit. 1) von einem Gedichte Nero's auf den Prätor Clodius Pollio unter dem Titel „Luscio" spricht; es mögen daher auch unächte Gedichte unter Nero's Namen gegangen sein.

20. V. 5. Phädrus. Nach Einigen soll hier der bekannte Freigelassene des Augustus gemeint sein, welcher die fünf Bücher Aesopischer Fabeln geschrieben hat.

V. 10. Des Tempels, wahrscheinlich des Isistempels auf dem Marsfelde.

V. 11. Der Argonauten Räume, im Porticus des Agrippa bei den Septen, s. Anm. zu Ep. II, 14, V. 5.

V. 12. Europe, s. Anm. z. V. 3 daselbst.

V. 13. Buxusbüsche, vergl. V. 12 daselbst.

V. 15. Titus' Thermen, s. Anm. zu Sch. 2, V. 7. Die Thermen des Agrippa waren in der neunten Region.

V. 16. Tigillin. Sofonius Tigellinus oder Tigillinus, der durch die schamloseste Schwelgerei und Unzucht und durch Mordsucht berüchtigte Befehlshaber der Leibwache Nero's.

Ob er auf Tullus' und Lucanus' Gut froh ist,
Ob eilt zum vierten Stein zu Polio's süßem?
Ob er zum heißen Bajä jetzt gereist sein mag
Und faul sich im Lucriner See dort kahnfähret?
„Gern willst du wissen, was dein Canius thut? Lachen".

21.

Einen Geächteten barg sein Sklav, an der Stirne gebrandmarkt.
Nicht das Leben des Herrn wahrt' er so, sondern die Schmach.

22.

Als sechzig Millionen du verschluckt hattest,
Apicius, und reichlich dir noch zehn blieben,
Warst du, als müßtest Hunger du und Durst leiden,
Besorgt und nahmst zum letzten Trunk den Giftbecher.
Dein größtes Schlemmerstück, Apicius, war dieses.

23.

Da du die Speisen gesammt den Knaben hinter dir zureichst,
Weßhalb deckt man dir nicht hinter dem Rücken den Tisch?

24.

Harrend des Todes stand am Altar der Benager des Weinstocks,
Bacchus, ein Bock, den dein Heerd gerne zum Opfer empfängt.
Als ihn nun schlachten wollte dem Gott ein Tuscer Haruspex,
Bat er den ländlichen Tropf, welcher gerade da stand,
Daß er die Hoden schnell und mit scharfer Sichel verschnitte,
Um zu entfernen den Duft, welcher befleckte das Fleisch.

V. 18. Stein, Meilenstein, die von Rom aus auf allen Hauptstraßen alle tausend Schritte, etwa 4713¼ Rheinl. Fuß, 1479¼ Metres, standen.

V. 20. Lucriner See bei Bajä, s. Anm. zu Ep. I, 59, V. 1 am Ende.

21. V. Die Schmach, daß er seinen Lebensretter hatte brandmarken lassen.

22. V. 1. Sechzig Millionen, etwa drei Millionen Thaler.

V. 2. Apicius, s. Anm. zu Ep. II, 69, V. 3.

23. V. 1. Du, ein geiziger Wirth, vergl. Ep. III, 13.

24. V. 3. Haruspex, Opferschauer, Weissager aus Etrurien.

Während er selbst, vornüber gebeugt auf die grünen Altäre,
In den sich sträubenden Hals schnitt und ihn hielt mit der Hand,
Ließ ein gewaltiger Bruch sich sehn und entweihte die Handlung.
Diesen ergriff und schnitt weg mit dem Eisen der Mann,
Glaubend, daß alter Gebrauch bei den Opfern dieses erheischte
Und daß ein solcher Theil werde dem Gotte geweiht.
Also, Haruspex, wardst, noch ein Tuscer eben, du Galle,
Während du tödtest den Bock, wurdest zum Hammel du selbst.

25.

Wenn abzukühlen du das heiße Bad wünschest,
Faustinus, das kaum Julianus aushielte,
So laß den Redner Sabinäus drin baden.
Der machet, daß des Nero Thermen Eis werden.

26.

Güter hast du für dich und für dich nur, Candidus, Gelder,
Goldene hast du für dich, Murra-Gefäße für dich,

---

24. V. 13. Galle, Wortspiel mit gallus, Gallier und Galle, verschnittener Priester der Cybele.

25. V. 4. Nero's Thermen; über deren Hitze s. Ep. X, 48, V. 4.

26. V. 2. Murragefäße, kostbare Gefäße, welche nach Plin. Naturg. XXXVII, 2, §. 18 zuerst Pompejus bei Gelegenheit seines Triumphs im J. 60 v. Chr. eingeführt hatte. Ein Murragefäß von drei Sextarien (etwa $1^1/_3$ Preuß. Quart oder 1,62 Litres) Inhalt wurde für 70 Talente (gegen 100,000 Thaler) verkauft. Bis in die neueste Zeit hielt man es für am wahrscheinlichsten, daß ihr Stoff, der aus den alten Schriftstellern nicht recht hervorgeht, Chinesisches Porzellan gewesen sei, s. Becker's Gallus I, S. 144. — Nach Beginn des Druckes meines Manuscripts finde ich im illustrirten Familienbuch des Oesterreichischen Lloyd, Heft I, Triest 1863, S. 12 einen ausführlichen Aufsatz „über die murrhinischen Gefäße der Römer und das Material, aus welchem sie verfertigt wurden", von dem Naturforscher Dr. Gergens, der zur Evidenz nachweist, daß dieses Material ein roth und weiß gefärbter Achat war, den man nach Arrian von Barygaza (dem heutigen Broach, am Meerbusen von Cambay, am Ausflusse des Nerbudda) brachte, und der dort damals, wie noch heute, um die Lebhaftigkeit der Farben in ihrer vollen Pracht herzustellen, erst in verschiedenen Flüssigkeiten gekocht und geglüht wurde, so daß die bekannte Stelle in Properz IV. 5, V. 26 „Murreaque in Parthis pocula cocta focis" so ihre Erklärung findet.

Massische hast du für dich und Opims Cäcubische Weine,
Hast den Verstand nur für dich und auch für dich nur den Geist.
Alles hast du für dich — das will ich, denke, bestreiten! —
Candidus, aber die Frau hast du gemein mit dem Volk.

27.

Niemals lad'st du mich wieder, da du, geladen, doch oft kommst:
Gallus, ich wollt' es verzeihn, lüdest du keinen zu Tisch.
Andere bitt'st du zu Gast: wir fehlen beide. „Worin denn?"
Fragst du. Mir fehlt's an Verstand, Gallus, und dir an der Scham.

28.

Du verwunderst dich drob, daß dem Marius übel das Ohr riecht.
Dir verdanket er das, Nestor, du raunst ihm in's Ohr.

29.

Diese Ketten, mit Fußschellen versehn, bringet als Opfer,
Saturnus, dir dar Zoilus, seine früheren Ringe.

30.

Sporteln vertheilet man nicht; zu Tische legst du dich geldlos:
Sage mir, was du in Rom, Gargilianus, beginnst.
Woher Toga, woher dir der Zins für die dunkele Kammer
Und der Quadrant für das Bad und für der Chione Gunst?
Wenn du nun auch mir sagst, daß höchst vernünftig du lebest,
Daß du lebest, darin seh' ich nur keine Vernunft.

---

26. V. 3. Massische, s. Anm. zu Ep. I, 26, V. 8. Opim, daselbst V. 7. Cäcubum, eine Gegend in Latium, nach Campanien zu, durch edlen Wein berühmt.

28. V. 2. D. h. du bist unzüchtigen Mundes, s. Anm. zu Ep. I, 83, V. 2.

29. Das einzige Epigramm Martials im Sotadischen Versmaße. — Zoilus, s. Anm. zu Ep. II, 19, V. 1.

30. V. 1. Domitian hatte die Sporteln aufgehoben, s. Anm. zu Ep. I, 59 V. 1.

31.

Umfangreiches Gebiet, ich gesteh's, ist dein auf dem Lande
Und es erstreckt in der Stadt weit sich dein Häuserbesitz,
Zahlreich beugen sich auch vor deinem Kasten die Schuldner,
Und auf Massen von Gold trägt man die Speisen dir auf.
Aber erhebe dich nicht, Rufinus, über die Aermern:
Hatte doch Didymus mehr, hat Philomelus doch mehr.

32.

Ob ich zu lieben vermög' auch eine Alte, so fragst du:
Auch das kann ich, wenn nicht Leichen sie sind, so wie du.
Hecuba kann ich, ich kann, Matrinia, Niobe'n lieben,
Aber bevor sie zum Stein wurde, die Andre zum Hund.

33.

Freigeborene sind mir am liebsten; fehlen sie aber,
Freigelassene sind's dann, die ich wähle zunächst.
Sklavinnen kommen zuletzt: doch werden sie beide besiegen,
Wenn sie durch Schönheit mir gelten von freier Geburt.

34.

Höre, warum dein Name dir ziemt und wieder auch nicht ziemt:
Frostig bist du und schwarz: Chione bist du, auch nicht.

35.

Siehe Phidias' herrlich Werk, die Fische:
Gieße Wasser darüber, und sie schwimmen.

36.

Was ein neuer und jüngst es gewordener Freund dir gewähret,
Soll, Fabianus, auch ich leisten, gebietest du mir:

---

31. V. 6. Didymus, nach Rammler, der aber keine Quelle angibt, ein berüchtigter Hurenwirth; Philomelus, dem Namen nach zu schließen ein reicher Sänger.

34. V. 2. Chione, von χιών, Schnee.

35. V. 1. Phidias, der berühmteste aller Bildhauer in Marmor, Erz und Elfenbein. S. Plin. Naturg. XXXIV, 8, §. 54.

Daß ich, schaudernd vor Frost, dich alle Morgen begrüße
Und daß dein Tragstuhl mich nöthige mitten durch Koth,
Daß ich zur zehenten Stund', auch später, müd' in Agrippa's
Thermen dir folg', indeß mich die des Titus empfahn.
Hab' ich das, Fabianus, verdient durch dreißig December,
Daß in der Freundschaft nie weiter ich komme bei dir?
Hab' ich's verdient, Fabian, durch die schabige Toga, die mein ist,
Daß ich des Freistabs dir würdig erscheine noch nicht?

37.

Nur zu schmollen versteht ihr reich begüterten Freunde.
Schön ist freilich das nicht, aber es nützet euch: thut's.

38.

Sextus, was für ein Grund, für Vertrauen zieht dich nach Rom hin?
Sage heraus, was hoffst oder begehrst du dort?
„Sachen will ich beredt, wie selbst nicht Cicero, führen",
Sprichst du, „es thut auf den drei Foren mir keiner es gleich".
Auch Atestinus hat und Civis Sachen geführet;
(Beide kennst du) doch bracht's Keinem die Miethe für's Jahr.
„Kommet mir daher Nichts, so will ich dichten Gesänge,
Die du für Maro's Werk, wenn du sie hörtest, erklärt'st".
Du redest irre: wen dort du siehst in zerlumpten Lacernen
Frieren, ein Naso ist jeglicher und ein Vergil.
„Großen will ich mich weihn". Es ernährt kaum Dreie bis Viere
Dieses Geschäft, und es bleicht Hunger die übrige Schaar.
„Rathe, was soll ich thun? denn in Rom zu bleiben beschloß ich".
Sextus, ein Zufall ist's, wenn du's als Redlicher kannst.

---

36. V. 5. Zur zehnten Stunde, s. Anm. zu Ep. I, 108, V. 9.

V. 9. Die mein ist, d. h. die ich nicht von dir erhalten.

V. 10. Freistab, s. Anm. zu Sch. 29, V. 9.

37. V. 2. Es nützt euch, weil ihr, wenn ihr schmollt, nicht zum Mahl einladet oder Geschenke gebt.

38. V. 11. Großen will ich mich weihn, d. h. ich will Clientendienst thun.

39.

Schön, wie der Ilische Schenk, liebt einen Knaben Lycoris.
 Als Einäugige kann trefflich sie sehen, Faustin.

40.

Weil dreimal du mir funfzig geliehn von so mächtigen Schätzen,
 Daß dein Kasten mit Noth diese zu bergen vermag,
Glaubst du als großen Freund, Telesin, dich bewiesen zu haben.
 Du der, weil du es gibst? ich, der's erstattet, vielmehr.

41.

Die Mentor's Hand der Schale gab, die Eidechse,
Sie ist lebendig und gefürchtet wird Silber.

42.

Wenn du die Falten des Bauchs durch Teig dich bemühst zu verbergen,
 Schmierst du den Mund mir nicht, Polla, wenn dir auch den Leib.
Offen lasse sich sehn ein vielleicht nur winziger Fehler:
 Schäden, die man verdeckt, dünken uns große zu sein.

43.

Durch gefärbetes Haar, Lätin, erlügst du den Jüngling,
 Du, der ein Schwan erst war, wurdest ein Rabe so schnell.
Alle täuschest du nicht; Proserpina weiß, daß du grau bist:
 Und bald wird von dem Haupt diese die Maske dir ziehn,

44.

Weßhalb keiner dir gerne mag begegnen,
Weßhalb, wo du dich zeigest, um dich Flucht ist

---

39. V. 1. Der Ilische Schenk, Ganymedes.

40. V. 1. Funfzig (tausend), gegen 2500 Thaler.

41. V. 1. Mentor, berühmter Bildhauer, besonders auch in erhabener Arbeit, dessen Becher vor allen gepriesen wurden, s. Plin. Naturg. VII, 38, XIII, 11, 12.

42. V. 1. Teig, lomentum, aus Bohnenmehl; vergl. Ep. XIV, 60.

Und unendliche Wüste, Ligurinus,
Willst du wissen? Du bist zu sehr ein Dichter.
Ein gefährlicher, großer Fehler ist das.
Nicht die Tigrin, gereizt vom Raub der Jungen,
Nicht Durstnattern, von Sonnenglut versenget,
Scorpionen auch nicht sind so gefürchtet.
Denn wer, frag' ich, ertrüge solche Plage?
Steh' ich, liesest du, liesest, wenn ich sitze,
Lauf' ich, liesest du, liesest auch am Leibstuhl.
Thermen such' ich vor Angst: du tönst in's Ohr mir.
Gehen will ich zum Teich: du wehrst dem Schwimmen.
Eilen will ich zum Mahl: du hältst den Gang auf.
Ich erscheine zum Mahl: du jagst vom Sitz mich.
Müde, schlaf' ich: du weckest mich im Bett auf.
Willst du sehen, wie großes Leid du anricht'st?
Du bist bieder und gut, und wirst gefürchtet.

45.

Ob vor dem Tisch und dem Mahl des Thyestes Phöbus geflohn ist,
  Weiß ich nicht: in die Flucht treibt, Ligurinus, mich deins.
Zwar ein glänzendes ist's und besetzt mit köstlichen Speisen,
  Aber liesest du vor, schmecket von Allem mir nichts.
Bringe mir Steinbutt nicht, auch nicht zweipfündigen Rothbart,
  Weder köstlichen Pilz will ich, noch Austern: nur schweig.

46.

Du verlangest von mir den Dienst der Togaten beständig.
  Da ich nun selbst nicht kann, send' ich den Diener zu dir.
„Nicht ist", sagst du, „das gleich". Viel mehr ist's, will ich beweisen:
  Er wird tragen die Sänft', und ich begleite sie kaum.
Wenn in's Gedränge du kommst, sein Ellenbogen zersprengt es;
  Ich als gebildeter Mann fühle dazu mich zu schwach.

---

45. V. 1. Thyestes, Sohn des Pelops, Bruder des Atreus, dessen Gemahlin er verführte. Atreus setzte ihm aus Rache dessen Sohn zum Mahle vor, wobei sich vor Grausen die Sonne am Himmel verdunkelt haben soll.

Wenn in Prozessen du sprichst, ich schweig', ist's noch so vortrefflich:
Dreifach brüllet jedoch jener sein Bravo dir zu.
Kommt es zum Streit, er wird mit gewaltigem Lärmen dir beistehn:
Mir verbietet's die Scham, heftig in Worten zu sein.
„Also willst du als Freund mir gar nichts", sagest du, „leisten?"
Candidus, Alles, was nicht leisten ein Diener dir kann.

47.

Wo große Tropfen vom Capener Thor regnen
Und wo der Almo der Phryger Mutter Stahl badet,
Wo das heilige Feld der drei Horatier grün schimmert
Und wo beim kleinern Hercules der Weg wimmelt,
Faustinus, fuhr den Wagen angefüllt, Bassus,
Den ganzen Segen reicher Felder mitführend.
Da konntest du des edlen Blumenkohls Stauden
Und Lauch von beiden Arten sehn, und Kopflattich
Und Runkelrüben, die für trägen Leib helfen.
Von fetten Drosseln einen schweren Kranz gab's da
Und Hasen, die der Zahn des Gallischen Hunds faßte,
Und noch von Bohnen nicht genährte Milchschweine.
Es ging auch vor dem Reisewagen nicht müßig

---

47. V. 1. Capener Thor in Rom, von welchem die Appische Straße nach Capua führte, und über deren altem und schon leckem und triefendem Bogen eine Wasserleitung war. S. Juven. Sat. III, 11.

V. 2. Almo, ein Flüßchen bei Rom, in welchem jährlich am Beginn des Megalesischen Festes das Bild der Cybele und die ihr heiligen Geräthschaften gewaschen wurden, s. Ovid's Festkal. IV, 337 — 340. — Stahl, das Opfermesser.

V. 3. Horatius' drei Drillingssöhne, die zur Entscheidung des Kampfes zwischen Rom und Alba Longa mit den Curiatiern gekämpft hatten.

V. 4. Im Tempel des Hercules an der Appischen Straße hatte Domitian seine Bildsäule als Hercules aufstellen lassen, weßhalb Martial aus Schmeichelei den wirklichen Hercules den kleineren, den Domitian den größeren Hercules nannte, vergl. Ep. IX, 101, V. 11.

V. 10. Kranz, ein Kranz von Weidenruthen, woran Drosseln (unsere Krammetsvögel) gehängt wurden.

V. 11. In Gallien gab es besonders schnelle Jagdhunde.

Der Läufer, sondern trug in Heu gepackt Eier.
Fuhr Bassus nach der Stadt? vielmehr auf's Land fuhr er.

48.

Olus ließ sich ein Armengemach bau'n, aber die Güter
Hat er verkauft: jetzt hat Olus ein Armengemach.

49.

Während du Massiker zechst, wird mir Vejenter gemischet.
Riechen will ich bei dir lieber, als trinken, den Wein.

50.

Der Grund ist's, Ligurin, kein anderer, wenn du zum Mahl ladst,
Daß vorlesen dabei deine Gedichte du könn'st.
Legt' ich die Sohlen nur ab, gleich wird ein gewaltiges Buch uns
Zwischen der Essigsülz' und dem Salate gebracht.
Während beim ersten Gang wir verweilen, reicht man ein andres:
Ehe der Nachtisch kommt, gibt es das dritte bereits.
Und ein viertes Gericht noch liesest du, endlich ein fünftes.
Wenn du Eber so oft bringest, so stinkt er mich an.
Und wenn du nicht die Makrelen beschenkst mit den schrecklichen Versen,
Wirst du in kurzem allein speisen bei dir, Ligurin.

51.

Wenn ich dein Antlitz lob' und Bein' und Hände bewundre,
Galla, so sagest du wohl: „Mehr noch gefiel' ich dir nackt",

---

47. V. 15. Auf's Land. Er besuchte sein Landgut, wohin er alle ländlichen Erzeugnisse aus der Stadt schicken mußte, vergl. Ep. III, 58, V. 45—51.

48. V. 1. Ein Armengemach. Reiche bedienten sich zur Abwechselung von ihren glänzenden Speisesälen zuweilen selber eines dürftig eingerichteten Gemaches, welches für die Sklaven oder für geringe Gäste eingerichtet war. S. Seneca Epist. 18 und 100.

49. V. 1. Massiker, s. Anm. zu Ep. I, 26, V. 8; Vejenter zu I, 103, V. 9.

50. V. 9. Die Makrelen beschenkst, s. Anm. zu Ep. III, 2, V. 3—4.

Und doch vermeidest du stets ein Bad in meiner Gesellschaft.
Fürchtest du, Galla, daß ich nicht dir gefalle, vielleicht?

52.

Tongilian, dir hatte dein Haus zweihundert gekostet:
Das hat ein in der Stadt häufig Geschick dir geraubt.
Zehnfach brachte man's auf. Könnt's nicht so scheinen, als hättst du,
Tongilian, dein Haus selber in Asche gelegt?

53.

Schwer nicht ward es mir, dein Gesicht zu meiden
Und den Hals und die Hände sammt den Beinen
Und die Brust und den Hintern und die Hüften
Und, mit Einzelnem nicht mich zu bemühen,
Schwer ward's nicht mir, dich ganz zu meiden, Chloë.

54.

Da nicht leisten ich kann, was vom Bittenden, Galla, du heischest,
Ist's viel ehrlicher doch, wenn du dich, Galla, versagst.

55.

Weil, wohin du auch kommst, man glaubt, es wandere Cosmus,
Und aus zerbrochenem Glas fließe des Zimmetes Oel,
Will ich, Gellia, nicht, daß in fremdem Tand du dich schön dünkst.
Wissen wirst du, daß so köstlich auch röche mein Hund.

56.

Mehr, als ein Weinberg, gilt in Ravenna mir ein Cisternlein,
Denn viel höheren Preis zahlt man für Wasser mir dort.

---

51. V. 3. Ein Bad in meiner Gesellschaft. Frauenzimmer, die nicht zu den Anständigsten gerechnet wurden, badeten wohl gemeinschaftlich mit Männern in den öffentlichen Bädern, ehrbare Frauen (matronae) nur in besonderen Frauenbädern oder in ihren eigenen, vergl. Ep. VII, 35, V. 7—8.

52. V. 1. Zweihundert (tausend), etwa 10,000 Thaler.

V. 3. Zehnfach brachte man's auf, vergl. Juv. Sat. III, 215—220.

V. 4. Selber in Asche gelegt, vergl. Juv. a. a. O. V. 222.

55. V. 1. Cosmus, der Salbenhändler.

56. V. 1. Ravenna, Stadt in Italien, in Gallia cispadana, am Adriatischen Meere, wo es an süßem Wasser fehlte.

57.

In Ravenna betrog mich jüngst ein verschmitzeter Gastwirth:
Als um gemischten ich bat, gab er mir lauteren Wein.

58.

Faustin's Bajaner Ackerhof enthält, Bassus,
Nicht regelmäßige Myrtenhaine, nutzlose,
Und led'ge Platanus und geschorne Buxhecken
Auf unergiebigen Flächen weiter Landfluren:
Er freut sich wahren bäuerlichen Fruchtfeldes.
Kein Winkel ist, den Ceres hier nicht vollstopfet,
Und von alten Herbsten duften viele Weinkrüge.
Hier bringet im November, wenn der Frost nahet,
Der rauhe Winzer heim die späten Weintrauben:
Im tiefen Thale brüllen wilde Stierheerden
Und das Kalb mit unbewehrter Stirn ist kampflüstern.
Im schmutz'gen Viehhof schwärmen allerhand Schaaren,
Geschwätz'ge Gäns' und Pfau'n, wie Edelstein glänzend,
Und, die vom rothen Federschmuck benannt werden,
Und das bunte Repphuhn und Numidische Perlhühner
Und des gottvergeßnen Colcherlandes Fasanen;
Der stolze Hahn besteiget Rhodische Gattinnen,
Vom Flügelschlag der Tauben schallt ihr Thurmhäuschen
Die Ringeltaube girrt, die Turtel, wachsglänzend,
Dem Schooß der Hofverwalt'rin folgt das Schwein gierig

---

58. V. 1. Bajaner, bei Bajä.

V. 3. Ledige Platanus, d. h. ohne Weinstöcke, die an Ulmen und Platanen gezogen wurden. Das Bild einer Vermählung der Weinstöcke mit diesen Bäumen wurde oft von den Dichtern gebraucht, vergl. Juv. Sat. VIII, 78.

V. 9. Späte Weintrauben, eine spät reifende Art, die nicht gekeltert, sondern gegessen wurde, und die man sehr gut während des Winters aufzubewahren verstand. S. Plin. Naturg. XIV, 1, §. 16 und XV, 17, vergl. auch Ep. I, 43, V. 3 und XIII, 22 und Juven. Sat. IX, 71—72.

V. 14. Flamingo's, phoenicopteri.

V. 16. Des gottvergeßnen Colcherlands, des Vaterlandes der Medea.

Und seiner Mutter harrt das zarte Lamm durstig.
Den hellen Herd umringen weiße Hausknaben
Und Holzes brennt ein Wald im festlichen Haus lustig.
Den Schenker läßt nicht träge Muße bleich werden,
Und nicht verliert sein Oel der glatte Ringkämpfer,
Er spannt vielmehr naschhaften Drosseln schlau Netze,
Und zieht an zitternder Schnur den Fisch als Tischbeute,
Und trägt das Reh nach Hause, das im Garn festsaß.
Den Garten bauen spielend frohe Stadtsklaven
Und, ohne daß der Knabenführer auffordert,
Gehorchen gern dem Meier muntre Langlock'ge,
Und Lust zur Arbeit kommt dem zarten Eunuchen.
Und nicht mit leerer Hand begrüßt der Feldbauer:
Der bringet weißen Honig, noch in Wachs schimmernd,
Und aus dem Sassinater Walde Käslaibe:
Schlafsücht'ge Haselmäuschen überreicht jener;
Der zott'gen Mutter meckernd Junges schenkt dieser,
Ein Andrer, die nicht lieben durften, Kapphähne.
Der Mütter Gaben bieten dar in Flechtwerke
Erwachs'ne Jungfraun, biedrer Pächter Sprößlinge.
Geladen werden, froh gethanen Werks, Nachbarn;
Und nicht zu morgen spart der Tisch das Mahl geizig,
Ein jeder speiset hier, und keinen Neid kennet
Der satte Diener gegen trunkne Tischgäste.

V. 24. Der Schenker, den der Gutsherr für Reisende oder im Dorfe wohnende Landleute einsetzt, hat reichlich zu thun.

V. 25. Auf den Landgütern der Vornehmen wurden auch Ringplätze, Rennbahnen und dergl. mehr gehalten; hier werden die Ringkämpfer als Jäger und Fischer benützt.

V. 29. Stadtsklaven wurden milder behandelt, als die Landsklaven in den Werkhäusern (ergastula).

V. 31. Langlockige. Den Lieblingsknaben unter den Sklaven ließ man das Haar lang wachsen, den übrigen wurde es kurz geschoren.

V. 35. Sassinater, s. Anm. zu Ep. I, 43, V. 7.

V. 36. Haselmäuse, glires, wurden sogar in eigenen Glirarien für die Tafel gemästet.

Doch du besitzest vor der Stadt im Glanz Mangel
Und blickst vom hohen Thurm auf nichts als Lorbeeren,
Gesichert, daß Priapus keinen Dieb fürchtet;
Und deinen Winzer nährst du mit der Stadt Korne,
Und schleppst, ein Müßiggänger, hin zur Prachtvilla
Gemüse, Küchlein, Eier, Käse, Most, Aepfel.
Ist das ein Landgut, oder ist's ein Haus draußen?

59.

Schönes Bononia, dir gab Spiel' ein Schuster; ein Walker,
Mutina, dir: wo wird's jetzt von dem Schenker geschehn?

60.

Werd' ich zum Mahle, das Geld nicht mehr abkaufet, geladen,
Warum gibt man mir nicht eben die Speisen, wie dir?
Dir trägt Austern man auf, im Lucriner Seee gemästet,
Mir Miesmuscheln, woran blutig ich sauge den Mund.
Während Boleten für dich, sind Schweinepilze für mich da:
Steinbutt speisest du selbst, winzige Brassen nur ich.
Während mit mächtigem Steiß goldfarbige Turteln dich füllen,
Wird mir die Elster gebracht, die in dem Käfige starb.
Ponticus, speis' ich bei dir, warum nicht speis' ich dann mit dir?
Daß nicht Sporteln es gibt, nütze mir: speisen wir gleich!

61.

Frecher Cinna, du nennst das nichts, um was du auch bittest:
Bittest du, Cinna, um nichts, weiger' ich, Cinna, dir nichts.

---

58. V. 45. Vor der Stadt, d. h. auf deinem vorstädtischen Landgute.

V. 47. Priap, als Hüter der Gärten und Weinberge, in welchen gewöhnlich seine Statue aufgestellt war.

59. V. 1. Bononia, jetzt Bologna. — Ueber die Sucht der durch verachtete Gewerbe Reichgewordenen, auf ihre Kosten dem Volke Spiele zu geben, was keiner durfte, der nicht mindestens den Rittercensus (400 Sestertia, gegen 20,000 Thaler) hatte, s. Epigr. III, 16 und Juv. Sat. III, V. 34—37.

V. 2. Mutina, jetzt Modena.

60. V. 1. Zur coena recta, s. Anm. zu Ep. I, 59, V. 1.

V. 5. Boleten, Champignons, s. Anm. zu Ep. I, 20, V. 4.

62.

Daß dir hundert und oft zweihundert kostet ein Knabe,
Daß aus des Numa Zeit stammende Weine du trinkst,
Daß ein wenig Geräth zehnhunderttausend dir kostet,
Daß fünftausend ein Pfund Silbers dem Seckel entzieht,
Daß, was ein Landgut werth, an den goldenen Wagen gewandt wird,
Daß für ein Maulthier mehr, als für ein Haus, du bezahlst:
Glaubst du, Quintus, daß dies großartigen Geist dir verleihe?
Quintus, du täuschest dich, dies kaufet ein kleinlicher Geist.

63.

Daß du ein artiger Mann, das sagen, Cotilus, Viele,
Hör' ich: aber was ist, sag's mir, ein artiger Mann?
„Artig heißet ein Mann, der in zierliche Locken das Haar legt,
Welcher nach Balsam stets duftet, beständig nach Zimmt;
Der Sangweisen vom Nil, der Gaditanische summet,
Der mit gerupfetem Arm gaukelnde Wendungen macht;
Der zu den Sesseln der Frau'n sich setzt und den Tag da verbringet,
Und in irgend ein Ohr immer zu flüstern was hat,
Der stets Brieflein schreibt und liest, die Andere schickten,
Der vor des Nachbararms Mantel zu schützen sich sucht,
Der die Geliebten kennt von jeglichem, Schmäuse durcheilet,
Welcher die Ahnen Hirpin's sämmtlich zu nennen vermag".
Was schnackst, Cotilus, du? das ist ein artiger Mann, das?
Ein gar närrisches Ding ist doch ein artiger Mann.

---

62. V. 1. Hundert (tausend), gegen 5000 Thaler.

V. 2. Numa Pompilius, der zweite König Roms.

V. 3. Zehnhunderttausend, gegen 50,000 Thaler.

V. 4. Fünftausend, gegen 250 Thaler, durch die kostbare Arbeit.

63. V. 5. Vom Nil. Aegypten war als wollüstig so verrufen (vergl. Ep. IV, 42, V. 3–4), wie Gades, s. Anm. zu Ep. I, 41, V. 12.

V. 12. Hirpin, ein berühmtes Rennpferd, auch in Juv. Sat. VIII, 63 genannt.

64.

Sirenen, die der Schiffer frohe Pein waren
Und süßer Tod und Wonne, die nach Blut dürstet,
Von welchen Niemand, der sie hörte, loskonnte,
Die soll Ulyß verlassen haben listkundig.
Kein Wunder ist mir's: Cassianus, das wär' eins,
Könnt' er von Canius, wenn er fabulirt, lassen.

65.

Wie, wenn ein Mägdlein zart in den Apfel beißet, es duftet,
  Wie, durch den Safransflor streichend, Corycische Luft;
Wie, wenn er blüht grau schimmernd von jungen Trauben, der Weinstock,
  Wie, wenn es eben das Schaf pflückete, duftet das Gras;
Wie der Arabische Mäher, wie Myrt' und geriebener Bernstein,
  Wie von des Weihrauchs Dampf duftet Eoische Glut;
Wie die Scholle, wenn leicht sie vom Sommerregen gesprengt wird,
  Wie der Kranz, der das Haupt, triefend von Narde, geschmückt:
Also duftet dein Kuß, Diadumenus, sprödester Knabe.
  Wie, wenn du rückhaltslos alles das spendetest mir?

66.

Gleiche Verbrechen beging Anton und die Pharische Waffe,
  Beide haben vom Leib heilige Häupter getrennt.

---

64. V. 1. Sirenen, die Töchter des Flußgottes Achelous, auf dem Surrentischen oder Pelorischen Vorgebirge sich aufhaltend, welche die Vorbeischiffenden durch ihren schönen Gesang anlockten und so fesselten, daß sie verhungerten, die aber Ulysses bei seiner Vorüberfahrt dadurch ohne Gefahr anhörte, daß er sich an den Mast anbinden ließ und seinen Gefährten die Ohren mit Wachs verstopfte.

V. 6. Canius, s. Anm. zu Ep. I, 61, V. 9.

65. V. 2. Corycisch, s. Anm. zu Sch. 3, V. 8.

V. 6. Eoisch, von ἠώς, Aurora, Morgenröthe, daher morgenländisch; hier der Dampf des morgenländischen Weihrauchs.

V. 8. Narde, das sehr kostbare Oel aus der Indischen Valeriana fatamansi.

66. V. 1. M. Antonius, der Triumvir, der dem Cicero durch den

Dieses hattest du, Rom, wenn du lorbeerreiche Triumphe
  Feiertest, jenes Haupt, wenn du der Rede bedurft'st.
Doch des Antonius That ist schmählicher, als des Pothinus:
  Dieser beging für den Herrn Freveles, jener für sich.

67.

Ihr seid säumig, ihr Knaben, und versteht nichts,
Mehr, als Rasina und Vaternus, faule,
Deren träges Gewässer ihr durchschiffet,
Langsam nur nach dem Takt die Ruder netzend.
Schon neigt Phaëton sich und Aethon schwitzet,
Und schon senget der Tag uns und des Mittags
Stunde spannt aus dem Joch die müden Rosse.
Aber ihr, durch die sanften Wellen schweifend,
Uebt im sicheren Kiel euch in der Muße.
Nicht seid Nauten ihr, sondern Argonauten.

68.

Dir ist, züchtige Frau, dies Buch gewidmet bis hierher.
  Wem ich den inneren Theil widmete, fragest du? mir.
Rennbahn findest du hier, Gymnasien, Thermen: entfliehe.
  Wir entkleiden uns: meid's, nackende Männer zu sehn.

Kriegstribunen Popillius, welchen dieser früher in einer Capitalsache vertheidigt hatte, Kopf und Hand hatte abhauen lassen. Pharisch, so viel wie Aegyptisch, von Pharus, früher einer kleinen Insel Aegyptens, die mit Alexandria durch einen Damm und eine Brücke verbunden war, mit dem berühmten von Sostratus gebauten Leuchtthurm. — Die Pharische Waffe, hier die des Pothinus, eines Aegyptischen Eunuchen des Königs Ptolemäus von Aegypten. Pothinus war der Meuchelmörder des Pompejus.

67. V. 2. Rasinus und Vaternus, zwei nicht weiter bekannte Flüßchen.

V. 5. Phaëton, hier die Sonne selbst. Aethon, eines der Sonnenrosse.

V. 10. Nauten, Schiffer, mußte unübersetzt bleiben wegen des Wortspiels mit Argonauten hier faule Schiffer, von ἀργὸς, statt ἄεργος, unthätig.

68. Gymnasien (von γυμνὸς, nackt), Uebungsorte für junge Leute im Ringen, Speerwerfen u. s. w. Rennbahn, Gymnasien, Thermen, drei Orte, an welchen man sich entkleidete.

Wenn hier erst sich die Scham nach Wein und Rosen entfernte,
Weiß Terpsichore nicht, was in dem Rausche sie spricht:
Und nicht dunkel verhüllt, nein, offen nennet sie jenes,
Was in dem sechsten Mond prangend die Venus empfängt,
Was hinstellet zur Wacht der Landmann mitten im Garten,
Was, vorhaltend die Hand, züchtige Mädchen beschaun.
Kenn' ich dich richtig, so hatt'st, schon müde längst, du das Büchlein
Fortgeleget, nur jetzt liesest du eifrig es durch.

69.

Daß jedwed Epigramm in züchtigen Worten du schreibest
Und kein schlüpfriger Vers deine Gedichte befleckt,
Lob' ich, bewunder' ich, nichts kommt gleich dir Einem an Keuschheit:
Während bei mir kein Blatt üppigen Scherzes entbehrt.
Lesen es Jünglinge drum, die vor Lust glühn, lockere Mädchen,
Les' es der Aelt're, wenn ihn plaget die Freundin, zumal.
Doch, was, Cosconius, du, Ehrwürdiges, Heiliges schriebest,
Daß Jungfraun und daß Knaben es lesen, verdient's.

70.

Früher Aufidia's Mann, bist jetzt, Scävin, du ihr Buhle;
Der dein Rival sonst war, ist nun ihr Ehegemahl.
Warum liebst du als Fremde, die nicht als die Deine du liebtest?
Reizet bei sich'rem Besitz etwa dich nicht der Genuß?

71.

Nävolus, wenn das Gesäß dich schmerzt, was And'res den Knaben,
Weiß ich, bin ich auch nicht Seher, es doch, was du thust.

---

68. V. 5. Nach Wein und Rosen, s. Anm. zu Ep. III, 12, V. 1.

V. 6. Terpsichore, die Muse der Tanzkunst.

68. V. 8. Nach einem den Aegyptern entlehnten Gebrauche, welche zur Verehrung des Osiris männliche Glieder (von Wachs) umhertrugen, weil dieses dem zerstückt aufgefundenen Osiris gefehlt hatte, trugen die römischen Frauen ein solches am 26. Juli aus dem Collinischen Thore in feierlichem Aufzuge zum Tempel der Venus und legten es der Göttin in den Busen.

V. 9. Priapus, mit ungeheurem Gliede.

72.

Schlafen soll ich bei dir, doch nicht mit dir baden, Sauseja.
  Argwohn hab' ich, es ist irgend ein Fehler an dir.
Sei's entweder vielleicht, daß die Brust dir lappig herabhängt,
  Oder Falten des Bauchs du zu verrathen dich scheust;
Oder, zerrissen, klafft dir der Schooß mit gewaltiger Mündung,
  Oder es raget vielleicht etwas daraus dir hervor.
Nichts ist's aber von dem, ich glaub's, nackt bist du die Schönste.
  Größeren Fehler jedoch hättst du: du wärest dann dumm.

73.

Wohl versehene Knaben schlafen bei dir,
Doch nicht hebet sich dir, was jenen, Phöbus.
Was, ich frage dich, Phöbus, soll ich denken?
Glauben wollt' ich, du gebest dich als Weib hin,
Doch nicht nennet Einäden dich der Leumund.

74.

Du machst Glatz' und Gesicht durch Dropax glatt und Psilothron.
  Macht vielleicht der Barbier, Gargilianus, dir Furcht?
Was mit den Nägeln thun? denn diese kannst du gewiß nicht
  Dir abschneiden mit Harz und mit Venetischem Thon.
Thue du, schämst du dich, nicht der armen Glatze den Schimpf an:
  Gargilianus, es thun Weiber das wohl mit dem Schooß.

75.

Lange verließ, Lupercus, dich schon das Vermögen zur Sünde.
  Dennoch strengst du dich an, Thörichter, fähig zu sein.

---

74. V. 1. Dropax, ein Enthaarungsmittel, eine Art Harz- oder Pechpflaster; womit die Haare ausgerissen wurden. — Psilothron, ein haarvertilgendes Mittel, deren Plinius (Naturg. XXXII, 10, §. 135 und 136) verschiedene mittheilt, z. B. aus Thunfischblut, Fröschen, gerösteten Blutegeln, Bibergeil mit Honig u. s. w., vor deren Anwendung aber die Haare ausgerupft werden mußten. — Martial bezieht diese Vorbeitungen wahrscheinlich auf das Laster des Nannejus in XI, 61.

V. 4. Venetischer Thon, s. Anm. zu Ep. VI, 93, V. 9.

Aber Eruken sind und erregende Zwiebeln vergeblich,
Und zu der Wollust nützt nicht Satureja dir mehr.
Züchtige Wangen durch Gold zu verführen hast du begonnen:
So auch gereizt, wacht nicht Venus zum Leben dir auf.
Könnte sich einer genug drob wundern, oder es glauben,
Daß, Lupercus, was nichts kostet, dir kostet so viel?

76.

Bassus, es reizen zur Lust dich Greisinnen, Junge verschmähst du,
Und nicht die Schöne gefällt, sondern die Sterbende dir.
Ist's nicht Tollheit, sprich, ist's nicht verrückte Begierde?
Während dich Hecuba lockt, läßt dich Andromache kalt!

77.

Du liebst, Bäticus, nicht den Rothbart, oder die Drossel;
Findest am Hasen nie, noch an dem Eber Geschmack;
Kuchen ergötzet dich nicht, noch ein Stück von der Torte geschnitten,
Vögel schicken für dich Phasis und Libyen nicht.
Kapern schlingest du gern und in faulender salziger Lake
Schwimmende Zwiebeln und Fleisch müffigen Schinkens hinein,
Gerres sind dir Genuß und kahmige Sülze vom Thunfisch,
Während Falerner du fliehst, trinkst du geharzeten Wein.

---

75. V. 3. Eruken, Brassica Eruca, galten für stimulirend, wie Zwiebeln (XIII, 34) und Saturei.

76. V. 4. Hecuba, des Priamus Gemahlin. Andromache, Hektors schöne Gemahlin.

77. V. 4. Vögel vom Phasis, einem Flusse in Colchis, Fasane; aus Libyen, Afrikanische, Numidische Hühner, Perlhühner.

V. 5. Salzige Lake, hallec, eine Salzbrühe aus dem Bodensatze des Garum (s. Anm. zu Ep. VI, 93, V. 6) und aus ganz geringen Seefischen gemacht, die geringste der bei den Römern beliebten Fischbrühen, Garum, Muria (s. Ep. XIII, 103) und Hallec.

V. 7. Gerres, ein schlechter Seefisch.

V. 8. Geharzete Weine. Die thönernen Weingefäße wurden alle mit feinem Pech und etwas Wachs, auch wohl gewürzhaften Stoffen, ausgepicht, dann aber noch einer nachträglichen Behandlung mit Salzwasser, Weinrebenasche und Myrrhenrauch unterworfen. Mit geringen Weinen machte man die Um-

Ich argwöhne, dir sitzt im Schlund ein geheimerer Fehler:
Denn was fräßest du sonst, Bäticus, Stinkendes auf?

78.

Einmal hast du geharnt, Paulin, als im Laufe der Kiel war.
Willst du es nochmals? dann wirst Palinurus du sein.

79.

Nie vollendet ein Ding Sertorius, alle beginnt er.
Auch die Begattung nicht, glaub' ich, beendiget er.

80.

Keinem redest du nach, du schmähst, Apicius, keinen.
Aber der Leumund nennt böse von Zunge dich doch.

81.

Bäticus, Galle, was hast mit dem weiblichen Schooß du zu schaffen?
Diese Zunge gebührt Männern zu schmutziger Lust,
Weßhalb ist dir die Scham mit Samischer Scherbe verschnitten,
Bäticus, wenn du so sehr liebtest den weiblichen Schooß?
Werd' entmannet dein Haupt: denn bist du unten auch Galle,
Spottest du Cybele's doch: bist mit dem Munde noch Mann.

---

stände nicht, und sie schmeckten nach dem schlechten Harze, womit ihre Krüge ausgepicht waren.

77. V. 9. Im Schlund. Vergl. Ep. 81 dieses Buches und Ausonius Epigr. 108, 109, 110, 111, 112 in Eunum liguritorem.

78. V. 2. Palinurus, des Aeneas Steuermann, der in das Meer stürzte; hier ein Wortspiel mit der Etymologie des Namens von *πάλιν* und *οὖρον*, zweimal harnend.

80. V. 2. Leumund, rumor, Hindeutung auf irrumare.

81. V. 2. Samische Scherbe. Samos, Insel bei Jonien, berühmt wegen guten Töpferthones und der Töpfergeschirre. Von der Samischen Scherbe sagt Plinius (Naturg. XXX, 12, §. 165): „glauben wir dem M. Cälius, daß mit Samischer Scherbe der Mutter der Götter Priester, welche Gallen heißen, sich das Männliche verschnitten und nicht anders ohne Unglück“.

82.

Jedweder, welcher Gast an Zoilus Tisch sein kann,
Mag speisen unter Liebchen von der Stadtmauer
Und nüchtern aus der Leda dürft'gem Krug trinken:
Das ist, erfuhr ich, leichter und befleckt minder.
Er nimmt in gelbem Kleid ein Tischbett fast ganz ein
Und stößt die Nachbarn hier und dort mit Ellnbogen,
Gestützt auf Purpur und auf Serischen Prachtkissen.
Ein alter Weichling steht und reicht, wenn's ihm aufstößt,
Ihm rothe Federn hin und Mastixzahnstocher,
Und linde Kühlung wedelt, wenn ihm heiß wurde,
Mit Fächern, lauchgrün, hinter ihm die Beischläf'rin;
Ein Knab' auch scheucht mit Myrtenzweigen ihm Fliegen.
Die Gliederkneterin durchläuft den Leib kunstrecht
Und bringt geübt die Hand an alle Gliedmaßen;
Des Fingerschnippens Zeichen kennt der Eunuche
Und als des zartgewöhnten Harnes Fürsorger
Lenkt er des trinkenden Herrn berauschte Harnröhre.
Doch der, zurückgebeugt zur Schaar am Fußende,
Umringt von Hündchen, die Gänselebern auflecken,
Theilt aus des Ebers Drüsenstück Palästriten,
Und schenkt der Turteltaube Steiß dem Beischläfer;

---

82. V. 3. Leda, eine Lustdirne.

V. 5. In gelbem Kleid, s. Anm. zu Ep. I, 96, V. 9.

V. 7. Serisch. Die Serer waren ein Volk im östlichen Asien, etwa in Klein-Tibet und in der kleinen Bucharei. Die Serischen sehr kostbaren Stoffe waren nur halb Seide, deren Aufzug Lein und der Schuß Seide. S. W. E. Weber's Juvenalübers. S. 402 und Becker's Gallus II, S. 87.

V. 9. Rothe Federn, vom Flamingo, um ihn zum Brechen zu reizen; Mastixzahnstocher, s. Ep. XIV, 22.

V. 11. Lauchgrün, von grünen Federn oder Palmblättern.

V. 12. Myrtenzweige, mit Bezug auf die Wollust, weil die Myrte der Venus heilig war.

V. 15. Fingerschnippen, vergl. Ep. VI, 89, V. 2 und XIV, 119.

V. 20. Drüsenstücke, Leberbissen der Römer. Palästriten, Ringkämpfer, vergl. Anm. zu Ep. III, 58, V. 25.

Und während man Ligurer Felsen uns reichet
Und Most, den Rauch Massilia's gereift hatte,
Trinkt seinen Narren Nektar aus Opim's Jahre
Er zu aus Murraschalen und Krystallkelchen.
Und er, von Cosmianer Flaschen selbst triefend,
Läßt ohne Scham in gelber Muschel Haarsalbe
Für arme Freudenmädchen an uns austheilen.
Darauf von viel Septunzen hingestreckt, schnarcht er.
Wir liegen da und müssen, weil uns Stillschweigen
Gebeut sein Röcheln, uns durch Winke zutrinken.
Den Uebermuth stehn wir vom Malchion aus, Rufus,
Und forderu Rache nicht: er treibet Mundunzucht.

83.

Cordus, du gibst mir den Rath, Epigramme kürzer zu machen.
Thue, was Chione, mir: kürzer vermocht' ich es nicht.

84.

Deine Buhlin, was sagt sie? Nicht ein Mädchen
Meint' ich. Was denn? Gongilion, die Zunge.

85.

Mann, wer hieß dich die Nase dem Ehebrecher verstümmeln?
Dies Glied ist es ja nicht, was dich beleidiget hat.

V. 22. Ligurer Felsen, Wein vom felsigen Boden Liguriens, der Gegend des jetzigen Genua.

V. 23. Massilia, Stadt in Gallia Narbonensis, jetzt Marseille. Um das Altern des Weins zu fördern, kamen die amphorae in die apothecae, Räume im oberen Stockwerke, am besten über dem Bade, um den Rauch hineinzulassen. Zu viel Rauch gab aber dem Wein einen üblen Geschmack, und als solche vina fumea waren besonders die von Massilia verrufen.

V. 24. Opim, s. Anm. zu Ep. I, 26, V. 7.

82. V. 26. Cosmianer, s. Anm. zu Ep. I, 87, V. 2.

V. 29. Septunx, ein Maß von sieben Unzen oder Schöpfbechern (cyathi), etwas über ein Viertelquart. S. Anm. zu Ep. I, 106, V. 8.

V. 32. Malchion, von μαλαχός, Weichling.

83. V. 2. Chione, als Fellatrix, vergl. Ep. 87 dieses Buches.

Thor, was hast du gethan? es verlor die Gattin dir hier nichts,
Da ja das Untere heil deinem Deiphobus ist.

86.

Daß du den schlüpfrigen Theil des Buchs nicht lesest, du Keusche,
Sagt' und warnt' ich vorher: siehe, du liesest ihn doch:
Aber wenn keusch du schaun den Panniculus kannst und Latinus, —
Nicht unzüchtiger ist dies, als die Mimen — so lies.

87.

Niemals, Chione, sagt der Leumund, seist du beschlafen,
Und in der Welt geb's nichts Reineres, als dein Geschöß.
Doch du bedeckst, wenn du bad'st, nicht den Theil, welchem es noththut:
Uebertrage den Schurz, wenn du dich schämst, auf's Gesicht.

88.

Zwillingsbrüder beflecken den Mund an verschied'nen Geschlechtern.
Sind unähnlich sich, sagt, oder sich ähnlich sie mehr?

89.

Phöbus, brauche Salat und brauch' erweichende Malven:
Denn du hast das Gesicht eines, der Hartes entleert.

90.

Galla will und sie will auch nicht mir spenden, ich weiß drum
Nicht, da sie will und nicht will, was denn Galla nun will.

91.

Als nach Ravenna heim ein entlassener Krieger den Weg nahm,
Ging zusammen mit ihm Cybele's weibische Schaar.

---

85. V. 4. Deiphobus, Anspielung auf den Deiphobus in Vergils Aen. VI, 495.

86. V. 3. Panniculus, s. Anm. zu Ep. II, 72, V. 4.

87. V. 1. Der Leumund, s. Anm. zu Ep. 80, V. 2 dieses Buches.

89. V. 2. Hartes, eine Zweideutigkeit. Es soll hier angedeutet werden, daß Phöbus ein Cinäde sei.

Seinem Gebieter entflohn, begleitete noch sie Achillas,
Ein leichtfertiger Knab', aber von schöner Gestalt.
Als die Entmanneten dies wahrnahmen, fragten sie diesen,
Wo er läge, doch er merkte die heimliche List.
Er belügt sie, man glaubt's: nach dem Weine sucht man das Lager:
Unverzüglich zum Stahl greifet die schändliche Schaar
Und entmannet den Greis, denn er lag an der vorderen Seite,
Und an der hinteren Wand ruhte der Knabe geschützt.
Untergeschoben sein soll einst für ein Mädchen die Hirschkuh,
Doch für den Hirsch ward nun untergeschoben das Glied.

92.

Gallus, mich bittet die Frau, daß ich Einen Buhlen gestatte.
Reiß' ich, Gallus, die zwei Augen ihr nicht aus dem Kopf?

93.

Dreihundert Consuln sahst du schon, Vetustilla,
Auch hast du nur drei Haare noch und vier Zähne,
Der Cicade Brust und Farb' und Bein der Ameise,
Und mehr, als deine Stola, trägt die Stirn Falten,
Und deine Brüste sind der Spinneweb' ähnlich;
Verglichen gegen deinen Rachen ist enge
Der Mund des Krokodiles aus dem Nilstrome,
Und besser quaken Ravennater Froschkehlen,
Der Adrianer Mücke Summen klingt süßer,
Du siehest auch so gut, als Morgens Nachteulen,
Und duftest ähnlich, wie der Ziegen Ehmänner,
Auch ist der magern Ente Bürzel gleich deiner
Uud, wie ein alter Cyniker, dein Schooß knöchern;
Nach ausgelöschten Lampen läßt der Badwärter
Dich baden unter Dirnen von den Grabstätten;
Es ist für dich auch Winter im Augustmonat

91. V. 11. Für ein Mädchen, für die Iphigenia, als sie der Diana geopfert werden sollte.

93. V. 15. Dirnen von den Grabstätten, s. Anm. zu Ep. I, 34, V. 8.

Und dich erwärmen könnte nicht das Pestfieber:
Und du, der schon zweihundert starben, willst freien,
Und suchst mit deinem Moder einen Mann, Thörin,
Zu reizen. Wie, wer würd' umarmen Fels wollen?
Wer würde dich Gemahlin oder Braut heißen,
Die Philomelus jüngst genannt hat Großmutter?
Verlangst du, daß man deinen Leichnam anrühre,
Mag Corides, der Todtengräber, das Bett machen,
Das deiner Hochzeitfeier sich allein ziemet,
Und man trage vor der Neuvermählten Kienbrände:
In diesen Schooß kann nur die Fackel eindringen.

94.

Du behauptest, der Has' ist roh, und forderst die Peitsche.
Statt des Hasen zerlegst, Rufus, du lieber den Koch.

95.

Niemals, Nävolus, bietst du den Gruß, du erwiderst ihn stets nur,
Während der Rabe sogar häufig ihn bietet zuerst.
Nävolus, sag', ich bitte, warum du von mir ihn erwartest:
Besser wohl nicht und mehr, Nävolus, bist du, als ich.
Lob und Belohnung ward mir von beiden Kaisern verliehen
Und mit dem Vaterrecht ward ich beschenket dazu.
Mich liest jeglicher Mund, und ein weit verbreiteter Name
Ward mir zu Theil durch den Ruf, ehe die Flamme mich fraß.
Etwas gilt doch auch das, als Tribun hat Rom mich gesehen,
Und ich sitze, von wo fort dich Oceanus treibt.

---

93. V. 22. Philomelus, wahrscheinlich ein Greis, vielleicht ihr letzter Mann.

V. 25. Kienbrände, zum Anzünden des Scheiterhaufens für Leichen.

95. V. 2. Der Rabe, vergl. Ep. XIV, 74.

V. 5. Von den beiden Kaisern, von Titus und Domitian.

V. 6. Vaterrecht, s. Ep. II, 91 und 92.

V. 9. Tribun. Martial war hiernach jedenfalls nur zum Ehren-Tribun, so auch zum Ehrenritter ernannt worden.

V. 10. Oceanus, Aufseher im Theater und Circus, der die nicht dazu

So viel fürstliche Huld für mich zu Bürgern gemacht hat,
 So viel, wie mich bedünkt, hast du auch Diener noch nicht.
Du gibst aber dich preis, du verstehst das, Nävolus, trefflich:
 Jetzt, jetzt gehst du mir vor, Nävolus: Gruß dir, du siegst.

96.

Deine Zunge nur buhlt mit meinem Mädchen,
Und du schwatzest, als wenn du sie beschliefest.
Wenn, Gargil, ich dich treffe, sollst du schweigen.

97.

Lasse die Chione nicht dies Büchlein lesen, o Rufus.
 Hat mein Vers sie verletzt, kann mich verletzen auch sie.

98.

Willst du wissen, wie mager dein Gesäß ist?
Daß, Sabell, es Einäden kann bedienen.

Berechtigten von den vierzehn Sitzreihen der Ritter vertrieb. Diese vierzehn Reihen waren die nächsten hinter der Orchestra, dem Platze der Senatoren und fremden Gesandten, und durften nach der vom Volkstribun L. Roscius Otho im J. 67 v. Chr. eingebrachten lex Roscia theatralis nur so lange von den Rittern eingenommen werden, als sie den Rittercensus besaßen, d. h. 400,000 Sestertii, damals 23,048 Thaler, unter den Kaiserzeiten, wo die Denare leichter geprägt wurden, 19,330 Thaler jetzigen Silberwerthes. — Ob Martial den Rittercensus gehabt hatte, ist ungewiß, als vom Kaiser ernannter Ritter bedurfte er dessen nicht, um auf den vierzehn Reihen sitzen zu können. Jedenfalls besaß er ein Landgut bei Nomentum, ein Haus in der Stadt und einen Garten oder ein Gütchen in der Vorstadt, und sein Buchhändlersold und die Geschenke seiner vielen Freunde waren gewiß nicht unerheblich. Wenn er in vielen Epigrammen über Geldverlegenheiten klagt, so kann das eben so Scherz gewesen sein, wie, daß er in Rom eine Frau habe.

96. V. 3. Schweigen machen für irrumare, als Strafe für ertappte Buhler bei der Frau oder Geliebten.

97. V. 1. Chione kommt in diesem Buche fünfmal vor, zweimal (in Ep. 84 und 87) als Fellatrix.

99.

Schuster, du hast kein Recht, auf mein Büchlein zornig zu werden:
  Traf dein Gewerbe mein Vers, traf er dein Leben doch nicht,
Duld' unschädlichen Witz. Weßhalb soll mir denn zu scherzen
  Nicht freistehen, wenn dir wurde zu tödten erlaubt?

100.

Rufus, ich sendete dir in der sechsten Stunde den Läufer,
  Der, wie ich glaube, durchnäßt meine Gedichte gebracht.
Denn es entströmete just ein gewaltiger Regen dem Himmel.
  Anders zu schicken das Buch hätte sich nimmer geziemt.

---

99. V. 1. Schuster, s. Ep. 16 und 19 dieses Buches.

100. V. 1. In der sechsten Stunde, von 11 bis 12 Uhr Vormittags unserer Zeit.

V. 4. D. h. meine Gedichte sind werth, ausgelöscht oder in's Wasser geworfen zu werden; vergl. Ep. I, 5, V. 2, IV, 10, V. 8, IX, 58, V. 7–8.

Der Epigramme

des M. Valerius Martialis

viertes Buch.

1.

O du festlicher Tag des Kaisers, hehrer, als jener,
Welcher dem Ida in Hut gab den Dictäischen Gott,
Lange, fleh' ich, und öfter erschein', als dem Pylischen Greise,
Stets auch mit diesem Gesicht, oder noch glänzenderem.
Er in Albanischem Gold mög' oft die Tritonia feiern,
Viele der Eichkränz' auch spenden mit mächtiger Hand,

---

1. V. 1. Festlicher Tag, der Geburtstag Domitan's, der 24. Oktober, Suet. Domit. 1.

V. 2. Der Dictäische (Cretische, vom Berge Dicte in Creta) Gott, Jupiter, der in einer Höhle des Berges Ida in Creta von der Rhea geboren war.

V. 3. Der Pylische Greis, Nestor, König von Pylos, der schon im dritten Menschenalter lebte, also etwa 80 Jahre alt war, als er mit seinen Schiffen nach Troja kam.

V. 5. Albanisches Gold, die goldene Krone, mit der geschmückt Domitian in Alba die Quinquatrien, das jährlich in der Mitte des März fünf Tage lang gefeierte Fest der Minerva hielt, die nach dem Flusse Triton auch Tritonia oder Tritonis genannt.

V. 6. Eichkränze, der Lohn der Sieger in den Capitolinischen Spielen, s. Anm. zu Ep. 54, V. 1 dieses Buches.

Er durch ein Riesenlustrum mit Spiel Jahrhunderte feiern
Und mit Opfern, wie dar Roma's Tarentos sie bringt.
Großes erbitten wir zwar, doch ihr Himmlischen schuldet's der Erde:
Ist zu verwegen ein Wunsch für so erhabenen Gott?

2.

Jüngst beschaute das Spiel Horaz, der Eine
Er in dunklen Lacernen unter Allen,
Während Volk und der zweite Stand und erste
Sammt dem heiligen Fürsten weiß dabei saß.
Schnee fiel plötzlich herab vom ganzen Himmel:
Und in weißen Lacernen schaut Horaz zu.

3.

Sehet, wie dicht ein Vließ von geräuschlos fallendem Wasser
Sich auf des Kaisers Gesicht und auf den Busen ergießt.
Aber er gibt dem Jovis sich hin, und ruhigen Hauptes
Lacht er des Wassers, das Frost träge zusammengeballt,
Er, zu trotzen gewohnt des Bootes nördlichem Sternbild
Und gleichgültig, wenn ihm Helice näßte das Haar.
Wer wirft schäkernd herab das erstarrete Wasser vom Aether?
Ich vermuthe, der Schnee kommt von dem fürstlichen Sohn.

V. 7. Riesenlustrum. Lustrum, das Sühnopfer, das die Censoren alle fünf Jahre bei Schluß ihres Amts für das ganze Volk brachten, daher überhaupt eine Zeit von fünf Jahren. Das Riesenlustrum, ein Jahrhundert, mit Bezug auf die Säkularischen Spiele, die auf dem Tarentos, einem Platz auf dem Marsfelde, statt fanden, und die auch Domitian feierte, s. Suet. Dom. 4.

V. 10. Domitian ließ sich „unser Herr und Gott" nennen, s. Suet. Dom. 13.

2. V. 2. Lacernen, s. Anm. zu Ep. I, 92, V. 7.

3. V. 3. Dem Jovis, dem Jupiter Pluvius, der freien Luft.

V. 5—6. Bootes, das Gestirn des Bärenhüters. Helice, der große Bär am Himmel, überhaupt der Norden; hier mit Bezug auf die Feldzüge, die Domitian in der Jugend nach Germanien und Gallien, später gegen die Dacier und Sarmaten unternommen hatte.

V. 8. Domitan's Sohn von der Domitia war vor kurzem gestorben und wird nun hier von Martial auch unter die Götter versetzt.

4.

Wie des trockenen Sumpfes Lache duftet,
Wie der Albula Schwefeldüfte morgens,
Wie Seewasser, das faulig ward im Fischteich,
Wie der Bock, an der Ziege träge haftend,
Wie der Stiefel des müden alten Kriegsmanns,
Wie die doppelt getränkte Purpurwolle,
Wie der nüchterne Mund der Sabbatfeirer,
Wie der Athem betrübter Angeklagter,
Wie, verlöschend, der garst'gen Leda Lampe,
Wie die Salb' aus den Säbenöles Hefe,
Wie der fliehende Fuchs, der Schlange Lager,
Röch' ich lieber noch, als, wie, Bassa, du riechst.

5.

Du, ein biederer Mann und arm und in Wort und von Herz wahr,
Willst, Fabianus, nach Rom gehen? was wolltest du da?
Der als Kuppler du nicht kannst gelten, noch als ein Schmausfreund,
Noch vor Gericht ziehn barsch bange Beschuldigte kannst,
Noch zu verführen vermagst des theueren Freundes Gemahlin,
Noch befriedigen kannst eisiger Greisinnen Brunst,
Und nicht eitelen Wind verstehst in Palästen zu machen,
Beifall klatschen auch nicht Canus und Glaphyrus kannst.
Armer, wovon hier leben? „Ein Freund, ein redlicher Mensch ich —"
Nichts gilt dieses: du wirst kein Philomelus so je.

6.

Keuscher willst du, als eine reine Jungfrau,
Und von züchtigem Angesichte scheinen,

---

4. V. 2. Albula, s. Anm. zu Ep. I, 12, V. 2.

V. 9. Leda, eine Lustdirne.

V. 10. Säbenöl, Oel der Juniperus Sabina.

5. V. 8. Canus und Glaphyrus, berühmte Flötenbläser, der letztere auch in Juv. Sat. VI, 77.

V. 10. Philomelus, vergl. Ep. III, 31, V. 6.

Da verbuhlter du bist, Malisianus,
Als, wer Büchelchen, in Tibellus' Versmaß
Abgefaßt, in des Stella Hause vorliest.

7.

Hyllus, was weigerst du heut, was du gestern, Knabe, gewährt hast,
  Plötzlich so spröde, der nur eben so milde du warst?
Doch jetzt schützest du vor den Bart und das Haar und die Jahre.
  Wie lang bist du, o Nacht, welche zum Greise du machst!
Sprich, was verspottest du mich? der du gestern Knabe gewesen,
  Hyllus, was hat für ein Grund heute zum Mann dich gemacht?

8.

Voll beschäftigt die erst' und zweite Stunde die Grüßer,
  Kehlen des Anwalts hört heiser die dritte sich schrein:
Bis zu der fünften hin treibt Rom die verschiednen Geschäfte,
  Und von der sechsten ruht's bis zu der siebenten aus:
Glänzenden Ringern genügt die Zeit von der achten zur neunten,
  Polster zu drücken beim Mahl heischet die neunte von uns:
Meiner Büchelchen Stund', Euphemus, ist nun die zehnte,
  Wo das ambrosische Mahl du für den Kaiser besorgst,

---

6. V. 6. Stella, s. Anm. zu Ep. I, 7, V. 1. Stella scheint vor seiner Vermählung mit Violantilla etwas leichtfertig gewesen zu sein, vergl. Ep. V, 12, V. 7 und VI, 21.

7. V. 3. Bart, s. Anm. zu Ep. I, 31, V. 8.

8. V. 1. Die erste und zweite Stunde, im Sommer von $4^1/_2$ bis 7 Uhr, im Winter von $7^1/_2$ bis 9 Uhr morgens, s. Anm. zu Ep. I, 108, V. 8.

V. 3. Bis zur fünften, im Sommer bis $9^1/_2$, im Winter bis $10^1/_2$ Uhr.

V. 4. Von der sechsten an, im Sommer von $10^3/_4$, im Winter von $11^1/_4$ Uhr an, bis zur siebenten, bis 12 Uhr Mittags.

V. 5. Glänzenden Ringern, gesalbten; hier sind die in Schweiß setzenden Uebungen, Ringen, Ballspiel u. s. w., gemeint, die immer dem Bade vorangingen.

V. 6. Die neunte, im Sommer um $2^1/_2$, im Winter um $1^1/_2$ Uhr beginnend.

V. 7. Euphemus, Tafelmeister Domitians. Das ambrosische

Und sich der gütige Fürst bei ätherischem Nektar erholet
Und mit der mächtigen Hand mäßige Becher ergreift:
Dann laß nahen den Scherz: zum Jupiter kühnlichen Schrittes
Morgens zu gehen, gebricht meiner Thalia der Muth.

9.

Tochter Sota's, der Kranke heilt, Fabulla,
Du, den Gatten verlassend, folgst dem Clytus
Und du schenkest und liebst: du handelst heillos.

10.

Während mein Büchlein neu und noch nicht geglätteter Stirn ist
Und, kaum trocken, das Blatt vor dem Berühren sich scheut,
Trag' es, Knab', als geringes Geschenk zum theueren Freunde,
Der es verdient, daß zuerst unsere Possen er hat.
Laufe, gerüstet jedoch: ein Punischer Schwamm als Begleiter
Sei bei dem Büchlein: der schickt sich zu meinem Geschenk.
Unsere Scherze kann nicht vieles Streichen verbessern,
Mein Faustinus: es kann das nur ein einziger Strich.

11.

Da du, gebläthet von Stolz, des eitelen Namens dich freuest,
Und, Saturninus zu sein, dich, du Erbärmlicher, schämst,

Mahl, der ätherische Nektar, mit Bezug auf Domitians Göttlichkeit, s. Anm. zu Ep. 1, V. 10 dieses Buches.

8. V. 11. Jupiter, Domitian.

V. 12. Thalia, die Muse der Komödie und scherzhaften Gedichte.

9. V. 1. Sota, ein Arzt, dessen Namen Martial zu einem Wortspiele mit ἀσώτως, nicht Sotisch und heillos, benutzt.

10. V. 1. Noch nicht geglätteter Stirn, s. Anm. zu Ep. I, 66, V. 10.

V. 5. Ein Punischer Schwamm, um die Schrift auszulöschen, dessen Martial aus Bescheidenheit sie werth hält. — Die besten Schwämme waren die Afrikanischen, s. Plin. Naturg. IX, 45, §. 149, daher Punisch, Phönicisch.

V. 8. Ein einziger Strich, der Alles streicht.

11. V. 2. L. Antonius Saturninus, ein Volkstribun, hatte in

Fachtest du unter dem Pol der Parrhasischen Bärin verruchte
Kriege, wie er, der das Schwert trug für sein Pharisches Weib.
War dir etwa so sehr das Geschick des Namens entfallen,
Welcher des Actischen Meers strafendem Zürnen erlag?
Oder versprach dir der Rhein, was der Nilus jenem versagte,
Und war mehr zu begehn Arctischen Fluthen erlaubt?
Jener Antonius auch ist unseren Waffen erlegen,
Welcher, verglichen mit dir, Frevler, ein Cäsar erschien.

12.

Keinem versagest du dich; doch schämst du, Thais, dich deß nicht,
Schäme dich wenigstens deß, Thais, daß nichts du versagst.

13.

Claudia Peregrina vermählt mit Pudens sich, Rufus:
Segen den Fackeln dazu, o Hymenäus, und Heil!
So schön mischet der Zimmt, der köstliche, sich mit der Narde,
So schön Massischer Wein sich mit Theseïschem Seim,

Germanien gegen Domitian, der ihn gekränkt, einen Bürgerkrieg angestiftet und wurde gefangen genommen und getödtet.

11. V. 3. Parrhasisch, so viel wie Arcadisch, von der Stadt Parrhasia in Arcadien. Parrhasische Bärin, der große Bär, am Himmel, an welchen die Callisto, Tochter des Arcadischen Königs Lycaon, versetzt wurde, welche Jupiter aus Furcht vor der Juno in eine Bärin verwandelt hatte; hier überhaupt der Norden.

V. 4. Er, der Triumvir M. Antonius, der für Cleopatra (sein Pharisches, d. h. Aegyptisches Weib, s. Anm. zu Ep. III, 66, V. 1) gegen sein Vaterland gekämpft hatte und bei Actium besiegt worden war.

V. 8. Arctische (s. Anm. zu Sch. 15, V. 4) Fluthen, der Rhein.

13. V 1. Pudens, s. Anm. zu Ep. I, 31, V. 3.

V. 2. Hymenäus, der Hochzeitsgott, Sohn des Apollo und der Muse Calliope.

V. 4. Massischer Wein (s. Anm. zu I, 26, V. 8) mit Theseïschem Seim, mit Attischem Honig vom Hymettus zum Mulsum, Honigwein, Meth, der beim Frühstück, prandium, und beim Vormahl statt Weines getrunken wurde. Theseïsch, weil Theseus König in Athen gewesen war.

Schöner vereinen sich nicht mit den schlanken Reben die Ulmen,
  Mehr nicht lieben die Fluth Lotos und Myrten den Strand.
Ewig thron' in dem Bett, o Eintracht, herzenbeglückend,
  Und stets schenke die Gunst Venus so passendem Paar.
Liebe die Gattin einst auch den Greis, doch sie selber erscheine
  Dann auch, wenn sie es ist, nimmer dem Gatten als alt.

14.

Du, mein Silius, Stolz der Castaliden,
Der barbarischer Wuth Verräthereien
Du mit mächtigem Munde niederschmetterst,
Und des Hannibal List und falsche Pöner
Weichen heißest den großen Afrikanern,
Leg' ein wenig den strengen Ernst bei Seite,
Während lockend im Brett Decemberfreiheit
Hier aus ehrlichen Würfelbechern schallet,
Dort mit schlimmeren Knöcheln auch Betrug spielt,

V. 5. S. Anm. zu Ep. III, 58, V. 3.

V. 6. Lotos, ein Baum, Zizyphus Lotos, Lamark, an der Nordküste Afrika's, dessen Frucht die Lotophagen und die Gefährten des Ulysses aßen, derentwegen Letztere nicht heimkehren wollten.

14. V. 1. Silius Italicus, dessen Heldengedicht über den Punischen Krieg wir noch besitzen. Stolz der Castaliden, der Musen, von der ihnen und dem Apollo heiligen Quelle Castalia am Parnassus.

V. 4. Falsche Pöner: die Punische Treue war sprüchwörtlich verrufen.

V. 5. Den großen Afrikanern, den beiden Scipionen.

14. V. 8. Würfelbecher. Es gab zwei Arten von Würfeln, die eigentlichen Würfel, tesserae, wie unsere Würfel mit sechs ebenen Seiten und diese mit den Zahlen 1 bis 6 bezeichnet, und die Knöchel, tali, ursprünglich die Knöchel von Thieren mit gespaltenen Klauen. Diese hatten zwar auch sechs, aber nur vier ebene, mit den Zahlen 1, 3, 4, 6 bezeichnete Seiten; die andern zwei Seiten waren rund, so daß auf diese der Knöchel nicht fallen konnte. Von den Knöcheln brauchte man gewöhnlich vier, von den Würfeln drei zum Spiele. Sie wurden, um Betrug unmöglich zu machen, aus einem inwendig mit Absätzen versehenen trichterförmigen Becher (fritillus, turricula, phimus, pyrgus) geworfen. So viel sich aus den alten Schriftstellern ersehen läßt, kam es bei den Würfeln mehr auf die Zahl der geworfenen Augen, bei den Knöcheln mehr auf die Zusammenstellung der Zahlen an. So hieß bei den Knöcheln der beste Wurf Venus, wenn jeder eine andere Zahl zeigte (s. Ep. XIV, 14),

Und weih' unsren Camenen etwas Muße,
Und nicht finsterer, sondern heitrer Stirne
Lies die Bücher, von losen Scherzen triefend.
So auch wagte vielleicht dem großen Maro
Unser zarter Catull den Spatz zu schicken.

15.

Als am gestrigen Tage von mir du tausend Sesterze,
Cäcilianus, auf sechs Tage bis sieben erbatst,
Sagt' ich „ich habe sie nicht"; doch du, vorgebend des Freundes
Ankunft, forderst von mir Schüsseln und manches Gefäß.
Glaubest du, Freund, daß ich ein Thor bin? oder bist du es?
Tausend versagt' ich, und fünf Tausende sollt' ich dir leihn?

16.

Gallus, es ging das Gerücht, nicht Stiefsohn wärst du der Mutter,
Während die zweite Frau deines Erzeugers sie war.
Aber man konnt' es doch nicht bei des Vaters Leben beweisen.
Jetzt ist dieser dahin, Gallus, im Hause noch sie,
Wenn aus der Unterwelt auch des großen Tullius Schatten
Käm' und Regulus selbst auch dich vertheidigete,
Spräche man nimmer dich frei: denn die aufhört nicht, nach des Vaters
Tod Stiefmutter zu sein, Gallus, die war es auch nie.

17.

Auf Lycisca soll ich, Paulus, ein Gedicht machen,
Daß, wenn sie solches liest, vor Zorn sie roth werde.
Wie schlecht! du, Paulus, willst den Mund allein haben.

---

der schlechteste Hund, canis (XIII, 1, V. 1), wenn alle vier die Zahl 1 zeigten; Sechser, senio, hieß er, wenn alle vier Sechs fielen. Außer in den Saturnalien (daher in V. 7 Decemberfreiheit) waren alle Spiele um Geld strenge verboten; doch wurde dieses Verbot nicht gehalten, vielmehr oft sehr hohes Hazardspiel gespielt, s. Juv. Sat. I, 88 ff. Sonst spielte man um Nüsse.

14. V. 10. Camenen, Musen.

15. V. 1. Tausend Sesterze, etwa 50 Thaler.

16. V. 5. Tullius, Cicero. Regulus, s. Anm. zu Ep. I, 12, V. 8.

18.

Dort, wo es tropfet vom Thor, den Vipsanischen Säulen benachbart,
Und wo den schlüpfrigen Stein ewiger Regen benetzt,
Fiel dem das triefende Dach durchschreitenden Knaben ein Zapfen,
Hart von des Winters Frost, schweren Gewichts auf den Hals:
Und nachdem er das grause Geschick vollbracht an dem Armen,
Löste der spitzige Dolch, warm von der Wunde, sich auf.
Was nicht maßte sich an die erbarmungslose Fortuna?
Oder wo fehlte der Tod, wenn du, Gewässer, erstichst?

19.

Dies dickwollige Ding, der Sequanischen Weberin Zögling,
Das als barbarisches man Lacedämonisch benennt,
Ein unscheinlich Geschenk aus der Fremd', im kalten December
Nicht zu verachten jedoch, schick' ich, die Endromis, dir:
Daß dir, — ob du als Ringer dich salbst, ob erhitzest beim Dreiball,
Ob Fangbälle vielleicht, staubige, greifst mit der Hand,

---

18. V. 1. Vipsanische Säulen, s. Anm. zu Ep. I, 108, V. 8.

19. V. 1. Sequanisch, von der Gegend des Flusses Sequana (jetzt Seine) in Gallien, so viel wie Gallisch.

V. 2. Lacedämonisch, Griechisch, Endromis, von ἐν in und δρόμος, das Laufen, worin man läuft, daher eigentlich eine Art Schuhe; bei Juvenal Sat. III, 103 und VI, 246 und bei Martial hier und in XIV, 126 ein dicker Umwurf, vielleicht nur eine dicke Decke, die vom Laufen, Ringen u. s. w. Erhitzte umwarfen.

19. V. 5. Dreiball, trigon, pila trigonalis, scheint das gewöhnlichste Ballspiel gewesen zu sein und es gehörten wahrscheinlich drei Spieler dazu, die im Dreieck standen. Wir wissen von diesem Ballspiel weiter nichts, als daß geschickte Spieler den Ball nur mit der Linken warfen und auffingen, s. Ep. VII, 72, V. 9—10, XII, 82, V. 3, wo eben Menogenes den Fehler macht, ihn auch mit der Rechten zu erhaschen, und XIV, 47. S. Becker's Gallus I, S. 275.

V. 6. Fangbälle, harpasta, bei Martial immer in der Mehrheit gebraucht, auch wenn gleichzeitig von anderen Arten der Bälle in der Einheit gesprochen wurde. Es scheint, daß ein oder mehrere dieser Bälle unter eine Anzahl Spielender geworfen wurden und dann jeder sich desselben zu bemächtigen suchte, daher hier der staubige, s. auch Ep. XIV, 48, V. 1. Bei diesem

Ob du das Flaumgewicht des Luftballs Anderen zuwirfst,
Ob zu besiegen im Lauf Athas, den leichten, versuchst —
Nicht durchdringender Frost die triefenden Glieder befalle,
Oder mit plötzlicher Fluth Iris belästige dich:
Wenn mein Geschenk dich bedeckt, so verlachst du Regen und Winde:
Und wirst nicht so geschmückt gehen in Tyrischem Lein.

20.

Während ein Backfisch ist Cärellia, nennet sie alt sich:
Backfisch nennet, obgleich Greisin, sich Gellia gern.
Weder die eine, Collin, noch die andere könnt'st du ertragen:
Widerlich wird dir die, lächerlich jene dir sein.

21.

Daß im Himmel es keine Götter gebe,
Zeigt uns Segius und beweist's, er sieht ja
Sich, indem er sie läugnet, reich geworden.

22.

Als sie der Gatte noch nicht nach der Brautnacht hatte beruhigt,
Tauchte Cleopatra sich tief in den glänzenden See,
Während dem Arm sie entfloh: doch die Fluth verrieth die Versteckte
Und sie leuchtete durch, ganz von dem Wasser bedeckt.

Ballspiel ging es stürmisch zu, und darum nennt Martial auch die Theilnahme daran unter den Unzüchtigkeiten der Philänis in Ep. VII, 67, V. 3. S. Becker's Gallus I, S. 276.

19. V. 7. Luftball, follis, der große, aber leichte mit Luft gefüllte Ball, Ballon, wurde mit der Faust oder dem Arme geschlagen, und es gewährte dieses Spiel eine leichte, nicht sehr anstrengende Bewegung, s. XIV, 47.

V. 8. Athas, ein schnellfüßiger, achtjähriger Knabe, s. Plin. Naturg. VII, 20, §. 84.

V. 10. Iris, die Göttin des Regens.

V. 12. Tyrisch, purpurfarben, s. Anm. zu II, 29, V. 3.

20. V. 1. Backfisch, wenn auch kein edler Ausdruck, schien mir hier gerade dem Worte des Textes pupa zu entsprechen.

Lilien zählet man so, die von klarem Glase versteckt sind,
So wehrt dünner Krystall Rosen, verborgen zu sein.
Ich sprang nach und getaucht in die Wogen pflückt' ich mir ringend
Küsse: du hattest mir mehr, klares Gewässer, versagt.

23.

Während du zu gemach und lange forschest,
Wer der Erste dir, wer der Zweite wäre,
Der ein griechisches Epigramm geschaffen:
Gab, Thalia, Callimachus die Palme
Vor sich selbst dem gelehrten Brutianus.
Wenn, Cecropischen Witzes satt, er spielen
Mit der Römischen Pallas Salze sollte,
Laß, ich flehe, den Zweiten mich nach ihm sein.

24.

Sämmtliche Freundinnen hat, Fabian, Lycoris bestattet:
Möchte die Freundin auch meiner Gemahlin sie sein.

25.

Du, Altinum's Gestad, an Reiz gleich Bajischen Villen,
Und du über den Tod Phaëthons trauernder Wald,

---

22. V. 5. Von klarem Glase, im Gewächshause, vergl. Ep. VIII, 14 und 68.

23. V. 4. Callimachus, der berühmte Griechische Dichter, von welchem wir außer einigen Bruchstücken noch 73 Epigramme und 6 Hymnen besitzen.

V. 6. Cecropischen, d. h. Attischen.

V. 7. Mit der Römischen Pallas spielen, d. h. wenn er lateinische Epigramme machen wollte.

24. V. 2. Daß Martial in Rom nicht vermählt gewesen, s. Lessing VI, 283 ff.

25. V. 1. Altinum, Stadt an der Küste Venetiens, etwa fünf deutsche Meilen nördlich von der Mündung des Padus (Po).

V. 2. Phaëthon's Schwestern, die Heliaden, weinten über den Tod ihres Bruders, als er vom Sonnenwagen in den Eridanus oder Padus gestürzt war, so lange, bis sie von den Göttern in Lärchenbäume verwandelt wurden, deren Thränen oder Harz zu Bernstein verhärtete. Diese Bäume sind der trauernde Wald.

Und du, Sola, vermählt mit dem Antenorischen Faunus
An Euganischen See'n, schönste Dryadische Maid,
Und Aquileja, froh des Ledäischen Flusses Timavus,
Wo einst Cyllarus trank siebengetheilete Fluth:
Ihr sollt werden die Ruh' und die Zuflucht unseres Alters,
Dürfen die Muße wir uns wählen nach eigenem Wunsch.

26.

Was, wenn morgens ich nicht im ganzen Jahr dich begrüße,
Ich einbüße, du willst's, Postumus, hören von mir?
Zweimal dreißig vielleicht und dreimal zwanzig Sesterze,
Postumus, theurer, verzeih's, kommt mir die Toga zu stehn.

27.

Meine Gedichtlein pflegst, Augustus, oft du zu loben.
Sieh, es bestreitet's der Neid: pflegst du es minder darum?
Hast du nicht den Geehrten mit mehr, als Worten, beschenket,
So wie ein Anderer nicht hätte zu geben vermocht?
Wiederum, siehe, zernagt sich der Neid die schmutzigen Nägel.
Gib du um desto mehr, Kaiser, damit es ihn schmerzt.

28.

Deinem süßen Lupercus schenkst du, Chloë,
Wolle, Tyrisch und scharlach und Hispanisch,

V. 3. Sola, ein See am Fuße der Euganeischen Hügel. Antenorisch, Patavinisch (s. Anm. zu Ep, I, 76, V. 2). Faunen, Waldgötter, Söhne des Faunus, des Gottes der Landleute; Antenorischer Faunus, hier der Patavinische Wald.

V. 4. Euganisch, so viel wie Venetianisch, weil die Venetianer das Gebiet der Euganeer zwischen Alpen und Adriatischem Meere eingenommen hatten. Dryadische Maid, Dryaden, Wald- und Baumnymphen.

V. 5. Aquileja, Stadt im Norden des Adriatischen Meeres. — Timavus, Fluß in Istrien, nach Strabo mit sieben Mündungen in's Meer fließend, an welchen die Argonauten auf ihrer Fahrt kamen, so daß Castor sein Roß Cyllarus darin tränken konnte, daher hier der Ledäische Fluß.

26. V. 3. Hundert und zwanzig Sesterze, 5 Thaler 24 Silbergroschen.

27. V. 1. Augustus, Ehrenbeiname der Kaiser.

Und im lauen Galäs gespülte Togen,
Inder Sardonyx, Scythia's Smaragde
Und von neuem Gepräge hundert Kaiser,
Und was immer er fordert, immer schenkst du's.
Weh, Geplünderte, dir, du Arme, weh dir:
Dein Lupercus wird nackt zur Schau dich stellen.

29.

Theurer Pudens, ihr Schwarm ist schädlich unseren Büchlein,
Müde den Leser und satt macht das gehäufete Werk.
Seltnes behagt: so sind die Erstlingsäpfel uns lieber,
So verdieneten sich Rosen im Winter den Preis;
So hebt Sprödigkeit den Werth der plündernden Freundin,
Und stets offene Thür fesselt die Jünglinge nicht.
Persius' einziges Buch wird sehr viel öfter gelesen,
Als des Marsus, des Tropfs, ganz Amazonengedicht.
Du nun denke, was auch für ein Buch von unsren du lesest,
Daß es das einzige sei: werther erscheint es dir dann.

30.

Weit entferne dich vom Bajaner Seee,
Fischer; fliehe, daß nicht du schuldig weggehst.
Diese Wogen durchschwimmen heil'ge Fische,
Welche kennen den Herrn, die Hand ihm lecken,
Jene mächtigste, die auf Erden weilet.
Ja, und führen sie Namen nicht und kommen,
Wenn sie ihres Gebieters Stimme rufet?
Als ein Libyer frech aus dieser Tiefe
Einst am zitternden Rohr den Fang heraufzog,
Konnte, plötzlich des Augenlichts beraubet,
Er nicht sehen den Fisch, den er gefangen,
Und nun sitzt er, der gottvergeßnen Angel

---

28. V. 3 Galäsus, s. Anm. zu Ep. II, 43, V. 3.
V. 5. Goldstücke.
29. V. 8. Marsus, hier ist wohl ein Anderer gemeint, als der im Briefe des ersten Buches und an den anderen Stellen genannte Marsus.

Fluchend, an den Bajaner See'n als Bettler.
Du geh aber, da noch du kannst, von Schuld frei,
Und wirf ehrliche Speis' in diese Wellen,
Und verehre die süßen lieben Fische.

31.

Daß du in meinen Büchern genannt sein möchtst und gelesen
Und daß du glaubest, dadurch würde dir Ehre zu Theil,
Ist mir, so wahr ich gesund sein will, die erfreulichste Sache,
Und ich verleibete gern meinen Gedichten dich ein.
Aber dir ward ein Name, von dem die Quelle der Schwestern
Sich abwendet, den hartherzig die Mutter dir gab,
Den Melpomene nicht, den nicht Polyhymnia nennen
Könnte zu Phöbus' Spiel, nicht die Calliope, fromm.
Wähle darum dir einen den Musen lieblichen Namen:
Denn nicht klinget im Vers immer Hippodamus schön.

32.

Phaëthons Tropfen verbirgt und läßt durchleuchten die Biene,
Daß es so scheint, als schlöss' eigener Nektar sie ein.
Einen würdigen Preis für so emsiges Mühen gewann sie:
Glauben möcht' ich, daß so sterben sie selber gewollt.

33.

Da du Schreine, gefüllt mit fertigen Büchern, besitzest,
Weßhalb sendest du nichts, Sosibian, in die Welt?
„Meine Gedichte", so heißt's, „wird kund einst machen mein Erbe".
Wann? Längst, Sosibian, war, dich zu lesen, es Zeit.

---

31. V. 7. Melpomene, die Muse der Tragödie, Polyhymnia, die der Pantomime und Rednergeberde.

V. 8. Calliope, die Muse des heroischen Gesanges.

V. 10. Hippodamus, Roßbändiger.

32. V. 1. Phaëthons Tropfen, Bernstein, s. Anm. zu Ep. 25, V. 2 dieses Buchs.

33. V. 4. D. h. du hättest schon längst sterben sollen.

34.

Wenn auch schmutzig sie ist, so sprach doch wahr, der da sagte,
Daß die Toga bei dir, Attalus, gleiche dem Schnee.

35.

Feindlich haben die Stirn wir zärtliche Rehe sich bieten
Und hinsinken gesehn, gleichem Geschicke geweiht.
Müßig schauten die Hund' auf die Beut' und der Jäger, der stolze,
Staunte, daß seinem Stahl nichts zu verrichten verblieb.
Woher wurde die Wuth in den schüchternen Seelen entzündet?
Also kämpfet der Stier, also erlieget der Mann.

36.

Grau ist, Olus, dein Bart, dein Haupthaar schwarz: und der Grund ist,
Färben kannst du dir nicht, Olus, den Bart, doch das Haar.

37.

„Coranus schuldet ein, Mancinus zwei hundert,
Dreihundert Titius, doppelt so viel Albinus,
Sabinus eine Million, zwei Serranus;
Drei Millionen bringen Feld und Stadthäuser
Voll ein und mein Parmenser Viehstand sechs hundert":
Das lässest du mich hören ganze Tag', Afer,
Und besser ist mir das bekannt, als mein Name.
Aufzählen mußt du etwas, soll ich's aushalten:
Den steten Ekel mache gut durch Geldstücke.
Ich kann so etwas, Afer, nicht umsonst hören.

38.

Galla, versage: die Lieb' ist satt bald, martert die Lust nicht:
Aber versag' auch nicht, Galla, zu lang' und zu viel.

---

34. V. 2. D. h. sie ist kalt, weil alt und abgetragen.

37. V. 1. Einhundert, zweihundert, nämlich so viel tausend Sestertien, also gegen 5000 und 10,000 Thaler.

39.

Silber brachtst du von jeder Art zusammen,
Du auch hast nur die alten Werke Myron's,
Du Praxiteles' Hand nur und des Scopas,
Du von Phidias' Meißel Kunstgebilde,
Du nur hast, was geschaffen Mentor hatte,
Und nicht fehlen dir echte Gratianer,
Und Callaïsches Gold auf Prachtgeschirren,
Noch auf Tischen der Ahnen Meißelarbeit.
Wundern muß ich mich, daß bei allem Silber
Doch, Charinus, du reines nicht besitzest.

40.

Offen stand mit den Ahnen gesammt mir der Saal der Pisonen
Und das gebildete Haus Seneca's, zählend für drei;
Solchen Königen nun, o Postumus, zogen wir dich vor:
Ritter warst du und arm, aber ein Consul für mich.
Dreißig December sind's, die mit dir ich, Postumus, zählte:
Und ein einziges Bett hatten wir beide gemein.

---

39. V. 2. Myron, ein berühmter griechischer Bildhauer, der in der neunzigsten Olympiade (420—417 v. Chr.) blühte, s. Plin. Naturg. XII, 20.

V. 3. Scopas, berühmter Bildhauer aus Paros.

V. 4. Phidias, s. Anm. zu Ep. III, 35, V. 1.

V. 5. Mentor, s. Anm. zu Ep: III, 45, V. 1.

V. 6. Gratianer, künstliche silberne Gefäße von Gratius, s. Plin. Naturg. XXXIII, 11, §. 139.

V. 7. Callaisch, Gallieisch, aus Gallicien in Spanien, auch überhaupt Spanisch.

V. 10. Kein reines, weil von deinem Munde berührt, vergl. Ep. I, 77, V. 6 und I, 83, V. 2; das ist der eigentliche Sinn dieses Verses, sonst heißt reines Silber nicht gravirtes, glattes.

40. V. 1. Pisonen, eine der angesehensten Familien.

V. 2. Zählend für drei, mit Bezug auf den Rhetor M. und dessen Sohn, den Philosophen, L. Annäus Seneca und des letzteren Neffen, den Dichter Lucanus, oder vielmehr auf dessen Wittwe Polla, da nur sie noch lebte; s. Anm. zu Ep. VII, 21, V. 2.

V. 3. Königen, s. Anm. zu Ep. I, 112, V. 1.

Jetzt, mit Ehren bedeckt und reich, vermagst du zu schenken,
Jetzt zu verschwenden: ich will, Postumus, sehn, was du thust.
Nichts: und es ist zu spät mir den anderen König zu suchen.
Billigst, Fortuna du das? Postumus hat dich getäuscht.

41.

Was umgibst du den Hals, um uns vorzulesen, mit Wolle?
Viel willkommener würd' unseren Ohren das sein.

42.

Könnte mir einer vielleicht nach meinem Wunsche verschaffen
Einen Knaben, vernimm, Flaccus, denn, wie ich ihn will.
Erstlich sei an den Ufern des Nil der Knabe geboren:
Mehr Muthwillen verleiht nirgends auf Erden ein Land.
Weißer sei er, als Schnee: denn im braunen Land Mareotis
Ist um so schöner die Farb', als sie da seltener ist.
Glänzender sei, als die Sterne, sein Aug', und es peitsche den Nacken
Weiches Haar, mir gefällt, Flaccus, gekräuseltes nicht.
Dann sei kurz ihm die Stirn und die Nase mäßig gebogen,
Pästischen Rosen zum Trotz röthe die Lippe sich ihm;
Zwing' er den Weigernden oft und versag' auch oft sich dem Willen,
Zügelloser noch sei, als sein Gebieter, er oft;
Fürchten muß er die Knaben und oft abweisen die Mädchen:
Jedem Andern ein Mann, sei er ein Knabe nur mir.
„Jetzt weiß ich's und du irrest dich nicht: denn ich selber bestätig's:
Solcher", so sagst du, „war mein Amazonicus mir".

43.

Coracinus, ich hieß dich nicht Einäden:
Nimmer bin ich so dreist und unbesonnen,
Auch nicht einer, der gerne Lügen redet.

---

41. Vergl. Ep. XIV, 142.

42. V. 5. Mareotis, die Gegend um den See und die Stadt Marea in Aegypten, auch überhaupt Aegypten.

V. 10. Pästum, Stadt in Lucanien, wegen seiner schönen Rosen berühmt.

Wenn ich dich, Coracin, Cinäden nannte,
Will ich Pontia's Flasche mir erzürnen,
Will den Becher Metil's ich mir erzürnen:
Bei der Syrischen Priester Beulen schwör' ich's,
Schwör's dir bei Berecynt'schen Rasereien.
Was ich aber gesagt, ist unbedeutend,
Was man weiß, was du selbst auch läugnen nicht wirst,
Schooßliebhaberin nannt' ich deine Zunge.

44.

Dies hier ist der Vesuv, von Weinlaub jüngst noch beschattet,
Hier hat Kufen der Saft edeler Trauben gedrückt.
Dies sind Höhen, die mehr, als Nysa's, Bacchus geliebt hat,
Der Berg hatte noch jüngst Reigen der Satyrn geschaut.
Dies war Venus' Sitz, ihr lieber, als Lacedämon,
Dieses der Ort, den berühmt Hercules' Tempel gemacht.
Alles lieget in Glut und von trauriger Asche verschüttet.
Und daß sie nicht es gekonnt, hätten die Götter gewünscht.

45.

Froh bringt als ein Geschenk für den Sohn in Fülle den Weihrauch,
Phöbus, Parthenius dir dar aus des Kaisers Palast,

---

43. V. 5. Pontia, s. Anm. zu Ep. II, 34, V. 6.

V. 6. Metilus, entweder ein Giftmischer oder Mundbeflecker.

V. 7. Der Syrischen Priester, der Cybelepriester Beulen oder Narben von den Verletzungen, die sie sich in ihrer Raserei zufügten.

V. 8. Berecyntisch, von dem der Cybele heiligen Berge Berecyntus, hier die Rasereien der Corybanten.

44. V. 3. Nysa, der Name vieler von Bacchus erbaueter Städte, z. B. in Indien.

V. 5—6. Auf dem Vesuv waren zwei Tempel der Venus und des Hercules.

45. V. 2. Parthenius, Kämmerer des Domitian, der, obwohl dessen Günstling, mit dem Kämmerer Sigerius, dem Entellus und dem Freigelassenen Stephanus in die Verschwörung gegen Domitian, worin dieser ermordet wurde, zusammentrat. S. Dio Cass. LXII, 15—17, Sueton. Dom. 16, 17.

Daß du dem Burrus, der jetzt nach dem ersten Lustrum in's neue
Schreitet, in reichlicher Zahl Olympiaden gewährst.
Thue dem Vater den Wunsch: so lieben möge dein Baum dich,
So auch der Jungfraunschaft sicher die Schwester sich freun,
Strahle dein Antlitz so in ewiger Jugend und seien
So lang Bromius nicht, Phöbus, die Locken, wie dir.

46.

Durch das Fest des Saturnus ist Sabellus
Reich geworden: mit Rechte prahlt Sabellus,
Und er dünket und preiset sich vor allen
Rechtsanwalten der Welt vom Glück begünstigt.
Diese stolzen Gedanken gibt Sabellus
Dinkelschrotes und Bohnenmehls ein Halbmaß,

---

45. V. 3. Burrus, Sohn des Parthenius. — Lustrum, s. Anm. zu Ep. IV, 1, V. 7.

V. 4. Olympiaden, ein Zeitraum von vier Jahren, nach dessen Verlaufe die Olympischen Spiele gefeiert wurden, daher bei den Griechen zur Zeitrechnung gebraucht; die Römischen Dichter brauchen aber dies Wort auch für Lustrum von einer fünfjährigen Zeit.

V. 5. Dein Baum, der Lorbeerbaum, in welchen Daphne von ihrem Vater, dem Flußgotte Peneus, verwandelt wurde, als sie von dem sie verfolgenden Apollo fast eingeholt war, weßhalb Apollo aus Liebe zu ihr beständig einen Lorbeerkranz trug.

V. 6. Die Schwester, Diana.

V. 8. Bromius, Bacchus, der ebenfalls jung und mit langen Locken abgebildet wurde.

46. V. 1. Das Fest des Saturnus, die Saturnalien, wurde eigentlich am 19. December gefeiert, doch bereitete man es schon zwei Tage vorher vor und dehnte es drei Tage nachher aus. Es war das Fest der allgemeinen Freude, alle öffentlichen Geschäfte feierten, die Sklaven durften die Toga und, wie ihre Herren, den Hut, das Zeichen der Freiheit, tragen, keine Dienste leisten, wurden wohl bei frohen Mahlen selbst von den Herren bedient. Die Herren trugen statt der Toga die Synthesis (s. Anm. zu Ep. II, 46, V. 4). Spiele um Geld waren erlaubt. Man beschenkte sich gegenseitig, besonders die Clienten ihre Patrone, mit allerlei Kleinigkeiten, die Martial im vierzehnten Buche in reicher Menge aufführt. Es wurden dazu Buden auf dem Marsfelde in der Gegend der Septen (s. Anm. zu Ep. II, 14, V. 5) von Kaufleuten aufgeschlagen.

Drei Halbpfunde des Pfeffers und des Weihrauchs
Und Lucanische Wurst, Falisker Magen
Und ein Syrischer Krug mit schwarzem Mostsaft
Und in Libyschem Topf bereifte Feigen,
Dazu Zwiebeln und Schnecken noch und Käse.
Vom Picener Clienten kam ein Kistchen,
Das nicht fassen die Paar Oliven konnte,
Und, verzieret vom plumpen Töpfermeißel,
Ein Saguntischer siebenfacher Aufsatz,
Von Hispanischer Scheib' ein thönern Bildwerk,
Und mit purpurnem breitem Saum ein Vortuch.
Ein fruchtbareres Fest Saturn's, als dies, hat
In zehn Jahren Sabellus nicht gefeiert.

47.

Du hast Phaëton hier auf dem Bild, encaustisch gemalet.
Was soll's heißen, daß du Phaëton doppelt verbrennst?

48.

Schänden läss'st du dich gern, geschändet, Papilus, klagst du.
Weßhalb schmerzt dich nachher, Papilus, was du gewollt?
Reuet die schmutzige Brunst vielleicht dich? oder beweinest,
Papilus, du vielmehr, daß es zu Ende damit?

---

46. V. 8. Lucanische Wurst, s. Anm. zu I, 41, V. 9, 10. Falisker Magen, eine Art Magenwurst der Falisker, Einwohner der Stadt Falerii in Etrurien.

V. 9. Ein Syrischer Krug, ein gläserner, weil in Syrien das Glas erfunden. Mostsaft, defrutum, auf die Hälfte eingekochter Most.

V. 12. Picener. Picenum, eine Gegend in Unteritalien, östlich von Umbrien, war durch seine Oliven berühmt.

V. 15. Saguntisch. Sagunt in Spanien, jetzt Murviedro, war durch Töpfergeschirre berühmt, s. Plin. Naturg. XXXV, 12, §. 160.

V. 17. Ein Vortuch, mappa, s. Anm. zu Ep. II, 37, V. 7. Wer das Recht des latns clavus, des breiten Purpursaumes an der Tunica, hatte, brauchte auch wohl eine Mappa mit breitem Purpursaume, was denn Andere nachahmten.

47. V. 1. Encaustisch, mit eingebrannten Farben, mit flüssigem Wachs, gemalt.

49.

Was Epigramme sind, weiß der nicht, glaube mir, Flaccus,
Wer Spielwerke sie nur, oder nur Scherze sie nennt.
Mehr spielt er, der beschreibt des Tereus grausige Mahlzeit,
Oder, Thyestes, dein schaudererregendes Mahl,
Oder des Dädalus Kunst, die schmelzende Flügel dem Sohn macht,
Oder den Siculer Schafhirten besiegt, Polyphem.
Jeglicher Redeschwulst ist fern von unseren Büchlein,
Auch bläht unsere Mus' eitel im Syrma sich nicht.
„Jen's wird aber von Allen gelobt, bewundert, vergöttert".
Ich gesteh' es, gelobt wird es, doch lieset man dies.

50.

Weßhalb nennest du, Thais, Greis mich öfter?
Greis ist, Thais, den Mund zu schänden, Niemand.

51.

Als du, Cäcilian, noch nicht Sechstausend besaßest,
Zogst du, getragen von Sechs, breit in der Sänfte daher.
Zwei Millionen verlieh dir die blinde Göttin, und reißen
Wollte von Schätzen der Schooß: siehe, nun gehst du zu Fuß.
Was für dieses Verdienst und so große Tugend dir wünschen?
Geben den Tragstuhl dir unsere Götter zurück.

---

49. V. 3. Tereus, dem seine Gemahlin Progne, Tochter des Königs von Athen, Pandion, ihren beiderseitigen Sohn Itys zerstückt zur Speise gab, als sie erfahren, daß er ihre Schwester Philomele geschändet und der Zunge beraubt hatte. Tereus wurde in einen Wiedehopf, Progne in eine Schwalbe und Philomele in eine Nachtigall verwandelt.

V. 4. Thyestes, s. Anm. zu Ep. III, 45, V. 1.

V. 6. Polyphem, der Cyclop in Sicilien.

V. 8. Syrma, ein langes Schleppkleid, worin tragische Rollen dargestellt wurden, daher auch die Tragödie selbst.

51. V. 1. Sechstausend, etwa 300 Thaler.

V. 3. Zwei Millionen, gegen 100,000 Thaler.

52.

Hedylus, lässest du dich von dem Bockpaar länger noch tragen,
  Wirst, ein Ficus bis jetzt, bald Caprificus du sein.

53.

Diesen, den, Cosmus, du oft im Inneren und auf der Schwelle
  Siehest des Tempels, der neu unserer Pallas erbaut,
Diesen Alten mit Stab und Queersack, dem sich das Haar sträubt,
  Stinkend und grau, dem zur Brust reichet der schmutzige Bart,
Den die Abolla, gelb, der nackten Pritsche Genossin,
  Deckt, der sich Brot von dem Volk, das ihm begegnet, erbellt;
Siehst du als Cyniker an, getäuscht durch erheucheltes Aussehn:
  Cyniker ist *der* nicht, Cosmus: was aber? Ein Hund.

54.

O du, welchem der Kranz der Tarpejischen Eiche vergönnt war,
  Und dem das erste Laub krönte das würdige Haar,
Nütze, wenn weise du bist, Collinus, jeden der Tage,
  Und nimm stets es so an, daß er der letzte dir sei.

---

52. V. 2. *Caprificus*, eigentlich die wilde, männliche, unfruchtbare Feige; hier ein Wortspiel, da Ficus auch die Feigwarze heißt, Caprificus wörtlich Bockfeige, oder Bockfeigwarze.

53. V. 2. *Neu*, der von Domitian erbaute Tempel der Minerva Flaviana in der sechsten Region.

V. 5. *Abolla*, der Mantel der Griechischen Philosophen, besonders der Stoiker. *Der nackten Pritsche Genossin*, die nachts mit ihm die nackte (polsterlose) Pritsche, das Lager der Sklaven und Bettler, theilt.

V. 5. *Ein Hund*; κυνικός, hündisch und cynisch.

54. V. 1. *Tarpejischer Eichkranz.* Tarpejisch so viel wie *Capitolinisch*, weil der Capitolinische Hügel früher der Tarpejische hieß. Nachdem der auf diesem stehende, dem Jupiter, der Juno und der Minerva geweihete Tempel erst unter Sulla, dann später noch zweimal verbrannt war, ließ ihn Domitian kostbar wiederherstellen (s. Suet. Dom. 5), und stiftete nach Art der Olympischen die *Capitolinischen Spiele* zu Ehren des Jupiter Capitolinus, die alle fünf Jahre wiederholt wurden und dreifach waren, in der Musik, im Reiten und Fahren und in der Gymnastik (s. Suet. Dom. 4), bei welchen ein Kranz von Eichenlaub dem Sieger wurde, s. Ep. IX, 3, V. 8 und 40, V. 1.

Keinem gelang, zu erflehn die drei wollspinnenden Jungfraun:
Sie versäumen den Tag, den sie bestimmeten, nie.
Reicher, als Crispus, sei, sei mehr, als Thrasea, standhaft,
Uebertreffe den Glanz Melior's auch in der Pracht:
Nichts fügt Lachesis zu dem Gespinnst, und die Spindeln der Schwestern
Rollet die eine der Drei immer und schneidet sie ab.

55.

Theurer Lucius, Zierde deiner Zeiten,
Der du nicht dem beredten Arpi weichen
Unsern Tagus und alten Gajus lässest:
Mag, wer unter Argiver Städten aufwuchs,
Theben oder Mycen' im Lied besingen
Und das heitere Rhodos und den Ringkampf
Im Ledäischen üpp'gen Lacedämon.
Uns, von Celten erzeugt und von Hiberern,

---

54. V. 5. Die wollspinnenden Jungfraun, die Parcen.

V. 7. Vibius Crispus, der reiche Stiefvater des Nero. — Thrasea, s. Anm. zu Ep. I, 8, V. 2.

54. V. 8. Melior, s. Anm. zu Ep. II, 69, V. 7.

V. 9. Lachesis, s. Anm. zu Ep. I, 88, V. 9.

55. V. 1. Lucius, ein Dichter, Landsmann Martials.

V. 2. Arpi, Stadt in Appulien, hier mit Bezug auf Horaz, der in Appulien (in Venusia) geboren war.

V. 3. Tagus, s. Anm. zu Ep. I, 49, V. 15. Gajus, ein Berg in Spanien.

V. 4. Argiver, von der Stadt Argos in Argolis im Peloponnes, überhaupt Griechisch.

V. 5. Theben, in Böotien. Mycenä, Stadt in Argolis, wo Agamemnon König gewesen.

V. 6. Rhodos, Insel und Stadt im Mittelländischen Meere, an der Südwestküste Kleinasiens, wo ein stets heiterer Himmel war.

V. 7. Die Ringkämpfe nackter (daher üppig, libidinosus) Weiber mit nackten Männern in Sparta sollen zu Ehren der nackt von Jupiter überfallenen Leda eingesetzt worden sein, deren Söhne Castor und Pollux als Ringkämpfer berühmt waren.

V. 8. Celtiberer.

Laß die rauheren Namen unsres Landes
In dankbaren Gesängen preisend nennen:
Unser Bilbilis, das durch herrlich Kriegserz
Noricum's und des Chalybs Volk besieget,
Ferner Platea, wo's von Eisen schallet,
Das mit schmaler, doch wilder Flut der Salo
Rings umströmet, der Stähler unsrer Waffen:
Dann Tutela, sodann Rixamä's Reigen,
Ferner Carduä's heitre Festgelage,
Dann auch Peterus, roth von Rosenkränzen,
Rigä ferner, der Väter alter Schauplatz,
Und Silaï, des leichten Speeres sicher,
Und Perusia's Seeen und Turgontum's
Und das klare Gewässer Vetonissa's,
Unsres Buradon's heil'gen Eichenhain auch,
Den selbst trägere Wandrer gern durchschreiten;
Und die Fluren des krummen Vativesca,
Die des Manlius starke Rinder pflügen.
Solcher bäurischer Namen, zarter Leser,
Lachst du? magst du darüber lachen. Mir sind
Solche bäurischen lieber, als Butunti.

56.

Weil du gewaltig viel verschenkst an Wittwen und Greise,
Soll freigebig ich dich nennen, o Gargilian?

---

55. V. 11. Bilbilis, s. Anm. zu Ep. I, 49, V. 3.

V. 12. Noricum, s. Anm. zu Sch. 23, V. 2. — Chalybs, ein Fluß in Asien, dessen Anwohner am schwarzen Meer durch vortrefflichen Stahl berühmt waren.

V. 13. Platea, ein Ort Spaniens, der, sowie die meisten anderen hier genannten Namen Spanischer Orte, bei den alten Geographen nicht vorkommen.

55. V. 14. Salo, ein kleiner Fluß bei Bilbilis, worin Eisen gehärtet wurde.

V. 29. Butunti, kleine Stadt in Appulien.

57. V. 1. Lucrinus, s. Anm. zu Ep. I, 62, V. 3.

Schmutziger ist kein Mensch, als du, nicht filziger einer,
Der du Geschenk frech nennst deine bestrickende List.
So wird gierigen Fischen geschenkt von der tückischen Angel,
So das thörichte Wild listig vom Köder getäuscht.
Was freigebig sein, was schenken heißet, ich will dich's,
Wenn du es noch nicht weißt, lehren: beschenke du mich.

57.

Während mich die verlockende Flut des muntren Lucrinus
Fesselt und Grotten, worin warm es entquillet dem Tuff,
Weilest, Faustinus, du im Gebiet des Argeïschen Pflanzers,
Dort, wo dich hin von der Stadt führet der zwanzigste Stein.
Aber es siedet die Brust des Nemeïschen schaurigen Unthiers,
Und an der eigenen Glut Bajä's genüget es nicht.
Heilige Quellen, darum lebt wohl und ihr lieblichen Küsten,
Sitze der Nymphen ihr und Nereïden zugleich.
Ueber des Hercules Höh'n siegt ihr im eisigen Winter,
Jetzt in der Sommerzeit weicht dem Tiburtischen Frost.

58.

Deines Gemahles Verlust beweinst du, Galla, im Dunkeln.
Galla, du schämest dich jetzt, scheint's, zu beweinen den Mann.

59.

Während am Heliasbaum, dem thränenden, kriechet ein Schlänglein,
Flossen die Tropfen von Harz auf das sich sträubende Thier.

V. 3. Der Argeïsche Pflanzer, Catillus aus Argos, der Tibur angelegt und nach seinem ältesten Sohne Tibur oder Tiburtus, oder Tiburnus benannt haben soll. Nach Anderen hat es Letzterer gegründet; s. Horaz Od. II, 6, 5.

V. 4. Stein, Meilenstein, s. Anm. zu Ep. III, 20, V. 18.

V. 5. Das Nemeïsche Unthier, das Sternbild des Löwen, in welches die Sonne getreten ist, also der Monat August. Den von Hercules erlegten Nemeïschen Löwen versetzte Jupiter als Sternbild an den Himmel.

V. 8. Nymphen, als Flußgöttinnen, Nereïden, Meergöttinnen.

V. 9. Des Hercules Höh'n, Tibur, wegen des dortigen Herculestempels.

59. V. 1. Heliasbaum, s. Anm. zu Ep. IV, 25, V. 2.

Und indeß es erstaunt sich gefaßt von dem klebrigen Thau fühlt,
Ward es, gefesselt sogleich, starr vom geronnenen Saft.
Du, o Cleopatra, sei nicht stolz auf dein königlich Grabmal,
Wenn um ein Schlänglein sich leget ein edleres Grab.

60.

Ardea sucht in des Sommers Beginn und Castraner Gefilde
Und vom Cleoner Gestirn glühende Fluren euch auf,
Denn Curiatius bringt in Verruf die Lüfte von Tibur
Und der Gewässer Ruhm, die ihn zum Styxe gesandt.
Nirgends kann man entgehn dem Geschick: wenn gekommen der Tod ist,
Mitten in Tibur auch wird dann ein Sardinien sein.

61.

Zweihundert habe dir ein Freund geschenkt, prahltest,
Mancinus, du mit stolzem Munde jüngst freudig.
Vier Tage sind's, wo in der Dichter Hörsaale
Wir schwatzten, als du sagtest, daß für zehntausend
Lacernen dir Pompulla jetzt beschert habe,
Ein Lychnis und Cerit und ächter Sardonyx
Und Edelstein' ein Paar, dem Meere gleichfarbig,
Ward dir von Cälia und von Bassa verehrt, schworst du.

---

59. V. 6. Cleopatra floh nach der Schlacht bei Actium nach Aegypten, und tödtete sich hier in ihrem prachtvollen Grabmal durch den Biß einer Giftschlange in die Brust.

60. V. 1. Ardea, Stadt in Latium, ein heißer, ungesunder Ort, im Gegensatz zum kühlen und gesunden Tibur. Castraner Gefilde, bei Castrum Juni.

V. 2. Cleoner Gestirn, der Löwe (s. Anm. zu Ep. 57, V. 5 dieses Buchs). Cleonä, Stadt im Peloponnes, in welchem auch Nemea lag.

V. 6. Sardinien. Das Klima Sardiniens galt für ein pestilenzialisches, S. Strabo V, 13.

61. V. 1. Zweihundert (tausend), gegen 10,000 Thaler.

V. 4. Zehntausend, etwa 500 Thaler.

V. 6. Lychnis, ein feuerfarbner Edelstein, s. Plin. Naturg. XXXVII, 7, §. 103. Cerit, ein uns unbekannter Edelstein.

Und als du gestern plötzlich von dem Schauplatze
Bei Polio's Gesange dich davon machtest,
Erzählt'st du, daß dreihundert du geerbt habest,
Und morgens hundert, hundert am Nachmittage.
Was thaten wir Genossen dir so viel Uebles?
Erbarme dich, grausamer Mensch, und schweig endlich.
Wenn aber deine Zunge nicht kann stillschweigen,
Erzähl' einmal auch etwas, das wir gern hörten.

62.

Schwarze Lycoris, du bist zum Herculischen Tibur gewandert,
Weil dich der Glaube verlockt, Jegliches werde da weiß.

63.

Als von Bauli die Mutter Cärellia schiffte nach Bajä,
Fand, durch des rasenden Meers Frevel versenkt, sie den Tod.
Was verliert ihr für Ruhm! dies Gräßliche hattet ihr Wogen
Einst auch dem Nero nicht, trotz des Befehles, gewährt.

64.

Meines Julius Martialis Gütlein,
Dem die Gärten der Hesperiden weichen,
Lehnet sich an des Janusberges Rücken:
Nieder gehn von den Hügeln breite Buchten,

---

61. V. 10. Polio, ein berühmter Citherſänger, dessen auch Juvenal Sat. VI, 378 und VII, 176 erwähnt.

62. V. 1. Herculisches Tibur, s. Anm. zu Ep. 67, V. 9 dieses Buches, vergl. auch Ep. VII, 13.

63. V. 1. Bauli, eine Villa bei Bajä, s. Tacit. Ann. XIV, 4 und Dio Cass. LXI, 13.

V. 4. Nero hatte seine Mutter Agrippina durch ein künstlich eingerichtetes Schiff, welches auf dem Wasser auseinanderging, tödten wollen. Das Meer schien aber, wie Dio a. a. O. sagt, so Gräßliches nicht dulden zu wollen, das Schiff ging zwar auseinander und Agrippina fiel in das Wasser; sie rettete sich aber, obgleich berauscht, an das Land.

64. V. 3. Der Janusberg, der Janiculus jenseits der Tiber bei Rom.

Und der ebene sanft geschwellte Gipfel
Hat sich reineren Himmels zu erfreuen,
Und wenn Nebel bedeckt die krummen Thäler,
Strahlt er einzeln hervor im eignen Lichte:
Sanft erheben sich zu den klaren Sternen
Schön und freundlich der hohen Villa Giebel.
Sehen kann man die sieben Herrscherberge
Von hier aus und das ganze Rom betrachten
Und die Tusculer und Albaner Hügel
Und was nahe der Stadt im Kühlen lieget,
Dort das alte Fidenä, Saxa Rubra
Und der Anna Perenna Hain, an Obst reich,
Der jungfräulichen Blutes sich erfreuet.
Auf Flaminius' Straß' und auf dem Salzweg
Sieht man Menschen im Wagen fahren lautlos,
Daß sein Rad nicht den sanften Schlummer störe,
Den zu rauben auch nicht der Schiffer Taktruf
Und Lastzieher durch ihr Geschrei vermögen,
Ist die Mulvische Brück' auch nah und fliegen
Durch die heilige Tiber auch die Kiele.
Dies Gut — oder man nenn' es lieber Stadthaus —
Ueberläßt dir sein Herr, als wär's dein eigen;
So freigebig und so gemüthlich steht es
Mit der freundlichsten Gastlichkeit dir offen.
Für des frommen Alcinous Penaten

---

64. V. 11. Die sieben Hügel Roms.

V. 15. Fidenä, Städtchen in Latium; Saxa Rubra in Etrurien.

V. 16. Anna Perenna, der Dido Schwester, der im März jungfräuliche Thiere geopfert wurden. S. Macrob. Sat. I, 12 und Ovid's Festkal. III, 523 ff.

V. 18. Die vom Censor Flaminius im J. R. 534 angelegte Straße, die über das Marsfeld durch die Porta Flaminia nach Ariminum führte, und an der, wie an der Latina, Erbbegräbnisse vornehmer Familien waren. Der Salzweg, via salaria, eine Straße, auf welcher Salz in's Sabinische geführt wurde, s. Plin. Naturg. XXXI, 7, §. 89.

V. 23. Die Mulvische Brücke, s. Anm. zu Ep. III, 14, V. 4.

V. 29. Das dem Ulysses gastfreundliche Haus des Alcinous, Königs der Phäaken.

Hielt'st du's oder Molorch's, des jüngst beschenkten.
Ihr nun, die für gering ihr Alles achtet,
Brecht das eisige Tibur um mit hundert
Karsten, oder Pränest', und Einem Landmann
Gebt das hängende Setia zum Anbau:
Nur bekennet mit mir, es hat den Vorzug
Meines Julius Martialis Gütlein.

65.

Mit dem einen Auge weint Philänis fortwährend.
Ihr fraget, wie das kommet? Sie ist einäugig.

66.

Linus, dein Leben glich stets dem kleinstädtischer Bürger,
Kein wohlfeileres hätt' Einer zu führen vermocht.
Nur an den Iden, vielleicht auch Kalenden, sahst du die Toga,
Und zehn Sommer hindurch diente die Synthesis dir.
Eber sandte der Wald dir umsonst und Hasen die Feldmark,
Mastige Drosseln gab dir der durchstöberte Busch.
Fische brachte man dir, aus dem strudelnden Flusse gefangen,
Und einheimischer Wein füllte das irdene Faß.
Und kein zierlicher Schenk, aus Argivischem Stamme gesendet,
Sondern ein bäurischer Schwarm stand um den schmutzigen Herd;

---

64. V. 30. Molorchus, ein armer Landmann bei Nemea, der den Hercules gastfrei aufgenommen hatte, und welchem Domitian neben dem Tempel des Hercules einen kleineren erbaut hatte.

V. 33. Präneste, heute Palestrina, nicht weit von Rom, auf einem angenehmen Berge gelegen, berühmt als Orakelort und durch den Tempel der Fortuna.

V. 34. Setia, Stadt in Latium, auf einer Anhöhe in der Nähe der Pomptinischen Sümpfe gelegen, dessen Wein zu den ausgezeichnetsten gehörte. S. Plin. Naturg. XIV, 6, §. 60.

66. V. 3. Idus, s. Anm. zu Ep. III, 6, V. 1. Kalendä, der erste Tag jedes Monats. An diesen Tagen wurden gewöhnlich öffentliche Opfer gebracht, wobei das Volk in der Toga erschien.

V. 7. Im Fluß, d. h. du hieltest keine kostbaren Fischteiche.

V. 9. Argivisch, Griechisch.

Meierin oder die Frau des derben Pächters ergriffst du,
  Wenn dir im Rausche des Weins hitziger wallte das Blut.
Weder verheerete Brand dir das Haus, noch Sirius Aecker,
  Noch schwimmt oder versank irgend ein Schiff dir im Meer.
Nie vertauschetest du mit dem milden Knöchel den Würfel,
  Sondern es wurden auf's Spiel wenige Nüsse gesetzt.
Sprich, wo die tausend sind, die die geizige Mutter dir nachließ,
  Nirgends ist's: dir gelang, Linus, ein schwieriges Stück.

67.

Hundert Sesterz erbat sich der arme Gaurus vom Prätor,
  War er von Alters her doch sein vertrautester Freund,
Dieses Hundert nur fehl' ihm zu seinen dreien noch, sprach er,
  Um auf der Ritterbank klatschen zu können dem Herrn.
Jener erwiedert: „Ich brauch's, wie du weißt, für Scorpus und Thallus,
  Ach, und wären es doch hundert Sestertien nur!"
Schmach lieblosem, o Schmach so übel dienendem Reichthum!
  Was du dem Ritter versagst, wendest du, Prätor, an's Pferd.

68.

Während auf hundert Quadranten du einlad'st, speisest du trefflich.
  Ladest du, Sextus, zum Mahl, oder zum Neiden mich ein?

---

66. V. 15. Knöchel, s. Anm. zu Ep. IV, 14, V. 8 und Ep. XIV, 15.

V. 14. Die tausend (Sestertia), also eine Million, 50,000 Thaler.

67. V. 1. Hundert Sestertia, etwa fünftausend Thaler, die ihm am Rittercensus, welcher vierhundert Sestertia betrug, noch fehlten. Der Prätor, der Vorsteher der öffentlichen Spiele, welche ihm freilich sehr beträchtliche Kosten verursachten.

V. 4. Ritterbank, s. Anm. zu Ep. III, 95, V. 10.

67. V. 5. Scorpus, ein berühmter Circuswagenlenker; Thallus, dasselbe.

68. V. 1. Auf hundert Quadranten, d. h. auf eine Mahlzeit, die nicht mehr werth ist, als diese.

69.

Massiker setzest du zwar stets vor und Setia's Weine,
Papilus, doch das Gerücht nennt so vortrefflich sie nicht.
Viermal wurdest du, heißt's, durch diese Flasche zum Wittwer.
Glaub' ich's auch, Papilus, nicht, dürstet mich aber auch nicht.

70.

Dem Ammian vermacht' im Sterben sein Vater
Nichts außer einem magern Stricke letztwillig.
Wer hätte, Marullin, geglaubt, es sei möglich,
Daß Ammianus *nicht* den Vater todt wünschte?

71.

Lange frag' ich herum in der Stadt, Safronius Rufus,
Ob ein Mädchen versagt: keines der Mädchen versagt.
Als wenn es unrecht wär', als wenn's ein Schimpf, zu versagen,
Als wenn es unerlaubt: keines der Mädchen versagt.
Und ist keine denn keusch? o keusch sind tausend: wie also
Macht es die Keusche? sie gibt nicht, doch versaget sie nicht.

72.

Quintus, du forderst mich auf, dir meine Bücher zu schenken.
Quintus, ich habe sie nicht, Tryphon verkauft sie jedoch.
„Geld gäb' ich für den Tand, bei Vernunft kauft' ich die Gedichte?
Nimmer werd' ich so dumm handeln", so sagst du. Noch ich.

73.

Als der kranke Vestin die letzten Stunden verlebte
Und hinwandeln bereits wollte zur Stygischen Fluth,
Bat er die Schwestern, die jetzt ihm die letzte Wolle verspannen,
Daß sie noch kurzen Verzug gäben dem schwarzen Gespinnst.

---

69. V. 1. Massiker, s. Anm. zu Ep. I, 26, V. 8. — Setia, s. Anm. zu Epigr. IV, 64, V. 34.

72. V. 2. Tryphon, s. Anm. zu Ep. I, 2, V. 3.

73. V. 4. Dem schwarzen Gespinnst, schwarz die Farbe der Trauer und des Todes.

Da er, für sich schon todt, nur für theure Freunde noch lebte,
Ließ sich vom frommen Wunsch rühren der Finsteren Brust.
Dann, als der reiche Schatz vertheilt war, schied er vom Lichte,
Und nachdem das geschehn, glaubt' er, er sterb' als ein Greis.

74.

Siehst du, wie tapferen Kampf die friedlichen Rehe versuchen,
Was in dem schüchternen Wild glühet für mächtiger Zorn?
Hitzig rennen sie sich mit den kleinen Stirnen zu Tode.
Willst du sie schonen, o Fürst? lasse die Hunde dazu.

75.

O Nigrina, beglückt durch dein Herz, beglückt durch den Gatten,
Und der Latinischen Frau'n erster und köstlichster Schmuck:
Dich freut's, mit dem Gemahl dein väterlich Erbe zu theilen,
Und gern hast du den Mann als den Genossen des Guts.
Mag Euhadne, gestürzt in des Gatten Flammen, verbrannt sein
Und zu den Sternen der Ruhm auch die Alcestis erhöhn:
Du bist besser: du hast durch das Pfand des Lebens verdienet,
Daß du die Liebe durch Tod nicht zu bestätigen brauchst.

76.

Statt zwölftausend, um die ich dich ansprach, schicktest du sechs mir:
Vierundzwanzig hinfort heisch' ich, um zwölf zu empfahn.

77.

Niemals sprach ich die Götter an um Reichthum,
Froh und glücklich bei meiner kleinen Habe.

---

73. V. 6. Der Finsteren, tetricae; die Parcen führen oft diesen Beinamen.

75. V. 5. Euhadne, Gemahlin des Capaneus, eines Helden vor Theben, stürzte sich in die Flamme des Scheiterhaufens, auf welchem ihres Gatten Leiche verbrannt wurde.

V. 6. Alcestis, Gemahlin des Königs Admetus, die für diesen, um ihn von einer Krankheit zu retten, freiwillig in den Tartarus ging, doch von Hercules zurückgeholt wurde.

Jetzt, verzeih' es mir, weiche von mir, Armuth!
Und weßwegen der neue Wunsch so plötzlich?
Unsern Zoilus säh' ich gerne hängen.

78.

Während zum sechzigstenmal du bereits die Ernte gesehn hast,
Und viel greisiges Haar schon im Gesichte dir glänzt,
Schweifst du umher durch die Stadt, und es ist kein Sessel zu finden,
Welchem du rastlos nicht bringest des Morgens den Gruß.
Nie darf ohne dich ein Tribun die Schwelle verlassen,
Deines Dienstes entbehrt keiner der Consuln auch je;
Und du besuchst zehnmal den Palast auf dem heiligen Hügel,
Sprichst von Sigerius nur und von Parthenius stets.
Mögen das Jünglinge thun: nichts gibt's, was garstiger aussieht,
Afer, als wenn ein Greis ist ein geschäftiger Narr.

79.

Matho, du ewiger Gast auf meinem Gute bei Tibur
Kaufst es. Ich führte dich an: Thor, ich verkaufte dir deins.

80.

Maron, du declamirst im Fieber: weißt du es, Maron,
Nicht, daß das Hirnwuth ist, fehlet dir, Freund, der Verstand.
[Krank, declamirst du, du thust's im dritthalbtägigen Fieber:
Könntst du in Schweiß sonst nicht kommen, so wär' es ein Grund.]
„Aber es ist doch viel". Du irrst, wenn einem das Fieber
Glühet im Leibe, so ist, Maron, es viel, wenn man schweigt.

81.

Als sie gelesen unser Epigramm hatte,
Worin ich, daß der Mädchen keins versagt, klage,
Ließ unerhört Fabulla ihren Liebhaber,
Der zwei- und dreimal bat. Fabulla, jetzt weiche:
Versagen hieß ich, aber nicht dabei bleiben.

---

78. V. 8. Sigerius und Parthenius, s. Anm. zu Ep. IV, 45, V. 2.

82.

Diese Büchelchen auch empfiehl Venulejus, mein Rufus,
Bitt' ihn darum, er mög' einige Muße mir weihn,
Und, was er selbst arbeitet und schafft, ein wenig vergessend,
Nicht unfreundlichen Ohrs unsere Possen verschmähn
Doch nach dem ersten Trient nicht les' er's oder dem letzten,
Sondern wenn mitten darin Bacchus der Kämpfe sich freut.
Ist's ihm, zwei zu durchlesen, zu viel, falt' eines zusammen:
Also getheilt wird ihm kürzer erscheinen das Werk.

83.

Geht es dir gut, ist keiner so schlimm, wie, Nävolus, du bist;
Bist du betrübt, dann ist, Nävolus, keiner so gut.
Geht es dir gut, wird keiner gegrüßt, jedweder verachtet,
Werth hat keiner, es ist keiner geboren für dich.
Bist du betrübt, du beschenkst und grüßest mich Herren und König,
Ladest mich ein: o sei, Nävolus, immer betrübt.

84.

Niemand gibt es im Volk und in der Hauptstadt,
Der beweist, daß er Thais hab' umarmet,
Während viele sie bitten und begehren.
Wie, so züchtig ist Thais?? Nein, ihr Mund thut's.

85.

Ponticus, weßhalb trinken aus Glas wir, du aus Murrinen?
Im durchsichtigen Kelch sähe man anderen Wein.

86.

Willst du Attischen Ohren wohlgefallen,
Suche, Büchelchen, rath' ich und ermahn' ich,
Unsres feinen Apollinaris Beifall.
Nicht gibt's gründlicher und gelehrter Jemand,

---

85. V. 1. Murrinen, s. Anm. zu Ep. III, 26, V. 2.

Aber redlicher auch und milder keinen.
Trägt dich dieser im Herzen und im Munde,
Brauchst du hämische Spötter nicht zu fürchten,
Noch Makrelen zum Marterkleid zu dienen.
Wenn dich dieser verwerfen sollte, magst du
Unverzüglich zum Schrein der Höker eilen
Und den Rücken von Knaben pflügen lassen.

87.

Deine Bassa, Fabull, hat stets ein Kind zur Gesellschaft
Um sich und nennt ihr Spiel und ihr Getändel es gern,
Und um so mehr nimmt's Wunder, sie ist nicht Freundin von Kindern.
Weßhalb thut sie's? Sie ist Winde zu lassen gewohnt.

88.

Du hast nichts für mein kleines Geschenk mir wiedergesendet,
Und von den Tagen Saturns ist nun der fünfte vorbei.
Also Silbers auch nicht sechs Septicianische Scrupel,
Oder ein Vortüchlein hat mein Client mir geschickt;
Keinen Krug, den das Blut vom Antipolitanischen Thunfisch
Roth färbt, oder ein Paar winziger Cottanen füllt,

---

86. V. 8. Zum Einwickeln von Makrelen, die darin auf einen Rost gelegt wurden. Marterkleid, tunica molesta, eine aus Pech und Werg bestehende Umhüllung, welche Nero den Christen anlegen ließ, die dann an einen Pfahl gebunden und angezündet wurden, um Nachts als Laternen zu dienen, s. Tac. Ann. XV, 44, Senec. Ep. 14.

V. 11. Die Alten beschrieben nur Eine Seite des Blatts, vergl. Juv. Sat. I, 6. Wenn es Makulatur geworden war, übten sich Knaben auf der unbeschriebenen Seite im Schreiben.

88. V. 2. S. Anm. zu Ep. IV, 46, V. 2.

V. 3. Septicianisch, von reducirtem Gewicht, so daß das Pfund nicht zwölf, sondern nur acht und eine halbe Unze hielt. Scrupel, $^1/_{24}$ Unze.

V. 4. Vortüchlein, mappa (s. Anm. zu Ep. II, 37, V. 7), ein besonders häufig gewähltes Saturnaliengeschenk.

V. 5. Antipolitanisch. Antipolis, jetzt Antibes in Frankreich. Aus dem Thunfische wurde die muria, eine geringere Art der beliebten Fischbrühen (s. Anm. zu Ep. III, 77, V. 5), bereitet. S. Ep. XIII, 103.

V. 6. Cottanen, eine Art Syrischer kleiner trockener Feigen.

Noch verschrumpfter Oliven ein Körblein hast du gegeben,
Sagen zu können, du hab'st wenigstens meiner gedacht?
Andere täusche hinfort durch freundliche Mienen und Worte,
Denn jetzt weiß ich, wie du dumm dich zu stellen verstehst.

89.

Halt, jetzt ist's zur Genüge, halt, o Büchlein,
Schon sind bis zu den Nabeln wir gekommen.
Du suchst weiter noch deinen Schritt zu setzen
Und willst nicht durch das letzte Blatt beschränkt sein,
Gleich, als sei dein Geschäft noch nicht beendet,
Das beendet auch auf dem ersten Blatt ist.
Schon beklagt sich der Leser und ermüdet,
Dein Abschreiber sogar auch sagt bereits dir:
„Halt, jetzt ist's zur Genüge, halt, o Büchlein".

---

88. V. 10. D. h. als ob du nichts wiederzuschenken brauchtest.
89. V. 2. Nabeln, s. Anm. zu Ep. 1, 66, V. 11.

Der Epigramme
des M. Valerius Martialis
fünftes Buch.

1.

Dir, o Kaiser, — du seist auf den Höhn des Palladischen Alba,
Wo du die Trivia hier, dorten die Thetis erschaust,
Oder es lernen von dir die verkündenden Schwestern die Antwort,
Dort, wo die Stadt des Meers ebene Woge bespült,
Oder die Tochter des Sol gefalle dir, oder Aeneas'
Säugerin, oder der Glanz Anxur's mit heilender Flut, —

---

1. V. 1. Die Höhn des Palladischen Alba, die Villa Domitian's auf dem Albanischen Berge. Palladisch, weil Domitian hier jährlich die Quinquatrien der Minerva (Pallas) feierte, s. Anm. zu Ep. IV, 1, V. 5.

V. 2. Trivia, Diana, hier der Tempel der Diana im Hain bei Aricia, wo auch die Quelle der Egeria war. Die Thetis, das Meer.

V. 3—4. Die verkündenden Schwestern; in Antium, jetzt Anzio, einer Stadt in Latium am Tyrrhenischen Meer, wurde Fortuna unter dem Bilde zweier Schwestern verehrt, die das Schicksal verkündeten, und zwar, wie hier Martial dem Domitian schmeichelt, nach des letzteren Belehrung.

V. 5. Die Tochter des Sol, Circe, hier Circeji, s. Anm. zu Ep. VIII, 36, V. 10. Aeneas' Säugerin, die Stadt Cajeta in Campanien, wo die Amme des Aeneas begraben sein soll.

V. 6. Anxur, Seestadt in Latium mit Heilquellen.

Schick' ich dieses, o Heil und beglückender Schirmer des Staates,
Der für die Dankbarkeit Jupiters zeugt durch sein Wohl.
Nimm es nur an: und ich will stolz denken, daß du es lasest,
Und leichtgläubiger sein, als es ein Gallier ist.

2.

Euch, Matronen und Knaben, und euch, Jungfrau'n,
Werden unsere Blätter hier gewidmet.
Du, den freierer Schelmereien Spiele
Mehr ergötzen und allzu nackte Scherze,
Lies die schlüpfrigen ersten vier der Büchlein;
Scherzen wird mit dem Herren unser fünftes;
Daß Germanicus dieses ohn' Erröthen
Vor Cecropia's Göttin lesen könne.

3.

Als vom gehorchenden Strand des Hister's Degis, der Nachbar
Unseres Ufers jetzt, her, o Germanicus, kam,
Sprach er, sobald er den Herrn, der die Welt beherrschet, gesehen,
Froh und ergriffen die Schaar seiner Gefährten so an:
„Wieviel herrlicher ist mein Loos, als des Bruders, so nahe
Durft' ich schauen den Gott, welchen so fern er verehrt".

4.

Da Myrtale so oft nach vielem Wein riechet,
Verschluckt sie Lorbeerblätter, daß sie uns täusche,

---

1. V. 8. Jupiters Dankbarkeit für den prachtvollen Aufbau des Capitolinischen Tempels durch Domitian.

V. 10. Gallier, die nach Strabo aufrichtig und leichgläubig waren. Rammler nimmt hier die Gallen, Cybelepriester, wegen ihres Aberglaubens an.

2. V. 7. Germanicus, Domitian; s. Anm. zu Ep. II, 2, V. 3.

V. 8. Cecropia's Göttin, Minerva, die Martial öfter als besonders vertraut mit dem Domitian darstellt, s. Ep. IX, 3, V. 10.

3. V. 1. Hister, die Donau. Degis, Bruder des Decebalus, Königs der Dacier, der von diesem auf Domitian's Antrieb zur Friedensvermittelung mit Geißeln nach Rom geschickt war, und dem Domitian, als wäre er wirklich

Und mischt zum Wein kein Wasser, durch das Laub sicher.
So oft du sie mit angeschwollenen Blutadern
Geröthet dir entgegenkommen siehst, Paulus,
So sage dreist von Myrtale: „sie trank Lorbeer“.

5.

Sextus, beredter, der du im Palaste pflegst die Minerva
Und dich näher des Geists unseres Gottes erfreust:
Denn dir ist es vergönnt, die entstehenden Sorgen des Herren
Und, was Geheimes der Fürst birget im Busen, zu schaun:
Mögest du irgendwo Raum auch für meine Büchelchen haben,
Wo Catullus und wo Pedo und Marsus ihn hat.
Neben den hehren Gesang des Capitolinischen Krieges
Leg' ein Werk des Cothurn, Maro's erhabnes Gedicht.

6.

Ist's nicht lästig und zu beschwerlich, Musen,
Thut Parthenius, eurem Freund, die Bitte:
So beschließe du später erst und glücklich
Bei Lebzeiten des Kaisers einst dein Alter

Sieger und könne den Daciern einen König geben, ein Diadem aufsetzte. S. Dio Cass. LXVII, 7.

4. V. 6. Sie trank Lorbeer. Die Seher und Seherinnen kauten die Blätter des dem Apollo heiligen Lorbeerbaumes (s. Anm. zu Ep. IV, 43, V. 5) bei den Orakeln, daher dies sprüchwörtlich geworden war für begeistert von Apollo werden. S. Juven. Sat. VII, 19.

5. V. 1. Sextus, Domitian's Bibliothekar und Geheimschreiber.

V. 2. Unseres Gottes, Domitian's; s. Anm. zu Ep. IV, 1, V. 10.

V. 6. Catull, mit dem Martial gern sich vergleicht, s. Ep. VII, 99, V. 7, X, 78, V. 16, 103, V. 5—6. Pedo, Marsus, s. Ep. 1 Brief.

V. 7. Capitolinischer Krieg. Im Kriege des Vespasian gegen Vitellius flüchtete sich Domitian mit seinem Oheim Sabinus und einem Theile der Truppen in das Capitol. Als am folgenden Tage die Feinde hineindrangen und es in Brand steckten, entrann Domitian und verbarg sich in Privathäusern. Erst nach dem Siege kam er wieder vor und wurde als Cäsar begrüßt. S. Suet. Dom. 1. und Dio Cass. LXV, 20. Ueber diesen Gegenstand hatte vielleicht Sextus oder Domitian ein Gedicht geschrieben.

6. V. 1. Parthenius, s. Anm. zu Ep. IV, 45, V. 2.

Und es raube dein Glück dir auch der Neid nicht,
So sei Burrus der Vater bald in Allem:
Wie du lässest das blöde, kleine Büchlein
Ueber frömmerer Zeiten Schwelle treten.
Du bist Jupiters heitrer Stunden kundig,
Wann er strahlet in seiner milden Miene,
Die den Bittenden nichts zu weigern pfleget.
Nicht unbillige Wünsche darfst du fürchten:
Denn nichts Lästiges oder Großes fordern
Diese Blätter, die Purpur schmückt und Cedrus
Und die bis zu den schwarzen Nabeln wuchsen.
Ueberreich' es auch nicht ihm, sondern halt' es,
Als wenn nichts du ihm brächtest oder anbötst.
Kenn' ich anders den Herrn der neun Geschwister,
Wird das purpurne Buch er selber fordern.

7.

Wie das Assyrische Nest durch Brand sich verjüngt, wenn der Vogel
Zehn Jahrhundert hindurch hatte, der Eine, gelebt,
Also das neue Rom, ab legt's sein früheres Alter
Und entlehnete selbst seines Beschützers Gesicht.

---

6. V. 6. Burrus, des Parthenius Sohn.

V. 8. Frömmerer Zeiten, eine Schmeichelei Martials gegen Domitian, wahrscheinlich sich auf den Aufbau verschiedener Tempel durch letzteren und einige Gesetze desselben (s. Ep. VI, 2, V. 3, 4, V. 5) beziehend.

V. 9. Jupiter's, Domitian's.

V. 14—15, s. Anm. zu Ep. I, 66, V. 3 und V. 11 und III, 2, V. 7.

V. 18. Der neun Geschwister, der Musen.

7. V. 1. Das Assyrische Nest, das des fabelhaften Vogel Phönix in Arabien, der, von der Größe des Adlers, nur Einmal in der Welt vorkommen, über 500 Jahre leben, im Alter ein wohlriechendes Nest aus Weihrauch und Casia, worin er stirbt, bauen oder sich verbrennen soll, worauf aus seinen Knochen und Mark erst ein Wurm und daraus ein junger Phönix entstehe. S. Plin. Naturg. X, 2.

V. 2. Domitian stellte die meisten und prächtigsten der durch Brand zerstörten öffentlichen Gebäude wieder her; s. Suet. Dom. 4.

V. 4. Domitian war auf sein in der Jugend schön gewesenes Gesicht eitel, s. Suet. Dom. 18; daher hier Martials Schmeichelei.

Jetzt, Volcanus, vergiß, ich flehe dich, unsere Fehde,
Schone: wir sind zwar Mars', aber auch Venus' Geschlecht:
Schone, Vater: verzeihn mag so die schelmische Göttin
Lemnische Schlingen und stets willig in Liebe dir sein.

8.

Während unseres Herrn und Gotts Verordnung,
Die der Sitze Benutzung fest bestimmet
Und die Reihen dem Ritter rein zurückgibt,
Phasis jüngst im Theater eben lobte,
Der von Purpurlacernen rothe Phasis,
Und sich blähend mit stolzem Munde prahlte:
„Endlich können wir doch bequemer sitzen,
Jetzt hat wieder der Ritter seine Würde,
Und nicht drängt und beschmutzet uns die Menge":
Während dies er und mehr, sich spreizend, vorbringt,
Hieß ihn Lëitus sammt den purpurfarbnen
Prachtlacernen, den zu vermeßnen, aufstehn.

9.

Unwohl war mir: besucht hast du mich, aber es kamen
Hundert Schüler zugleich, Symmachus, als dein Geleit.
Und es betasteten mich die hundert Hände, vom Nord kalt:
Ohne Fieber vorher, Symmachus, hab' ich es jetzt.

---

7. V. 6. Schone, d. h. schütze jetzt Rom vor Feuersbrünsten. — Des Mars Geschlecht durch Romulus, der Venus durch Aeneas.

V. 8. Lemnische Schlingen, das Netz, worin Venus und Mars gefangen wurden.

8. V. 1. Unseres Herrn und Gotts (Domitians, s. Anm. zu Ep. IV, 1, V. 10) Verordnung, wodurch die lex Roscia theatralis (s. Anm. zu Ep. III, 95, V. 10) wieder aufgefrischt wurde. S. Suet. Dom. 8.

V. 11. Lëitus, wie Oceanus, Aufseher im Theater und Circus.

V. 12. Aufstehn, weil Phasis kein Ritter war und sich nur eingedrängt hatte.

9. V. 2. Symmachus, ein Arzt.

10.

Sagen soll ich, warum man den Ruhm den Lebenden weigert,
Und der eigenen Zeit selten ein Leser sich freut?
Wundre dich, Regulus, nicht, das ist die Sitte des Neides,
Daß er das Aeltere stets über das Neuere setzt.
So sucht undankbar man den alten Schatten Pompej's auf,
So lobt, kärglich gebaut, Catulus' Tempel der Greis.
So las Ennius Rom, als du noch lebetest, Maro,
Dein Jahrhundert auch hat dich, Mäonide, verlacht:
Selten hat dir die Bühne geklatscht, gekrönter Menander,
Ihres Naso Verdienst war nur Corinnen bekannt.
Ihr, o unsere Bücher, jedoch, nicht braucht ihr zu eilen:
Wenn nach dem Tode mir Ruhm kommet, so lass' ich mir Zeit.

11.

Jaspis und Diamant' und Smaragd' und Sardonyche siehst du
Meinen Stella, Sever, tragen an Einem Gelenk.
Edelgesteins prangt viel an den Fingern, mehr im Gedichte:
Und ich glaube, daher ist ihm geschmücket die Hand.

12.

Daß die schwankende Last der schweren Stange
Prahlend Masthlion auf der Stirn einherträgt,
Oder Ninus, der Riese, sieben Knaben
Oder acht mit gespannten Muskeln aufhebt,

---

10. V. 5. Den alten Schatten Pompej's, den Porticus Pompeji, s. Anm. zu II, 14, V. 10.

V. 6. Luct. Catulus hatte den alten Capitolinischen Tempel gebaut, der im Vitellischen Kriege abgebrannt und von Domitian prachtvoll wieder aufgebaut war.

V. 7. Ennius, den alten Dichter aus dem zweiten Jahrhunderte v. Chr. Maro, Vergilius.

V. 8. Mäonide, Homer.

V. 10. Corinna, die unter diesem Namen besungene Freundin des Ovidius Naso.

12. V. 2. Masthlion, ein Athlet und Equilibrist.

Will mir keine so schwere Sache scheinen,
Da mein Stella auf einem Finger, diesem
Oder jenem, der jungen Mädchen zehn trägt.

13.

Ich bin arm, ich gesteh's, und war's, Callistratus, immer,
Aber ein Ritter von nicht fremdem, noch übelem Ruf,
Aber es lieset die Welt mich viel und saget „das ist er",
Lebend genieß' ich, was nicht vielen die Asche gewährt.
Dein Dach freilich, es wird von hundert Säulen getragen,
Freigelassener Schätz' engen den Kasten dir ein,
Und dir zinsen am Nil Syene's reiche Gefilde,
Heerden in Unzahl schiert Galliens Parma für dich.
Dies bin ich, dies du: doch du kannst nicht werden, was ich bin:
Was du bist, das vermag jeder zu sein aus dem Volk.

14.

Nannejus, der stets auf die erste Sitzreihe
Sich setzte damals, als man sie durft' einnehmen,
Verlegte, zwei- dreimal verjagt, sein Standlager,
Und ließ sich zwischen den Sesseln selber anscheinend
Als Dritter nieder hinter Lucius und Gajus.
Von dorten lugt er, mit der Kappe das Haupt deckend,
Und schaut die Spiele mit Einem Aug' an unziemlich.
Auch hier vertrieben geht der Tropf zum Queergange,
Und will sich, auf die letzte Bank sich halb stützend
Und schlecht vom andern Knie getragen, als säß' er,
Den Rittern zeigen, und dem Lëitus, als ständ' er.

---

13. V. 2. Ein Ritter, s. Anm. zu Ep. III, 95, V. 10 am Ende.

V. 6. Freigelassener Schätze. Nicht wenige Freigelassene waren sehr reich, z. B. des Clodius Freigelassene Pallas, Callistus, Narcissus, s. Plin. Naturg. XXXIII, 10, §. 134.

V. 7. Syene, Stadt in Ober-Aegypten.

V. 8. Parma, s. Anm. zu II, 43, V. 4.

14. V. 6. Kappe, Kapuze an der Lacerna, s. Anm. zu I, 92, V. 7.

V. 11. Lëitus, Aufseher im Theater und Circus.

15.

Fürstlicher Herr, dies Buch ist meiner Scherze das fünfte,
Aber durch kein Gedicht fühlet sich einer verletzt,
Doch erfreuen darin geehreten Namens sich Viele,
Welchen dauernden Ruhm durch mein Geschenk ich erwarb.
„Wozu nützt es jedoch, wenn auch es Viele verehret?“
Wohl, nicht nützt es, doch ich habe Vergnügen daran.

16.

Daß ich, zu Ernstem geschickt, statt deß Ergötzendes lieber
Schreibe, davon bist du, freundlicher Leser, der Grund,
Der du im ganzen Rom die Gedichte liesest und singest:
Aber wieviel mir die Gunst kostet, das kennest du nicht.
Wenn ich vertheidigen wollt' an des sicheltragenden Donn'rers
Tempel und böte mein Wort bangen Beschuldigten feil,
Würde so manches Schiff Hispanische Fässer mir bringen
Und mir würde der Schooß schmutzig von manchem Metall.
Jetzt ist aber nur Gast und Schmausgenosse mein Büchlein,
Und es sind nur umsonst unsere Blätter beliebt.
Doch nicht waren mit Lob auch die alten Dichter zufrieden,
Als ein Alexis für sie war das geringste Geschenk.
„Herrlich sprachst du“, so heißt's: „das ergötzt, stets werd' ich es loben“.
Stellst du dich dumm? Du machst zum Advokaten mich noch.

17.

Während die Urgroßväter und glänzende Namen du vorzählst,
Während des Ritters Stand dir als ein niedriger gilt,

---

16. V. 5. Des sicheltragenden Donn'rers Tempel, der des Saturn auf dem Forum.

V. 12. Alexis, der von Mäcenas dem Vergil geschenkte schöne Knabe, s. Ep. VIII, 55, V. 9—16.

V. 14. Stellst du dich dumm, d. h. als ob du mir kein anderes Geschenk zu machen brauchtest, als schöne Worte.

Während du, Gellia, sagst, daß nur breiten Purpur du frei'n könn'st,
Hast du einen gefreit, welcher mit Kästen sich trägt.

18.

Daß dir ich im Decembermond, wo Vortüchlein
Und dünne Löffel und Papier und Wachskerzen
Und alte Damascener Pflaumen im Spitzkruge
Es regnet, außer kecken Büchern nichts schickte,
Das scheint vielleicht dir geizig oder unhöflich,
Mir sind verhaßt des Schenkens schlechte Trugkünste.
Den Angeln ähnlich sind Geschenke. Wer weiß nicht,
Daß gier'ge Scaren eingeschlucktes Moos täuschet?
Gerade wenn dem reichen Freund er nichts schenket,
O Quintianus, ist der Arme freigebig.

19.

Wenn noch die Wahrheit gilt, erhabenster Kaiser, so zieht man
Dein Jahrhundert mit Recht jeglichem anderen vor.
Wann sind reicher beschenkt die Palatinischen Götter?
Wann war je es vergönnt, größre Triumphe zu schaun?
Wann hat schöner gemacht ein Fürst und größer des Mars Rom?
Größere Freiheit wann einer der Herrscher verliehn?
Das ist aber ein Fehler, und klein nicht, ist's auch nur Einer,
Undank wird für den Dienst Armen vom Gönner zum Lohn.
Wer noch spendet vom Schatz dem alten, treuen Genossen,
Wem folgt einer, den er selber zum Ritter gemacht?

---

17. V. 3. Breiten Purpur, d. h. einen aus dem Senatorenstande.

18. V. 1. Im Decembermond, in den Saturnalien, s. Anm. zu IV, 46, V. 1.

V. 8. Scarus, ein Seefisch, nach Einigen der Lippfisch.

19. V. 3. Die Palatinischen Götter, Jupiter, Juno, Minerva, s. Anm. zu V, 10, V. 6.

V. 4. Triumphe, über die Chatten und Dacer (s. Suet. Dom. 6), wozu wenig Grund war.

V. 10. Den er selber, durch das Geschenk der Summe für den Rittercensus, zum Ritter gemacht, der es nicht durch Geburt oder eigenes Vermögen oder durch die Gnade des Kaisers war.

Wenn am Fest des Saturn ein halb Pfund Löffel man schickte,
Oder die Toga für zehn Scrupel, die brennende, gab,
Heißt's verschwenden und nennt's ein Geschenk der sich blähende König:
Wer mit Golde vielleicht klimpert, ein Einzelner ist's.
Da es nun die nicht sind, sei du, o Kaiser der Gönner:
Süßere Tugend traun gibt für den Fürsten es nicht.
Lange, Germanicus, schon lacht dir im Stillen die Nase:
Kaiser, ich gebe dir Rath, welcher mir Nutzen gewährt.

20.

Wenn mit dir ich, mein theurer Martialis,
Unbekümmerter Tage mich erfreuen,
Wenn ich schalten mit meiner Muß' und mit dir
Mich hingeben dem wahren Leben könnte:
Wollten Atrien wir und Häuser Großer
Und verdrießliche Händel nimmer kennen,
Noch den traurigen Markt, noch stolze Bilder;
Sondern tragen uns lassen, Plaudern, Bücher,
Felder, Porticus, Schatten, Virgo, Thermen,
Dieses wären die Orte, dies die Arbeit.

---

19. V. 12. Zehn Scrupel (ein Scrupel, der vierundzwanzigste Theil einer Unze) sind 214 Pariser Gran oder 682 Korn Zollvereinsgewicht. Ist Gold gemeint, so hätten sie zu Domitian's Zeit 150 Sesterze (7 Thaler $7\frac{1}{2}$ Silbergroschen), nach dem heutigen Goldwerthe 10 Thaler 19 Silbergr. gegolten; war Silber gemeint, nur $13\frac{1}{4}$ Sesterze ($19\frac{1}{6}$ Silbergr.). Auch für 150 Sesterze ließ sich keine glänzende Toga kaufen und noch weniger eine brennende, flammaris, d. h. brennend rothe, die Trabea der Ritter bei der Transvectio, s. Anm. zu Ep. V, 41, V. 5. Martial kann hier aber, wie aus V. 14 hervorgeht, nur Silber gemeint haben. Er will hier gerade auf den schmutzigen Geiz der Patrone gegen die Clienten aufmerksam machen und stellt deßhalb Unvereinbares zusammen.

V. 13. König, s. Anm. zu I, 112, V. 1.

V. 17. Germanicus, s. Anm. zu II, 2, V. 3.

20. V. 1. Martialis, Julius Martialis, s. IV, 64, V. 1.

V. 5. Atrien, s. Anm. zu II, 90, V. 6.

V. 9. Virgo, ein nach Rom geleitetes sehr kühles Wasser, in welchem man badete.

Jetzt lebt keiner von uns sich selbst und merket,
Daß verschwinden und fliehn die guten Tage,
Die, verloren auch, uns gerechnet werden.
Wird, wenn eiuer zu leben weiß, er säumen?

21.

Vormals, Regulus, hat Apollodotus häufig, der Rhetor,
Quintus als Decimus, oft Macer als Crassus begrüßt.
Beide begrüßet er jetzt mit den richtigen Namen. Wieviel kann
Müh' und Eifer! Er schrieb nieder und lernete sie.

22.

Hab' ich nicht es gewünscht und verdient, dich morgens zu sehen,
Mag dein Esquilischer Berg, Paulus, noch weiter mir sein.
Aber ich wohne zunächst dem Tiburtischen Pfeiler, wo Jovis'
Alten Tempel erschaun Flora, die ländliche, kann:
Ueber den hohen Steig des Subura-Hügels und Pflaster
Muß man gehen, wo nie trocken man schreitet vor Schmutz,
Und kaum kann man die Kette der Maulthierzüge durchbrechen
Und den Marmor, den ziehn mächtige Taue du siehst.
Noch verdrießlicher ist's, daß nach tausend Mühen dein Pförtner
Dann dem Ermüdeten sagt, Paulus, er treffe dich nicht.

---

21. V. 2. Quintus (der Fünfte), Decimus (der Zehnte), Macer (mager), Crassus (dick).

22. V. 2. Esquilischer Berg, einer der sieben Hügel Roms, aus zweien, dem Cispius in der fünften und dem Oppius in der dritten Region, bestehend, daher Esquiliae in der Mehrheit.

V. 3. Tiburtischer Pfeiler, wahrscheinlich ein Pfeiler in der Tiburtiner Straße, welche nach Sextus Rufus (s. Ruperti's Handbuch der Röm. Alterth. Hannover 1841 Th. I, S. 218) in der sechsten Region, der des Quirinalischen Hügels, war.

V. 4. Jupiter's alter Tempel. Auf dem alten Capitol in der sechsten Region nahe der Porta fontinalis, war ein kleiner Tempel (sacellum) des Jupiter, der Juno und der Minerva, älter als der Capitolinische, s. Ruperti a. a. O. S. 219. Der Tempel der Flora war ebenfalls in der sechsten Region in der Nähe der Porta salutaris, s. ebenda.

V. 5. Der hohe Steig, alta semita, auf welchem man von der Subura (s. Anm. zu II, 17, V. 1) zu den Esquilien stieg.

Dies der Erfolg des eitelen Werks und der triefenden Toga:
Soviel war's kaum werth, morgens den Paulus zu sehn.
Ein dienstfertiger Freund hat stets hartherzige Gönner:
Paulus, wenn nicht du schläfst, kannst du mein König nicht sein.

23.

Bassus, du hattest dich sonst in des Grases Farbe gekleidet,
Als das Theatergesetz über die Plätze noch schwieg.
Jetzt, wo es wieder erneut durch des milden Censors Gebot ist,
Und wo der Ritter geschützt wird durch Oceanus' Wort,
Glänzest du nur im Gewaud, das von Scharlach trieft und das Purpur
Färbet, und glaubst, daß du so Andre zu täuschen vermagst.
Keine Lacerna gilt vierhunderttausend, o Bassus,
Oder mein Cordus auch hätte vor Allen ein Pferd.

24.

Hermes, Wonne des Mars in unsren Zeiten,
Hermes, Meister in allen Waffenarten,
Hermes, Fechter und Lehrer in der Fechtkunst,
Hermes, Schreck und Entsetzen seines Spieles,
Hermes, welcher allein dem Helius Furcht macht,
Hermes, welcher den Advolans allein fällt,
Hermes, welcher zu siegen ohne Hieb weiß,
Hermes, welcher im Kampf sich selber ablöst,

---

23. V. 3. S. Anm. zu V, 8 V. 1. — Des milden Censors, Domitian's, der sich zum Censor auf Lebenszeit hatte ernennen lassen, s. Suet. Dom. 8 und Dio Cap. L. XVII, 4.

V. 4. Oceanus, s. Anm. zu III, 95 V. 10.

V. 7. Vierhunderttausend, der Rittercensus.

V. 8. Cordus, in III, 15 als arm bezeichnet, hätte ein Pferd, d. h. wäre Ritter.

24. V. 4. Seines Spiels, d. h. des Fechterspiels, worin er auftritt.

V. 5. Helius, ein anderer Fechter.

V. 6. Advolans desgl.

V. 8. Durch den Kampf nicht ermüdet, kämpft er vielmehr, ohne sich ablösen zu lassen, mit neuen Fechtern.

Hermes, welcher die Platzvermiether reich macht,
Hermes, Streben und Ziel der Fechterweiber,
Hermes, Zierde des Kampfes mit dem Speere,
Hermes, drohend mit seinem Meeresdreizack,
Hermes, auch in dem blinden Helm zu fürchten,
Hermes steht als der Ruhm des ganzen Mars da,
Hermes, Alles allein und drei in Einem.

25.

„Stehe, Chärestratus, auf, an den viermalhundert gebricht's dir,
St! steh, Lëitus kommt: fliehe, beeile dich, fort."
Ha, wer ruft ihn zurück, wer bringt den Enteilenden wieder?
Ha, welch gütiger Freund spendet vom reichlichen Schatz?
Wen soll nennen mein Blatt und der Ruf und die Zunge der Völker?
Wer verschwindet nicht gern ganz in dem Stygischen Pfuhl?
Ist nicht besser das, sprecht, als mit rothem Regen die Bühne
Sprengen und triefend vom Guß duftenden Safranes sein?
Als für den Gaul, der es doch nicht fühlt, vier hundert zu geben,
Daß an dem Scorpus weit blinke die Nase von Gold?
O du, welchem sein Schatz nicht frommt, Verläugner des Freundes,
Liesest und lobest du dies? O was entgeht dir für Ruhm!

---

24. V. 9. Platzvermiether, die, um einen guten Platz zu erhalten, schon früh kamen und diesen Späterkommenden gegen Entgelt überließen.

V. 12. Meeresdreizack, als Netzfechter, retiarius. Dieser suchte mit der Rechten über seinen Gegner ein Netz zu werfen und ihn dann mit einem dreizackigen Spieß zu tödten.

V. 13. In dem blinden Helm, casside languida, als Andabata, welcher zu Pferde, Stirn und Augen mit einem Helme bedeckt, kämpfte.

V. 14. Des ganzen Mars d. h. der gesammten Kampfarten.

25. V. 1. D. h. Stehe auf von den vierzehn Reihen der Ritter, du hast nicht den Rittercensus, s. Anm. zu III, 95 V. 10 und V, 8 V. 1.

V. 2. Lëitus, Aufseher im Circus und Theater.

V. 4. D. h. schenkt ihm das am Rittercensus ihm Fehlende.

V. 7. Mit rothem Regen, s. Anm. zu Sch. 3 V. 8.

V. 9. Vierhundert, den Rittercensus, 20,000 Thaler.

V. 10. Scorpus, berühmter Circuswagenlenker. Einige Ausleger nehmen an, es sei hier eine Reiterstatue des Scorpus und sogar eine goldene

26.

Wenn ich der Pänulaten Alpha dich, Cordus,
Als Scherz in einem Blatt ich machte, jüngst nannte,
Und dieser Vers die Galle dir erregt hätte,
So mögest du der Togaten Beta mich nennen.

27.

Kenntniß hast du und Geist und Geschlecht und Sitten des Ritters,
Räum' ich dir ein: mit dem Volk hast du das Uebrige gleich.
. . . .
. . . .
So hoch stehen dir nicht die vierzehn Reihen im Werthe,
Daß du da sitzest, blaß, wenn du Oceanus siehst.

28.

Daß gut von dir Mamercus sprech' und gut denke,
Das setzest du durch keine Tugend durch, Aulus:
In Bruderliebe magst du Curtiern vorgehen,
In der Milde Nerva, in Freundlichkeit den Rusonen.
In Treue Macer, in Billigkeit dem Mauricus,
In Redekunst dem Regulus, in Scherz Paulus:
Er wird mit hämischen Zähnen Alles annagen.
Du glaubst vielleicht, es sei der Mensch ein boshafter:
Ich glaub', es ist, wem jeder mißfällt, unglücklich.

---

gemeint. Vergl. hiezu Ep. IV, 67 V. 5 und X, 74 V. 5–6, und W. E. Webers Juvenalübers. S. 549 ff.

26. V. 1. Der Pänulaten Alpha, s. Ep. II, 57 V. 4.

V. 4. Der Togaten Beta, d. h. den Zweiten der armen Togaträger, der geplagten Clienten.

27. V. 5. Die vierzehn Reihen, s. Anm. zu III, 95 V. 10.

28. V. 2. Aulus, Aulus Pudens, s. Anm. zu I, 31 V. 3.

V. 5. Macer, Statthalter in Spanien und Dalmatien, s. X, 78 V. 2. Mauricus; ein Junius Mauricus wird als ein kluger, erfahrner, zuverlässiger und wahrhafter Mann von Plinius (Briefe I, 5, IV, 22) gelobt.

29.

Wenn mir ein Hase von dir geschickt wird, Gellia, sagst du:
„Sieben Tage hindurch machet er, Marcus, dich schön."
Spottest du meiner nun nicht, mein Schatz, und sagst du die Wahrheit,
Gellia, nimmermehr hast du dann Hasen gespeist.

30.

Varro, der du im Cothurn des Sophocles Ruhm dir erworben
Und dem minderen nicht Calabrer Saiten verleihn,
Ruhe vom Werk, und halten dich nicht des beredten Catullus
Bühn' und nicht Elegien ab in geschmücketem Haar;
Sondern lies, die im Rauch des Decembers nicht zu verschmähn sind,
Dieser Gedichtlein Buch, welches ihr Monat dir schickt.
Wenn nicht, Varro, vielleicht es dir schicklicher scheinet und besser,
Daß du Nüsse verlierst im Saturnalischen Spiel.

31.

Sieh, wie die Schaar dort springt auf die jungen friedlichen Rinder,
Und wie er seine Last liebt, der gefällige Stier.
Dieser hängt an der Spitze des Horns, der läuft auf den Schultern
Hin und wieder und schwenkt Waffen umher auf dem Rind.
Aber die Wildheit steht ganz unbewegt: die Arena
Wäre sicherer nicht, trüglicher ebenes Feld.
Und nicht wanket sein Leib, denn der Knab' ist über der Palme
Ausschlag nimmer besorgt, aber in Sorge das Vieh.

---

30. V. 2. Calabrer Saiten. Calabrien, das äußerste Stück Italiens nach Griechenland zu, an Appulien grenzend, in dessen Stadt Venusia Horaz geboren war, daher hier Calabrer Saiten des Horaz Lyra.

V. 3. Catullus Urbicarius, ein mimischer Dichter, s. auch Juv. Sat. VIII, 1 und 6 und XIII, 111.

V. 8. Nüsse, vergl. Ep. XIV, 1 V. 12.

31. V. 5. Die Wildheit, der Stier als personificirte Wildheit.

32.

Keinen Quadranten gab im Vermächtniß Crispus der Gattin.
„Wem hat," fragst du, Faustin, „er es gegeben?" Sich selbst.

33.

Meine Gedichte verhöhnt ein Anwalt hör' ich: ich weiß nicht,
Wer's ist: wenn ich es weiß, wehe dir dann, Advocat.

34.

Dieses Mädchen, mein Kuß und mein Liebling, sei dir empfohlen,
Fronto, Vater, und dir Mutter, Flaccilla, von mir,
Daß Erotion nicht vor den schwarzen Schatten erschrecke
Und vor des Höllenhunds grauenerregendem Maul.
Sechsmal hätte sie just durchlebt den eisigen Schneemond,
Wenn nicht eben soviel Tage noch hätten gefehlt.
Unter so altem Schutz erfreue sie munteren Spiels sich,
Und ihr stammelnder Mund nenne bei Namen auch mich.
Deck' ihr zartes Gebein der weiche Rasen, und werde,
Erde, du nicht ihr schwer, war sie doch dir auch es nicht.

35.

Indem Euclid, in Scharlach prangend, ausschreiet,
Zweihundert brächten ihm Patrenser Grundstücke
Und sein Besitzthum nahe bei Corinth mehr ein,
Den langen Stammbaum auch von Leda herleitet,
Und als ihn Lëitus verjagt, sich auflehnet:
Entfiel dem stolzen, edlen, reichen Herrn Ritter
Ein großer Schlüssel plötzlich aus der Schooßfalte.
Niemals, Fabullus, war ein Schlüssel boshafter.

---

34. V. 2. Fronto und Flaccilla, die verstorbenen Eltern der Erotion, nach Rader die des Martial.

35. V. 2. Zweihundert (tausend) etwa 1000 Thaler. Patrenser, von Paträ, Stadt in Achaja, nicht weit von Corinth.

V. 8. Boshafter, weil daraus hervorging, daß Euclid entweder selbst ein Thürhüter, also ein Sclave, war, oder doch wenigstens so arm, daß er keinen Thürhüter hatte.

36.

Jemand, welchen gelobt mein Büchlein hatte, Faustinus,
Stellt sich, als wär' er mir nichts schuldig: er führte mich an.

37.

Ein Mädchen, das mir süßer war, als Schwangreise,
So zart, wie an Phalant's Galäsus kein Lämmchen,
So zierlich, wie nicht im Lucriner See Muscheln,
Dem Erythräer Steine nicht du vorzögest,
Und nicht den glatten Zahn des Indischen Unthieres,
Noch frische Lilien und die ersten Schneeflocken;
Deß Haar der Bätischen Heerde Vließ beschämt hatte
Und des Rheines Knoten und den Glanz des Goldstaubes;
Deß Athem duftete, wie der Rosenflor Pästums
Und wie der erste Honig Attischer Wachswaben
Und wie der Bernstein, den man mit der Hand reibet;
Mit dem verglichen häßlich dir der Pfau däuchte,
Nicht lieb das Eichhorn und der Phönix alltäglich:
Erotion, liegt auf noch warmem Holzstoße,
Sie, die der herbe Ruf des bösen Schicksales
Noch vor des sechsten Winters Ende fortraffte,
Mein Zeitvertreib und meine Lust, mein Herzblättchen.
Und daß ich traure will mein Pätus nicht dulden,

---

37. V. 1. Schwangreise. Die Schwäne sollten im Alter nicht nur weißer sein, sondern auch singen, s. Ep. XIII, 77.

V. 2. Phalant's Galäsus, s. Anm. zu II, 43 V. 3.

V. 4. Erythräer, soviel wie Indisch, vom Erythräischen oder rothen Meere, dem Arabischen und Persischen Meerbusen.

V. 6. Der Bätischen Heerde, s. Anm. zu I, 96, V. 5.

V. 7. Des Rheines Knoten, s. Anm. zu Sch. 3 V. 9. Die vornehmsten Germanen bestreuten sich wohl das Haar mit Goldstaub aus dem Goldsande des Rheins.

V. 9. Pästum, s. Anm. zu IV, 42 V. 10.

V. 10. Attischer Wachswaben, vom Hymettus, dessen Honig für den feinsten der Erde galt.

V. 13. Phönix, s. Anm. zu Ep. V, 7 V. 1.

Der auch die Brust zerschlägt und sich das Haar ausrauft:
„Du schämst dich nicht, des Sclavenkindes Tod,“ sprach er:
„Zu beweinen? ich begrub mein Weib, und doch leb' ich,
Ein wohl bekanntes, stolzes, edles und reiches“.
Wer kann mit meinem Pätus sich an Kraft messen?
Er erbte zwanzig Millionen, und doch lebt er.

38.

Calliodorus besitzt den Rittercensus — wer wüßt's nicht?
Aber ein Bruder auch lebt, Sextus, dem Calliodor.
Der sagt: „Theile die Feig'“, und die viermalhundert zerspleißt er:
Glaubst du, es könn' euch zwei tragen ein einziges Pferd?
Was mit dem Bruder thun, was thun mit dem lästigen Pollux?
Hätt'st du den Pollux nicht, würdest ein Castor du sein.
Während ihr Einer seid, sitzt zwei ihr, Calliodorus.
Calliodor steh' auf, der du die Sprache verdirbst.
Oder mach's, wie der Leda Geschlecht: da nicht mit dem Bruder
Sitzen du kannst, so löst, Calliodorus, euch ab.

39.

Dir, Charinus, der dreißigmal im Jahre
Unterzeichnet den letzten Willen, schickt' ich
Kuchen, die von des Hybla Thymus triefen.
Ich bin fertig: erbarme dich, Charin, jetzt.
Zeichne seltener, oder thu einmal das,

---

37. V. 24. Zwanzig Millionen, gegen eine Million Thaler.

38. V. 3. Theile die Feige, σῦκα μέριζε im Text, sprüchwörtliche Redensart der Griechen. — Zerspleißt er, d. h. theilt sie in zwei Theile, so daß keiner von beiden den Rittercensus hat.

V. 4. Ein einziges Pferd, das des Ritters. Alle fünf Jahre am 15. Juli (s. Livius IX, 46) zogen die Ritter in feierlichem Aufzuge, transvectio, bei dem Censor vorüber, der auf seinem curulischen Stuhl vor dem Capitolium saß. Sie stiegen dann von ihrem Pferde ab und führten es an der Hand.

V. 10. Löst euch ab, wie Castor und Pollux, s. Anm. zu Ep. I, 36 V. 2.

39. V. 3. Hybla, s. Anm. zu Ep. II, 46 V. 1. Thymus, Thymian, hier der von aromatischen Blüthen duftende Honig.

Was dein Husten mir immer vorgelogen.
Meine Kästchen und Beutel sind geleeret.
Wär' ich reicher, als Crösus, auch gewesen,
Aermer wär' ich, Charinus, jetzt, als Irus,
Hätt' ich Bohnen so oft dir aufgetischet.

40.

Venus hast du gemalt und bist ein Verehrer Minerva's:
Und daß dein Werk mißfiel, wundert dich, Artemidor?

41.

Du bist entnervter, als ein schlaffer Eunuche,
Und zarter als Celänä's Buhl', um den heulen,
Begeistert durch die Mutter, Gallenhämlinge,
Und sprichst von Schauspiel, Sitzen und Verordnungen,
Von Purpurtogen, Iden, Hefteln, Abschätzung,
Auf Arme mit der glatt gebimsten Hand zeigend.
Ob dir der Ritter Bänk' erlaubt sind, sehn werd' ich's:
Nicht, Didymus, sind dir es die der Ehmänner.

42.

Rauben wird dir der Dieb dein Geld aus erbrochenem Kasten,
Frevelnder Brand in Staub legen dein väterlich Haus.

---

39. V. 9. Irus, der zum Sprüchworte gewordene Bettler zu Ithaca.

40. V. 1. Vergl. Ep. I, 102.

41. V. 2. Celänä's Buhle. Celänä, Stadt in Phrygien, daher Celänisch so viel wie Phrygisch. Celänä's Buhle ist Attis (s. Anm. zu II, 86 V. 4), der Geliebte der Cybele, die auch Phrygische Mutter hieß, weil sie in Phrygien zuerst verehrt wurde.

V. 4. Sitze und Verordnungen, s. Anm. zu Ep. V, 8 V. 1.

V. 5. Purpurtogen, trabeae. Die Trabea, eine durchweg mit breiten balkenartigen purpurnen Streifen (auch mit Scharlach gemischt bei den Auguren) durchwebte Toga, welche Götterstatuen, Könige, der Triumphator, Salische Priester, Auguren und Ritter bei ihrer Transvectio (s. Anm. zu V, 38 V. 4) trugen; daher trabeati equites bei Tac. Ann. III, 2. S. Servius zu Verg. Aen. VII, 162, Dion. Halicarn. Antiq. II, 8. — Iden, hier der fünfzehnte Juli, der Tag der Transvectio. — Hefteln, goldene Spangen zur Befestigung der Traben, oder des Mantels der Ritter.

Weder die Zinsen wird, noch das Darlehn zahlen der Schuldner,
Tragen die Aussaat nicht wird das verdorrete Feld:
Plündern wird den Kassier arglistig seine Geliebte,
Untersinken im Meer wird dein beladenes Schiff.
Außer des Glückes Gewalt steht das, was Freunden geschenkt wird:
Güter allein, die du gabst, bleiben die deinigen stets.

43.

Weiße Zähne besitzt Läcania, schwarze die Thais.
Woher kommt es? Sie trägt ihre, gekaufete die.

44.

Was ist plötzlich, ich bitte dich, geschehen,
Denke, daß du, von mir zum Mahl geladen,
Viermal — glaubt man's? — vermochtest, abzulehnen?
Doch nicht siehst du dich um, und fliehest, folg' ich,
Den du kürzlich in Thermen und Theatern
Und in allen Gemächern immer suchtest.
Das ist's, fettere Tafel zog dich nach sich,
Und vornehmere Küche lockt den Spürhund.
Hat, bald aber, dich erst erkannt und, deiner
Ueberdrüssig, verjagt das reiche Gasthaus,
Suchst du wieder des alten Mahles Knochen.

45.

Bassa, du nennest dich schön, nennst junges Mädchen dich immer.
Eine, die das nicht ist, Bassa, die saget es gern.

46.

Da ich Küsse nur will, die ich dir im Ringen entrissen,
Und da noch mehr dein Zorn, als dein Gesicht, mir gefällt,
Schlag' ich dich oft, um dich oft, Diadumenus, bitten zu können.
Dadurch erreich' ich, daß du weder mich fürchtest, noch liebst.

47.

Niemals hab' er zu Hause gespeist, schwört Philo; so ist's auch:
Wenn ihn keiner zum Mahl ladet, so speiset er nicht.

48.

Wohin bringet nicht Lieb'? Encolp verschnitt sich das Haupthaar,
Während sein Herr nicht wollt', aber doch nicht es verbot.
Pudens erlaubt's und weint: so begab auch er sich der Zügel,
Dem der verwegene Sohn Phaëthon Klagen entriß:
So ward Hylas geraubt, so gab der entdeckte Achilles
Freudig sein Haupthaar hin, während die Mutter sich grämt.
Aber daß du nicht eil'st und glaub'st den gekürzeten Locken,
Für ein so großes Geschenk komme du spät ihm, o Bart.

49.

Als zufällig ich dich allein vor Kurzem
Sitzen sah, Labienus, dünkten's drei mich.
Täuschen mußte mich deiner Glatzen Anzahl:
Hier und dort auf dem Haupte hast du Schöpfe,
Wie sie ziemen auch einem Knaben könnten.
Nackt ist mitten das Haupt, und nicht ein Haar ist
Auf der mächtigen Platte zu bemerken.
Nützlich war im December dir der Irrthum,
Als der Kaiser das Morgenbrot uns schickte:
Denn du kehrtest zurück mit dreien Körben.
So war Geryon, glaub' ich, einst beschaffen.
Meide, rath' ich, Philippus' Säulenhalle:
Sieht dich Hercules, ist's um dich geschehen.

50.

Speis' ich zu Haus' und lade dazu nicht dich, Charopinus,
Hab' ich sofort an dir einen gewaltigen Feind,

---

48. V. 1. Encolp, vergl. Ep. I, 31.

V. 3. Er, Apollo, der Zügel des Sonnenwagens.

V. 5. Hylas, der schöne Liebling des Hercules, der von den Nymphen geraubt wurde.

49. V. 11. Geryon, der von Hercules erlegte dreiköpfige Riese.

V. 12. Philippus' Säulenhalle, der vom Martius Philippus, dem Stiefvater des Augustus, restaurirte Tempel mit Porticus auf dem Marsfelde, in welchem des Hercules Bildniß stand.

Und du möchtest mich gleich mit gezücktem Stahle durchbohren,
Weißt du, daß ohne *dich* wurde geheizet mein Heerd.
Also dürft' ich das auch nicht Einmal ohne dein Wissen?
Frecheres, als *den* Schlund, gibt, Charopinus, es nichts.
Höre nun, bitt' ich dich, auf, nach meiner Küche zu spüren,
Manchmal führ' auch mein Heerd dich bei der Nase herum.

51.

Der überschwer die Linke trägt von Schriftstücken
Und den umdrängt ein glatter Chor von Schnellschreibern,
Der, während hier und dort er Brief' und Bittschriften
Erblicken läßt, ein wichtig Angesicht annimmt,
Dem Tullius und Cato ähnlich und Brutus,
Kann nicht, mein Rufus, zwäng' ihn auch des Seils Folter,
Lateinisch ave, Griechisch χαῖρε aussprechen.
Glaubst du, daß ich's erfinde, laß uns ihn grüßen.

52.

Was du mir Gutes gethan, ich werd's dir nimmer vergessen.
Weßhalb schweig' ich denn? Du, Postumus redest davon.
Wenn ich beginne, was du mir geschenkt hast, einem zu sagen,
Schreit er sofort: „Er selbst hatte mir schon es erzählt."
Manches verrichten Zwei nicht schön: für dieses Geschäft ist
Einer genug: soll *ich* reden, so schweige du selbst.
Glaube mir, Postumus, sind auch *noch* so groß die Geschenke,
Durch die Geschwätzigkeit macht sie der Geber zu nicht.

53.

Sprich, was schreibest du, Freund, von der Colcherin, was von Thyestes?
Was soll Niobe, was, Bassus, Andromache dir?

---

51. V. 3. Tullius, Cicero.
V. 7. Beide Ausdrücke, „ave und χαῖρε," „sei gegrüßt".
53. V. 1. Colcherin, Medea. Thyestes, s. Anm. zu III, 45 V. 1.

Glaub's, am passendsten ist für dein Buch Deucalions Schicksal,
Oder gefiele dir nicht dieses, des Phaëthon Tod.

54.

Es redet jetzt mein Redner aus dem Stegreife:
Er grüßt Calpurnius, ohne daß er's abliest.

55.

Sage mir, wen du trägst, der Vögel König? „Den Donnrer."
Warum führt er den Blitz nicht in den Händen? „Er liebt."
Wer entflammte den Gott? „Ein Knab'." Und mit offenem Munde
Blickst du auf Jupiter sanft? „Sprech' ich doch von Ganymed."

56.

Welchem Lehrer den Sohn du anvertrauest,
Forschest lange du schon besorgten Herzens.
So Grammatiker, wie Rhetoren, meide,
Rath' ich Lupus: er habe nichts zu schaffen
Mit des Cicero oder Maro Büchern.
Ueberlasse Tutilius seinem Ruhme.
Macht er Verse, dem Dichter gib den Abschied:
Will er Künste, die Geld ihm bringen, lernen,
Laß ihn Cithergesang und Flöte lernen.
Scheint der Knabe von hartem Kopfe, mache
Dann zum Präco ihn oder Architekten.

57.

Bilde dir, Cinna, darauf nichts ein, wenn ich Herren dich nenne:
Wiedergegrüßt wird so oft auch dein Sklave von mir.

---

53. V. 3—4. Deucalion's Schicksal oder Phaëthon's Tod, d. h. daß es in's Wasser geworfen oder verbrannt werde.

54. V. 1. Mein Redner, Apollodotus, s. Ep. 21 dieses Buches.

56. V. 6. Tutilius, nicht weiter bekannt.

V. 11. Präco, s. Anm. zu I, 85 V. 1. — Architekten, die bei den vielen Bauten reich wurden, deren Gewerbe aber für nicht besonders ehrlich galt, vergl. XIV, 92.

58.

Morgen, versprichst du stets, zu leben, Postumus, morgen.
  Sage mir, Postumus, wann kommet das Morgen einmal?
Wie weit ist's zu dem Morgen? wo ist's? von wannen zu holen?
  Birgt's bei den Parthern vielleicht und den Armeniern sich?
Priamus' Jahre bereits und Nestor's zählet das Morgen.
  Sage mir, für wie viel kann man das Morgen erstehn?
Morgen willst du's, es ist zu spät schon, heute zu leben:
  Der nur, Postumus, ist weise, der gestern gelebt.

59.

Daß nicht Silbergeräth, daß goldenes nicht ich dir schicke,
  Deinetwegen allein, Stella, Beredter, geschieht's.
Jeder, der Großes geschenkt, will Großes wieder empfangen;
  Durch mein ird'nes Geschirr bist du entlediget deß.

60.

Wenn auch immer und immer du mich anbellst
Und mich reizest durch unverschämtes Kläffen,
Werd' ich sicher dir stets den Ruhm versagen,
Den du lange begehrst, daß meine Büchlein,
Was für einer du seist, der Welt verkünden.
Denn was braucht man zu wissen, daß du lebtest?
Du mußt, Kläglicher, unbekannt verkommen.
Doch es fehlen vielleicht in dieser Stadt nicht
Einer, oder auch zwei, auch drei, auch viere,
Die gelüstet, am Hundefell zu nagen.
Meine Nägel verschonen solche Räude.

61.

Sprich, Marianus, wer ist der Gekräuselte, der sich beständig
  Hängt an dein Weib? wer ist dieser gekräuselte Mann?
Welcher, ich weiß nicht, was, ihr schwatzt in die zierlichen Ohren
  Und auf der Herrin Stuhl lehnt den geschmeidigen Arm?
Welchem behende der Ring durch alle Finger herumläuft,
  Welcher ein Bein läßt sehn, nicht durch ein Härchen entstellt?

Nicht antwortetest du mir? „Er führt für mein Weib die Geschäfte,"
  Sagst du. Ein strenger fürwahr ist er und sicherer Mann,
Der den Geschäftsmann schon in dem Antlitz lässet erkennen:
  Eifriger kann, als er, nicht ein Aufidius sein.
O Marianus, wie werth du der Backenstreiche Latin's wärst!
  Sicherlich lösest du noch einst den Panniculus ab.
Er die Geschäfte der Frau? der Gekräuselte führte Geschäfte?
  Nicht die Geschäfte der Frau, deine versiehet der Mann.

62.

Weil', als wärest du Herr, in meinem Garten, mein Gastfreund,
  Wenn dir ein nackter Platz Erde zum Lager genügt,
Oder du mit dir bringst, was zum Hausrath Alles gehöret:
  Hob doch den Gästen bereits meiner den Finger empor.
Selbst auch ein leerer Pfühl deckt nicht die zerbrochenen Betten
  Und zerrissen und morsch hängen die Gurte herab.
Dennoch bewohn' ihn mit mir: that ich, der ihn kaufte, das Meiste,
  Thue das Mindere du, statte den Garten uns aus.

63.

„Sage, was urtheilst du von meinen Büchelchen, Marcus?"
  So, der Erwartung voll, fragst du mich, Ponticus, oft.
Ich bewunder', ich staun': es gibt Vollkommneres gar nicht,
  Deinem Talent wird selbst Regulus lassen den Sieg.
„Das urtheilest du? so sei Jupiter Capitolinus,
  So dir der Kaiser hold." Nein, o mein Ponticus, dir.

64.

Zwei Sextanten, Callist, füll' ein Falernischen Weines,
  Ueber des Sommers Schnee gieße sie, Alcimus, du.

---

61. V. 10. Aufidius aus Chios, der als berüchtigter Ehebrecher auch in Juven. Sat. IX, 25 vorkommt.

62. V. 4. Durch Aufheben des Fingers erklärte sich ein Fechter für besiegt, vergl. Sch. 29 V. 5.

64. V. 1. Sextant, die Hälfte eines Trient, s. Anm. zu I, 106 V. 8. V. 2. Des Sommers Schnee, s. Anm. zu II, 40 V. 4.

Mache das triefende Haar des Amomum's Fülle mir glänzend,
Und auf die Schläfe gedrückt reihen sich Rosen zum Kranz.
Leben heißen uns jetzt die Mausoleen, die nahen,
Denn sie lehren, daß selbst Götter ereilet der Tod.

65.

Stern' und Himmel erwarb dem Alciden, ob ihm auch Juno
Zürnete, Nemëe's Graun und das Arcadische Wild,
Und daß gezüchtiget ward der gesalbete Libysche Ringer
Und in den Siculer Staub Eryx, der grause, gestreckt,
Und daß Cacus erlag, der Wälder Furcht, der am Schweife
Rinder mit heimlichem Trug pflegt' in die Höhle zu ziehn.
Was ist's, Kaiser, von dem, was man schaut auf deiner Arena?
Größere Kämpfe gewährt früh der beginnende Tag.
Wie viel schwerere Last fällt hier, als Nemëe's Unthier?
Wie viel tödtet dein Speer hier der Mänalischen Sau'n?
Gält's dreifältigen Kampf des Hiberischen Hirten noch einmal,
Hast du ihn, welchem der Sieg über den Geryon wird.

---

64. V. 3. Amomum, ein jetzt unbekanntes Gewürz der Alten (s. W. E. Weber's Anm. zu den elegischen Dichtern der Hellenen S. 776.). — S. auch Anm. zu Ep. III, 12 V. 1.

V. 4. Rosen, auf weiße Bänder oder Bast genähte, sutiles; s. Beck. Gall. II, 215 ff.

V. 5. Die Mausoleen, vergl. Ep. II, 59.

V. 6. Götter, die zu Göttern erklärten Kaiser.

65. V. 1. Dem Alciden, Hercules.

V. 2. Nemëe's Graun, der Nemeische Löwe. Das Arcadische Wild, der Erymantische Eber. Die Berge Erymanthus und Mänalus, zwischen welchen Hercules den Eber erlegte, liegen in Arcadien.

V. 3. Der Libysche Ringer, Antäus, Sohn der Erde, der sich im Kampf mit Hercules mit Sand bestreute und von diesem hochgehoben und erdrückt wurde.

V. 4. Eryx, s. Anm. zu II, 84 V. 4.

V. 5. Cacus, der feuerspeiende Riese, der dem Hercules einen Theil von Geryon's Rinderheerde geraubt und bei den Schwänzen in seine Höhle gezogen hatte, und den Hercules erwürgte und an den Füßen aus der Höhle schleppte.

V. 8. Früh. Die Thierkämpfe auf der Arena begannen Morgens.

V. 11—12. Hiberischer Hirt, Geryon, König dreier Spanischer

Zähl' auch die vielen Köpf' am Gezücht der Griechischen Lerna,
Was ist gegen des Nil's Wüthrich der Hydra Gewalt?
Für die Verdienst', Augustus, verliehn dem Alciden die Götter
Schnell den Himmel, doch dir mögen sie spät ihn verleihn.

66.

Ob ich auch oft dich gegrüßt, nie grüßest du selber zuerst mich.
So denn, Pontilian, lebe für ewig mir wohl.

67.

Als, wie gewohnt, die Atthiden die Zufluchtstätte des Winters
Sucheten, blieb in dem Nest einer der Vögel zurück.
Wiederkehrend im Lenz entdeckten sie dieses Verbrechen,
Und von dem eignen Geschlecht ward die Entwichne zerpflückt.
Strafe geschah ihr zu spät: daß die schuldige Mutter zerfleischt ward,
War ihr gebührend, jedoch, als sie den Itys zerstückt.

68.

Vom Arctoïschen Volk, o Lesbia, schickt' ich dir Hauptthaar,
Daß du wüßtest, wie viel blonder das deinige sei.

69.

Der du, Antonius, nichts vor Pothin, dem Aegypter, voraus hast,
Und an dem Cicero mehr, als durch die Tafel, verbrachst:

(Hiberischer) Inseln, ein dreiköpfiger Riese, dessen Rinder (daher Hirt) Hercules ihm forttrieb, und den Hercules mit einem Pfeile erlegte.

65. V. 13. Lerna, Stadt im Peloponnes unweit Argos. S. auch Anm. zu Sch. 27 V. 5.

V. 14. Des Nils Wüthrich; auch Krokodile wurden bei den Kampfspielen von Domitian benutzt.

V. 15. Augustus, Ehrenbeiname der Kaiser.

67. V. 1. Die Atthiden, Schwalben, von der in eine Schwalbe verwandelten Progne, Tochter des Königs von Athen, Pandion. S. Anm. zu IV, 49 V. 3.

69. V. 1. Antonius, Pothinus, s. Anm. zu III, 66 V. 1.

V. 2. Die Tafel, der Geächteten. Er, Octavianus und Lepidus, hatten als Triumvirn nach Sulla's Vorbilde durch Aechtung ihre Feinde vernichtet.

Was zückst, Rasender, du dein Schwert auf ein Römisches Antlitz?
Die That hätte sogar nicht Catilina verübt.
Dein unseliges Gold besticht den verruchtesten Krieger
Und für der Schätze so viel schweigt dir ein einziger Mund.
Was nützt, theuer erkauft, dir der heiligen Zunge Verstummen?
Für den Cicero wird Jeder ergreifen das Wort.

70.

Volle zehn Millionen, die vor kurzem
Vom Patron auf ihn strömten, hat Syriscus
Hier und dort bei den vier bekannten Bädern
In den Schenken, wo nur man sitzt, verschwendet.
Welch ein Schlemmer, der diese zehn verschlungen,
Und gar, Maximus, nicht einmal zu Tisch lag!

71.

Hier, wo bewässert und kühl sich Trebula's Thäler herabziehn
Und frisch grünet die Flur unter des Krebses Gestirn,
Laden die Felder, die nie der Cleonische Löwe versenget,
Und das Aeolischem Süd immer befreundete Haus,

---

69. V. 5. Den verruchtesten Krieger, den gegen Cicero zur Dankbarkeit verpflichteten Kriegstribun Popilius.

70. V. 1. Zehn Millionen, gegen eine halbe Million Thaler.

V. 2. Bei den vier bekannten Bädern, denen des Fortunatus, Faustus, Gryllus und Lupus (s. Anm. zu II, 14, V. 11—12), um die herum es allerhand Speisewirthschaften, popinae, gegeben zu haben scheint, in welchen sich ursprünglich nur Leute von der niedrigsten Klasse und Sklaven (s. Juv. Sat. XI, 80—81) einfanden und auf Stühlen sitzend (daher sellariolae), nicht, wie anständige Personen, auf Speisesophas liegend, speisten und tranken. Späterhin trieben sich auch unordentlich lebende Menschen aus besserem Stande (s. Juv. Sat. VIII, 158 ff.) darin herum, und daß hier viel verzehrt werden konnte, beweist dieses Epigramm. S. Becker's Gallus I, S. 233—234.

71. V. 1. Trebula, Stadt im Sabinischen.

V. 2. Unter des Krebses Gestirn, im Monat Juli.

V. 3. Der Cleonische Löwe, der Monat August, s. Anm. zu IV, 60, V. 2.

V. 4. Aeolisch, das gewöhnliche Beiwort der Winde. Einige Ausleger beziehen es auf Aeolien, von woher der Südwind nach Italien zu weht.

Mein Faustinus, dich ein: die langen Ernten verlebe
  Hier auf den Hügeln, da wird's kühl, wie in Tibur, dir sein.

72.

Wer da nennen gekonnt den Donnerer Mutter des Bacchus,
  Rufus, hätt' auch mit Recht Semele Vater genannt.

73.

Theodorus, du wunderst dich, warum ich
Meine Bücher, soviel du bitt'st und drängest,
Dir nicht schenke? Ich habe gute Gründe:
Daß nicht du auch mir deine Bücher schenkest.

74.

Asien und Europa bedeckt die jungen Pompejus,
  Libyens Erd' ihn selbst, wenn ihn noch eine bedeckt.
Ist's ein Wunder, wenn sie auf der ganzen Erde zerstreut sind?
  Ein Ort wäre zu klein, Trümmer zu bergen, so groß.

75.

Lälia hat dich zum Mann des Gesetzes wegen genommen,
  Quintus, du nennst sie mit Recht also gesetzliche Frau.

76.

Häufig getrunkenes Gift hat einst Mithridates gesichert,
  Daß nicht Schaden ihm thun konnte der grausige Trank.
Du auch hast dich geschützt durch die stets so klägliche Mahlzeit,
  Daß durch Hunger du nie, Cinna, zu sterben vermagst.

---

71. V. 6. Tibur, s. Anm. zu I, 12, V. 1.

74. V. 1. Cn. Pompejus, der Sohn, in Spanien von Cäsar besiegt, floh, ward verwundet und starb in einem Walde, s. Dio Cass. XLIII, 40. Sextus Pompejus wurde bei der Phrygischen Stadt Midaium von Titius und Furnius gefangen genommen und auf Antonius' Befehl getödtet, s. Dio Cass. XLIX, 18.

V. 2. Cn. Pompejus Magnus fand am Berge Cassius Tod und Grab, s. Dio Cass. XLII, 5.

76. V. 1. Mithridates, König von Pontus.

77.

Artiges wird erzählt, das vor Kurzem Einer gesprochen,
Der von dir sagte, du trügst Oel in dem Ohre, Marull.

78.

Wenn dir's, traurig daheim zu speisen, schwer fällt,
Iß, Toranius, bei mir Hungerleider.
Fehlen sollen dir nicht, beliebt ein Vormahl,
Cappadocer Salat und scharfes Porrum.
Auch gibt's Cybium mit zerschnittnen Eiern,
Bringen wird man auf schwarzer Schüssel grünen
Stengelkohl, der die Finger kann verbrennen,
Und der eben verließ den eis'gen Garten:
Und mit schneeigem Brei von Spelt ein Würstlein,
Und mit röthlichem Specke weiße Bohnen.
Zum Nachtische, verlangst du dessen Schätze,
Wird man Trauben, gewelkt und süß, dir reichen,
Dazu Birnen, der Syrer Namen tragend,

---

78. V. 4. Cappadocer Salat. Columella (X, 181 ff. und XI, 3, 26) führt fünf vorzügliche Arten Salat an, darunter den gelbgrünen Cappadocer. — Scharfes Porrum. Es gab zwei Arten Porrus oder Porrum, porrum sectile, unser Schnittlauch, und das hier gemeinte porrum capitatum, wahrscheinlich unser Porree.

V. 5. Cybium, Würfelfisch (κύβιον), eine Speise aus würflig zerschnittenem und eingesalzenem Thunfisch; s. Plin. Naturg. XXXII, 11, §. 146; in Ep. XI, 31, V. 14 der Fisch selber.

V. 7. Stengelkohl. Vom Kohl, brassica, grünem oder braunem, von dem Columella viele Arten nennt, aß man sowohl die größeren Stengel (caules, cauliculi, coliculi), wie hier, die mit Soda gekocht wurden, um ihnen eine grüne Farbe zu geben (s. Ep. XIII, 17), und ganz aufgetragen wurden, als auch im Frühjahr die jungen Keime (cymae, prototomi) s. Ep. XIV, 101.

V. 9. Brei von Spelt, die Hauptspeise der ältesten Römer.

V. 12. Trauben, gewelkt; s. Anm. zu III, 58, V. 9.

V. 13. Birnen, der Syrer Namen tragend, Tarentiner, aus Syrien eingeführte, eine Art Falernerbirne, welche letztere wegen ihres Saftreichthums nach dem Falerner Wein genannt wurden, s. Plin. Naturg. XV, 15, §. 53.

Und Kastanien, die gezogen wurden
Im gelehrten Neapel, mild geröstet.
Meinen Wein, den veredle du durch Trinken.
Nach dem Allen, wenn Bacchus, wie er pfleget,
Frischen Hunger vielleicht erregen sollte,
Wird mit edlen Oliven dir man dienen,
Die noch eben Picener Aeste trugen,
Und mit warmer Lupin' und heißen Kichern.
Klein — wer könnte das läugnen? — ist mein Tischlein,
Doch nicht lüget man oder hört man lügen,
Und liegt friedlich mit unverstelltem Antlitz;
Auch liest weder der Wirth ein dickes Buch vor,
Noch bewegen vom frechen Gades Mädchen,
Unaufhörlich von Lüsternheit gestachelt,
Wollustkundig sie schaukelnd, ihre Hüften;
Sondern so, daß es lästig nicht, noch unfein,
Wird die Flöte mit kleinem Rohr ertönen.
Dies das Mahl, das bescheidne. Folgen wirst du
Nach der Claudia, die du gern vor mir träf'st.

79.

Elfmal hast du bereits von Einem Mahl dich erhoben,
  Elfmal tauschtest du schon, Zoilus, Synthesen um,
Daß verhaltener Schweiß nicht haft' im feuchten Gewande
  Und die erschlaffete Haut treffe der leiseste Zug.
Weßhalb, Zoilus, sprich, schwitz' ich, der Genosse des Mahls, nicht?
  Eine Synthesis macht freilich gewaltigen Frost.

---

78. V. 20. Picener, s. Anm. zu IV, 46, V. 12.

V. 21. Lupine, Wolfs- oder Feigbohne, wurde von armen Leuten gegessen. Heiße Kichern, s. Anm. zu I, 41, V. 6.

V. 26. Gades, s. Anm. zu Ep. I, 41, V. 12. Vergl. auch Juv. Sat. XI, 162 ff.

79. V. 2. Synthesen, s. Anm. zu II, 46, V. 4.

80.

Keine völlige Stunde deiner Muße
Schenke mir, und ich bin, Sever, dein Schuldner,
Wenn du liesest und prüfest meine Possen.
„Hart ist's, daß ich verderben meine Zeit soll“:
Dulde, bitt' ich, und trage diesen Schaden.
Und wenn gar du es mit Secundus läsest —
Aber bin ich denn nicht ein Unverschämter? —,
Viel mehr würde dann dir das Buch verdanken,
Als es seinem Verfasser selbst verdanket.
Sicher wär' es, des Sisyphus, des müden,
Ewig rollenden Marmor nicht zu schauen,
Wenn mit meinem Severus auch Secundus
Ihm die Zähne der Censorfeile gäbe.

81.

Aemilianus, du wirst, wenn du arm bist, immer es bleiben.
Heute werden allein Reiche mit Schätzen beschenkt.

82.

Weßhalb hast du mir erst zweihundert tausend versprochen,
Gaurus, wenn nicht du zehn tausend zu geben vermocht'st?
Kannst du's und willst du nur nicht? Ist das nicht, frag' ich, noch ärger?
Magst du mir sterben, du bist, Gaurus, ein kleinlicher Mensch.

---

80. V. 3. Secundus. C. Plinius Cäcilius Secundus, der jüngere Plinius, der Verfasser der Briefe und der Lobrede auf Trajan, der eigentlich Cäcilius hieß und den Namen Plinius durch Adoption des älteren Plinius erhielt, Martial's Gönner. Plinius, dem Martial das Ep. X, 19 gewidmet hatte, lobt in seinem Briefe III, 21 den Martial, den er auch mit einem Reisegelde für die Rückreise nach Spanien unterstützt hatte.

V. 11. Sisyphus, der im Tartarus zur Strafe für seine Verbrechen auf einen Berg einen schweren Stein wälzen mußte, welcher immer wieder herabrollte.

82. V. 1. Zweihundert tausend, gegen 10,000 Thaler.

V. 2. Zehn tausend, etwa 500 Thaler.

83.

Folgst du, so flieh' ich; du fliehst, und ich folge dir; weil, daß du wollest,
Ich nicht will, daß du nicht wollest, mein Dindymus, will.

84.

Schon läßt traurig der Knabe seine Nüsse,
Durch den polternden Lehrer abgerufen,
Und vom lockenden Würfel arg verrathen,
Bittet, aus den geheimen Schenken eben
Fortgeführt, den Aedil der trunkne Spieler.
Ganz ist jetzt des Saturnus Fest vorüber
Und nicht kleine Geschenke hast du, Galla,
Mir, noch kleinere, als du pflegt'st, gesendet.
Wohl, vergehe denn so mir mein December.
Doch du weißt, wie ich glaub', es kommen eure
Saturnalien einst, des März Kalenden.
Wieder geb' ich dir, Galla, dann, was du gabst.

---

84. V. 11. Des März Kalenden. Am 1. März wurden die Matronalien, das Fest der verheiratheten Frauen, gefeiert und diese von den Männern beschenkt.

Der Epigramme

des M. Valerius Martialis

sechstes Buch.

1.

Hier empfange das sechste meiner Büchlein,
Mein vor Allen mir theurer Martialis:
Wenn dein prüfendes Ohr es läutern wollte,
Würd' es weniger bang und zitternd wagen,
In des Kaisers erhabne Hand zu kommen.

2.

Spiel war's, wurde das Bett der heiligen Fackel betrogen,
Spiel auch, wurden entmannt Männer, die nicht es verdient.
Beides verbotest du jetzt und hilfst den künftigen Völkern,
Kaiser, daß ohne Betrug ferner sie werden gezeugt.

---

1. V. 2. Martialis, Julius Martialis, Freund unseres Dichters.

2. V. 3. Domitian verbot die Entmannung im ganzen römischen Reiche, um den Titus, der Verschnittene liebte, zu verhöhnen, obgleich er selbst den Verschnittenen Earinus (s. Ep. IX, 11, 12, 13, 16 und 17) liebte, s. Dio Cass. LXVII, 2, und er erneute die lex Iulia und Papia Poppaea de maritandis ordinibus und das Gesetz gegen den Ehebruch, die lex Iulia de adulteriis et stupris, während er selbst mit seiner Nichte Julia (s. Anm. zu Ep. 3, V. 5 dieses Buches und Juven. Sat. II, 29—33) im Ehebruche lebte.

Weder Verschnittene wird's, noch Ehebrecher nun geben:
Vorher aber, o Schmach! brach auch die Eh' ein Eunuch.

3.

Wachs', o Knabe, heran, dem Dardanischen Julus verheißner
Wahrhaft göttlicher Sproß: wachs', o erhabenes Kind,
Nach Jahrhunderten einst zu empfahn vom Vater die Zügel
Und, mit dem Aelteren alt, Herrscher der Erde zu sein.
Julia's schneeige Hand wird selbst dir goldene Fäden
Ziehen und Phrixus' Vließ völlig verspinnen für dich.

4.

Größter aller Censoren, Fürst der Fürsten,
Während schon dir so viel Triumphe Rom dankt,
So viel neue, so viel erneute Tempel,

---

2. V. 6. Vergl. Ep. VII, 67.

3. V. 1. Dem Dardanischen Julus. Von Julus, Sohne des Aeneas, leitete Julius Cäsar sein Geschlecht ab, dem auch Augustus und dessen Nachfolger einverleibt waren; daher ist hier darunter Domitian zu verstehen, und Julisch heißt so viel wie kaiserlich. Dardanus, ein Sohn Jupiters und der Electra, war der Vater des Anchises, des Vaters des Aeneas. Daher hießen die Trojaner auch Dardaner, und Dardanisch so viel wie Trojanisch. — Der Knabe ist der dem Domitian von der Domitia geborene. Einige Ausleger nehmen an, er sei noch nicht geboren, sondern Domitia sei mit ihm schwanger gewesen und das „nascere" heiße „werde geboren, komme an das Licht"; dann hätte aber doch das Geschlecht des Kindes noch nicht bestimmt werden können.

V. 5. Julia, die Tochter des Titus, also Nichte des Domitian, welche dieser als Gemahlin abgelehnt, später aber verführt und sehr geliebt hatte, kann die Mutter dieses Sohnes nicht sein, da sie an den ihr von Domitian eingenöthigten Abortivmitteln gestorben war. — Martial schmeichelt hier dem Domitian dadurch, daß er die Julia zur Göttin macht, der die Parcen ihr Amt übertragen haben, und die für den Knaben einen goldenen Lebensfaden spinnt.

V. 6. Phrixus, Sohn des Thebanischen Königs Athamas, Sohnes des Aeolus, flüchtete mit seiner Schwester Helle auf einem Widder mit goldenem Vließe durch den Hellespont, und da diese im Meere ertrank und er in Colchis allein ankam, so opferte er den Widder und hängte das goldene Vließ dort auf, bis Jason mit den Argonauten es holte.

4. V. 1. Censoren, s. Anm. zu Ep. V, 23, V. 3.

V. 2. Triumphe, s. Ep. V, 19, V. 4 und die Anm.

V. 3. Neue und erneute Tempel, s. Suet. Dom. 5.

So viel Spiele, so viele Götter, Städte,
Dankt es Größeres dir noch, daß es keusch ist.

5.

Da ich für vieles Geld im Handel steh' um ein Landgut,
Bitt' ich dich, leihe dazu hundert mir, Cäcilian.
Du bleibst stumm? Ich vermuthe, du denkst: „nicht wieder bezahlen
Wirst du es": eben darum bitt ich dich, Cäcilian.

6.

Drei Schauspieler nur sind's, doch vier liebt Paula, Lupercus:
Deine Paula, Luperc, liebt auch das stumme Gesicht.

7.

Seit erneut das Gesetz des Julius wurde, Faustinus,
Und man die Keuschheit hieß wieder die Häuser beziehn,
Ist es der dreißigste Tag noch nicht, darüber gewiß nicht,
Und den zehnten Gemahl freit Telesilla bereits.
Eine, die so oft freit, freit nicht: sie buhlet gesetzlich.
Eine, die offener buhlt, ekelt mich weniger an.

8.

Zwei Präconen und sieben Advokaten,
Vier Tribunen und zehn Poeten sprachen
Einen Alten um eines Mädchens Hand an.
Dieser zauderte nicht, er gab die Tochter

---

4. V. 4. S. Suet. Dom. 4.

V. 5. S. Anmerk. zu Ep. 2, V. 3 dieses Buches.

5. V. 2. Hundert (tausend), gegen 5000 Thaler.

6. V. 1. Nach den Gesetzen des Drama durften nicht mehr, als drei Personen, zugleich in die Scene kommen, doch wurde oft noch eine vierte stumme Nebenperson eingeführt.

V. 2. Das stumme Gesicht, d. h. das Schweigen im obscönen Sinne, s. Anm. zu III, 96, V. 3.

7. V. 1. Das Gesetz des Julius, s. Anm. zu Ep. VI, 2, V. 3.

Einem Präco, dem Eulogus, zur Ehe.
Hat, Severus, er etwa dumm gehandelt?

9.

O Lävinus, du schläfst im Pompejaner Theater
Und du beklagest dich doch, wenn dich Oceanus weckt?

10.

Als ich den Jupiter jüngst um wenige Tausende flehte,
Sprach er: „es wird sie dir der geben, der Tempel mir gab“.
Tempel dem Jupiter zwar gab der, doch Tausende mir nicht:
Ach, ich schäme mich jetzt, daß ich um wenig nur bat.
Aber wie gar nicht streng, wie von keinem Zorne bewölket,
Mit wie mildem Gesicht hatte mein Flehn er gehört!
So hat ihr Diadem er den flehenden Dacern verliehen,
So nimmt zum Capitol hin er den Weg und zurück.
Sag', o Jungfrau, mir, du unseres Donnrers Vertraute,
Sage, mit welchem Gesicht gibt er, versagt er mit dem?
So ich: Pallas darauf nach abgelegter Gorgone:
„Was man noch nicht geschenkt, dünket dich, Thor, das versagt?“

---

8. V. 5. Präco, s. Anm. zu I, 58, V. 1.

9. V. 1. Das Pompejaner Theater, das von Pompejus in der neunten Region errichtete, das erste massiv gebaute Theater.

9. V. 2. Wenn dich Oceanus (s. Anm. zu III, 95, V. 10) weckt, suscitat, im Text ein Wortspiel, d. h. dich aus dem Schlafe weckt, damit dir das Schauspiel nicht verloren geht, oder dich fortscheucht, weil du kein Ritter bist.

10. V. 2. Der Tempel mir gab, Domitian, der den Capitolinischen Tempel prächtig wiederhergestellt und dem Jupiter Conservator einen kleinen Tempel und Altar errichtet hatte. S. Tac. Histor. III, 74.

V. 7. Diadem, s. Anm. zu V, 3, V. 1.

V. 8. Wenn er einen Triumph hält.

V. 9. Unseres Donnrers, Domitians, Vertraute, s. Anm. zu V, 2, V. 8.

V. 11. Gorgone. Das Haupt der Gorgone Medusa, bei dessen Anblicke jeder zu Stein erstarrte, hatte Minerva auf ihren Schild gesetzt.

11.

Daß kein Pylades jetzt, daß kein Orestes zu finden,
Wundert dich? Marcus, es trank Pylades, was sein Orest,
Und kein besseres Brot, noch Drossel gab's für Orestes,
Sondern für beide war ein und das nämliche Mahl.
Während Lucriner du schlingst, letzt mich die fade Peloris:
Nicht unedeler ist, Marcus, der Gaumen auch mir.
Gallien kleidet mich grob, und dich das Cadmeische Tyrus;
Soll ich im Sagum dich lieben, den Purpur bedeckt?
Daß ich ein Pylades sei, muß Jemand mir ein Orest sein.
Nicht durch Worte geschieht's: liebe, damit man dich liebt.

12.

Es schwört, ihr eignes sei das Haar, das sie gekauft,
Fabulla: Paulus, ist ein Meineid etwa das?

13.

Wer glaubt, Julia, nicht dich von Phidias' Meißel geschaffen,
Oder wer hält's für ein Werk nicht der Palladischen Kunst?
Dieß Bild ist nicht stumm, hier spricht der leuchtende Marmor,
Und in dem milden Gesicht glänzet lebendiger Schmelz.
Lieblich spielet die Hand mit dem Acidalischen Knoten,
Welchen vom Halse sie dir, kleiner Cupido, geraubt.
Daß sich die Liebe des Mars und des mächtigen Donnrers erneue,
Leihe sich Juno und selbst Venus den Gürtel von dir.

---

11. V. 2. Marcus, ein Patron Martials.

V. 5. Lucriner Austern, s. Anm. zu I, 62, V. 3. Peloris, eine Art Muscheln vom Vorgebirge Pelorus in Sicilien.

V. 7. Gallien, vergl. Juv. Sat. IX, 29—30, Cadmeisch, s. Anm. zu II, 43, V. 7.

V. 8. Sagum, ein dicker, grober Mantel, s. auch Anm. zu Ep. VIII, 58, V. 2.

13. V. 1. Julia, s. Anm. zu VI, 3, V. 5.

V. 5. Acidalischer Knoten, Venusgürtel; Acidalia, Beiname der Venus, vergl. Ep. XIV, 207.

14.

Daß du treffliche Verse schreiben könnest,
Sagst, Laberius, du: was willst du's denn nicht?
Wer vortreffliche Verse weiß zu schreiben,
Muß, Laberius, schreiben: und ein Mann ist's.

15.

Während ein Ameislein in des Phaëthon Schatten herumschweift,
Legte der klebende Saft sich um das winzige Wild.
So ist, während es erst verachtet ward, als es lebte,
Jetzt es durch seinen Tod köstlich geworden an Werth.

16.

Der du Männer erschreckst durch dein Glied, durch die Sichel Einäden,
Gib des entlegenen Lands wenigen Morgen du Schutz.
Mögen dein Obstfeld so nicht alte Diebe betreten,
Knaben und Mädchen jedoch, schön und mit wallendem Haar.

17.

Cinna, Cinnamus, lässest du dich nennen.
Ist nicht, Cinna, das, sprich, ein Barbarismus?
Wenn du Furius erst geheißen hättest,
Würdest Fur du auf die Art heißen müssen.

18.

In Hiberien ruht Saloninus' heiliger Schatten,
Und ein Besserer sah nimmer das Stygische Reich.
Trauern aber wir nicht, denn er, der dich, Priscus, verlassen,
Lebt mit dem Theile, dem er lieber das Leben gewünscht.

---

15. V. 1. Phaëthon's Schatten, s. Anm. zu IV, 25, V. 2.
16. V. 1. Priapus.
17. V. 4. Fur, Dieb.
18. V. 1. Hiberien, Spanien, vom Hiberus (jetzt Ebro) so genannt.

19.

Nicht um Mord und Gewalt, noch um Vergiftung,
Um drei Ziegen nur hab' ich einen Rechtsstreit.
Die, so klag' ich, entwandte mir ein Nachbar.
Ueber dieses verlangt Beweis der Richter:
Du bringst Cannä und Krieg mit Mithridates
Und des Punischen Grimms Verräthereien
Und den Mucius, Marius und Sulla
Tönend vor mit dem Mund und beiden Händen.
Jetzt sprich, Postumus, auch von meinen Ziegen.

20.

Phöbus, ich bat dich jüngst, mir hunderttausend zu leihen,
Da du mir öfter gesagt hattest: „bedarfst du denn nichts?"
Und nun zauderst du, fragst, hast Zweifel, plagest uns beide
Schon zehn Tage: nun schlag's, bitt' ich dich, Phöbus, mir ab.

21.

Endlich vereinigte froh mit Janthis Stella, den Dichter,
Venus und sprach: „Nicht mehr hätt' ich dir geben gekonnt;"
Dies vor der Herrin; jedoch ihm in's Ohr die loseren Worte:
„Hüte dich, Schelm, daß du nicht sündigest gegen dein Weib.
Mein leichtfertiger Mars ward oft von mir wüthend geschlagen,
Als vor der Ehe mit mir flüchtig er schwärmte herum.
Aber seitdem er mein, verletzet er nie mich durch Buhlschaft:
Juno wünschete sich, Jupiter wäre so treu."
Also sprach sie und schlug ihm die Brust mit dem mystischen Gürtel.
Göttin, der Schlag trifft gut: aber nun schone den Freund.

---

19. V. 7. Mucius Scävola.

20. V. 1. Hunderttausend, gegen 5000 Thaler.

21. V. 1. Janthis, s. Anm. zu Ep. I, 7, V. 1.

V. 9. Mystisch, d. h. mit der geheimen Kraft, Liebe zu erwecken, s. Ep. XIV, 207.

V. 10. Der Schlag trifft gut; Stella scheint vorher etwas leichtfertig gewesen zu sein, vergl. Ep. V, 12, V. 7.

22.

Daß du freist, Proculina, deinen Buhlen
Und zum Gatten den Ehebrecher machest,
Daß kein Julisch Gesetz dich strafen könne,
Ist nicht frei'n, Proculina, nein, bekennen.

23.

Ich soll, Lesbia, stets zu deiner Lust dir bereit sein:
Glaub's mir, ein Handwerk nicht ist, was du forderst von mir.
Wenn du mich auch bestürmst mit schmeichelnden Händen und Worten,
Ist doch ein schlimmer Tyrann gegen dich selbst dein Gesicht.

24.

Nichts Leichtfertiger's, als Charistanus,
Er geht her in der Toga beim Saturnsfest.

25.

Höre, du ächter Sproß vortrefflichen Stamms, Marcellinus,
Welchen die Bärin graus hält in Parrhasischem Joch,
Was ich, ein alter Freund und ein väterlicher, dir wünsche,
Und in gedenkender Brust präge die Wünsche dir ein:
Tapfer mit Vorsicht sei, daß nicht verwegene Hitze
Mitten in Schwerter dich reiß' und in der Speere Geschoß.
Habe den wilden Mars und den Krieg lieb, wem die Vernunft fehlt,
Du kannst Krieger des Herrn und der des Vaters auch sein.

26.

Es droht Gefahr jetzt unsres Sotades Haupte:
Glaubt ihr, es sei beschuldigt Sotades? Nicht so.
Unfähig ward er: Sotades treibt Mundunzucht.

---

24. V. 2. Statt in der Synthesis, s. Anm. zu IV, 46, V. 1.

25. V. 2. Marcellin war in Dacien in Kriegsdienst. — Parrhasisch, s. Anm. zu IV, 11, V. 3. Vergl. auch Ep. VII, 80 und XI, 45.

27.

Nachbar, doppelter gar — denn auch du wohnst nahe der Flora,
Nepos, und du auch wohnst auf der Ficelischen Flur —,
Du hast eine das Bild des Vaters zeigende Tochter,
Die für die Züchtigkeit ihrer Gebärerin zeugt.
Du schon' aber doch nicht zu sehr den alten Falerner,
Und laß lieber ihr nach Fässer, mit Gelde gefüllt.
Sie sei fromm, sei reich, doch Most nur trinke die Tochter:
Werde das Faß, jetzt jung, mit der Gebieterin alt.
Cäcuber Wein soll nicht nur der Kinderlose genießen:
Auch die Väter, mein Freund, können des Lebens sich freun.

28.

Hier liegt Melior's freigelassner Knabe,
Welcher starb, von dem ganzen Rom betrauert,
Seines theuren Patronus kurze Freude,
Glaucias, von dem Marmor überdecket
An Flaminius' Straß' im Grabgewölbe:
Rein an Sitten, von unverletzter Keuschheit,
Hellen Kopfes und reich an Körperreizen.
Zu nur zwölf der verfloss'nen Ernten hatte
Kaum ein völliges Jahr gezählt der Knabe.
Wandrer, der du's beweinst, beweine selbst nichts.

29.

Nicht aus dem Sklaventroß und erkauft auf geizigem Markt nicht,
Sondern ein Knabe, werth heiliger Liebe des Herrn,

---

27. V. 1. Nahe der Flora, s. Anm. zu Ep. V, 22, V. 4.

V. 2. Ficelia, Städtchen im Sabinischen, unweit Nomentum, s. zu II, 38, V. 1.

V. 9. Cäcuber, s. Anm. zu II, 40, V. 5.

28. V. 1. Melior, s. Anm. zu II, 69, V. 7.

V. 3. Patronus, s. Anm. zu I, 101, V. 9.

V. 4. Glaucias. Den Tod dieses Freigelassenen des Melior besiegt auch Statius (Wälder II, 1).

V. 5. Flaminius' Straße, s. Anm. zu IV, 64, V. 18.

War, als noch nicht er verstand, das Geschenk des Patron zu empfinden,
Freigelaff'ner durch Huld Melior's Glaucias schon.
Tugend und Schönheit ward so belohnt: war schmeichelnder Einer
Oder reizender je durch ein Apollisch Gesicht?
Ungewöhnlicher Zeit ist kurz und selten ihr Alter.
Wünsche, daß nicht zu sehr das, was du liebest, gefällt.

30.

Wenn sogleich du die sechs Sesterze hergabst,
Als du sagtest: „so nimm es mit, ich schenk's dir,"
Dankt' ich, Pätus, dir, wie für zweën hundert.
Aber jetzt, da du's gabst nach langem Zaudern
Erst nach sieben wohl oder neun Kalenden,
Hast du, wenn du erfahren willst die Wahrheit,
Sechs Sestertien, Pätus, weggeworfen.

31.

Du weißt selbst und erlaubst, daß mit deiner Gattin der Arzt buhlt.
Ohne Fieber gewiß stürbest du gern, Charidem.

32.

Als unschlüssig noch war des Bürgerkrieges Enyo,
Siegen vielleicht auch konnt' Otho, der weibische Mann,

---

29. V. 1. Nicht erkauft, also ein verna, ein im Hause geborener Sklave, den Melior schon als Knabe frei gelassen hatte.

30. V. 1. Sechs Sesterze, etwa 300 Thaler.

V. 2. Zween hundert, Sestertia, gegen 10,000 Thaler.

V. 5. Kalendä, eigentlich der erste des Monats, an welchem Zinsen, Miethe u. dgl. bezahlt wurden, aber auch überhaupt für Monat gebraucht.

32. V. 1. Enyo, Bellona, die Kriegsgöttin; hier der Bürgerkrieg zwischen Otho und Vitellius.

V. 2. Otho, der weibische Mann, vergl. Juv. Sat. II, 99—107.

V. 3. Für Mars, d. h. im Kriege.

V. 4. S. Dio Cass. LXIV, 13—15.

V. 5. Cato Uticensis, der sich mit dem Schwert durchbohrte, als er den Sieg seines Feindes Jul. Cäsar bei Tapsus erfahren hatte.

Dünkt's ihn verwerflich, für Mars viel Bürgerblut zu vergießen,
Und mit sicherer Hand bohrt' er den Stahl in die Brust.
Größer, als Cäsar sogar, sei Cato immer im Leben:
War im Sterben jedoch größer, als Otho, er wohl?

33.

Nichts Elenderes gibt's, als den Knabenschänder Sabellus,
Matho, und fröhlicher war früher doch keiner, als er.
Diebstahl, Flucht und Tod der Sklaven, Brände, die Trauer
Bringen herunter, sogar wohnet der Arme nun bei.

34.

Gib, Diadumenus, mir sich drängende Küsse. „Wie viele?"
Fragst du. So heißest du mich zählen die Wellen der See
Und die Muscheln, zerstreut am Strand des Aegäischen Meeres,
Und die Bienen, die ziehn um den Cecropischen Berg,
Und die Stimmen und Händ', im Raum des Theaters erschallend,
Wenn dort plötzlich das Volk siehet des Kaisers Gesicht.
Die der beredte Catull von Lesbia heischte, genügen
Mir nicht: wenig begehrt, wer sie zu zählen vermag.

35.

Wasseruhren erbatst mit gewaltiger Stimme du sieben,
Cäcilianus, und nicht gab sie der Richter dir gern.

---

34. V. 4. Der Cecropische Berg, der durch seinen Honig berühmte Berg Hymettus in Attica. Cecropisch, s. Anm. zu I, 25, V. 3.
V. 7. S. Catull's Gedichte 5.

35. V. 1. Wasseruhren, vielleicht von ähnlicher Einrichtung, wie unsere Sanduhren, zeigten nicht den Verlauf einer Stunde an, zumal da bei den Römern die Stunden im Sommer und Winter von verschiedener Länge waren, s. Anm. zu I, 108, V. 9. Sie waren vielmehr für verschiedene Zeiträume eingerichtet. Denn Plinius sagt in Epist. II, 11, worin er die im J. 100 n. Chr. im Januar im Senat verhandelte Anklage gegen Marius Priscus erzählt: „ich sprach fast fünf Stunden, denn zwölf Wasseruhren — und ich hatte sehr umfangreiche erhalten — wurden noch vier hinzugefügt." Da nun die Tageslänge in Rom in den ersten Tagen des Januar etwa 9 Stunden 5 Minuten ist, so würde eine solche umfangreiche Wasseruhr

Aber du ziehst in die Läng' und trinkst aus gläsernen Flaschen
  Lauliches Wasser, den Kopf halb auf den Rücken gebeugt.
Stille doch endlich einmal den Durst und die Stimme, wir bitten,
  Trink aus der Wasseruhr, Cäcilianus, hinfort.

36.

So groß, Papilus, ist dein Zeugungsglied, wie die Nase,
  Daß du, so oft es sich hebt, auch es zu riechen vermagst.

37.

Vom Gesäße, zerrissen bis zum Nabel,
Hat Charinus auch nicht ein Ueberbleibsel,
Und stets ist er doch brünstig bis zum Nabel.
O wie arge Begierde plagt den Armen!
Er ist ohne Gesäß und doch Cinäde.

38.

Siehst du, wie Regulus' Sohn, der noch nicht drei Jahre beendet,
  Gerne den Vater bereits höret und selber ihn lobt?
Wie er der Mutter Schooß verläßt, wenn er sieht den Erzeuger,
  Und wie sein eignes das Lob fühlt, das dem Vater erschallt?
Schon gefallen der Lärm und die Hundertmänner dem Kinde.
  Und die sich drängende Schaar Volks und das Julische Dach.
Also freut sich der Sproß des muthigen Rosses am Staube,
  So sucht Kämpfe das Kalb, eh' ihm die Stirn sich bewehrt.

---

die Zeitdauer von 34 Minuten unserer Zeit angegeben haben, wenn Plinius volle fünf Stunden gesprochen hätte, und wir können daher nicht merklich irren, wenn wir für diese Zeit eine halbe Stunde unserer Uhren annehmen. — Demnach hätte hier Cäcilian die Absicht kund gethan, $3^1/_2$ Stunden lang vor Gericht zu sprechen.

V. 4. Lauliches Wasser, vom langen Stehen warm geworden.

38. V. 5. Hundertmänner. Zum Gericht der Hundertmänner wurden früher aus jeder der 35 Tribus 3, also 105 gewählt. Unter den Kaisern waren es 180. Es wurden vor ihnen besonders Erbschaftssachen und Vindikationen verhandelt.

V. 9. Das Julische Dach, die Basilica Julia in der achten Region, wo die Hundertmänner Gericht hielten.

Götter, ich flehe, bewahrt den Liebling Vater und Mutter,
  Regulus höre den Sohn, diese bewundere zwei.

39.

Durch Marulla wardst du, Cinna, Vater von sieben,
Nicht Kindern: denn es ist davon nicht Eins deines,
Auch nicht der Sohn des Freundes oder Nachbaren;
Vielmehr erzeugt auf Britschen und auf Strohmatten,
Verrathen sie durch's Haupt der Mutter Ehbrüche.
Der hier mit krausem Haar als Maur einherschreitet,
Bekennet, daß er Sprosse sei des Kochs Santra.
Doch der mit aufgeworfner Nas' und Wurstlippen
Ist Ebenbild des Pannychus, des Ringkämpfers.
Und daß vom Bäcker stammt der Dritte, wer wüßt's nicht,
Wer irgend kennt und sieht des Dama Triefaugen?
Der Vierte mit Cinädenstirn und weißwangig
Ist dir gezeugt von Lygdus, deinem Beischläfer:
Du könntest ohne Sünde deinen Sohn schänden.
Daß aber der mit spitzem Kopf und Langohren,
Die er bewegt, wie Esel das zu thun pflegen,
Der Sohn des Narren Cyrta sei, wer will's läugnen?
Die beiden Schwestern, diese schwarz und roth jene,
Vom Flötner Crotus und Meier Carpus sind's Töchter.
Schon voll auch würde sein die Schaar der Bastarde,
Wenn nicht Cores und Dindymus Eunuch wäre.

40.

Vorziehn konnte man dir, Lycoris, keines der Weiber;
  Vorziehn irgend ein Weib kann man der Glycera nicht.
Sie wird werden, was du: du kannst nicht werden, was sie ist.
  Was doch die Zeit thut! sie will ich, dich hab' ich gewollt.

---

39. V. 20. Voll, d. h. neun, die vollkommenste Zahl bei den Pythagoräern.

41.

Wer vorlieset, die Kehl' und den Hals umwunden mit Wolle,
Sagt, daß zu reden er nicht, noch auch zu schweigen vermag.

42.

Wenn du nicht in Etruscus' Thermen badest,
Oppianus, so stirbst du ungebadet.
So wird nie dir ein andres Wasser wohlthun,
Kein Aponischer Quell, der Weibern fremd ist,
Nicht der See Sinuessa's und des heißen
Passer oder des stolzen Anxur Fluthen,
Phöbus' Wasser und Bajä nicht, die Krone.
Nirgends beut sich so klarer, heitrer Himmel:
Länger dauert sogar das Licht des Tags hier
Und verschwindet an keinem Orte später.
Vom Taygetus grünet dorten Marmor,
Dort wetteifert Gestein in buntem Schmucke,
Das der Libyer und der Phryger ausgrub;
Schwitzend hauchet der Onyx trockne Glut aus,
Und Ophiten erwärmet linde Flamme.
Wenn Laconer Gebräuche dir gefallen,

---

41. V. 1. Vergl. Ep. XIV, 142.

42. V. 1. Claudius Etruscus, der Besitzer eines prachtvollen Bades, welches auch Statius (Wälder I, 5) besungen hat. S. auch Ep. 84 dieses Buchs und VII, 40.

V. 4. Aponischer Quell, s. Anm. I, 61, V. 4.

V. 5. Sinuessa. Stadt in Campanien, ein Badeort.

V. 6. Passer, in Campanien. Anxur, s. Anm. zu V, 1, V. 6.

V. 5. Phöbus, der öfter erwähnte Besitzer einer Badeanstalt.

V. 11. Taygetus, ein Gebirge in Laconien, bei Sparta, mit grünem Marmor, s. Plin. Naturg. XXXIV, 7, §. 55.

V. 14. Onyx, eine Art Marmor oder Alabaster, woraus man auch allerlei Geräthschaften, Salbenbüchsen u. dergl. machte; s. Plin. Naturg. XXXV, 7, §. 59—61. Sonst ist Onyx auch ein Edelstein, s. Anm. zu Ep. II, 29, V. 2.

V. 15. Ophiten, eine Art Marmor mit Schlangenflecken, wahrscheinlich unser Serpentinstein. S. Plin. Naturg. XXXVI, 7, §. 55—56.

Kannst du, bist du vom heißen Dampf befriedigt,
In die Marcia oder Virgo tauchen,
Welche frisch und so klar und glänzend blinket,
Daß kein Wasser du dort vermuthen solltest,
Und du glaubtest, der leere Marmor schimm're.
Und du merkest auf nichts und hörest lange
Schon nachlässig mich an mit trägem Ohre.
Oppianus, so stirbst du ungebadet.

43.

Während es, Castricus, dir im glücklichen Bajä behaget
Und dich die Nymphe bespült, weiß von dem schwefligen Quell,
Stärk' ich mich jetzt in der Muße des Nomentanischen Gütchens
Und in dem Hüttchen, das nicht seine Gefilde bedrückt.
Das ist Bajische Sonne für mich und der linde Lucrinus,
Das, mein Castricus, sind eure Schätze für mich.
Vormals eilt' ich mit Lust dahin, wo ein Wasser gelobt ward,
Und ich scheute den Weg nimmer, wie lang er auch war.
Jetzt behagt ein Versteck mir, bequem und nahe der Hauptstadt,
Und wenn ich faul sein darf, bin ich zufrieden gestellt.

44.

Calliodorus, du glaubst, daß auf artige Weise du scherzest
Und daß getränkt du allein seiest mit reichlichem Witz.
Jeglichem lachest du zu, Anspielungen machst du auf jeden;
Du denkst so dich beliebt machen zu können als Gast.

V. 16. Laconer Gebräuche, das Schwitzbad, Laconicum, s. Becker's Gallus II, S. 37 ff.

V. 18. Marcia, die vom Prätor Marcius Titius angelegte Wasserleitung, deren Quelle der Piconische Brunnen, 33 Millien von Rom im Pelignischen Gebiete an der via Valeria war, und die der Prätor L. Marcius Rex zu Stande brachte. — Virgo, s. Anm. zu V, 20, V. 9.

43. V. 3. Nomentanisch, s. Anm. zu II, 38, V. 1.

V. 5. Bajische Sonne, vergl. IV, 57, V. 5, 6. — Lucrinus, s. Anm. zu I, 62, V. 3.

Spräch' ich aber ein Wort, das schön nicht, aber doch wahr ist,
Niemand tränke dann noch, Calliodorus, dir zu.

45.

Mit dem Getändel ist's aus: jetzt freit, leichtfertige Weiber.
Züchtige Lieb' allein ist uns gestattet hinfort.
Ist das züchtige Lieb'? es freit Lätoria Lygdus:
Garstiger ist noch die Frau, als es die Buhlerin war.

46.

Auf sein Viergespann peitscht unaufhörlich der Blaue,
Und nicht läuft es: du thust Großes fürwahr, Catian.

47.

Nymphe, die lauteren Quells du auf meines Stella Gebiete
Rieselst und unter des Herrn schimmernde Dächer du trittst,
Sei's, daß dich Numa's Gemahl aus der Trivia Grotte gesandt hat,
Sei's, daß als Neunte du kommst aus der Castalinnen Schaar.
Dies jungfräuliche Schwein weiht dir, sein Gelübde zu lösen,
Marcus, weil er vom Quell heimlich als Kranker geschöpft.
Du, mit meinem Vergehn versöhnt jetzt, gib mir des Bornes
Kummerfreien Genuß: sei als Gesundem mir Durst.

---

44. V. 6. S. Anm. zu I, 83, V. 2 und Ep. II, 15, V. 2.

45. V. 2. S. Anm. zu Ep. VI, 2, V. 3.

46. V. 1. Von den vier Parteien der Rennfahrer im Circus, der lauchgrünen, blauen, weißen und rothen, welchen Domitian noch zwei, die des goldenen und des purpurfarbenen Tuchs, hinzugefügt hatte (s. Suet. Dom. 7), war die grüne beim Volke die beliebteste, s. Juven. Sat. XI, 198—199, die blaue verhaßt.

47. V. 3. Numa's Gemahl, die Nymphe Egeria. Der Trivia Grotte, der Diana Grotte, im Hain der Diana bei Aricia, in welcher die Quelle der Egeria war.

V. 4. Aus der Castalinnen Schaar, d. h. aus der Musenquelle im Hain der Egeria vor dem Capener Thore, vergl. Juv. Sat. III, 19, 19.

V. 5. Jungfräulich, den Göttinnen wurden weibliche Thiere geopfert.

V. 6. Marcus, unser Martial.

48.

Weil ein so lautes Bravo die Schaar der Togaten dir zuruft,
Halte, Pompon, nicht dich, sondern dein Mahl für beredt.

49.

Nicht gezimmert aus morscher Ulme bin ich,
Und nicht ist, die mit starrer Ader hochsteht,
Diese Säule vom ersten besten Holze,
Sondern frischem Cypressenast' entsprossen,
Der Jahrhunderte, hundertmal verlebt, nicht,
Noch die Fäule des langen Alters fürchtet.
Diese fürchte, wer auch du bist, o Böser,
Denn falls auch nur des Stockes kleinste Traube
Du verletztest mit räuberischen Händen,
Wird dir, lehntest du auch es ab, ein Feiglein,
Eingepflanzt vom Cypressenzweige, wachsen.

50.

Als Telesinus noch, arm, mit züchtigen Freunden verkehrte,
Irrt' er im Togalein schmutzig und frierend umher.
Nun er begonnen, den Dienst zu weih'n unkeuschen Einäden,
Kauft er Silbergeräth, Güter und Tische sich ein.
Willst du, Bithynicus, reich dich sehn, Mitschuldiger sei dann.
Nichts, auch das Mindeste nicht, gibt dir ein züchtiger Kuß.

51.

Weil du, Lupercus, so oft mich nicht einladest zum Mahle,
Hab' ich ein Mittel entdeckt, wie ich dich kränke dafür.
Lade nun immer mich ein, und schick' und bitt' auch, ich zürne.
Und was willst du denn thun?" fragest du. Kommen, mein Freund.

---

48. V. 1. Togaten, deiner Clienten.

50. V. 2. Togalein, im Text togula, d. h. knappe, dürftige Toga.

52.

Unter dem Grabstein liegt, in kindlichen Jahren entrissen,
Pantagathus, den geliebt und den betrauert sein Herr,
Welcher zu schneiden geschickt das flatternde Haar und zu säubern
Mit kaum streifendem Stahl borstige Wangen verstand.
Magst auch, Erde, du sanft und leicht sein, wie er verdienet,
Leichter kannst du doch nicht sein, als die künstliche Hand.

53.

Heiter ging er mit uns in das Bad und speisete heiter,
Und am Morgen darauf fand man Andragoras todt.
Wissen willst du den Grund so plötzlichen Todes, Faustinus?
Sein Arzt ist es, im Traum kam ihm Hermocrates vor.

54.

Wenn du dem Sextilian verbötst, von so großen zu sprechen,
Nicht drei Wörtlein brächt' Aulus, der Arme, heraus.
„Aber was meint er damit?" so fragst du. Was ich vermuthe,
Ist: von dem Sextilian werden so große geliebt.

55.

Weil von Casia und von Zimmt du immer
Und vom Neste des stolzen Vogels triefest
Und nach Niceros' Bleigefäßen duftest,
Lachst du mich, Coracinus, aus, der nicht riecht,
Lieber will ich nach nichts, als lieblich riechen.

56.

Weil von Borsten das Bein und die Brust von Zotten dir starret,
Denkst du, du könnest damit täuschen den Ruf, Charidem?

---

55. V. 1. Casia, eine gewürzhafte Rinde, wahrscheinlich Mutterzimmt, Laurus Cassia.

V. 2. Des Phönix, s. Anm. zu V, 7, V. 1.

V. 3. Niceros, ein Salbenhändler in Rom.

Glaube mir, rotte das Haar dir aus vom sämmtlichen Körper,
Stell' auch Zeugen dafür, daß du dich hinten enthaart.
„Weßhalb?“ fragst du; du weißt, daß viel von Vielen gesagt wird.
Lasse du sie, Charidem, denken, du seist ein Cinäd.

57.

Phöbus, du lügest dir Haar, das Salbe künstlich gemacht hat,
Und die schmutzige Glatz' ist mit gemaltem bedeckt.
Nöthig hast du es nicht, für den Kopf Haarscheerer zu brauchen,
Dich zu scheeren vermag besser, o Phöbus, ein Schwamm.

58.

Aulus, indeß in der Nähe du schaust die Parrhasischen Bären
Und des Getischen Pols Sterne mit Freuden erträgst,
War's o wie nahe, daß, dir zu den Stygischen Fluten entrissen,
Ich der Elysischen Flur dämmerndes Dunkel gesehn.
Immer suchte mein Aug', obgleich gebrochen, dein Antlitz,
Und von Pudens zumeist sprach der erkaltete Mund.
Wenn kein schwarzes Gespinnst die spinnenden Schwestern mir drehen
Und sich der Himmlischen Ohr nicht für mein Flehen verschließt,
Kehrst du gesund dem Gesunden zurück zu Latiums Städten
Und in des Ritters Glanz hast du den Pilus zum Lohn.

59.

Baccara schmerzt's und er klagt, daß es gar nicht komme zum Froste,
Da sechshundert er doch zottiger Mäntel besitzt.
Und er wünschet sich Sturm und Schnee und finsteren Himmel,
Und ein wärmerer Tag ist ihm im Winter verhaßt.

---

58. V. 1. Aulus Pudens, s. Anm. zu I, 51, V. 3. — Die Parrhasischen Bären, s. zu VI, 11, V. 3.

V. 2. Getischen Pols; die Geten waren ein Volk in Niedermösien an der Donau und dem schwarzen Meere, bei Thracien, eine Gegend, die als sehr kalt verrufen war, daher Getisch oft so viel wie hyperboreisch, nördlich.

V. 7. Schwarz, den Todesfaden. Die spinnenden Schwestern, die Parcen.

59. V. 2. Zottige Stoffe nahm man gern zu warm haltenden Kleidungsstücken.

Was, Grausamer, geschah dir Leid's von unsern Lacernen,
Welche der leiseste Wind leicht von den Schultern uns hebt?
Wieviel menschlicher ist's, wieviel einfacher auch ist es,
Daß auch im Monat August zottige Mäntel du trägst!

60.

Glücklich gelang's dem Pompull, Faustin: jetzt wird man ihn lesen,
Und in der ganzen Welt wird sich verbreiten sein Ruf.
Also möge gedeihn das Geschlecht der blonden Usiper
Und jedweder, der nicht liebt das Ausonische Reich.
Geistreich werden jedoch des Pompullus Schriften geheißen:
Aber das ist für den Ruhm, glaube mir, nimmer genug.
Wieviel Dichter nicht sind ein Mahl für Motten und Schaben,
Und wie so manches Gedicht wird nur von Köchen gekauft!
Etwas Größeres ist's, das dem Blatt Jahrhunderte schenket:
Soll fortleben ein Buch, muß ihm ein Genius sein.

61.

Meine Gedichte lobt und liebt und singet mein Roma,
Mich hält jegliche Hand, jeglicher Busen mich gern.
Roth wird Einer und blaß und still und gähnet und haßt mich.
So ist's recht: es gefällt mir auch mein Büchelchen jetzt.

62.

Seinen einzigen Sohn verlor Salanus:
Schickst du nicht ihm Geschenke, Oppianus?
O grausames Verhängniß, böse Parcen!
Welches Geiers wird diese Leiche werden?

63.

Daß man dir nachstellt, weißt du, du weißt, wer gierig dir nachstellt,
Und, Marianus, du weißt, was der Belauernde will.

---

60. V. 3. Usiper, ein Germanisches Volk zwischen dem Rhein und der Lippe, in der Gegend der Stadt Wesel. Die Usipier Cohorte, die nach Britannien geschickt war im J. 84 n. Chr., hatte sich empört. S. Tacit. Agric. 28.
V. 8. Von Köchen, vergl. Ep. III, 2, V. 3—5.

Dennoch ernennest du, Thor, ihn im letzten Willen zum Erben,
Und er, Rasender, soll treten in deinen Besitz.
„Aber er schickte mir viel zum Geschenk". Doch er schickt's an der Angel:
Und ist's möglich, daß je liebe den Fischer der Fisch?
Wird mit wirklichem Schmerz einst der dein Scheiden beweinen?
Wenn du begehrst, daß er weint, gib, Marianus, ihm nichts.

64.

Während du weder erzeugt von der Fabier hartem Geschlecht bist,
Noch dem Curius dich gebar die rauhe Gemahlin,
Ueberrascht, als das Mahl sie auf's Feld trug, unter der Eiche;
Sondern dein Vater sich schiert vor dem Spiegel, und in der Toga
Gehet die Mutter, und Braut die Braut dich könnte benennen:
Wagst du, meine Gedichte zu meistern, welche der Ruf kennt,
Und zu ergießen dein Gift auf meine glücklichen Scherze,
Scherze, sag' ich, auf die mit ganzem Ohre zu hören
Nicht verschmähen der Stadt und des Forums größeste Männer,
Die zu bewahren im Schrein der unsterbliche Silius würdigt,
Die im Munde so oft der beredte Regulus führet,
Und die er, der die Kämpfe des großen Circus so nah sieht,
Sura, lobt, der Diana, der Aventinischen, Nachbar:
Die der Gebieter sogar, bei der großen Last der Geschäfte,
Aufzurollen mit Lust zwei- dreimal würdigt, der Kaiser.

---

64. V. 1. Fabier. Die Familie der Fabier, von Herkules und Evanders Tochter Vindunna stammend, zeichnete sich durch viele große Männer aus, unter welchen besonders Q. Fabius Maximus Allobrogicus und Q. Fabius Maximus Gurges zu nennen sind.

V. 2. Curius, s. Anm. zu I, 24, V. 3.

V. 4. Vor dem Spiegel, d. h. ein Weichling, wie Otho, s. Juven. Sat. II, 99 ff. — In der Toga, als Ehebrecherin, s. Anm. zu Ep. I, 35, V. 9.

V. 5. Braut die Braut dich könnte benennen, d. h. Cinäden, vergl. Juv. Sat. I, 78.

V. 10. Silius, s. Anm. zu Ep. IV, 14, V. 1.

V. 13. Sura, Palfurius Sura, s. Anm. zu I, 49, V. 40. — Der Tempel der Diana auf dem Aventinischen Hügel war dem großen Circus nahe.

Mehr des Geistes jedoch hast du, dir feilte Minerva
Schärfer das Herz, und Athen hat feineren Sinn dir gegeben.
Sterben will ich, wofern nicht viel schmackhafter das Herz ist,
Das sammt röthlicher Lung' und mächtigen Pfoten des Rindes
Zwischen langem Gedärm, schon alt und den Nasen ein Abscheu,
Durch die Gassen gesammt der blutige Fleischer herumträgt!
Dazu wagst du, auf mich erbärmliche Verse zu schreiben,
Welche doch Niemand liest, und damit das Papier zu verderben.
Aber wenn ich ein Maal mit zorniger Galle dir brenne,
Leben und haften wird's, und es wird ganz Roma das lesen,
Und kein Cinnamus wird mit der schlauen Kunst es vertilgen.
Aber erbarme dich dein und versuch' an des lebenden Bären
Schnaubenden Nüstern dich nicht mit dem wüthenden Munde zum Unheil.
Mag er auch friedsam sein und Händ' und Finger belecken,
Wenn ihn Gall' und Verdruß, wenn gerechter Zorn ihn dahin bringt,
Ist er ein Bär: ermüd' an dem leeren Felle die Zähne,
Und stillschweigendes Fleisch such' auf, das du könnest benagen.

65.

„Ein Epigramm machst du in Hexametern?" saget nun Tucca.
Tucca, das pflegt zu geschehn, Tucca, zum wenigsten darf's.
„Aber es ist sehr lang". Auch das pflegt, Tucca, und darf es:
Steht dir ein kürzeres an, lies du die Distichen nur.
Schließen wir einen Vergleich: du magst ein lang Epigramm stets
Ueberspringen, mir sei's, Tucca, zu schreiben erlaubt.

66.

Eine Dirne von nicht zu gutem Rufe,
Wie sie in der Subura Mitte sitzen,
Bot vor kurzem der Präco Gellian feil.

---

64. V. 26. Cinnamus, ein Chirurg, der Brandmale der Sklaven zu vertilgen verstand, vielleicht der Barbier in Ep. VII, 64.

66. V. 2. Subura, s. Anm. zu Ep. II, 17, V. 1.

Als man lange dafür geringen Preis bot,
Zog er, Allen zu zeigen, daß sie keusch sei,
Sie, die sich mit den Händen sträubte, an sich,
Und er küßte sie zwei= und drei= und viermal.
Was erlangt durch den Kuß er habe, fragst du?
Der sechshundert geboten, trat vom Kauf ab.

67.

Weßhalb Cälia nur Verschnittene habe, so fragst du,
 Pannychus? Beischlaf ist, nicht das Gebären, ihr Wunsch.

68.

Euer Verbrechen beweint, ja beweint's im ganzen Lucrinus,
 O Najaden, und selbst Thetis auch trauere mit.
Sterben mußte der Knab', ein Raub Bajanischer Wogen,
 Eutychus, der dir so süß, Castricus, ruht' an der Brust.
Er war dir der Genuß und schmeichelnde Lindrer der Sorgen,
 Er dein Alexis, er war's, den du, mein Dichter, geliebt.
Sah in der Wogen Krystall dich nackt die verbuhlete Nymphe
 Und gab Hylas nun gern seinem Alciden zurück?
Oder verschmähet sie jetzt den weibischen Hermaphroditus,
 Lüstern, daß sie umarmt werde vom zärtlichen Mann?
Was auch immer der Grund des plötzlichen Raubes gewesen,
 Sei, das ist mein Gebet, leicht dir die Erd' und die Flut.

---

66. V. 9. Sechshundert, etwa 30 Thaler. Der Präco Gellianus galt für unzüchtigen Mundes, verunreinigte also die Sklavin durch seinen Kuß, s. Anm. zu I, 83, V. 2.

68. V. 2. Najaden, Nymphen der Quellen. — Thetis, s. Anm. zu Sch. 26, V. 1.

V. 4. Castricus, ein Dichter und Freund Martials.

V. 6. Alexis, s. Anm. zu V, 16, V. 12.

V. 8. Hylas, s. Anm. zu V, 48, V. 5.

V. 9. Hermaphroditus, Sohn der Venus und des Mercurius, doppelten Geschlechts, weil die Nymphe Salmacis ihn im Bade so brünstig umarmt hatte, daß sie mit ihm in Eine Person verwuchs.

69.

Deine Bassa, Catull, trinkt Wasser, und man begreift es:
Daß es des Bassus Kind trinket, begreifet man nicht.

70.

Sechzig Ernten bereits und zweën, glaub' ich,
Sind dem Cotta verflossen, Marcianus,
Und nicht kann er sich Eines Tags erinnern,
Daß er hätte das warme Bett gehütet.
Seinen mittleren Finger zeigt er höhnend
Unserm Dasius, Symmachus und Alcon.
Doch wenn wohl wir berechnen unsre Jahre
Und, was garstige Fieber davon nahmen,
Oder lästige Schwäch' und böse Schmerzen
Von den besseren Lebenstagen abziehn,
Sind wir Kinder und sehen aus wie Greise.
Wen des Priamus und des Nestor Alter
Als ein langes bedünket, Marcianus,
Wird gewaltig getäuscht und hintergangen.
Nicht wer lebet, der lebt, nur wer gesund ist.

71.

Die zu Bätischem Klang sich in üppigen Stellungen zeiget
Und Gaditanische Kunst übet in lüsternem Tanz,
Reizen den Pelias selbst, den zitternden, könnt' und am Holzstoß
Hector's erregen zur Lust Hecuba's alten Gemahl.

---

69. V. 1. Trinkt Wasser, vergl. Ep. II, 50.

V. 2. Ihr Vater Bassus war vielleicht ein Weintrinker; jedoch kommt als solcher kein Bassus im Martial vor.

70. V. 5. Seinen mittleren Finger, s. Ep. II, 28, V. 2.

V. 6. Dasius, Symmachus, Alcon, Aerzte.

71. V. 1. Bätisch, Spanisch.

V. 2. Gaditanische Kunst, s. Anm. zu I, 41, V. 12.

V. 3. Pelias, König in Thessalien, Bruder des Aeson, Vaters des Jason, der diesem das Reich entzogen hatte und ihn nach Colchis schickte, um das goldene Vließ zu holen.

V. 4. Hecuba's Gemahl, Priamus.

Telethusa versengt und quält den früheren Herren:
Die er als Sklavin verkauft, kauft er als Herrin zurück.

72.

Einen Garten bestehlen wollte Cilix,
Weit berüchtigt durch seine große Raublust.
Doch, Fabullus, es war im großen Garten
Außer einem Priap von Marmor gar nichts.
Da heimkehren er nicht mit leerer Hand will,
Raubet diesen Priapus selber Cilix.

73.

Nicht hat roh mich ein Ackrer gemacht mit bäurischer Sichel,
Sondern vom Hauswalt selbst siehst du ein rühmliches Werk.
Denn es hat der Cäretischen Flur bekanntester Pfleger,
Hilarus, hier in Hut Hügel und lachendes Feld.
Sieh, mit wie sichrem Gesicht ich nicht ein hölzerner scheine
Und, nicht Heerden geweiht, trage des Schooßes Geschoß,
Sondern mir, trotzend dem Tod, aus ewigem Holz der Cypresse,
Würdig des Phidias Hand, starret das männliche Glied.
Haltet, ich geb' euch den Rath, den Priapus heilig, ihr Nachbarn,
Und daß der vierzehn Joch Ackers ihr schonet, gedenkt.

74.

Der dort als Letzter auf dem mittlern Bett lieget,
Gesalbt den halben Schädel mit den drei Haaren,

---

73. V. 3. Cäre, Stadt in Etrurien.

V. 10. Vierzehn Joch, jugera, 13,8 Magdeburger Morgen, 3,528 Hectaren.

74. V. 1. Als Letzter auf dem mittleren Bett, der den Ehrenplatz am ganzen Triclinium einnimmt, den sogenannten Consularplatz. Das mittlere Speisesopha nämlich, der freien Seite des viereckigen Tisches gegenüber, war das vornehmste und auf ihm die Rangordnung der Plätze eine umgekehrte: nämlich der oberste Platz an der Lehne, die am linken Ende jedes Sopha's war, galt als der unterste, der unterste als der oberste. Auf dem lectus summus, dem im Range folgenden, zur Linken des lectus medius, war der Platz an der Lehne der oberste, desgleichen auf dem lectus imus, zur Rechten des medius.

Und der mit Mastixholz den weiten Mund stochert,
Er lüget, Aesculanus: keinen Zahn hat er.

75.

Wenn du ein Drosselchen mir, vielleicht auch Kuchens ein Stückchen,
Oder vom Hasen die Lend', oder was Aehnliches schickst,
Pontia, sagst du, es sei dein Mundbißlein, was du schicktest.
Anderen schick' ich es nicht, aber ich ess' es auch nicht.

76.

Er, der den heiligen Leib und den Mars in der Toga bewachte,
Und dem der oberste Herr hatte das Lager vertraut,
Fuscus, lieget dahier. Jetzt darf, Fortuna, man sagen,
Nicht hat feindliches Droh'n mehr zu befürchten der Stein.
Wieder empfing sein Joch der gebändigte Nacken des Dacers,
Und als Sieger besitzt heute der Schatten den Hain.

77.

Da so dürftig du bist, wie nicht der klägliche Iros,
Und noch so jung, wie nicht Parthenopäus es war,
Und so kräftig, wie nicht, als er siegete, Artemidorus,
Weßhalb ladest du dich sechs Cappadociern auf?

Den obersten Platz auf dem lectus imus nahm der Wirth ein, um dem Consularplatze so am nächsten zu sein.

V. 3. Mit Mastixholz, mit dem Zahnstocher, s. Ep. XIV, 22.

75. V. 3. Pontia, hier nicht als Eigenname gebraucht, sondern als Eigenschaftsbezeichnung, als verdächtig des Giftmischens, s. Anm. zu II, 34, V. 6.

76. V. 1. Mars in der Toga, Domitian, der, in Rom residirend, außerhalb Kriege führen ließ.

V. 3. Cornelius Fuscus, Präfect der Leibwache des Domitian, fiel in einem unglücklichen Feldzuge gegen die Dacer, s. auch Juv. Sat. IV, 112; sein Grab war also anfangs in feindlicher Gewalt.

77. V. 1. Iros, s. Anm. zu V, 39, V. 9.

V. 2. Parthenopäus, ein schöner Jüngling, Sohn des Talaus, einer der sieben Helden vor Theben.

V. 3. Artemidorus, ein berühmter Pancratiast aus Tralles, der unter den Knaben zu Olympia erst besiegt wurde, weil er noch zu jung war, bald aber so kräftig wurde, daß er nicht nur die Knaben, sondern auch die Männer im Pancratium (Doppelkampf, Ringen mit Faustkampf verbunden) besiegte.

Viel mehr wirst du verlacht und machst zum Gespötte dich, Afer,
Als, lustwandeltest du nackt in der Mitte des Markts.
So wird auf Atlas gezeigt mit dem gleich ihm zwergigen Maulthier
Und auf den Lybier, schwarz, gleichwie das Thier, das ihn trägt.
Willst du wissen, wie sehr mißgönnt dir werde die Sänfte?
Tragen dich lassen von Sechs darfst auch als Todter du nicht.

78.

Aulus, Phryx, dem bekannten Zecher, fehlte
Ganz ein Aug' und das andre war ihm triefend.
Sein Arzt Heras ermahnt' ihn: „Laß das Trinken,
Du wirst gänzlich erblinden, wenn du Wein trinkst."
Lachend sagte dem Auge Lebewohl Phryx.
Mischen läßet er sich sofort Deunzen,
Aber viele. Du fragst, wie das geendet?
Phryx hat Wein und das Auge Gift getrunken.

79.

Traurig bist du und reich; laß nicht Fortunen das merken:
Lupus, als undankbar giltst du ihr, wenn sie es merkt.

80.

Als das Nilotische Land dir, o Kaiser, Rosen des Winters
Sendete jüngst, voll Stolz, wie auf ein seltnes Geschenk,

---

77. V. 4. Sechs Cappadociern, einer von Sechs getragenen Sänfte, hexaphorus. Die Cappadocier wurden, als ein kräftiger Menschenschlag, wie die Liburner, Mädier, Mösier, Syrer, gern zu Sänftenträgern genommen.

V. 7. Atlas, ein Zwerg, vergl. Juv. Sat. VIII, 32.

V. 8. Libyer, Mohr, s. Anm. zu II, 43 V. 9. Das Thier, das ihn trägt, der Elephant.

V. 10. Arme wurden nicht auf einer Sänfte, wie die Reichen, sondern auf einer Bahre bestattet.

78. V. 6. Deunzen, elf Unzen oder Schöpfbecher, cyathi, $^2/_5$ Preuß. Quart, s. auch Anm. zu I, 106 V. 8.

80. V. 1. Das Nilotische Land, Aegypten.

Lachte Pharischer Gärten sogleich der Memphitische Schiffer,
Als nur in deiner Stadt Grenze getreten er war:
Solch ein Frühlingsschmuck war da, so duftete Flora
Und so glänzte der Ruhm unserer Pästischen Flur;
So, wohin er den Schritt, wohin er wandte die Augen,
Rötheten rings den Weg Kränze, geschnitten vom Stock.
Aber du, der du jetzt mußt weichen Römischem Winter,
Send' uns die Erndten, o Nil, Rosen empfange von uns.

81.

Als ob du zürntest dem Volk, so badest du dich, Charidemus:
Brauchst so ganz das Bassin, um dir zu waschen den Schooß.
Und nicht möcht' ich, daß so dein Haupt, Charidemus, du badest;
Und da bad'st du das Haupt: bade dir lieber den Schooß.

82.

Jüngst besah so genau mich Einer, Rufus,
Wie Fechtmeister es machen, oder Käufer,
Und nachdem er geprüft mit Aug' und Finger,
Sprach er: „Bist du nicht jener Martialis,
Dessen Possen und Scherze voller Schalkheit
Jeder kennet, der kein Böotisch Ohr hat?"
Und ich läugnete nicht, bescheiden lächelnd
Und leicht nickend, er habe Recht, ich sei es.
„Und so schlechte Lacernen trägst du?" fragt' er.
„Ich bin," sagt' ich, „auch nur ein schlechter Dichter."
Daß nicht öfter dem Dichter das begegne,
Schicke gute Lacernen mir, mein Rufus.

---

80. V. 3. Pharisch, Aegyptisch, s. Anm. zu III, 66 V. 1. Memphitisch, zu Sch. 1, V. 1.

V. 6. Pästisch, s. Anm. zu IV, 42 V. 10.

81. V. 2. Bassin, solium, s. Anm. zu II, 42 V. 1.

V. 4. Das Haupt, vergl. Ep. VI, 56 und Anm. zu I, 83 V. 2.

82. V. 6. Böotisch. Die Böotier galten für plump und einfältig.

83.

Was des Vaters Geschick verdankt dem besorgten Etruscus,
Beide verdanken das dir, allererhabenster Fürst.
Denn du riefest zurück den Blitz, den die Rechte geschleudert:
Solche Gesinnung auch wünsch' ich des Jupiter Strahl.
Deine Natur sei, Kaiser, sie sei dem erhabensten Donnrer:
Und mit dem ganzen Blitz schleuderte selten die Hand.
Und das Beides enthielt dein Geschenk, Etruscus bezeugt es,
Daß er Begleiter sein durft' und der Führer zurück.

84.

Tragen, Avitus, läßt bei Verstand sich Philippus von Achten.
Dünket dich der bei Verstand, rasest, Avitus, du selbst.

85.

Wehe, mein sechstes Buch erscheint, Camonius Rufus,
Ohne dich und es hofft, Theurer, zum Leser dich nicht.
Cappadocien gibt, das dich sehn ein böses Geschick hieß,
Lieblos Asch' und Gebein deinem Erzeuger zurück.
Weine, Bononia, wein' um den Rufus, der dir geraubt ist,
Und der Aemilische Weg töne von Klagegeschrei.
O ein wie frommes Gemüth kam um, o wie blühende Jugend!
Fünfmal hatte sie nur Sieg' am Alphëus gesehn.
Rufus, der immer du gern mein Getändel pflegtest zu lesen
Und, was ich scherzete, fest hieltst in gedenkender Brust,

---

83. V. 1. Claudius Etruscus hatte seinen Vater in's Exil begleitet und durch seine Bitten bei Domitian die Erlaubniß zu dessen Rückkehr erwirkt.

84. V. 1. Avitus, s. Anm. zu I, 16 V. 2.

85. V. 1. Camonius Rufus, vergl. Ep. IX, 74 und 76.

V. 3. Cappadocien, Provinz in Kleinasien.

V. 5. Bononia, jetzt Bologna, wahrscheinlich die Vaterstadt des Camonius.

V. 6. Der Aemilische Weg, s. Anm. zu III, 4 V. 2.

V. 8. Alphëus, Fluß im Peloponnes, an welchem die Olympischen Spiele gehalten wurden; d. h. hier, Camonius war fünf Olympiaden, also zwanzig Jahre alt geworden, s. Ep. IX, 76 V. 3.

Nimm dies kurze Gedicht, von des Freundes Thränen begleitet,
Gelt' es als Weihrauch dir, den der Entfernte gebracht.

86.

Du, Setiner, und Schnee, der du dämpfst, und gehäufte Triente,
O wann trink' ich euch einst wieder, erlaubt von dem Arzt?
Thöricht und undankbar und unwerth solchen Geschenk's ist,
Wer von des Midas Schatz lieber zum Erben sich macht.
Libyen's Erndten besitz' und das Gold des Hermus und Tagus,
Warmes Wasser dazu zechend, mein neidischer Feind.

87.

Geben dir Götter und du, o Kaiser, was du verdienest,
Geben mir Götter und du, hab' ich's verdient, was ich will.

88.

Morgens hab' ich einmal dich nur bei Namen begrüßet
Und dich, Cäcilian, nicht „mein Gebieter" genannt.
Willst du wissen, wie hoch mir zu stehen kommet die Freiheit?
Hundert Quadranten sind's, die sie entzogen mir hat.

89.

Als schon spät in der Mitte der Nacht Panaretus trunken
Bringen ein Nachtgeschirr hieß durch des Daumes Geschnipp,

---

86. V. 1. Setiner, s. Anm. zu IV, 64, 34. Schnee, s. Anm. zu II, 40 V. 5. Triente, zu I, 106 V. 8.

V. 4. Midas, der Phrygerkönig, den Bacchus mit der Gabe beschenkt hatte, daß Alles, was er anrührte, zu Gold wurde.

V. 5. Hermus, ein goldführender Fluß in Kleinasien. Tagus, s. zu I, 48 V. 15.

V. 6. Warmes Wasser, s. Anm. zu Ep. I, 11 V. 4.

88. V. 2. Mein Gebieter, s. Anm. zu I, 112 V. 1.

V. 3. Hundert Quadranten, s. Anm. zu I, 59 V. 1.

89. V. 2. Des Daumens Geschnipp, vergl. Ep. III, 82 V. 15 und XIV, 119.

Ward ein Spoletischer Krug ihm gereicht, den er selber geleeret,
Und er hatte daran nicht zur Genüge gehabt.
Aeußerst genau nun maß er den Wein zurück in die Scherbe,
Und sein volles Gewicht gab er dem Kruge zurück.
Wundert es dich, daß der Krug so viel hielt, als er getrunken?
Wundere, Rufus, dich nicht: lauteren hat er gezecht.

90.

Nicht hat Gellia mehr als Einen Buhlen.
Schlecht ist's: schlechter noch, Zweier Gattin ist sie.

91.

Ehe zu brechen verbot des erhabensten Fürsten Verordnung.
Freue, Zoilus, dich, Weiber umarmest du nicht.

92.

Aus der Schale, worin die Kunst des Myron
Eine Schlange gemeißelt, Ammianus,
Trinkest du Vaticaner: Gift verschluckst du.

93.

Thais duftet so schlecht, wie nicht des geizigen Walkers
Altes Geschirr, das just mitten im Wege zerbrach,
Wie kein Bock nach dem Sprung, wie nicht der Rachen des Löwen,
Nicht des geschundenen Hunds transtiberinisches Fell;
Wie auch das Küchlein nicht, wenn im Ei unzeitig es faulet,
Wie kein Krug auch, worin Garum verwesete, riecht.

---

89. V. 3. Spoletum, Stadt in Umbrien. Der Spoletische Wein war ein geringer, s. Ep. XIV, 116; wurde jedoch durch Alter besser, s. XIII, 120.

91. V. 1. S. Anm. zu VI, 2 V. 3.

V. 2. Vergl. III, 82 V. 33.

92. V. 1. Myron, s. Anm. zu IV, 39 V. 2.

V. 3. Vaticaner, s. Anm. zu I, 18 V. 2.

93. V. 2. Altes Geschirr. Zum Walken wurde Urin, besonders der des Kamels gebraucht. S. Plin. Naturg. XXVII, 8 §. 91.

V. 4. Transtiberinisch, s. Anm. zu I. 108 V 2.

V. 6. Garum, eine aus den Eingeweiden und dem Blute des Scomber (wahrscheinlich unserer Makrele) bereitete, sehr beliebte und sehr kostbare Flüssig-

Um mit andrem Geruch dies Gift zu vertauschen betrüglich,
 Wenn sie entkleidet sich hat und in das Bad sich begibt,
Frischt sie sich auf mit Psilothron und legt gesäuerte Kreide,
 Drei= und vierfach auch Paste von Bohnen sich auf.
Schien sie sich wohl geschützt durch tausend Künste der Täuschung,
 That sie Alles, so hat Thais der Thais Geruch.

94.

Stets trägt goldige Schüsseln man auf dem Calpetianus,
 Sei's, daß er auswärts speis', oder zu Hauf' in der Stadt.
So auch speiset er stets im Wirthshaus, so auf dem Lande.
 Hat er denn anderes nicht? Andern gehört es vielmehr.

---

keit, vielleicht unserem Kaviar vergleichbar, deren Gebrauch in der Küche und bei Tafel ein sehr mannigfaltiger war, und die von Römischen Bundesgenossen (daher garum sociorum, s. XIII, 102), Griechen, Mauren, Spaniern und anderen nach Rom geschickt wurde, und freilich, verdorben, den hier und in VII, 94 V. 2 erwähnten abscheulichen Geruch annahm.

93. V. 9. *Psilothron*, s. Anm. zu III, 74 V. 1. — *Gesäuerte Kreide*; weißer Thon, mit Essig macerirt, wurde als Mittel zur Verschönerung der Haut gebraucht, vergl. Ep. III, 74 V. 4.

V. 10. *Paste von Bohnen*, vergl. Ep. III, 42 V. 1 und XIV, 60.

94. V. 1. *Goldige Schüsseln*, chrysendeta, s. Anm. zu XI, 29 V. 7.

Der Epigramme

des M. Valerius Martialis

siebentes Buch.

1.

Nimm den schrecklichen Panzer der kriegserfahrnen Minerva,
Den selbst fürchtet der Grimm jenes Medusischen Haars.
Ist, o Kaiser, er leer, so kann man Harnisch ihn nennen:
Deckt er die heilige Brust, wird er zur Aegis sogleich.

2.

Panzer des Herrn, den nicht Sarmatische Pfeile durchdringen
Und der sich'rer, als Mars' Getische Schilde, du bist,
Den, selbst gegen den Stoß des Aetolischen Speeres geschützet,
Zahllos glänzende Klau'n webten, dem Eber geraubt:

1. V. 2. Des Medusenhaupts auf Minerva's Schilde, s. Anm. zu VI, 10 V. 11.

V. 4. Aegis, Aegide, der Schild der Minerva, welchen sie mit der undurchdringlichen Haut des Ungeheuers Aegis überzogen hatte. Der Sinn des Verses ist: an Domitian's Brust wird er ein göttlicher.

2. V. 1. Sarmatische Pfeile, im Sarmatischen Kriege, in den Domitian gezogen war.

V. 2. Getische Schilde, s. Anm. zu VI, 58 V. 2. Die Thracier verehrten einen besonderen Mars.

V. 3. Aetolischer Speer, der Meleager's, s. Anm. zu I, 104 V. 7.

Glücklich preise dein Loos, das die heilige Brust zu berühren
Und zu erwarmen vom Muth unseres Gottes dir gönnt.
Geh als Geleit und verdien' unverletzt dir große Triumphe,
Und gib bald in des Siegs Toga den Führer zurück.

3.

Weßhalb schick' ich dir nicht mein Büchlein, Pontilianus?
Daß nicht, Pontilian, du mir die deinigen schickst.

4.

Da, mein Castricus, Oppianus bleich war,
Hat er Verse zu schreiben angefangen.

5.

Wenn du, o Kaiser, des Volks und der Väter Sehnen beachtest
Und, was in wahre Lust Latium's Toga versetzt,
Bringe den Gott zurück den verlangenden Wünschen: es neidet,
Kommt auch des Lorbeers viel, Roma den eigenen Feind.
Er sieht nahe den Herren der Erd', und wird durch dein Antlitz
Auch erschreckt der Barbar, hat er doch dessen Genuß.

6.

Wendet er jetzt sich zu uns von den Hyperboreïschen Küsten,
Will Ausonia's Flur wieder betreten der Fürst?
Niemand weiß es bestimmt, doch jegliche Stimme verkündet's:
Fama, ich glaube dir: wahr pfleget zu sein, was du sprichst.

---

2. V. 4. Nach Pausanias B. I setzten die Sarmaten Panzer aus Eberklauen nach Art der Schlangenschuppen zusammen.

V. 6. Unseres Gottes, Domitian's, s. Anm. zu IV, 1 V. 10.

V. 8. Des Siegs Toga, die Trabea des Triumphators, s. Anm. zu V, 41 V. 5.

5. V. 2. Latium's Toga, d. h. die Römer, wegen ihrer Nationalkleidung, der Toga, auch gens togata genannt.

V. 4. Des Lorbeers. Briefe, welche Siegesberichte brachten, wurden mit Lorbeerlaub umwunden.

6. V. 1. Hyperboreïsch, übernördlich, d. h. nördlicher als Thracien, wie unter dem Nordpol liegend, überhaupt nördlich.

V. 2. Ausonia, s. Anm. zu Sch. 4. 6, V. 1.

Zeugen vom Jubel des Volks sind siegverkündende Briefe,
Lorbeer windet sich grün um die Geschosse des Mars.
Wieder „io Triumph!“ ruft Rom dir mächtig entgegen,
Und laut grüßt dich die Stadt „Nimmerbesiegten“, o Fürst.
Doch daß die Fröhlichkeit um so zuversichtlicher werde,
Komm und melde du selbst deinen Sarmatischen Sieg.

7.

Wenn auch der Arctos Frost und Peuce, unwirthlich,
Und der Hister, den der Rosse Hufe warm stampfen,
Und der Rhein, dem dreimal schon das freche Horn abbrach,
Dich hält, der ungetreuer Völker Reich bändigt,
Des Erdenrundes Vater und der Welt Lenker:
Du bist doch unsren Wünschen niemals abwesend.
Wir sind mit Aug' und Herzen dort bei dir, Kaiser,
Und Aller Seelen fesselst du allein also,
Daß selbst des großen Circus Schaaren nicht wissen,
Ob Passerinus oder Tigris dort laufe.

8.

Jetzt scherzt fröhlich, wenn ihr es mir jemals waret, o Musen,
Heim aus Odrysischem Land kehret als Sieger der Gott.
Du gibst, erster December, des Volkes Wünschen Gewißheit:
Jetzt darf jeglicher Mund rufen mit Jubel: „Er kommt!“

---

6. V. 6. Bei Siegen wurden auch die Lanzen und Wurfpfeile mit Lorbeerlaub umwunden.

7. V. 1. Arctos s. Anm. zu Sch. 15 V. 4. — Peuce, eine Insel an der Mündung der Donau.

V. 2. Hister, die Donau, hier als gefroren gedacht.

V. 3. Das Horn des Rheins, dessen Gott, wie auch andere Flußgötter, z. B. der Hister (s. Ep. IX, 101 V. 17), mit Stierhörnern dargestellt wurde, daher dreimal das Horn abbrechen, so viel wie dreimal besiegen.

V. 4. Ungetreuer, empörter.

V. 10. Passerinus und Tigris, zwei berühmte Circuspferde.

8. V. 2. Odrysisch. Die Odryser waren ein Volk in Thracien, daher Odrysisch für Thraeisch oder überhaupt nördlich.

V. 3. Erster December, wahrscheinlich war an diesem Tage die Botschaft gekommen, daß Domitian im Januar zurückkehren werde.

Glücklich preise dein Loos! Nicht könntest du weichen dem Janus,
Wenn die Freuden uns du gäbest, die er uns verheißt.
Scherzen mit festlichem Spott wird dann der bekränzete Krieger,
Während im Lorbeerschmuck neben ihm schreitet sein Roß.
Du, o Kaiser, auch darfst die Scherz' und leicht'ren Gedichte
Hören, wenn selbst der Triumph liebet das neckende Spiel.

9.

Da sein sechzigstes Jahr bereits Cascellius zählet,
Ist er ein Mann von Geist: saget, wann wird er beredt?

10.

Eros und Linus treibt Unflätiges: Olus, was schiert's dich,
Was mit dem eigenen Fell dieser und jener beginnt?
Hunderttausend verbuhlt oft Matho: Olus, was schiert's dich?
Du wirst nimmer dadurch, sondern der Matho nur, arm.
Bis an den Morgen schmaust Sertorius: Olus, was schiert's dich?
Ist doch die ganze Nacht dir zu verschnarchen erlaubt.
Tausend ist Lupus' Schuld bei Titus: Olus, was schiert's dich?
Wenn du dem Lupus nur nicht schenkest und borgest ein As.
Davon redest du nicht, was wirklich, Olus, dich angeht,
Und um was du doch mehr, Olus, bekümmern dich sollt'st.
Schuldig bist du die Toga: das gehet, Olus, dich sehr an.
Niemand borget dir jetzt einen Quadranten: auch das.
Ehbruch treibet dein Weib: das gehet, Olus, dich sehr an.
Mitgift fordert, bereits groß, sich die Tochter: auch das.

---

8. V. 5. Janus, nebst Saturnus, Picus und Faunus, der älteste von den Römern verehrte Gott, der Gott des Jahres und der Friedensgeschäfte, dessen von Romulus erbauter Tempel während des Friedens geschlossen war (s. Ep. X, 28 V. 8). Er wurde mit zwei, auch mit vier Gesichtern abgebildet (s. Ep. VIII, 2). Nach ihm wurde der erste Monat des Jahres genannt, so hier und in Ep. VIII, 33 V. 11, XII, 31 V. 4, XIII, 27 V. 1, und unter seinem Schutze waren die heiligen Jahrbücher, in welche die am ersten Januar neu eintretenden Consuln und anderen Würdenträger verzeichnet wurden.

9. V. 2. d. h. er hat in seiner Jugend nichts gelernt, er hat nicht den rhetorischen Unterricht der Römischen Jugend erhalten.

Funfzehnmal noch so viel, was dich angeht, könnt' ich berichten:
Doch, was immer du treibst, Olus, mich geht es nicht an.

11.

Du, mein Pudens, verlangst, daß meine Büchlein
Ich mit eigener Hand verbessern solle.
O wie liebest und ehrest du zu sehr mich,
Der die Possen du wünschest in der Urschrift!

12.

Lese, Faustinus, mich so mit heiterer Stirn der Gebieter
Und mit gewohntem Ohr nehme mein Scherzen er auf,
Wie auch jene mein Blatt nicht kränkt, die mit Recht ihm verhaßt sind,
Und kein Ruhm mir gefällt, Andrer Erröthen entstammt.
Aber was hilft's, da Manche sie gern als meine verbreiten,
Wenn von Lycambischem Blut triefet der Verse Geschoß,
Und, als käm' es von mir, das Gift der Viper sie ausspei'n,
Die zu ertragen des Sol Strahlen sich scheu'n und den Tag?
Harmlos spielet mein Scherz: du weißt's: bei der mächtigen Fama
Genius schwör' ich es hier und der Castalinnen Schaar,
Und auch bei deinem Ohr, der du mir als erhabener Gott giltst,
Leser, das schwör' ich dir, frei von verwerflichem Haß.

13.

Als die braune Lycoris vernahm, die Tiburtische Sonne
Bleiche das Elfenbein, ist es vor Alter vergilbt,
Eilte sie hin zu den Höhn des Hercules. Was doch im hohen
Tibur die Luft wirkt! Bald kehrete schwarz sie zurück.

---

11. V. 4. Vergl. Ep. 17 V. 7—8 dieses Buches.

12. V. 6. Lycambisch. Der Thebaner Lycambes erhängte sich wegen der beißenden Verse des Archilochus, dem er seine Tochter versprochen und nachher vorenthalten.

V. 8. Des Sol, des Apollo als Sonnengottes.

V. 12. Leser, hier Domitian.

13. Vergl. Ep. IV, 62.

14.

Aulus, entsetzliches Leid ist meinem Mädchen begegnet:
Ihr entriß das Geschick, ach, ihr Getändel und Spiel;
Nicht, wie Lesbia einst es beweint, des süßen Catullus
Freundin, welcher geraubt wurde der schelmische Spatz,
Noch wie Janthis beklagt, die von meinem Stella besung'ne,
Deren Taube nun schwarz fliegt in Elysium's Flur.
Mein Schatz läßt sich durch Tand und solche Freuden nicht fesseln,
Solcher Verlust rührt nicht meiner Gebieterin Brust:
Einen Knaben, der erst zwölf Jahre zählte, verlor sie,
Ehe noch anderthalbfüßig geworden sein Glied.

15.

Was für ein Knab' enteilt der Janthis glänzenden Wellen?
Flüchtet sich Hylas vielleicht vor der Najade des Quells?
O wie gut, daß im Hain der Tirynthier dorten verehrt wird
Und die verbuhlete Fluth so in der Nähe bewacht!
Sorglos kannst du, Argynnus, aus diesem Borne dir schöpfen:
Nymphen gefährden dich nicht: nimm vor ihm selbst dich in Acht.

16.

Kein Geld hab' ich im Haus', und mir bleibt nur, Regulus, übrig
Deiner Geschenke Verkauf: willst du sie kaufen vielleicht?

17.

Du, des lieblichen Gutes Büchersammlung,
Von wo aus man erblickt die nahe Hauptstadt,
Findet unter den keuschern Dichterwerken
Meine lose Thalia eine Stelle,
Gib sie, wenn es auch nur im letzten Fach ist,

15. V. 1. Knabe, wahrscheinlich die Bildsäule eines fliehenden Knaben, Argynnus, an der Quelle der Janthis.

V. 2. Hylas, s. Anm. zu V, 43 V. 5.

V. 3. Der Tirynthier, Hercules, der in der Argolischen Stadt Tirynς erzogen sein soll.

Diesen sieben dir zugeschickten Büchlein,
Die vom Rohr des Verfassers sind bekritzelt:
Liegt ihr Werth doch allein in diesen Strichen.
Aber du, durch mein klein Geschenk ergötzlich
Und fortan von der ganzen Welt gesungen,
Sieh dies an als ein Zeichen meiner Liebe,
Junius Martialis' Büchersammlung.

18.

Da du ein Antlitz hast, das sogar kein Weib zu bereden,
Wüßte, da deinen Leib nirgends ein Makel entstellt,
Wunderts dich, daß du selten begehrt und wiederbegehrt wirst
Vom Liebhaber? Es ist, Galla, dein Fehler nicht klein.
Wenn ich geschritten zum Werk und Leib an Leib sich geschmieget,
Ist dein Geschöß nicht stumm, aber du selber verstummst.
Möchten die Götter verleih'n, daß du sprächst, jenes verstummte:
Durch die Geschwätzigkeit stößt dein Geschöß mich zurück.
Lieber entwische dir Wind: denn Symmachus nennet auch dieses
Nicht unnützlich, und wohl bringt es zum Lachen einmal.
Wer vermag beim Geschmatz des albernen Schooßes zu lachen?
Wem nicht sinkt, wenn er dies höret, das Glied und der Muth?
Etwas wenigstens sprich und übertöne den Schwätzer,
Und wenn so stumm du bist, lerne du sprechen von ihm.

19.

Was untaugliches Holz dich dünkt und verächtliche Trümmer,
Hat als das erste Schiff Meere befahren, ihm fremd,
Und nicht konnten es einst die Gewalt der Cyanen zerschellen
Noch des Scythischen Meers schrecklicher drohender Grimm.

---

17. V. 9. Ergötzlich, durch Martials leichtfertige Gedichte unter den keuschen.

18. V. 9. Symmachus, ein Arzt.

19. V. 2. Das erste Schiff, das Schiff Argo der Argonauten.

V. 3. Cyanen oder Symplegaden, zwei Felseninseln am Eingange des Pontus Euxinus, die aber Homer in das Sicilische Meer verlegt. Sie waren

Durch Jahrhunderte ward es besiegt: Doch, erlag's auch den Jahren,
Heiliger ist dies Brett, als das erhaltene Schiff.

20.

Nichts ist so schmutzig und gefräßig, als Santra.
Wenn vom Patron geladen er zum Mahl eilte,
Dem er so viele Tag' und Nächte nachstellte,
Verlangt er dreimal Eberdrüsen, Bein viermal
Und beide Hasenkeulen und die zwei Schultern,
Und wird die Drossel ohn' Erröthen abschwören
Und sich der Austern graue Bärte fortraffen.
Von süßem Kuchen wird sein schmutz'ges Tuch klebrig.
Es werden eingesackt darin auch Topftrauben,
Dazu ein Paar der Kerne von Granatäpfeln
Und schnöde Haut der ausgehöhlten Saumutter
Und morsche Pilz' und Feigen, die von Saft triefen.
Platzt aber schon das Tuch von tausend Diebstählen,
So birgt sein warmer Schooß benagte Stechmuscheln
Und einer Turtel, deren Kopf er fraß, Trümmer.
Und mit der langen Rechten sucht er auf schamlos,
Was Hunde liegen ließen oder Aufleser.
Und nicht genügt eßbarer Raub dem Naschhaften,
Gemischter Wein der Diener muß den Krug füllen.

---

beweglich und schlugen immer zusammen und standen erst fest, als die Argonauten zwischen durch gesegelt waren, die vorher eine Taube hindurch geschickt hatten.

19. V. 4. Das Scythische Meer, der Pontus Euxinus.

20. V. 4. Eberdrüsen, s. Anm. zu III, 82 V. 20. — Bein, lumbus, Lende.

V. 9. Topftrauben; eine der Aufbewahrungsarten der Weintrauben durch den Winter war die im Topf, s. Plin. Naturg. XIV, 1 §. 16.

V. 11. Eine Leckerei war bei den Römern die Gebärmutter einer trächtigen Sau, vergl. Ep. XIII, 56 und Juv. Sat. XI, V. 81.

V. 17. Aufleser, analectae, Sklaven, welchen das Auflesen der auf den Fußboden gefallenen Brocken oblag.

Dies trägt er heim, zweihundert Stufen hoch steigend,
Und schließt sich ängstlich ein, die Kammer zuriegelnd,
Der leckerhafte Fresser, und verkauft's morgen.

21.

Heut ist wieder der Tag, der stolz auf die große Geburt ist
Und der den Völkern und dir, Polla, Lucanus geschenkt.
Weh! o Nero, Tyrann, den mehr kein Schatten verhaßt macht,
Dieses wenigstens nicht durfte gestattet dir sein.

22.

Wieder kehrte der Tag, die Geburt des Apollischen Sängers
Feiernd: Aonische Schaar, zeige dich günstig dem Fest.
Er verdiente, da dich, Lucan, er der Erde geschenkt hat,
Daß mit dem Bätis sich mischte Castalische Fluth.

23.

Komm, o Phöbus, doch so, wie du warst, als dem Sänger der Kriege
Selber den zweiten Preis Latischer Lyra du gabst.
Was erfleh' ich dem Tage, so hehr? Du feiere, Polla,
Oft noch den Gatten, und er fühle, wie hoch man ihn ehrt.

24.

Die du mit meinem Freund Juvenal mich suchst zu entzweien,
Falsche Zunge, was gäb's, das du zu sagen dich scheust?

---

21. V. 2. Polla Argentaria, Enkelin des Redners Seneca, Gemahlin des Dichters Lucanus, s. Anm. zu I, 61 V. 7.

V. 3. Kein Schatten, als der des Lucanus.

V. 4. Bezieht sich auf die Worte Nero's, als er Viele getödtet hatte: „Bis jetzt hat man nicht gewußt, was einem Kaiser gestattet ist."

22. V. 2. Aonische Schaar, die Musen, von dem ihnen heiligen Aonischen oder Böotischen Berge Helicon und der Quelle Aganippe.

V. 4. Mit dem Bätis. Lucan's Vaterstadt Corduba liegt am Bätis. Castalische Fluth, s. Anm. zu IV, 14 V. 1.

23. V. 1. Dem Sänger der Kriege, dem Lucanus.

V. 2. Den zweiten Preis, nach dem Vergil.

24. V. 1. Juvenal, den Satirendichter.

Wenn du Frevel ersinnst, haßt Pylades seinen Orestes,
  Theseus büßte das Herz seines Pirithous ein;
Du vermöcht'st zu entzwein die Sicilischen Brüder und Größre,
  Atreus' Enkel sogar, du auch der Leda Geschlecht.
Was ich nach solcher Schuld und so unverschämtem Beginnen
  Dir anwünsche, das ist: thue, was, Junge, du thust.

25.

Da du beständig nur Epigramme schreibest, die süß sind
  Und von blasserer Farb', als die geschminkete Haut,
Und kein Körnlein Salz, kein Tröpflein bitterer Galle
  Drin ist, forderst du doch, Thörichter, daß man dich liest!
Weder die Speise behagt, der des Essigs Schärfe verkürzt ward,
  Noch gefällt ein Gesicht, fehlt ihm der lachende Zug.
Honigäpfel gebühren dem Kind und fade Marisken:
  Doch die von Chios schmeckt mir, die zu stechen vermag.

26.

Such' auf Apollinaris, meinen Freund, Scazon,
Und hat er Muße, daß du nicht zur Last fallest,
So gib ihm dies, wovon er ja ein Theil selbst ist:
Die feinen Ohren mögen dies Gedicht prüfen.
Und siehst du, daß er dich mit heitrer Stirn aufnimmt,
So bitt' ihn, daß die alte Gunst dir beistehe.
Du weißt, mit welcher Lieb' er mein Geschwätz heget:

---

24. V. 4. Die Freundschaft des Theseus und Pirithous war sprüchwörtlich, wie die des Orest und Pylades.

V. 5. Die Sicilischen Brüder, Amphinomus und Anapus oder (nach Strabo VI, 3) Anachis, die ihre Eltern bei einem Ausbruche des Aetna auf ihren Schultern retteten, s. Valer. Max. V, 4 Ausw. 4.

V. 6. Atreus' Enkel, Agamemnon und Menelaus. Der Leda Geschlecht, Castor und Pollux.

V. 8. S. Ep. II, 61 V. 2.

25. V. 7. Marisken, eine Art großer, fade schmeckender Feigen.

V. 8. Feigen von Chios, s. Ep. XIII, 23.

26. V. 1. Scazon, s. Anm. zu I, 96 V. 2.

Ich selbst sogar auch könnte dich nicht mehr lieben.
Willst du geschützt dich sehen gegen Boshafte,
Such' auf Apollinaris, meinen Freund, Scazon.

27.

Eicheln verheerendes Wild und träg durch reichliche Mast schon,
Tuscischer Eber, des Ruf's nach dem Aetolischen werth,
Dem mit blinkendem Speer die Brust mein Dexter durchbohrt hat,
Als ein beneideter Fang liegst du auf unserem Herd.
Triefen mögen von Fett und von künstlichem Dampf die Penaten
Und ein entholzeter Wald festlich die Küche durchglühn.
Aber es brauchet der Koch unsägliche Mengen des Pfeffers
Und Falernischen Weins, edelem Garum gemischt.
Kehre zum Herren zurück, dich faßt mein winziger Herd nicht,
Eber, Verschwender: so viel koste mein Hunger mir nicht.

28.

So mag wachsen dein Wald der Tiburtiner Diana,
So der gefällete Hain schnell sich und oft dir erneu'n,
Deine Pallas auch nicht vor Tartessischen Pressen zurücksteh'n
Und die Kufen dir reich füllen der edelste Most;
Lobe dich so der Palast, so bewund're dich, Fuscus, das Forum,
Schmücken der Thüren Paar Palmen in Fülle dir so:
Wie, da dir kurze Muße vergönnt der December, ich wünsche,
Daß du mit kundigem Ohr lesest und prüfst mein Geschwätz.

---

27. V. 2. Tuscischer, aus Etrurien. Der Aetolische, den Meleager erlegte.

V. 3. Dexter, ein die Jagd liebender Freund Martials.

V. 5. Die Penaten, das Haus, s. Anm. zu I, 70 V. 11.

V. 8. Garum, s. Anm. zu VI, 93 V. 6.

28. V. 1. Der Tiburtiner Diana, d. h. dein Wald bei Tibur, der Tiburtiner Forst, deren Beschützerin wie aller Forsten, Diana ist.

V. 3. Pallas, welcher der Oelbaum heilig ist, d. h. deine Oelerndte. Tartessisch, Spanisch, von Tartessus, Stadt in Spanien am Ausflusse des Bätis.

V. 6. Mit Palmen wurden von den Clienten die Thüren ihrer Anwalte geschmückt, wenn sie die Sache siegreich geführt hatten. S. Juv. Sat. VII, 118.

„Willst du die Wahrheit hören? das Ding ist mißlich.“ Doch, Fuscus,
Was du willst, daß man dir sage, daß sage du mir.

29.

Thestylus, süße Pein des Voconius Victor, o Knabe,
Welchen die ganze Stadt kennet, wie keinen in Rom,
So werd' immer geliebt, auch schön nach geopfertem Hauptthaar,
Zieh' aus der Mädchen Schaar keines dein Sänger dir vor:
Wie die gelehrten Bücher des Herrn ein wenig du weglegst,
Während dein Victor von mir kleine Gedichte vernimmt.
Auch dem Mäcenas war, als Maro sang von Alexis,
Dennoch des Marsus braun Liebchen Melänis bekannt.

30.

Cälia, du gibst Parthern dich hin und Germanen und Dacern,
Hassest der Ciliker Bett und Cappadocier nicht;
Und aus der Pharischen Stadt schifft dir ein Memphitischer Buhle
Und von dem rothen Meer bräunlich ein Indischer zu;
Und du fliehest auch nicht die beschnittenen Glieder der Juden,
Noch auf Sarmatischem Roß geht der Alan dir vorbei:
Sage, was ist dein Grund, da du ein Römisches Kind bist,
Daß kein Römisches Glied dir zu gefallen vermag?

31.

Daß die Vögel des heisern Hofs und Eier,
Chier Feigen, von linder Wärme gelblich,
Und der meckernden Ziege jungen Sprößling
Und Oliven, vom Froste schon bedrohet,
Und den Kohl, den die Kälte weiß bereift hat,
Dir mein Gütchen gesendet habe, glaubst du?

---

29. V. 8. Marsus s. I, Brief.

30. V. 3. Aus Memphis in Aegypten.

V. 6. Alanen, ein Scythisches Volk hinter dem schwarzen Meer.

31. V. 1. Vögel des heiseren Hofs, vergl. Ep. III, 58 V. 12 ff.

O wie, Regulus, du mit Fleiß dich täuschest!
Nichts trägt außer mir selber meine Scholle.
Was dein Umbrischer und Calener Meier,
Oder Tusculer dir und Tuscer schicken
Und dein Gut, das der dritte Stein bezeichnet,
Das wächst in der Subura überall mir.

32.

Atticus, der du den Ruhm des beredten Stammes erneuest
Und nicht duldest, daß stumm werde dein mächtiges Haus,
Dich begleitet getreu die Schaar der Cecropischen Pallas,
Dich liebt, wer das Geräusch flieht, dich die Weisen gesammt.
Andere Jünglinge lockt der Lanist mit zerbrochenem Ohre,
Sie, nicht würdig des Guts, plündert ein schmutzger Alipt.
Kein Ball, Luftball nicht, noch Dorfball, oder die stumpfen
Hieb' auf den nackten Pfahl schicken zum Bade dich an,
Auch verrenkest du nicht die gesalbeten Arme zum Ringen,
Raffest die Fangbäll' auch nicht aus dem Staube behend,

---

31. V. 9. Calener; Cales oder Calenum, Stadt in Campanien, durch edlen Wein berühmt.

V. 11. Stein, s. Anm. zu III, 20 V. 18; also nur etwa $3/5$ deutsche Meilen von Rom, wodurch das Gut um so werthvoller war.

V. 12. Subura, s. Anm. zu II, 17 V. 1; vergl. auch Ep. X, 94 V. 5.

32. V. 1. Atticus, wahrscheinlich ein Nachkomme des bei Cornelius Nepos und Cicero vorkommenden T. Pomponius Atticus.

V. 3. Die Schaar der Cecropischen Pallas, d. h. Griechischer Philosophen.

V. 5. Lanist, Fechtmeister.

V. 6. Alipt, Salber.

V. 7. Ball, pila, der Ball schlechthin, Luftball s. Anm. zu IV, 19 V. 7; Dorfball, paganica, von ihm wissen wir weiter nichts, als was Martial in XIV, 45 sagt, daß er kleiner, als der Luftball und größer, als der Ball, und nur mit Federn gestopft war.

V. 8—9. Zu den körperlichen Uebungen, die man, um sich in Schweiß zu setzen, vor dem Bade vornahm, gehörten auch Scheingefechte mit gestochtenem Schilde und hölzernem Schwert gegen einen im Boden befestigten Pfahl (s. Juv. Sat. VI, 247 ff.), und das Ringen, wobei der Körper gesalbt wurde.

V. 10. Fangbälle, s. Anm. zu Ep. IV. 19 V. 6.

Sondern du läufst nur hin zu der Virgo schneeigen Wellen,
Oder dahin, wo der Stier glüht von Sidonischer Brunst.
Wer, da er laufen kann, die mannigfaltigen Künste
Uebet, die jeglicher Platz eifrig betreibet, ist faul.

33.

Schmutziger ist, als Koth, dir die Toga, aber dein Schuh ist,
Cinna, blendender weiß, als nur gefallener Schnee:
Thor, was befleckst du den Fuß durch dein niederwallendes Kleid dir?
Ziehe die Toga herauf, Cinna, und rette den Schuh.

34.

Wie es möglich gewesen, mein Severus,
Daß der allerverderbtste Mensch, Charinus,
Eine Sache vortrefflich machte, fragst du?
Sagen will ich's. Was ist so schlecht, wie Nero?
Was ist besser jedoch, als Nero's Thermen?
Sieh, da tritt ein Verläumder schon mir nahe,
Der unflätigen Mundes also redet:
„Weßhalb ziehest du uns'res Herrn und Gottes
Gaben jene des Nero vor?“ Mir sind nur
Lieber, als des Cinäden Bad, die Thermen.

35.

Bei dir stehet, den Schooß mit schwarzem Leder umgürtet,
Immer ein Sklave, wenn dich letzet das wärmende Bad.
Dennoch, Läcania, trägt mein Sklave, schweig' ich von mir auch,
Unter entblößeter Haut seine Judäische Last,

---

32. V. 11. Virgo, s. Anm. zu V, 20 V. 9.

V. 12. Zum Porticus der Europe. Sidonisch, Phönicisch, von Sidon, Stadt in Phönicien s. Anm. zu Sch. 16. b. V. 1 und zu II, 14 V. 3.

35. V. 1. Vergl. Ep. XI, 75.

V. 4. Seines Jüdischen Sklaven erwähnt Martial auch in Ep. 55 V. 8. dieses Buches.

Dennoch baden mit dir sich Greis' und Jünglinge nackend.
Hat dein Sklave denn nur wirklich ein männliches Glied?
Suchst du, würdige Frau, dir etwa weibliche Räume,
Oder badest für dich, Weib, in dem eigenen Bad?

36.

Während mein Landhaus morsch nicht länger Jupiter's Regen
Aushielt und in der Fluth schwamm, die der Winter ergoß,
Wurden mir jüngst zum Geschenk, um plötzliche Wolkengüsse
Abzuleiten, von dir Ziegel in Menge geschickt.
Schauerlich tönt das Geheul des Boreas jetzt im December:
Stella, du deckest das Haus, aber den Ackerer nicht.

37.

Kennst du, Castricus, schon des Quästors tödtendes Zeichen?
Lerne, der Müh' ist's werth, kennen das Theta, so neu.
Wenn er seine vom Frost ihm triefende Nase sich putzte,
Sollt' es ein Zeichen sein, daß er erkenn' auf den Tod.
An der gefürchteten Nas' einst hing ein garstiger Zapfen,
Als der December rauh blies mit gefülletem Mund.
Seine Collegen hielten die Händ' ihm. Forderst du mehr noch?
Daß sich schnäuze der Tropf, Castricus, ward ihm verwehrt.

38.

Meines Sever Polyphem, du bist so groß, so gestaltet,
Daß mit Erstaunen auf dich schauete selbst der Cyklop.

---

35. V. 7. Würdige Frau, matrona, spöttisch, denn ehrbare Frauen badeten nicht in öffentlichen für Männer bestimmten Bädern, sondern in besonderen Frauenbädern oder in ihren eigenen.

36. V. 1. Jupiter's Regen, des Jupiter Pluvius.

37. V. 2. Theta. Die Richter des Areopagus in Athen urtheilten schweigend, indem sie ihren Spruch durch Buchstaben bezeichneten, z. B. den Tod θάνατος durch Θ, s. Pers. Sat. IV, 13, Auson. Epigr. 121 V. 13.

38. V. 1. Polyphem, ein riesiger Sklave des Severus.

V. 2. Der Cyklop Polyphem.

Aber auch Scylla, er ist nicht kleiner. Kämen die Wunder
  Beide zusamme, es würd' einer des anderen Grau'n.

39.

Als das viele Gelauf an jedem Morgen
Und der Mächtigen Stolz und ihr Begrüßen
Länger Cälius nicht ertragen wollte,
Da begann er das Podagra zu heucheln.
Doch indem er zu sehr es will beweisen,
Und umwickelt und salbt gesunde Sohlen
Und mühseligen Schrittes sich umherschleppt —
Was kann Pflege des Schmerzes und die Kunst nicht! —
Hört' er auf, noch das Podagra zu heucheln.

40.

Hier begrub man den Greis, bekannt am Augustischen Hofe,
  Deß hochherzige Brust doppelt empfunden den Gott,
Welchen die Söhne fromm mit der Gattin heiligem Schatten
  Eineten: beide besitzt jetzt der Elysische Hain.
Sie ging jenem voran, um die blühende Jugend betrogen:
  Während an achtzehn er Olympiaden verlebt.
Doch daß, Etruscus, er dir in zu zeitigen Jahren geraubt ist,
  Das hat jeder gefühlt, der dich in Thränen gesehn.

41.

Daß du ein Cosmiker seist, Sempronius Tucca, bedünkt dich.
  Cosmisches gibt es sowohl gutes, als schlechtes, Sempron.

---

38. V. 3. Scylla, auch ein riesiger Sklave.

39. V. 9. Er bekam es wirklich.

40. V. 1. Den Greis, den alten Etruscus, s. Ep. VI, 83.

V. 2. Den Gott, den zornigen und den milden Domitian.

V. 6. Achtzehn Olympiaden, s. Anm. zu IV, 45 V. 4, hier so viel wie Lustren, also neunzig Jahre, denn Statius (Wälder III, 3 V. 146) gibt ihm achtzig Jahre, also mehr als achtzehn eigentliche Olympiaden, wolkenlosen Alters, ehe er verbannt wurde.

41. V. 1. Cosmiker, Weltbürger; mit Anspielung auf den Salbenhändler Cosmus, dessen Salben von Weichlingen gebraucht wurden.

42.

Wer in Geschenken mit dir den Wettstreit wollte beginnen,
Castricus, wage den Kampf auch in Gedichten mit dir.
Ich bin schwach und bereit, besiegt zu werden in Beiden:
Tiefe Ruhe daher ist mein Behagen, und Schlaf.
Weßhalb, fragst du, ich denn dir so schlechte Verse gesendet?
Glaubst du, daß Aepfel geschenkt nicht dem Alcinous sind?

43.

Cinna, das Erst' ist das, du gewährst, um was ich dich bitte:
Aber das Zweite sodann, Cinna, daß schnell du versagst.
Lieb ist mir, wer gewährt; nicht haß' ich den, der versaget:
Doch du, Cinna, gewährst nicht, noch versagest du schnell.

44.

Dies, Ovidius, ist dein Cäsonius Maximus, er ist's,
Dessen Züge dir treu lebendes Wachs noch bewahrt.
Nero verdammt' ihn, doch du verdammetest Nero, und du bist
Kühn des Vertriebenen, nicht deinem Geschicke gefolgt.
Scylla's Fluthen durchschifft'st als des Flüchtlings großer Begleiter
Du, der den Consul du nicht hattest begleiten gewollt.
Ist Fortdauer bestimmt den Namen, welche mein Blatt nennt,
Will's das Geschick, daß ich leb' über die Asche hinaus,
Soll es das jetzige Volk und das künftige hören, was er einst
Seinem Seneca war, warst du, Ovidius, ihm.

---

42. V. 6. Alcinous, König der Phäaken, durch sein herrliches Obst berühmt.

44. V. 1. Cäsonius Maximus war, weil in die Pisonische Verschwörung verwickelt, von Nero verbannt worden, und Qu. Ovidius, der hier angeredete Freund Martials, hatte ihn freiwillig in's Exsil begleitet, während er vorher ihm als Proconsul seine Begleitung abgeschlagen hatte. Cäsonius selbst, ein Freund des L. Annäus Seneca, war diesem in die Verbannung nach Corsica gefolgt, wohin Seneca durch die Kabalen der Messalina vom Kaiser Claudius verwiesen war. — Hier ist von dem Wachsbilde des Cäsonius die Rede.

V. 5, Scylla's Fluthen. Das Sicilische Meer, um nach Afrika zu gehen, wo Cäsonius Proconsul gewesen war.

45.

Dies ist Seneca's großer Freund, des Weisen,
Der wie Carus ihn und Serenus werth hielt,
Dies ist Maximus, den in vielen Blättern
Glücklich machende Briefe freundlich grüßen.
Durch die Siculer Wogen diesem folgend,
Hast, Ovidius, aller Zungen Lob's werth,
Du des wüthenden Herren Zorn verachtet.
Mag den Pylades seine Zeit bewundern,
Der der Mutter Verbannten treu begleitet.
Wer kann beider Gefahr zusammenstellen?
Du hast Nero's Verbannten treu begleitet.

46.

Während du durch ein Gedicht dein Geschenk mir möchtest empfehlen,
Und gern herrlicher sprächst, als der Mäonische Mund,
Quälest du mich, wie dich seit vielen Tagen, mein Priscus,
Und mir zum Nachtheil bleibt deine Thalia verstummt.
Reichen kannst du der Musen Gesang und elegische Klänge
Schicken: den Armen gib, Priscus, Geschenke dafür.

47.

Du, der Gelehrten erster an Ruhm, Licinius Sura,
Dessen Beredsamkeit würdig die Väter ersetzt,

---

45. V. 1. Des Weisen, des L. Annäus Seneca, des Philosophen und Lehrers des Nero; im Texte steht facundi, doch habe ich den gewählten Ausdruck vorgezogen, zum Unterschiede von dem Vater, dem Redner M. Annäus Seneca.

V. 2. Carus und Serenus, Freunde des Seneca.

V. 3. Maximus, Cäsonius.

46. V. 2. Der Mäonische Mund, Homer.

47. V. 1. Licinius Sura, der auch mit dem jüngeren Plinius befreundet war (s. Br. IV, 29 und VII, 26), und den dieser einen Mann von tiefster Gelehrsamkeit nennt.

Bist uns wiedergeschenkt vom Geschick — o wie köstliche Gabe! —,
Wiedergesendet, da fast Lethe's Gewässer du trankst.
Nicht mehr fürchteten schon die Wünsch' und sichere Trauer
Weinte bereits und schon galtst du den Thränen als todt.
Aber es scheute den Haß der Herr des stillen Avernus
Und er gab das Gespinnst selber den Parcen zurück.
Du weißt also, wie sehr dein falscher Tod uns betrübt hat,
Und was die Nachwelt dir bietet, genießest du schon.
Leb', als hätt'st du's erbeutet, und pflück' enteilende Freuden:
Wieder dem Leben geschenkt, nütze du jeglichen Tag.

48.

Zwar dreihundert beinahe hat er Tische,
Doch braucht Annius statt der Tische Diener:
Schüsseln eilen umher, die Teller fliegen.
Solche Schmäuse behaltet selbst, ihr Reichen:
Mir sind laufende Gasterei'n zuwider.

49.

Kleine Geschenklein nimm von mir aus dem Garten der Vorstadt:
Eier für deinen Hals, Aepfel, Sever, für den Gaum.

50.

Quell der Gebieterin, Herrin des Orts, den Janthis so gern hat,
Der du dem glänzenden Haus dienest zum Ruhm und zur Lust,
Da dein Ufer so viel schneeweiße Diener dir schmücken
Und hell leuchtet die Fluth vom Ganymedischen Chor:
Sprich, was macht der Alcide, der dort im Walde verehrt wird?
Weßhalb hält dir so nah sich in der Grotte der Gott?

---

47. V. 4. Lethe, der Fluß der Vergessenheit in der Unterwelt.

V. 5. Avernus, s. Anm. zu I, 62 V. 3. Der Herr des Avernus, Pluto.

48. V. 5. Das Herumreichenlassen der Speisen galt für geizig.

49. V. 1. Martial hatte auch ein kleines Gut in der Vorstadt, s. Ep. VIII, 61 V. 6.

50. V. 5. Der Alcide, Hercules, vergl. Ep. 14 V. 3 dieses Buches.

Ueberwacht er vielleicht die bekannte Liebe der Nymphen,
Daß sie der Hylas nicht rauben so viele zugleich?

51.

Urbicus, wenn du dich scheust, dir meine Possen zu kaufen,
Hörest aber doch gern lose Gedichte du an,
Dann erfrage — vielleicht auch kennst du ihn — Auctus Pompejus;
Dicht an des rächenden Mars Tempel erblickst du sein Haus:
Kundig des Rechts und geübt in jeglichem Felde der Toga,
Ist mein Leser er nicht, Urbicus, sondern mein Buch.
So hat inne, so singt er die Büchlein, sind sie auch nicht da,
Daß kein Buchstab' auch unserer Blätter ihm fehlt.
Kurz, wenn er wollt', er könnt' als Verfasser selber erscheinen;
Aber er gönnt mir gern meinen erworbenen Ruhm.
Sprich in der zehnten Stund' ihn an — denn es fehlt ihm an Muße
Früher —, und kommen für Zwei wird ein bescheidenes Mahl.
Er wird lesen, du trink: ob du auch nicht wolltest, du hörst ihn:
Und wenn du sagtest: „Es ist jetzt zur Genüge," er liest.

52.

Auctus, mich freut's, daß dem Celer du meine Büchelchen liesest,
Wenn, was du liesest, nur auch, Auctus, dem Celer behagt.
Er hat früher mein Volk, die Hiberischen Celten, regieret,
Und nie hatte mein Land festere Treue gesehn.
Um so größere Scheu macht mich verwirrt, und ich denke
Nicht mir des Hörers Ohr, sondern des Richters in ihm.

53.

Alles schicktest du mir in den Saturnalien, Umber,
Was an Geschenken die fünf Tage dir hatten gebracht,
Zwölf dreiblättrige Tafeln, dazu Zahnstocherchen sieben:
Ferner ein Vortüchlein kam und ein Schwamm und ein Kelch,

---

51. V. 11. In der zehnten Stund', s. Anm. zu I, 108 V. 9.

52. V. 1. Celer, früher Präfect in Celtiberien.

53. V. 3. Tafeln, Schreibtafeln, die aus mehreren Blättern bestanden, s. Anm. zu Ep. XIV, 3.

Bohnen ein Halbmaß auch und ein Korb Picener Oliven
Und Laletanischen Mostsaftes ein schwärzlicher Krug;
Kleine Cottanen auch nebst weißlichen Pflaumen erschienen,
Dazu, schwer an Gewicht, Libyscher Feigen ein Topf.
Dreißig Sesterze vielleicht kaum werth sind alle Geschenke,
Und doch trugen daran riesiger Syrier acht.
Wie viel leichter, als das, hätt' ohne jegliche Mühe
Silbergeräths fünf Pfund bringen ein Knabe gekonnt!

54.

Deine Träume von mir erzählst du stets mir des Morgens,
Daß mein Gemüth von Angst ewig gepeiniget wird.
Schon bis zur Hefe kam der vorige Wein, ja auch dieser,
Seit mir die Zauberin sühnt, was du die Nächte geträumt.
Salzschrot hab' ich verbraucht und ganze Haufen von Weihrauch,
Und da ein Lamm oft fällt, nehmen die Heerden mir ab:
Nicht mehr hab' ich ein Schwein, nicht Hofgeflügel, noch Eier.
Wache, Nasidien, oder nun träume für dich.

55.

Wenn du Keines Geschenke erwiederst, Chrestus,
Auch nicht mir sie gegeben und erwiedert,
Will ich immer noch nicht dich geizig nennen.
Doch beschenkst du Apicius und Lupus
Und den Titius, Cäsius und Gallus,
Soll es büßen dein Mund, jedoch durch mich nicht —

V. 4. Vortüchlein, mappa, s. Anm. zu II, 37 V. 7.

V. 5. Ein Halbmaß, semodius, etwa 1¼ Metze, 4, 37 Litres.

V. 6. Laletanisch, s. Anm. zu I, 26 V. 9. Mostsaft, sapa, auf ein Drittel eingekochter Most.

V. 7. Cottanen, s. Anm. zu IV, 88 V. 6.

V. 9. Dreißig Sesterze, 1 Thaler 13½ Silbergroschen.

54. V. 4. Vergl. Ep. XI, 50 V. 7–8.

V. 5. Salzschrot, mola salsa; mit Salz gemischtes Speltschrot wurde beim Opfern dem Opferthiere auf das Haupt gestreut, daher immolare für opfern.

Bin ich keusch doch und schwächlich —, nein durch jenen,
Der, aus Solyma kommend, Rom Tribut zollt.

56.

Fromm, Rabirius, nahm die Gestirn' und den Himmel dein Geist auf,
Der du mit seltener Kunst baust den Parrhasischen Sitz.
Wünscht ein würdiges Haus für des Phidias Jupiter Pisa,
Fleh' es um diese Hand unseren Donnerer an.

57.

Durch Gabinia ward Achillas Castor aus Pollux:
Ein Pyxagathos erst, wird er Hippodamus jetzt.

58.

Galla, gefreit hast du schon sechs bis sieben Cinäden,
Weil du zu sehr ihr Haar liebst und den zierlichen Bart.

---

55. V. 7. Durch jenen, Martial's Jüdischen Sklaven, vergl. Ep. 34 V. 4 dieses Buches.

V. 8. Solyma, Jerusalem. — Rom Tribut zollt. Unter Vespasian wurde den Juden, die durch seine Vorgänger öfter vertrieben waren, ihr Cultus im Römischen Reiche gestattet, sie mußten jedoch außer ihren andern Abgaben jährlich die zwei Drachmen (etwa 14 Silbergroschen), welche sie an ihren Tempel gegeben hatten, an den des Jupiter Capitolinus zahlen, s. Dio Cass. LXVI, 7. Domitian ließ die Judensteuer auf's Strengste eintreiben, s. Suet. Dom. 12.

56. V. 1. Rabirius, Baumeister des Domitian, stellte sich beim Bau des Palastes Domitian's Jupiters himmlische Wohnung vor, wie Phidias sich den Homerischen Jupiter vorstellte, als er dessen Statue machte.

V. 2. Parrhasischer Sitz, der Palast Domitian's auf dem Palatinischen Berge, auf welchem der Arcadier Evander aus Parrhasia gewohnt hatte, vergl. Ep. 99 V. 3 dieses Buches, VIII, 36 V. 3, IX, 11 V. 8, XII, 15.

V. 3. Pisa, Stadt in Elis, wo die Olympischen Spiele gehalten wurden.

V. 4. Unseren Donnerer, Domitian.

57. V. 1. Castor war besonders berühmt als Streiter zu Pferde und hieß darum ἱππόδαμος, Rossebändiger, Pollux zu Fuß und als Faustkämpfer und hieß daher πὺξ ἀγαθὸς, von πὺξ, mit der Faust, und ἀγαθὸς, gut.

V. 2. Hier sind beide Bezeichnungen im obscönen Sinne genommen, Achillas war ein Pyxagathos, von πυγή der Hintere, d. h. ein Cinäde, gewesen, und Gabinia machte ihn zum Hippodamus, Reiter, d. h. Beischläfer.

Hast du dann kennen gelernt den Leib, dem die männliche Kraft fehlt,
  Daß der ermüdenden Hand zärtlichem Kosen er trotzt,
Machst du vom weibischen Mann dich los und vom müßigen Lager,
  Und in ein ähnliches Bett kommst du doch immer zurück.
Einen, der Curier gern stets nennt und Fabier, suche,
  Der sich struppig und rauh zeiget und bäurischer Art.
Finden ihn wirst du: doch hat die finstere Schaar auch Cinäden:
  Einen wirklichen Mann freien, o Galla, ist schwer.

59.

Nie speist Cäcilian, mein Titus, ohne den Eber.
  Cäcilianus hat einen vortrefflichen Gast.

60.

Hoher Herrscher Tarpejum's, den als Donnrer
Wir erkennen am Wohlergeh'n des Fürsten,
Da dich jeder durch seine Wünsch' ermüdet
Und verlangt, was ihr Götter geben könnet:
Zürne, wenn ich mir nichts für mich erbitte,
Nicht, o Jupiter, mir als einem Stolzen.
Dich hab' ich für den Kaiser anzuflehen:
Anzuflehn für mich selber ist der Kaiser.

61.

Ganz schon hatten die Stadt vermessene Krämer verschlungen,
  Und von der Schwelle war jegliche Schwelle gerückt.
Du, Germanicus, zwangst die schmalen Gassen zum Wachsen,
  Und was nur Fußsteig war, wurde zur Straße gemacht.
Keiner der Pfeiler ist mit verketteten Krügen umgürtet,
  Und nicht mitten im Koth brauchet der Prätor zu gehn;
Auch nicht zücket man blind Schermesser in dem Gedränge,
  Noch verstopfet den Weg ganz ein berußeter Herd.

---

58. V. 9. Cinäden, vergl. Ep. I, 24.

59. V. 1. Ein Eber was das Hauptgericht bei einem glänzenden Mahl und wurde ganz aufgetragen.

Wirth und Barbier und Koch und Fleischer hüten die Schwelle.
Jetzt ist's Roma, was jüngst Eine Taberne nur war.

62.

Bei geöffneter Thür, Amillus, schändest du Große,
Und dich ertappet zu sehn wünschest du, wenn du es thust,
Daß nicht Sklaven des Vaters und Freigelassene plaudern.
Und mit verblümtem Geschwätz irgend ein böser Client,
Wer durch Zeugen beweist, daß er nicht mißbrauchen sich lasse,
Thut das häufig, was nicht Zeugen verlanget, Amill.

63.

Der du, was Ewiges schrieb der unsterbliche Silius, liesest
Und der Gedichte, des Ruhms Latischer Toga, dich freust,
Glaubst du vom Sänger, er hab' allein die Pierischen Grotten
Und des Aonischen Haars Bacchische Kränze geliebt?
Maro's hehren Cothurn hat er nicht früher berühret,
Als bis erfüllt von ihm war Cicero's würdiges Werk.
Ihn bewundert der Speer der Hundertmänner noch heute,
Dankbar rufet der Mund vieler Clienten ihm nach.
Als er das wichtige Jahr mit den zwölf Stabbündeln geleitet,
Welches ein heiliges war für die befreiete Welt,
Hat er die Jahre der Ruh' Apoll und den Musen gewidmet,
Und was das Forum ihm war, ist ihm der Helicon jetzt.

---

62. V. 6. Zeugen, testes, Zeugen und Hoden.

63. V. 1. Silius, s. Anm. zu Ep. IV, 14 V. 1.

V. 2. Latischer Toga, s. Anm. zu Ep. 5 V. 2 dieses Buches.

V. 3. Pierische Grotten, s. Anm. zu I, 76 V. 3.

V. 4. Aonisch, s. Anm. zu Ep. 22 V. 2 dieses Buches. Bacchische Kränze, Epheukränze, die dem Bacchus, wie den Musen gegeben werden.

V. 7. Hundertmänner, s. Anm. zu VI, 38 V. 5.

V. 9. Mit den zwölf Stabbündeln, die den Consuln von den Lictoren vorgetragen wurden. Silius war Consul im J. 68 n. Chr., dem Todesjahre Nero's, gewesen.

V. 12. Helicon, s. Anm. zu I, 76 V. 10.

64.

Du, in der ganzen Stadt der bekannteste sonst der Barbiere,
Welchen zum Ritter darauf machte der Herrin Geschenk,
Hast das Gebiet des Aetna gesucht und Sicanische Städte,
Cinnamus, als vor des Markts strengen Gesetzen du floh'st.
Was, Unnützer, gewährt dir des Frühlings traurige Muße?
Sage, durch welche Kunst fristest dein Alter du nun?
Du kannst Rhetor nicht, kannst nicht Grammatiker werden,
Nicht Schulmeister und nicht Cyniker, Stoiker nicht,
Siculern nicht verkaufen die Red' und Bühnen das Klatschen:
Werde, was einzig dir bleibt, Cinnamus, wieder Barbier.

65.

Gargilian, schon zählst du den Frost des zwanzigsten Winters,
Seit ein Proceß, auf drei Foren geführt, dich verzehrt.
O du kläglicher Thor! führt zwanzig Jahre Processe
Jemand, Gargilian, wenn er verlieren sie darf.

66.

Fabius hinterließ Labien sein ganzes Vermögen:
Dennoch sagt, daß er mehr habe verdient, Labien.

67.

Knaben schändet Philänis, die Tribade,
Und von wilderer Lust entflammt, als Männer,
Schlingt elf Mädchen sie auf an einem Tage.
Aufgeschürzet auch spielt sie mit dem Fangball

---

64. V. 3. Sicanisch, Sicilisch.

V. 9. Die Rede verkaufen, d. h. Anwalt werden. — Bühnen, als Cithersänger oder Schauspieler.

66. V. 2. Daß er mehr habe verdient, er war also ein Erbschleicher.

67. V. 3. Schlingt auf, vorat, als cunnilinga.

V. 4. Aufgeschürzet; anständige Frauen trieben die Leibesübungen vor dem Bade (s. A. z. VII, 32 V. 8—9) nicht, trugen auch die Tunica nicht aufgeschürzet, sondern lang herabhängend, vergl. Juv. Sat. VI, 246 ff. — Fangball, s. A. z. IV, 19 V. 6.

Und wird staubig vom Sand, und schwingt Halteren,
Knabenschändern zu schwer, mit leichtem Arme,
Und beschmutzet vom Koth der Ringerschule,
Läßt sie sich vom gesalbten Meister schlagen:
Und nicht speist sie und legt zu Tisch sich, ehe
Weins sie sieben Deunzen ausgespieen;
Und glaubt wieder an diese gehn zu dürfen,
Hat Coliphien sie verzehret sechzehn.
Wird Unzüchtiges dann verübt, befleckt sie
Nicht an Männern den Mund — als männlich gält's nicht —,
Nein verschlinget der Mädchen Mitte völlig.
Geben Götter dir deinen Sinn, Philänis,
Der als männlich es gilt, die Scham zu lecken.

68.

Meine Camenen empfiehl, Instantius Rufus, ich bitte,
Nicht dem Schwäher: vielleicht hat er an Ernstem Geschmack.
Aber duldet auch er die ausgelassenen Büchlein,
Les' ich sie Curius selbst und dem Fabricius vor.

---

67. V. 5. Vom Sande, des Ringplatzes. — Halteren, eigentlich Springstangen, Bleimassen, die man bei der Uebung im Springen in der Hand hielt, aber auch zur Uebung der Kräfte mit den Aermen schwenkte; s. Ep. XIV, 49, vergl. auch Juv. Sat. VI, 421.

V. 6. Knabenschänder suchten sich gern das Ansehen der Kraft zu geben, und nahmen daher gern anstrengende Uebungen vor, vergl. Ep. XIV, 69.

V. 10. Sieben Deunzen, gegen $2^4/_5$ Quart, s. Anm. zu VI, 78 V. 6; ausgespieen, vergl. Juv. Sat. VI, 425—432.

V. 12. Coliphium, eine nahrhafte Speise für Fechter von κῶλον und ἶφι, gliederstärkend, s. auch Juv. Sat. II, 53.

68. V. 1. Camenen, Musen.

V. 4. Curius, s. Anm. zu Ep. I, 24 V. 3. — Fabricius, C. Fabricius Luscinus, der im Jahre R. 472 zum erstenmal Consul war, ein Muster der Tugend und Redlichkeit, starb arm, daher statteten die dankbaren Römer seine Tochter aus und gewährten ihm und seinen Nachkommen gegen die Gesetze der zwölf Tafeln ein Begräbniß in der Stadt.

69.

Dies, mein Canius, ist Theophila, deine Verlobte,
Welcher aus voller Brust strömt das Cecropische Wort.
Sie begehrte mit Recht der Attische Garten des Weisen,
Gern als die Ihrige säh' auch sie die Stoische Schaar.
Jegliches Werk wird leben, das dies Ohr prüfen du ließest,
So sehr ist ihr Geschmack nicht der des Weib's und des Volk's.
Und nicht ziehe zu sehr sich ihr vor deine Pantänis,
Wenn sie auch wohl bekannt ist dem Pierischen Chor.
Ihre Gedichte gelobt hätt' auch die verbuhlete Sappho:
Sie ist keuscher und nicht minder, als diese, gelehrt.

70.

Du, Philänis, Tribade der Tribaden
Nennest Freundin mit Recht die, der du beiwohnst.

71.

Feiglein hat der Gemahl, feigwarzig ist die Gemahlin,
Tochter und Eidam trägt Feigen, das Enkelchen auch,
Nicht dem Kassier und dem Meier, auch nicht dem stämmigen Gräber,
Aber dem Pflüger auch nicht fehlet das garst'ge Geschwür.
Da feigwarzig sowohl die Jungen sind, wie die Alten,
Wundert es mich, es entbehrt Eines der Feigen, das Feld.

72.

So sei dir der December günstig, Paulus,
Nicht dreiblättrige schnöde Tafeln bring' er,
Noch Vortüchelchen oder Päckchen Weihrauch's,
Sondern Schüsseln und alte Becher sende

---

69. V. 1. Canius, s. Anm. zu I, 61 V. 9.

V. 2. Das Cecropische Wort, Attischer Witz und Geist.

V. 3. Der Attische Garten des Weisen, des Epicurus, der in einem Garten bei Athen lehrte.

V. 7. Pantänis, eine nicht weiter bekannte Dichterin.

71. V. 2. Feigen, Feigwarzen.

72. V. 1. Der December, die Saturnalien, s. Anm. zu IV, 46 V. 1.

Ein vornehmer Client und mächt'ger Gönner,
Oder was dich noch mehr ergötzt und fesselt.
So besiege den Publius und Novius,
Sie einschließend durch Wäll' und Glassoldaten;
So auch gebe die Palm' im nackten Dreiball
Dir der günstige Kreis gesalbter Richter,
Und Polybius' Linke lob' er mehr nicht:
Wie ich wünsche, daß, wenn ein Feind für meine
Ausgibt Verse, die schwarzes Gift verspritzen,
Deine schützende Stimme du mir leihest,
Und so laut du vermagst, und immer rufest:
„Das hat nimmer mein Martial geschrieben."

73.

Auf den Esquilien steht dein Haus und am Hügel Diana's,
In der Patricierstraß' eines auch, das dir gehört.
Vesta's Tempel ist hier, der der ledigen Cybele dorten,
Jupiter's älterer hier, dorten der neue zu seh'n.

---

72. V. 7. Publius und Novius, geübte Spieler im Brettspiele, und zwar im ludus latrunculorum oder calculorum, unserem Schachspiele vergleichbar.

V. 8. Wälle, mandrae, die Steine, welche eine Art Verschanzung bildeten. Glassoldaten, die andern Steine in diesem Spiele, die calculi, latrones, latrunculi, milites, bellatores genannt wurden und gewöhnlich von Glas waren, s. Ep. XIV, 20. Die Kunst des Spielers bestand darin, die Steine des Gegners entweder zu schlagen, indem man einen feindlichen Stein zwischen zwei der seinigen zu stehen gebracht hatte (s. Ep. XIV, 17 V. 2), wobei man auch wohl einen der seinigen opferte, wie im Schachspiel, um größeren Vortheil zu haben; oder sie festzusetzen, daß sie nicht mehr gezogen werden konnten. Je weniger der Sieger Steine verloren hatte, desto rühmlicher war der Sieg. S. Beckers Gallus II, S. 228—231.

V. 9. Dreiball, s. Anm. zu IV, 19, 5.

V. 11. Polybius, wahrscheinlich ein gewandter Ballspieler.

V. 13. Schwarzes Gift, vergl. Ep. VII, 12 V. 5—8.

73. V. 1. Am Hügel Diana's, dem Aventinischen, wo ein Tempel der Diana war. Esquilien, s. Anm. zu V, 22 V. 1.

V. 2. Patricier Straße, in Rom in der fünften Region, zwischen dem collis Viminalis und Esquilinus cispius.

V. 3. Vesta's Tempel, in der achten Region, der des Forums, doch

Sage, wo findet man dich, sag' an, wo soll ich dich suchen?
Maximus, überall wohnen und nirgends ist gleich.

74.

Zier des Cyllen' und des Himmels, beredter Bote der Götter,
Dessen goldenen Stab schillernde Schlangen umziehn:
So gebrech' es dir nicht an verstohlenem Liebesgenusse,
Sei's, daß Paphia, sei's, daß Ganymedes dich lockt;
So mag heiliges Laub der Mutter Idus bekränzen
Und ihr Vater gedrückt werden von minderer Last:
Als du Norbana vergönnst, mit dem Gatten Carpus den Tag stets
Froh zu begehn, der zuerst sie auf dem Lager vereint.
Hier bringt Gaben dir dar der fromme Pfleger der Weisheit,
Hier er den Weihrauch dir, er auch dem Jupiter treu.

75.

Buhlen soll man umsonst mit dir, die du häßlich und alt bist.
Lächerlich ist es, du willst geben und geben auch nicht.

76.

Daß um dich sich die großen Herren reißen
Bei Gastmählern, im Porticus, Theater,
Und mit dir sich, so oft sie nun dich treffen,
Tragen lassen und baden gerne mögen,

---

war auch einer in der elften Region nahe der Tiber und ein kleiner (aldicula) in der fünften. Cybele's Tempel auf dem Palatin (Livius XXIX, 37).

73. V. 4. Jupiter's älterer, s. Anm. zu V, 22 V. 4; der neue, auf dem Capitolinischen Hügel.

74. V. 1. Cyllene, ein Berg in Arcadien, auf welchem Mercur von der Maja geboren war.

V. 4. Paphia, Venus, von der Stadt Paphos in Cypros, wo sie einen prächtigen Tempel hatte.

V. 5. Der Mutter (Maja) Idus, den 15. Mai, Geburtsfest des Mercur, s. Ep. XII, 67 V. 1.

V. 6. Ihr Vater, Atlas, der Himmelsträger.

V. 10. Er auch dem Jupiter treu, d. h. so wie du, Mercur, deinem Jupiter treu bist, so Carpus unserem Jupiter, dem Domitian.

Darauf bilde du nicht dir allzuviel ein.
Lieb' ist's nicht, Philomusus, du belustigst.

77.

Meine Bücher verlangst du geschenkt. Das, Tucca, geschieht nicht.
Lesen willst du sie nicht, sondern verkaufest sie gern.

78.

Während du speisest den Schwanz vom Saxetaner Lacertus
Und, kommt hoch es einmal, Bohnen mit Oele benetzt,
Papilus, schickest du Pilz' und Saubrust, Austern und Rothbart,
Eber und Hasen: du hast weder Verstand, noch Geschmack.

79.

Consularischen Wein genoß ich neulich.
Du willst wissen, wie alt er war, wie trefflich?
Er war unter dem Consul selbst gefüllet:
Doch war selbst, der ihn gab, Sever, der Consul.

80.

Jetzt, wo der Friede mit Rom die Odrysischen Bären im Zaum hält,
Und wo der ernste Ton schmetternder Tuben verstummt,
Kannst du dem Marcellin mein Büchlein senden, Faustinus:
Jetzt hat wieder für Scherz, wieder für Bücher er Zeit.

---

78. V. 1. Lacertus, ein Seefisch. Plinius (Naturg. XXXII, 11 §. 146) spricht von Sexitaner „a patria Baetica", also Spanischen, als den kleinsten Lacerten. Im Codex, den Schneidewin mit B bezeichnet variae lectt. Beverlandi und in Hieron. magius miscell. II, 9 steht „Sexitani".

V. 2. Bohnen, conchis, die mit der Schale gekochte.

V. 3. Pilze, boleti, s. A. z. I, 20 V. 4. — Saubrust, sumen, gleich nach dem Wurf, ehe die Ferkel gesogen haben, galt für eine leckere Speise, s. Ep. XIII, 44. — Rothbart, s. Anm. zu II, 37 V. 4.

79. V. 1. Consularischen Wein nannte man alten, vor den Kaiserzeiten gewonnenen.

80. V. 1. Die Odrysischen Bären, das Gestirn der Bären am nördlichen Himmel (s. Anm. zu Ep. 8 V. 2 dieses Buches), d. h. den Norden.

Willst du jedoch ihm das kleine Geschenk des Freundes empfehlen,
Trag' ein Knabe von dir meine Gedichte zu ihm:
Nicht ein solcher, der Milch von Getischen Kühen getrunken
Und auf gefrorenem Fluß spielt mit Sarmatischem Reif,
Sondern ein rosiger Sproß vom Mitylenischen Händler,
Oder ein Sparter, noch nicht vor dem Altare gepeitscht.
Dir werd' aber geschickt vom gebändigten Hister ein Diener,
Der auf Tiburtischer Trift Schafe zu weiden versteht.

81.

Dreißig im ganzen Buch Epigramme nennest du schlechte:
Lausus, das Buch ist gut, hat es der guten so viel.

82.

Jenes Menophilus Glied bedeckt ein so mächtiger Heftel,
Unsern Comöden gesammt wäre der Eine genug.
Meine Vermuthung war — oft baden wir nämlich zusammen —
Flaccus, die Stimme bloß sei er zu schonen besorgt:
Als vor den Augen des Volks er spielete mitten im Ringplatz,
Fiel der Heftel ihm ab, und ein Beschnittener war's.

---

80. V. 7. Getisch, s. Anm. zu VI, 58 V. 2.

V. 8. Sarmatisch, s. Anm. zu Sch. 3 V. 4.

V. 9. Mitylene, Hauptstadt der Insel Lesbos.

V. 10. Die größeren Knaben wurden in Sparta vor dem Altare der Diana gegeißelt, um Standhaftigkeit zu lernen, wobei ihre Mütter ihnen durch Zureden Muth machten.

V. 11. Vom Hister, der Donau, ein im Kriege gefangener Dacier.

V. 12. Marcellin hatte ein Gut bei Tibur.

82. V. 1. Heftel, fibula. Es gab zwei Arten, eine Hülle, wodurch das Glied bedeckt und geschützt wurde, oder es war ein kupferner, silberner oder goldener Draht, der durch die vorn durchbohrte Vorhaut gelegt wurde, um den Beischlaf zu verhindern, s. Celsus 7. 25. Dies geschah aus diesem Grunde bei jungen Leuten (s. Ep. IX, 27 V. 11—12), und bei Sängern und Schauspielern der Stimme wegen, s. A. z. I, 94 V. 1 und Juven. Sat. VI, 73 und 379.

V. 6. Ein Beschnittener, ein Jude.

83.

Während Lupercus' Gesicht der Barbier Eutrapelus glatt schiert
Und ihm die Wangen putzt, wächst ihm ein anderer Bart.

84.

Während man jetzt mein Bild für Secundus Cäcilius malet,
Und das Gemälde lebt unter der treffenden Hand,
Geh zum besiegten Hister, mein Buch, und zum Getischen Peuce:
Dorten hat er den Sitz bei dem gebändigten Volk.
Sei ein kleines Geschenk für den theuren Freund, doch ein süßes:
Dauernder wird mein Bild bleiben in meinem Gedicht.
Das wird, weder durch Zeit zerstörbar, noch durch den Zufall,
Leben, wenn todt längst sein wird das Apellische Werk.

85.

Daß nicht ohne Geschmack du ein Paar Tetrastichen schreibest,
Daß du, Sabellus, schön einige Distichen machst,
Lob' ich, und wundre mich nicht, denn leicht ist's, schön Epigramme
Schreiben, aber ein Buch schreiben, Sabellus, ist schwer.

86.

Immer ludst du zum Schmaus mich am Geburtstag,
Sextus, als ich noch nicht dir war befreundet.
Was ist plötzlich, ich bitte dich, geschehen,
Daß nach Jahren, nach vielen Freundespfändern
Du den alten Genossen übergingest?
Doch ich kenne den Grund. Ich habe kein Pfund
Feinen Spanischen Silbers dir gesendet,

---

84. V. 1. Secundus Cäcilius, Plinius (s. Anm. zu Ep. V, 80 V. 5), der Statthalter in Bithynien und Pontus gewesen war.

V. 3. Peuce, s. Anm. zu Ep. 7 V. 1 dieses Buches.

V. 8. Das Apellische Werk, das Gemälde.

85. V. 1. Tetrastichen, Gedichte von vier, Distichen von zwei Zeilen.

Auch nicht neue Lacernen, glatte Togen.
Sportel nenn' ich das nicht, was Wucher treibet.
Nicht den Freunden, Geschenken gilt dein Futter.
Jetzt wird's heißen: „Den Boten werd' ich schlagen."

87.

Wenn sich mein Flaccus ergötzt an der lang geöhreten Eule,
Wenn ein finsterer Mohr Wonne des Canius ist,
Wenn sich Publius ganz in ein winziges Hündchen verliebt hat,
Wenn für ein Meerkätzlein glühet des Cronius Herz,
Wenn ein verderbliches Thier, den Ichneumon, Marius liebet,
Wenn dir die Elster gefällt, Lausus, die schwazend dich grüßt,
Wenn die kühlende Schlang' um den Hals sich windet Glaucilla,
Wenn für die Nachtigall baut Telesina ein Grab:
Weßhalb liebte man nicht den Cupidokopf des Labycas,
Sieht man, wie solches Gethier seinen Gebietern gefällt?

88.

Meine Büchelchen zählt, so heißt's, das schöne Vienna,
Wenn nicht lüget der Ruf, unter die Lieblinge mit.

---

86. V. 8. Glatte Togen, geschorene.

V. 9. Sportel, s. Anm. zu I, 59 V. 1; hier die Einladung zum Mahl, zur coena recta.

87. V. 1. Eule, im Text lagalopece, wofür in den Handschriften verschiedene ähnlich klingende, meist aber nicht einmal etymologisch zu deutende Ausdrücke vorkommen. In den mir zugänglichen Schriften habe ich über Lagalopex nichts finden können und lege daher einstweilen des Scaliger Conjectur „glaucopide" der Uebersetzung zu Grunde.

V. 3. Publius, vergl. Ep. I, 109.

V. 5. Ichneumon, von dem die Alten glaubten, daß er dem schlafenden Krokodil durch den offenen Rachen krieche und die Eingeweide zernage. S. Plin. Naturg. VIII, 24, Aelian VIII, 25, Athenäus IX, 10.

V. 6. Vergl. Ep. XIV, 76.

V. 7. Daß die von Epidaurus nach Rom gebrachte Schlange vom Volk und in den Häusern gefüttert wurde, sagt Plinius Naturg. XXIX, 4 §. 72, und nach Sueton. Tiber. 72 hatte Tiberius eine Schlange, serpens draco, zum Vergnügen, die er gewöhnlich mit seiner Hand fütterte.

88. V. 1. Vienna, Stadt der Allobroger im Narbonensischen Gallien, jetzt Vienne.

Dort liest jeglicher Greis und der Jüngling mich und der Knabe
Und vor des grämlichen Manns Augen die züchtige Frau.
Das erfreuet mich mehr, als sängen meine Gedichte,
Die aus den Quellen selbst trinken das Wasser des Nil's,
Als wenn mein Tagus mich reich mit Hispanischem Golde beschenkte,
Bienen der Hybla mir speist' und der Hymettische Berg.
Etwas gelt' ich denn doch, und die artig schmeichelnde Zunge
Täuschet mich nicht: ich will, Lausus, dir glauben hinfort.

89.

Geht, ihr glücklichen Rosen, hin und legt euch
Weich um meines Apollinaris Hauptha ar,
Und umkränzet's auch, ist es weiß, doch spät einst,
Wenn ihr wollt, daß euch Venus immer liebe.

90.

Matho verbreitet, es sei ungleichen Werthes mein Büchlein:
Ist das wahr, so ertheilt meinen Gedichten er Lob.
Bücher von gleichem Werth schreibt Umber und Cluvienus.
Wenn sie von gleichem Werth, sind sie, mein Creticus, schlecht.

91.

Nüsse send' ich dir hier, mein beredter Freund Juvenalis,
Zu des Saturnus Fest, welche mein Gütchen mir trug.
Andere Früchte daraus sind schon vom verbuhleten Gotte,
Welcher die Gärten bewacht, lüsternen Mädchen geschenkt.

92.

„Wenn du etwas bedarfst, du weißt's, nicht brauchst du zu bitten,"
Sagst du mir zwei- dreimal, Baccara, jeglichen Tag.

---

88. V. 6. Tagus, s. Anm. zu I, 49 V. 15.

V. 8. Hybla, s. A. z. II, 60 V. 1. Hymettus zu VI, 34 V. 4.

90. V. 3. Umber, nicht weiter bekannt. — Cluvienus (s. Philol. 3. 1848. S. 131), der auch in Juv. Sat. I, 80 als schlechter Dichter vorkommt.

Daß mit drohendem Ton mich finster mahnet Secundus,
Hörst du, und weißt doch nicht, Baccara, weß es bedarf.
Daß man vor dir mich laut und öffentlich drängt um den Miethzins,
Hörst du, und weißt doch nicht, Baccara, weß es bedarf.
Daß ich klage, wie kalt und verbraucht sind meine Lacernen,
Hörst du, und weißt doch nicht, Baccara, weß es bedarf.
Dessen bedarf's, daß plötzlich gerührt vom Schlage du stumm werd'st,
Daß nicht fragen du könn'st, Baccara, weß es bedarf.

93.

Narnia, weiß umströmt von dem Fluß mit schwefligem Strudel,
Welches der doppelte Berg kaum zu betreten erlaubt,
Was entführst du so oft mir meinen theueren Quintus,
Und was hältst du bei dir immer so lang' ihn zurück?
Was verbitterst du mir die Lust am Nomentischen Gütchen,
Das um der Nachbarschaft willen ein werthes mir war?
Narnia, schone nun mein und nimm nicht ganz mir den Quintus:
Und du mögest dafür ewig der Brücke dich freun.

94.

Duftender Balsam war's, was ein kleiner Onyx enthielt einst:
Als dran Papilus roch, ward es zu Garum sogleich.

95.

Winter ist's, der December starret schaurig,
Und mit eisigem Kusse wagst du dennoch

---

93. V. 1. Narnia, Stadt in Umbrien, am Nar.

V. 3. Quintus Ovidius s. Anm. zu I, 105 V. 1.

V. 8. Der Brücke, welche die beiden Berge verband.

94. V. 1. Onyx, s. Anm. zu VI, 42 V. 14.

V. 2. Garum, s. Anm. zu VI, 93 V. 6.

95. V. 2. Es war Sitte in Rom, daß sich begegnende Freunde sich küßten.

Jeden, der dir begegnet, anzuhalten,
Linus, und das gesammte Rom zu küssen.
Was Grausameres und was Aergres könnt'st du
Anthun, wärst du gestoßen und geschlagen?
Küssen wird mich die Gattin nicht bei dem Frost,
Nicht mit schmeichelndem Mund die junge Tochter.
Du bist lieblicher freilich auch und süßer,
Denn es hänget von deinen Hundenüstern
Bläulich Eis dir herunter und dein Bart starrt
Dem gleich, welchen Cinypher Böcken abmäht
Eines Ciliker Hirten krumme Scheere.
Hundert schmutzige Zungen treff' ich lieber,
Minder fürcht' ich den frisch gemachten Gallen.
Wenn du also Vernunft und Scham besitzest,
Dann, ich bitte, mein Linus, dich, verschiebe
Bis zum Monat April die Winterküsse.

96.

Bassus bestattete hier mich Knäblein Urbicus gramvoll,
Welchem das mächtige Rom Namen geschenkt und Geburt.
Als vollendet nur halb mein erstes Lustrum gewesen,
Rißen mein schwarzes Gespinnst finstere Göttinnen ab.
Was hat Schönheit mir und Zung' und Jugend gefrommet?
Der du liesest die Schrift, netze mit Thränen mein Grab.
Und, dem du wünschen wirst, dich zu überleben, er möge
Später, als Nestor, einst gehen zur Lethischen Fluth.

---

95. V. 12. Cinyphus, ein Fluß in Afrika zwischen den Syrten, heute Zenifes, eine Gegend, in welcher die Ziegenböcke sehr langhaarig waren, vergl. Ep. XIV, 140.

V. 14. Schmutzige Zungen, cunnilingi.

V. 15. Den frisch entmannten Cybelepriester; Andere verstehen darunter einen in Rom frisch angekommenen Gallier, welche in Folge unmäßiger Lebensweise übelriechend sein sollten.

96. V. 2. Urbicus von Urbs, Hauptstadt.

V. 4. Vergl. Ep. VI, 58 V. 7. und Anm.

97.

Bächlein, kennst du den Cästus Sabinus,
Seiner Umbrischen Berge Zier, den Landsmann
Meines theueren Freundes Aulus Pudens,
Gib ihm dieses, auch wenn er ist beschäftigt.
Drücken auch und bedrohn ihn tausend Sorgen,
Hat er dennoch zu meinen Versen Muße.
Denn er liebet mich und er wird zunächst mich
Nach des Turnus berühmten Büchern lesen.
O was wird für ein Name mir bereitet!
Was für Ruhm! o wie viel geneigte Leser!
Singen werden Gelage dich, das Forum,
Häuser, Portiken, Straßen und Tabernen.
Einem send' ich dich, und dich lesen Alle.

98.

Castor, da Alles du kaufst, wirst einst du Alles verkaufen.

99.

Immer möge, Crispin, dir der Donnerer gnädig sich zeigen,
Und nicht minder dich Rom lieben, als Memphis dich liebt:
Doch wenn meine Gedicht' am Parrhasischen Hofe man lieset —
Denn oft hatte des Herrn heiliges Ohr sie beglückt —,

---

97. V. 8. Turnus, ein Satirendichter aus Aurunca, vergl. Ep. XI, 10.

99. V. 1. Crispinus, der von Juvenal (Sat. I, 26 und IV, 1, 14, 24, 108) so gegeißelte reich gewordene Hofnarr und Angeber des Domitian, der Sklave eines Fischhändlers gewesen war, ein Aegypter, der Sohn einer Sklavin in Canopus, daher Martial, der ihm schmeichelte, hier in V. 2: „als Memphis dich liebt". — Der Donnerer, Domitian.

V. 3. Am Parrhasischen Hofe, im Palast Domitians, s. A. z. VII, 56 V. 2.

Habe den Muth, von mir als günstiger Leser zu sagen:
„Deinen Zeiten gereicht wohl er zu einigem Ruhm,
Und nicht weicht er dem Marsus zu sehr und dem feinen Catullus."
Das genüget: dem Gott selber befehl' ich den Rest.

---

99. V. 8. Dem Gott, Domitian.

Der Epigramme

des M. Valerius Martialis

achtes Buch.

Dem Imperator Domitianus Cäsar Augustus Germanicus Dacicus seinen Gruß Valerius Martialis.

Zwar liegen alle meine Büchlein, welchen du, mein Gebieter, ihren Ruf, das ist ihr Leben, gegeben hast, dir zu Füßen, und werden, glaube ich, deßhalb gelesen werden. Doch dieses Buch, welches das achte meines Werks überschrieben ist, wird sich der Gelegenheit zur Verehrung noch häufiger erfreuen. Es war daher weniger Erfindung aufzubieten, weil an deren Stelle der Stoff getreten war: doch habe ich freilich von Zeit zu Zeit diesen durch eine Beimischung von Scherz mannichfaltiger zu machen versucht, damit deiner himmlischen Bescheidenheit nicht jeder Vers ihr Lob vorhielte, welches leichter dich ermüden, als mich sättigen könnte. Obwohl aber Männer von den strengsten Sitten und hoher Stellung Epigramme so geschrieben haben, daß sie nach mimischer Freiheit der Worte getrachtet zu haben scheinen, so habe doch ich ihnen nicht gestattet, so leichtfertig zu sprechen, wie gewöhnlich. Da der größere und bessere Theil des Buches an die Erhabenheit deines geheiligten Namens geknüpft ist, so erinnere es sich, daß nur die durch eine fromme Läuterung gereinigten zu den Tempeln treten dürfen. Und damit die Leser wissen,

daß ich dies beobachten will, habe ich es für gut befunden, es an der Schwelle dieses Büchleins selbst durch ein kurzes Epigramm zu bekunden.

1.

Da du dich nahest des Herrn von Lorbeer grünen Penaten,
Lerne mit züchtigem Mund heiliger sprechen, mein Buch.
Nackte Venus entweich'; es gehört dies Büchelchen dir nicht:
Du nur komme, nur du, Pallas des Kaisers, zu mir.

2.

Als der Jahre Verkünder, Vater Janus,
Jüngst des Hister's erhabnen Sieger schaute,
Hielt er nicht für genug so viel Gesichter,
Und er wünschte der Augen mehr zu haben:
Und gleichzeitig mit allen Zungen sprechend,
Hat er unserem Gott und Herrn der Erde
Viermal Pylische Jahre zugesichert.
Gib ihm deine noch, fleh' ich, Vater Janus.

3.

„Fünf genügeten schon: denn sechs, ja sieben der Büchlein
Sind zu viele: warum scherzest, o Muse, du noch?
Schäme dich und hör' auf: schon kann nichts weiter der Ruf mir
Noch zulegen: mein Buch kennt man an jeglichem Ort;

---

1. V. 1. Von Lorbeer grün. Der Triumphator durfte die Thüren seines Hauses mit Lorbeerzweigen schmücken, deßhalb war durch einen Senatsbeschluß der Palast des Augustus, als eines immerwährenden Triumphators, mit Lorbeerzweigen immer frisch geschmückt, und dies blieb auch Sitte bei den späteren Kaisern. Hier mag jedoch von Martial auf den Sarmatischen Sieg Bezug genommen sein.

V. 4. Pallas des Kaisers, s. Anm. zu V, 2, V. 8.

2. V. 1. Vater Janus, s. Anm. zu VII, 8, V. 5.

V. 7. Viermal, mit jedem seiner vier Gesichter. — Pylische Jahre, Nestor's.

3. V. 5. M. Valerius Messala Corvinus, der berühmte Redner und Feldherr, Freund des Augustus, der es aber bis zu Brutus' Tode mit dessen Partei gehalten hatte.

Und wenn in Schutt einst liegt Messala's steinernes Denkmal,
Und wenn zu Staube Licin's ragender Marmor zerfiel,
Wird man doch mich noch lesen, und viele Fremdlinge werden
Meine Gedichte mit sich tragen in's heimische Land".
Als ich geendet, erscholl's drauf so von der neunten der Schwestern,
Welcher, von Salbe benetzt, dufteten Haar und Gewand:
„Undankbarer, du kannst die süßen Possen verlassen?
Sage mir, träger Mensch, was du denn Besseres thät'st.
Willst du vom Soccus vielleicht zum Cothurn der Tragiker schreiten,
Oder mit gleichem Maß donnern von grausigem Krieg,
Daß dich mit heiserem Ton vorlesen schwülstige Lehrer,
Größeren Mägdlein und wackeren Knaben zum Gräul?
Mögen die gar Ehrbaren und gar Ernsthaften das schreiben,
Die als ein Jammerbild siehet die Lampe des Nachts.
Du würz' aber mit Scherz und Witz die römischen Büchlein:
Seiner Sitten ein Bild sehe das Leben darin.
Schein' auch immer dein Sang aus dünnem Halme zu tönnen,
Wenn nur dein dünner Halm Vieler Drommeten besiegt.

4.

Siehe, wie mächtig die Welt den Altären Latiums zuströmt
Und Gelübde für dich thut und erfüllet, o Fürst!
Dies, Germanicus, ist nicht nur ein Fest für die Menschen,
Sondern es opfern dir jetzt, glaub' ich, die Götter sogar.

---

3. V. 6. Licinus, ein sehr reicher Freigelassener des Augustus, der Statthalter in Gallien gewesen war. S. Dio Cass. LIV, 21.

V. 9. Die neunte der Schwestern, Thalia, die Muse der Comödie und der scherzhaften Gedichte, die in mehreren Gedenkversen als die neunte genannt wird.

V. 13. Vom Soccus, dem niedrigen Schuhe der Comödie, d. h. der komischen Muse Thalia, zum Cothurn, dem mit handbreit hohen Korksohlen versehenen Schuhe der Tragödie.

V. 14. Mit gleichem Maß, nur in Hexametern, im heroischen Versmaße.

V. 21. Aus dünnem Halme, avena, dem Haferrohr, s. Verg. Ecl. I, 2.

4. V. 3. Germanicus, Domitian, s. A. zu II, 2, V. 3.

V. 4. Die Götter, denen du so viele Tempel erbaut hast.

5.

Weil du, Macer, den Mädchen Ringe schenkest,
Hast du, Macer, nun selber keinen Ring mehr.

6.

Nichts mir verhaßteres gibt's, als des alten Euctus Antiken —
Lieber ein Schälchen, geformt aus Saguntinischem Thon —,
Wenn er geschwätzig erzählt von des Silbers räuchrigem Stammbaum
Und durch sein Reden den Wein sauer und kahmig mir macht.
„Dieser Pokal war einst auf Laomedon's Tische gewesen,
Seinthalb hat des Apoll Leier die Mauern gebaut.
Rhöcus, der wilde, warf den Mischkrug hier in dem Treffen
Mit den Lapithen: das Werk siehst du beschädigt vom Kampf.
Dieser Doppelpokal ist der des betageten Nestor:
Blank von dem Pylischen Daum rieb sich die Taube daran.
Dies der Becher, worin des Aeacus Enkel den Freunden
Mischen den reichlichern Wein ließ und den feurigeren.

---

6. V. 1. Antiken. Es herrschte bei den Römern in den Kaiserzeiten die Sucht nicht nur nach Gebilden alter berühmter Künstler, die wirklichen großen Kunstwerth hatten (vergl. Ep. IV, 39), sondern auch nach solchen, die in den Händen berühmter Personen des Alterthums gewesen waren. Natürlich wurden solche Gegenstände für die leicht betrogenen Liebhaber auch frisch fabricirt, wie heute in Italien. Martial macht nun in diesem Epigramm diese Sucht durch Uebertreibung lächerlich.

V. 5. Laomedon, Vater des Priamus, der diesen Becher dem Apollo dafür versprochen hatte, daß er mit den Tönen seiner Leier die Steine zu den Mauern Troja's herbeizöge.

V. 7. Rhöcus, einer der Centauren, die Ovid in dem Kampf der Centauren mit den Lapithen nennt, der sich bei dem Beilager des Pirithous und der Hippodamia entsponnen hatte, weil die dazu eingeladenen Centauren, vom Wein erhitzt, die Lapithinnen entführen wollten.

V. 9. Doppelpokal, dessen Fuß gleichfalls ein Pokal war, Homer's *ἀμφικύπελλον*, an dessen Handgriffen Tauben saßen.

V. 10. Vom Pylischen Daum, von dem Nestor's, Königs von Pylos.

V, 11. Des Aeacus Enkel, Achilles, der dem Patroclus auftrug, seinen Gästen, dem Phönix, Ajax und Ulysses, starken Wein einzuschenken.

V. 13. Bitias, s. Vergils Aen. I, 737 ff.

In der Schale da trank dem Bitias einst bei dem Mahle,
Das sie dem Phrygier gab, Dido, die reizende, zu".
Hast du lange genug der Alten Meißel bewundert,
Schenkt man in Priamus' Kelch dir den Astyanax ein.

7.

Heißt das Sachen geführt, heißt das, o Cinna, beredt sein,
Wenn zehn Stunden zu neun Worten, o Cinna, du brauchst?
Doch du verlangst mit Gebrüll vier Wasseruhren so eben.
O wie lange du doch, Cinna, zu schweigen vermagst!

8.

Janus, obgleich den Beginn du gibst den flüchtigen Jahren
Und Jahrhunderte sehn lässest an deinem Gesicht,
Dich mit Gelübden zuerst und mit Weihrauch fromm wir begrüßen,
Dich auch der Purpur, dich jegliche Würde verehrt:
Ist dir doch lieber das, was beglückt hat Latium's Hauptstadt,
Janus, in deinem Mond wiederzusehn den Gott.

9.

Als Triefäugiger bot neun Unzen neulich dir Hylas,
Als Einäugiger beut Quintus, er sechs dir noch an.
Nimm es sofort; es entflieht die Gelegenheit zum Gewinne.
Wenn er erblindet ist, Quintus, bezahlt er dir nichts.

V. 14. Dem Phrygier, oder Trojaner, Aeneas.

V. 16. Astyanax, ein Kind, Priamus' Enkel, Hektor's Sohn, d. h. jungen Wein.

7. V. 3. Wasseruhren, s. Anm. zu VI, 35, V. 1.

8. V. 6. Vergl. Ep. VII, 8, V. 5.

9. V. 1. Neun Unzen. Eine Unze der zwölfte Theil eines Römischen Pfundes, also 513,75 Pariser Gran, 27,286 Gramm, 0,05457 Zollvereinspfund. Da der Silbergehalt der römischen Denare unter den Kaisern bis Septimius Severus nach Darcet (s. Wurm de pondd. numm. etc. Cap. III, §. 20) 0,965 ist, so enthält eine Unze dieses Silbers 0,05266 Zollpfund feines Silber, hat also den Werth von 1,5798 Vereinsthalern oder 1 Thaler 17 Silbergr. 4,7 Pfenn., neun Unzen 14 Thaler 6 Silbergr. 6 1/2 Pf., sechs Unzen 9 Th. 14 Sgr. 4 Pf.

V. 2. Quintus, ein Augenarzt.

10.

Lacernen kaufte Bassus ein für zehn tausend
Von Tyros' bester Farb'. Ein gut Geschäft macht' er.
„So billig", fragst du, „kauft' er?" Ja, er zahlt gar nicht.

11.

Daß du in deine Stadt gelangt bist, weiß auch der Rhein schon,
Denn das Gejauchze des Volks höret, o Kaiser, auch er.
Auch die Sarmatischen Stämm' und den Hister hat und die Geten
Freudengeschrei erschreckt, wie man es nimmer vernahm.
Während im Circus dich nie endender Jubel begrüßte,
Merkete Keiner, daß vier Rennen die Rosse gemacht.
So ward nimmer ein Fürst von Rom geliebet, auch du nicht:
Mehr kann's nimmer auch dich lieben, wenn selbst es auch will.

12.

Ihr wollt wissen, warum kein reiches Weib ich zur Frau mag?
Nicht behagt's mir, die Frau meiner Gemahlin zu sein.
Untergeordnet sei die Hausfrau, Priscus, dem Manne:
Anders stehen sich nicht Gatten und Gattinnen gleich.

13.

Narr sein sollt' er: ich hab' ihn für zwanzig tausend gekaufet.
Gib sie mir, Gargilian, wieder, er ist bei Verstand.

14.

Daß nicht werde vom Frost bedroht dein Cilicisches Obstfeld
Und an dem zarten Gehölz nage die rauhere Luft,
Läßt durchsichtig Gestein, das den Winterstürmen begegnet,
Ungetrübet und rein Licht ihm und Sonne hinzu.

---

10. V. 1. Zehntausend, etwa 500 Thaler.
V. 2. Tyros' bester Farbe, bester Purpurfarbe.
13. V. 1. Zwanzig tausend, gegen 1000 Thaler.
14. V. 1. Cilicisches, d. h. dein Feld Cilicischen oder Asiatischen Obstes.
V. 3. Durchsichtig Gestein, lapis specularis, Glimmer oder Frauen-

Mir dagegen verschließt ein zerbrochenes Fenster die Kammer,
Daß selbst Boreas nicht möchte verweilten darin.
So, Grausamer, erlaubst du dem alten Freunde zu wohnen?
Also bei deinem Baum find' ich ein gastlicher Dach?

15.

Während den neuen Ruhm des Pannonischen Krieges man zählet
Und froh jeder Altar Jupiter Redux verehrt,
Dankbar Ritter und Volk und Senat darbringen den Weihrauch
Und sich des dritten Geschenks Latiums Tribus erfreun:
Wird auch dieses Triumphs, den du still hältst, Roma gedenken
Und dein Friede dir nicht kleinere Kränze verleihn,
Weil Vertrauen du hast auf die fromme Liebe der Deinen.
Heil dem fürstlichen Herrn, welcher die Seinigen kennt.

16.

Du, der lange du Bäcker warst, Cyperus,
Führst jetzt Sachen und schaffst dir zwëen hundert:
Doch verzehrest du nur und borgest immer.
Niemals kommst du vom Bäcker los, Cyperus:
Du machst Brot und du machst zu Mehl es wieder.

17.

Sextus, für deinen Prozeß sind mir zweitausend bedungen.
Wie kommt's, daß du mir nur tausend Sesterze geschickt?

---

glasscheiben, die man wohl statt der Glasscheiben brauchte (s. auch Plin. Nat. XV, 16), aber auch Scheiben von wirklichem Glase; wenigstens hat man Trümmer von solchen im Badehause in Pompeji gefunden. — Daß auch Wein in solchen Gewächshäusern gezogen wurde, lehrt Ep. 68 d. B.

15. V. 1. Des Pannonischen Krieges, des Sarmatischen; Pannonia, das heutige Ungarn.

V. 2. Jupiter Redux, der zurückkehrende Jupiter, hier Domitian.

V. 4. Des dritten Geschenks; nachdem das Volk nach dem Triumph über die Chatten und Daeer beschenkt war, wurde es jetzt nach dem Sarmatischen Kriege, nach welchem Domitian keinen förmlichen Triumph hielt, sondern nur dem Jupiter Capitolinus einen Lorbeerkranz darbrachte, s. Suet. Dom. 6, zum drittenmal beschenkt.

„Gar nichts brachtest du vor und verlorst die Sache mir“, sagst du.
  Sextus, du schuldest dafür, daß ich mich schämt', um so mehr.

18.

Wenn, Cyrenius, du dein Buch Epigramme herausgäbst,
  Läse dich neben mir gern, oder noch lieber die Welt.
Doch für den alten Freund hegst du so zärtliche Rücksicht,
  Daß dir an seinem Ruhm mehr, als am eigenen liegt.
So hat Maro auch nicht des Calabrischen Flaccus Gedichte,
  Während er Pindars Gesang konnte besiegen, versucht,
Und dem Varius gern den Preis des Cothurnes der Römer,
  Konnt' auch sein tragischer Mund mächtiger sprechen, gegönnt.
Gold und Güter und Land wird oft ein Freund wohl verschenken:
  Wer nachstehen an Geist wollt', ein wie seltener ist's!

19.

Du stellest, Cinna, arm dich an; du bist's wirklich.

20.

Varus, du machest des Tags zwei hundert Verse; doch keine
  Liesest du vor. Nicht klug bist du, und wieder auch klug.

21.

Phosphorus bringe den Tag: was verzögerst du unsere Freude?
  Wir erwarten den Herrn, Phosphorus bringe den Tag.
Rom fleht. Trägt dich vielleicht des geduldigen Hüters Bootes
  Träges Gespann, daß zu sehr säumen die Achse dich heißt?
Konnt'st du den Cyllaros doch den Ledäischen Sternen entführen:
  Heute gestattete selbst Castor dir gerne sein Roß.

---

18. V. 5. Der Calabrische Flaccus, Horaz, s. A. zu V, 30, V. 2.

V. 7. Varius, berühmter Tragödiendichter zur Zeit des Augustus.

21. V. 1. Phosphorus, der Morgenstern, Venus.

V. 3. Bootes, das Gestirn des Bärenhüters, der als Circumpolarstern sich langsam am Himmel zu bewegen scheint; das Gespann, der Wagen, große Bär.

V. 5. Cyllaros, das Roß des Castor, welches auch zu den Sternen versetzt war. Ledäische Sterne, die Zwillinge, Castor und Pollux.

Titan brennt vor Begier, was hemmst du ihn? Xanthus und Aethon
　Setzen sich um nach dem Zaum, Memnon's Erzeugerin wacht.
Doch, wie der leuchtende Tag, so sind die trägen Gestirne,
　Und Ausonia's Herrn wünschet der Mond auch zu sehn.
Jetzt, o Kaiser, erschein', auch bei Nacht. Stehn mögen die Sterne,
　Nicht wird, wenn du erscheinst, fehlen dem Volke der Tag.

22.

Während zum Mahl du mich lad'st auf den Eber, gibst du ein zahm Schwein.
　Nenne mich Bastardschwein, Gallicus, führst du mich an.

23.

Grausam komm' ich dir vor und von allzu leckerer Zunge,
　Rusticus, weil um des Mahls willen ich schlage den Koch.
Wenn zu geringe der Grund der Geißelhiebe dir scheinet,
　Weßhalb sollte denn sonst Schläge bekommen der Koch?

24.

Bitt' ich um etwas vielleicht in dem dünnen schüchternen Büchlein,
　Gib es, wenn unverschämt nicht dir erscheinet mein Blatt.
Und wenn du nicht, o Kaiser, es gibst, so gestatte das Bitten:
　Weihrauch und das Gebet kränken den Jupiter nie.
Nicht wer die heiligen Züg' aus Marmor oder aus Gold formt,
　Machet Götter, sie macht, wer sich als Bittender naht.

25.

Du besuchtest mich, Oppian, nur einmal
Als schlecht kranken: dich will oft besuchen.

---

21. V. 7. Titan, hier Sol, der Sonnengott, indem der Sohn des Titanen Hyperion, Helius, oft mit Apollo verwechselt wird. — Xanthus und Aethon, Sonnenrosse.

V. 8. Memnon's Erzeugerin, Aurora.

25. V. 2. Als schlecht kranken, s. Ep. VI, 58.

26.

Nicht auf Eoïschen Au'n hat je der Gangetische Räuber,
Der auf Hyrcanischem Roß fliehet, der Tiger so viel
Bleich gefürchtet, als jüngst dein Rom, Germanicus, schaute:
Und zu zählen vermocht's nicht der Ergötzungeu Schaar.
Kaiser, dein Kampfsplan hat die Erythräer Triumphe
Und des siegenden Gotts glänzende Schätze besiegt.
Denn als vor dem Gespann er trieb die gefangenen Inder,
Hat sich mit einem Paar Tigrinnen Bacchus begnügt.

27.

Wer Geschenke dir schickt, der ein Greis du, Gaurus, und reich bist,
Sagt dir damit, wenn du klug wärst und es merketest: „Stirb".

28.

Toga, du liebes Geschenk des beredten Freundes, o sage,
Welcher Heerde du einst dientest zum Ruhm und zur Zier?
Hat des Ledäer Phalant Appulisches Gras dir geblühet,
Wo der Galäsus die Au'n tränkt mit Calabrischer Flut?
Hat des Hiberischen Viehs Tartessischer Nährer, der Bätis,
Auf Hesperischem Schaf dich mit den Wellen bespült?
Oder zählte dein Bließ den vielgespaltnen Timavus,
Den mit dem Sternenmund Cyllaros früher geschlürft?

---

26. V. 1. Eoisch, s. Anm. zu III, 65, V. 6. — Gangetisch, vom Ganges, Indisch.

V. 2. Hyrcanisch, s. Anm. zu Sch. 18, V. 2.

V. 5. Erythräer Triumphe, den Indischen Triumphzug des Bacchus; s. Anm. zu V, 37, V. 4.

28. V. 3. Ledäer Phalant, s. Anm. zu II, 43, V. 3. — Appulisch, zu II, 46, V. 6.

V. 4. Calabrisch, s. Anm. zu V, 30, V. 2.

V. 5. Hiberisch, Spanisch, vom Hiberos, jetzt Ebro. Tartessisch, s. Anm. zu Ep. VII, 28, V. 3. Bätis, zu I, 96, V. 5.

V. 6. Hesperisch, abendländisch, Spanisch.

V. 7. Timavus, s. Anm. zu IV, 25, V. 5.

Nimmer gewännst du an Zier, wenn Amyclä's Purpur dich färbte,
Und ein zu köstliches auch wäre dein Vließ für Milet.
Lilien stehen dir nach und frisch erblühtes Ligustrum,
Elfenbein dir, gebleicht auf Tiburtinischen Höhn.
Du besiegst den Spartanischen Schwan und Paphia's Tauben,
Du die Perle, geraubt aus Erythräischer Flut.
Aber wenn dieses Geschenk mit dem ersten Schnee sich auch misset,
Reiner strahlet es nicht, als des Parthenius Herz,
Vorziehn würd' ich ihm nicht die stolzen bunten Gewänder
Babylons, köstlich gestickt durch der Semiramis Hand;
Nicht in des Athamas Gold würd' ich mich lieber bewundern,
Schenketest, Phrixus, du auch mir das Aeolische Schaf.
O wie wird, wenn zugleich mit der Palatinischen Toga
Meine Lacernen man sieht, über sie lachen das Volk!

29.

Einer der Distichen schreibt, will traun durch Kürze gefallen.
Sage, was Kürze frommt, füllest damit du ein Buch?

30.

Was man als Spiel jetzt schaut auf der kaiserlichen Arena,
Galt zu des Brutus Zeit als der erhabenste Ruhm.

---

28. V. 9. Amyclä's Purpur, Spartanischer Purpur, der sehr berühmt war. Amyclä, Stadt in Laconica bei Sparta und Therapnä, Geburtsort des Castor und Pollux.

V. 10. Miletos, Hauptstadt Joniens, wo auch Wolle mit Purpur gefärbt wurde.

V. 12. Vergl. Ep. IV, 62 und VII, 13.

V. 13. Den Spartanischen Schwan, als welcher Jupiter die Spartanerin Leda überrascht hatte. Paphia, Venus (s. A. zu VII, 74, V. 4), der die Tauben heilig waren.

V. 16. Parthenius, des Geschenkgebers der Toga, s. A. zu IV, 45, V. 2.

V. 18. Vergl. Ep. XIV, 150.

V. 19—20, s. Anm. zu VI, 3, V. 6.

V. 21. Palatinische Toga, aus dem Kaiserpalaste, in welchem Parthenius als Domitian's Kämmerer wohnte.

30. V. 1. Auf der Arena mußte hier ein Verurtheilter in der Wirklichkeit die Rolle des Mucius Scävola spielen. Vergl. Ep. X, 25.

Seht, wie die Flammen berührt und sich ergötzt an der Strafe
Und in der staunenden Glut herrschet die muthige Hand!
Selber schaut er sich zu und hat an der edelen Rechten
Leiche Gefallen: sie wird ganz vom Altare verzehrt.
Und wenn man nicht mit Gewalt sie der Straf' entrissen, er hätte
Auf den ermüdeten Herd kühn auch die Linke gelegt.
Wissen mag ich es nicht nach solchem Muth, was sie erst that:
Daß ich die Hand, die ich sah, kennen gelernet, genügt.

31.

Etwas gewiß nicht Schönes von dir bekennest du, Dento,
Der du das Vaterrecht als ein Vermählter begehrst.
Aber ermüde den Herrn nicht mehr durch flehende Schreiben,
Und in die Heimat kehr' endlich zurück aus der Stadt.
Denn indem du, so weit und so lang entfernt von der Gattin,
Dir drei Kinder gewünscht, findest zu Hause du vier.

32.

Durch die ruhige Luft sank jüngst ein schmeichelndes Täubchen
Auf Aratulla's Sitz nieder und ihr in den Schooß.
War es des Zufalls Spiel? Doch es blieb auch ohne Bewachung,
Und es entfernte sich nicht troz der gestatteten Flucht.
Wenn zu erwarten ein Glück der liebenden Schwester vergönnt ist,
Und wenn ihr Wunsch der Welt Herrn zu bewegen vermag,
Kam der Vogel vielleicht vom Sardischen Strand als ein Bote
Und sagt, aus dem Exil kehre der Bruder zurück

33.

Paulus, du schickst zum Geschenk mir ein Blatt vom prätorischen Kranze,
Und du verlangest, es soll Schale sich nennen das Blatt.

---

31. V. 2. Vaterrecht, s. Anm. zu II, 91, V. 6.

32. V. 7. Vom Sardischen Strand, von Sardinien (vergl. Anm. zu IV, 60, V. 6), wohin wahrscheinlich ihr Bruder verbannt war. — Vielleicht hat Martial durch dieses Epigramm den Domitian zu dessen Begnadigung bewegen wollen.

33. V. 1. Vom prätorischen Kranze, Kränze aus Blättern von

Kürzlich war dir das Pegma mit solchem Hauche versilbert,
  Welchen ein röthlicher Guß Safrans herunter gespült.
Oder ist es ein Blech, das verschmitzt mit dem Nagel der Diener
  Abgekratzet vielleicht von dem Gestelle des Betts?
Schon aus der Ferne vermag's die fliegende Mücke zu fühlen,
  Und von des Schmetterlings Flügelchen wird es verweht.
Ueber ein Lämpchen gehängt fliegt's auf von dem steigenden Dampfe,
  Wenn man es leise mit Wein füllet, zerreißt es vom Druck.
Mit dem Schaume bezieht an des Janus Erstem man Datteln,
  Welche der arme Client bringt mit dem kärglichen As.
Feinere Fäden zieht der Nilkohl nimmer, der zähe,
  Lilien, sonnenverbrannt, fallen mit vollerem Blatt.
Weder die Spinne läuft umher auf so dünnem Gewebe,
  Weder der Seidenwurm schwebt an so leichtem Gespinnst:
Dickere Kreide trägt das Gesicht der alten Fabulla,
  Dickere Blasen wirft Wasser, vom Sturze gepeitscht.
Stärker lieget das Netz als Schutz dem gekräuselten Haupt auf
  Und der Batavische Schaum, färbt er Latinisches Haar.
Aehnliche Haut umhüllt im Ledäischen Eie das Küchlein,
  Aehnliches Pflaster sitzt auf der bemondeten Stirn.

---

dünnem Gold- oder Silberblech, welche der Prätor an die Sieger in den Spielen austheilte.

33. V. 3. Das Pegma, s. Anm. zu Sch. 2. V. 2.

V. 4. Safrans, s. Anm. zu Sch. 3. V. 8.

V. 5. Blech, Verzierungen von dünnem Silber- oder Goldblech, vergl. Suet. Calig. 32. S. auch Ep. IX, 22, V. 6.

V. 11. Am ersten Januar brachten arme Clienten ihren Patronen einen As, auf welchem ein Januskopf war, und vergoldete Datteln zum Geschenke, s. auch Ep. XIII, 27.

V. 13. Der Nilkohl, colocasia, Aegyptische Bohne, Nelumbium speciosum, Willd. eine prachtvoll blühende Wasserpflanze, zu deren Familie unsere weiße Wasserrose, Castalia alba, Link, gehört, welche zur Speise diente. Plinius sagt (Naturg. XXI, 15, §. 87), daß der Stengel, wenn er gekocht ist, beim Kauen spinnewebenartig sei, s. auch Ep. XIII, 57.

V. 19. Das Netz, eine dünnes Netz, wie eine Blase.

V. 20. Batavischer Schaum, eine alkalische Seife, um das Haar röthlich oder blond zu färben, deren sich die Germanischen Völker und nach ihnen auch die Römerinnen bedienten, vergl. Ep. XIV, 26 und 27.

V. 22. Pflaster, von halbmondförmiger Gestalt, s. Anm. zu II, 29, V. 9.

Aber warum die Schale? Da auch ein Löffel es thäte,
  Da es ein Löffelchen selbst thäte, zu Schnecken bestimmt;
Zu voll nehm' ich den Mund, da du schicken könntest ein Schnecklein;
  Paulus, da endlich du nichts hättest zu schicken gebraucht.

34.

Aecht von dem Meißel des Mys, erzählst du, habest du Silber:
  Das ist ächter, was nicht selber dazu du gemacht.

35.

Da ihr ähnlich, ja gleich, euch seid im Leben,
Du die schlechteste Frau, der schlechtste Mann du,
Nimmt mich's Wunder, daß nicht ihr euch vertraget.

36.

Lache der Pyramiden, der Königswunder, o Kaiser:
  Memphis, das rohe, schweigt jetzt vom Eoïschen Werk.
Was ist gegen den Bau der Parrhasischen Burg der Aegyptens?
  Größeres siehet, als sie, nirgends auf Erden der Tag.
Sieben Berge zugleich erheben sich, scheint's, und der Ossa
  Trug in Thessalien einst minder der Pelion hoch.

---

33. V. 23. **Ein Löffel**, ligula (s. Ep. XIV, 120), von dessen Gebrauch wir weniger wissen, etwa von der Größe unserer Eßlöffel; als Maß enthielt er nach Columella 12,21 den vierten Theil des cyanthus faßte also 6,81 Zollquentchen oder etwa 0,01 Quart Wasser.

V. 24. **Ein Löffelchen, zu Schnecken bestimmt**, cochlear, etwa unseren Theelöffelchen vergleichbar, am Stiel mit einer Spitze versehen, womit man Eier öffnete, oder Schnecken aus ihren Schalen zog; denn zu beiden wurden sie gebraucht, s. Ep. XVI, 121. Es enthielt den zehnten Theil eines cyatbus, faßte also 2,7 Zollquentchen oder 72 Gran Wasser.

34. V. 1. **Mys**, ein berühmter Künstler in erhabener Arbeit. Vergl. auch Anm. zu Ep. VIII, 6, V. 1.

36. V. 1—2. Vergl. Anm. zu Sch. 1. V. 1. **Eoïsch**, s. Anm. zu III, 65, V. 6.

V. 3. **Der Parrhasischen Burg**, s. Anm. zu VII, 56, V. 1 u. 2.

V. 5. **Sieben Berge**, d. h. sieben Thürme erheben sich wie Berge. —

So in den Aether dringt's, daß, im Glanz der Gestirne vergraben,
Donnern das tiefre Gewölk höret ihr heiteres Haupt
Und es gesättiget wird vom verborgenen Strahle des Phöbus,
Ehe des Vaters Gesicht Circe zu sehen vermag.
Doch, Augustus, das Haus, deß Zinne reicht zu den Sternen,
Ist dem Himmel wohl gleich, aber zu klein für den Herrn.

37.

Weil, Polycharmus, den Schein du dem Cajetanus zurückgibst,
Glaubst du, du habest ihm jetzt hundert Sesterze geschenkt?
„Schuldig war er sie", sagst du. Den Schein, Polycharmus, behalte.
Zwei Sestertien borg' aber dem Freunde dazu.

38.

Wer freigebig sein Gut und unermüdlich
Einem spendet, der seine Lieb' empfindet,
Sucht zu erben vielleicht und hofft Vergeltung.
Doch wenn Einer des Abgeschied'nen Manen
Auch im Grabe noch zu beschenken fortfährt,
Was sucht anders er, als den Schmerz zu lindern?
Darin lieget's, ob gut man ist, ob scheinet.
Du bist, Melior, so, es weiß der Ruf das,
Denn du lässest, besorgt um Todtenfeiern,
Nicht vergehn des begrabnen Bläsus Namen,

Ossa, Berg in Thessalien, auf welchen die Giganten, um den Himmel zu stürmen, die Berge Pelion und Olympos thürmten.

36. V. 10. Circe, Tochter des Sonnengottes, floh aus Colchis nach dem von ihr benannten Circäischen Vorgebirge, wo die Stadt Circeji liegt; hier ist nun dieser Ort gemeint.

V. 11. Augustus, Ehrentitel des Kaisers.

V. 12. Dem Himmel wohl gleich, s. Anm. zu VII, 56, V. 1.

37. V. 2. Hundert Sesterze, etwa 5000 Thaler.

V. 4. Zwei Sestertien, etwa 100 Thaler.

38. V. 4. Manen, Seelen der Abgeschiedenen.

V. 8. Melior, s. Anm. zu II, 69, V. 7.

Und indem du aus vollem Kasten reichlich,
Daß der Tag der Geburt gefeiert werde,
Schenkst den Schreibern, die seiner fromm gedenken,
Machst du selber ihn zu des Bläsus Festtag.
Dies wird während der Dauer deines Lebens,
Dies auch, wenn du zur Asche wardst, dein Ruhm sein.

39.

Vormals fehlte der Raum, der des Palatinischen Tisches
Gäste hätte gefaßt und das ambrosische Mahl.
Hier, Germanicus, ziemt's, den heiligen Nektar zu leeren
Und Pokale, gemischt von Ganymedischer Hand.
Spät erst mögst du der Gast des Donnerers werden, so fleh' ich:
Aber wenn, Jupiter, du eilest, so komme du selbst.

40.

Nicht des Gartens, noch eines reichen Weinbergs,
Sondern dünnen Gehölzes Hut, Priapus,
Das dich schuf und dich wieder kann erschaffen,
Scheuche, warn' ich, zurück die Hand der Diebe
Und bewahre den Wald dem Herd des Herren.
Wenn er fehlete, bist du selber Holz auch.

41.

Traurig sendete mir Athenagoras nicht die Geschenke,
Die im Decembermond immer zu schicken er pflegt.
Sehen werd' ich, Faustin, ob Athenagoras traurig:
Sicher traurig gemacht hat Athenagoras mich.

---

39. V. 1. Palatinischer Tisch, Mahlzeiten im Kaiserpalaste.

V. 3. Hier, im neuen Palaste, s. Anm. zu VII, 56, V. 1. — Germanicus, Domitian, s. Anm. zu II, 2, V. 3.

V. 5. Gast des Donnerers werden, d. h. sterben und als Gott in den Himmel, nicht, wie Sterbliche, in die Unterwelt kommen.

V. 6. D. h. dann wirst du selber auch verbrannt.

42.

Hat die größere Sportel bei den Reichen
Dich nicht, wie sie es pflegt, verführt, so kannst du
Hundertmal dich von meiner baden, Matho.

43.

Fabius läßt bestatten die Frau'n, Chrestilla die Männer,
Und die Fackeln des Grabs schütteln sie beide dem Bett.
Ein', o Venus, die Sieger: und ihrer harret der Ausgang,
Daß Libitina zugleich beide zum Opfer erhält.

44.

Titullus, lebe: denn zu spät geschieht's immer.
Zu spät geschieht's, beginnst du auch als Schulknabe.
Doch du, Titullus, Armer, lebst als Greis noch nicht,
Zertrittst vielmehr als Grüßer Jedermanns Schwelle,
Und schwitzest morgens, triefend von der Stadt Küssen,
Und läufst vor allen Rossen auf den drei Foren,
Und vor Augusts Koloß und vor des Mars Tempel
Dich theilend, jede dritt' und fünfte Tagsstunde.
Raff' ein, besitz, häuf' auf: du mußt's zurücklassen.
Es blinke Münz' an Münz' im stolzen Geldkasten,
Dir mögen hundert Monatserste Zins bringen,
Dein Erbe schwöret, daß du nichts zurückließest,
Und während du auf Brettern oder Stein liegest,
Und dein mit Schilf gefüllter Holzstoß aufsteiget,
Wird stolz er küssen deine weinenden Eunuchen;
Und dein betrübter Sohn, du magst, magst nicht wollen,
Verbringt die erste Nacht mit deinem Beischläfer.

---

42. V. 1. S. Anm. zu I, 59, V. 1.

V. 3. Hundertmal, von der gewöhnlichen Sportel von 100 Quadranten, da der Preis für ein Bad ein Quadrant war.

43. V. 4. Libitina, die Leichengöttin.

44. V. 6. Rossen, Reiterstatuen; auf den drei Foren, dem alten, des Cäsar und des Augustus.

V. 11. Vergl. Anm. zu VI, 30, V. 5.

45.

Priscus Terentius kehrt mir zurück von des Aetna Gestaden,
Flaccus: ein weißer Stein möge bezeichnen den Tag.
Langsam rinne mir Wein durch klärendes Linnen, den hundert
Consuln trübe gemacht und in dem Fasse gezehrt.
Wann wird wieder mein Tisch so glücklicher Nacht sich erfreuen?
Wann wird's wieder so recht sein, von dem Weine zu glühn?
Wenn dich, Flaccus, zurück mir gibt das Cytherische Cypros,
Kehrt ein so trefflicher Grund für mein Geschwelge zurück.

46.

Schön, wie dein reines Gemüth, ist deine Jugendgestalt auch,
Cestos, keuscherer Knab', als es Hippolytus war.
Baden würde mit dir und dich schwimmen lehren Diana,
Cybele hätte dich ganz lieber, als Attis, gehabt.
Du wärst würdig, im Bett Ganymed's Nachfolger zu werden,
Spröde jedoch würd'st du Küsse nur geben dem Herrn.
Glücklich die Braut, die dich als zärtlichen Gatten entflammen,
Glücklich sie, die zuerst machen zum Manne dich wird.

47.

Ein Theil ist dir barbiert, ein Theil der Kiefer geschoren,
Einer gerupft. Wer hält das für ein einziges Haupt?

---

45. V. 1. Priscus Terentius, ein Freund Martial's, an den der Brief im zwölften Buche gerichtet ist.

V. 2. Ein weißer Stein, hergenommen von der Sitte der Thracer welche glückliche Tage mit weißen Steinen, selbst auch mit Perlen, unglückliche mit schwarzen Steinen bezeichneten.

V. 3. Klärendes Linnen, s. Anm. zu II, 40, V. 5. — Hundert Consuln, 50 Jahre.

V. 7. Cypros, Insel im mittelländischen Meere bei Cilicien, wo Venus (Cythere) sehr verehrt wurde. — Flaccus, vergl. Ep. IX, 90.

46. V. 2. Hippolytus, der keusche Sohn des Theseus, der die Liebesanträge seiner Stiefmutter Phädra abwies und dadurch seinen Tod fand.

V. 4. Ganz, d. h. nicht entmannt, wie Attis, s. Anm. zu II, 86, V. 4.

48.

Jüngst vergaß es Crispin, wer den Purpurmantel ihm abnahm,
Während beim Wechseln des Kleids er in die Toga sich hüllt.
Der du ihn hast, gib ihre Bedeckung wieder den Schultern:
Nicht Crispinus sowohl, als die Abolla verlangt's.
Nicht für jeglichen paßt ein Gewand mit Purpur getränket,
Diese Farbe gebührt glänzenden Herren allein.
Willst du der Beute dich freun und der Wuth auf schmutzigen Vortheil,
Nimm, was zum Täuschen sich mehr eignet, die Toga zum Raub.

49.

Eine Schöne fürwahr liebt Asper, welcher doch blind ist.
Mehr liebt Asper daher, als er zu sehen vermag.

50.

So groß, wie das Gelag man beschreibt beim Gigantentriumphe,
Und wie die festliche Nacht allen Unsterblichen war,
Als mit der Götter Volk der gütige Vater bei Tisch lag
Und von Jupiter Wein fordern die Faunen gedurft:
Feiert, o Kaiser, dein Mahl den von dir errungenen Lorbeer
Und auch die Götter beseelt unsere Freude zur Lust.
Mit dir schmausen die Ritter gesammt und das Volk und die Väter
Und mit dem Fürsten empfängt Rom die ambrosische Kost.
Großes verhießest du zwar, doch wie viel Größeres gabst du!
Du, der die Sportel versprach, gabst uns ein förmliches Mahl.

---

48. V. 1. Crispin, s. Anm. zu VII, 99, V. 1.

V. 4. Abolla, s. Anm. zu IV, 53, V. 5.

50. V. 5. Dein Mahl, das von Domitian nach dem Sarmatischen Kriege dem Volke gegebene Gastmahl.

V. 10. Vergl. Anm. zu I, 59, V. 1; förmliches Mahl, coena recta.

51.

Ist die Schale das Werk von des Mys Kunst, oder des Myron?
Stammet sie von Mentor's Hand, oder von dir, Polyclit?
Nirgends verdunkelt den Glanz ein Hauch, und es fürchtet die Masse,
Frei von jedem Gewölk, nimmer den prüfenden Herd.
Weniger strahlt, als das gelbe Metall, der wirkliche Bernstein,
Weißer, als Elfenbein, lauteres Silber daran.
Und nicht weichet dem Stoffe das Werk: so schließet der Vollmond,
Wenn er mit ganzem Licht glänzet am Himmel, den Kreis.
Mit dem Aeolischen Vließ des Thebanischen Phrixus geschmücket,
Stehet ein Bock: gern hätt' ihm sich die Schwester vertraut.
Nimmer hätt' ihn verletzt der Cinyphische Scherer, und du hättst
Selber, Lyäus, ihm gern, Reben zu nagen, erlaubt.
Ihm auf dem Rücken sitzt ein geflügelter goldener Amor:
Lotos, Palladischen, läßt tönen sein zärtlicher Mund.
Sie trug froh der Delphin des Methymnäers Arion
Nicht verstummete Last durch das geduldige Meer.

---

51. V. 1. Mys, s. Anm. zu VIII, 34, V. 1. — Myron, zu IV, 39, V. 2.

V. 2. Mentor, s. Anm. zu III, 41, V. 1. — Polyclit, nach Phidias der berühmteste Bildhauer, auch Maler, der in der neunzigsten Olympiade (420—417 v. Chr.) blühte, s. Plin. Nat. XXXIV, 8, §. 49.

V. 5. Das gelbe Metall, Electron, eine Mischung von Gold mit 1/5 Silber, welche so in der Natur vorkam und auch künstlich legirt wurde. Aus diesem Metall und aus Silber und Gold scheint die Schale gearbeitet gewesen zu sein. Lessing (B. IV, S. 299—307) nimmt an, daß sie aus einem kostbaren Steine geschnitten sei.

V. 7—8. Das Gefäß war eine flache Schale, hatte also an Gestalt und an Farbe Aehnlichkeit mit dem Vollmonde. Lessing (a. a. O. S. 307) nimmt an, daß wirklich ein voller Mond auf die Schale geschnitten gewesen.

V. 9. Mit goldenem Vließe, s. Anm. zu VI, 3, V. 6.

V. 10. Ein Bock, vergl. Juv. Sat. I, 76. — Die Schwester, Helle.

V. 11. Der Cinyphische Scherer, s. Anm. zu VII, 95, V. 12.

V. 12. Lyäus, Bacchus, der den Böcken feindlich war, weil sie die Reben benagen.

V. 14. Lotos, s. Anm. zu IV, 13, V. 6; hier eine Flöte aus dessen Holz; Palladisch, weil der Lotosbaum in Libyen am See der Pallas wuchs.

V. 15. Arion, der in Methymna auf Lesbos geborne berühmte Sänger,

Fülle das stolze Geschenk mit würdigem Nektar, mein Cestos,
Keines Geringeren Hand, sondern die deinige mir.
Cestos, des Tisches Schmuck, misch' ein Setiner: mir scheint es,
Daß den Knaben sogar dürste, sogar auch den Bock.
Gebe den Bechern die Zahl das Wort „Instantius Rufus":
Denn er ist es, der mir gab ein so großes Geschenk.
Wenn Telethusa kommt und bringt die versprochenen Freuden,
Spar' ich der Herrin mich auf, Rufus, durch deinen Trient;
Schwanket sie, werd's ein Septunx; wenn sie täuscht den Geliebten, so will ich
Beide Namen zugleich trinken, zu tödten den Gram.

52.

Einen Knaben, der so geschickt den Bart schor,
Wie selbst Thalamus nicht, des Nero Diener,
Der zu pflegen der Drusus Bärte hatte,
Lieh ich, Cädicianus, jüngst dem Rufus,
Um einmal ihm die Wangen glatt zu machen.
Während er auf Geheiß dieselben Haare,
Ueberwacht von dem Spiegel, wieder handhabt
Und ausputzet die Haut, und lange Zeit er
Immer wieder die abgeschornen wegnimmt,
Ist der Scherer mir bärtig heimgekehret.

---

der, von Schiffern in die See geworfen, durch seinen Gesang Delphine angelockt hatte und von einem solchen gerettet wurde.

51. V. 21. Gebe den Bechern die Zahl, s. Anm. zu I, 71, V. 1.

V. 24. Rufus, im Vocativ Rufe, also 4 Buchstaben; Trient, 4 cyathi.

V. 25. Septunx, sieben cyathi. Wenn die Lesart für V. 21 in Becker's Gallus II, S. 243 „Instantis" richtig wäre, stimmte der Septunx zu den sieben Buchstaben Instans. Aus Ep. VII, 68, VIII, 73, XII, 95 und 98 aber, in welchen keine Aenderung möglich ist, geht nur Instantius hervor; Einige nehmen daher hier die ungefähre Hälfte der 15 Buchstaben von Instantius Rufus als gemeint an.

52. V. 3. Der Drusus, der Familie des Nero.

V. 10. Vergl. Ep. VII, 83.

53.

Allerschönste, die einst es gab und noch gibt,
Aber Frechste, die einst es gab und noch gibt,
O Catulla, wie wünscht' ich doch, daß keuscher,
Oder weniger schön du werden möchtest.

54.

Schenkst du auch Großes so oft und sinnst auf noch größere Gaben,
Der du die Fürsten und selbst dich zu besiegen verstehst,
Liebet dich nicht dein Volk der Geschenke wegen, o Kaiser,
Deinetwegen nur liebt deine Geschenke das Volk.

55.

Solches Gebrüll, wie es hören sich läßt in Massylischen Wüsten,
Wenn in unendlicher Zahl Löwen durchtoben den Wald
Und der erblassete Hirt die erschrockenen Stiere zurückruft
Und das betäubete Wild treibt in das Punische Zelt:
Hallete grausig jüngst auf dem Sand Ausonia's wieder.
Wer nicht hielt's für ein Heer? und nur ein Einziger war's,
Doch dem das marmorreiche Numidien gäbe die Krone,
Und vor dessen Gewalt Löwen erbebeten selbst.
O ein wie prächtiger Schmuck um den Hals, was strahlte für Würde,
Wenn goldschimmernd die Mähn', ähnlich dem Monde, sich hob!
Wie geziemte die Brust, die gewaltige, mächtigen Speeren,
Und mit wie großer Lust fühlt' er den herrlichen Tod!
Wer hat, Libyen, dich mit der Wälder Ruhm so beglücket?
Oder war er vielleicht Cybele's Jochen entflohn?
Oder, Germanicus, hat vielmehr von des Hercules Sterne
Dir dein Bruder das Wild oder dein Vater geschickt?

---

55. V. 1. Massyler, ein Volk in Numidien.

V. 14. Cybele's Jochen, die mit einem Löwengespann fuhr; s. Catull. 63, 76.

V. 15. Von des Hercules Sterne. Der Nemëische Löwe war an den Himmel versetzt worden.

V. 16. Dein Bruder oder dein Vater, Titus oder Vespasian, die, wie die meisten Kaiser, nach ihrem Tode unter die Götter versetzt waren.

56.

Während der Väter Zeit vor unseren Zeiten zurücksteht
Und zu höherem Glanz Rom mit dem Fürsten erwuchs,
Wunderst du dich, daß der Geist des erhabenen Maro ihm fehle
Und mit der Tuba so hehr keiner besinge den Krieg.
Ist ein Mäcenas, so wird nicht fehlen, Flaccus, ein Maro,
Und dein Acker sogar gäbe dir einen Vergil.
Tityrus kam um sein Feld, das zu nah dem armen Cremona
Lag, und weinte betrübt, daß man die Schaf' ihm entführt.
Huldreich lächelnd vertrieb der Tuscische Ritter die Armuth,
Die ihn gedrücket, und hieß schnell sie ergreifen die Flucht.
„Reichthum", sprach er, „empfang' und sei der größte der Dichter;
Meinen Alexis auch ist dir zu lieben erlaubt".
Dieser stand an der Tafel des Herrn, der lieblichste Knabe,
Und mit der Marmorhand schenkt' er den braunen Falern,
Und gab hin den Pokal, kredenzt mit den rosigen Lippen,
Welche den Jupiter selbst hätten zu reizen vermocht.
Staunend vergaß der Poet Galatea's Füll' und der Wangen,
Welche der Thestylis roth hatten die Ernten gefärbt:
Und „Italien" sang und „Waffen des Kriegs und den Mann" er,
Der nur als Neuling kaum hatte „die Mücke" beweint.
Was soll Varius ich und Marsus nennen und andre
Reiche Dichter, da schwer zählen die Namen man kann?

---

56. V. 7. Tityrus, s. Verg. Bucol. IX, 28. Da Cremona es mit der Partei des Brutus und Cassius gehalten hatte, vertheilte Augustus dessen Ländereien unter seine Veteranen und nahm noch einige des benachbarten Mantua dazu, wodurch Vergil, der sich selbst hier unter dem Namen Tityrus meint, um sein kleines Gut kam.

V. 9. Der Tuscische Ritter, Mäcenas, der von Etrurischen Königen abstammen sollte.

V. 12. Alexis, s. auch Anm. zu V, 16, V. 12.

V. 17—18. Galatea und Thestylis, ländliche Schönen in Vergil's Hirtengedichten.

V. 19. Waffen des Kriegs und den Mann, arma virumque, die Anfangsworte der Aeneis.

V. 20. Die Mücke, culex, das dem Vergil zugeschriebene Gedicht.

V. 21. Varius, s. Anm. zu VIII, 18, V. 7.

Würd' ich darum ein Vergil, wenn du mir des Mäcenas Geschenke
Spendetest? Nicht ein Vergil würd' ich, ein Marsus jedoch.

57.

Picens hatte nur noch drei Zähn' und verlor sie durch Husten,
Während an seinem Grab eben er saß, auf einmal;
Und er sammelt' im Schooß die letzten Trümmer des weiten
Mundes und grub sie ein unter gehäufelten Sand.
Stirbt er, so braucht sein Erb' einst nicht die Gebeine zu sammeln:
Den Dienst hatte bereits Picens sich selber gethan.

58.

Da du dich, Artemidor, umhüllst mit so dicken Lacernen,
Könnt' ich dich, Artemidor, Sagaris nennen mit Recht.

59.

Siehest du ihn, dem genug Ein Aug' ist, welchem die Lücke
Offen stehet und trieft unter der frechesten Stirn?
Nicht mißachte den Kopf, nichts ist so diebisch, wie dieser;
Solche gepfefferte war nicht des Autolycus Hand.
Ist er dein Gast, so bewach' ihn, ich rath's, vorsichtig: er rast dann,
Trotz des einzigen Augs weiß er mit zweien zu sehn.
Becher und Löffel verliert auch der aufmerksameste Diener,
Und in dem warmen Schooß bergen der Tücher sich viel.
Fortziehn unter dem Arm kann er entfallene Mäntel,
Und oft geht er mit zwei Länen bedecket davon.

---

58. V. 2. Sagaris, einer der eine σάγη oder ein sagum trägt. Σάγη, eine Rüstung, also sagaris ein Gerüsteter, was zu dem Namen Artemidorus (ein von der Artemis, der Diana, Beschenkter) paßt; sagum, ein dickes, dichtes Gewand oder Mantel aus Wolle, gegen die rauhe Witterung, daher auf Reisen, im Kriege, Soldatenmantel. Beide Wörter kommen von σάττειν, rüsten, bewaffnen, auch dicht machen. Martial nennt daher den Artemidor von σάγη seines Namens wegen, von sagum wegen der dicken Lacernen.

59. V. 4. Autolycus, Sohn des Mercur und der Chione, der von seinem Vater die Kunst zu stehlen und das Gestohlene unkenntlich zu machen gelernt hatte.

V. 10. Läna, ein weites Gewand, Mantel, welches über die Toga oder

Und dem Sklaven, der schläft, auch die Lampe heimlich zu nehmen
Schämet der Gauner sich nicht, möge sie brennen sogar.
Wenn er auf gar nichts stieß, so umschleicht er lauernd den Knaben
Listig und nimmt dann zuletzt selber die Sohlen sich weg.

60.

Claudia, du wärst groß, wie der Palatiner Koloß ist,
Wenn du um anderthalb Fuße verkürzen dich könntst.

61.

Charinus will vor Neid zerbersten, rast, heulet,
Und sucht sich einen hohen Ast zum Aufhängen:
Nicht weil die ganze Welt mich liest und hersinget,
Noch weil gesalbt mit Cedrus ich und buntnablig
Durch alle Völker, welche Rom beherrscht, fliege:
Nein, weil ich vor der Stadt ein Sommerhaus habe
Und nicht, wie früher, fahren darf mit Miethseseln.
Was soll ich, mein Sever, dem Neidhart anwünschen?
Ein gleiches Landgut wünsch' ich ihm und Maulesel.

62.

Auch auf den Rücken des Blatts schreibt Picens noch Epigramme,
Und er beklagt sich, der Gott kehre den Rücken ihm zu.

63.

Thestylus wird von Aulus geliebt, nicht minder Alexis,
Mein Hyacinthus vielleicht ist's auch, der jetzt ihn entflammt.
Geh und zweifele nun, ob die Dichter selber er liebe,
Da mein Aulus so sehr unsere Lieblinge liebt.

Lacerna geworfen wurde, von verschiedenen Stoffen und Farben, auch bei Bedarf mit einer Kapuze versehen.

60. V. 1. Der Palatiner Koloß, s. Anm. zu Sch. 2. V. 1.

61. V. 4. S. Anm. zu I, 66, V. 11 und III, 2, V. 7.

V. 9. Weil er dabei würde haben verhungern müssen, wenn ihm sonst Martial's Gaben gefehlt hätten.

62. V. 1. Die Rückseite der Blätter wurde nicht beschrieben, sondern in

64.

Daß du, Clytus, Geschenke könn'st erpressen,
Wirst achtmal du in einem Jahr geboren,
Und vielleicht nur an drei bis vier Kalenden
Wird nicht, glaub' ich, gefeiert dein Geburtstag.
Sei auch glatter dein Angesicht, als Kiesel,
Abgeschliffne des dürren Meeresstrandes;
Wie Maulbeeren und schwärzer sei dein Haupthaar;
Weicher zittere dir, als Flaum, die Wange
Und als Milch, die so eben erst geronnen,
Und so schwellende Brüstchen magst du haben,
Wie dem Manne sie aufbewahrt die Jungfrau:
Mir erscheinest du, Clytus, als ein Greis schon.
Denn wer glaubet, daß Priamus und Nestor
So oft haben gefeiert ihr Geburtsfest?
Schäm' einmal dich und halte Maß im Plündern.
Wenn du ferner so spielst und Ein Geburtstag
Jährlich nicht dir genügt, so werd' ich auch nicht
Einmal, Clytus, dich für geboren ansehn.

65.

Hier, wo der Tempel strahlt des zurückgekehreten Glückes,
  Ein weit leuchtender, war kürzlich ein glücklicher Platz:
Hier stand, schön von dem Staub Arctoischer Kriege, derKaiser,
  Und es ergoß sein Haupt purpurne Strahlen umher;
Hier begrüßte den Gott, das Haar umwunden mit Lorbeer
  Und in weißem Gewand, Roma mit Hand und mit Mund.

---

den Büchern mit Cedrus oder gelber Farbe bestrichen. — Picens hatte aber so lange Epigramme geschrieben, daß er die Rückseite des Papiers hatte zu Hülfe nehmen müssen. Vergl. Juven. Sat. I, 5—6.

64. V. 3. Kalenden, s. Anm. zu IV, 68, V. 3. Hier so viel wie Monat.

65. V. 1. Des zurückgekehreten Glückes. Schon dem Augustus zu Ehren war nach seiner Rückkehr ein Altar der Fortuna Redux errichtet worden, s. Dio Cass. LIV, 10. Domitian hatte nach seiner Rückkehr vom Sarmatischen Kriege einen Tempel der Fortuna Redux gebaut.

Noch ein Geschenk bezeuget des Ortes hohe Bedeutung:
Ein Siegsbogen erzählt stolz, wie er Völker bezwang.
Vor zwei Wagen gespannt sind hier Elephanten in Unzahl,
Und er selber in Gold ist für die Joche genug.
Würdig ist dieses Thor, Germanicus, deiner Triumphe,
Und für des Mavors Stadt ziemen sich Pforten, wie die.

66.

Weihrauch bringt dem Augustus fromm und Opfer
Für den Silius, euren Freund, Camenen.
Wiederkehren die zwölf Gebunde heißt er
Zu des Sohns Consulat und von den Stäben
Das Castalische Haus des Sängers tönen.
Kaiser, erstes und einz'ges Heil auf Erden,
Etwas bleibt dem Erfreuten noch zu wünschen,
Noch ein Purpur und noch ein dritter Consul.
Ward auch einst dem Pompejus vom Senate
Und vom Kaiser dem Eidam diese Würde,
Deren Namen der Friedensschließer Janus
Dreimal heiligte: öftre Consulate
Wünschet Silius lieber so zu zählen.

67.

Noch hat nicht dir der Knabe die fünfte Stunde gemeldet,
Und schon kommst du als Gast, Cäcilianus, zu mir,

---

66. V. 1. Dem Augustus, dem Domitian.

V. 2. Silius, Anm. zu IV, 14, V. 1.

V. 8. Noch ein Consulat für den zweiten Sohn.

V. 10. Vom Kaiser dem Eidam, vom Augustus dem M. Vipsanius Agrippa.

V. 11. Deren Namen dreimal in das Jahrbuch des Janus als Consuln eingetragen waren, s. Anm. zu VII, 8, V. 5.

V. 13. D. h. so, daß lieber er und seine zwei Söhne Consuln würden, als er allein dreimal.

67. V. 1. Die fünfte Stunde, etwa 10—11 Vormittags, s. Anm. zu I, 108, V. 9. Zum Anmelden der Zeit hielt man besondere Sklaven, s. Juv. Sat. X, 216.

Wann die heisere vierte vertagt kaum hat die Termine
Und die Arena müd hetzet Floralisches Wild.
Lauf und rufe, Callist, die noch ungewaschenen Diener;
Leget die Polster zurecht: setze dich, Cäcilian.
Heißes Wasser verlangst du; noch ist kein kaltes vorhanden,
Eisig und leer noch der Herd und noch die Küche gesperrt.
Lieber komm in der Frühe; warum auf die fünfte denn warten?
Zum Frühstücken erscheinst, Cäcilian, du zu spät.

68.

Wer die Gärten gesehn des Corcyräischen Königs,
Zieht, Entellus, das Feld vor, das dein Haus dir gewährt.
Daß nicht neidisch der Winter die Purpurtrauben versenge
Und nicht eisiger Frost nag' an des Bacchus Geschenk,
Lebet die Rebe gewahrt durch den Schutz durchsichtigen Steines,
Welcher die Traube bedeckt, aber doch nicht sie verbirgt.
Durch ein Seidengewand scheint so der weibliche Körper,
Jeglichen Stein läßt so zählen der blinkende Bach.
Was hat nicht die Natur dem Scharfsinn Alles erlaubet?
Daß er trage den Herbst, zwinget dem Winter man ab.

69.

Nur die Alten bewunderst du, Vacerra,
Und nicht andre, denn todte Dichter, lobst du.
Nimm's nicht übel, ich bitte dich, Vacerra,
Dir zu Liebe verlohnt sich's nicht, zu sterben,

---

67. V. 4. Die Thierkämpfe, hier der Floralien, waren des Morgens.

V. 7. Heißes Wasser, calda, s. Anm. zu I, 11, V. 4. — Diese Stelle ist ein Beweis, daß die calda nicht bloß in der kalten Jahreszeit beliebt war, da die hier erwähnten Floralien am 28. April gefeiert wurden, wo es in Rom schon recht warm war.

68. V. 1. Des Corcyräischen Königs, des Alcinous, s. Anm. zu VII, 42, V. 6.

V. 5. Durchsichtigen Steines, s. Anm. zu VIII, 14, V. 3.

70.

Groß, wie die Sanftmuth, ist auch des milden Nerva Beredtheit,
Doch die Bescheidenheit zügelt die Kraft und den Geist.
Trinken mit vollem Mund aus dem heiligen Quell der Permessis
Könnt' er, jedoch er bezähmt lieber den schüchternen Durst,
Und der Pierischen Stirn genügt ein kleineres Kränzlein
Und nicht spannt um den Ruhm schwellende Segel er auf.
Aber daß unserer Zeit Tibull er ist, das erkennet
Jeder, der angesehn Nero's Gedichte sich hat.

71.

Vier Pfund Silbergeräths sind mir zu der Zeit des Decembers
Vor zehn Jahren von dir, Postumianus, geschickt.
Oefter erwartet' ich die — denn Geschenke müssen so bleiben,
Oder wachsen —, doch kam etwa die Hälfte nur an.
Noch viel weniger gab's im dritten Jahr und im vierten.
Ein Septicisches Pfund hat mir das fünfte gebracht.
Bis auf ein Schälchen kam's, acht Unzen wiegend, im sechsten;
Knapp sechs Unzen noch schwer, gab es ein Näpfchen darauf.
Einen Löffel von nicht zwei Unzen schickte das achte;
Ein Eilöffelchen dann, leichter, als Nadeln, erschien,
Siehe, das zehente Jahr hat nichts mir weiter zu schicken:
Kehre zu vier Pfund jetzt, Postumianus, zurück.

72.

Ungeschmückt noch mit Purpur und vom scharfen
Bimssteinzahne noch nicht geglättet, eilest,
Büchlein, du, den Arcanus zu begleiten,
Den das herrliche Narbo jetzt zurückruft —

---

70. V. 3. Permessis, s. Anm. zu I, 76, V. 11.
V. 8. Nero's Gedichte, s. Anm. zu III, 20, V. 25; vergl. auch Ep. IX, 26, V. 9—10. Vielleicht meint Martial hier, daß manche dem Nero zugeschriebene Gedichte von Nerva sind.
71. V. 6. Septicisches Pfund, s. Anm. zu IV, 88, V. 3.
72. V. 1—2. S. Anm. zu I, 66, V. 3 und V. 10.
V. 4. Narbo, Stadt in Gallien, jetzt Narbonne.

Narbo, Wiege des Dichters Votienus —
Zu den jährlichen Fasces und Gesetzen.
Was gleich eifrig du wünschen mußt, das wird dir
Beides werden, ein Ort und Freund, wie diese.
O wie wollt' ich, ich wäre selbst mein Büchlein!

73.

Mein Instantius, Freund, dem an wahrer Güte des Herzens
Keinen man vorziehn kann, keinen an biederem Sinn,
Gib mir, wenn Kraft und Geist empfahn soll meine Thalia
Und fortleben mein Sang, was ich zu lieben vermag.
Dich, verliebter Properz, ließ Cynthia werden zum Sänger;
Schöne Lycoris, du wecktest des Gallus Talent.
Seiner Nemesis Reiz gab Ruhm dem beredten Tibullus:
Lesbia gab den Gesang, feiner Catullus, dir ein.
Mich als Dichter verschmähn soll Mantua nicht, noch Peligni,
Wenn ein Alexis, wenn eine Corinna mir wird.

74.

Früher ein Augenarzt, bist jetzt du Fechter geworden.
Was als Fechter du thust, hast auch als Arzt du gethan.

75.

Während ein Lingoner spät in der Nacht zur gemietheten Wohnung
Jüngst von der Tecta zurück und der Flaminia kehrt,

---

72. V. 6. Den Proconsuln in den Provinzen, die sie gewöhnlich ein Jahr lang verwalteten, gingen, wie den Consuln, Lictoren mit Fasces voran. — Und Gesetzen, d. h. um Recht zu sprechen.

73. V. 5. Cynthia, des Properz Freundin, deren wirklicher Name Hostilia war.

V. 7. Nemesis, eine Geliebte des Tibullus.

V. 9. Mantua, in dessen Nähe Vergil; Peligni, in dessen Stadt Sulmo Ovid geboren war.

V. 10. Alexis, s. Anm. zu V, 16, V. 12. — Corinna, Ovids Geliebte.

75. V. 1. Lingoner, aus einer Gegend im Celtischen Gallien.

V. 2. Tecta, eine Straße Roms in der Nähe der Flaminischen, s. Anm. zu IV, 64, V. 18.

Renkt' er das Knöchelgelenk sich aus und verletzte die Zehe,
Und lag da, mit dem Leib lang auf den Boden gestreckt.
Was nun machen? wie sollte von hier fortkommen der Galle?
Einen Sklaven nur, klein, hatte der mastige Herr,
Und so hager, daß kaum das Lämplein halten er konnte:
Aber ein Zufall kam jetzt ihm zu Hülf' in der Noth.
Vier mit gezeichneter Stirn, die den Leichnam eines Geringen
Trugen, wie tausend davon traurige Flammen empfahn,
Kamen, und flehenden Tons bat sie der schwache Gefährte,
Daß sie irgendwohin brächten den kläglichen Leib.
Und man vertauschet die Last, und es wird die gewaltige Masse
Knapp in die Bahre gestopft und in die Höhe gebracht.
Der scheint Einer zu sein von jenen Vielen, zu welchem
„Todter Galle" mit Recht sagen, Lucanus, man kann.

76.

„Sag', ich bitte dich, sage mir die Wahrheit;
Marcus, nichts, was ich lieber hörte, gibt es".
Das sind, wenn du mir deine Bücher liesest,
Oder eines Clienten Sache führest,
Deine Reden und deine Bitten immer.
Hart ist's, dir, was du bittest, abzuschlagen.
Also höre, was wahrer ist, als Wahrheit:
Ungern, Gallicus, hörest du die Wahrheit.

77.

Liber, süßestes Ziel für deiner Freunde Gedanken,
Liber, der du verdienst, ewig auf Rosen zu gehn,
Bist du weise, so laß von Assyrischem Balsam dein Haar stets
Glänzen und winde dir frisch blühende Kränz' um das Haupt.

---

75. V. 9. Mit gezeichneter Stirn, Sklaven, die an der Stirn gebrandmarkt waren, weil sie entflohen waren.

V. 10. Armer wurden immer Viele zugleich auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

V. 14. Bahre, s. Anm. zu VI, 77, V. 1.

76. V. 2. Marcus, Martial.

77. V. 3—4. S. Anm. zu III, 12, V. 1.

Färbe dir heller Krystall sich braun von altem Falerner
  Und dein schwellendes Bett wärme der Liebe Gekos.
Wer so hatte gelebt und auch starb in der Mitte der Jahre,
  Der hat länger gelebt, als es beschieden ihm war.

78.

Spiele, wie solche der Sieg auf Phlegräischen Fluren sich wünschte,
  Wie, o Lyäus, sie dir wünschte dein Indischer Zug,
Gab mein Stella zum Fest des Hyperboreer Triumphes,
  Und, o Bescheidenheit! sieht für zu wenig sie an.
Nicht genügt ihm dazu der von Goldsand schlammige Hermus
  Sammt dem Tagus, der laut braust in Hesperiens Au'n.
Kein Tag ohne Geschenk'; und der Reichen Reihen auch gehn nicht
  Leer aus, und auf das Volk strömet die Beute herab.
Bald ergießt auf einmal sich ein lustiger Regen von Münzen,
  Bald gibt's Täfelchen, reich spendend das Wild, das man schaut,
Bald gelangen zu Herrn durch das Loos abwesende Vögel
  Unzerrissen, die gern füllen den sicheren Schooß.
Nenn' ich der Wagen Zahl und die dreißig Preise des Siegs noch,
  Wie sie der Consuln Paar selten zu geben nur pflegt?

---

78. V. 1. Phlegräische Fluren, Gegend in Macedonien, wo Jupiter mit dem Beistande des Hercules die Giganten besiegte.

V. 3. Des Hyperboreer Triumphes, des Sarmatischen Sieges, s. Anm. zu VII, 6, V. 1.

V. 5. Hermus, s. Anm. zu VI, 86, V. 5.

V. 6. Hesperien, Spanien, s. Anm. zu VIII, 28, V. 6.

V. 7. Der Reichen Reihen, das Podium, der erhöhete Platz zunächst der Arena, auf welchem die Vornehmsten saßen, die Senatoren, auswärtigen Gesandten, Vestalinnen, der Geber der Spiele und auf einer Tribüne unter einem Baldachin der Kaiser. — Ueber die Geschenke, welche bei solchen Spielen vertheilt wurden, vergleiche man Sueton. Nero 11. Hier werden genannt: Vögel jeder Art, vielerlei Speisen, Täfelchen mit Anweisungen auf Getreide, Kleider, Gold, Silber, Perlen, Gemälde, Sklaven, Zugvieh, auch gezähmte wilde Thiere, zuletzt auch Schiffe, Häuser, Aecker.

V. 9. Münzen, nomismata, wenn hier nicht auch Marken gemeint sind, s. Anm. zu I, 11, V. 1.

Aber es übertrifft das Alles, Kaiser, die Ehre,
Daß auch dein Lorbeer dich unter den Schauenden hat.

79.

Deine Freundinnen sind entweder Alte,
Oder häßlich und ärger noch, als Alte.
Diese führest und ziehst du immer mit dir
Zu den Portiken, Schmäusen und Theatern.
So erscheinest du schön, so jung, Fabulla.

80.

Kaiser, du gibst uns zurück, was die biederen Väter bewundert,
Und Jahrhunderte, grau, bleiben lebendig durch dich,
Da du den alten Gebrauch der Arena Latiums herstellst
Und nun die Tapferkeit kämpft mit der ehrlichen Faust.
So wahrst du als ihr Hort den alten Tempeln die Würde,
Und nebst Jupiters Pracht wird auch sein Hüttchen verehrt.
So erneust du, indeß du Neues gründest, das Alte:
Dir wird, Kaiser, was ist und was gewesen, verdankt.

81.

Nicht beim mystischen Dienste Dindymene's,
Noch beim Stiere der unberührten Nilkuh,
Kurz bei nichts, was da Göttin oder Gott ist,
Schwöret Gellia, sondern bei den Perlen.
Die umarmt sie, die werden abgeküsset,
Diese nennet sie Brüder, nennt sie Schwestern,

---

80. V. 4. Domitian führte den Faustkampf auf der Arena wieder ein.

V. 6. Jupiters Pracht, Jupiters von Domitian mit großer Pracht wieder aufgebauter Tempel auf dem Capitolinischen Hügel. — Sein Hüttchen, wohl Jupiters alter Tempel, s. Anm. zu Ep. V, 22, V. 4; vielleicht auch der kleinere Tempel des Jupiter Conservator, s. Anm. zu VI, 10, V. 2.

81. V. 1. Dindymene, Cybele.

V. 2. Der Stier der unberührten Nilkuh, Apis, der von einer jungfräulichen, nur vom Strahle des Himmels geschwängerten Kuh geboren sein sollte.

Diese liebet sie mehr, als beide Kinder.
Wenn zufällig darum die Arme käme,
Will sie, saget sie, keine Stunde leben.
O wie nützlich, Papirianus, würde
Jetzt Annäus Serenus' Hand sich machen!

82.

Bring, Augustus, auch ich dem Gebieter kleine Gedichte,
Während mit Schriften das Volk klagend und bittend dir naht,
Weiß ich, es kann sich zugleich den Staatsgeschäften und Musen
Weihen und dieser Kränz' auch sich erfreuen der Gott.
Duld' uns Dichter, o Fürst: wir sind's, die Ehre dir bringen,
Wir, die gehegt und geliebt schon in der Jugend du hast.
Nicht die Eiche nur ziemt und der Lorbeerkranz des Apoll dir,
Unseres Epheu's Kranz ziere dich bürgerlich auch!

---

81. V. 11. Annäus Serenus, ein Dieb.

82. V. 1. Augustus, Domitian.

V. 6. Vergl. Tacit. Histor. IV, 86 und Sueton. Dom. 2. In beiden Stellen wird gesagt, daß Domitian Liebe zur Dichtkunst geheuchelt habe. Sueton sagt sogar, daß er auch öffentlich Gedichte vorgelesen habe.

V. 8. Unseres Epheu's Kranz, s. Anm. zu VII, 63, V. 4.

Der Epigramme

des M. Valerius Martialis

neuntes Buch.

Dir, deß herrlicher Geist, wenn du auch nicht wolltest, bekannt ist,
Dichter, dem würdigen Lohn bringe der späteste Tod,
Sei dies kleine Gedicht die Inschrift meines Gemäldes,
Das du, Avitus, mit hell strahlenden Männern vereinst:
„Ich bin der, der vor keinem an Ruhm in Possen zurücksteht,
Den du bewunderst nicht, Leser, doch, denk' ich mir, liebst.
Größeres sing' ein Größrer: für mich, der Kleines gesprochen,
Ist es genug, wenn ihr oft wieder mich nehmet zur Hand."

Sei gegrüßt, mein Toranius, theuerster Bruder. Das Epigramm, welches außer der Reihe der Blätter ist, habe ich an den Stertinius, den ausgezeichnetsten Mann, geschrieben, der gewollt hat, daß mein Bild in seiner Bibliothek aufgestellt werde. Und ich habe geglaubt, dir von ihm schreiben zu müssen, damit dir nicht unbekannt bleibe, wie jener Avitus heißt. Lebe wohl und erwarte mich als Gast.

1.

So lange Janus Winter, Domitian Herbste,
Augustus Sommer schenken unsrem Jahr werden;

---

1. V. 1. Nach dem Janus hatte der Wintermonat, Januar, seinen

So lange stolz des unterjochten Rhein's Namen
Der Germanicus wird tragen, unser Festmonat;
So lange Jovis' Tarpejer Felsen stehn werden;
So lange fromm Gebet und Weihrauch Rom's Frauen
Der hehren Julia süßer Gottheit weihn werden:
So lange wird bestehn des Flavierstamms Zierde,
Der Sonne gleich und Sternen und dem Glanz Roma's.
Des Himmels ist's, was unbesiegte Hand baute.

2.

Lupus, du bist zwar arm für den Freund, doch nicht für die Freundin,
Und es hat sich allein nicht zu beklagen dein Glied.
Jene Buhlerin wird mit weizenem Kuchen gemästet,
Aber mit schwarzem Mehl werden die Gäste gespeist.
Schnee entflammenden Wein aus Setia seiht man der Herrin,
Schmutziges Gift muß uns tränken aus Corsischem Faß.
Wenige Stunden der Nacht erkauft ein väterlich Gut dir,
Dein verlaßner Genoß pflüget gepachtetes Land.
Deine Geliebte strahlt im Glanz Erythräischer Steine,
Deinen Clienten schleppt, während du buhlest, man fort.

Namen. Domitian gab, wie Augustus dem Sextilis, dem früheren Namen des Augustmonates, dem Herbstmonat, dem October, seinen Namen, welcher aber nicht beibehalten wurde.

1. V. 4. Germanicus (s. Anm. z. II, 2 V. 3) sollte der September genannt werden, was aber dem Domitian eben so wenig gelang.

V. 5. S. Anm. z. IV, 54 V. 1.

V. 7. Julia, s. A. z. VI, 3 V. 5.

V. 8. Des Flavierstamms Zierde, der Tempel, welchen Domitian seiner Familie, der gens Flavia, d. h. dem Vespasian und Titus, an der Stelle seines Geburtshauses in der sechsten Region am „Granatapfel" erbaut hatte, s. Suet. Dom. 1.

2. V. 5. S. Anm. zu IV, 64 V. 34 und zu II, 40 V. 5.

V. 6. Der Corsische Wein und Honig war als schlecht verrufen.

V. 9. Erythräischer, Indischer, s. A. z. V, 37 V. 4.

V. 10. Als Sklaven des Gläubigers.

Von acht Syrern gestützt hat eine Sänfte dein Mädchen,
Eine Bahre nur wird tragen den nackenden Freund.
Gehe mir, Cybele, nun und verschneid' elende Cinäden:
Dies Glied, dieses verdient, daß es dein Messer empfängt.

3.

Wenn du, Kaiser, was schon du den Göttern gabst und dem Himmel,
Wiederverlangtest und dich zeigen als Gläubiger wollt'st,
Käm' es im hohen Olymp zu einer großen Versteigrung,
Und zu verkaufen zwäng's jeglichen Gott, was er hat:
Atlas würfe dann um, und der Götter Vater bezahlte
Nicht ein Zwölftel, wofern er sich vergliche mit dir.
Womit kann er die Schuld für die Capitolinischen Tempel
Decken und die für den Ruhm seines Tarpejischen Zweig's,
Was für das doppelte Dach des Donnerers Gattin vergüten?
Pallas verschweig' ich: sie steht bei den Geschäften dir bei.
Nenn' ich den Hercules noch und Apoll und die treuen Laconer,
Tempel der Flavier noch, Latium's Himmel geschenkt?
Warten mußt du, du mußt Geduld noch haben, Augustus.
Dich zu bezahlen, gebricht's Jupiter's Kasten an Geld.

4.

Da sich Galla für zwei Goldstücke lässet umarmen,
Und auch mehr noch gewährt, wenn du das Doppelte gibst;

---

2. V. 11. Von acht Syrern, s. Anm. zu VI, 77 V. 4.

V. 12. Eine Bahre, s. A. zu VI, 77 V. 10.

V. 13. Cybele, s. A. zu II, 86 V. 4.

3. V. 5. Atlas, hier der ganze Himmel, würde Bankerott machen.

V. 8. Tarpejischen Zweig's, der Capitolinischen Spiele, s. Anm. zu IV, 54 V. 1.

V. 10. Pallas, s. A. z. V, 2 V. 8.

V. 11. Hercules' Tempel an der Appischen Straße, worin Domitian seine Statue als Hercules hatte aufstellen lassen; vergl. Ep. 64, 65 und 101 dieses Buches. — Die treuen Laconer, Castor und Pollux, in Amyclä in Laconien geboren, treu, wegen ihrer Bruderliebe, s. Anm. z. I, 36 V. 2; hier deren Tempel.

V. 12. Tempel der Flavier, s. A. z. Ep. 1 V. 8 dieses Buches.

4. V. 1. Zwei Goldstücke. Ein Goldstück, aureus, galt 100 Se-

Woher, Aeschylus, kommt's, daß du zehn Goldstücke bezahlest?
  Billiger leihet den Mund Galla. Was ist's denn? Sie schweigt.

5.

Priscus möchtest du frei'n: nicht wundert's, Paula, mich: klug ist's'
  Nehmen will er dich nicht: Priscus ist ebenso klug.

6.

Dir hohem Rheinbesieger und der Welt Vater,
Dir keuschem Fürsten sagen Dank die Städt' alle,
Jetzt wächst ihr Volk: Gebären ist nicht mehr Schande.
Kein Knabe, durch habgier'ger Händler Kunst Krüppel,
Beklagt hinfort geraubter Mannheit Einbuße;
Nicht werden Geld, das stolze Kuppler aufzählen,
Mißbrauchten Kindern arme Mütter darreichen.
Die Scham, die auch dem Ehebette sonst fehlte,
Ist jetzt durch dich zu finden auch im Buhlhause.

7.

Afer, nachdem du zurück aus Libyen kehretest, bin ich
  Hintereinander fünf Tage gekommen zum Gruß.
Fünfmal hieß es, er hat nicht Zeit jetzt, oder er schläft noch.
  Gut: du vermeidest den Gruß, Afer: so lebe denn wohl.

8.

Gleich als wäre zu klein die Unbill unsres Geschlechtes,
  Daß zu schändlicher Lust Männer dem Volke man bot,

---

stertii, hatte also zu Domitian's Zeit, wo das mittlere Gewicht des Silberdenars 63,8 Pariser Gran war, den Werth von 4 Thalern 26,8 Silbergr., nach jetzigem Goldwerthe 7 Thaler, da es im Durchschnitt 141,22 Par. Gran wog und 140,927 Par. Gran reines Gold enthielt.

6. V. 1. Rheinbesieger, s. A. z. II, 2 V. 3.

V. 2. Keuschen, s. A. z. VI, 2 V. 3.

V. 7. Mißbrauchten Kindern. Domitian brachte die lex Scantinia de nefanda Venere wieder in Anwendung, s. Suet. Dom. 8. Dies Gesetz war besonders gegen die Päderastie gerichtet und hatte seinen Namen nach dem Volkstribun C. Scantinius Capitolinus, welcher den Sohn des

Gab schon Wiegen dem Kuppler man preis, daß, den Brüsten entrissen,
Wimmernde Knaben bereits forderten schmutziges Geld.
Leiber, noch unreif, sind in verruchter Weise gemißbraucht.
Latium's Vater ertrug länger das Scheußliche nicht,
Er, der mit rettender Hand jüngst zarten Jünglingen beistand,
Daß nicht grause Begier raube die männliche Kraft.
Früher verehrte der Greis und der Jüngling dich und der Knabe,
Jetzt, o Kaiser, jedoch lieben die Kinder dich auch.

9.

Nichts hat Fabius dir vermacht, Bithynicus, klagst du,
Dem sechstausend des Jahrs, irr' ich mich nicht, du geschenkt.
Keinen beschenkt' er mehr: Bithynicus, lasse das Klagen:
Denn sechstausend des Jahrs wurden von ihm dir vermacht.

10.

Gern zwar, Cantharus, speisest du bei Andern,
Dennoch machst du Geschrei und fluchst und droheft.
Lasse, rath' ich, dir deinen Trotz vergehen:
Frei und lecker zu sein verträgt sich nimmer.

11.

Name, Bruder der Rosen und Violen,
Der den lieblichsten Theil des Jahrs benennet,
Der nach Attischen Blumen und dem Hybla
Und dem Neste des stolzen Vogels duftet;
Name, süßer, als unsrer Götter Nektar,
Den der Cybele Knabe lieber führte,
Er auch, welcher dem Donn'rer mischt die Becher;

---

curulischen Aedilen M. Claudius Marcellus geschändet hatte und deßhalb verurtheilt wurde. S. Valer. Max VI, 1. 7.

8. V. 6. Latium's Vater, Domitian.

9. V. 2. Sechstausend, etwa 300 Thaler.

11. V. 3. Hybla, s. Anm. zu II, 46 V. 1.

V. 4. Des stolzen Vogels, des Phönix, s. Anm. zu V, 7 V. 1.

V. 6. Attis, s. Anm. zu II, 86 V. 4.

V. 7. Ganymed.

Im Parrhasischen Hofe laß dich hören,
Und Cupido und Venus geben Antwort:
Edler, zärtlicher, wonnereicher Name,
Nennen wollt' ich dich gern in feinem Verse:
Doch hartnäckig, o Silbe, widerstrebst du.
Zwar Eiarinus heißt es bei den Dichtern,
Doch sind's Griechen, die Alles sich erlauben
Und die Ἆρες Ἄρες auch sagen dürfen.
Uns ist nicht es gestattet, so zu dichten,
Die wir strengeren Musen unsern Dienst weihn.

12.

Gäbe der Herbst mir den Namen, ich würd' Oporinus heißen:
Gäb' ihn des Winters Gestirn, würd' er Chimerinus sein.
Würd' ich vom Sommer benannt, so müßtest du Therinus sagen:
Wer ist's, welchem der Lenz hatte den Namen geschenkt?

13.

Einen Namen, nach dem sich die Zeit des sprossenden Jahr's nennt,
Wann die Bienen Athen's plündern den flüchtigen Lenz,
Hast du, welcher verdient, daß ihn Acidalisches Rohr malt,
Den mit der Nadel Kunst gern Cythereïa schreibt,
Den Buchstaben, geformt aus Erythräischen Steinen,
Den Heliadengestein zeichne, gerieben vom Daum,
Den in schreibendem Flug zu den Sternen Kraniche tragen,
Dem in des Kaisers Hauf' einzig zu weilen geziemt.

---

11. V. 8. Parrhasischer Hof, Domitians Palast, s. Anm. zu VII, 56 V. 2.

V. 13. Eiarinus, für Earinus (von ἔαρ Frühling), welches wegen seiner ersten drei kurzen Silben im Verse nicht gebraucht werden kann; Earinus war ein schöner Mundschenk des Domitian. S. Anm. zu Ep. VI, 2 V. 3.

V. 15. Ἆρες Ἄρες, der Anfang des V. 31 im fünften Buche der Ilias.

12. V. 1. Oporinus, von ὀπώρα, welches aber eigentlich nicht den Herbst bedeutet, sondern die Hundstage vom Aufgange des Hundssterns bis zu dem des Arcturus.

V. 2. Chimerinus, von χειμὼν Winter.

V. 3. Therinus, von θέρος Sommer.

14.

Glaubest du, er, den der Tisch, den das Mahl dir zum Freunde gemacht hat,
Trage der Freundschaft Herz redlich für dich in der Brust?
Rothbart, Eber und Austern und Saubrust liebet er, dich nicht.
Mein Freund würd' er sogleich, speiset' ich eben so gut.

15.

Chloë, die schändliche, schrieb auf das Grab der sieben Gemahle:
„Chloë hat es gemacht." Konnte sie ehrlicher sein?

16.

Seinen Spiegel, den Rath der Gestalt und sein liebliches Haupthaar
Gab dem Pergamischen Gott hin als geweihtes Geschenk
Jener Knabe, dem Herrn am ganzen Hofe der liebste,
Welchem die Frühlingszeit hatte den Namen geliehn.
Glücklich der Ort, der würdig geschätzt wird solchen Geschenkes!
Selbst Ganymedisches Haar wär' ihm ein lieberes nicht.

17.

Würdiger Sproß Latona's, der du durch heilende Kräuter
Länger der Parcen Werk machst und ihr kurzes Gespinnst,
Dieses vom Herrn gepriesene Haar, das gelobet dir wurde,
Sendet aus Latium's Stadt jener dein Knabe dir zu;

---

13. V. 2. Athen's, des Hymettus.

V. 3. Acidalisch, von der Venus Acidalia.

V. 4. Cythereïa, Venus.

V. 5. Erythräische Steine, Indische Edelsteine, s. Anm. zu V, 37 V. 4.

V. 6. Heliadengestein, Bernstein, s. Anm. zu IV, 25 V. 2.

V. 7. Die Kraniche sollen in Gestalt des Griechischen Y oder des Lateinischen V (ver Frühling) zusammen fliegen.

16. V. 2. Pergamus oder Pergamon, Stadt in Mysien, wo ein berühmter Tempel des Aesculap war; der Pergamische Gott daher Aesculap.

17. V. 1. Sproß Latona's, Aesculap, der Sohn Apollo's und der Coronis.

Zu dem geweiheten Haar fügt auch er die blinkende Scheibe,
Welche zum Richter treu diente dem schönen Gesicht.
Wahr' ihm der Jugend Schmuck, daß ihn nicht mindere Schönheit
Zier' in dem kurzen Haar, als er im langen gehabt.

18.

Kaiser, ich hab', und mir bleib's mit deinem Schutze noch lange,
Ein klein Gütchen, ein klein Häuschen dazu in der Stadt.
Aber aus seichtem Thal, das die dürstenden Gärten versorget,
Schöpfet ein leckes Werk Wasser mit Mühe herauf:
Lechzend klaget mein Haus, daß gar kein Thau es erquicke,
Während mir nahe vorbei rauschet der Marcische Quell.
Gäbst du, Augustus, daraus ein wenig meinen Penaten,
Sollt' es die Castalis, sollt's Jupiter's Regen mir sein.

19.

In dreihundert von Versen lobst, Sabellus,
Du des Ponticus Bad, der trefflich speiset.
Speisen willst du, Sabellus, nicht dich baden.

20.

Dieser offene Platz, der bedeckt mit Marmor und Gold ist,
War mit unserem Herrn, als er ein Kind noch, vertraut.
O von wie edlem Geschrei erscholl der glückliche, welche
Kriechenden Händlein auch hat er gesehn und gestützt!
Hier stand früher das Haus, das verehrete, welches der Welt bot,
Was dem gestirnten Olymp Rhodos und Creta gewährt.

---

17. V. 5. Die blinkende Scheibe, der Spiegel.

18. V. 2. Vergl. Ep. VII, 49 V. 1, VIII, 16 V. 6.

V. 6. Der Marcische Quell, s. Anm. zu VI, 42 V. 18.

V. 8. Castalis, die dem Apoll und den Musen heilige Quelle am Parnassus.

20. V. 1. Mit Marmor und Gold, mit dem Flaviertempel, s. Anm. zu IX, 1 V. 8.

V. 6. Rhodos, Neptun's Gebustsort, Creta, Jupiter's s. Anm. zu IV, 1 V. 2.

Jupiter schützeten einst mit rasselnden Waffen Cureten,
Wie sie die Hämlingsschaar Phrygiens führen gekonnt:
Dich hat aber beschützt der Götter Vater, o Kaiser,
Und dir als Speer und Schild Blitz und Aegide gedient.

21.

Artemidor verkaufte sein Feld und hat nun den Knaben:
Statt des Knaben besitzt Calliodorus das Feld.
Auctus, sage mir, wer von den beiden besser gethan hat,
Artemidorus, der liebt, Calliodorus, der pflügt.

22.

Pastor, du glaubst vielleicht, daß ich deßhalb Schätze mir wünsche,
Weßhalb solche des Volks thörichter Haufe sich wünscht,
Daß Setinisches Land stumpf meine Karste mir mache,
Und von Kettengeklirr töne mein Tuscisches Feld;
Daß auf Libyschem Zahn mir hundert Maurische Platten
Ruhen und mir am Bett knistere goldenes Blech,
Und daß sich nur an großem Krystall mir reiben die Lippen
Und Falernischer Wein dunkel mir färbe den Schnee;

---

20. V. 7. Cureten oder Corybanten, die verschnittenen Priester der Cybele, hier der Rhea, der Mutter Jupiters, mit welcher sie oft von den Dichtern verwechselt wird, die bei der Geburt des Jupiter einen lärmenden Waffentanz halten mußten, damit Saturn, dem Rhea statt des Kindes einen in ein Ziegenfell gewickelten Stein zu verschlingen gegeben hatte, das Geschrei des Neugeborenen nicht hörte.

V. 10. Blitz und Aegide, Jupiter, da Domitian im Kriege mit dem Vitellins im Capitolinischen Tempel Schutz gefunden hatte; s. Anm. zu Ep. V, 5 V. 7.

22. V. 3. Setinisches Land, s. Anm. zu IV, 64 V. 34.

V. 4. Kettengeklirr, der im Ergastulum strenge gehaltenen ländlichen Sklaven. Vergl. Juv. Sat. VIII, 180.

V. 5. S. Anm. zu II, 43 V. 9.

V. 6. Goldenes Blech, s. Anm. zu VIII, 33 V. 5.

V. 8. Den Schnee, s. Anm. zu II, 40 V. 4.

Daß in Canusischem Kleid' an der Stange Syrer mir schwitzen,
  Und um den Tragstuhl sich drängen Clienten im Staat;
Daß der berauschete Gast sich für meinen Schenken entflamme,
  Welchen vertauschen auch nicht mit Ganymedes du möcht'st;
Daß mir Purpurlacernen mit Koth beflecke das Maulthier
  Und mit Massylischem Reis werde gelenket mein Roß.
Deß ist's nichts: und ich ruf' als Zeugen Götter und Stern' an.
  Was denn? Pastor, damit schenken und bauen ich kann.

23.

Du, dem zu strahlen im Kranz jungfräulichen Goldes das Glück ward,
  Sage mir, Carus, wo ist jetzt dein Palladischer Schmuck?
„Siehst du in Marmor dort des Gebieters leuchtendes Antlitz?
  Diesem legte mein Kranz sich um die Stirne von selbst."
Neid wird hegen mit Recht auf den Oelzweig Alba's die Eiche,
  Weil *sie* früher das Haupt hatte dem Sieger bekränzt.

24.

Wer hat in der Gestalt der Palatinischen Züge
  Phidias' Elfenbein hier durch den Marmor besiegt?

---

22. V. 9. *Canusium*, jetzt Canossa, Stadt in Appulien, durch seine Wolle berühmt. — *Syrer*, s. Anm. zu VI, 77 V. 4.

V. 10. *Im Staat*, culti, in glänzend weißer Toga.

V. 14. *Mit Massylischem Reis*, d. h. ein Numidisches Roß, s. Anm. zu VIII, 53 V. 1.

23. V. 1. *Im Kranz jungfräulichen Goldes*, als Sieger in den Quinquatrien der Minerva. S. Anm. zu IV, 1 V. 5.

V. 2. *Palladischer Schmuck*, der Kranz der Minerva.

V. 3. Carus besaß die Marmorstatue, oder Büste des Domitian, s. das folgende Epigramm.

V. 5. *Der Oelzweig Alba's*, der Siegerkranz in den Quinquatrien. *Die Eiche*, der Eichenkranz, mit welchem gewöhnlich der Kaiser gekrönt wurde.

24. V. 1. *Der Palatinischen Züge*, des Domitian; palatinisch vom Palaste des Kaisers. S. V. 3 des vorigen Epigramms.

V. 2. *Phidias*, s. Anm. zu III, 35 V. 1.

Ja das Auge der Welt, ja des Jupiter heitres Gesicht ist's.
  Also donnert der Gott, donnert er ohne Gewölk.
Pallas hat nicht allein den Kranz dir, Carus, gegeben;
  Auch das Bildniß des Herrn gab sie dir, das du verehrst.

25.

Wenn ich den Hyllus, der uns bei deinem Mahle den Wein gibt,
  Ansah, zeigest du mir, Afer, ein finstres Gesicht.
Welches Verbrechen denn ist's, nach reizenden Dienern zu schauen?
  Sehen wir Sonn' und Mond, Tempel und Götter doch an.
Soll ich den Blick abwenden, als wenn mir den Becher die Gorgo
  Reichete, welche das Aug' und das Gesicht uns bedroht?
Grimmig war der Alcid' und ließ anschauen den Hylas,
  Tändeln hatte Mercur mit Ganymedes gedurft.
Wünschest du, daß dein Gast nicht zarte Diener beschaue,
  Lade den Phineus dir, Afer, und Oedipus ein.

26.

Wer es wagt, ein Gedicht dem beredten Nerva zu schicken,
  Schenkete, Cosmus, dir graues, verblaßtes Gewand,
Böte Violensträuß' und Ligustrum Pästischen Gärtnern,
  Bienen des Hybla den Seim Corsischen Honiges an. —
Einige Reize jedoch hat auch die bescheidene Muse,
  Auch zu dem Lupus nicht werden Oliven verschmäht;

---

24. V. 3. Des Jupiter, Domitiian's.

V. 6. d. h. Das Bildniß des Kaisers ist so vortrefflich, daß es von Minerva selbst gemacht ist. Vergl. Ep. VI, 13 V. 1—2.

25. V. 5. Die Gorgo, Medusa mit dem Schlangenhaupte, welches die dasselbe Anschauenden in Stein verwandelte.

V. 7. Der Alcide, Hercules.

V. 10. Phineus, König in Arcadien, oder Thracien, oder Paphlagonien, der seinen Sohn blendete und dafür von den Göttern selbst blind gemacht wurde. — Oedipus, der sich selbst die Augen ausstach, als er erfuhr, daß er seinen Vater getödtet und seine Mutter zur Gemahlin genommen hatte.

26. V. 2. Cosmus, der reiche und luxuriöse Salbenhändler in Rom.

V. 3. Pästum, s. Anm. zu IV, 42 V. 10.

V. 4. Corsischen Honiges, s. Anm. zu Ep. IX, 2 V. 6.

Und nicht wundere dich, daß dein Urtheil meine Thalia
Fürchtet, die weiß, wie gering ist, was ihr Dichter vermag.
Hat doch, wie man erzählt, dein Ohr selbst Nero gescheuet,
Wenn Leichtfertiges er hatte gedichtet für dich.

27.

Obgleich du, Chrestus, deinen Schooß enthaart trägest
Und nacktem Geierhalse deine Scham gleichet
Und glatter, als Einädenhintre dein Haupt glänzet
Und nicht ein Haar auf deinen Schenkeln aufsprosset
Und scharfe Zangen rein den bleichen Mund rupfen:
Sind Numa, Curius, Quintius, Camill, Ancus
Dir stets im Mund', und wen man je behaart nannte,
Und drohend klingen deine Wort' und hochtrabend,
Und mit Theatern keifst du und dem Zeitalter.
Begegnet während dessen dir ein Mannschänder,
Vom Knabenführer schon befreit und deß Heftel
Der Gürtler vom geschwollnen Glied gelöst hatte:
So winkst du ihn herbei, und nicht gestehn mag ich,
Was du mit deiner Catozunge thust, Chrestus.

28.

Ich bin jener Latinus, die süße Zierde der Bühnen,
Unserer Spiele Ruhm, Jubel und Freude des Volks,
Der des Fabricius Ernst und des Curius hätte zu lösen,
Der Zuschauer zu sein hätte den Cato vermocht.

---

26. V. 6. Zu dem Lupus, dem geschätzten Fische (s. Anm. zu II, 37 V. 4) die geringe Olive.

V. 9. Nero, s. Anm. zu III, 20 V. 4.

27. V. 6. Numa Pompilius, der zweite, und Ancus Martius, der vierte König Rom's, wurden häufig als Muster der Sittlichkeit aufgestellt. — Curius und Camillus, s. Anm. zu I, 24 V. 3.

V. 11. Heftel, s. Anm. zu VII, 82 V. 1.

28. V. 1. Latinus, s. Anm. zu I, 4 V. 5.

V. 3. Fabricius, s. Anm. zu VII, 68 V. 4.

V. 4. Cato, vergl. I, Brief.

Aber mein Leben nahm nichts an von unsrem Theater
Und nur allein in der Kunst werd' ich ein Mime genannt.
Und nicht hätte der Herr mich ohne Sitten ertragen:
Bis in das Inn're hinein blicket den Seelen der Gott.
Nennt den Schmarotzer mich des lorbeertragenden Phöbus,
Weiß man es nur, daß ich Rom's Jupiter habe gedient.

29.

Du, Philänis, die du des Nestor Alter durchlebt hast,
Bist so schnell zu des Dis Wässern der Tief' uns entführt?
Du erreichtest noch nicht die Zeit der Euböer Sibylle:
Drei Monate gewiß wurde sie älter, als du.
Welche Zung', ach, schweigt! Nicht tausend Märkte besiegten
Jemals sie, noch die Schaar, die den Sarapis verehrt,
Noch in der Morgenstunde der Trupp krausköpfiger Schüler,
Noch der schreiende Schwarm an dem Strymonischen Strand.
Wer zieht fürder den Mond herab mit Thessalischer Weise,
Wer wird Dirnen und Frau'n setzt zu verkuppeln verstehn?
Sei die Erde dir leicht und bedecke lockerer Sand dich,
Daß dein Gebein heraus scharren sich könne der Hund.

30.

In Cappadocien kam Antistius Rusticus grausam
Um sein Leben. O was übte für Frevel das Land!

V. 10. Rom's Jupiter, Domitian.

29. V. 2. Dis, Pluto.

V. 3. Euböer Sibylle, so viel wie Cumäer, weil Cumä eine Kolonie aus Euböa, einer Insel des Aegäischen Meeres, war. Sie erzählte dem Aeneas, daß sie schon siebenhundert Jahre alt sei und noch einige Jahrhunderte leben müsse, bis nichts, als die Stimme, von ihr übrig bliebe.

V. 6. Sarapis oder Serapis, Name des Osiris; hier das Geschrei der Isispriester, wenn sie den Osiris gefunden.

V. 8. Strymon, ein Fluß zwischen Macedonien und Thracien; dessen Vögel, die Kraniche.

V. 9. Thessalische Weise. Thessalien, Landschaft in Griechenland, südlich von Macedonien, war berüchtigt wegen seiner Gifte und Zauberkünste; daher Tessalische Weise, womit die Zauberinnen den Mond verfinstern und vom Himmel herabziehen sollten. Vergl. Ep. XII, 57 V. 17.

Ihres Theuren Gebein trug heim im Busen Nigrina,
Und sie klagte, daß nicht länger noch wäre der Weg;
Und als dem Grabe mit Neid sie gab die heilige Urne,
Schien des entrissenen Mann's Wittwe sie sich noch einmal.

31.

Velius hatte, des Herrn Arctoïsche Waffen begleitend,
Diesen Vogel dem Mars für den Gebieter gelobt.
Achtmal hatte der Mond noch nicht vollendet den Kreislauf,
Und es verlangte der Gott schon die gelobete Schuld.
Freudig eilte die Gans von selbst zu seinen Altären,
Und das kleine Gethier fiel auf dem heiligen Herd.
Siehst du die Münzen, die acht, im offenen Schnabel des Vogels
Hängen? es waren ihm die jüngst in den Körper gelegt.
Daß sich das Thier mit Silber und nicht mit Blute dir opfert,
Zeigt, o Kaiser, daß nicht mehr du des Eisens bedarfst.

32.

Die begehr' ich, die leicht, die ein Mäntelchen tragend herumschweift,
Die begehr' ich, die schon früher mein Knabe gehabt;
Die begehr' ich, die ganz man mit zwei Denaren erkaufet,
Die begehr' ich, die drei Männer befriedigt zugleich.
Eine, die Geld verlangt und mit großen Worten hervorkommt,
Möge der Zeitvertreib reicher Burdigaler sein.

33.

Wenn, Flaccus, du im Bade Beifall hörst klatschen,
So wisse, daß für Ehefrau'n ein Glied da ist.

---

31. V. 1. Arctoische Waffen, s. Anm. zu Sch. 15 V. 4. Hier ist der Sarmatische Krieg gemeint.

V. 7. Acht, mit Bezug auf die acht Monate, welche der Sarmatische Krieg gedauert hatte.

32. V. 3. Zwei Denare, etwa $1 1/2$ Silbergroschen.

V. 6. Burdigala, das heutige Bordeaux.

34.

Jupiter lachte des Lug's des Idäischen Grabes, nachdem er
Unter dem Himmel August's Flaviertempel gesehn,
Und sprach drauf bei dem Mahl, von reichlichem Nektar geletzet,
Während er seinem Mars selber die Becher gereicht
Und auf den Phöbus zugleich und des Phöbus Schwester den Blick warf
Und der Alcide dabei und der Arcadier war:
„Mir zu Ehren gebaut habt ihr das Gnosische Grabmal,
Sehet, wie viel ist's mehr, Vater des Kaisers zu sein!"

35.

Du, Philomusus, verdienst dein Mahl dir immer durch die Kunst,
Daß du Vieles ersinnst, aber als Wahres erzählst.
Was Pacorus beschließt am Arsacischen Hofe, du weißt es,
Zählest die Truppen am Rhein und das Sarmatische Heer;
Oeffnest die Schreiben, worin der Dacische Führer Befehl gibt,
Siehest den Lorbeer schon, eh' er gemeldet den Sieg;
Weißt, wie oft in Syene der Pharische Jupiter regnet,
Weißt, das wievielste Schiff Libyen's Küste verläßt,

---

34. V. 1. Des Idäischen Grabes, seines Grabmahls auf Creta s. Anm. zu Ep. IV, 1 V. 2.

V. 2. Unter dem Himmel August's, in Rom. — Flaviertempel, s. Anm. zu IX, 1 V. 8.

V. 6. Der Alcide, Hercules. Der Arcadier, Mercur, der auf dem Berge Cyllene in Arcadien geboren war.

V. 7. Das Gnosische Grabmal, von Gnosus, Stadt in Creta.

35. V. 3. Pacorus, König der Parther. — Arsacisch, Parthisch, vom ersten Partherkönige Arsaces.

V. 6. Den Lorbeer; die Briefe, worin die Feldherrn den Sieg meldeten, waren mit Lorbeerlaub umwickelt.

V. 7. Syene, Stadt in Oberägypten. Pharisch, Aegyptisch, s. Anm. zu III, 66 V. 1.

Wessen Haupte bestimmt wird sein der Julische Oelzweig,
Wem den Kranz des Olymps Vater zu reichen gedenkt.
Lasse die Künste; du sollst, Philomusus, heute mein Gast sein
Mit dem Beding, daß du nichts Neues erzählen mir willst.

36.

Als mit verschnittenem Haar den Ausonischen Schenken des andern
Jupiter's Lieb' und Lust, Phrygien's Knabe, gesehn,
Sprach er: „Lenker der Welt, was seinem Knaben gestattet,
Siehe, dein Kaiser hat, gönne dem deinen auch du.
Mein lang wallendes Haar verbirgt den sprossenden Flaum schon,
Ueber mich lachet bereits Juno und nennet mich Mann."
„Süßer Knabe," so sprach der ätherische Vater, „die Sache
Selber versagt, nicht ich, dir, was du eben verlangst:
Unser Kaiser besitzt dir ähnlicher Diener an tausend,
Und kaum fasset die Schaar himmlischer Knaben sein Hof.
Doch wenn dir das geschorene Haar ein männlich Gesicht gibt,
Welcher Andere denn mischete Nektar für mich?"

37.

Während du selber zu Hauf' und geschmückt bist in der Subura,
Und vom Haupte bereits, Galla, die Haare verlierst,
Und, wie dein Serisch Gewand, des Nachts ablegest die Zähne,
Und vergraben von fast hundert der Büchsen du liegst,

---

35. V. 9. Der Julische Oelzweig, der Sieg in den Quinquatrien der Minerva, s. Anm. zu IV, 1 V. 5. — Julisch, kaiserlich, s. Anm. zu VI, 3 V. 1.

V. 10. Des Olymp's Vater, Jupiter; der Kranz des Siegers in den Capitolinischen Spielen, s. Anm. zu IV, 54 V. 1.

36. V. 1. Den Ausonischen Schenken, Earinus, s. Ep. IX, 16 und 17.

V. 2. Phrygien's Knabe, Ganymed.

37. V. 1. In der Subura, s. Anm. zu II, 17 V. 1; d. h. Schönheitsmittel in der Subura gekauft hast.

V. 3. Serisch Gewand, s. Anm. zu III, 82 V. 7. Diese kostbaren halbseidenen Gewänder waren sehr dünn, fast durchsichtig.

Und mit dir dein Gesicht nicht mitschläfst, winkst du mit jenen
Augenbrauen, die dir morgens man hatte gemalt,
Galla, und keine Scheu vor dem greisigen Schooße bewegt dich,
Welchen zählen bereits unter die Ahnen du kannst.
Doch du versprichst sechshundert; das Glied hört aber darauf nicht,
Und einäugig auch sei's immer, dich siehet es doch.

38.

Wenn, Agathinus, du flink auch spielst mit den größten Gefahren,
Kommst du doch nimmer dahin, daß dir das Schildchen entfällt.
Ohne dein Zuthun folgt's und zurückgekehrt aus den Lüften
Sitzt's auf dem Rücken, dem Fuß, oder dem Nagel, dem Haar.
Mag ein Corycischer Guß auch schlüpfrig machen die Bretter
Und die Decken davon führen der reissende Süd,
Achtlos wandert's umher auf den sicheren Gliedern des Knaben
Und nicht Wasser noch Wind hindert den Künstler im Spiel.
Wollt'st du auch fehlen, nachdem du gethan hast Alles, dich kann's nicht
Trügen: der Kunst bedarf's, daß dir das Schildchen entfällt.

39.

Heut erschien uns der Tag, der seinen Donnerer Rom gab,
Den zu des Jovis Geburt Cybele hätte gewählt.

---

37. V. 9. Sechshundert (tausend), gegen 30,000 Thaler.

V. 10. Einäugig, vergl. Ep. II, 33. — Dich siehet es doch, vergl. Ep. VI, 23 V. 4.

38. V. 1. Spielst. Lessing (s. B. VI, S. 312) liest statt ludas „laudes", was auch in vielen Handschriften vorkommt, s. Schneidewin's große Ausgabe des Martial 1842 B. II, S. 379, und legt die Stelle so aus: „Rühme nur, gewandter Agathin, wie viel Gefahrniß bei deiner Kunst sei! Es steht ja doch nicht in deiner Macht, das Schild fallen zu lassen; es verfolgt dich wider Willen."

V. 5. Ein Coricischer Guß, s. Anm. zu Sch. 3 V. 8.

V. 6. Die Decken, vela, welche gegen die Sonne über das Theater gespannt wurden.

39. V. 1. Seinen Donnerer, Domitian. Sein Geburtstag war am 24. Oktober.

V. 2. Cybele, hier wieder für Rhea.

Er gebar auch die keusche Cäsonia unserem Rufus.
Keine Tochter verdankt ihrer Gebärerin mehr.
Doppelt erwünschten Geschicks hat sich ihr Gatte zu freuen,
Ihm vergönnte das Glück, doppelt zu lieben den Tag.

40.

Als nach Rom zu den Tarpejaner Kränzen
Diodorus aus Pharus ging, gelobte,
Wenn ihr Gatte zurückgekehrt, Philänis,
Küssen wolle sie das als ehrlich Weiblein,
Was auch keusche Sabinerinnen lieben.
Da zerschmettert das Schiff durch bösen Sturm ward,
Kam, gestürzt in die See, bedeckt von Wogen,
Schwimmend heim zum Gelübde Diodorus.
O zu säumiger und zu träger Gatte!
Hätt' am Ufer des Meers für mich mein Mädchen
Dies Gelübde gethan, ich kehrte gleich um.

41.

Daß du, Ponticus, nie beiwohnest, sondern die Linke
Brauchst als Buhlin, die Hand statt der Geliebten dir dient,
Hältst du für nichts? und es ist ein gewaltiger Frevel doch, glaub's mir,
So groß, daß dein Verstand kaum ihn zu fassen vermag.
Einmal wohnete bei Horatius, dreie zu zeugen.
Einmal Mars nur, daß ihm Ilia Zwillinge gab.
Alles wäre zu nichte gemacht, wenn, sich selber befleckend
Beide zu schmutziger Lust hätten die Hände gebraucht.
Sei versichert, es sagt die Natur dir selber: „es ist das,
Ponticus, was mit der Hand so du vergeudest, ein Mensch."

---

40. V. 1. Tarpejaner Kränze, die Capitolinischen Spiele, s. Anm. zu IV, 54 V. 1.

V. 2. Pharus, s. Anm. zu III, 66 V. 1.

41. V. 5. Horatius, s. Anm. zu III, 47 V. 3.

V. 6. Ilia, die Mutter des Romulus und Remus.

42.

Mögen, hehrer Apollo, so Delphine,
So stets greisige Schwäne dich erfreuen,
So dir dienen die kenntnißreichen Schwestern,
So die Delphische Priestrin nimmer lügen,
So Paläste dich lieben und verehren:
Wie der gütige Kaiser auf dein Bitten
Bald dem Stella die zwölf Gebund' ertheilet.
Glücklich will ich dann mein Gelübde lösen
Und mit goldenen Hörnern einen Jungstier
Dir als Opfer zum Feldaltare führen.
Hier ist, Phöbus, das Opferthier; was säumst du?

43.

Dieser gewaltige Gott im kleinen erzenen Bilde,
　Der mit der Löwenhaut polstert den steinernen Sitz,
Der mit erhobenem Haupt zu den Sternen schaut, die er trug einst,
　Dessen Linke den Baum fasset, die Rechte den Kelch,
Ist nicht neueren Ruhms, kein Prachtstück unseres Meißels;
　Von des Lysippus Hand siehst du ein edeles Werk.
Den Gott hatte der Tisch des Pelläischen Herrschers besessen,
　Der in der Erde liegt, die er gebändiget schnell.

---

42. V. 1. Delphine, im Text campae marinae, Meerthiere überhaupt; die Delphine waren dem Apollo heilig.

V. 2. Greisige Schwäne, dem Apollo heilig, weil sie kurz vor dem Tode singen sollen, vergl. Ep. V, 37 V. 1 und XIII, 77.

V. 3. Die Musen.

V. 7. Stella, s. Anm. zu Ep. I, 7 V. 1. — Die zwölf Gebunde, die Fasces, die Consulwürde.

V. 9. Den behörnten Opferthieren wurden gewöhnlich die Hörner vergoldet.

V. 10. Am Feldaltare, auf seinem Gute in der Vorstadt.

43. V. 1. Eine kleine Statue des Hercules Epitrapezios, die dem Nonius Vindex gehörte, s. auch Statius Wälder IV, 6.

V. 3. Die er trug einst, für den Atlas.

V. 6. Lysippus, berühmter Bildhauer zur Zeit Alexanders des Großen.

V. 7. Pelläisch, von Pella in Macedonien, wo Alexander geboren war.

Hannibal hat ihm als Knab' am Libyschen Altar geschworen;
Er hat Sulla gemahnt, niederzulegen die Macht.
Abgeschreckt durch den Stolz und das Leid der verschiedenen Höfe,
Ist er ein Bürgerhaus jetzt zu bewohnen erfreut.
Und wie vor Zeiten ein Gast er war dem sanften Molorchus,
Also wollt' es der Gott Vindex, dem weisen, auch sein.

44.

Wegen seines Alciden fragt' ich Vindex
Kürzlich, wessen gelungnes Werk es wäre.
Lächelnd, wie er gewohnt, und leise nickend,
Sprach er: „Dichter, verstehst du denn nicht Griechisch?
Sieh den Namen dir an im Fußgestelle."
Sicher Phidias, doch ich las *Λυσίππου*.

45.

Marcellinus, du hatt'st im Krieg dir die nordischen Bären
Und des Getischen Pol's träge Gestirne versucht:
Sieh, wie die Mähr und den Felsen des Prometheïschen Berges,
Den jetzt bald du betrittst, nahe vor Augen du hast!
Siehest du ihn, den erfüllt mit unendlichen Klagen der Greis hat,
Wirst du sagen: „Er war härter noch, als das Gestein."
Und noch setze hinzu: „Wer das zu ertragen vermochte,
Hatte verdienet, daß er formte das Menschengeschlecht."

46.

Gellius muß stets bau'n: bald hat er Schwellen zu legen,
Bald kauft Riegel und paßt Schlüssel in Thüren er ein,

---

43. V. 9. Daß Hannibal diesen Hercules besessen, sagt Statius a. a. O. V. 76—78.

V. 13. Molorchus, s. Anm. zu IV, 64 V. 3.

45. V. 1. Die nordischen Bären, d. h. die Gestirne des großen und kleinen Bären.

V. 2. Getisch, s. Anm. zu VI, 58 V. 2.

V. 3. Prometheïscher Berg, der Kaukasus, wo Prometheus angeschmiedet war.

Bald verändert er dies, bald jenes Fenster und flickt es:
Alles, was möglich ist, thut er, damit er nur baut,
Daß, wenn ein Freund um Geld ihn anspricht, Gellius diesem
Sagen könne die Paar Worte: „du siehst mich im Bau."

47.

Zeno's Namen und den Democrit's und des dunkelen Plato
Und, wer im Bilde noch sonst starret von zottigem Haar,
Nennst du, als wärest du selbst des Pythagoras Schüler und Erbe,
Und dem des Samiers gleich wallet dein Bart dir herab.
Doch, was den Lockigen fremd und schmachvoll ist den Behaarten,
Gibst du dein glattes Gesäß gerne den Schändenden preis.
Du, der du kennest den Werth und den Grund der verschiedenen Sekten,
Pannychus, theile mir mit, was für ein Dogma das lehrt.

48.

Daß ich zum vierten Theil dein Erbe, Garricus, würde,
Schworst du bei deinem Haupt und bei den Göttern mir zu,
Und ich hab' es geglaubt — wer weis't gern ab, was er wünschet? —
Und für die Hoffnung hab' oft ich Geschenke gebracht;
Drunter erschien von seltnem Gewicht ein Laurentischer Eber,
Den von Aetolien's Stadt Calydon stammend du glaubt'st.
Du hast aber sogleich das Volk und die Väter geladen;
Und bleichwangig verdaut Rom an dem Eber noch jetzt.
Ich war — glaubt man's? — auch nicht einmal der letzte der Gäste,
Und nicht Rippe, noch Schwanz ward mir nach Hause geschickt.
Was soll, Garricus, ich von deinem Viertel erwarten,
Da du von meinem Schwein nicht mir ein Zwölftel gegönnt?

---

47. V. 1. Zeno, Stifter der stoischen Sekte. Democrit, der Griechische Philosoph.

V. 4. Des Samiers, des Pythagoras, der in Samos geboren war.

48 V. 5. Laurentum, Stadt in Latium.

V. 6. S. Anm. zu I, 104 V. 7.

49.

Sehet die Toga, die viel in meinen Büchern besung'ne,
Welche mein Leser durch mich kennen gelernet und liebt.
Eine Parthenische war's einmal, ein Geschenk von dem Dichter,
Werth es zu preisen: darin zeigt' ich als Ritter mich gern,
Als sie noch neu, als sie hell von leuchtender Wolle noch glänzte,
Als sie des Namens deß würdig noch war, der sie gab!
Alt jetzt, würde sie kaum ein zitternder Armer noch nehmen,
Sie, die mit völligem Recht schneeig zu heißen verdient.
Was verzehret ihr nicht, ihr langen Tage, ihr Jahre?
Keine Parthenische mehr ist es, die meine nun ist's.

50.

Daß mein Talent sehr klein, beweisest, Gaurus, du daraus,
Daß die Gedichte, die ich mache, der Kürze sich freun.
Gerne bekenn' ich's; doch du, der du Priamus' mächtige Schlachten
In zwölf Büchern besingst, bist ein gewaltiger Mann.
Ich mach' etwas, das lebt, ich des Brutus Knaben, ich Langon:
Gaurus, du Großer machst einen Giganten von Thon.

51.

Was du erbatst von den Göttern des Bruders Willen zuwider,
Früher zu sterben, als er, ward dir, Lucanus, gewährt.
Tullus beneidet dich drum; denn obwohl der Jüngere, hatte
Er zu der Stygischen Fluth vor dir zu gehen begehrt.
Du, der Elysium's Au'n und lieblichen Hain du bewohnest,
Wünschest zum erstenmal ohne den Bruder zu sein;

---

39. V. 1. Die Toga, s. Ep. VIII, 28.

V. 6. Des Namens des Parthenius würdig, d. h. als sie noch jungfräulich war, von παρθένος Jungfrau.

V. 8. Schneeig, kalt, weil abgeschabt.

50. V. 5. Des Brutus Knaben, s. Ep. 77 V. 4 und XIV, 171. Langon; Plinius (Naturg. XXXV, 8 §. 79, wo andere Handschriften Lagonem und mangonem lesen) führt als das Werk des Lyciscus den Langon an, einen verschmitzten, mit verstellter Ehrbarkeit übertünchten Knaben.

51. Vergl. Ep. I, 36.

Und wenn Castor erschien' aus den glänzenden Sternen, du rieth'st ihm,
Nicht an des Pollux Statt wieder zum Himmel zu gehn.

52.

Wie, mein Quintus Ovidius, du es werth bist,
Lieb' ich, wenn du mir glaubest, dein Geburtsfest
Im April so, wie meine Märzkalenden.
Festlich sind mir die beiden Tag' und würdig,
Sie mit besseren Steinen zu bezeichnen.
Dieser schenkte das Leben, der den Freund mir.
Dein Tag, Quintus, gewähret mir das Größre.

53.

Quintus, ein kleines Geschenk zum Geburtstag wollt' ich dir schicken;
Du verbeut'st es: du bist, Quintus, ein herrischer Mensch.
Folg' ich der Weisung denn, was wir beide wollen, geschehe,
Und was beiden gefällt: Quintus, beschenke du mich.

54.

Würden Drosseln mir feist von der Mast der Picener Oliven,
Oder spannte mein Netz aus der Sabinische Wald,
Oder fing' an dem wachsenden Rohr sich kleinere fette
Beut' und hielte das Reis klebende Vögel mir fest:
Carus, so spendet' ich dir ein Festgeschenk der Verwandtschaft,
Nicht Großvater und nicht Bruder auch gingen dir vor.

---

51. V. 7. Castor, s. Anm. zu Ep. I, 36, V. 2.

52. V. 1. Quintus Ovidius, s. Ep. I, 105.

V. 3. Märzkalenden, der erste März, der Geburtstag des Martialis.

V. 5. Mit besseren Steinen, s. Anm. zu VIII, 45, V. 2.

54. V. 3. An dem wachsenden Rohr, welches, an der Spitze mit Vogelleim bestrichen, der Vogelsteller allmälig zum Vogel vorschiebt. Vergl. Ep. XIV, 218.

V. 5. Das Verwandtschaftsfest, charistia, wozu nur die Verwandten zusammenkamen, wurde am 19. Februar gefeiert. S. Valer. Maximus II, 1, 8 und Ovid's Festkalender II, 617 ff.

Doch nur Finkengeschrei und nur armselige Staare
Hört mein Acker und sproßt zwitschernde Spatzen hervor.
Hier, von der Elster begrüßt, antwortet wieder der Pflüger,
Dort zu den Sternen empor flieget die Weihe, der Dieb.
Also schick' ich dir nur von dem kleinen Hofe Geschenke,
Nimmst du solche, so sollst oft mein Verwandter du sein.

55.

An dem Verwandtschaftstag, wo man Vögel schicket in Fülle,
Hatt' ich für Stella und dich, Flaccus, die Drosseln bereit:
Plötzlich erscheint mir ein großer und lästiger Haufe, worunter
Jeder der Erste sich dünkt und sich den Meinigen nennt.
Mein Wunsch war, daß ich zwei mir verbände: Viele zu kränken
Ist kaum räthlich; zur Last wird's, wenn man Viele beschenkt.
Einen Weg, der allein mir Verzeihung schaffet, erwähl' ich:
Weder Stella bekommt, Flaccus, die Drosseln, noch du.

56.

Libyens Städte besucht Spendophorus, Knappe des Herren:
Sinne, Cupido, darauf, wie du den Knaben bewehrst;
Gib ihm die Waffen, womit du die Jünglinge triffst und die Mädchen:
Doch in der zärtlichen Hand sei auch ein zartes Geschoß.
Panzer sowohl, als Helm und Lanze wird dir erlassen;
Nackend geh er, damit sicher er geh in die Schlacht.
Weder durch Schwert, noch durch Speer, noch durch Pfeile wurde verletzet
Parthenopäus, als frei war von dem Helme sein Haupt.
Jeglicher, welcher durchbohrt von dir wird, sterbe vor Liebe.
O der Glückliche, deß harret ein solches Geschick!
Kehr' als Knabe zurück und mit glatten Wangen, und mache,
Wünsch' ich, zum Manne dich nicht Libyen, sondern dein Rom.

---

54. V. 11. Vom Hofe, vergl. Ep. III, 88, V. 12 ff.

56. V. 8. Parthenopäus, s. Anm. zu VI, 77, V. 2.

V. 11. S. Anm. zu Ep. I, 31, V. 8.

57.

Abgeriebener, als Hedyl's Lacernen,
Ist Corinthischer alter Vasen Griff nicht,
Nicht zehnjähriger Fesseln Spur am Beine,
Nicht der schwielige Hals des alten Maulthiers,
Nicht Flaminius' Straß' an ihren Holpern,
Nicht der Kiesel, der an dem Strande glänzet,
Nicht die Hacke, polirt vom Tuscer Weinberg
Nicht die gelbliche Toga todter Armer,
Nicht das wacklige Rad des trägen Fuhrmanns,
Nicht des Bison vom Käfig kahle Seite,
Nicht des grimmigen Ebers alter Hauer.
Eins ist aber — er wird's gestehn —, sein Hintrer
Abgeriebener als Hedyl's Lacernen.

58.

Nymphe des heiligen See's, Beherrscherin, welcher Sabinus
  Fromm als ein liebes Geschenk bleibende Tempel geweiht,
Ewig werde dein Quell verehrt von Umbriens Bergen,
  Und nicht Bajische Flut ziehe dein Sassina vor;
Doch nimm gütig auch auf mein Geschenk, die ängstlichen Büchlein;
  Sei der Pegasische Quell meinen Camenen hinfort. —
„Jeder, der seinen Gesang zum Geschenk bringt Tempeln der Nymphen,
  Kündiget an, welch Loos seinen Gedichten gebührt."

---

58. V. 1. Cäsius Sabinus, vergl. Ep. VII, 97.

V. 4. Sassina, Stadt in Umbrien.

V. 6. Der Pegasische Quell, so viel wie Musenquell überhaupt, von dem Musenpferde Pegasus, welches durch seinen Hufschlag die Quellen Hippocrene und Aganippe auf dem Musenberge Helicon in Böotien hervorgebracht hatte.

V. 8. Welch Loos; nämlich in's Wasser geworfen zu werden; vergl. Ep. I, 5, V. 2, III, 100, V. 4, IV, 10, V. 8.

59.

Während Mamurra viel und lang' in den Septen umherging,
Hier, wo mit Schätzen Verkehr treibet das goldige Rom,
Sah er reizende Knaben sich an und verschlang sie mit Blicken,
Die nicht, welche man feil hält im gewöhnlichen Raum,
Sondern, die der geheime Verschlag der Bude bewahret
Und die weder das Volk siehet, noch unsere Schaar.
Hievon gesättigt, nimmt er das Tuch von Tischen und Platten,
Fordert auch Elfenbein, massiges, niedergelangt,
Und ein Sigma für sechs von Schildpatt viermal messend,
Seufzet er, daß es zu klein sei für den Citrus daheim.
Seine Nase befragt er um Rath, ob das Erz nach Corinth riecht,
Und er bemäkelt, was du hattest geformt, Polyclit,
Und am Pokal von Krystall ein trübes Stellchen beklagend,
Zeichnet und stellet er zehn Murragefäße beiseit.
Alte Schalen beschaut und prüft er, ob nicht darunter
Becher, welche die Hand Mentor's geadelt, zu sehn;
Zählt auch das grüne Gestein, umfaßt von farbigem Golde,
Und was, höheren Werths, klappert am schneeigen Ohr.
Jeglichen Tisch durchsucht er genau nach ächtem Sardonyx
Und er feilscht um ein Stück Jaspis von großem Gewicht.

---

59. V. 1. Septen, s. Anm. zu II, 14, V. 5.

V. 8. Elfenbein, zu Tischfüßen. Niedergelangt, d. h. von der Höhe, wo es aufbewahrt war, heruntergereicht.

V. 9. Sigma, ein halbmondförmiges Speisesopha für runde Tische.

V. 10. Citrus, s. Anm. zu Ep. II, 43, V. 9.

V. 11. Das Corinthische Erz soll beim Brande Corinths durch Zusammenschmelzen von Gold, Silber und Kupfer entstanden sein. Plinius (Naturg. XXXIV, 2, §. 8) gibt 3 Arten an, weißes, welches dem Silber an Glanz am nächsten steht, gelbes, dem Golde ähnlich, und ein drittes, in welchem Alles gleichmäßig gemischt war. Es wurde auch nachgemacht aus einer Mischung derselben Metalle. Das ächte war sehr kostbar.

V. 14. Murra, s. Anm. zu III, 26, V, 2.

V. 18. Höheren Werths, Perlen.

V. 19. Sardonyx, s. Anm. zu II, 29, V. 2.

Als in der elften Stund' er endlich müde davon ging,
Kauft' um ein As er sich zwei Becher und trug sie sich selbst.

60.

Sei's, daß dich Pästums Flur, daß dich Tiburs Felder erzeugten,
Daß mit den Blüthen du roth färbetest Tusculer Au'n,
Sei's, daß die Meierin dich gepflückt im Pränestischen Garten,
Sei's, daß du jüngst noch der Ruhm warst des Campaner Gefilds:
Daß du schöner erscheinst, o Kränzlein, meinem Sabinus,
Glaub' er, du seist entsproßt meinem Nomentischen Gut.

61.

Vielen bekannt ist dort ein Haus auf Tartessischer Erde,
Wo sich des Bätis, des sanft strömenden, Corduba freut,
Wo sich vom heimischen Gold in der Flut gelb färben die Vließe
Und es in Blättchen sich legt auf das Hesperische Vieh;
Mitten im Hause steht und umfaßt die ganzen Penaten
Cäsar's Platanusbaum, dicht in der Krone belaubt,
Welchen gepflanzet die Hand des unbesiegeten Gastes,
Und aus dieser begann fröhlich zu wachsen das Reis.
Wer sein Erzeuger ist, wer sein Herr ist, scheint er zu fühlen:
Also grünt er und treibt Aeste zum Himmel empor.
Oft ward unter dem Baum gespielt von trunkenen Faunen
Und das ruhige Haus spät von den Flöten erschreckt;

V. 21. In der elften Stunde, Nachmittags um 3 oder 5 Uhr, s. Anm. zu I, 108, V. 9.

V. 22. Trug sie sich selbst, weil er keinen Sklaven hatte.

60. V. 1. Pästum, s. Anm. zu IV, 42, V. 10.

V. 3. Präneste, s. Anm. zu IV, 64, V. 33.

V. 6. Nomentisch, s. Anm. zu II, 38, V. 1.

61. V. 1. Tartessisch, s. Anm. zu VII, 28, V. 3.

V. 3—4. Auf Schaffellen fing man den Goldsand goldhaltiger Flüsse auf, vergl. Ep. XII, 98, V. 1—2. — Hesperisch, Spanisch.

V. 5. Penaten, s. Anm. zu I, 70, V. 11.

61. V. 6. Julius Cäsar's.

V. 11. Faunen, Waldgötter, die von den Ackerleuten verehrt wurden.

V. 12. Von den Flöten, den Rohrflöten der ländlichen Gottheiten.

Und vor dem nächtlichen Pan durch die öden Felder sich flüchtend,
Haben Dryaden sich oft unter dem Laube versteckt.
Oft erfüllte das Haus auch der Duft von Lyäus' Gelagen,
Und vom vergossenen Wein wuchs um so froher das Laub;
Und das zerdrückete Gras ist roth von gestrigen Kränzen,
Und für die seinigen hat keiner die Rosen erkannt.
O von den Göttern geliebter, o Baum des erhabenen Cäsar,
Fürchte weder das Beil, weder den frevelnden Herd.
Hoffen darfst du darauf, daß für ewige Zeit man dein Laub ehrt:
Die dich pflanzete, war keine Pompejische Hand.

62.

Trägt bei Tag und bei Nacht Philänis Kleider,
Die gefärbet der Saft der Purpurschnecke,
Ist ehrgeizig und stolz sie nicht zu nennen.
Ihr behagt der Geruch und nicht die Farbe.

63.

Phöbus, es laden dich stets zum Mahl ein alle Cinäden.
Rein ist, glaub' ich, ein Mensch nicht, wenn sein Glied ihn ernährt.

64.

Er, der herab sich ließ, sich in Hercules' Züge zu kleiden,
Hat mit Tempeln auch jüngst Latiums Straße beschenkt

---

61. V. 13. Pan, s. Anm. zu I, 69, V. 1.
V. 14. Dryaden, Waldnymphen.
V. 15. Lyäus, Bacchus.
V. 16. Platanen sollten, mit Wein besprengt, besser wachsen; s. Macrob. Sat. II, 9.
V. 22. Pompejische Hand, d. h. unglückliche.
62. V. 4. S. Anm. zu I, 49, V. 32.
63. V. 1. Phöbus, von φοῖβος, rein.
64. V. 1. Er, Domitian.
V. 2. Latium's Straße, via Latina, die zuerst nahe dem Capener Thor anfing, dann von der via Appia (die später gebaut und die hier eigentlich gemeint ist, so auch in Livius II, 39) sich trennend durch das Latiner Thor ging und bis Benevent führte.

Dort, wo den achten Stein von der Herrscherin Roma der Wandrer
Zählet, indem er besucht Trivia's waldiges Reich.
Während zuvor er verehrt durch Gelübd' und reichliches Blut ward,
Opfert der kleinere Gott selber dem größeren jetzt.
Diesen flehet man an um Reichthum oder um Würden,
Jenen bittet man dreist um ein geringeres Gut.

65.

Hercules, dessen als Sohns sich Latiums Donnerer freun muß
Jetzt, wo des Kaisers und Gotts liebliche Züge du trägst,
Wenn du diese Gestalt, dies Antlitz früher gehabt hätt'st,
Als du mit deiner Hand grausige Thiere bezwangst,
Hätten die Völker dich nicht dem Argolischen Könige dienen
Und sein schreckliches Joch nicht dich erdulden gesehn,
Sondern Eurystheus' Herr wärst du gewesen, auch hätte
Nessus' tückisch Gewand nimmer dir Lichas gebracht.
Keiner Flammen des Oeta bedurft hätt's, daß in den Himmel
Ungefährdet du gingst, den du mit Qualen erwarbst;
Weder hätt'st du gesponnen der stolzen Lydischen Herrin,
Weder gesehen den Styx, weder des Tartarus Hund.
Jetzt will Juno dir wohl, jetzt liebt als die Deine dich Hebe;
Sähe die Nymphe dich jetzt, gäbe sie Hylas zurück.

---

64. V. 4. Trivia's waldiges Reich, Diana's Hain bei Aricia, vergl. V, 1, V. 2.

V. 6. Der kleinere Gott, der eigentliche Hercules, der größere, Domitian.

65. V. 5. Dem Argolischen (d. h. Griechischen) Könige, dem Eurystheus, Könige Mycene's, der dem Hercules auf Anstiften Juno's die zwölf Arbeiten auferlegte.

V. 8. Lichas, der dem Hercules das mit dem Blute des Centauren Nessus vergiftete Gewand brachte.

V. 9. Oeta, der Berg in Thessalien, auf dem sich Hercules verbrannte.

V. 11. Der Lydischen Herrin, der Königin Omphale.

66.

Schön und züchtig und jung ist deine Gattin, Fabullus,
Und um die Rechte der drei Kinder bemühst du dich doch?
Was du von unserem Herrn und Gott erflehest als Gnade,
Wirst du dir selber verleihn, wenn du zu zeugen vermagst.

67.

Während der ganzen Nacht hab' ich ein Mädchen besessen,
So leichtfertig, daß keins sie zu besiegen vermag.
Müde von tausend Arten, verlangt' ich jene der Knaben:
Eh' ich die Bitte gethan, ward sie gewähret bereits.
Noch unkeuscheres heischt' ich darauf erröthend und lächelnd:
Und die Verbuhlete sagt', ohne zu zögern, es zu.
Aber sie blieb mir rein; dir wird sie's, Aeschylus, nicht sein.
Willst du, so nimm auch dies übel beschaffne Geschenk.

68.

Sprich, was haben wir dir gethan, Schulmeister, verwünschter,
Unglückseliges Haupt, Knaben und Mädchen verhaßt?
Noch nicht haben die Nacht die bekammeten Hähne verscheuchet,
Und schon donnerst im Zorn scheltend und schlagend du los.
So stark dröhnet das Erz, das gehämmert wird auf dem Amboß,
Wenn Anwalte vom Schmied werden auf Rosse gepaßt:
Sanfter klinget der Lärm im großen Amphitheater,
Wenn den siegenden Schild jubelnd sein Haufe begrüßt.
Nicht daß die ganze Nacht wir schlafen, fordern wir Nachbarn:
Leicht ist Wachen, doch schwer ist's, zu durchwachen die Nacht.
Schicke die Schüler heim. Du Polterer, willst du dasselbe,
Was du empfängst, um zu schrei'n, nehmen dafür, daß du schweigst?

---

66. V. 2. Rechte der drei Kinder, s. Anm. zu II, 91, V. 6.

68. V. 6. Ueber Reiterstatuen, die sich Anwalte setzen ließen, vergl. Juv. Sat. VII, 126 ff.

69.

Wohnst, Polycharmus, du bei, so hofirst du meistens am Ende.
Was, Polycharmus, wird, wenn man dich schändet, geschehn?

70.

Tullius hat voreinst gesagt: „O Zeiten, o Sitten!“
Als zu verruchtem Verrath sich Catilina verschwor,
Als in grausigem Kampf sich bekriegeten Schwäher und Eidam
Und von der Bürger Blut trof das bekümmerte Land.
Weßhalb rufest du jetzt „o Zeiten!“, jetzt du „o Sitten!“
Cäcilianus, was ist's, das dir so übel gefällt?
Feldherrn drohen sich nicht, nicht rasen Schwerter zusammen;
Sicheren Friedens darf fröhlich genießen das Land.
Unsere Sitten gewiß sind's nicht, die die Zeit dir verleiden,
Sondern den deinen gebührt, Cäcilianus, die Schuld.

71.

Seltsam ist's, wie ein Löwe, der Ruhm der Massylischen Berge,
Lebt mit des wolligen Viehs Männchen in trautem Verein.
Sehen kannst du es selbst, sie stehn in dem nämlichen Stalle,
Und sie fressen zugleich beide vom nämlichen Mahl.
Weder des Waldes Wild, noch milde Kräuter erfreun sie,
Sondern ein junges Lamm sättigt den Hunger des Paars.
Was hat Nemëe's Graun für Verdienst, was Helle's Verräther,
Daß an des Himmels Höhn glänzet ihr strahlendes Bild?
Könnt' ein reißendes Thier und ein Vieh werth werden der Sterne,
Hat der Widder und der Löwe die Sterne verdient.

---

70. V. 1. Tullius, Cicero.

V. 3. Schwäher und Eidam, Jul. Cäsar und Pompejus.

71. V. 1. Massylisch, Numidisch, s. Anm. zu VIII, 53, V. 1.

V. 7. Nemëe's Graun, der Nemeische Löwe; Helle's Verräther, der Phrixische Widder, s. Anm. zu Ep. VI, 3, V. 6, die beide als Sternbilder an den Himmel versetzt waren.

72.

Liber, um dessen Stirn Amycläische Kränze sich winden,
Der mit Ausonischer Hand Griechische Streiche du schnellst,
Weßhalb kommt, wenn du Speisen mir schickst, im Korbe verschlossen,
Keine Flasche dabei als der Begleiter des Mahls?
Und doch, brächtst du Geschenke, wie deines Namens sie werth sind,
Weißt du, glaub' ich, womit du zu beschenken mich hast.

73.

Du, der sonst mit dem Zahn das alte Leder zu recken
Und in Sohlen, von Koth stinkend, zu beißen du pflegt'st,
Hast des berückten Patrons Pränestische Güter geerbet,
Drin du ein Kämmerlein nicht zu bewohnen verdienst:
Und jetzt sprengst du berauscht Krystall mit heißem Falerner,
Und mit des Herrn Ganymed treibest du lüsternes Spiel.
Mich dagegen erzogen gelehrt die thörichten Eltern:
Was sind Redner mir jetzt sammt den Grammatikern werth?
Knicke das dürftige Rohr und zerreiß', o Thalia, die Bücher,
Wenn dem Schuster der Schuh das zu gewähren vermag.

74.

Nur das Knabengesicht des Camonius wahrt das Gemälde
Und von dem Kinde nur bleibet die kleine Gestalt.
Kein Bild hat ihm zurück die Jünglingszüge gelassen,
Weil sich der Vater zu sehn fürchtet den schweigenden Mund.

---

72. V. 1. Amycläische Kränze, im Faustkampf errungene, in welchem sich der in Amyclä geborene Pollux auszeichnete.

72. V. 5. Deines Namens, Liber, der auch der des Bacchus ist.

V. 6. Mit Wein.

73. V. 3. Pränestisch, s. Anm. zu IV, 64, V. 33.

V. 5. S. Anm. zu Ep. X, 13, V. 5.

74. V. 1. Des Camonius, s. Ep. VI, 85 und IX, 76.

75.

Ein Bad gebaut hat Tucca, nicht von Bruchsteinen,
Noch Kieseln oder Ziegeln, die, sich weit breitend,
Semiramis um Babylon gelegt hatte:
Vielmehr vom abgeholzten Wald und Fichtbalken,
So daß im Bade Tucca kann zu Schiff fahren.
Auch reiche Thermen ließ der Prachtfreund aufbauen
Aus allem Marmor, den Carystos ließ brechen,
Den der Phryger Synnas, der Afrer Nomas hersendet
Und den gespült der grüne Quell des Eurotas.
Doch fehlt's an Holz: den Thermen wirf das Bad unter.

76.

Was ihr erblickt hier, sind die Züge meines Camonius,
  Dieses des Knaben Gestalt, dieses sein erstes Gesicht.
Kräftig gewachsen war in zwanzig Jahren sein Antlitz,
  Und schon hatte der Bart freudig die Wangen gefärbt
Und er als Opfer erst Einmal die Schneide des Messers
  Purpurn bestreut: als der drei Schwestern ihm eine gegrollt;
Und sie durchschnitt, beeilend ihr Werk, den gesponnenen Faden,
  Und aus der Ferne gebracht wurde dem Vater sein Staub.
Aber damit nicht bloß das Gemälde zeige den Knaben,
  Wollt' ich in meinem Blatt schildern des Aelteren Bild.

---

75. V. 1. Ein Bad. In den Bädern (balneum) wurde zwar auch warm gebadet, aber sie konnten von Holz sein, da nur warmes Wasser dahin geleitet zu werden brauchte. Die Thermen mußten aber ganz von Stein gebaut sein, weil dazu künstliche Wärmeleitungen durch geheizte Kanäle (hypocausta) erforderlich waren.

V. 3. Babylon, s. Anm. zu Sch. 1. V. 2.

V. 7. Carystos, eine Stadt auf der Insel Euböa, durch Marmor berühmt.

V. 8. Synnas, Stadt in Groß-Phrygien. Nomas, Numidien.

V. 9. Eurotas, ein Fluß bei Lacedämon; also hier Lacedämonischer Marmor.

76. V. 6. Der drei Schwestern, der Parcen.

77.

Welch Gastgelag das beste sei, darüber spricht
Beredt sich aus des Priscus Schrift
Und saget viel Anmuth'ges, viel Erhabenes,
Doch Alles mit gelehrtem Geist.
Welch Gastgelag das beste sei, so fraget ihr?
Wo nicht im Chor die Flöte bläst.

78.

Galla vermählte sich dir, als sie sieben Männer begraben,
Picentinus: sie will folgen den Männern, so scheint's.

79.

Vormals wurden von Rom die Freigelassnen und Diener
Seiner Fürsten gehaßt und Palatinischer Stolz:
Aber so groß ist jetzt zu den Deinigen, Kaiser, die Liebe,
Daß sein eigenes Haus jeglichem weniger gilt.
So sanftmüthigen Sinns, so achtungsvoll und so friedlich
Sind sie gegen uns stets und so bescheidnen Gesichts.
Nicht die ihren — das ist die Natur des mächtigen Hofes —,
Sondern die Sitten des Herrn zeiget die fürstliche Schaar.

80.

Hungrig und arm, vermählte mit einer Reichen und Alten
Gellius sich: er verzehrt und er umarmet die Frau.

81.

Aulus, mit Beifall liest und hört man meine Gedichte,
Doch ein gewisser Poet nennt sie zu wenig gefeilt.
Nicht sehr gräm' ich mich drum: denn lieber will ich beim Mahle,
Daß mein Gericht dem Gast, als daß dem Koch es gefällt.

---

79. V. 2. Palatinischer Stolz, der der Palastdiener.

82.

Munna, dir ward prophezeiht, bald sei mit dir es zu Ende,
Und nicht hatte man dir, dünket mich, Lügen gesagt.
Denn aus Furcht, nach dem Tode noch etwas übrig zu lassen,
Hast du dein väterlich Gut gänzlich verpraßt und verbracht,
Und nicht währt' es ein Jahr, daß die zwei Millionen verschwanden:
Bist du, Munna, nun nicht eilig zu Ende gelangt?

83.

Unter den Wundern, o Fürst, durch welche deine Arena
Jedes gepriesene Spiel früherer Kaiser besiegt,
Danken die Augen dir viel, allein weit mehr noch die Ohren,
Weil die, welche vordem hören sich ließen, nun schaun.

84.

Als für den Kaiser und Herrn, Norban, mit heiliger Treue
Gegen verruchte Wuth wilder Empörer du strittst,
Schrieb ich in Sicherheit im Pierischen Schatten die Scherze,
Ich, den als deinen Freund, deinen Verehrer du kennst.
Rätier nannten mich dir an Vindelicia's Grenzen,
Meines Namens gedacht ward auch am Arctischen Pol.
O wie hast du dann oft, dich des alten Freundes erinnernd,
Freudig: „mein Dichter ist's, meiner!" gerufen dabei.
Meine Gedichte gesammt, die in sechs verflossenen Jahren
Leser dir gaben vorher, schickt der Verfasser dir jetzt.

85.

Wenn, Atilius, oft nicht wohl ist unserem Paulus,
Will er das Mahl nicht sich, sondern den Gästen entziehn.
Du zwar bist's, den plötzlich befällt die erdichtete Krankheit,
Doch mein Sportelchen hat, Paulus, die Füße gestreckt.

---

82. V. 5. Zwei Millionen, gegen 100,000 Thaler.

84. V. 5. Vindelicia, Gegend in Deutschland, wo jetzt Augsburg liegt, neben den Rätiern, unter deren Land sie aber mitbegriffen wurde.

85. V. 4. Die Füße gestreckt, d. h. ist Leiche geworden.

86.

Daß um den frühen Tod des Sever sich Silius härmte,
Deß Ausonischer Mund doppelter Macht sich erfreut,
Klagt' ich, betrübt mit Apoll und dem Chor der Pierischen Schwestern,
Phöbus sagte: „Ich selbst habe den Linos beweint":
Und auf Calliope wandt' er den Blick, die dem Bruder zunächst stand,
Und sprach: „Schwester, auch du hast ein verwundetes Herz.
Sieh den Tarpejischen an und den Palatinischen Donn'rer:
Beide Jupiter hat Lachesis frevelnd verletzt".
Wenn du dem harten Geschick auch Götter siehest verfallen,
Ist es billig, daß du nicht auf die Himmlischen zürnst.

87.

Als nach sieben Opimianer Bechern
Ich von vielen Trienten stammelnd liege,
Bringst du Täfelchen mir, ich weiß nicht, welche,
Und sprichst: „Eben befahl ich, frei zu lassen
Nasta — einer der Sklaven ist's vom Vater —,
Siegle". Morgen, Lupercus, macht sich's besser,
Heute möge mein Ring die Flasche siegeln.

---

86. V. 1. Severus, Sohn des Silius. Silius, s. Anm. zu IV, 14, V. 1.

V. 4. Linos, Sohn Apollo's und der Muse Urania, berühmter Citherspieler.

V. 7. Den Tarpejischen Donnerer, Jupiter, den Palatinischen, Domitian.

V. 8. Lachesis, die Parce, welche den Faden spinnt.

87. V. 1. Opimianer, s. Anm. zu I, 26, V. 7.

V. 2. Triente, s. Anm. zu I, 106, V. 8.

V. 6. Siegle, als Zeuge.

V. 7. Die Flasche siegeln; das geschah diebischer Sklaven wegen; hier so viel als: heute will ich nicht mehr trinken, sondern die Flasche schließen. Martial fürchtet sich hier zu untersiegeln, weil er berauscht ist und ihm etwas Anderes, etwa ein Schuldschein oder dergleichen, hätte untergeschoben werden können.

88.

Als du fangen mich wollt'st, erhielt ich immer Geschenke:
Nun ich gefangen bin, sendest du, Rufus, mir nichts.
Daß der Gefang'ne dir bleibt, schick' auch dem Gefang'nen Geschenke,
Oder der Eber entflieht, übelgefüttert, dem Stall.

89.

Durch ein zu hartes Gesetz, mein Stella, zwingst du den Tischgast
Verse zu schreiben: ich kann's, schlechte, versteht sich von selbst.

90.

Auf den blumigen Rasen hingestrecket,
Wo geschlängelte Bäche hier und dort sich
Funkelnd über die glatten Kiesel stürzen,
Mögst du, allen Beschwerden weit entrücket,
Eis von braunen Trienten schmelzen lassen,
Während Rosen die Stirn dir roth bekränzen;
Mög' ein Knabe von dir allein umarmt sein
Und das keuscheste Mädchen dein begehren:
Doch du mußt des verruf'nen Cypros Hitze,
Mahn' und bitt' ich dich, Flaccus, nicht vergessen,
Wenn die rasselnden Ernten drischt die Tenne
Und die wallende Mähne sträubt der Löwe.
Doch du, Paphische Göttin, sende, sende
Meinen Wünschen gesund zurück den Jüngling.
Mögen so dich des März Kalenden feiern
Und mit Wein und mit Opferthier und Weihrauch
Auf den weißen Altären dir geweihet
Viele Stücke zerschnittnen Kuchens werden.

---

90. V. 5. Braune Triente, Becher mit über Schnee gegossenem, braunem Falerner.

V. 12. Der Löwe, der Monat August, s. Anm. zu IV, 57, V. 5.

V. 15. Des März Kalenden; am ersten März wurden die Matronalien gefeiert, s. Anm. zu V, 84, V. 11; auch war es Martials Geburtstag, der hier diesen Tag der Venus (der Paphischen Göttin) feiern will.

91.

Lüde zum festlichen Mahl mich ein nach verschiedenen Sternen
Jupiters Botschaft hier, dort die des fürstlichen Herrn,
Und wär' auch der Palast der entferntere, näher die Sterne,
Schickt' ich zur Antwort doch dieses den Göttern zurück:
„Sucht euch einen, der lieber der Gast des Donnerers sein will,
Seht, mein Jupiter hält hier auf der Erde mich fest".

92.

Du weißt nicht, wie dem Herrn es schlecht, wie dem Sklaven es gut geht,
Condylus, der du beklagst, Sklave so lange zu sein.
Dir wird sicherer Schlaf von der dürftigen Matte gewähret,
Siehe, wie schlaflos sich Gaius wälzet auf Flaum.
Gaius grüßet, sobald es Tag geworden, mit Zittern
So viel Herren, doch du, Condylus, deinen noch nicht.
„Gaius zahle die Schuld", so mahnt hier Phöbus ihn, dort ihn
Cinnamus: Condylus, dir wird das von Keinem gesagt.
Bist du vor Geißeln in Furcht? Die Gicht an Füßen und Händen
Peiniget Gaius, gern litt' er die Streiche dafür.
Daß nicht morgens du spei'st, noch sonst die Zunge besudelst,
Gilt es dir nicht dreimal mehr, als dein Gaius sein?

93.

Knabe, was säumest du, mehr Falernischen Nektar zu bringen?
Schenk' aus dem älteren Faß zwëen Quadranten mir voll.
Jetzt sag' an, Calocissus, wer ist's von den Göttern, für den du
Füllen der Becher sechs sollst? für den Kaiser geschieht's.
Zehnmal leg' um das Haar sich für ihn die geflochtene Rose,
Der für das hehre Geschlecht baute das edele Werk.

---

93. V. 2. Zween Quadranten, sechs cyathi.

V. 4. Für den Kaiser, Caesar, aus sechs Buchstaben bestehend.

V. 5. Zehnmal — die geflochtene Rose, wahrscheinlich ein Kranz aus zehn Rosen, s. Becker's Gallus II, S. 216, wegen des aus zehn Buchstaben bestehenden Namens Domitianus.

V. 6. Den Flaviertempel, s. Anm. zu IX, 1, V. 8.

Zehnmal küsse mich jetzt, daß jenem Namen es gelte,
Den das Odrysische Land unserem Gotte verliehn.

94.

Während Hippocrates mir als Heiltrank Sardische Kräuter
Reichet — o frecher Mensch! — fordert er Meth für sich selbst.
So dumm, dünket mich, bist auch du nie, Glaucus, gewesen,
Der für die Waffen von Erz einst du die goldenen gabst.
Kann für ein bittres Geschenk ein Mensch ein süßes verlangen?
Nehm' er es; Nieswurz sei aber darunter gemischt.

95.

Alphius war er vorher, jetzt kann er Olphius heißen,
Seit mit einer vermählt sich Athenagoras hat.

95. b.

Wissen möchtest du gern Athenagoras' wirklichen Namen?
Bringe mich um, wenn ich weiß, wer Athenagoras ist.
Aber, Callistratus, glaub's, ich gab den wirklichen Namen:
Ich nicht, sondern vielmehr dein Athenagoras fehlt.

96.

Einem Kranken entwandte der Arzt Herodes den Schöpfkelch.
Als er ertappt sich sah, sprach er: „Was trinkest du, Thor?"

---

93. V. 7. Jenem Namen, Germanicus, der auch zehn Buchstaben hat.

V. 8. Odrysisch, s. Anm. zu VII, 8, V. 2.

94. V. 2. Meth, mulsum, s. Anm. zu Ep. XIII, 6, V. 1.

V. 3. Glaucus, der mit dem Diomedes die Waffen tauschte.

V. 6. Nieswurz, helleborus (der schwarze, zum Unterschiede vom weißen, veratrum), galt als Heilmittel gegen viele Krankheiten, besonders auch gegen Wahnsinn, s. Plin. Naturg. XXV, 5, §. 54.

95. V. 1. Alphius leitet Calderinus von ἀλφός, vitiligo, ab, einer Hautkrankheit mit weißen Flecken, und nimmt an, es sei hier der Arzt dieser Krankheit gemeint; Olphius leitet er von olfacere, riechen ab und verbindet damit den obscönen Sinn, wie in Auson. Epigr. 118, 119, 120 in Eunum liguritorem.

97.

Jemand berstet vor Neid, mein theuerster Julius, berstet,
Weil ganz Roma mich gern lieset, er berstet vor Neid.
Berstet vor Neid, weil stets, wo ein Haufe Volkes versammelt,
Jeder mit Fingern auf mich zeiget, er berstet vor Neid.
Berstet vor Neid, weil mir durch die Huld der beiden Cäsaren
Vaterrechte verliehn wurden, er berstet vor Neid.
Berstet vor Neid, weil mir vor der Stadt ein freundliches Gütchen
Und ein Häuschen in Rom eigen, er berstet vor Neid.
Berstet vor Neid, weil gern ich gesehen werde von Freunden,
Weil man zu Tische mich oft ladet, er berstet vor Neid.
Berstet vor Neid, weil jeder mich liebt und jeder mich lobet:
Berste denn immerhin jeder, der berstet vor Neid.

98.

Nicht überall hat schlecht gelohnt die Weinlese,
Ovidius; der starke Regen war nützlich.
Gewonnen hat Coranus hundert Faß Wasser.

99.

Marcus Antonius liebt, mein Atticus, unsere Musen,
Hat sein freundliches Blatt Wahres so eben gesagt:
Marcus, dessen Tolosa, die Stadt der Pallas, sich rühmet,
Welchen des Friedens Kind, welchen die Ruhe gezeugt.
Gehe denn hin, mein Buch, als ein Pfand abwesender Freundschaft,
Das du des weiten Wegs Dauer zu tragen vermagst.
Werthlos wärst du, gesteh ich, wenn jetzt ein Käufer dich schickte:
Werth erhältst du dadurch, daß der Verfasser dich schenkt.
Viel macht's, glaube mir, aus, ob vom fließenden Quelle man trinket,
Oder das Wasser, das träg stocket im stehenden See.

---

97. V. 5. Der beiden Cäsaren, des Titus und Domitian.

V. 6. Vaterrechte, s. Ep. II, 91 und 92.

V. 7—8. Vergl. Ep. IX, 18, V. 2.

99. V. 3. Tolosa, Stadt in Gallia Narbonensis, jetzt Toulouse, wegen ihrer Gelehrten berühmt, daher Stadt der Pallas.

100.

Bassus, du ladest mich ein zu drei Denaren und heißest
Mich in der Toga bei dir früh in den Atrien sein:
Stets dich begleiten sodann und vorangehn soll ich dem Tragstuhl
Und vielleicht noch zu zehn Greisinnen wandern mit dir.
Schlecht ist freilich und alt und schabig schon mir die Toga,
Drei Denare jedoch, Bassus, bezahlen sie nicht.

101.

Appische Straße, geweiht durch den Kaiser, den wir verehren
Unter des Hercules Bild dürfen, Ausonia's Stolz,
Höre die Thaten an, vollbracht von dem ältern Alciden:
Er holt goldenes Obst, bändigt des Libyers Kraft;
Nimmt den Scythischen Gurt der beschildeten Amazone,
Fügt zu der Löwenhaut die des Arcadischen Wilds;
Hat aus dem Walde den Hirsch mit ehernen Füßen, vom Himmel
Stymphaliden, vom Styx her sich geholet den Hund;
Hat es der Hydra gewehrt, nach dem Tode wiederzuwachsen,
Hat in dem Tuscischen Strom Hesperis' Rinder geschwemmt.
Dies die des kleinern, vernimm des größeren Hercules Thaten,
Den man am sechsten Stein ehrt vom Albanischen Schloß.

---

100. V. 1. Zu drei Denaren, 17 Silbergr. 5 Pfenn., d. h. zu einem Mahle von diesem Werthe.

V. 2. Atrien, s. Anm. zu Ep. II, 90, V. 6.

101. V. 1. Appische Straße, s. Ep. 64 dieses Buches.

V. 4. Goldenes Obst, die Aepfel der Hesperiden; des Libyers, des Antäus, s. Anm. zu V, 65, V. 3.

V. 6. Arcadisches Wild, der Erymantische Eber, s. Anm. zu Sch. 27, V. 4.

V. 8. Stymphaliden, die menschenfressenden Vögel vom See Stymphalus in Arcadien.

V. 10. Hesperis' Rinder, s. Anm. zu Ep. V, 65, V. 11—12.

V. 11. Des kleinern, des eigentlichen Hercules, des größeren, Domitian's.

V. 12. Am sechsten Stein von Alba, am achten von Rom, s. Ep. 64 dieses Buches, im Herculestempel.

Er erfocht den Palast von der unrechtmäßigen Herrschaft:
Als er ein Knabe noch war, führt' er für Jupiter Krieg.
Als er bereits allein die Julischen Zügel gehalten,
Gab er sie ab und war gern nur der Dritte der Welt.
Dreimal hat er das Horn des Sarmatischen Hister's zerbrochen,
Dreimal kühlt' er sein Roß ab in dem Getischen Schnee.
Während der Sieger oft den Triumph ablehnte bescheiden,
Hat ihm Namen verliehn Hyperborëisches Land.
Tempel hat er den Göttern, den Völkern Sitte, den Seinen
Sterne, Ruhe dem Schwert, Jupiter Kränze geschenkt.
Hercules' Gottheit reicht an so Großes nimmer: von dem Gott
Muß der Tarpejischen Burg Vater die Züge sich leihn.

102.

Phöbus, du schenkst mir den Schein, auf den vierhundert ich schuldig:
Lieber borge dafür, Phöbus, mir hundert, und baar.
Um mit so eitlem Geschenk zu prahlen, suche dir Andre:
Was unfähig ich bin, wiederzuzahlen, ist mein.

---

101. V. 13. Von der unrechtmäßigen Herrschaft, vom Vitellius.

V. 14. Vergl. Anm. zu Ep. V, 5, V. 7.

V. 15. Während der Abwesenheit des Vespasian.

V. 16. Domitian sagte selbst im Senate, er habe seinem Vater und Bruder die Herrschaft gegeben, jene hätten sie ihm wiedergegeben; s. Suet. Dom. 13.

V. 17. Das Horn des Sarmatischen Histers, vergl. Anm. zu Ep. VII, 7, V. 3 und zu Ep. VIII, 15, V. 4.

V. 18. Im Getischen Schnee; hier ist der Dacische Krieg gemeint, die Dacier wurden von den Griechen auch Geten genannt.

V. 19. Vergl. Anm. zu Ep. VIII, 15, V. 4.

V. 20. Hyperborëisches Land, s. Anm. zu Ep. VIII, 6, V. 1; hier Deutschland den Namen Germanicus.

V. 21. Tempel, vergl. Ep. 3 dieses Buchs; den Völkern Sitte, als Censor und durch die Keuschheitsgesetze, s. Anm. zu VI, 2, V. 3.

V. 22. Sterne, bezieht sich auf die Vergötterung der Flavier; Kränze, bei den Capitolinischen Spielen.

V. 24. Der Tarpejischen Burg Vater, Jupiter Capitolinus.

102. V. 1. Vierhundert (tausend), etwa 20,000 Thaler.

103.

Welche Leda gebar dir von neu'm die so ähnlichen Diener?
Welche Laconerin gab nackt sich dem anderen Schwan?
Castor leiht die Gestalt dem Asill, dem Hierus Pollux,
Und auf beider Gesicht ruhet der Tyndaris Glanz.
Barg die Reize der Schooß des Therapnäer Amyclä,
Als zwei Göttinnen trog ihr zu geringes Gebot,
Du bliebst, Helena, heim, und von zwei Ganymeden begleitet
Kehrte der Dardanersproß Paris zum Ida zurück.

---

103. V. 4. Tyndaris, Helena.
V. 5. Des Therapnäer Amyclä, s. Anm. zu VIII, 28, V. 9.
V. 6. Zwei Göttinnen, Juno und Minerva beim Urtheil des Paris.
V. 8. Dardaner, s. Anm. zu VI, 3, V. 1.

Der Epigramme

des M. Valerius Martialis

zehntes Buch.

1.

Schein' ich Buch dir zu groß und kommt zu spät dir mein Schnörkel,
Lies draus wenig: sodann werd' ich ein Büchelchen sein.
Jegliches Blatt schließt drei- und viermal ab ein Gedichtlein:
Mache daher mich so kurz, als dein Geschmack es begehrt.

2.

Leser, mein zehentes Buch, das zu eilig früher geschrieben,
Gibt jetzt wieder das Werk, welches den Händen entglitt.
Manches Bekannte bringt's, doch durch frische Feile geglättet:
Mehr noch darin ist neu: Beidem gewähre die Gunst,
Leser, mein Schatz, von welchem, als Rom mir ihn gab, es gesagt hat:
„Größeres haben wir nicht, was wir dir könnten verleihn.
Er macht's, daß du entrinnst den traurigen Fluten der Lethe,
Und daß auf Erden zurück bleibet dein besserer Theil.

1. V. 1. Schnörkel, coronis, ein Zeichen, welches Schriftsteller am Schlusse eines Buchs oder eines Theils desselben setzten und welches aus kraus ineinander gezogenen Schlangenlinien oder Zügen bestand. S. Meleager Epigr. 129.

Feigen sprengen den Marmor Messala's, und zu verlachen
  Waget der Maulthierknecht Crispus' verstümmeltes Roß:
Aber die Blätter entgehn dem Geschick, Jahrhunderten trotzend,
  Den Denkmälern allein bleibet ein Fremder der Tod."

3.

Haussklavenwitze, niederträchtige Bosheiten,
Der Gassenläuferinnen schnöde Schimpfworte,
Wofür auch nicht ein Schwefelstückchen hingäbe
Der Sammler von Vatinianer Glasscherben,
Sucht auszustreu'n ein Winkeldichter nichtswürdig
Und gibt sie aus für meine. Glaubst du das, Priscus,
Daß mit der Wachtel Ton ein Papagei spreche
Und daß sich Canus gerne säh' als Sackpfeifer?
Fern möge meinen Büchern schwarzer Ruf bleiben,
Die Ruhmesglanz auf weißen Schwingen fortträget.
Wie sollt' ich solchem schlechten Leumund nachjagen,
Da ich das Schweigen könnte ganz umsonst haben?

4.

Der du den nachtumhüllten Thyest und den Oedipus liesest,
  Scyllen, Medeen, warum liesest du Grausiges nur?

---

2. V. 9. Feigen; die Wurzeln der wilden Feige, caprificus, drängten sich zwischen die Fugen der Steine und sprengten sie, vergl. Juv. Sat. X, 146. Messala, s. Anm. zu VIII, 3, V. 5.

V. 10. Crispus, s. Anm. zu IV, 54, V. 7.

3. V. 1. Haussklavenwitze, vernaculorum, von Verna, ein im Hause geborner Sklave, die sich mehr herausnahmen und dreister und muthwilliger in ihren Reden waren, so daß ihre Witze sprichwörtlich geworden waren.

V. 4. Vatinianer Glasscherben. Nach der großen Nase eines früheren Schusters, späteren Günstlinges Nero's, der sogar bei Benevent ein glänzendes Fechterspiel gab, wurde eine Art geschnäbelter Glaspokale Vatinianer genannt, s. Epigr. XIV, 96. Sammler von Glasscherben zum Einschmelzen tauschten diese gegen Schwefel ein. Vergl. Juv. Sat. V, 46—48.

V. 8. Canus, s. Anm. zu IV, 5, V. 8.

4. V. 1. Thyest, s. Anm. zu III, 45, V. 1. — Oedipus, zu IX, 25, V. 10.

V. 2. Scyllen. Scylla, die Tochter des Phorcus, welche von der

Sage, was Hylas' Raub, was Parthenopäus und Attis,
Was Endymion's Schlaf Frommendes haben für dich?
Oder der Knabe, beraubt der geschmolzenen Fittige? oder
Der die verbuhlete Flut hassete, Hermaphrodit?
Was kann eiteles Spiel trübseliger Blätter dir nützen?
Dies, was das Leben mit Recht nennet das Seinige, lies.
Keine Centauren und nicht Gorgonen oder Harpyien
Findest du hier; mein Blatt gibt von dem Menschen ein Bild.
Aber, Mamurra, du willst nicht deine Sitten erfahren,
Dich nicht schauen darin: lies des Callimachus „Grund".

5.

Wer Stola oder Purpur, die ihm ehrwürdig
Sein sollten, frech in seinen Versen angreifet,

Circe in ein Meerungeheuer mit Seehundsköpfen am Unterleibe verwandelt wurde und eine Höhle am Felsen Scylla, dem Strudel Charybdis in der Sicilischen Meerenge gegenüber, bewohnte. — Medea, die Colcherin, die ihren Bruder Absyrtus zerstückte und ihre vom Jason geborenen Kinder erwürgte.

4. V. 3. Hylas, s. Anm. zu V, 48, V. 5; Parthenopäus, zu IV, 11, V. 3; Attis, zu II, 86, V. 4.

V. 4. Endymion, der schöne Jäger, den Diana während seines Schlafes geküßt haben soll.

V. 5. Icarus, der mit seinem Vater Dädalus mit wächsernen Flügeln, welche letzterer gemacht, aus dem Thurm des Minos floh, aber der Sonne zu nahe kam, so daß die Flügel schmolzen und er in's Icarische Meer fiel.

V. 6. Hermaphrodit, s. Anm. zu VI, 68, V. 9.

V. 9. Centauren, bis zur Brust mit menschlichem, im Uebrigen mit einem Pferdekörper. Gorgonen, die Töchter des Meergottes Phorcus und der Ceto, geflügelte Jungfrauen mit ehernen Klauen, ungeheuren Zähnen und mit zwei Schlangen statt Gürtels um den Leib, unter ihnen Medusa, s. Anm. zu VI, 10, V. 11. — Harpyien, Töchter des Thaumas und der Electra, Jungfrauen mit abgezehrten Gesichtern, mit Geierfedern am Leibe und Geierklauen an Händen und Füßen, die den Menschen, welchen sie zur Strafe geschickt waren, die Speisen wegfraßen und verunreinigten, so daß sie verhungern mußten.

V. 12. Des Callimachus „Grund". Callimachus (s. Anm. zu IV, 23, V. 4) soll auch ein Werk über den Grund und die Gebräuche bei den Opfern „τὰ αἴτια" sehr dunkel und verwirrt geschrieben haben.

5. V. 1. Stola (s. Anm. zu I, 35, V. 9), d. h. ehrbaren Frauen; Purpur, Senatoren.

Durchirre Rom, verbannt zur Brück' und Anhöhe,
Und bitte heiser als des Bettelvolks letzter
Um einen Mund voll Brotes, das den Hund speiset.
Decembereis und Regen und der Herberge
Verwehrter Eintritt lass' ihn langen Frost leiden.
Beneidenswerth und glücklich mög' er die preisen,
Die auf der Todtenbahre fortgeschleppt werden.
Doch wenn der letzten Stunde Faden anlangte,
Der ersehnte Tag, so mögen Hund' um ihn kämpfen
Und Lumpenscheuchen Vögel von ihm abhalten;
Der Tod auch möge nicht des Flehenden Pein enden:
Bald treff' ihn Aeacus' strenge Geißel blutrünstig,
Bald drück' ihn Sisyphus' ruheloser Fels nieder,
Bald dürst' er in der Flut des alten Ausplaud'rers,
Und alle Dichterfabeln mög' er durchmachen:
Und wenn die Furie dann ihn zu gestehn zwinget,
So ruf' er in Gewissensangst aus: „Ich schrieb es".

6.

Glücklich, wem das Geschick den von Arctischen Sonnen und Sternen
Leuchtenden Führer des Heers schauen zu dürfen vergönnt.
Wann wird kommen der Tag, wo Feld und Bäume bedeckt sind
Und mit Latium's Frau'n jegliches Fenster sich schmückt?

---

5. V. 9. Todtenbahre, s. Anm. zu VI, 77, V. 10.

V. 14. Aeacus, Sohn des Jupiter, Vater des Peleus und Thelamon, Großvater des Achilles, der nach seinem Tode von Jupiter zum Richter der Unterwelt berufen wurde.

V. 15. Sisyphus, s. Anm. zu V, 80, V. 11.

V. 16. Tantalus, der Jupiters Geheimnisse verrathen und viele Gräuel begangen hatte, mußte zur Strafe im Tartarus mitten im Wasser stehen, während Obst an Bäumen seinen Lippen ganz nahe war, welches beides, sowie er davon genießen wollte, zurückwich, so daß er ewigen Hunger und Durst leiden mußte.

6. V. 1. Arctisch, s. Anm. zu Sch. 15, V. 4; hier Germanisch.

V. 2. Führer des Heers, Trajanus.

Wann der geliebte Zug und der lange Staub von dem Kaiser
  Und daß sich sehn ganz Rom läßt auf der Straße Flamin's?
Wann kommt, Ritter, ihr an und ihr Mauren, bunt in des Nils Tracht,
  Wann wird tönen der Ruf sämmtlicher Stimmen „Er kommt“?

7.

Rhein, du Vater der Nymphen und der Flüsse,
Die Odrysischen Reif und Nebel trinken,
So mög' immer dein Wasser flüssig strömen
Und nicht irgend ein Ochsentreiber schmachvoll
Mit barbarischem Rade dich befahren;
So mögst goldene Hörner du empfangen
Und, ein Römer an beiden Ufern, wallen:
Wie Trajan du der Stadt und seinen Völkern
Wiederschickst auf der Herrin Tiber Bitte.

8.

Paula begehrt mich zu frei'n; ich will sie nicht zur Gemahlin:
  Paula ist mir zu alt; wäre sie älter, ich wollt's.

9.

Der durch Fülle von Salz, doch nimmer frechem,
In elf Füßen sowohl, als elf der Silben,
Allen Ländern und Völkern wohl bekannte
Martialis — was seid ihr neidisch? —, bin ich
Nicht bekannter, als euer Gaul Andrämon.

---

6. V. 6. Straße Flamin's, s. Anm. zu IV, 64, V. 16; sie führte nach Deutschland.

V. 7. Ihr Mauren; viele Ritter erschienen dabei, wie die Mauern, in bunter Aegyptischer Tracht.

7. V. 2. Odrysisch, s. Anm. zu VII, 8, V. 2.

V. 6. Goldene Hörner, s. Anm. zu VII, 7, V. 3; goldene, wohl weil der Rhein Goldsand führt, vergl. auch Anm. zu V, 37, V. 5.

9. V. 2. In elf Füßen, Hexameter und Pentameter, elf Silben, Hendecasyllaben.

V. 5. Andrämon, ein Circusrennpferd.

10.

Wenn du, der du das Jahr beginnst mit den Fasces in Lorbeer,
Tausend Schwellen dich früh morgens als Grüßender nahst,
Was bleibt mir da zu thun? was lässest, Paulus, du uns noch,
Die vom niedrigen Volk Numa's, vom Haufen, wir sind?
Soll ich König und Herrn ihn nennen, der mir den Blick gönnt?
Dieses — jedoch um wieviel schmeichelnder! — thust du ja selbst:
Tragstuhl folgen und Sänft'? auch du nicht weigerst dich dessen,
Kämpfst drum, mitten durch Koth, ja und voran noch, zu gehn:
Aufstehn öfter vor ihm, der Gedichte lieset? Du selbst stehst,
Während die Hände zugleich beide zum Munde du streckst.
Was bleibt Armen zu thun, die nicht mehr dürfen Client sein?
Euer Purpur entließ unsere Togen des Diensts.

11.

Anderes hört man dich nicht, als Pirithous nennen und Theseus,
Calliodor, und du glaubst, daß du dem Pylades gleichst.
Sterben will ich, wofern des Pirithous Schweine zu füttern,
Oder zu reichen den Topf Pylades, würdig du bist.
„Aber ich habe dem Freund fünftausend", heißt's, „und die Toga,
Drei- bis viermal nur höchstens gewaschen, geschenkt".
Pylades hatte sogar niemals den Orestes beschenket:
Wer, wenn auch noch so viel, schenket, versaget noch mehr.

12.

Da der Aemilia Städt' und Apoll's Vercellä du sehn willst
Und die Gefilde, die hold Phaëthon's Padus durchströmt,

---

10. V. 1. Mit den Fasces in Lorbeer, d. h. als Consul; vergl. Juv. Sat. I, 117 ff.

11. V. 1. Pirithous und Theseus, s. Anm. zu VII, 24, V. 4.

V. 5. Fünftausend, etwa 250 Thaler.

12. V. 1. Aemilia, s. Anm. zu III, 4, V. 2. — Vercellä, jetzt Vercelli in Piemont, eine Stadt, in welcher Apollo verehrt wurde.

V. 2. Phaëthon's Padus, s. Anm. zu IV, 25, V. 2.

Laß ich, Domitius, gern dich fort, so wahr ich gesund bin,
Wenn auch nimmer ein Tag ohne dich Freude mir macht.
Doch es verlohnet sich wohl dein Wunsch, vom städtischen Joche
Einen Sommer auch nur frei dir zu machen den Hals.
Gehe darum, und es trinke die Haut begierig die Sonne.
O wie wirst du so schön, bist in der Fremde du, sein!
Kommen wirst du, daß nicht die weißen Freunde dich kennen
Und daß die bleiche Schaar neiden die Wange dir wird,
Schnell wird aber dich Rom der Reisefarbe berauben,
Kehrst du auch schwarz im Gesicht, wie ein Aegypter, zurück.

13.

Während dein Wagen mit dir wollüstige Diener dahin trägt,
Und dir im weiten Staub Libyer schwitzen zu Roß,
Und mit Triclinien rings dir manches Bajä geschmückt ist
Und dir die Thetis darin schäumet von Salben und Duft,
Und Setinischer Wein Krystalltriente dir sprenget,
Und nicht Venus des Schlafs pfleget auf besserem Flaum:
Liegst du jegliche Nacht vor der stolzen Buhlerin Schwelle,
Ach! und die taube Thür feuchtest mit Thränen du an,
Und es zermartern die Brust dir unaufhörliche Seufzer.
Weßhalb geht es dir schlecht, Cotta? Dir geht es zu gut.

14.

Keinem stehest du nach von meinen Freunden, erklärst du.
Aber ich frage, wodurch machest du, Crispus, es wahr?

---

13. V. 2. Libyer, Numidische Vorreiter.

V. 3. Triclinien, Speisesäle. Manches Bajä, d. h. manche dir gehörige Bäder, die Bajä zu vergleichen sind.

V. 4. Thetis, das Meerwasser.

V. 5. D. h. die Calda (s. Anm. zu I, 11, 4) mit Setiner (s. Anm. zu IV, 64, V. 34) bereitet. Die Krystallpokale (s. Ep. XIV, 111) vertrugen die Hitze nicht so gut, wie die calices audaces (s. Ep. XIV, 94); es könnte aber auch hyperbolisch gemeint sein: Setiner in solchen Massen, daß die Gläser bersten.

Als fünftausend du jüngst mir leihn sollt'st, hast du's verweigert,
Während dem Kasten der Raum fehlte, zu fassen dein Geld.
Wann gabst je du ein Maß voll Bohnen oder Getreide,
Während dein Ackersmann Felder am Nile dir pflügt?
Wann im Decemberfrost erschien die knappeste Toga,
Wann nur ein halbes Pfund Silbers von dir zum Geschenk?
Anderes seh' ich nicht, was als Freund dich lässet erkennen,
Als daß, Crispus, vor mir Winde zu lassen du pflegst.

15.

Aper traf in das Herz mit dem Pfeil die reiche Gemahlin,
Aber während des Spiels: Aper verstehet das Spiel.

16.

Gaius, heißt versprechen, jedoch nicht halten, dir schenken,
Dann will ich noch zuvor dir in Geschenken es thun.
Was der Asturier gräbt aus Callaischen Feldern, empfange,
Was in der reichen Flut Goldes der Tagus besitzt,
Was Erythräischer Tang dem schwarzen Indier spendet,
Und was der Vogel, der Welt Einziger, birget im Nest,
Alles, was Tyros vereint im Agenorischen Kessel:
Alles, was jeder besitzt, nimm in Empfang, wie du gibst.

17.

Muse, du wünschest umsonst, um die Saturnaliengabe
Macer zu bringen: du darfst nicht, er begehret sie selbst:
Und die Scherze des Fests, nicht tragische Sänge, verlangt er,
Und beklagt sich, daß nicht hören sich lasse mein Witz.

---

14. V. 3. Fünftausend, etwa 250 Thaler.

16. V. 3. Asturien, Landschaft Spaniens. Callaisch, s. Anm. zu IV, 39, V. 7.

V. 5. Erythräisch, s. Anm. zu V, 37, V. 4. Indische Perlen.

V. 6. Der Phönix, s. Anm. V, 7, V. 1.

V. 7. Agenorisch. Agenor war König von Phönicien, dessen Seestadt Tyros durch ihren Purpur berühmt war.

Aber er widmet die Zeit jetzt langen Büchern der Meßkunst.
Appia, wie wird dir's gehen, wenn Macer mich liest?

18.

Marius ladet zum Mahl nicht ein, noch schickt er Geschenke,
Bürgt auch für Keinen und borgt Keinem, er hat es auch nicht.
Dennoch gebricht es ihm nicht an der Schaar, die den mageren Freund ehrt.
O wie hast du, mein Rom, alberner Togen so viel!

19.

Geh, Thalia, und bringe dieses Büchlein,
Das nicht eben gelehrt und wenig ernst ist,
Nicht zu fade jedoch, dem wohlberedten
Freunde Plinius: leicht zu überwinden,
Bist du durch die Subura, ist der Hochweg.
Dorten wirst du sogleich den Orpheus sehen,
Von des feuchten Theaters Firste schlüpfrig,
Und das staunende Wild und jenen Vogel,
Der den Phrygischen Raub dem Donn'rer brachte.
Dorten schmücket das Häuschen deines Pedo
Ein gemeißelter Aar mit klein'ren Schwingen.
Aber hüte dich, daß du nicht zur Unzeit
Trunken an die beredte Thüre klopfest.
Ganze Tage der ernsten Pallas weiht er,

---

17. V. 6. Appia, die Appische Straße.

18. V. 4. Togen, Clienten.

19. V. 4. Plinius, s. Anm. zu V, 80, V. 5. Es ist dieses das Epigramm, welches Plinius in Br. III, 21 mittheilt, bei welcher Gelegenheit er dem Martial ein ehrenvolles Zeugniß gibt.

V. 5. Subura, s. Anm. zu II, 17, V. 1. — Hochweg, zu V, 22, V. 5.

V. 6. Orpheus, dessen Statue.

V. 7. Schlüpfrig, entweder vom Tropffall, oder vom Safranguß, s. Anm. zu Sch. 3, V. 8.

V. 10. Pedo, s. I, Brief.

Denn er schreibt für das Ohr der Hundertmänner,
Was Jahrhunderte, was die späte Nachwelt
Gleich Arpinischen Werken schätzen können.
Sichrer gehst du beim späten Lampenlichte.
Dann ist's Zeit für dich, wenn Lyäus schwärmet,
Wenn die Rose da herrschet, wenn das Haar trieft.
Dann mag selbst mich ein strenger Cato lesen.

20.

Daß mich zum Goldland führt der Celtiberische Salo,
Daß zu der Vaterstadt hangenden Dächern mich's zieht,
Das machst, Manius, du, seit den Unschuldsjahren geliebter
Und in dem Saumkleid schon theuer gewesener Freund,
Der du so süß mir bist und wahrer Liebe so würdig,
Wie kein Anderer mir ist im Hiberischen Land.
Mit dir hätt' ich sogar Gätulische Zelte der Wüste,
Scythische Hütten sogar lieben gekonnt als ihr Feind.
Wenn dir der nämliche Sinn, wenn gegenseitig die Lieb' ist,
Werden wir beide Rom finden an jeglichem Ort.

21.

Daß du schreibest, was kaum Modestus selber verstände
Oder Claranus, wozu, Sextus, ich frage dich, nützt's?

---

19. V. 15. Hundertmänner, s. Anm. zu VI, 38, V. 5.

V. 17. Arpinisch, Ciceronisch, weil Cicero in Arpinum geboren war.

V. 20. S. Anm. zu III, 12, V. 1.

V. 21. Cato, s. Anm. zu II, 89, V. 2.

20. V. 1. Salo, Fluß bei Bilbilis, Martial's Geburtsorte, wohin er zurückkehrte.

V. 4. Im Saumkleid, in der Toga praetexta, welche von Kindern Wohlhabender bis zum Tirocinium Fori, etwa bis zum fünfzehnten Jahre, getragen wurde, wo sie sie ablegten, und die einfache weiße Männertoga empfingen.

V. 7. Gätulisch, s. Anm. zu Sch. 4, V. 3.

V. 8. Scythisch, s. Anm. zu Sch. 7, V. 1.

21. V. 1. Modestus, ein Grammatiker, dessen Sueton (ber. Gramm. 20) bei C. Julius Hyginus als dessen Freigelassenen erwähnt, der an Eifer und Gelehrsamkeit in die Fußstapfen seines Patrons getreten sei, eines Spaniers und Freigelassenen des Augustus und Vorstehers der Palastbibliothek.

Nicht des Lesers bedarf dein Schriftwerk, sondern Apollo's:
Größer, als Maro, war Cinna nach deinem Geschmack.
Lobe man dein Buch so: das meine, Sextus, gefalle
So den Grammatikern, wie ohne Grammatiker auch.

22.

Warum ich oft mit Pflastern auf dem Kinn gehe
Und ganz gesunden Lippen Bleiweiß auflege,
Philänis, fällt dir auf? ich will dich nicht küssen.

23.

Funfzehn Olympiaden hat schon Antonius Primus
Hinter sich, und ihn beglückt ruhigen Alters Genuß,
Und der verflossenen Tag' und der ganzen Jahre gedenkend,
Fürchtet er Lethe's Flut nicht, der bereits er sich naht.
Seiner Erinn'rung ist kein Tag unlieblich und lästig:
Keinen gab es, den nicht gern er sich riefe zurück.
Gute Menschen erhöh'n sich die Lebensdauer: und zweimal
Lebet man dann, wenn man freun früheren Lebens sich kann.

24.

Ihr Kalenden des Märzes, mein Geburtstag,
Ihr von allen Kalenden mir die schönsten,
Wo auch Mädchen mir Festgeschenke senden,
Weihrauch hab' ich und Kuchen eurem Herde
Jetzt schon sieben und funfzigmal geopfert.
Wollt dem Bittenden, doch nur, wenn es frommet,
Achtzehn Jahre zu diesen geben, fleh' ich,

---

21. V. 2. Claranus, ein Grammatiker, den Ausonius in Epist. 18 nennt.

V. 3. Apollo's, d. h. eines Deuters und Weissagers.

V. 4. Cinna, ein Dichter, den Vergil (Eclog. IX, 35) aus Bescheidenheit über sich setzt.

22. V. 3. Nicht küssen, s. Anm. zu Ep. I, 83, V. 2.

23. V. 1. Funfzehn Olympiaden, s. Anm. zu IV, 45, V. 4, 65 Jahre.

Daß ich, nicht durch zu hohes Alter träge,
Sondern schließend mit dreien Lebensschranken,
Der Elysischen Herrin Hain besuche.
Dann begehrt' ich auch keinen Tag von Nestor.

25.

Wenn dir der jüngst auf dem Feld der Arena morgens geschaute
Mucius, der auf den Herd hatte die Glieder gelegt,
Als geduldig erscheint und hart und muthigen Herzens,
Hast du wahrlich das Hirn Abderitanischen Volks.
Denn wenn, das Martergewand vor Augen, Einem gesagt wird:
„Brenne die Hand“, ist's mehr, sagt er: „Ich weigere mich“.

26.

Varus, durch Latium's Rebe bekannt Parätonischen Städten
Jüngst noch, der hundert Mann rühmlich du hattest geführt,
Du liegst aber, umsonst versprochen unsrem Quirinus,
Jetzt, ein Schatten und fremd, an dem Lagäischen Strand.
Thränen könnten wir nicht auf die kalten Züge vergießen,
Dampfenden Weihrauch nicht bringen dem flammenden Holz.
Aber ein unvergänglich Geschenk gibt dieses Gedicht dir.
Kannst du, tückischer Nil, auch noch ihm dieses entziehn?

27.

Deinem Geburtstag wohnt, Diodor, als Gast der Senat bei
Und nicht selten auch sind Ritter zu Tische dabei,
Und als Sportel empfängt bei *dir* man dreißig Sesterze.
Keiner jedoch, Diodor, sieht für geboren dich an.

---

25. V. 4. *Die Abderiten* in Thracien waren als einfältig verrufen.

V. 5. *Martergewand*, tunica molesta, von Werg und Pech gemacht, worin Nero Nachts die Christen als Laternen brennen ließ. Vergl. Juv. Sat. I, 156 und VIII, 235.

26. V. 1. *Rebe*, der Stock des Römischen Centurio. — *Parätonisch*, Aegyptisch, von der Stadt Parätonium in Marmarica bei Aegypten.

V. 4. *Lagäisch*, Aegyptisch, vom Aegyptischen Könige Lagus.

28.

Janus, herrlicher Gründer des Jahrs und des strahlenden Weltalls,
Welchem zuerst sich das Volk naht mit Gelübd' und Gebet,
Früher bewohnetest du durchgängige kleine Penaten,
Deren Mitte von Rom häufig durchschnitten du sahst.
Jetzt umgürten die Schwelle dir rings Cäsarengeschenke,
Und du zählest so viel Märkt', als Gesichter du trägst.
Doch sei dankbar auch für die Gaben, heiliger Vater,
Schütze die eiserne Thür ewig durch Riegel und Schloß.

29.

Jene Schale, die sonst zum Saturnusfest du mir schicktest,
Gabst du, Sextilian, deiner Gebieterin jetzt;
Und was du dieser geschickt an den Märzkalenden, die grüne
Synthesis, ist für den Preis unserer Toga gekauft.
So beginnen bereits die Mädchen nichts dir zu kosten,
Da für der Liebe Genuß meine Geschenke du zahlst.

30.

O lauer Strand, o Formiä, du süßliebes,
Dich zieht, wenn er die Stadt des rauhen Mars fliehet
Und müde seine steten Sorgen abwälzet,
Apollinaris vor der ganzen Welt Orten.
Nicht seiner keuschen Gattin süße Höhn Tibur's,

---

27. V. 3. Dreißig Sesterze, 1 Thaler $13^1/_2$ Silbergr., also fast das Fünffache der gewöhnlichen 100 Quadranten.

28. V. 6. Märkte, nämlich das alte Forum, das Forum Caesaris, das Forum Augusti und das Forum Nervae oder transitorium.

V. 8. Während des Friedens wurde die Thüre des Janustempels geschlossen.

29. V. 3. An den Märzkalenden, den Matronalien, s. Anm. zu V, 84, V. 11.

V. 4. Synthesis, s. Anm. zu II, 46, V. 4.

30. V. 1. Formiä, Stadt in Latium, an der Grenze Campaniens, heute Mola Gaëta, in dessen Nähe Apollinaris ein Landgut hatte.

Nicht Algidum's und Tusculaner Ruhplätze
Sind ihm so werth, noch Antium und Präneste.
Kein holdes Circe, kein Dardanisch Cajeta
Vermißt er, nicht den Liris, nicht die Marica
Und nicht der Salmacis Lucriner Seebäder.
Hier zügelt sanfter Wind der Thetis Aufwogen,
Doch stockt die See nicht, sondern stilles Meerregen
Trägt hin den bunten Nachen mit der Luft Hilfe,
Wie wenn ein Mädchen, das des Sommers Glut abwehrt,
Sich mit dem Purpur frische Kühlung zufächelt.
Auch darf die Schnur nicht weit im Meer den Fang suchen,
Man wirft sie aus dem Zimmer und vom Ruhbette
Und sieht den Fisch den Faden tief herabziehen.
Wenn Nereus aber Aeol's Macht einmal fühlet,
So lacht der Tisch der Stürme, seines Mahls sicher.
Steinbutten nährt und Lupus zieht der Fischweiher,
Muränen, leckre, schwimmen hin zum Teichmeister,

V. 6. Algidum, Stadt in Latium. Tusculum, desgleichen, mit vielen Villen der Römer, auch der des Cicero.

V. 7. Antium, s. Anm. zu V, 1 V. 3. — Präneste, s. Anm. zu V, 64 V. 3.

V. 8. Circe, Circeji, s. Anm. zu VIII, 36 V. 10. — Cajeta, jetzt Gaëta, Vorgebirge, Stadt und Hafen an den Grenzen Latium's und Campanien's am Toscanischen Meere, ein sehr angenehmer und von den Römern häufig zur Zurückgezogenheit benutzter Ort, war von den Trojanern gestiftet worden, daher Dardanisch. Vergl. Anm. zu V. 1 V. 5.

V. 9. Liris, ein Fluß zwischen Latium und Campanien. Marica, eine Nymphe im Gebiet der Stadt Minturnä in Latium neben dem Flusse Liris, wo ihr ein Hain geweiht war; auch ein See dieser Gegend.

V. 10. Salmacis, die Nymphe, die den Hermaphroditus im Bade so brünstig umarmt hatte, daß sie mit ihm zusammenwuchs; daher ihre Quelle in Carien, die weichlich und wollüstig machen sollte. Darum „der Salmacis" so viel als die wollüstigen Lucriner (s. Anm. zu I, 62 V. 3) Seebäder.

V. 11. Der Thetis, des Meers.

V. 15. Mit dem Purpur, mit dem Fächer von purpurrothen Federn.

V. 19. Nereus (s. Anm. zu Sch. 28 V. 8), hier das Meer.

V. 21. Steinbutten, rhombus, von gleichem Range, wie der Rothbart, mullus. Lupus, s. Anm. zu II, 37 V. 4.

Der Namenrufer lockt die zahme Meeräsche
Und auf Befehl erscheinen alte Rothbärte.
Doch wann erlaubst du, Rom, daß er sich deß freue?
Wie viele Formianer Tage zählt jährlich
Ein Mann, den seine Stadtgeschäfte festhalten?
O ihr beglückten Meier und ihr Thürhüter!
Dies Alles wird dem Herrn bereitet, euch dient es.

31.

Für zwölf hundert Sesterz verkauftest du gestern den Sklaven,
Calliodor, um einmal trefflich zu speisen dafür.
Doch nicht speisest du gut: ein dafür erkaufeter Rothbart,
Welcher an vier Pfund wog, prangte beim Mahl als das Haupt.
Hier ruft jeder mit Recht: „Kein Fisch, Nichtswürdiger, ist das,
Sondern ein Mensch; du verzehrst Menschen, o Calliodor."

32.

Dieses Gemälde, von mir bekränzt mit Violen und Rosen,
Wen stellt, fragest du mich, Cädicianus, es vor?
Dieses Gesicht trug Marcus Antonius Primus in mittlern
Jahren: als Jüngling sieht sich in dem Bilde der Greis.
O vermöchte die Kunst, das Gemüth und die Sitten zu malen,
Nicht auf der ganzen Welt gäb' es ein schöneres Bild.

33.

Der du den Attischen Greis, Munatius Gallus, an Güte,
Und an biederem Sinn alte Sabiner besiegst,
Venus gewähre dir so, daß bei nie verlöschender Fackel
Deiner Tochter im Haus' ihres Gemahles zu lebst:
Wie du, wenn böser Neid mit grüner Galle getränkte
Verse vielleicht einmal hätte die meinen genannt,
Diese von mir abwehrest, wie sonst du gethan, und behauptest,
Daß, wer gelesen wird, nicht so zu schreiben vermag.

---

31. V. 1. Zwölf hundert Sesterz, etwa 60 Thaler.
33. V. 1. Den Attischen Greis, nach Einigen Sokrates, nach Anderen Epicur.

Meine Bücher verstehn *das* Maß stets inne zu halten,
   Daß sie das Laster zwar geißeln, doch nicht die Person.

34.

Geben, o Cäsar Trajan, dir die Himmlischen, was du verdienest,
   Und stets wollen sie dir wahren das, was sie verliehn.
Kein beraubter Patron, dem du seine Rechte zurückgibst,
   Ist ein Enterbter hinfort seinem entlassenen Knecht.
Daß die Clienten gesammt du beschützen könnest, verdienst du:
   Und — sei nur es vergönnt, dies zu beweisen — du kannst's.

35.

Mag Sulpicia jedes Mädchen lesen,
Das nur Einem der Männer will gefallen;
Mag Sulpicia jeder Gatte lesen,
Der nur Einer der Frauen will gefallen.
Nicht der Colcherin Raserei besingt sie,
Nicht das grausige Mahl Thyest's beschreibt sie;
Sie glaubt weder an Scylla, noch an Byblis,
Sondern lehret die keusche fromme Liebe,
Witz und Kosen und süße Tändeleien.
Wer zu schätzen verstehet ihre Lieder,
Der wird züchtiger keine heißen können,
Wird muthwilliger keine heißen können.
Glauben möcht' ich, in Numa's feuchter Grotte

---

34. V. 3. Trajan hatte das Recht der Patrone, ihre Freigelassenen, die kein Testament und nur ein Adoptivkind hinterlassen hatten, um die Hälfte zu beerben, wieder hergestellt, welches Domitian durch Gleichstellung der Freigelassenen mit den Soldaten aufgehoben hatte. S. Heinecc. Synt. III, 8 §. 8 und 9.

35. V. 1. *Sulpicia*, Römische Dichterin unter Domitian, Nerva und Trajan, deren Satire auf Domitian wir noch besitzen.

V. 5. *Colcherin*, Medea.

V. 6. *Thyest*, s. Anm. zu III, 45 V. 1.

V. 7. *Scylla*, s. Anm. zu X, 4 V. 2. *Byblis*, Tochter des Miletus, weinte um ihren Zwillingsbruder Caunus, der vor ihrer Liebe in ein entferntes Land geflohen war, so viele Thränen, daß sie selbst zur Quelle wurde.

Sind Egeria's Scherze so gewesen.
Sie als Lehrerin oder Schulgenossin
Machte, Sappho, gelehrter dich und züchtig:
Doch hätt' er sie zugleich gesehn, verliebte
In Sulpicia sich der spröde Phaon.
Fruchtlos: nicht als des Donnrers Gattin würde,
Nicht als Bacchus', noch als Apoll's Geliebte
Sie, eutrisse man ihr Calenus, leben.

36.

Was der abscheuliche Rauch Massilia's irgend erfasset,
  Jeglicher Krug, der alt wurde durch Feuer gemacht,
Kommt uns, Munna, von dir: du schickst unglücklichen Freunden
  Weit durch das Meer und zu Land' alles das grausige Gift:
Und für Preise, womit zufrieden wär' ein Falerner,
  Oder das seinem Gewölb theuere Setische Faß.
Daß in so langer Zeit du nach Rom nicht kommest, vermuth' ich,
  Hat nur den Grund, daß du nicht trinkest den eigenen Wein.

37.

Würdigster Pfleger des Rechts und Hort gerechter Gesetze,
  Deß wohlredender Mund Latium's Forum beherrscht,
Theile, Maternus, mir mit, dem alten Freund und dem Landsmann,
  Ist am Callaischen Meer nichts zu bestellen für dich?
Oder gefällt es dir mehr, am Laurentischen Ufer den Froschfisch,
  Oder den Nadelfisch kläglich zu ziehn an der Schnur,
Als zu der Klippe zurück die gefangene Barbe zu werfen,
  Welche minder, als drei Pfunde, zu wiegen dir scheint?

---

35. V. 14. Egeria, die Nymphe, Numa's Freundin.

V. 16. Sappho, die Dichterin aus Lesbos, die den Phaon liebte, und die als Tribade galt.

V. 21. Calenus, der Gatte der Sulpicia.

36. V. 1. Der Rauch Massilia's, s. Anm. zu III, 82 V. 23.

37. V. 4. Am Callaischen Meer, am Spanischen.

V. 5. Laurentum, Stadt in Latium.

V. 7. Barbe, mullus, Seebarbe, Rothbart.

Und die fade Peloris als Schmuck des Tisches zu speisen
Und was die glatte Rind' anderer Muscheln umschließt,
Als die Austern, die nicht Bajanische Schalen beneiden,
Und die zu schlürfen der Herr nimmer dem Knaben verwehrt?
Schreiend treibest du hier den stinkenden Fuchs in die Netze
Und das garstige Wild beißet die Hunde dir wund:
Dort, wenn ich kaum mein Garn voll Fische zog aus der Tiefe,
Fangen sich Hasen darin, ehe getrocknet es ist. —
Während ich sprech', erscheint mit dem leeren Korbe der Fischer,
Sieh, und der Jäger prahlt, daß er den Marder berückt:
Was an dem Meere man speist, kommt her von dem Markte der Hauptstadt.
Ist am Callaischen Meer nichts zu bestellen für dich?

38.

O ihr zärtlicher Ehejahre funfzehn,
Die ein gütiger Gott dich, o Calenus,
Mit Sulpicia hat verleben lassen!
O ihr Nächte, o Stunden ihr, bezeichnet
Mit des Indischen Strandes theuren Steinen!
Was für Kämpf' und für Ringen zwischen beiden
Sah das glückliche Lager und die Lampe,
Die von Niceros' Wohlgerüchen duftet!
Drei Quinquennien lebtest du, Calenus.
Diese rechnest du als dein ganzes Alter,
Nur die Tage des Ehemannes zählend.
Wenn von diesen dir Atropos nur Einen
Lang' erbetenen wieder geben wollte,
Wär's dir lieber, als Nestor's Alter viermal.

---

37. V. 9. Peloris, s. Anm. zu VI, 11 V. 5.

V. 11. Bajanische Austern waren besonders berühmt.

38. V. 5. S. Anm. zu VIII, 45 V. 2,

V. 8. Niceros, Salbenhändler in Rom.

V. 12. Atropos, die Parce, welche den Lebensfaden abschnitt.

39.

Wenn du schwörest, du seist, als Brutus Consul, geboren,
Lesbia, lügest du. War's unter dem Numa vielleicht?
So auch lügest du noch. Denn wie deine Zeiten berichten,
Sollst du geschaffen sein aus Promethëischem Thon.

40.

Da man immer mir sagte, meine Polla
Halt's mit einem Cinäden heimlich, Lupus,
Ueberfiel ich ihn. Kein Cinäde war es.

41.

Proculeja, du trennst in dem neuen Monde des Janus
Dich von dem alten Gemahl, heißest ihn leben für sich.
Was ist, frag' ich, geschehn? was der Grund des plötzlichen Zornes?
Du schweigst? Hör' es von mir: weil er zum Prätor gewählt.
Hunderttausend betrug's, was der Megalesische Purpur
Hätte gekostet, wenn auch kärglich nur war dein Geschenk,
Und für das Volksfest war an zwanzigtausend zu geben.
Scheidung nenn' ich das nicht: das, Proculeja, ist Geiz.

42.

So undeutlich noch ist, so weich dein Flaum, daß der Athem,
Daß ihn die leichteste Luft, daß ihn die Sonne verweht.

---

41. V. 2. „Lebe für dich," die Ehescheidungsformel.

V. 5. Hundert tausend, etwa 5000 Thaler. Die Megalesischen Spiele zu Ehren der Großen Mutter der Götter, der Cybele, zu Anfang des April gefeiert, waren dem Prätor, der sie in der purpurfarbenen Toga und Tunica palmata (s. Juv. Sat. X, 36—40) des Jupiter oder einer dieser ähnlichen abhielt, sehr kostbar, weßhalb Juvenal (Sat. XI, 195) ihn „Beute der Gäule" nennt.

V. 7. Das Volksfest, wohl die plebejischen Spiele, die wahrscheinlich zur Feier der Rückkehr der römischen plebejischen Bürger vom heiligen Berge im J. R. 260 (s. Liv. II, 32—33) gestiftet worden und drei Tage vom 12. bis 14. November dauerten. Andere Ausleger verstehen hier die Floralien, andere die Palilien, andere auch die Megalesien. — Zwanzig tausend, etwa 1000 Thaler.

Aehnliche Wolle verbirgt die vom Baum frisch kommende Quitte,
  Die, wenn der Jungfrau Daum der sie beraubete, glänzt.
Wenn ich kräftiger dir fünf Küsse drück' auf die Lippen,
  Werd' ich von deinem Mund, Dindymus, bärtig gemacht.

43.

Phileros, schon begräbt dein Feld die siebente Gattin.
  Mehr kann Keinem sein Feld tragen, als, Phileros, dir.

44.

Quintus Ovidius, Freund, um die Caledonischen Britten,
  Vater Oceanus und Tethys, die grüne, zu sehn,
Willst du des Numa Höh'n und Nomentum's Muße verlassen,
  Und nicht Acker, noch Herd hält den Bejahrten zurück?
Du verschiebst den Genuß, doch verschiebt nicht auch die Gespinnste
  Atropos, und sie schreibt jegliche Stunde dir an.
Magst du dem theueren Freund es bewiesen haben — wer lobt's nicht? —,
  Daß die heilige Treu' über das Leben dir geht;
Doch gib endlich einmal dich bleibend deinen Sabinern
  Wieder, und zähle selbst deinen Gefreunden dich bei.

45.

Wenn ich Zärtliches sag' in meinen Büchern und Süßes,
  Wenn ein schmeichelndes Blatt singt, was zur Ehre gereicht,
Kommt dies fade dir vor, und du nagest lieber die Rippe,
  Wenn ich die Lende dir geb' eines Laurentischen Schweins.

---

44. V. 1. Die Caledonischen Britten, Schottland.

V. 2. Oceanus, Bruder und Gemahl der Meergöttin Tethys; hier das Meer. Die grüne von der Farbe des Meers.

V. 3. Des Numa Höh'n, die Sabinischen Berge, woher Numa stammte, und wo Martial sowohl, als sein Freund Quintus Ovidius, bei Nomentum eine Landgut hatten.

V. 6. Atropos, s. Anm. zu Ep. 38 V. 12 dieses Buches.

V. 7. Dem Freunde, dem Cäsonius Maximus; s. Anm. zu Ep. VII, 44 V. 1 und Ep. 45.

Wenn dich Essig ergötzt, so trinke du Vaticaner:
  Meine Flasche verträgt nicht sich mit deinem Geschmack.

46.

Matho, du sagst gern Alles nur schön. Sprich gut auch zuweilen;
  Keines von beiden sprich; rede zuweilen auch schlecht.

47.

Was uns glücklicher machen kann das Leben,
Ist, mein theuerster Martialis, dieses:
Nicht erworbenes, sondern Erbvermögen;
Ein stets flammender Herd, ein Acker, fruchtbar;
Nie Streit, selten die Toga, Seelenruhe;
Eine kräft'ge Natur, gesunder Körper;
Klugheit ehrlicher Art, uns gleiche Freunde;
Ein gefälliges Mahl, die Tafel kunstlos;
Keine trunknen, doch sorgenfreien Nächte,
Ein Lust spendendes und doch keusches Ehbett;
Schlaf, der kurz uns die Nächte läßt erscheinen:
Gern sei das, was du bist, und wolle mehr nicht;
Und nicht fürchte den letzten Tag, noch wünsch' ihn.

48.

Eben verkündet ihr Trupp der Pharischen Färse die achte,
  Und die bewaffnete Schaar gehet und löset sich ab.
Die Stund' ist für die Thermen, die vor ihr dampfet gewaltig
  Und unmäßig erfüllt Nero die sechste mit Glut.

---

45. V. 5. Vaticaner, der als schlecht verrufene Wein vom Vaticaner Berge.

47. V. 5. Toga, d. h. Clientendienst, s. Anm. zu I, 59 V. 1.

48. V. 1. Der Pharischen Färse, der Isis, als welche die früher in eine Kuh verwandelte Io in Aegypten verehrt wurde. — Die achte Stunde, s. Anm. zu Ep. I, 108 V. 9, im Sommer etwa um 1 1/4 Uhr, im Winter um 12 3/4 Uhr unserer Zeit beginnend.

V. 2. Die bewaffnete Schaar, die Leibwache für den Kaiserpalast.

V. 4. Nero, d. h. Nero's Thermen.

Canius und Cerealis und Nepos, Flaccus und Stella,
Kommt ihr? mein Sigma faßt sieben; sei Lupus dabei.
Malven, welche den Leib entledigen, und was der Garten
Sonst an Schätzen besitzt, brachte die Meierin mir.
Weder der Kopfsalat, noch Schnittlauch fehlet darunter,
Noch Lust machende Minz' und das erregende Kraut
Raute würzt die Lacerten, umkränzt von zerschnittenen Eiern,
Triefen von Thunfischsalz werden die Euter der Sau.
Nehmet als Vormahl dies; Ein Gang nur kommt auf die Tafel,
Böckleinbraten, des Wolfs grimmigem Rachen geraubt,
Und Mundbissen, die nicht des Zerlegermessers bedürfen,
Und von dem Erstlingsschnitt Kohl und die Bohnen des Schmied's.
Küchlein ferner und Schinken, von drei Mahlzeiten geblieben,
Gibt es noch; sind wir satt, spend' ich uns liebliches Obst,
Wein auch, von Hefe frei, aus Nomentanischem Kruge
Und, als Frontinus zuerst Consul gewesen, gefüllt.
Scherze begleiten das Mahl, der Gall, entbehrend, und Freiheit,
Die nicht morgen euch reut, nichts zu verschweigendes gibt's.
Mag von der grünen Partei und der blauen sprechen mein Tischgast,
Angeklageter wird keiner durch unseren Wein.

49.

Während du Amethysttriente leerest
Und von dunklem Opimianer glühest,

---

48. V. 6. Sigma, s. Anm. zu IX, 59 V. 9.

V. 9. Das erregende Kraut, Eruca, s. Anm. zu III, 75 V. 3.

V. 10. Lacerten, s. Anm. zu VII, 78 V. 1.

V. 11. Thunfischsalz, die vom Thunfisch bereitete salzige Fischbrühe, s. Ep. XIII, 103. Euter der Sau, sumen, s. Anm. zu VII, 78 V. 3.

V. 16. Erstlingsschnitt, s. Anm. zu V, 78 V. 7. — Des Schmied's, d. h. Speise für Schmiede.

V. 19. Aus Nomentanischem Kruge, auf Martial's Landgute gewonnen.

V. 20. Frontinus. Julius Frontinus war im J. 100 n. Chr. zum drittenmal Consul suffectus, zugleich mit Trajan. Ueber die Zeit seiner früheren Consulate habe ich nichts finden können.

V. 23. S. Anm. zu VI, 46 V. 1.

Reichst du, Cotta, Sabiner, kaum gefüllet,
Mir und fragest mich: „Willst du ihn in Golde?"
Wer will bleiernen Wein aus Golde trinken?

50.

Trauriger Sieg, zerbrich die Idumäischen Palmen,
Schlage mit grimmiger Hand, Gunst, die entblößete Brust!
Ehre, vertausche das Kleid, und den feindlichen Flammen zur Beute
Gib, o trauernder Ruhm hin das bekränzete Haar!
Scorpus, o welches Geschick! um die erste Jugend betrogen,
Kommest du um, und so schnell fährst du mit schwarzem Gespann.
Jenes Ziel, dir so kurz und von deinem Wagen ereilt stets,
Weßhalb mußte so nah auch für dein Leben es sein?

51.

Hinter sich sieht der Tyrische Stier den Phrixischen Widder,
Und der Winter entflieht vor dem Castorischen Paar;
Felder lachen, die Erd' und die Bäume ziehen ihr Kleid an,
Itys, den Thraker, beklagt weinend die Attische Kebs.

---

49. V. 1. Amethysttriente, s. Anm. zu I, 106 V. 8, Pokale aus amethystfarbenem Glase. Die Alten verstanden die Kunst, Edelsteine durch Glasflüsse nachzuahmen in ausgezeichnetem Grade.

V. 2. Opimianer, s. Anm. zu I, 26 V. 7.

V. 3. Sabiner, der erst alt werden mußte, um trinkbar zu werden.

V. 5. Bleiernen, s. Anm. zu I, 99 V. 15.

50. V. 1. Idumäische Palmen; Idume (s. Anm. zu II, 2 V. 5) wegen seiner Palmen berühmt.

V. 5. Scorpus, s. Anm. zu IV, 67 V. 5.

V. 6. Mit schwarzem Gespann, in der Unterwelt.

51. V. 1. Der Tyrische Stier, der Stier, unter dessen Gestalt Jupiter die Europe aus Tyrus entführt hat, hier das Sternbild des Stiers, in welches die Sonne getreten war, der Monat April. — Den Phrixischen Widder, s. Anm. zu IX, 71 V. 7, den Monat März.

V. 2. Das Castorische Paar, die Zwillinge, der Monat Mai.

V. 4. Itys, s. Anm. zu IV, 49 V. 3. — Die Attische Kebs, die von ihrem Schwager Tereus geschändete Attische Königstochter Philomele, die in eine Nachtigall verwandelt worden war.

Was für Tag' in Ravenna, Faustin, hat Rom dir geraubet!
O du Sonne, o du Ruhe der Tunica froh,
O du Hain, o ihr Quellen, o Strand, den der triefende Sand wölbt,
Und du leuchtende Stadt Anxur am Wasser des Meers,
Und du Ruhbettlein, nicht Einer Woge Beschauer,
Das hier Schiffe des Meers, dorten des Flusses du siehst!
Da gibt freilich es nicht des Marcell und Pompejus Theater,
Nicht drei Thermen, noch vier Märkt', aneinander gereiht,
Nicht den erhabenen Sitz des Capitolinischen Donn'rers
Und nicht Tempel, die hoch glänzen zum Himmel hinan.
Wie oft magst du vielleicht zum Quirinus sagen ermüdet:
„Habe das Deine für dich: gib mir das Meine zurück.

52.

Numa sah in der Toga jüngst den Thelys,
Und Ehbrecherin nannt' er diesen Hämling.

53.

Ich bin Scorpus, der Glanz und der Ruhm des lärmenden Circus,
Roma, dein Händegeklatsch und dein nur kurzer Genuß:
Dir entriß mich nach neun Triennien Lachesis neidisch;
Als sie die Siege gezählt, schien ich ein Greis ihr zu sein.

V. 5. Ravenna, ein Landgut des Faustinus in Latium oder Campanien, unweit Anxur.

V. 6. Der Tunica froh. Auf dem Lande trug man keine Toga, sondern nur die Tunica.

V. 11. Marcellus, der Sohn der Octavia, der Schwester des Augustus. Das Theater des Marcellus wurde von Augustus selbst errichtet und i. J. 11 v. Chr. eingeweiht und nach ersterem benannt. Es war in der neunten Region, zwischen der Tiber und dem Capitolinischen Hügel. Des Pompejus Theater, s. A. zu VI, 9 V. 1.

V. 12. Drei Thermen, des Agrippa, des Nero und des Titus; vier Märkte, das alte Forum, das des Julius Cäsar, das des Augustus und das des Nerva oder Forum transitorium.

V. 15. Quirinus, Romulus nach seiner Vergötterung, auch Rom selbst personificirt.

52. V. 2. Ueberführte Ehebrecherinnen mußten statt der Stola die Toga tragen. — Die Lustknaben wurden häufig entmannt, wie Domitian's Earinus.

54.

Gut ist, Olus, dein Tisch, doch du trägst die Gerichte verdeckt auf.
Lächerlich ist's: so kann treffliche haben auch ich.

55.

Immer, wenn das geschwollne Glied Marulla
Mit den Fingern gewogen und gemessen,
Gibt die Pfunde sie an, die Sechstel, Scrupel.
Liegt dasselbe nach seinem Werk' und Kampfe
Einem niedergesunknen Zügel ähnlich,
Sagt Marulla, wieviel es leichter wurde.
Eine Wage daher und keine Hand ist's.

56.

Gallus, ich soll im Dienst mich ganze Tage dir weihen
Und drei- viermal gehn durch Aventinischen Koth.
Schmerzende Zähne heilt Cascellius, oder entfernt sie,
Wächst in die Augen das Haar, brennst du, Hyginus, es weg;
Sank das Zäpfchen herab, hebt's Fannius, ohne zu schneiden,
Eros vertilget das Mal, traurig den Sklaven gebrannt;
Als Podalirius wird für den Darmbruch Hermes gepriesen:
Sage mir, Gallus, wer ist's, der die Erschöpfeten heilt?

57.

Silbers schicktest du sonst mir ein Pfund; jetzt wird es ein halb Pfund,
Sextus, und Pfeffers. Soviel kostet mein Pfeffer mir nicht.

58.

Als ich den ruhigen Sitz der Meerstadt Anxur besuchte
Und den näheren Strand Bajä's und seinen Palast

---

54. V. 1. Verdeckt; es konnten so manche Schüsseln leer sein.

56. V. 2. Aventinischer Koth; wahrscheinlich war das Haus des Gallus auf dem Aventinischen Berge, während Martial auf dem Quirinalischen wohnte, s. Ep. V, 22 V. 3—4 und Anm. dazu und Ep. X, 58 V. 10.

V. 7. Podalirius, s. A. zu II, 16 V. 5.

58. V. 1, Anxur, s. A. z. V, 1 V, 6,

Und die Haine, die nie, wenn der Krebs sengt, läst'ge Cicaden
  Kennen gelernt, und die See'n und die Gewässer umher,
Hatt' ich Muße, Frontin, mit dir den gelehrten Camenen
  Mich zu weihen, doch jetzt plagt mich das mächtige Rom.
Wann gehöret mir hier ein Tag? fort reißt mich der Hauptstadt
  Wirbel, in eitelen Müh'n reibet mein Leben sich auf,
Während des Guts vor der Stadt verdorretem Land' ich mich opfre
  Und den Laren, die nah, hehrer Quirinus, dir sind.
Aber es liebt nicht bloß, wer die Schwellen Tages und Nachts drückt,
  Und für den Dichter geziemt nicht sich ein solcher Verlust.
Bei der Musen verehrtem Altar, bei sämmtlichen Göttern
  Schwör' ich, ich liebe, wenn auch ich nicht erscheine zum Dienst.

59.

Füllt' ich mit einem Gedicht mein Blatt, so gehst du vorüber,
  Und es gefallen dir nur kürzere, bessere nicht.
Reich und von jeglichem Markt versorgt beut dir sich ein Mahl dar,
  Doch es befriedigen dich leckere Bissen allein.
Gerne leist' ich Verzicht auf allzu näschige Leser;
  Ich will den, der auch Brot, um sich zu sättigen, braucht.

60.

Ein Dreischülerrecht erbat sich Munna vom Kaiser,
  Er war immer nur zwei Schüler zu lehren gewohnt.

61.

Zeitig ein Schatten, ruht Erotion hier, die das Schicksal,
  Als sechs Winter sie alt, frevelnd von hinnen gerafft.
Wer du künftig nach mir dies Feldlein solltest besitzen,
  Bringe den Manen des Kind's jährlich den schuldigen Zoll.

V. 3. Der Krebs, Monat Juli.

V. 10. Laren, das Haus Martials in der Nähe des Quirinustempels.

60. V. 1. Dreischülerrecht, scherzhafte Anspielung auf das Dreikinderrecht Kinderloser.

61. V. 1. Erotion, s. Ep. V, 34 und 37.

So blüh' immer dein Haus und die Schaar der Deinen, und Thränen
Mög' auf deinem Gefild' einzig dir kosten der Stein.

62.

Jetzt schone deines wackern Häufleins, Schulmeister,
Gehorchen mögen so dir viele Krausköpfe,
Und dich ein feiner Chor des Tisches lieb haben,
Und nicht ein Rechenmeister, noch ein Schnellschreiber
Von einem größern Kreise sich umringt sehen.
Jetzt glühn die hellen Tage von des Leu'n Flammen
Und der heiße Juli dörrt die reife Kornerndte.
Der Riemen Flechtwerk aus der Scythen Rindsleder,
Womit Celänä's Marsyas zerfleischt wurde,
Und Ruthen, strenger Pädagogen Schulscepter,
Laß ruhen und Oktober-Iden abwarten.
Gesund im Sommer bleiben heißt genug lernen.

63.

Wandrer, der Marmor ist zwar klein, den du liesest, doch steht er
Nicht Pyramiden nach, noch des Mausolus Gestein.
Zweimal ward ich von Rom's Tarentos lebend gesehen,
Und mein Leben erfuhr keinen Verlust bis ins Grab.
Knaben erhielt ich fünf und gleich viel Mädchen von Juno:
Und der sämmtlichen Hand drückte die Augen mir zu.
Auch der seltene Ruhm des Ehbetts ward mir beschieden,
Daß ich nur Eines Manns Liebe genossen in Zucht.

---

62. V. 6. Des Leu'n, des Sternbildes Löwen, in welches die Sonne getreten war.

V. 8. Scythischer Peitschen erwähnen auch Herodot und Andere.

V. 9. Marsyas, s. A. z. II, 64 V. 8. Celänä, Stadt in Phrygien. Marsyas war ein Phrygier.

63. V. 2. Mausolus, s. A. z. Sch. 1 V. 6.

V. 3. Vom Tarentos, dem Ort auf dem Marsfelde, wo die Säcularischen Spiele gehalten wurden. Zweimal lebend gesehen heißt: über hundert Jahre alt geworden.

64.

Königin Polla, geräth in deine Hände mein Büchlein,
  Lies die Scherze darin nicht mit gerunzelter Stirn.
Unseres Helicon's Ruhm, dein Dichter, ist nicht erröthet,
  Wenn sein Pierischer Mund blutigen Krieg auch besang,
Doch in schlüpfrigem Vers' auch auszusprechen die Worte:
  „Cotta, was mach' ich hier, fehlt mir ein Liebster auch noch?"

65.

Wenn du prahlst mit Corinthus' Bürgerthume,
Was, Charmenion, keiner dir bestreitet,
Weßhalb nennst du mich Bruder, mich, von Celten
Und Hiberern gezeugt, des Tagus Bürger?
Sehen etwa wir ähnlich uns im Antlitz?
Du gehst glänzend einher in schönen Locken,
Widerspenstig ist mein Hispanisch Hauptthaar;
Täglich glättest du dir die Haut mit Dropax,
Ich bin zottig an Schenkeln und an Wangen;
Dein Mund lispelt und dünn ist deine Stimme,
Wenn ich pfeife, so wird es tiefer klingen:
So unähnlich ist nicht dem Aar die Taube,
Noch die scheue Gazelle kühnem Löwen.
Also nenne mich nicht noch ferner Bruder,
Daß, Charmenion, nicht ich „Schwester" sage.

66.

Wer ist, frag' ich, so hart, wer so übermüthig gewesen,
  Daß er zu seinem Koch dich, Theopompus, gemacht?
Dieses Gesicht kann wer durch die rußige Küche besudeln,
  Dies Haar hat er durch Rauch brennenden Herdes befleckt?

---

64. V. 1. Polla, die Wittwe des Dichters Lucanus, s. A. zu VII, 21 V. 2.

65. V. 15. Schwester, d. h. dich für ein Weib oder einen Cinäden ansehe.

66. V. 1. Pyreha, des Deucalion Gattin.

Wem ziemt's besser, Pokal' und Krystallgefäße zu reichen?
Von weß Händen gemischt mundete besser Falern?
Wenn ein solches Geschick so himmlische Diener erwartet,
Brauchete Jupiter bald auch Ganymedes zum Koch.

67.

Pyrrha's Tochter, des Nestor Pflegemutter,
Welche Niobe, noch ein Mädchen, grau sah,
Die Großmutter der Greis Laërtes nannte,
Amme Priamus, Schwäherin Thyestes,
Die schon sämmtliche Krähen überlebt hat,
Liegt, die Plotia, endlich hier im Grabe
Mit dem kahlen Melanthion, noch brünstig.

68.

Während aus Ephesos nicht, noch Rhodos, noch Mitylene,
Aus der Patricierstraß' aber du, Lälia, stammst,
Und die Mutter, die nie sich geschminkt, von den braunen Etruscern
Und dein Vater, der Strolch, von den Aricischen Höh'n,
Sagest du Griechisch stets: „Mein Herz, mein Gebieter, mein Süßer".
Schäme, Hersilia's Kind und der Egeria, dich!
Mag die Worte das Bett, doch auch nicht jegliches, hören,
Sondern nur, was für des Mann's Lust die Geliebte gemacht.
Wie du als züchtige Frau sollst sprechen, möchtest du wissen:
Könntest du kosender sein, wenn mit der Hüfte du wogt'st?

---

67. V. 3. Laërtes, Vater des Ulysses.

V. 4. Thyestes, Bruder des Atreus, dessen Gattin er verführt hatte.

V. 5. Krähen, die nach Hesiodus neun Menschengeschlechter durchleben; vergl. Juv. Sat. X, 247.

68. V. 1. Ephesus, Stadt in Jonien; Rhodos s. IV, 55 V. 6; Mitylene, Hauptstadt von Lesbos.

V. 2. Patricier Straße, s. A. z. VII, 73 V. 2.

V. 4. Aricische Höhen, s. A. z. II, 19 V. 3.

V. 5. Im Text: „κύριε μου, μέλι μου, ψυχή μου."

V. 6. Hersilia, Gemahlin des Romulus, die er aus den Sabinerinnen geraubt.

Magst du das ganze Corinth auswendig lernen und brauchen,
Nimmer gelingt es dir doch, Lälia, Lais zu sein.

69.

Wächter bestellst du dem Mann, und duldest, Polla, sie selbst nicht.
Das heißt, Polla, du nahmst deinen Gemahl dir zur Frau.

70.

Weil ich im ganzen Jahr Ein Buch kaum bringe den Lesern,
Glaubst du der Trägheit mich schuldig, gelehrter Potit.
Aber gerechter wär's, du wundertest dich, daß es Eins gibt,
Da ich um ganze Tag' öfter mich sehe gebracht.
Ich besuche bei Nacht nicht wiedergrüßende Freunde,
Vielen auch wünsch' ich Glück; keiner mir selber, Potit.
Bald muß siegeln mein Ring in Diana's Tempel, der Stunden
Erste begehret mich bald, bald mich die fünfte für sich.
Bald hält Consul und Prätor mich auf und ein Chor, der zurückkehrt,
Häufig den ganzen Tag wird auch ein Dichter gehört.
Doch auch den Anwalt nicht darfst ungestraft du versäumen,
Noch, wenn ein Rhetor dich will oder Grammatiker, die.
Müde such' ich das Bad in der zehenten Stund' und begehre
Hundert Quadranten. Potit, wann nun gelang' ich zum Buch?

71.

Du, der den Eltern ein spät und glücklich Ende du wünschest,
Sieh' auf die kurze Schrift hier in dem Marmor mit Gunst.
Dieser Boden empfing von Rabirius theuere Schatten:
Kein betagetes Paar traf ein beglückteres Loos.

V. 12. Lais, die berühmte Corinthische Hetäre.

70. V. 5. Bei Nacht, d. h. bei Tagesanbruch.

V. 7. Siegeln, als Zeuge. Diana's Tempel, auf dem Aventinischen Berge.

V. 8. Erste, bei Sonnenaufgang; fünfte, morgens von 10 bis 11 Uhr, s. Anm. zu Ep. I, 108 V. 9.

V. 13. In der zehnten Stunde, s. A. z. I, 108 V. 9.

V. 14. Hundert Quadranten, die Sportel als armseliger Client.

71. V. 3. Rabirius, Baumeister Domitians, s. Ep. VII, 56.

Sanft hat Eine Nacht zwölf Ehelustern beschlossen,
Und es verzehrte zugleich beide Verblichne die Glut.
Dennoch klagt er, als wär' ihm das Paar in der Jugend entrissen.
Nichts kann minder, als die Thränen, berechtiget sein.

72.

Schmeicheleien, ihr naht euch mir vergebens,
Ihr elenden mit abgenutzten Lippen.
Keinen werd' ich noch Herrn und Gott benennen.
Nicht mehr findet ihr Raum in dieser Hauptstadt;
Weit geht fort zu den hutbedeckten Parthern,
Und küßt schimpflich und niedrig auf den Knieen
Füße Konigen in gestickten Kleidern.
Nicht ein Herr, doch ein Imperator ist hier,
Ein Senator, gerecht, wie keiner vor ihm,
Der vom Ufer des Styx zurück die Wahrheit,
Ungesalbeten Haupts und rauh, gerufen.
Roma, hüte dich, unter diesem Fürsten
Mit den früheren Worten jetzt zu sprechen.

73.

Als ein theueres Pfand des beredten Freundes empfing ich
Einer Ausonischen Tog' edles Geschenk durch den Brief,
Wie sie Fabricius nicht, doch gern Apicius trüge,
Wie sie Mäcenas, August's Ritter, sich hätte gewünscht.
Weniger gälte sie mir, wenn ein Anderer wäre der Geber,
Denn nicht jegliche Hand fället ein Opfer mit Glück.

---

72. V. 3. Herrn und Gott, s. A. z. IV, 1 V. 10. — Domitian war todt.

V. 5. Hutbedeckt. Die Parther trugen eine Art Hüte.

V. 12. Unter diesem Fürsten, dem Trajan.

73. V. 2. Ausonisch, Römisch, s. A. zu Sch. 4. V. 1.

V. 3. Fabricius, s. A. zu VII, 68 V. 4; Apicius, zu II, 69 V. 3.

V. 4. Mäcenas, s. A. z. I, 107 V. 3.

Von dir kommt es gesandt. Wär' auch nicht lieb dein Geschenk mir,
Marcus, dein Name wär's, der auch der meine ja ist.
Aber noch mehr, als dieses Geschenk, und selbst, als der Name,
Ist des gelehrten Mann's ehrende Sorge mir werth.

74.

Jetzt schone, Rom, des abgemühten Glückwünschers,
Des abgemühten Clienten. Soll ich noch immer
Als Grüßer unter Togavolk und Vorläufern
Den ganzen Tag verdienen hundert Bleimünzen,
Indessen fünfzehn schwere Säcke, goldfunkelnd,
In Einer Stund' als Sieger Scorpus fortschleppet?
Ich wünsche nicht als Lohn für meine Versbüchlein —
Was sind sie denn auch werth? — Appuler Landgüter;
Kein Hybla lockt mich, nicht des Nilus Kornschätze,
Auch nicht die edle Traube, die herabschauet
Auf Pomptiner Sümpfe von Setiner Anhöhen.
Ich soll dir also sagen, was ich will? Schlafen.

75.

Galla hatte von mir einst zwanzigtausend gefordert,
Und, ich gesteh' es, ich hielt nicht für zu theuer den Preis.
Drüber verging ein Jahr. „Zehntausend", sagte sie, „gib mir".
Aber mir schien es, als wenn mehr sie verlang', als zuvor.
Als sechs Monde nachher sie noch zwei tausend verlangte,
Bot ich tausend ihr an. Doch sie verschmähete die.

V. 8. Marcus Antonius Primus, vgl. Ep. IX, 99 und X, 23 u. 32.

74. V. 4. Hundert Bleimünzen, Quadranten, s. A. zu I, 99 V. 15.

V. 6. Scorpus, der siegreiche Circusrennfahrer.

V. 8. Appuler, s. A. z. II, 46 V. 6.

V. 9. Hybla, der durch seinen Honig berühmte Berg in Sicilien.

V. 11. Setiner Anhöhen, s. A. z. IV, 64 V. 34.

V. 12. Schlafen, d. h. nicht durch die Morgenbegrüßung der Patrone aus dem Morgenschlafe gestört werden.

75. V. 1. Zwanzigtausend, gegen 1000 Thaler.

Dann vergingen wohl zwei bis drei Kalenden dazwischen,
  Vier Goldstücke nur noch bat sie von selber sich aus.
Ich verweigerte die. Sie begehrte hundert Sesterze;
  Aber es kam auch dies jetzt als zu theuer mir vor.
Hundert Quadranten brachte mir ein die magere Sportel;
  Darum bat sie: die sei, sagt' ich, dem Knaben geschenkt.
Konnte sie tiefer wohl noch heruntersteigen? sie that es.
  Galla bietet umsonst selbst sich: ich schlag' es ihr ab.

76.

Gilt, Fortuna, dir das für recht und billig?
Sieh, ein Bürger, ein Syrer nicht, noch Parther,
Noch ein Ritter aus Cappadocer Buden,
Nein aus Remus' Geschlecht und Numa's Landsmann,
Wohl zu leiden, ein treuer Freund und bieder,
Mit zwei Sprachen vertraut, der Einen Fehler,
Doch den großen besitzt, daß er Poet ist,
Dieser Mävius friert im schmutz'gen Kappkleid,
Incitatus, der Kutscher, glänzt in Scharlach.

77.

Maximus, schlechter gemacht ist niemals etwas von Carus,
  Als daß am Fieber er starb: dieses auch machte das schlecht.

V. 8. **Vier Goldstücke**, jedes 100 Sesterze, etwa 5 Thaler, s. A. z. IX, 4 V. 1.

76. V. 3. **Cappadocer Buden**, in denen Cappadocer Sklaven verkauft wurden. Solche Sklaven wußten oft durch schlechte Mittel zu Vermögen zu kommen, so daß sie selbst den Ritterstand erlangten, vergl. Juv. Sat. VII, 14—16.

V. 4. **Aus Remus' Geschlecht**, einen Römer.

V. 6. **Mit zwei Sprachen**, der Lateinischen und Griechischen.

V. 8. **Mävius**, ein armer Dichter, unter dem sich hier Martial selbst zu meinen scheint. — **Kappkleid**, ein grobes Obergewand mit Kaputze.

V. 9. **Incitatus**, ein Circusrennfahrer, der hier verächtlich mulio, Maulthiertreiber, genannt wird.

Wäre das böse Fieber doch noch viertägig gewesen!
    Seinem Arzte verspart hätte der werden gemußt.

78.

Du wirst, Macer, zum Strand Salonä's gehen,
Gehn wird seltene Treu' und Tugendliebe,
Und die Mäßigung zum Begleiter haben.
Stets kehrt ärmer der Macht Besitzer wieder.
Du, beglückter Bewohner gold'gen Landes,
Wirst den Lenker mit leerem Schooß entlassen
Und dir wünschen, er bleib', und du, Dalmat, wirst,
Scheidet er, ihm mit Freudenthränen folgen.
Ich will, Macer, die Celten und Hiberer,
Dein sehnsüchtig gedenkend, jetzt besuchen.
Doch in jeglichem Blatte, das, geschrieben
Mit dem Rohre des fischereichen Tagus,
Dorther kommen wird, werd' ich Macer nennen.
Lese so man mich unter alten Dichtern,
Und nicht viele der früher'n ziehe mir vor,
Sondern sei ich dir kleiner, als Catull, nur.

---

77. V. 3. Viertägig; die viertägigen Fieber sind hartnäckiger und übler in ihren Folgen und waren in damaliger Zeit, wo man die Chinarinde noch nicht kannte, das Kreuz der Aerzte und Kranken, vergl. Juv. Sat. IX, 16—17. Carus scheint nun ein schlechter Arzt dieses Fiebers gewesen zu sein, der die Kranken durch seine Kuren lange marterte, ehe sie starben.

78. V. 1. Macer, zu verschiedenen Zeiten Statthalter in Dalmatien und Spanien, s. Ep. XII, 98 V. 7. Salonä, Stadt in Dalmatien.

V. 4. Der Macht Besitzer, der Statthalter, der nicht nur nicht das Volk aussog, sondern noch von seinem Vermögen zusetzte.

V. 5. Gold'gen Landes. In Dalmatien wurde unter Nero's Regierung an der Oberfläche der Erde beträchtlich viel Gold gefunden. S. Plin. Naturg. XXXIII, 4 §. 67.

V. 9. Die Celten und Hiberer, Spanier.

V. 14. So, d. h. so wahr ich auf jedem Blatte dich nennen werde, wünsche ich, daß ich unter alten Dichtern gelesen werde und du unter den früheren mir nur den Catull vorziehen mögest.

79.

Einen Palast besitzt am vierten Steine Torquatus;
Ein Landfleckchen erstand sich Otacilius dort.
Glänzende Thermen ließ von buntem Marmor Torquatus
Bauen; ein Kesselchen stellt sich Otacilius auf.
Einen Lorbeerhain pflanzt' auf dem Acker Torquatus;
Hundert Kastanien sä't sich Otacilius aus.
Während Torquats Consulat war er Vorsteher des Dörfleins
Und dünkt weniger nicht sich in so wichtigem Amt.
Wie der mächtige Stier ein Fröschlein hatte gesprenget,
So sprengt, glaub' ich, Torquat einst Otacilius noch.

80.

Eros weint, wenn er Knaben und bunte Murrapokale,
Oder von Citrusholz köstliche Platten beschaut,
Und er seufzt aus der Tiefe der Brust, daß nicht er die Septen
Auszukaufen und nicht heim sie zu tragen vermag.
Und wie Vielen ergeht's, doch trockenen Auges, wie Eros!
Lachen der Thränen sie auch, innerlich weinen sie meist.

81.

Als zu der Phyllis früh zwei Buhlen waren gekommen,
Und sie jeder zuerst nackt zu umarmen begehrt,
Bot sie beiden zugleich sich zur Lust an, und es geschah auch:
Dieser hob ihr den Fuß, jener die Tunica auf.

82.

Hälf' es zu deinem Glück im mindesten, daß ich mich plage,
Trüg' ich die Toga früh, ja in der Mitte der Nacht,
Hielt' auch den brausenden Sturm des unbarmherzigen Nord's aus,
Und Platzregen und Schnee wollt' ich geduldig bestehn.
Wenn mein Seufzen jedoch und des Freigeborenen Marter
Nicht um ein viertel As dich zu bereichern vermag,

---

80. V. 1. Murrapokale, s. A. zu III, 26 V. 2.
V. 2. Citrusholz, s. A. z. II, 43 V. 9.
V. 3. Septen, s. A. z. II, 14 V. 5.

Schone des Müden, ich bitt', und erlaß ihm eitele Mühsal,
  Gallus, die dir nicht nützt, mir nur zum Schaden gereicht.

83.

Wenn, Marinus, du hier und dort die seltnen
Haare sammelst und deiner blanken Glatze
Weites Feld mit dem Schläfenhaar bedeckest,
Nehmen doch, durch den Wind beweget, wieder
Ihre Stelle sie ein und hängen lang dir
Hier und dort um das kahle Haupt in Locken.
Zwischen Spendophor und Telesphor stehe,
Wird man glauben, des Cyda Hermerotes.
Weßhalb ehrlicher nicht den Greis bekennen,
Daß du endlich einmal als Einer scheinest?
Nichts schreckt mehr, als ein lang behaarter Kahlkopf.

84.

Daß er zu Bett nicht geht, das kann bei Afer dich wundern?
  Cädicianus, du siehst, wer mit ihm theilet sein Bett.

85.

Ladon, der mit dem Kahn auf der Tiber hatte geschiffet,
  Kauft' im Alter sich Land nahe dem theueren Fluß.
Als die Tiber darin mit überströmenden Wellen
  Einbrach oft und ein See Winters durchwühlte das Feld,
Zog er das alte Wrack von dem hohen Ufer herunter,
  Füllt' es mit Steinen und stellt' gegen die Wogen es auf.
Also wehrt' er die Fluth sich ab. Wer hätte geglaubet,
  Daß ein versunkener Kahn Hülfe dem Herren gebracht?

---

83. V. 7. Spendophorus und Telesphorus, zwei Langlockige, also wahrscheinlich Lustknaben.

V. 8. Hermerotes, ein Kahlkopf, wahrscheinlich ein Sklave des nicht weiter bekannten Cyda.

V. 10. Einer, nicht als Drei, vergl. Ep. V, 49.

84. V. 2. Seine häßliche Frau.

86.

Niemand glühete so, von der neuen Freundin entflammet,
Als einst Laurus entbrannt war von der Liebe zum Ball.
Aber er, der der erste der Spieler war in der Jugend,
Ist nun der erste Ball, seit er gelassen das Spiel.

87.

Auf! es gilt dem beredten Restitutus,
Merke, Rom, des Octobermond's Kalenden.
Alle Worte bewacht und alle Wünsche;
Schweigt, Prozesse, wir feiern sein Geburtsfest.
Bleibe fern des Clienten magre Kerze,
Und dreiblättrige, schnöde Tafeln sparet
Und Vortüchelchen für Dezemberscherze.
Bringt wetteifernd Geschenke dar, ihr Reichen.
Stolze Händler vom Säulengang Agrippa's,
Schickt Lacernen aus Cadmus' Vaterlande;
Wer um mächtigen Rausch und Streit belangt war,
Sende seinem Vertreter Tafelkleider;
Siegt'st du gegen den Mann, beschuldigt Weiblein?
Bring' ihm ächten Sardonyx, aber selber;
Mög' ein greiser Bewundrer alter Werke
Ihm des Phidias Meißelwerke schenken,
Hasen trage der Jäger hin, der Landmann
Böcklein; was er im Meere fing, der Fischer.

---

86. V. 4. Der erste Ball, prima pila, s. A. z. II, 43 V. 6.

87. V. 2. Des Octobermonds Kalenden, der erste October, des Restitutus Geburtstag.

V. 3. Alle Worte bewacht, favete linguis, d. h. redet und wünscht bei dieser Feier nichts, was von übler Vorbedeutung sein könnte; ein bei Opfern und andern Feierlichkeiten gewöhnlicher Ausdruck, vergl. Juv. Sat. XII, 83.

V. 9. Säulengang des Agrippa, s. A. z. II, 14 V. 5.

V. 10. Cadmus' Vaterland, s. A. z. II, 43 V. 7.

V. 12. Tafelkleider, s. A. z. II. 46 V. 4.

V. 14. Sardonyx, s. A. z. 29 V. 2.

Wenn dir jeder das Seine sendet, was wird,
Restitutus, dir wohl der Dichter senden?

88.

Alle Gerichtsarchive durchstöberst du, Cotta, du kennest
Jegliche Schrift, du bist wirklich ein thätiger Mann.

89.

Juno, dein Werk, Polyclit, das dich mit Ruhme beglücket,
Dessen würdig zu sein wünschete Phidias' Hand,
Strahlet im Antlitz so, daß ihr zuerkannt von dem Richter
Und von den Göttinnen selbst wär' auf dem Ida der Sieg.
Liebete nicht, Polyclit, schon seine Juno ihr Bruder,
Deine Juno gewiß hätte der Bruder geliebt.

90.

Weßhalb rupfst du die alte Scham, Ligia?
Weßhalb reizest du deines Grabes Asche?
Sauberkeiten, wie diese, ziemen Jungen.
Denn nicht mehr auch als Greisin kannst du gelten.
Das that, glaube, Ligia, nicht die Mutter,
Sondern nur die Gemahlin Hectors zierlich.
Und du irrst, wenn du das für eine Scham hältst,
Was aufhörte, für Männer sich zu schicken.
Schämst du also, Ligia, dich, so wolle
Nicht die Mähne dem todten Löwen rupfen.

91.

Lauter Verschnittene gibt's bei dem selbst unfähigen Almo,
Und er klagt, daß ihm nichts Polla, die Gattin, gebiert.

92.

Dir, Marius, Genoß und Freund des Stillebens,
Deß sich als Bürgers rühmt das alte Atina,

V. 20. Verse.

89. V. 1. Polyclitus, s. A. zu X, 89.

V. 4. Auf dem Ida, wo Paris sein Urtheil über die Schönheit der Juno, Minerva und Venus abgab.

V. 5. Ihr Bruder und Gemahl Jupiter.

92. V. 2. Atina, Stadt in Latium.

Empfehl' ich meines ungeschmückten Hain's Zierde,
Dies Paar der Fichten und der Faunen Steineichen
Und, von des Meiers ungeübter Hand stammend,
Des Donn'rers und Silvan's, des rauhen, Altäre,
Die oft des Lammes, oder Böckleins Blut färbte,
Des heil'gen Tempels Göttin auch, die Waldjungfrau,
Und, den du als der keuschen Schwester Gast siehest,
Den Mars, der meinen Märzkalenden vorstehet,
Und Flora's Lorbeerhain, wohin die anmuth'ge
Die Flucht ergriff, wenn ihr Priapus nachstellte.
Wenn du des kleinen Ackers milde Gottheiten
Mit Blut entweder, oder Weihrauch fromm sühnest,
Sprich: „Euer Martialis, wo er auch weile,
Bringt mit mir euch durch diese Rechte hier Opfer
Als ferner Priester; seht ihn an als anwesend,
Und was der Eine wünschen wird, gewährt Beiden."

93.

Gib, mein Clemens, sobald den Euganischen Strand Helicaon's
Und die von Rebenhöhn bunten Gefilde du siehst,
Diese Gedichte, noch nicht bekannt, der Atester Sabina,
Durch ein purpurnes Kleid sind sie so eben geschmückt.
Wie uns die Ros' erfreut, die zuerst vom Finger gepflückt wird,
So auch ein neues Buch, nicht von dem Kinne beschmutzt.

V. 8. Die Waldjungfrau, Diana.

V. 10. Meinen Märzkalenden, Martial's Geburtstag.

V. 12. Priapus, dessen Statue auch in diesem Hain stand, s. Ep. VIII, 40.

93. V. 1. Euganisch, s. A. z. IV, 25 V. 4. Helicaon, der Sohn Antenor's, des Erbauers von Patavium; der Euganische Strand Helicaon's, die Patavinische Küste.

V. 3. Ateste, jetzt Este, eine Stadt unweit Patavium, Sabina's Geburtsort.

V. 4. Purpurnes Kleid, s. A. z. I, 66 V. 3.

V. 6. Vom Kinne beschmutzt, s. A. z. I, 66 V. 8.

94.

Ueber mein Obstfeld wacht kein Massylëischer Drache,
Keines Alcinous Land dienet als Könige mir,
Sondern Nomentische Frucht trägt ungefährdet mein Garten,
Und mein bleiernes Obst fürchtet vor Dieben sich nicht.
Deßhalb send' ich, was nur auf dem Markt der Subura gewachsen,
Meines Herbstes Geschenk, Aepfel, so gelb, wie von Wachs.

95.

Galla, dir schickte das Kind dein Mann zurück und dein Buhle.
Daß sie dir beigewohnt, läugnen sie ab, wie mich dünkt.

96.

Dir fällt's auf, mein Avitus, daß ich, der in Latium's Hauptstadt
Alt ward, häufig zuviel nenn' ein entlegenes Volk,
Daß nach dem Goldstern Tagus ich dürst' und dem heimischen Salo,
Und mich das volle Haus lockt und sein kothiges Feld.
Wohl gefällt mir das Land, wo geringe Habe mich reich macht
Und ein bescheidener Schatz schwelgerisch leben mich läßt.
Hier nähr' ich mein Gefild' und dort nährt's mich; auf dem Herde
Hier glimmt's kärglich, und dort lodert es mächtig und hell.
Kostbar hungert man hier und der Speismarkt richtet zu Grunde;
Dort bedecken den Tisch Schätze der eigenen Flur.
Hier verbrauchet man vier und mehrere Togen im Sommer,
Und vier Herbste hindurch kleid' ich mit Einer mich dort.

---

94. V. 1. Massylëischer Drache, der in den Hesperidengärten, s. A. z. III, 82 V. 23.

V. 2. Alcinous, s. A. z. VII, 42 V. 6.

V. 3. Nomentisch, s. A. z. II, 38 V. 1.

V. 4. Bleiernes Obst, s. A. z. I, 99 V. 15.

V. 5. Vergl. Ep. VII, 31 V. 12.

95. V. 2. Vergl. Ep. IX, 4 V. 4.

96. V. 1. Avitus, s. IX, Brief.

V. 8. Hier glimmt's kärglich, wegen der theuren Holzpreise, vgl. I, 55 V. 12.

Geh und diene noch Herrn, wann das, was der Gönner dir nicht beut,
Alles, Avitus, der Ort reich dir zu bieten vermag.

97.

Während der Holzstoß leicht mit Schilf zum Brennen gefüllt wird,
Während die weinende Frau Myrrhen und Casia kauft,
Grab schon, Tragbett schon, schon Leichensalber bereit sind,
Setzte zum Erben mich ein Numa, und wurde gesund.

98.

Während Cäcuber mir ein Diener einfüllt,
Noch wollüstiger, als des Ida Knabe,
So daß hübscher die Tochter nicht, noch Gattin,
Noch die Mutter und Schwester sich zu Tisch legt,
Soll ich deine Lacernen lieber ansehn,
Oder Indische Zäh'n' und alten Citrus?
Doch damit ich dir unverdächtig speise,
Laß aus schmutziger Villa und vom Trosse
Rohe, zottige, kahl geschorne, kleine
Knaben lockiger Schweinehirten kommen.
Der Schmerz, Publius, bringt dich um: du darfst nicht
Solche Sitten und solche Diener haben.

99.

Wäre dieses Gesicht des Socrates Römisch, man glaubte
Julius Rufus' Kopf unter den Satyrn zu sehn.

V. 13. Herrn, im Text regibus, s. A. z. I, 112 V. 1.

97. V. 2. Casia, s. A. z. VI, 55 V. 1. Solche gewürzhafte Stoffe wurden theils beim Verbrennen der Leiche auf den Scheiterhaufen geworfen, theils in die Aschenurnen gethan, vergl. Ep. XI, 54 V. 1—3.

V. 3. Tragbett; Reiche wurden auf einer Sänfte bestattet.

98. V. 1. Cäcuber, s. A. z. II, 40 V. 5.

V. 2. Des Ida Knabe, Ganymed.

V. 6. Indische Zähne, Elfenbein; Citrus, s. A. zu II, 43 V. 9.

99. V. 1. Das Gesicht des Sokrates war bekanntlich nicht schön.

V. 2. Nach Scriver war das Bild des Rufus bei den Satyrn aufge-

100.

Was mischest du mit meinen Versen, Thor, deine,
Und machst dich an dein Buch, das, Wicht, dich angreifet?
Wie willst du mit dem Löwen einen Fuchs paaren
Und einen Uhu ähnlich einem Aar machen?
Und wenn du auch des Ladas einen Fuß hättest,
Du liefest, Tropf, vergeblich mit dem Holzbeine.

101.

Kehrte der alte Gabba, den reich einst machte sein Kaiser,
Aus Elysium's Flur etwa entlassen zurück,
Würde, wer scherzen zugleich den Capitolinus und Gabba
Hörete, sagen: „Schweig' Gabba, du plumper Gesell."

102.

Wie es kommt, daß Philänus Vater wurde,
Welcher nimmer ein Weib berührte, fragst du?
Das, Avitus, erkläre Gaditanus,
Der nichts schreibet und dennoch ein Poet ist.

103.

Sagt, Landsleute, die mir das Augustische Bilbilis zeuget,
Dort, wo den rauhen Berg reißend der Salo umströmt,
Habt ihr Freude vielleicht an eures Sängers Berühmtheit?
Denn ich bin es, der Glanz, Namen und Ruhm euch verleiht,
Und sein Verona verdankt nicht mehr dem feinen Catullus
Und nicht weniger gern hieß' es den Seinigen mich.

---

stellt, einem Orte Rom's in der achten Region, wo man die Bildnisse von 4 Satyrn sah.

100. V. 5. Ladas, s. A. z. II, 86 V. 8.

101. V. 1. Gabba, Hofnarr des Augustus, s. Ep. I, 41 V. 16.

102. V. 3. Gaditanus, vielleicht ist hier der Gaditaner Canius Rufus gemeint, s. A. z. I, 61 V. 9.

103. V. 1. Das Augustische Bilbilis. Bilbilis war eine Römische Colonie und führt auf einer Münze des Tiberius den Namen Augusta (die kaiserliche).

Viermal reihete sich an den dreißigsten Sommer die Erndte,
  Seit ich der Ceres mit euch ländliche Kuchen gebracht.
Während den Dienst ich geweiht der Gebieterin Roma Palästen,
  Hat das Italische Reich grau mir die Haare gefärbt.
Wenn ihr mit freundlichem Sinn mich aufnehmt wieder, so komm' ich;
  Find' ich euch kalt, nimmt gern hier man mich wieder zurück.

104.

Büchlein, geh und begleite meinen Flavus
Weit durchs Meer, doch die Wellen seien günstig,
Und erreiche bei gutem Lauf und Winde
In Hispanien Tarraco's Gestade.
Dort besteigst du den Wagen, und dich eilend
Wirst du Bilbilis' Höh'n und deinen Salo
Seh'n vielleicht nach dem fünften Wagenwechsel.
Was bestellen du sollest, fragst du? Bringe
Meinen wenigen, aber alten Freunden,
Die mich sahen vor vierunddreißig Wintern,
Meine Grüße sogleich bereits vom Weg' aus,
Und erinnere meinen Flavus manchmal,
Daß ein freundliches und bequemes Obdach
Für zusagenden Preis er mir beschaffe,
Welches deinen Erzeuger läßet faul sein.
Dies ist Alles. Des Schiffes Führer ruft schon
Barsch und schilt den Verzug; von günst'gem Winde
Ist der Hafen geöffnet; lebe wohl, Buch:
Nicht darf, weißt du, das Schiff auf Einen warten.

---

104. V. 4. Tarraco, s. A. z. I, 49 V. 21.
V. 7. Wagenwechsel, vergl. Becker's Gallus I, S. 225.

Der Epigramme

des M. Valerius Martialis

elftes Buch.

1.

Wohin, müßiges Buch, wohin gedenkst du,
Das mit festlicher Hülle du geschmückt bist?
Traun, Parthenius willst du sehen? Sicher.
Geh und kehre zurück unaufgerollet.
Nur Bittschriften, doch keine Bücher liest er;
Hätt' er Zeit für die Musen, wär's für seine.
Sollt'st du glücklich genug dich etwa schätzen,
Wenn geringere Hände dich erhalten?
Dann besuche Quirinus' nahe Halle:
Keinen müßigern Haufen wirst du finden
Bei Pompejus und bei Agenor's Tochter

---

1. V. 2. *Mit festlicher Hülle*, s. A. z. I, 66 V. 3.

V. 3. *Parthenius*, der von Martial oft genannte Kämmerer des Domitian (s. A. z. IV, 45 V. 2), war zu Anfange der Regierung Nerva's getödtet worden. Martial muß daher dieses Epigramm entweder noch zu des Parthenius Lebzeit gedichtet, oder in Spanien nichts von dessen Tode erfahren haben.

V. 9. *Quirinus' nahe Halle*, s. A. z. X, 58 V 10.

V. 11. *Pompejus*, der Porticus Pompeji, s. A. z. II, 14 V. 10. — *Agenor's Tochter*, Europe, s. A. z. II, 14 V. 3. — *Herr des ersten Kieles*, Jason, s. A. z. II, 14 V. 5.

Und dem flüchtigen Herrn des ersten Kieles.
Dort gibt's zwëen bis drei, die unsrer Possen
Bücherwürmer vielleicht entrollen werden,
Doch wenn müde die Wetten und das Schwatzen
Ueber Scorpus und Incitatus wurden.

2.

Weg, du gerunzelte Stirn und ihr finsteren Brauen des Cato,
Und des Fabricius Kind, Tochter des Pflügers, hinweg!
Und du verlarveter Stolz und ihr Sittenregeln, entweichet,
Und was irgend wir nicht sind in dem Dunkel der Nacht!
Hört es, mein Lied ruft aus: „Ein fröhliches Fest des Saturnus!"
Unter dir, Nerva, mein Fürst, darf ich und will ich es auch.
Grämliche Leser, ihr mögt euch müh'n mit dem holprigen Santra:
Bleibet mir fort: dies Buch ist für mich selber bestimmt.

3.

Nicht nur die Muse der Stadt hat Lust an meiner Pimplëis,
Und es findet mein Sang nicht ein verschlossenes Ohr,
Sondern im Getischen Reif bei des Mars Feldzeichen durchlesen
Centurionen sogar, derbe, mit Eifer mein Buch;
Auch Britannia singt, so sagt man, meine Gedichte.
Aber was nützet es? Nichts merket mein Beutel davon.
Und was würden mir doch für unsterbliche Lieder gelingen,
Was mit Pierischem Ton braust' ich für Schlachten hervor,
Wenn, da die Götter zurück den Augustus gaben der Erde,
Sie den Mäcenas auch gütig dir, Roma, verlieh'n!

V. 16. Scorpus und Incitatus, die Circusrennfahrer.

2. V. 2. Fabricius, s. A. z. VII, 68 V. 4.

V. 4. Vergl. Ovid's Amor. I, 6 V. 59—60.

V. 7. Santra, ein nicht weiter bekannter Dichter.

3. V. 1. Pimpleis, Muse, von Pimpla, einem Berge oder einer Quelle des den Musen heiligen Berges Helicon in Böotien.

V. 3. Getisch, s. A. z. VI, 58 V. 2.

V. 8. Pierisch, s. A. z. I, 76 V. 3.

V. 9. August, d. h. den Nerva, einen Kaiser, wie Augustus.

V. 10. Mäcenas, als freigebigen Gönner der Dichter.

4.

Heiligthümer und Laren, die euch einst Ilium's Erbe
Lieber den Flammen entriß, als des Laomedon Schatz,
Und du, Jupiter, jetzt zuerst von ewigem Golde,
Und du, Schwester, und du, Tochter des obersten Gott's,
Und du, Janus, der schon dreimal in das purpurne Jahrbuch
Nerva's Namen du schriebst; höret mein frommes Gebet:
Diesen Fürsten beschützt, beschützt den Senat auch ihr Alle,
Lebe dem Fürsten gleich dieser und jener sich selbst.

5.

Kaiser, du achtest so hoch die Gerechtigkeit und die Milde,
Wie einst Numa: doch war Numa an Gütern nur arm.
Das ist schwer, an die Schätze die Tugend nicht zu verrathen
Und, besiegt man so viel Crösus, ein Numa zu sein.
Kehrten die alten Väter zurück, die erhabenen Namen,
Wär' es, Elysium's Flur öde zu machen, erlaubt,
Dich verehrte der Sieger Camill an Stelle der Freiheit,
Bötest du Gold, von dir nähm' es Fabricius an;
Brutus freute sich dein als Fürsten, Sulla, der blut'ge,
Legte die Herrschaft gern nieder und gäbe sie dir;
Und sammt Cäsar, der gern verzichtete, liebte dich Magnus,
Seine Schätze gesammt schenkete Crassus dir auch.

---

4. V. 1. Heiligthümer, das Feuer der Vesta, welches Aeneas von Troja nach Italien, Ascanius von Lavinium nach Alba longa, Tullus Hostilius von hier nach Rom gebracht hatte. — Ilium's Erbe, Aeneas, der die väterlichen Penaten (s. A. z. I, 70 V. 11), hier Laren genannt, mitnahm, als die Griechen nach der Einnahme von Troja jedem Freigeborenen erlaubten, etwas von dem Seinigen mitzunehmen.

V. 2. Laomedon, Vater des Priamus.

V. 5. Jahrbuch, s. A. z. VII, 8 V. 5. — Nerva war bei Antritt seiner Regierung zum drittenmal Consul.

5. V. 2. Numa, s. A. zu IX, 27 V. 6.

V. 7. Camill, s. A. z. I, 24 V. 3.

V. 8. Fabricius, s. A. z. VII, 68 V. 4.

V. 11. Magnus, Pompejus.

V. 12. M. Licinius Crassus, der Triumvir, mit dem Beinamen der Reiche, wie viele seiner Vorfahren.

Kehrete Cato sogar von den unterirdischen Schatten
 Pluto's zurück, ihm gefiel's Cäsarianer zu sein.

6.

In der lustigen Zeit des Sichelträgers,
Wo als Herrscher der Würfelbecher thronet,
Wirst du, denk' ich, in leichtrem Vers zu tändeln,
Hutbedeckete Roma, mir erlauben.
Ja, du lachtest, ich darf's, denn nicht verbiet'st du's.
Geht, bleich machende Sorgen, weit von hinnen;
Alles wollen wir sprechen, was uns einfällt,
Ohne mürrisch Gedanken uns zu machen.
Mische halbe Triente jetzt, mein Knabe,
Wie Pythagoras sie dem Nero reichte;
Mische, Dindymus, aber nicht so wenig.
Nüchtern bin ich zu nichts im Stande; trink' ich,
Fünfzehn Dichter zugleich empfind' ich in mir.
Jetzt gib Küsse mir, doch Catullusküsse.
Sind es eben so viel, als er besungen,
Will ich auch des Catullus Schatz dir schenken.

7.

Jetzt hört, Paula, gewiß von dir dein dummer Gemahl nicht,
 Wenn du ein wenig weit wünschest zum Buhlen zu gehn:
Zur Albanischen Burg hieß früh mich kommen der Kaiser,
 Nach Circeji. Vorbei ist's nun mit solchem Betrug.

V. 14. Cäsarianer, Kaiserlicher.

6. V. 1. Des Sichelträgers, des Saturnus, s. A. z. IV, 46 V. 1.

V. 9. Halbe Triente, oder Sextanten zu zwei Unzen.

V. 10. Pythagoras, Lustknabe des Nero, mit dem letzterer sich förmlich vermählt hatte. S. Tacit. Ann. XV, 13.

V. 15. S. Catulls Lieder 2 und 3.

7. V. 3. Albanische Burg, der Palast Domitian's in Alba. Domitian ließ öfter schöne Weiber zu sich kommen.

V. 4. Circeji, Seestadt in Latium am Circäischen Vorgebirge; s. A. z. VIII, 36 V. 10.

Eine Penelope darfst, da Nerva herrschet, du jetzt sein:
  Doch es verhindert's dein Trieb und dein gewohntes Gelüst.
Arme, was willst du thun? als krank vorgeben die Freundin?
  Seine Gemahlin wird selber begleiten der Mann,
Wird zum Bruder mit dir auch geh'n und zu Mutter und Vater.
  Was für Ränke daher sinnst du erfinderisch aus?
Manche Buhlerin sagte vielleicht, sie wäre hysterisch,
  Im Sinuessischen See wollte sie baden darum.
Wie viel besser daran bist du! die, wenn buhlen du gehest,
  Lieber die Wahrheit selbst, Paula, dem Manne du sagst.

8.

So wie der Balsam riecht, der entquoll ausländischen Stämmen,
  Wie, wenn Safran herab regnet, es duftet zuletzt;
Wie im Winter das Obst, das nachreift in dem Behälter,
  Wie, wenn mit Blüthen der Baum pranget im Lenze, das Feld;
Wie von der Press' im Palast der Gebieterin Serische Kleider,
  Wie, wenn den Bernstein warm Hände des Mädchens gedrückt;
Wie, doch von fern', ein zerbrochener Krug schwarzbraunen Falerners,
  Wie in Sicania's Au'n Gärten, von Bienen bewohnt;
Wie Alabaster des Cosmus, wie Duft vom Herde der Götter,
  Wie der so eben dem Haar Reicher entglittene Kranz;
Was nenn' Einzelnes ich? es genügt nicht; mische das Alles:
  Also duftet der Kuß, küsset mein Knabe mich früh.
Wissen möchtst du den Namen? ich sagt' ihn, gält' es den Küssen:
  Du beschwörst es. Zuviel möchtest du wissen, Sabin.

V. 12. Sinuessa (s. A. z. VI, 42 V. 5), gegen Unfruchtbarkeit gerühmt; s. Plin. Nat. XXXI, 2 §. 8.

8. V. 5. Die parfümirten Seidenkleider der Kaiserin, s. Ep. II, 46 V. 3 und A. z. III, 82 V. 7.

V. 8. Sicania, Sicilien, s. A. zu II, 46 V. 1.

V. 9. Alabaster, Salbenbüchsen davon.

V. 10. S. A. z. III, 12 V. 1.

9.

Prangend in Jupiter's Laub, der Ruhm des Cothurnes der Römer,
Athmet Memor im Bild durch Apellëische Kunst.

10.

Auf die Satire warf mit dem glänzenden Geiste sich Turnus.
Weßhalb nicht auf das Fach Memors? Aus Brüderlichkeit.

11.

Weg mit des lauen Nil's geschnittenen Bechern, mein Knabe,
Reiche mit sicherer Hand jene Pokale mir dar,
Welche die Väter gebraucht und geschorene Diener geschwänket;
Kehre die alte Würd' unseren Tischen zurück.
Zech' aus Gemmen, dir ziemt's, der zu deiner Buhlerin Nachttopf
Werke des Mentor du, Sardanapallus, zerbrichst.

12.

Möge sogar man das Recht für sieben Kinder dir geben,
Zoilus, wenn man nur nicht Vater und Mutter dir gibt.

---

9. V. 1. In Jupiters Laub, im Capitolinischen Eichkranz (s. A. z. IV, 54 V. 1) nach Einigen. Doch war bei den Capitolinischen Spielen kein Wettkampf in der Dichtkunst, sondern nur in der Musik, im Reiten und Fahren und in der Gymnastik. Gruter will, daß Alle mit dem Eichkranze gekrönt wären, denen die Ehre des Bildnisses geworden.

V. 2. Apellëische Kunst, überhaupt die Kunst des Malers. Memor und Turnus, zwei Brüder, deren ersterer der Tragödie, der letztere der Satire sich widmete.

11. V. 1. Des Nil's geschnittene Becher, äußerst künstlich gearbeitete Gefäße von durchbrochener Arbeit, die dem Künstler oft während der Arbeit zerbrachen, s. Ep. XIV, 115 und Becker's Gallus I, S. 61 und 146.

V. 5. Aus Gemmen, aus Bechern, von wirklichen oder nachgeahmten edlen Steinen geschnitten, oder mit Edelsteinen besetzt, oder daraus zusammengesetzt.

V. 6. Mentor, s. A. z. III, 41 V. 1. — Sardanapallus, der durch seine Wollüste bekannte letzte König von Assyrien.

12. V. 1. Für sieben Kinder, s. A. z. II, 91 V. 6.

13.

Der die Straße Flamin's du ziehest, Wandrer,
Geh' am edelen Marmor nicht vorüber.
Roma's Wonne, des Nilus feine Scherze
Und anmuthige Kunst und Witz und Freude
Und der Römischen Bühne Zier und Kummer,
Jede Göttin und jeder Gott der Liebe
Sind mit Paris in dieser Gruft verschlossen.

14.

Wollet, ihr Erben, nicht den winzigen Pächter begraben:
  Denn, wie leicht sie auch, i h m wäre die Erde zu schwer.

15.

Bücher hab' ich, die Cato's Gattin lesen
Und ehrwürd'ge Sabinerinnen könnten.
Lachen möge mir dieses ganze Büchlein
Und leichtfertiger sein, als alle Büchlein,
Und es triefe von Wein und nicht erröth' es,
Uebertünchet zu sein mit Cosmus' Salbe.
Schäkern soll es mit Knaben, Mädchen lieben;
Und von jenem auch sprech' es unverblümet,
Was uns Alle gezeuget, Aller Vater,
Was der heilige Numa nannte Schamglied.
Doch sei dessen gedenk, daß diese Verse
Saturnalische sind, Apollinaris.
Nicht sind meine die Sitte dieses Büchleins.

16.

Der du zu ernst bist, Leser, du kannst, wohin dir beliebet,
  Gehen von hier: ich schrieb dies für die Toga der Stadt.

---

13. V. 1. Straße Flamin's s. A. z. IV, 64 V. 18.

V. 7. P a r i s, berühmter Schauspieler und Pantomime, Liebling des Domitian, der sogar Stellen im Heere verlieh (vergl. Juv. VII, 88—89), später aber von Domitian getödtet wurde, als Domitia mit ihm Ehebruch trieb.

Denn muthwillig ergeht mein Blatt sich im Lampsaker Verse
Und mit Tartessischer Hand läßt es ertönen das Erz.
Wie oft wird dein Gewand der geschwollenen Ader zu eng sein,
Seist du, wie Curius, auch und, wie Fabricius, ernst!
Du auch liesest vielleicht die lockeren Scherze des Büchleins,
Mädchen, zerschmelzend, wenn auch du Patavinerin bist.
Schamroth legte mein Buch Lucretia fort aus den Händen;
Aber vor Brutus; geh, Brutus: sie lieset es dann.

17.

Nicht ist jegliches Blatt ein nächtliches hier in dem Buche.
Finden wirst du, Sabin, auch, was des Morgens sich liest.

18.

Du gabst, Lupus, mir vor der Stadt ein Landgut;
Doch ein größeres hab' ich in dem Fenster.
Landgut kannst du das nennen, das ein Landgut?
Worin Raute den Hain Diana's vorstellt,
Was der zirpenden Grille Flügel decket,
Ein Ameischen in Einem Tage wegfrißt,
Dem ein Blättchen der Rosenknosp' ein Kranz ist,
Wo nicht mehr man entdecken kann von Halmen,
Als von Cosmischer Nard' und grünem Pfeffer;
Worin keine gerade Gurke liegen,
Keine Schlange sich ganz verstecken könnte,
Eine Raupe der Garten schlecht ernähret,
Nach verzehreter Weide stirbt die Mücke,

---

16. V. 3. Lampsacus, Stadt in Mysien am Hellespont, wo Priapus erzogen wurde; daher hier soviel wie Priapisch.

V. 4. Tartessisch, s. A. z. VII, 28 V. 3. — Das Erz, die Klappern (Castagnetten) der Spanischen Tänzerinnen, von Erz oder Muschelschalen.

V. 8. Patavinerin; über deren Keuschheit s. Plin. Br. I, 14 und A. z. Ep. I, 61 V. 3.

V. 9. Lucretia, s. A. z. I, 90 V. 5.

18. V. 9. Narde (s. A. z. III, 65 V. 8) und Pfeffer wuchs überhaupt in Italien nicht; grün, d. h. die Pflanze, nicht die trockene Frucht.

Und mir Gräber und Pflüger ist der Maulwurf.
Oeffnen können der Pilz sich nicht, Violen
Nicht aufblühen, Marisken nicht gedeihen.
Seine Grenzen verheert die Maus und schrecket
Gleich dem Eber von Calydon den Meier,
Und die Klaue der Progne trägt im Fluge
Meine sämmtliche Saat zum Schwalbenneste;
Und, mag stehen er ohne Glied und Sichel,
Für den halben Priapus fehlt's an Raume.
Voll wird kaum von der Erndt' ein Schneckenhäuschen,
Während Eine verpichte Nuß den Most birgt.
Du hast, Lupus, geirrt in Einer Silbe.
Denn an Stelle des mir geschenkten Grundstücks
Hätt' ich lieber gesehn, es wär' ein Frühstück.

19.

Weßhalb, Galla, ich nicht dich zur Frau mag? weil du beredt bist.
Aber der Schnitzer macht häufig sich schuldig mein Glied.

20.

Lies des Kaisers August sechs schlüpfrige Verse, Vergrimmter,
Der du ehrlich Latein liesest mit finsterer Stirn:
„Weil Antonius buhlt mit Glaphyra, hat mir als Strafe
Fulvia auferlegt, daß ich auch buhle mit ihr.
Daß ich mit Fulvia buhl'? ei, wenn mich Manius bäte,
Ihn zu umarmen, geschäh's? hab' ich Verstand doch wohl nicht.
‚Buhle', sagt sie, ‚es gibt sonst Krieg'. Wie, wenn mir das Leben
Minder, als Keuschheit, gilt? Töne die Tuba zum Kampf!"
Du, Augustus, gewiß sprichst frei die launigen Büchlein,
Der du ehrlich Latein selber zu sprechen verstehst.

V. 19. Der Progne, der Schwalbe, s. A. z. IV, 49 V. 5.
20. V. 3. M. Antonius, der Triumvir.
V. 4. Fulvia, Gemahlin des Antonius.

21.

Lydia ist so weit, wie am ehernen Rosse der After,
Wie der Trochus, der laut tönet vom schwirrenden Erz,
Wie der Reif, der berührt nie wird vom Gaukler, der durchfliegt,
Wie ein zerrissener Schuh, triefend vom Wasser des Sumpfs,
Wie das lockere Netz, das schwärmende Drosseln erwartet,
Wie im Theater Pompej's Decken, vom Winde verschont,
Wie der Ring von dem Arm des abgezehrten Cinäden,
Wie ein Polster, beraubt seines Leuconischen Flaums,
Wie die Hose, die lang' ein Britonischer Armer getragen,
Und wie der Kropfgans Schlund am Ravennatischen Strand.
Diese soll ich umarmt an dem Fischteich haben. Ich weiß nicht;
Aber ein Fischteich ward, glaub' ich, umarmet von mir.

22.

Daß dein struppiger Mund zerreibt des zarten Galäsus
Weiche Lippen, er nackt als Ganymd bei dir liegt,
Ist — wer läugnet's? — zuviel. Doch genügt's dir; wenigstens schone
Seiner so viel, daß du nicht schändend die Hand an ihn legst.
Mehr, als das Glied, vergeht an den glatten Knaben sich diese,
Und vor der rechten Zeit machen die Finger zum Mann.
Daher kommet der Bock und das schnelle Haar und der Mutter
Staunen, der Bart, und daß gern Bäder er meidet des Tag's.
Zwiefach machte den Mann die Natur: für Mädchen ist Ein Theil,
Einer für Männer bestimmt. Sei dir der deine genug.

---

21. V. *. Trochus, ein Spielreif der Kinder von Erz oder Eisen, mit Schellen oder anderem tönenden Apparate versehen, der gerollt oder getrieben wurde, s. XIV, 168 und 169.

V. 3. Gaukler, im Text petauro, hier wohl der Petaurist, s. A. z. II, 86 V. 7.

V. V. 6. Decken, s. A. z. IX, 38 V. 6.

V. 8. Leuconisch, aus einer Gegend Galliens, deren Wolle zum Stopfen von Polstern gebraucht wurde.

V. 9. Britonisch, aus der Gegend der heutigen Bretagne. In Gallien, Deutschland und anderen Ländern wurden weite Hosen getragen, während man in Rom die Schenkel unter der Tunica nackt trug.

23.

Sila ist mich zu freien bereit auf jede Bedingung;
Unter keiner jedoch will ich die Sila zur Frau.
Doch als darauf sie bestand, erklärt' ich: „Gib mir als Brautschatz
Tausend Sesterz in Gold"; kann man bescheidener sein?
„Weder werd' ich als Mann in der ersten Nacht dich berühren,
Noch zusammen mit dir ruhen im nämlichen Bett;
Wehren darfst du mir nicht, daß ich meine Freundin umarme,
Mußt mir auch, wenn ich will, schicken die eigene Magd.
Daß du es siehst, wird mir wollüstige Küsse der Diener
Geben, der meinige mag's, oder der deinige sein.
Kommen wirst du zum Mahl, doch den Platz so fern von mir nehmen,
Daß das meinige nicht deine Gewänder berührt.
Selten darfst du, und nicht, wenn du willst, Küsse mir geben;
Und nicht, wie man als Frau, sondern als Mutter sie gibt.
Wenn dies dulden du kannst, wenn du nichts zu ertragen verweigerst,
Sollst du, Sila, den Mann finden, der nehmen dich will."

24.

Während daß ich dir folg' und heim dich führe,
Während deinem Geschwätz mein Ohr ich leihe
Und, was irgend du sprichst und thust, belobe,
Wieviel hätt' ich da Verse machen können?
Dünkt's, Labullus, dich kein Verlust, wenn Etwas,
Das Rom lieset, der Fremde kauft, der Ritter
Nicht verlacht, der Senator hegt, der Anwalt
Lobes würdiget und der Dichter tadelt,
Deinhalb gehet verloren, ist das billig?
Das hielt' irgend wer aus? damit die Anzahl
Deiner armen Togaten größer werde,
Sollte kleiner die meiner Bücher werden?
Dreißig Tage vergingen fast, und kaum ist

---

23. V. 4. Tausend Sesterz' in Gold, zehntausend Goldstücke, etwa 50,000 Thaler, nach heutigem Goldwerthe 70,000 Thaler, s. A. z. IX, 4 V. 1.

Eine Seite von mir beendet. So geht's,
Wenn der Dichter nicht will zu Hause speisen.

25.

Linus, der als verbuhlt nicht wenigen Mädchen bekannt ist,
Büßte die Mannskraft ein. Junge, nun nimm dich in Acht.

26.

O du mein süßer Genuß, Telesphorus, zärtliche Sorge,
Wie ich mit meinem Arm keinen umfangen vorher:
Gib mir Küsse, mein Knabe, benetzt von altem Falerner,
Reiche mir Becher, woraus du mit den Lippen geschlürft.
Fügtest du hierzu noch die wirklichen Freuden der Venus,
Pries' ich glücklicher nicht Jupiter mit Ganymed.

27.

Eisern bist du, wofern dir die Lust nicht, Flaccus, vergehet,
Wenn um ein Viertelquart Garum dich bittet dein Schatz,
Oder sich Cybium wünscht zwei Bißlein, oder Lacertus,
Und Weintrauben sich nicht ganz zu verzehren getraut;
Wenn Fischlake vergnügt die Magd in irdener Schüssel
Ihr vorsetzet, und sie diese verschlinget sofort;
Oder, hat sie die Stirn sich gekratzt und das Schämen besieget,
Schmieriger Wolle sich fünf Pfunde zum Mäntelchen wünscht.
Narden dagegen ein Pfund muß meine Freundin verlangen,
Oder grünes Gestein, oder ein Sardonyxpaar,
Und aus der Tuscer Straß' auch nur edelste Serische Stoffe,
Oder der Goldstücklein hundert, als wären sie Erz.

---

24. V. 15. D. h. wenn er auf Einladungen zum Tische des Patrons ausgeht.

27. V. 2. Ein Viertelquart, im Text sex cyathos, die ziemlich genau 1/4 Quart halten. Garum, s. A. z. VI, 93 V. 6.

V. 3. Cybium, s. A. z. V, 78 V. 5. Lacertus zu VII, 78 V. 1.

V. 4. Nicht ganz, d. h. nicht als Obst, sondern nur gekeltert.

V. 5. Fischlake, hallec, s. A. z. III, 77 V. 5.

V. 10. Grünes Gestein, Smaragde.

V. 11. Tuscer Straße, in der achten Region. Serische Stoffe, s. A. z. III, 82 V. 7.

Glaubest du nun, ich wolle mit dem mein Mädchen beschenken?
Das nicht, aber es sei dessen mein Mädchen doch werth.

28.

Hirnkrank, hat mit Gewalt Nasica Euctus', des Arztes,
Hylas geschändet. Er war, wie mich bedünkt, bei Verstand.

29.

Wenn du mir frostigem Manne mit deiner greisigen Rechten
Zu liebkosen beginnst, tödtet mich, Phyllis, dein Daum.
Und wenn du Mäuselein, wenn mein Augenlicht du mich nennest,
Sind zehn Stunden mir kaum, mich zu erholen, genug.
Willst du mir schmeicheln, so sprich: „nimm hundert tausend, ich schenk's dir,
Nimm auch ein sicheres Stück Ackers auf Setia's Flur,
Knaben und Haus und Wein und goldige Schüsseln und Tische".
Keiner Finger bedarf's: schmeichele, Phyllis, mir so.

30.

Uebel rieche der Mund Anwalten, sagst du, und Dichtern.
Zoilus, schlechter jedoch riecht ein befleckter Mund.

31.

Mein Cäcilius ist der Kürbiss' Atreus,
So zerfleischt er sie, wie Thyestes' Söhne,
So zerschneidet er sie in tausend Stücke.
Diese speisest du gleich sogar zum Vormahl,

---

27. V. 12. Goldstücklein (auch im Text das Diminutiv aureolos), s. A. z. IX, 4, V. 1.

29. V. 5. Hundert tausend, gegen 5000 Thaler.

V. 6. Setia, s. A. z. IV, 64, V. 34.

V. 7. Goldige Schüsseln, chrysendeta, wahrscheinlich Silbergeschirre mit goldenem Rande, oder eingelegter goldener Arbeit, s. auch Ep. II, 43, V. 11, VI, 94, V. 1, XIV, 97. und Becker's Gallus I, 141. — Tische, s. A. z. II, 43, V. 9.

31. V. 1. Atreus, s. A. z. III, 45, V. 1.

Diese wird dir der erste Gang und zweite,
Diese wird auch der dritte Gang dir bringen.
Hieraus schaffet er dir den späten Nachtisch,
Hieraus machet sein Bäcker fade Kuchen,
Hieraus bildet er vielerlei Morsellen,
Hieraus Datteln, wie sie Theater kennen;
Hieraus kommet dem Koche manch Gehäcksel,
Daß du Linsen und Bohnen vor dir glaubtest:
Würstlein machet er nach und auch Boleten
Und des Cybium Schwanz und kleine Mänen:
Hieran übet der Speisekammermeister
Seine Künste, Capellianer Würzen
Täuschend Blättern der Raute mitzutheilen.
Und so füllet er Teller an und Schüsseln,
Glatte Schälchen und tiefe Speisenäpfe.
Das heißt herrlich ihm, das bedünkt ihn artig,
So viel Gänge für Einen As zu bringen.

32.

Weder Toga, noch Herd, noch Bett, von Wanzen bewohnet,
Hast du, noch Decke, vom Schilf moorigen Sumpfes gemacht,
Weder Knaben, noch Kind, noch Magd, noch älteren Diener,
Weder Riegel noch Schloß hast du, noch Becher, noch Hund.
Dennoch möchtest du gern ein Armer heißen und scheinen,
Nestor, und deinen Platz forderst du unter dem Volk.

---

31. V. 9. Morsellen, tabellae, vielleicht auch tafelförmige Kuchen.

V. 10. Datteln, caryotidas, eine Art großer Datteln, die im Theater unter das Volk geworfen, auch, vergoldet, am 1. Januar von den Clienten den Patronen geschenkt wurden, s. Ep. XIII, 27.

V. 13. Boleten, s. A. z. I, 20, V. 4.

V. 14. Cybium, s. A. z. V, 78, V. 5. — Mäna, ein kleiner Fisch, der eingesalzen und von armen Leuten gegessen wurde.

V. 16. Capellianer Würzen, vielleicht von einem Gewürzhändler Capella.

V. 21. Ein As, $4^1/_3$ Pfennige.

32. V. 2. Vom Schilf, Matten der Bettler und Sklaven.

Nestor, du lügst und schmeichelst dir nur mit vergeblicher Ehre.
Armuth nennt man das nicht, Nestor, wenn nichts man besitzt.

33.

Auch nach des Nero Tod erlangt nicht selten die Palme
Prasinus, und er gewinnt öfter als Sieger den Preis.
Gehe nun, nagender Neid, und sprich, du wichest dem Nero.
Nero fürwahr hat nicht, Prasinus hatte gesiegt.

34.

Aper erstand ein Haus, das nicht Nachteulen zur Wohnung
Wählten; so finster und alt lässet die Hütte sich an.
Ihm in der Nachbarschaft hat Maro prächtige Gärten.
Aper wohnet nun nicht, aber er speiset nun fein.

35.

Wenn dreihundert mir Fremde du zu Tisch ludst,
Mich darunter, und dann ich nicht erscheine,
Nimmt's dich Wunder, du klagest dann und keifest.
Ungern, lieber Fabullus, speis' ich einsam.

36.

Diesen Tag, der, o Glück! ihn meinen Wünschen zurückgab,
Zeichnet mit weißem Stein Gaius Julius mir.
So zu verzweifeln, als sei das Gespinnst der Schwestern zerrissen,
Nützet; wer nimmer gebebt, fühlet auch minder die Lust.
Hypnus, was säumest du noch? schenk' ein Falernischen Nektar,
Auf ein bejahretes Faß hat so Erwünschtes ein Recht.
Reiche der Becher fünf und sechs und acht mir zu trinken,
Gaius, Julius und Proculus werde daraus.

---

33. V. 2. Prasinus, ein Circusrennfahrer der grünen Partei, s. A. zu Ep. VI, 46, V. 1.

V. 3. Dem Nero, weil dieser ihn begünstiget habe.

36. V. 2. Mit weißem Stein, s. A. zu VIII, 45, V. 2.

V. 7. S. Anm. zu Ep. I, 71, V. 1.

37.

Wozu, Zoilus, frommt's, daß ein ganz Pfund Gold du zur Fassung
Brauchst für den Stein und so deinen Sardonyx verdirbst?
Der Ring hätte sich jüngst für deine Beine geschicket.
Nicht dasselbe Gewicht ist für den Finger gemacht.

38.

Zwanzig Sestertien galt ein Maulthiertreiber so eben.
Wundert dich solcher Preis, Aulus? ihm fehlt das Gehör.

39.

Charidemus, du hast einst meine Wiege geschaukelt
Und mich begleitet stets und mich als Knaben bewacht.
Jetzt vom geschorenen Bart wird schwarz gefärbet mein Schweißtuch,
Und mein Mädchen bereits klagt, daß sie steche mein Mund.
Dir gelt' aber ich noch für klein; dich fürchtet mein Meier,
Dich der Verwalter, vor dir ängstiget selbst sich das Haus.
Du gestattest mir nicht zu spielen oder zu lieben;
Dir sei Alles und mir nichts, so verlangst du, erlaubt.
Du bewachst mich, du klagst, du machst mich herunter, du seufzest,
Und kaum hält sich dein Zorn noch von der Ruthe zurück.
Legt' ich ein Tyrisch Gewand mir an und salbt' ich die Haare,
Rufest du aus: „Das hat nimmer dein Vater gethan".
Und du zählest, die Stirn gerunzelt, meine Triente,
Gleich als wäre das Faß dir aus der Kammer geholt.
Laß es: mir steht nicht an ein Freigelass'ner als Cato.
Daß ich ein Mann schon bin, wird dir mein Liebchen gestehn.

---

37. V. 3. Für deine Beine. Zoilus war ein entlaufener Sklave gewesen, der Fußschellen getragen hatte, vergl. Ep. III, 29.

38. V. 1. Zwanzig Sestertia, gegen 1000 Thaler.

V. 2. Er kann also nicht ausplaudern, was im Wagen gesprochen wird. Vergl. Ep. XII, 24.

39. V. 11. Ein Tyrisch Gewand, purpurfarbene Lacernen.

V. 13. Triente, Becher.

40.

Seine Glycera liebt Lupercus zärtlich
Und er einzig besitzet und beherrscht sie.
Daß er nicht sie umarmt den ganzen Monat,
Klagt er traurig und sagt dem Aelianus,
Als ihn dieser befragte nach dem Grunde,
Seine Glycera leide jetzt an Zahnschmerz.

41.

Während zu gütlich thun der Hirt Amyntas dem Vieh will
Und sich der Heerde Ruf's freuet und ihres Gedeih'ns,
Stieg er auf Aeste, gebeugt von der Last, und regnende Bäume,
Und er folgete selbst seinem geschüttelten Gut.
Leben sollte nun nicht der Unglückswald nach dem Sturze,
Und zu den Scheiten des Sohns ward er vom Vater verdammt.
Mastige Schweine mag Jollas haben, mein Nachbar,
Mir ist's, Lygdus, genug, hältst du zusammen das Vieh.

42.

Cäcilian, du verlangst Epigramme frisch und lebendig,
Todte Stoffe jedoch gibst du. Was macht man daraus?
Willst du Hyblischen und Hymettischen Honig gewinnen,
Wenn du den Bienen Athen's Corsischen Thymian gibst?

43.

Grimmig lärmst du und schiltst, da du mich beim Knaben betroffen,
Gattin, und sagst, auch du bötest das Nämliche dar.
Wie oft sagte das auch dem verbuhleten Donnerer Juno!
Dennoch theilete der mit Ganymedes das Bett.
Auch der Tirynthier hat sich den Hylas niedergebeuget:
Glaubst du, daß nicht ein Gesäß Megara habe gehabt?

---

40. V. 6. Sie war also fellatrix.

42. V. 4. Corsischer Thymian, s. A. z. IX, 2, V. 6.

43. V. 5. Der Tirynthier, Hercules.

V. 6. Megara, Tochter des Königs Creon von Theben, Gemahlin des Hercules.

Daphne's Entfliehn hat Phöbus geschmerzt: der Oebalische Knabe
Hat die Flammen jedoch wieder zu löschen gewußt.
Wenn Brisëis auch oft im Bett ihm wandte den Rücken,
Zog ihr den zarten Freund Aeacus' Enkel doch vor.
Spar's drum, Dinge von dir mit männlichem Namen zu nennen,
Gattin, und glaube, daß zwei weibliche Glieder du hast.

44.

Ohne Kinder und reich und, als Brutus Consul, geboren,
Glaubest du, daß trotzdem wirkliche Freunde du hast?
Wirkliche gibt es, jedoch die du hatt'st als Armer, als Jüngling.
Glaube mir, nur dein Tod wird von den neuen geliebt.

45.

Wenn du die Schwelle betrittst der ein Täflein tragenden Kammer,
Ist dir, sei's, daß ein Knab', oder ein Mädchen dich lockt,
Nicht genügend die Thür, auch der Vorhang nicht und der Riegel,
Und gesicherter noch soll das Geheimniß dir sein.
Auch den geringsten Spalt, der verdächtig scheinet, verstopfst du,
Löchlein auch, die vielleicht lüsterne Nadeln gebohrt.
Niemand ist von so zarter, von so besorgter Verschämtheit,
Cantharus, wer dort nur Knaben und Mädchen umarmt.

46.

Mävius, nur noch im Schlaf erscheint dir etwas von Mannheit,
Und auf die Füße bereits rinnet der Harn dir herab,

---

43. V. 7. Daphne, s. A. z. IV, 45, V. 5. — Der Oebalische Knabe, Hyacinthus; Oebalisch, so viel wie Spartanisch, vom Könige in Sparta, Oebalus. Hyacinthus war aus Amyclä, s. A. z. VIII, 28, V. 9.

V. 9. Brisëis, Tochter des Brises, Sklavin des Achilleus, die ihm Agamemnon nahm.

V. 10. Den zarten Freund, Patroclus.

44. V. 1. Als Brutus Consul, hyperbolischer Ausdruck für hohes Alter.

45. V. 1. In den Bordells hingen außen an den Thüren zu den Zellen der Mädchen oder Knaben Tafeln mit deren Namen, Preis und der Bemerkung, ob gerade beschäftigt.

Und der ermüdenden Hand Liebkosungen bleiben vergeblich,
Kein Reizmittel erweckt dir die erloschene Kraft.
Wozu plagst du umsonst die armen Hint'ren und Schöße?
Suche das Obere, dort finden die Greise den Trost.

47.

Weßhalb meidet, wofern es von weiblichen Schaaren gesucht wird,
Lattara jegliches Bad? Um dem Gebuhl zu entgehn.
Weßhalb wandelt er nicht im Pompejischen Schatten gemächlich,
Flieht auch der Inachis Schwell'? Um dem Gebuhl zu entgehn.
Weßhalb taucht er den Leib, beschmiert mit Laconischer Salbe,
Ein in der Virgo Fluth? Um dem Gebuhl zu entgehn.
Da er des Weibergeschlechts Berührung also vermeidet,
Weßhalb leckt er die Scham? Um dem Gebuhl zu entgehn.

48.

Silius, welcher das Gut des beredten Cicero sein nennt,
Ehrt durch das Denkmal hier unseren großen Vergil.
Lieber hätte zum Erben und Herrn des Grab's und der Laren
Weder Vergilius, noch Cicero einen gehabt.

49.

Einer war's und ein Armer vielleicht, der den heiligen Namen
Und das verlaßne Gebein Maro's noch hatte verehrt.
Silius fühlte den Drang, dem geliebten Schatten zu helfen,
Silius zeigete nicht minder als Dichter sich selbst.

---

47. V. 3. Im Pompejischen Schatten, im Porticus Pompeji s. A. z. II, 14, V. 10.

V. 4. Inachis, Io, Tochter des Inachus, die in Aegypten Isis genannt wurde; der Inachis Schwelle, der Tempel der Isis, welcher zu unzüchtigen Zusammenkünften benutzt wurde; vergl. Juv. Sat. VI, 525.

V. 5. Laconische Salben, Ringersalbe, weil die Lacedämonier die Erfinder des Ringkampfs waren. Hier ist die Ringübung vor dem Bade gemeint.

V. 6. Virgo, s. A. zu V, 26, V. 9.

48. V. 1. Silius, s. A. z. IV, 14, V. 1.

V. 3. Der Laren, des Hauses.

50.

Keine Stunde vergeht, wo du nicht mich rasend verliebten
  Plündertest, Phyllis: so sehr bist du im Rauben gewandt.
Bald beweinet die Magd den Verlust des Spiegels betrüglich,
  Oder dem Ohr entfällt, oder dem Finger ein Stein;
Bald versprechen Gewinn gestohlene Seidengewänder,
  Bald wird, Cosmischen Oels harrend, ein Onyx gezeigt;
Bald, daß die Folgen des Traums die geschwätzige Zauberin banne,
  Wird ein verwitterter Krug braunen Falerners verlangt;
Bald erwartst du zum Mahl die reiche Freundin, und Rothbart's
  Von zwei Pfunden bedarf's, oder des Lupus dazu.
Schäme dich und sei wahr und billig gegen mich endlich.
  Phyllis, ich weigre dir nichts: weigere, Phyllis, mir nichts.

51.

An dem Titius hänget eine Säule,
Groß, wie Lampsaker Mädchen sie verehren.
Ihn belästiget und begleitet Niemand,
Wenn er badet in seinen großen Thermen.
Aber Titius badet dennoch enge.

52.

Julius Cerealis, wenn du nichts Besseres vorhast,
  Komm, du findest bei mir heut ein vortreffliches Mahl.
Halte die achte Stund'; in Gemeinschaft wollen wir baden:
  Weißt du es doch, wie nah Stephanus' Bäder mir sind.
Lattich, welcher den Leib zu reinigen dienet, und Fäden,
  Abgeschnitten vom Lauch, werden zuerst dir gebracht.

---

50. V. 6. Cosmischen Oels, der Wohlgerüche des Cosmus. — Onyx, s. A. z. VI, 42, V. 14.

V. 7—8. Vergl. Ep. VII, 54. — Verwitterter Krug, ein Krug alten Falerners.

V. 10. Lupus, s. A. z. II, 37, V. 4.

51. V. 2. Lampsaker, s. A. z. XI, 16, V. 3.

52. V. 3. Die achte Stunde, s. A. z. I, 108, V. 9.

V. 4. Stephanus, Besitzer einer Badeanstalt.

Aeltere Thunfischbrut, so groß, wie dünne Lacerten,
Gibt es darauf, mit Raut' aber und Eiern bedeckt.
Andere fehlen auch nicht, in lockerer Asche gebacken,
Auch nicht Käse, gemacht auf Velabrensischem Herd,
Und Oliven, die schon den Picenischen Winter empfunden.
G'nüge zum Vormahl dies. Möchtest du wissen, was folgt?
Lügen werd' ich, damit du kommst: Saueuter und Austern,
Fische versprech' ich und, feist, Vögel des Hof's und des Teich's,
Wie sie Stella sogar zur Mahlzeit selten nur vorsetzt.
Mehr noch versprech' ich dir, nichts les' ich bei Tische dir vor.
Du magst aber den Kampf der Giganten, oder den Feldbau
Lesen, der nahe steht Maro's unsterblichem Werk.

53.

Claudia Rufina stammt zwar ab von den blauen Britannen,
Doch wie gleichet ihr Geist dem des Latinischen Volks!
Wie schön ihre Gestalt! als Römerin könnten sie ansehn
Mütter Italiens, ihr nenneten Attische sie.
Heil, daß dem edlen Gemahl sie fruchtbar Kinder geboren,
Daß sie als junge Frau Töchter und Söhne vermählt.
Geben die Himmlischen ihr, daß sie Eines Gatten sich freue,
Dreier Kinder sich auch freue hinfort und hinfort.

---

52. V. 7. Lacerten, s. A. z. VIII, 78, V. 1.

V. 10. Velabrum war eine Gegend in Rom zwischen dem Capitolinischen, Palatinischen und Aventinischen Berge und der Tiber, früher ein See, aber nach Anlegung der Cloaca maxima trocken geworden, in welcher viele Käsebuden waren, worin man geräucherte Käse machte.

V. 11. Picenisch, s. A. z. IV, 46, V. 12.

V. 15. Stella, s. A. z. I, 7, V. 1.

V. 17. Werke des Julius Cerealis.

V. 18. Die Georgica Vergils.

53. V. 1. Claudia Rufina, vielleicht die Claudia Peregrina in Ep. IV, 13. — Von den blauen Britannen. Cäsar (Gall. Kr. V, 14) sagt: die Britannen bestreichen sich alle mit vitrum (Waid, Isatis tinctoria, Linn.), welches eine blaue Farbe gibt, s. auch Plin. Naturg. XXII, 1. §. 2 — In Ep. XIV, 99 werden die Britannen bemalt genannt.

V. 8. D. h. daß das Dreikinderrecht in der Familie forterbe.

54.

Salben und Castarind' und nach Leichen duftende Myrrhe,
  Weihrauch, halbverbrannt, mitten aus flammendem Holz,
Und den Zimmt, den du frech vom Stygischen Bette geraubt hast,
  Zoilus, gib es zurück, leere den schmutzigen Schooß.
Sündigen hat die frevelnde Hand von den Füßen gelernet.
  Ich verwundre mich nicht, stiehlt ein entlaufener Sklav.

55.

Urbicus, glaube du nicht, daß im Ernst dich Lupus ermahnet
  Vater zu werden: es gibt nichts, was er weniger wünscht.
Ein Erblauerer scheint zu wollen *das*, was er nicht will;
  Sein Wunsch ist, daß du *nicht* thust, was zu thun er dir räth.
Deine Cosconia sag' ihm *nur*, sie fühle sich schwanger;
  Blasser wird er sogleich, als die Gebärende, sein.
Du thu' aber, als ob du des Freundes Rathe gefolgt wärst,
  Stirb *so*, daß er gewiß Vater geworden dich glaubt.

56.

Weil du gewaltig den Tod als Stoiker rühmtest, Chäremon,
  Hoffst du, daß deinen Muth seh'n und bewundern ich soll.
Diese Stärke verleiht dein Krug mit zerbrochenem Henkel
  Und dein trauriger Herd, nimmer vom Feuer erwärmt,
Und das nackte Gestell des Betts und die Matt' und die Wanze
  Und die Toga, zu knapp, Tages dieselbe, wie Nachts.
O wie bist du so groß, daß rothen Essiges Hefen,
  Schwarzem Brot' und der Streu du zu entsagen vermagst!
Nun denn, möge der Pfühl von Leuconischer Wolle dir schwellen,
  Reicher purpurener Stoff bilde die Decken des Betts,
Und es schlafe bei dir mit rosigen Wangen ein Knabe,
  Der, wenn er Cäcuber mischt, Gästen die Köpfe verdreht:

---

54. V. 1. S. A. z. X, 97, V. 2.
V. 3. Stygisches Bett, Todtenbett.
56. V. 7. Rothen Essiges Hefen, vergl. Ep. I, 103, V. 9.
V. 9. Leuconische Wolle, s. A. z. XI, 21, V. 8.
V. 12. Cäcuber, s. A. z. II, 40, V. 5.

O wie verlebtest du gern dreimal die Jahre des Nestor,
  Und wie missetest nicht Einen der Tage du gern!
Unter Sorgen und Noth ist's leicht, zu verachten das Leben,
  Der ist muthig, der auch kläglich zu leben vermag.

57.

Wundert's dich, daß dem gelehrten Sever ich sende Gedichte,
  Wenn ich zur Mahlzeit dich lade, gelehrter Sever?
Jupiter ist von Ambrosia satt und lebet von Nektar;
  Aber wir opfern doch rohes Gekröś' ihm und Wein.
Da von der Götter Gunst dir Jegliches wurde verliehen,
  Was wohl nähmest du an, wolltest du nicht, was du hast?

58.

Wenn du, Telesphorus, siehst, daß entflammt ich bin von Begierde,
  Bitt'st du um viel; denn du brauchst nicht mir den Willen zu thun.
Und wenn ich nicht dir schwur: „ich will's gewähren", entziehst du
  Mir die Reize, die dir Vieles erlauben bei mir.
Wie, wenn einmal der Barbier, indeß sein Messer den Hals fühlt,
  Mich um die Freiheit bät', oder um Geld und um Gut?
Ich verspräch's; denn es ist dann nicht ein Barbier, der mich anspricht,
  Sondern ein Räuber; die Furcht ist ein gebieterisch Ding.
Liegt sein Messer jedoch verwahrt im krummen Behälter,
  Brech' ich sofort dem Barbier Schenkel und Hände zugleich.
Du zwar fürchte das nicht, doch wird nach gewaschener Linker
  „Angeführet" dafür hören der gierige Geiz.

59.

Sechs Ring' an jedem Finger trägt Charinus stets
  Und legt auch nicht des Nachts sie ab,
Noch wenn er badet. Wissen wollet ihr den Grund?
  Ein Ringbehälter fehlet ihm.

---

59. V. 4. Wohlhabende brauchten zur Aufbewahrung ihrer Ringe ein Ringkästchen (dactyliotheca), vergl. Juv. Sat. XIII, 138—139. Daher war Charinus nicht der Eigenthümer der Ringe, sondern hatte sie gemiethet, s. Juv. Sat. VII, 143—144.

60.

Wer mehr passe zur Lieb', ob Chione, fragst du, ob Phlogis?
Schöner ist Chione zwar, Phlogis hat etwas jedoch,
Etwas, das Priamus' Trieb' erwachen ließe von neuem,
Und das die Jugend dem Greis Pelias gäbe zurück;
Etwas hat sie, das jeder an seinem Mädchen sich wünschte,
Das kein Criton, das nicht eine Hygia ihr heilt.
Fühllos aber und stumm ist Chione während des Kosens,
Daß abwesend sie dir, oder von Marmor erscheint.
Wär' es, ihr Götter, erlaubt, euch anzuflehn um so Großes,
Und gewähretet ihr hold ein so köstliches Gut,
Dann gebt Phlogis den Leib, den Chione hat; und das Etwas,
Dessen sich Phlogis erfreut, gebet der Chione noch.

61.

Mit der Zung' ein Ehmann, mit dem Mund' ein Ehbrecher,
Befleckter, als Summöner Backen, Nannejus,
Vor dem, wenn vom Suburer Fenster halbnackt ihn
Die garst'ge Leda sieht, sie ihr Bordell schließet,
Und den sie lieber unten küsset, als oben;
Der eben noch durch jede Leibespfort' eindrang,
Und der mit kund'gem Worte sicher aussagte,
Ob Knab', ob Mädchen in der Mutter Bauch wäre:
— Freut, Weiber, euch, denn diese Sache geht euch an —
Kann seine Zunge nicht zum Buhlen mehr brauchen.
Denn während am geschwollnen Schooß er fest haftet
Und in des Leibes Innern Kinder schrei'n höret,
Lähmt ekle Krankheit seine gier'ge Buhlzunge.
Er kann nun weder keusch, noch unkeusch beiwohnen.

---

60. V. 6. Criton, ein Arzt. Hygia, Tochter Aesculap's, Göttin der Gesundheit.

61. V. 3. Halbnackt, nudus, d. h. ohne Toga oder Mantel, in bloßer Tunica.

62.

Lesbia schwört, daß sie nie umsonst von Einem umarmt sei.
Das ist wahr. Sie bezahlt immer, wenn buhlen sie will.

63.

Du beschaust, Philomusus, uns im Bade
Und fragst immer, wozu die glatten Knaben,
Die so trefflich begabet sind, ich habe?
Ehrlich will ich es, weil du fragst, dir sagen:
Philomusus, sie schänden freche Lauscher.

64.

Faustus, ich weiß nicht, was an so viele Mädchen du schreibest:
Daß kein Mädchen an dich schreibet, das weiß ich gewiß.

65.

Bei dir speisen, Justin, Sechshundert, die du geladen,
Um zu feiern den Tag, welcher der erste dir war.
Ich war, dünket mich, oft nicht unter ihnen der Letzte,
Und mir wurde mein Platz gerne von jedem gegönnt.
Aber des festlichen Mahls Nachfeier gibst du ja auch noch;
Für Sechshundert sei heut, morgen geboren für mich.

66.

Ein Angeber und Ränkemacher bist du,
Auch ein Wucherer bist du und Betrüger,
Ein Unzüchtiger und Bandit. Mich wundert's,
Weßhalb nicht du, Vacerra, Geld besitzest.

67.

Lebend gibst du mir nichts; du willst nach dem Tode mir geben.
Bist nicht, Maro, du dumm, weißt du, wonach mich verlangt.

68.

Kleines erbittest du dir; doch auch das nicht geben die Großen.
Sprich, daß dich's minder beschämt, Matho, um Großes sie an.

69.

Ich von den Meistern der Jagd des Amphitheaters erzogne
  Jägerin, war im Wald grimmig, und schmeichelnd daheim;
Lydia ward ich genannt, die treueste Hündin des Dexter,
  Der um Erigone's Hund nimmer mich hätte vertauscht,
Nicht auch um den aus Dictischem Stamm, der dem Cephalus folgte
  Und zu der Mondgöttin Sternen zugleich mit ihm kam.
Und es raffeten mich nicht lange Jahr' und das Alter
  Als Unnützen hinweg, wie den Dulichischen Hund.
Mich ließ schmetternd der Zahn des schäumenden Ebers verenden,
  Wie, Erymanthus, du ihn, oder du, Calydon, sahst.
Und nicht klag' ich, wenn schnell auch entführt zu den Stygischen Schatten:
  Keines edleren Tod's hätt' ich zu sterben vermocht.

70.

Tucca, du kannst, die du kauftest für hundert tausend, verkaufen?
  Tucca, verkaufen kannst weinende Lieblinge du?
Kein Liebkosen vermag, kein Wort, noch kindliche Klage
  Dich zu bewegen, ein Hals nicht, den du blutig geküßt?
O des Frevels! den Leib gibt rings erhobnes Gewand preis,
  Und man beschauet, woran kosend du legtest die Hand,

---

69. V. 4. Erigone, Tochter des Icarius, des Bacchus Geliebte, welcher der Hund Mära die Stelle anzeigte, wo ihr Vater ermordet lag, und die sich aus Verzweiflung darüber erhängte, ward von Bacchus unter dem Bilde der Jungfrau, Icarius unter dem des Bootes und Mära unter dem des Hundssternes unter die Sterne versetzt.

V. 5. Dictisch, so viel wie Cretisch, vom Berge Dicte in Creta. Cephalus, Gemahl der Procris, welche ihm den vom Creterkönige erhaltenen Hund Lälaps geschenkt hatte, dem kein Wild entging.

V. 6. Mondgöttin, Diana.

V. 8. Der Dulichische Hund, der des Ulysses, von der dem Ulysses gehörigen kleinen Insel Dulichium im Jonischen Meere so genannt.

V. 10. Erymanthus, Berg in Arcadien, in dessen Walde Hercules den Eber erlegte. Calydon, s. A. z. I, 104, V. 7.

70. V. 1. Hunderttausend, gegen 5000 Thaler.

Wenn das Geld dich ergötzt, das man dir aufzählet, verkaufe
Tische, Silbergeräth, Murrinen, Acker und Haus;
Alte Sklaven verkauf' und ererbete, diese verzeihen's,
Alles verkaufe, damit nicht du die Knaben verkauf'st.
Leichtsinn ist's, sie zu kaufen, — wer wird's bezweifeln und läugnen? —
Viel leichtsinniger ist's aber, daß du sie verkaufst.

71.

Leda sagte dem alten Gemahl, sie wäre hysterisch,
Und beklagte, daß noth thäte der Liebe Genuß;
Weinend und seufzend jedoch erklärt sie, ihre Gesundheit
Gelte so viel ihr nicht, lieber noch sei ihr der Tod.
Er fleht, daß sie ihn nicht in den blühenden Jahren verlasse,
Und läßt zu, was er nicht selber zu leisten vermag.
Aerzte kommen sogleich herbei und die Aerztinnen geheu,
Und sie muß sich darein schicken. O lästige Kur!

72.

Natta nennt das an seinem Schänder Hähnchen,
Dem verglichen Priapus ist ein Galle.

73.

Lygdus, du schwörest mir stets, daß du kommen woll'st, auf mein Bitten,
Und du bestimmest die Stund' und du bestimmest den Ort.
Wenn ich vergeblich lag, gequält von langer Begierde,
Hat statt deiner mir oft Hülfe die Linke gewährt.
Falscher, was soll ich zum Lohn für solche Sitte dir wünschen?
Lygdus, trage der einäugigen Herrin den Schirm.

74.

Heilen sollte das Glied sein Nebenbuhler dem Griechen
Baccara. Der Arzt macht sicher zum Gallen ihn jetzt.

---

72. V. 2. Vergl. Ep. I, 35, V. 15.

73. V. 6. Einäugigen, vergl. Ep. II, 33, V. 3.

74. V. 2. Zum Gallen, Wortspiel mit Gallus, den Griechen zum Gallier und zum Gallen, entmannten Cybelepriester.

75.

Eine Hülle von Erz bedeckt den Sklaven,
Welcher, Cälia, mit dir badet; weßhalb,
Da nicht Flötner er ist und Citherfänger?
Du willst, scheint es mir, keines Mannes Scham seh'n!
Weßhalb badest du denn dich mit dem Volke?"
Sind wir Alle vielleicht für dich Verschnitt'ne?
Daß mißgünstig du also nicht erscheinest,
Lasse, Cälia, weg des Sklaven Heftel.

76.

Pätus, ich soll dir die zehn Sestertien wieder bezahlen,
Weil zweihundert du jetzt, sagst du, durch Bucro verlorst.
Büßen lasse mich nicht für Anderer Schuld: da verlieren
Du zweihundert gekonnt, Pätus, verlier' auch die zehn.

77.

Warum Vacerra überall im Kabinet
Die Stunden zubringt und den ganzen Tag durch sitzt?
Zu Tische will Vacerra, nicht zu Stuhle gehn.

78.

Victor, genieße du jetzt der Umschlingung weiblicher Arme,
Lerne kennen, was dir Freude gewesen bisher.
Schleier werden gewebt für die Braut, schon schmückt man die Jungfrau,
Deiner Knaben Gelock wird sie nun scheren vom Haupt.
Einmal wird sie sie noch dem begehrlichen Manne gestatten,
Weil vor des neuen Kampfs erster Verletzung ihr bangt.
Daß dies öfter geschieht, wird Amm' und Mutter verbieten,
„Jene nur, nicht dein Knab' ist", so vernimmst du, „dein Weib".

---

75. V. 1. Hülle von Erz, s. A. z. II, 82, V. 1.

76. V. 1. Zehn Sestertien, etwa 500 Thaler.

78. V. 11. Der Suburischen Meisterin, der Lustdirne in der Subura,

O was wirst du für Glut, für gewaltiges Ringen bestehen,
Wenn dir ein fremdes Ding wäre des Weibes Genuß!
Uebergib du darum der Suburischen Meist'rin den Neuling.
Diese macht dich zum Mann; Züchtige lehren es schlecht.

79.

Weil zu dem ersten Stein ich komm' in der zehenten Stunde,
Werde der Trägheit ich, Pätus, beschuldigt von dir.
Nicht ist's diese, die Schuld trag' ich nicht, sondern du selber,
Denn dein Maulthierpaar hast du mir, Pätus, geschickt.

80.

Wenn auch der holden Venus goldnen Stand, Bajä,
Der reichen Mutter Erde süß Geschenk, Bajä,
Wenn Bajä meine Vers' auch tausendmal preisen,
So preis' ich Bajä dennoch nach Verdienst nimmer.
Doch mehr, als Bajä, gilt mir Martial, Flaccus;
Zugleich sich beides wünschen, heißt zu viel wünschen.
Wenn dir durch Gunst der Götter das zu Theil wurde,
Was theilt an Freuden Martialis und Bajä?

81.

Dindymus plagt, ein Eunuch, mit einem Greise gemeinsam
Aeglen, und mitten im Bett lieget das Mädchen umsonst.
Einem fehlet die Macht, dem Anderen schaden die Jahre,
Beide gelüstet daher sonder Erfolg nach dem Werk.
Flehend bittet für sich und die zwei Unglücklichen jene:
„Mache zum Jüngling den, den, Cytherea, zum Mann".

---

79. V. 1. Stein, s. A. z. III, 20, V. 18. In der zehenten Stunde, s. A. z. I, 108, V. 9.

80. V. 5. Martial, d. h. gelt' ich mir selbst.

V. 6. Beides, d. h. die Bajaner Vergnügungen und die Beschäftigung mit den Musen.

82.

Als Philostratus einst am Quell Sinuessa's vom Schmause
In sein gemiethetes Haus kehrte, gedrängt von der Nacht,
Wär' er beinah dem bösen Geschick Elpenor's verfallen,
Denn er stürzete jäh sämmtliche Stufen hinab.
Keine so große Gefahr, ihr Nymphen, hätt' er erlitten,
Wenn an der Stelle des Weins eure Gewässer er trank.

83.

Bei dir wohnt nur umsonst, wer erbenlos und wer reich ist.
Keiner vermiethet sein Haus theuerer, Sosibian.

84.

Fliehe, wer noch nicht gern zu den Stygischen Schatten hinabsteigt,
Ist er klug, den Barbier, der sich Antiochus nennt.
Weniger wird ihr Arm von den wüthenden Messern zerfleischet,
Wenn die begeisterte Schaar raset bei Phrygrischem Klang.
Sanfter schneidet den Bruch, der sich eingeklemmet, des Alcon
Zimmererhand und nimmt Splitter der Knochen heraus.
Stoische Kinne mög' und Cynische Bettler er scheren
Und Roßhälse vom Wust staubiger Mähnen befrein.
Wenn er am Scythischen Fels den Prometheus schöre, der arme
Wünscht' als Henker den Aar für die entblößete Brust.
Orpheus flüchtete sich zu Mänaden, Pentheus zur Mutter,
Tönte das plumpe Geschoß dieses Antiochus nur.

---

81. V. 6. Cytherea, Venus.

82. V. 1. Sinuessa, s. A. zu VI, 42, V. 5.

V. 3. Elpenor, der Gefährte des Ulysses, welcher im Rausche von der Circe Dach stürzte und sich den Hals brach. S. Odyss. X, 552 ff.

84. V. 4. Die begeisterte Schaar, die Cybelepriester, Corybanten, s. A. z. IV, 43, V. 7. Bei Phrygischem Klang, beim Schalle der Handpauken; Phrygisch, weil Cybele zuerst in Phrygien verehrt wurde.

V. 5. Alcon, ein Arzt, s. auch Ep. VI, 70, V. 6.

V. 7. Cynische Bettler, vergl. Ep. IV, 53, V. 4.

V. 9. Am Scythischen Fels, am Kaukasus, s. A. z. Sch. 7. V. 1.

V. 11. Mänaden, die den Orpheus zerrissen hatten, s. A. z. Sch. 21.

Diese Narben, was auch für welche zählen mein Kinn mag,
  Wie sie ein alter Athlet sehen uns läßt an der Stirn,
Machte mir nicht im Groll mit zornigen Nägeln die Gattin,
  Sondern Antiochus' Stahl, seine verwünschete Hand.
Unter den Thieren gesammt hat Eines Verstand nur, der Geisbock:
  Daß ihn Antiochus nicht martere, trägt er den Bart.

85.

Zoilus, plötzlich ward vom Schlag dir die Zunge gerühret,
  Während sie sündigt. Gewiß, Zoilus, wohnst du nun bei.

86.

Um dir den Hals zu lösen, den stets ein trockener Husten,
  Parthenopäus, dir wund machet, verordnet der Arzt,
Daß man Honig und Nüss' und süße Kuchen dir gebe
  Und, was zu bändigen sonst trotzige Knaben vermag.
Aber du hörst nicht auf, durch ganze Tage zu husten.
  Husten nenn' ich das nicht, sondern genäschigen Mund.

87.

Schätze besaßest du sonst: doch damals liebtest du Knaben,
  Und nicht gab es für dich Weiber in längerer Zeit.
Greisinnen läufst du nun nach. O wozu zwinget die Armuth!
  Sie, Charidemus, macht's, daß du nun Weiber beschläfst.

88.

Lupus, Charistanus sagt, er müsse
Schon seit lange der Knaben sich enthalten.
Als den Grund ein Genosse wissen wollte,
Gab er ihm zum Bescheid, er habe Durchfall.

V. 1. Pentheus, der Sohn des Echion und der Agave, der von seiner Mutter in bacchantischer Naserei zerrissen wurde.

85. V. 1. Vergl. Ep. 61 dieses Buches.

86. V. 3. Nüsse, Pinienkerne, die man auch in Honig einmachte, s. Plin. Nat. XV, 10, §. 36.

88. V. 4. D. h. er war selber Cinäde.

89.

Polla, was schicktest du mir noch unberührete Kränze?
Rosen, getragen von dir, sind mir ein lieber Geschenk.

90.

Du lobst nie ein Gedicht, das in sanftem Laufe dahinfließt,
Sondern eins, das durchstürzt Holpern und hohes Gestein,
Und für erhabener selbst, als den Sang des Mäoniers, hältst du:
„Allhier lieget Luceils Stütze, Metrophanes, itzt,"
Liesest begeistert auch „terrai frugiferaï",
Und was Pacuvius und Attius Sonstiges spei'n.
Ich soll schreiben, Chrestill, gleich deinen alten Poeten?
Sterben will ich, wenn nicht Venus' Gelüste du kennst.

91.

Dieser Hügel bedeckt der Aeolischen Canace Reste,
Sieben der Winter nur hatte die Kleine gesehn.
O Verbrechen, o Schuld! was eilst du, Wandrer, zu weinen?
Klagen dürfen wir hier nicht, daß ihr Leben so kurz.
Trauriger ist, als ihr Tod, deß Art: verheerende Seuche
Traf ihr Gesicht und drang bis an den zärtlichen Mund,
Und auch der Küsse Sitz zerfraß die grausige Krankheit,
Und von den Lippen empfing wenig das flammende Holz.

---

90. V. 3. Der Mäonier, Homer.

V. 4. Luceil, die hier verspottete, veraltete Form für Lucilius, dessen Sprache ich in der Uebersetzung dieses Verses nachzuahmen versucht habe. Diesen Vers des Lucilius, des Begründers der Römischen Satire, von dem wir nur wenige Bruchstücke besitzen, citirt Donat zum Terenz.

V. 5. Terrai frugiferai, veraltete Genitivform.

V. 6. Pacuvius, ein Tragödiendichter zur Zeit des zweiten Punischen Krieges, von dem wir noch Bruchstücke haben. — Attius, statt Accius, ein Tragödiendichter aus dem zweiten Jahrhundert v. Chr.

91. V. 1. Canace, die Aeolische genannt, nach des Aeolus Tochter Canace.

V. 5. Verheerende Seuche, s. A. z. I, 78, V. 1.

Wenn in so eilendem Flug er erscheinen wollte, so hätte
Andere Wege der Tod wahrlich erwählen gesollt.
Aber er eilte, den Weg der schmeichelnden Stimme zu schließen,
Daß sie erweichen nicht könne der Göttinnen Herz.

92.

Wer dich als lasterhaft bezeichnet, Zoilus, lüget.
Denn nicht lasterhaft bist du, das Laster vielmehr.

93.

Flammen erlag das Pierische Haus Theodorus' des Dichters,
Billigt ihr, Musen, und du, Phöbus, es, daß das geschah?
O Verbrechen, o Schuld, o großer Frevel der Götter,
Daß mit dem Hause zugleich nicht auch verbrannte der Herr!

94.

Daß du zu neidisch bist auf meine Bücher, beständig
Schmähest, verzeih' ich: du bist, Dichter, beschnittener, klug.
Das auch kümmert mich nicht, daß du trotz Tadelns die Verse
Plünderst: du bist auch so, Dichter, beschnittener, klug.
Das nur peiniget mich, daß, in Solyma selber geboren,
Meinen Knaben du mir, Dichter, beschnittner, verführst.
Siehe, du läugnest es ab und schwörst bei des Donnerers Tempel.
Schwör's bei Anchialus, sonst glaub' ich, Beschnittner, dir nicht.

95.

Wenn du zu Küssen geriethst, von beflecketem Munde gegeben,
Denk', in das Badebassin tauchtest du, Flaccus, das Haupt.

---

93. V. Pierisch, s. A. z. I, 76, V. 3.

94. V. 2. Beschnittener, Jude.

V. 5. Solyma, Jerusalem.

95. V. 2. Badebassin, solium, s. A. z. II, 42, V. 1.

96. V. 1. Marcia, s. A. z. VI, 42, V. 18.

96.

Hier fließt nicht, Germane, der Rhein, die Marcia ist es.
Und von dem reichen Quell treibst du den Knaben hinweg?
Ein Gefangner, Barbar, darf keine Bürger verdrängen,
Um in der Sieger Fluth selber zu löschen den Durst.

97.

Kann ich in Einer Nacht vier Opfer Venus auch bringen,
Dir, Telesilla, in vier Jahren auch Eines noch nicht.

98.

Entrinnen kann man, Flaccus, nicht den Kußspendern.
Sie dringen an, begegnen, halten auf, folgen
So hier, wie dort, und überall und fortwährend.
Nicht scharfe Schwären oder blanke Hautblattern,
Kein angefreßnes Kinn, noch garst'ge Schwindflechten,
Noch Lippen, überschmiert mit fetter Wachssalbe,
Noch kalter Nasen Tropfen werden Schutz geben.
Sie küssen den, der schwitzet, und, der Frost leidet,
Und der für seine Braut den Kuß sich aufsparet.
Nichts hilft's, daß in Kaputzen du dein Haupt birgest,
Nicht wird die Sänfte mit Verdeck und Vorhängen
Dich retten, noch der zugeschloss'ne Tragsessel:
Durch alle Ritzen wird der Küsser eindringen.
Nicht Consulwürde selber, nicht Tribunwürde,
Die sechs Gebunde nicht, noch stolze Amtsstäbe
Des lauten Lictors werden Küsser forttreiben.
Und wenn du auf dem hohen Tribunal säßest

98. V. 1. Den Kußspendern; s. A. z. VII, 95, V. 2.

V. 15. Die sechs Gebunde, fasces, die der Prätoren. Der Prätor hatte zwei Lictoren in der Stadt, die ihm die Fasces voraustrugen, außerhalb der Stadt sechs; s. Plaut. Epid. I, 126.

V. 17. Tribunal, eine mit Stufen versehene Tribüne, auf welcher obrigkeitliche Personen auf Curulsesseln saßen und ihre Amtsgeschäfte verrichteten. Der Curulsessel war ein mit Elfenbein ausgelegter Ehrensessel für die höheren Magistrate, die Consuln, Prätoren, Censoren und curulischen Aedilen.

Und Recht den Völkern sprächest vom Curulsessel,
So wird der Küsser hier und dort heraufsteigen,
Er wird dich, wenn du fieberst, wenn du weinst, küssen,
Wird Küsse dir, du gähnest, oder schwimmst, geben,
Küßt auf dem Leibstuhl dich. Es hilft nur Ein Mittel:
Du mußt, wen nicht du küssen willst, zum Freund machen.

99.

Stehst du vom Sessel auf, — schon häufig hab' ich's bemerket —
Drängen die Tuniken sich, Lesbia, dir in's Gesäß.
Hast du sie vorzuzupfen gesucht mit der Rechten und Linken,
Lesbia, machst du darauf weinend und seufzend sie frei.
Der Art klemmen sie sich in den Symplejaden des Hintern
In den Cyanischen und Minyschen Backen sich ein.
Willst du dem häßlichen Fehl abhelfen? Laß es mich lehren:
Stehe du weder auf, rath' ich, noch setze du dich.

100.

Nicht eine hagre Freundin hab' ich gern, Flaccus,
Um deren Arm ich legen meinen Ring könnte,
Die mit dem Hintern schabte, mit dem Knie stäche,
Der am Rücken eine Säg', am Steiß ein Spieß vorspringt.
Doch will ich die auch nicht, die tausend Pfund wieget.
Vom Fleische, nicht vom Fette, bin ich Liebhaber.

101.

Sehen hast du gekonnt die so hagere Thais, mein Flaccus?
Flaccus, was gar nicht ist, glaub' ich, vermagst du zu sehn.

102.

Nicht gelogen fürwahr hat Jemand, welcher mir sagte,
Reizend wäre dein Fleisch, Lydia, nicht dein Gesicht.

---

98. V. 23. Weil bei einem Freunde man ohne Beleidigung sich dem Kusse entziehen kann. Vergl. auch Ep. II, 23.

99. V. 5. Symplejaden, s. A. z. VII, 19, V. 3.

V. 6. Cyanen, synonym mit Symplejaden; Minyer, Argonauten.

Also ist's, wenn du schweigst und wenn so stumm du bei Tisch liegst,
Wie ein Bildniß von Wachs und ein gemaletes schweigt.
Lydia, aber so oft du sprichst, verlierst du das Fleisch auch,
Und nachtheiliger ist Keinem die Zunge, als dir.
Nimm dich in Acht, daß nicht der Aedil dich höret und siehet.
Unglück kündigt es an, höret man sprechen ein Bild.

103.

Du, Safronius, bist so fromm von Gemüth und von Aussehn,
Daß ich mich wundre, wie du Vater zu werden vermochtst.

104.

Gattin, mache dich fort, wenn du meine Sitten nicht annimmst:
Bin ich ein Numa doch nicht, Curius, Tatius nicht.
Mich ergötzt es, die Nacht beim Pokal in Lust zu verbringen:
Du trinkst Wasser und eilst, Traurige, frühe vom Tisch.
Du liebst Dunkelheit: ich will beim Scheine der Lampen
Tändeln und helles Licht haben beim Liebesgenuß.
Tuniken, Mantel und Bind' umhüllen dich, dunkel von Farbe:
Mir dagegen ist nie nackend ein Mädchen genug.
Mich entzücket ein Kuß, wie zärtliche Tauben ihn geben:
Wie Großmütter ihn früh reichen, so küssest mich du.
Reglos liegst du im Bett, kein Wort, kein kosender Finger
Hilft, wie wenn Weihrauch just opfern du wolltest und Wein.
Hinter der Thür erlagen der Brunst die Phrygischen Sklaven,
Wenn auf Hektorischem Roß ihre Gebieterin saß.
Wenn ihr Ithaker auch in dem Bette schnarcht', es entzog ihm
Ihre kosende Hand dennoch Penelope nicht.

---

102. V. 7. Der Aedil, Polizeiverwalter, der auf wunderbare Vorzeichen, wie ein sprechendes Bild wäre, zu wachen und das dadurch gedrohte Unglück zu entfernen hat.

104. V. 1. Tatius, König der Sabiner und Mitregent des Romulus, von strengen Sitten, wie Numa und Curius Dentatus.

V. 12. Wer den Göttern opfern wollte, hielt sich vorher keusch.

V. 17. Cornelia, die stolze „Mutter der Gracchen", Gemahlin des Tib. Sempronius Gracchus.

Du verweigerst mir das, was Cornelia Gracchus gewährte,
Julia ihrem Pompej, Brutus, dir Porcia bot.
Ehe den süßen Pokal gemischt der Dardanische Mundschenk,
Dient' anstatt Ganymed's Juno dem Jupiter oft.
Wenn dich die Ehrbarkeit ergötzt, sei immer bei Tage
Eine Lucretia, Nachts will ich, daß Lais du seist.

105.

Vormals schicktest du mir ein Pfund, jetzt schickst du ein Viertel.
Laß es ein halbes Pfund wenigstens, Garcicus, sein.

106.

Bist du, Vibius Maximus, vom Gruß frei,
Lies bloß dieß: denn beschäftigt nicht nur bist du,
Sondern liebest auch nicht zu sehr die Mühe.
Die vier liesest du auch nicht? weise warst du.

107.

Bis zu den Hörnern entrollt, als wenn du's hättest durchlesen,
Bringest du mir mein Buch, Septicianus, zurück.
Alles lasest du durch. Ich glaub's, mich freuet es, wahr ist's.
Ebenso hab' ich die fünf Bücher durchlesen von dir.

108.

Wenn auch, dünkt mich, du satt des so langen Büchelchens sein kannst,
Forderst du, Leser, von mir einige Distichen noch.

V. 18. Julia, Tochter des Julius Cäsar, Gemahlin des Pompejus Magnus. Porcia, Tochter des M. Porcius Cato Uticensis, Gemahlin des M. Junius Brutus.

V. 19. Der Dardanische Mundschenk, Ganymed, s. A. z. VI, 3, V. 1.

V. 22. Lucretia, s. A. z. I, 90, V. 5. Lais, zu X, 68, V. 12.

106. V. 1. Vom Gruß, d. h. vom grüßenden Clienten.

V. 4. weise, weil dies Epigramm deine Trägheit angreift, oder, weil es zu unbedeutend ist.

107. V. 1. Bis zu den Hörnern, Nabeln (s. A. z. I, 66, V. 11), d. h. bis zu Ende.

Lupus jedoch will Zins und die tägliche Speise die Knaben.
Gruß dir. Du schweigst, merkst nichts, Leser? So lebe mir wohl.

---

108. V. 3. Es geht aus diesem Verse hervor, daß Martial von seinem Verleger bezahlt wurde, weil er sein Buch zu beendigen eilt, um Geld zu erhalten.

V. 4. Merkst nichts, d. h. du thust, als brauchtest du mir nichts zu schenken. Vergl. Ep. V, 16, V. 11.

Der Epigramme

des M. Valerius Martialis

zwölftes Buch.

Valerius Martialis Gruß seinem Priscus.

Ich weiß, daß ich dir eine Vertheidigung meiner so hartnäckigen dreijährigen Unthätigkeit schuldig bin; wodurch sie freilich nicht frei zu sprechen sein würde, selbst unter jenen Beschäftigungen der Hauptstadt, durch welche wir leichter erreichen, daß wir lästig, als daß wir pflichteifrig erscheinen; geschweige in dieser Abgeschiedenheit der Provinz, wohin ich, wenn ich hier nicht noch übermäßig fleißig bin, ohne Schadloshaltung sowohl, als ohne Entschuldigung, mich zurückgezogen habe. Vernimm denn die Gründe; und es ist unter diesen der größte und erste der, daß ich das Ohr der Bürger vermisse, an welches ich gewöhnt war, und daß ich mir wie auf einem fremden Forum kämpfend vorkomme. Denn wenn etwas in meinen Büchlein gefallen sollte, so hat es mir der Zuhörer eingegeben. Jene Feinheit des Urtheils, jenen Geist des Stoffes, die Bibliotheken, die Theater, den Umgang, dessen Freuden nicht merken, daß sie darin lernen, überhaupt Alles, was ich Verwöhnter zurückgelassen habe, vermisse ich, wie ein Verlassener. Dazu kommt der hämische Zahn meiner Landsleute und ihre Mißgunst an Stelle des Urtheils und ein und der andere Schlechte, für den kleinen Ort viele, welchen gegenüber es schwer ist,

täglich gute Laune zu haben. Wundere dich daher nicht, daß der Unwillige das von sich geworfen hat, was der Freudige zu thun pflegte. Doch damit ich nicht dir, der du von der Hauptstadt kommst und in mich dringest, etwas abschlage, — dem ich nicht vergelte, wenn ich nur das leiste, was ich kann — habe ich mich überwunden, mich dem hinzugeben, was ich gewohnt war, und in sehr wenigen Tagen mich bemüht, deine mir befreundetsten Ohren durch ihre Ankunftsfeier zu empfangen. Ich wünschte, daß es dich nicht belästige, dies, was bei dir eine so große Gefahr nicht läuft, aufmerksam zu prüfen und zu mustern, und daß du, was dir am schwersten ist, über meine Tändeleien ohne alle Rücksicht der Artigkeit urtheilest, damit ich, wenn du es so beschlössest, nach Rom nicht ein Hispanisches Buch, sondern eines aus Hispanien schicke.

1.

Da sich der Muße die Netz' und Molossischen Kläffer erfreuen
Und kein Eber sich jetzt zeigt und die Wälder nun ruhn,
Kannst du, mein Priscus, Zeit dem kleinen Büchelchen schenken.
Weder des Sommers Stund' ist's, noch verlierst du sie ganz.

2.

Meine Gedichte, die sonst zum Gestade Pyrgi's ihr ginget,
Wandert den heiligen Weg; Staubes entbehret er jetzt.

3.

Du, was die Hauptstadt jüngst zu den Völkern pflegte zu schicken,
Gehest, ein Fremdling jetzt, freue, mein Buch, dich, nach Rom,
Salo's, des rauhen, Geschlecht und des goldigen Tagus verlassend,
Deren mächtiges Land Manen der Eltern mir birgt.
Doch nicht kann man dich Gast, nicht Eingewanderten nennen,
Gab dir doch Brüder so viel Remus' erhabene Stadt.

---

1. V. 1. Molossisch, s. A. z. Sch. 30, V. 1.

2. V. 1. Pyrgi, Seestadt in Etrurien.

V. 2. Der heilige Weg, via sacra, war wahrscheinlich mit anderen Straßen von Trajan ausgebessert worden; s. Dio Cass. LXVIII, 7.

3. V. 3. Salo's, des Flusses bei Bilbilis.

Brauche dein Recht und suche die Thür des heiligen Tempels,
Der dem Pierischen Chor wurde von neuem geschenkt.
Oder ziehst du es vor, so betritt vornan die Subura:
Meines Consuls Palast beut dir die Atrien dort.
Dort schmückt Lorbeerlaub des beredten Stella Penaten,
Stella's, welcher gelechzt nach dem Janthischen Born.
Dort in krystallenem Strom fließt stolz die Castalische Quelle,
Und oft tranken die neun Herrinnen, sagt man, daraus.
Dieser gibt dich zu lesen dem Volk und den Vätern und Rittern,
Und liest selber mit nicht trockenen Wangen dich durch.
Nennen soll ich mich, Buch? Sind drei, vier Verse gelesen,
Werden sie Alle sofort rufen, daß meines du bist.

4.

Was Mäcenas, der Ritter aus altem Königsgeschlechte,
Flaccus und Varius war und dem erhabnen Vergil,
Das warst du, und die Zunge des Rufs und mein spätestes Blatt noch
Sag' es den Völkern der Welt, Priscus Terentius, mir.
Du erzeugest den Geist, du machst's, wenn etwas ich leiste;
Edeler Faulheit Recht ist mir geworden durch dich.

5.

Meines zehenten Buchs und elften längerer Arbeit
Setzt' ich ein Ziel, und gefeilt hat sie das kürzere Werk.

---

3. V. 6. Remus' Stadt, Rom. Brüder, die anderen Bücher der Epigramme, die Martial in Rom geschrieben hatte.

V. 7. Tempel. Im Tempel des Apollo und der Musen (des Pierischen Chors), den Augustus auf dem Palatinischen Hügel errichtet hatte, recitirten Dichter ihre Verse, vergl. Juv. Sat. VII, 37. Er war von Nerva wiederhergestellt.

V. 10. Meines Consuls, Stella's, vergl. Ep. IX, 42, V. 7. Atrien, s. A. z. II, 90, V. 6.

V. 12. Janthischer Born, die Quelle der Janthis, vergl. Ep. VI, 47.

V. 13. Castalische Quelle, s. A. z. IV, 14, V. 1.

V. 14. Die neun Herrinnen, die Musen.

4. V. 1. Aus altem Königsgeschlechte, s. A. z. I, 107, V. 3.

V. 2. Flaccus, Horaz. Varius, s. A. z. VIII, 18, V. 7.

Lese der Müßige mehr, dem sichere Ruhe du schenktest;
Du lies dieses, vielleicht liesest du, Kaiser, auch jen's.

6.

Jetzt erfreut der ausonische Hof sich des mildesten Fürsten,
Nerva's; wir dürfen jetzt ganz uns dem Helicon weihn,
Redliche Treu' und freundliche Mild' und schonende Herrschaft
Kehrt jetzt wieder: die Furcht floh, die uns lange geschreckt.
Fromme Roma, darum fleh'n deine Völker und Stämme:
Sei dir ein solcher Fürst immer, und lange noch der.
Sei dir gesegnet der Geist, den du selten hast, und die Sitten,
Wozu Numa und froh Cato sich hätte bekannt.
Schenken, als Bürg' einstehen, das Gut des Armen vermehren
Und das geben, was kaum willige Götter verlieh'n,
Ist jetzt recht und erlaubt. Doch du hast unter dem harten
Fürsten zu böser Zeit gut dich zu zeigen gewagt.

7.

Hat sie Jahre so viel, als Haar' am Haupte,
Ein dreijähriges Kind ist dann Ligia.

8.

Als der Länder und Völker Göttin, Roma,
Der nichts gleichet und nichts als Zweites folget,
Eben froh des Trajan, der künft'gen Jahre
Nach so vielen Regierungszeiten dachte,
Und den tapfern und jungen Römerkrieger
Sah in diesem so großen Heeresführer,
Sprach, auf solchen Beschützer stolz, sie also:
„Partherfürsten und Serer Heeresführer,
Sauromaten, Britannen, Geten, Thracer,
Zeigen kann ich euch einen Cäsar; kommet".

---

6. V. 12. Fürsten, Nero.

9.

Meine Hiberer regiert jetzt Palma, gütigster Kaiser,
Und des sanftesten Jochs freuet der Friede sich dort.
Deßhalb bringen wir froh für so große Gabe dir Dank dar;
Deine Tugenden hat unserem Land er gebracht.

10.

Trotz seiner hundert Millionen ist Erbschleicher
Africanus. Mancher hat zu viel, genug keiner.

11.

Meinen und deinen Freund, den Parthenius, grüße mir, Muse;
Wer trank reichlicher denn aus dem Aonischen Quell?
Wessen Lyra ertönt aus Pimplëischen Grotten uns heller?
Wen hat lieber Apoll aus dem Pierischen Chor?
Und hat etwa, doch ist dies kaum zu hoffen, er Muße,
Bitt' ihn darum, daß er selbst gebe dem Fürsten mein Buch,
Und daß, wenn er es thut, er mein kleines schüchternes Werklein
Nur empfehle mit vier Worten: „ihn lieset dein Rom".

12.

Hast du die Nacht durchzecht, so versprichst du, Pollio, Alles;
Morgens erfüllst du nichts. Zeche des Morgens, mein Freund.

13.

Die Reichen ziehn auch aus dem Zorn Gewinn, Auctus.
Wohlfeiler, als das Schenken, ist es, Haß zeigen.

---

9. V. 1. Hiberer, Spanier.

10. V. 1. Hundert Millionen, gegen 5 Millionen Thaler.

11. V. 1. Parthenius, s. A. z. XI, 1, V. 3.

V. 2. Aonisch, s. A. z. VII, 22, V. 2.

V. 3. Pimplëisch, s. A. z. XI, 3, V. 1.

V. 4. Aus dem Chor der Dichter.

14.

Seltener brauche, das ist mein Rath, dein stürmendes Rennpferd,
Priscus, und stürze so wild nicht auf die Hasen dich los.
Oftmals ward an dem Jäger das Wild gerächt, und er stürzte
Jäh vom feurigen Roß, daß er es nimmer bestieg.
Tücken hat auch das Feld: nicht Damm, noch Graben, noch Steine
Dürfen es sein, denn oft ist auch die Ebene falsch.
Fehlen werden sie nicht, die das zu schauen dir geben,
Aber um deren Sturz minder man grollt dem Geschick.
Wenn dich der Reiz der Gefahr ergötzt, laß Tuscischen Ebern
Uns nachstellen, es ist sichrer der Muthige hier.
Priscus, was frommen dir, sprich, die verwegenen Zügel? Durch diese
Wird leicht öfter zum Sturz Reiter, als Hase, gebracht.

15.

Unsern Augen und Göttern ward, was strahlte
Am Parrhasischen Hofe, jetzt geschenket.
Gold, von Scythischen Flammen grün, bewundert
Jupiter und er staunet des stolzen Königs
Kostbarkeiten und Pracht, des Volkes Last, an.
Das sind Becher, wie sie dem Donnrer ziemen,
Wie dem Phrygischen Schenken sie geziemen.
Mit dem Jupiter sind wir Alle reich jetzt.
Aber jüngst — o mit Scham, mit Scham bekenn' ich's —
Waren Alle wir arm bei einem Jovis.

---

15. V. 2. Am Parrhasischen Hofe, s. A. z. VIII, 56, V. 2. Trajan hatte die von Domitian herrührenden Kostbarkeiten des Palastes den Tempeln geschenkt.

V. 3. Von Scythischen Flammen, vom Glanz Scythischer Smaragde.

V. 4. Des stolzen Königs, Domitians.

V. 7. Dem Phrygischen Schenken, Ganymed.

V. 8. Weil wir nicht mehr durch Auflagen, wie unter Domitian, gedrückt werden.

V. 10. Bei einem Jovis, unter Domitian, s. A. z. IV, 1, V. 10.

16.

Du verkaufst, Labienus, drei Gefilde;
Du erstandst, Labienus, drei Cinäden:
Labienus, du schändest drei Gefilde.

17.

Weßhalb immer noch nicht nach so viel Tagen das Fieber
Dich, Lätinus, verläßt, fragst du und seufzest dazu.
Mit dir badet's zugleich und sitzt zugleich in der Sänfte,
Speist Saueuter und Pilz', Austern und Eber mit dir.
Oft berauschet es sich in Setiner, oft in Falerner,
Mit Schneewasser gekühlt trinkt es den Cäcuber nur.
Schwarz von Amomum liegt's bei Tisch und umkränzet mit Rosen,
Und auf schwellendem Flaum schläft's und auf purpurnem Pfühl.
Da es so herrlich speist, so wohl bei dir sich befindet,
Muthest dem Fieber du zu, lieber zum Dama zu gehn?

18.

Während du, Juvenal, vielleicht dich rastlos
In der lauten Subura jetzt herumtreibst,
Oder auf der Diana Hügel wanderst;
Während über der hohen Gönner Schwellen
Dich die schweißige Toga jagt und müde
Dich der Cälius hetzt, der groß' und kleine:
Hat mein Bilbilis, stolz auf Gold und Eisen,
Nach so vielen Decembern jetzt mich wieder

---

17. V. 6. S. A. z. II, 40, V. 5.

V. 7. Schwarz von Amomum, gesalbt, s. A. z. III, 12, V. 1.

V. 10. Dama, ein Name, der auch von Horaz und Persius für einen armen Freigelassenen gebraucht wird.

18. V. 1. Juvenal, der Satirendichter.

V. 2. Subura, s. A. z. II, 17, V. 1.

V. 3. Der Diana Hügel, der Aventinische.

V. 6. Cälius, einer der sieben Hügel Roms.

V. 7. Bilbilis, Martial's Geburtsort, s. auch I, 49, V. 11 und IV, 54, V. 11.

Aufgenommen, und machet mich zum Landmann.
Und ich Fauler bebau' in süßer Arbeit
Felder Platea's und Boterdum's; das sind
Celtiberischer Lande harte Namen.
Ich erfreue mich sündlich langen Schlafes,
Den oft nicht auch die dritte Stunde fortscheucht,
Und ich hole das Alles wieder ein jetzt,
Was gewacht ich in dreißig Jahren habe.
Nicht mehr kenn' ich die Toga, sondern fordre
Vom zerbrochenen Stuhl das nächste Kleid mir.
Steh' ich auf, so empfängt der Herd mich, stattlich
Mit nachbarlicher Eichen Holz beschicket,
Den die Meierin rings umkränzt mit Töpfen.
Mich begleitet ein Jäger, ja, wie du ihn
Im verborgenen Walde möchtest haben.
Meine Knaben versorgt der glatte Meier
Und begehret ihr langes Haar zu stutzen.
So zu leben behagt mir, so zu sterben.

19.

Eier, Lacertus, Salat verzehrt Aemil in den Thermen,
Und daß zu Hause er nicht speise, betheuert er uns.

20.

Weßhalb Themison keine Gattin habe,
Fragst, Fabullus, du? Eine Schwester hat er.

21.

Meine Marcella, wer säh' als des ungeschmeidigen Salo
Landsmännin und als Kind unserer Orte dich an?

V. 14. Die dritte Stunde, beginnt im Sommer gegen 7 Uhr, im Winter gegen 9 Uhr unserer Zeitrechnung, s. A. z. I, 108, V. 9.

V. 16. Gewacht, wegen der frühen Morgenbegrüßungen der Patrone.

18. V. 25. Damit sie von Luxussklaven zu Arbeitssklaven würden.

19. V. 1. Lacertus, ein Seefisch.

21. V. 1, Marcella, die Gattin Martial's, mit der er nach seiner

So süß ist und so selten dein Geist, dich nenn'te der Palast,
Wenn er dich einmal nur hörte, die Seinige gern.
Weder mäße mit dir sich die Sprößlingin der Subura,
Weder die Zöglingin vom Capitolischen Berg.
Lächeln auch wird so bald kein Stolz der Geburten des Auslands,
Denn es geziemete mehr, Römische Tochter zu sein.
Du machst, daß das Verlangen in mir nach der Herrscherin Hauptstadt
Milder wird: du allein bist mir Ersatz für mein Rom.

22.

Soll ich sagen, wie häßlich mir Philänis,
Die Ein Auge nur hat, Fabullus, vorkommt?
Ganz blind würd' ich Philänis hübscher finden.

23.

Offen schmückest du dich mit gekaufeten Zähnen und Haaren.
Lälia, wie mit dem Aug' aber? Das kaufet man nicht.

24.

O mein süßes verdecktes Reisewäglein,
Du Geschenk des beredten Aelianus,

Rückkehr nach Spanien dort sich vermählt hatte. Daß er in Rom während seines vierunddreißigjährigen Aufenthaltes daselbst nicht vermählt gewesen war, hat Lessing ausführlich nachgewiesen und die dem widerstreitenden Annahmen widerlegt; s. Lessings Werke Bd. VI, S. 283—286.

24. V. 1. Reisewäglein, covinnus, eigentlich ein Belgischer Sichelwagen, in Rom aber ein ähnlicher zweirädriger Reisewagen mit einem Verdecke und nur vorn offen, ohne Kutschersitz, so daß der im Wagen Sitzende selbst die Pferde oder Maulthiere lenkt. S. Becker's Gallus I, S. 222.

V. 3. Kabriolet; essedum, eigentlich ein Brittischer oder Belgischer Streitwagen, aber schon zu Cicero's Zeit in Rom zu Reisen in häufigem Gebrauche, wahrscheinlich ein leichtes und bedecktes Kabriolet zu schnellen Reisen, welches Martial auch in Ep. X, 104, V. 7 nennt. S. Becker's Gallus I, S. 220—221. — Kutsche, carruca im Text. Die carruca war ein größerer vierrädriger Wagen, vielleicht nur kürzer und eleganter, als die reda, der eigentliche Reisewagen, s. Juv. Sat. III, 10. Doch vertauscht Martial carruca und reda in einem und demselben Epigramme III, 47, V. 5 u. 13. — S. Becker's Gallns I, 222—223. Daß der in meiner Uebersetzung gewählte Ausdruck

Mehr, als Kabriolet mir lieb und Kutsche!
Hier, hier darfst du, Juvatus, mit mir plaudern
Alles Mögliche, was dir in den Mund kommt.
Keines Libyschen Gaules schwarzer Lenker
Geht voran, noch ein aufgeschürzter Läufer.
Keiner fährt uns und unsre Rößchen schweigen.
O wenn Theil doch daran Avitus nähme,
Fürchten wollt' ich gewiß das dritte Ohr nicht.
Wie schön würde der ganze Tag so hingehn!

25.

Bitt' ich dich ohne Pfand um Geld, so sagst du: „ich hab's nicht".
Wenn mein Acker für mich bürgt, so hast du es gleich.
Was, Telesinus, du mir nicht borgst, dem alten Genossen,
Meinen Bäumen und Kohlstengelchen wird es geborgt.
Carus klagte dich an: da mag mein Acker dir beistehn.
Suchst du Geleit in's Exil? Gebe mein Acker es dir.

26.

Da als Senator du früh an sechzig Schwellen beschreitest,
Siehst du für einen im Dienst lässigen Ritter mich an,
Daß ich die Stadt nicht schon bei Tagsanbruche durchlaufe
Und ermüdet zurück kehre, von tausend geküßt.
Du thust's aber, daß neu man dich schreib' in's purpurne Jahrbuch,
Oder daß Numider du und Cappadocer regierst:
Doch ich, welchen du zwingst, aus dem besten Schlaf zu erwachen,
Und den Koth zu bestehn, der mich des Morgens bespritzt,

„Kutsche" nicht ganz entsprechend ist, weiß ich sehr wohl; doch habe ich keinen besseren finden können.

24. V. 6. Schwarzer Lenker, vergl. Ep. X, 13, V. 2.

V. 9. Avitus, s. A. z. I, 16, V. 2.

26. V. 5. In's purpurne Jahrbuch, s. A. z. VII, 8, V. 5; um als Consul oder zu einer anderen hohen Würde gewählt zu werden.

V. 6. Um eine Provinz als Statthalter zu erlangen. Numidien, Landschaft in Afrika am Mittelländischen Meere, zwischen Mauritanien und Carthago. Cappadocien, Landschaft in Kleinasien.

Was erreich' ich? Wenn mir durch geborstenes Leder der Fuß dringt,
Und sich in dichter Fluth plötzlicher Regen ergießt,
Kommt kein Knabe zu mir auf den Ruf und bringet Lacernen,
Meinem erfrorenen Ohr nahet ein Sklave sich dann,
Und bestellt mir: „es läßt dich zum Mahl Lätorius bitten".
Für der Denarien fünf? nimmer: den Hunger noch eh'r,
Als daß die Mahlzeit mir, daß dir der Lohn die Provinz sei,
Und wir das Nämliche thun ohne denselben Gewinn.

27.

Daß von Räubern du seist beschlafen worden,
Sagst du, Sänia: doch die Räuber läugnen's.

28.

Cinna, ich trinke zwei, du trinkst elf Becher indessen,
Cinna, und klagst, du tränkst nicht von dem nämlichen Wein?

29.

Ponticus, so viel stiehlt Hermogenes Tücher bei Tische,
Als ich glaube, daß kaum Massa des Geldes entwandt.
Sieh' ihm, wie immer du willst, auf die Recht' und halt' ihm die Linke,
Dennoch ersinnt er die Art, wie er das Tuch dir entzieht.
So saugt aus dem Versteck Hirschathem eisige Schlangen,
So zieht Iris sich hoch Wasser zum Regen empor.

V. 14. Fünf Denarien oder zwanzig Sesterze, etwa ein Thaler; hier eine Mahlzeit dieses Werthes.

29. V. 1. Tücher, mappae, s. A. z. II, 37, V. 7.

V. 2. Massa, vielleicht Bäbius Massa, einer der scheußlichsten Angeber unter Domitian, der aber unter letzterem im J. 93 n. Chr. zur Verbannung verurtheilt wurde, weil er die Provinz Bätica durch Erpressungen ausgesogen hatte. S. Plinius Br. VII, 28.

V. 5. Hirschathem. Man glaubte, daß die Hirsche die Löcher der Schlangen, ihrer Feinde, aufsuchen und sie trotz Sträubens durch das Schnauben der Nase hervorzögen. S. Plin. Naturg. VIII, 32.

V. 6. Iris, die Göttin des Regens oder der Regenbogen, sollte, wie man glaubte, das Wasser von der Erde in die Höhe ziehen.

Als man entlassen jüngst den verwundeten Myrinus wünschte,
Nahm vier Tücher dabei heimlich Hermogenes weg.
Als das bekreidete Tuch weh'n lassen wollte der Prätor,
Nahm dem Prätor das Tuch heimlich Hermogenes weg.
Niemand brachte das Tuch einst mit, aus Furcht vor dem Diebstahl,
Aber ein Tuch vom Tisch nahm sich Hermogenes mit.
Fehlt auch dieses, so scheut, das Speisebett zu entkleiden
Und die Füße der Tisch' unser Hermogenes nicht.
Wenn bei dem Schauspiel auch nicht wenig brennet die Sonne,
Zieht man die Decken zurück, wenn sich Hermogenes zeigt.
Aengstlich rollen die Schiffer sogleich die Segel zusammen,
Wenn an dem Hafen sich nur blicken Hermogenes läßt.
Jene geschorene Schaar mit dem Sistrum, linnenbekleidet,
Flieht, wenn Hermogenes auch unter den Betenden steht.
Niemals brachte zum Mahl ein Tuch Hermogenes mit sich,
Immer brachte vom Mahl eines Hermogenes mit.

30.

Nüchtern, mäßig ist Aper stets; was schiert's mich?
Sklaven lob' ich mir so und nicht die Freunde.

31.

Dieser Hain und der Quell und der dicht verflochtenen Reben
Schatten, der tränkenden Fluth künstlich geleiteter Strom,

V. 7. Myrinus, ein Fechter, s. Sch. 20, V. 1.

V. 9. Der Prätor gab mit einer weißen mappa das Zeichen zum Beginn der Spiele.

V. 12. Ein Tuch vom Tisch, mantele. Mantele war eigentlich dasselbe, was mappa, kein Tischtuch beim Mahl, weil die Speisetische, um ihr schönes Holz zu zeigen, damit nicht bedeckt wurden. Wohl aber wurden feine Tische mit einem solchen zottigen Leintuche bedeckt, damit sie nicht von den darauf stehenden Gefäßen litten, s. Ep. XIV, 138 und Becker's Gallus II, S. 152—154.

V. 13. Entkleiden, von den dünnen Gold- und Silberblechen, die als Zierrath daran waren, vergl. Ep. VIII, 23, V. 5—6.

V. 16. Decken, s. A. z. IX, 38, V. 6.

V. 19. Sistrum, die Klapper der Isis, welche auch deren geschorene, in Linnen gekleidete Priester trugen, s. auch Juv. Sat. VI, 533.

Auen und Rosen so schön, wie im zweimal tragenden Pästum,
  Kohl, der im Janusmond, sicher vor Frösten, mir grünt,
Und der häusliche Aal, der da schwimmt in geschlossenem Wasser,
  Und weißglänzend, ein Thurm, ähnlicher Vögel Geheg:
Sind der Herrin Geschenk: als nach sieben Lustren ich heimkam,
  Schenkte Marcella das Haus mir und das kleine Gebiet.
Böte Nausicaa mir dafür die Gärten des Vaters,
  Sagt' ich Alcinous doch: „meine gefallen mir mehr."

32.

O Schmach der Juliuskalenden, seh'n mußt' ich
Dein Hausgerümpel, o Vacerra, seh'n mußt' ich's;
Was nicht man einbehielt für zwei Jahr Hausmiethe,
Trug deine Frau mit sieben rothen Hauptbaaren
Und die greise Mutter und die Schwester, langwüchsig:
Ich glaubte Furien tauchten aus des Dis Nacht auf.
Nach ihnen dann, von Hnnger und von Frost dürre,
Und bleichern Ausseh'ns, als das Holz des Buxbaumes,
Sah dich, den Irus deiner Zeit, man nachfolgen.
Man glaubte, daß der Ariciner Berg ziehe.
Ein Ruhebett, dreifüßig, kam und, zweifüßig,
Ein Tisch, und neben Lamp' und einem Hornbecher
Ergoß ein eingeborstner Nachttopf Harnströme.
Beim grünen Kohlenbecken stak ein Krughälslein:

---

31. V. 3. Pästum, s. A. z. IV, 42 V. 10. Der zweimal tragenden Rosengärten Pästum's erwähnt auch Vergil, Georg. IV, 119.

V. 4. Im Janusmond, im Januar.

V. 5. In geschlossenem Wasser, im Fischteich.

V. 6. Aehnlicher Vögel, weißer Tauben.

V. 8. Marcella, Martial's Gattin.

V. 9. Nausicaa, die Tochter des durch seine Obstgärten berühmten Königs der Phäaken, Alcinous.

32. V. 1. Der Juliuskalenden. Am ersten Juli wurden in Rom die Wohnungen vermiethet und bezüglich gewechselt.

V. 6. Dis, Pluto.

V. 9. Irus, s. A. z. V, 39 V 9.

V. 10. Der Ariciner Berg, s. A. z. II, 19 V. 3.

Daß Gerres oder faule Mänen drin waren,
Verrieth ein unanständ'ger Duft des Krugs deutlich,
Wie die Luft der Seefischteiche solchen ausströmet.
Auch fehlte nicht ein Stückchen Tolosankäse,
Auch nicht ein Kranz Polei, verstocket, vierjährig,
Und Blätter, kahl von Zwiebeln und von Lauchknollen,
Auch nicht ein Topf der Mutter, ekles Harz haltend,
Womit Summöner Liebchen sich das Haar nehmen.
Was fragst du Häusern nach und spottst der Landleute,
Da ganz umsonst, Vacerra, du noch kannst wohnen?
Für Brücken paßt ein solcher Pomp des Hausrathes.

33.

Seine Gärten verkauft Labien, um Knaben zu kaufen.
Nichts, als ein Feigenbeet hat Labienus davon.

34.

Schon, mein Julius, vier und dreißig Erndten
Hab' ich, denk' ich zurück, mit dir verlebet.
Und ihr Süßes war untermischt mit Bittrem,
Aber Liebliches war doch mehr darunter.
Und wird jedes der Steinchen hier und dorten,
Nach den Farben gesondert, überzählet,
Wird die weiße die schwarze Schaar besiegen.
Wenn du manches des Herben wirst vermeiden
Und vor schmerzlichem Herzeleid dich hüten,
Mußt du keinem dich allzusehr befreunden.
Minder hast du dann Schmerz und minder Freude.

V. 15. Gerres, ein schlechter Seefisch. — Mäna, s. A. z. XI, 31 V. 14

V. 18. Tolosankäse, aus Tolosa, jetzt Toulouse.

V. 21. Harz, s. A. z. III, 74 V. 1.

V. 22. Summöner. s. A. z. I, 34 V. 6, vergl. auch Ep. X, 90.

V. 25. Für Brücken, wo vorzugsweise wegen des lebhaften Verkehrs die Bettler ausstanden.

33. V. 2. Feigenbeet, ficetum; ficus Feige und Feigwarze.

35.

Als wenn offen du dich, Callistratus, gegen mich zeigtest,
  Sagst du mir häufig, du seist öfter von Männern umarmt.
Nicht so offen, wie gern du schienst, Callistratus, bist du.
  Denn wer Solches erzählt, weiß ich, verschweiget noch mehr.

36.

Weil dem Freunde die zwei auch vier Pfund Silber,
Eine frostige Tog' und kurze Läna,
Ein Paar klimpernder goldner Münzen manchmal,
Die nothdürftig für zwei Kalenden reichen,
Niemand anders, als du, Labullus, schenket,
Bist du, glaube mir, gütig nicht. Was sonst denn?
Wahr zu sprechen, du bist der Schlechten Bester.
Gib mir Memmier, Seneca's, Pisonen,
Gib mir Crispus zurück, jedoch die frühern:
Und der Gütigen Letzter wirst du werden.
Willst des Laufs und der Füße du dich rühmen,
Dann besiege den Passerin und Tigris.
Kein Ruhm ist es, den Eseln vorzulaufen.

37.

Zu feinnasig begehrest du zu scheinen.
Feine Nasen, doch nicht Polypen will ich.

38.

Diesen, der Tages und Nachts an den Weiberfesseln erscheinet,
  Den in der ganzen Stadt mehr, als es nöthig, man kennt,

---

36. V. 2. Läna, s. A. z. VIII, 59 V. 10.

V. 8. Memmier, Seneca's, Pisonen, durch ihre Freigebigkeit bekannt Vergl. Juv. Sat. V, 108—110.

V. 9. Crispus, Vibius Priscus, der reiche Stiefvater Nero's. — Die frühern, d. h. nicht die jetzt diese Namen tragenden.

V. 12. Passerin und Tigris, berühmte Circuspferde.

Glänzenden Haares, von Salbe geschwärzt, weit leuchtend von Purpur,
Zarten Gesichtes, die Brust breit, mit geglättetem Bein,
Der sich an deine Frau oft hängt als frecher Begleiter,
Fürchte, Candidus nicht: Weiber umarmet er nicht.

39.

Weil du bellus bist, hass' ich dich, Sabellus.
O wie widerlich bellus und Sabellus!
Lieber endlich noch bellum, als Sabellus.
O vergingest du doch, Sabellus, bellus!

40.

Lügst du, so glaub' ich's: du machst erbärmliche Verse, die lob' ich:
Singst du, so sing' ich: du trinkst, Pontilianus, ich auch.
Lässest du Wind, nicht merk' ich's: du spielst, ich werde besieget.
Eines nur ist's, das du thust ohne mich, und ich verschweig's.
Aber du gibst trotzdem mir gar nichts. „Einst nach dem Tode,"
Sagst du, „bedenk' ich dich gut". Nichts denn verlang' ich, doch stirb.

41.

Daß du, Tucca, ein Schlemmer bist, genügt nicht:
Heißen willst du es auch und willst es scheinen.

42.

Afer, dem rüstigen, hat Callistrat sich vermählet, der bärt'ge,
Ganz nach der Jungfrau Brauch, die sich dem Manne vermählt.
Fackeln leuchteten vor, Brautschleier bargen das Antlitz,
Dein hochzeitlicher Ruf fehlte, Talassus, dir nicht.

---

39. V. 1. Bellus, artig konnte hier nicht übersetzt werden, wenn ich nicht, wie Willmann in seiner Uebersetzung, den Namen Sabellus in „Schön-krieg" ändern wollte. — V. 3. bellum, Krieg, und im Text Sabellum als Accusativ.

42. V. 4. Talassus, der Hochzeitsgott.

Mitgift ward auch bestimmt. Genügt dies, Roma, dir noch nicht?
Oder erwartst du vielleicht, daß auch gebären er soll?

43.

Wollusttriefendes hast du mir, Sabellus,
Vorgelesen in zu beredten Versen,
Wie der Dindyma Dirnen nicht sie kennen,
Noch der lüsternen Elephantis Bücher.
Neue Formen der Venus gibt es dorten,
Wie sie wagen verlebte Buhler mögen:
Was verschwiegen wohl Ausgediente bieten,
Wo sich Fünfe zu einer Gruppe fügen,
Sich aus Mehreren eine Kette bildet,
Was erlaubt bei erlöschter Lampe sein mag.
Das verdienete nicht, daß du beredt wardst.

44.

Unicus, der du mit mir durch des Blutes Bande vereinet
Und durch gleichen Geschmack Geistesverwandter mir bist,
Wenn du Gedichte machst, die deinem Bruder nur weichen,
Stehst du an Geist nicht nach, sondern du liebst ihn nur mehr.
Lesbia hätte gewiß dich geliebt mit dem zarten Catullus
Und nach dem Naso dir gern kosend Corinna gehorcht.
Zephyre fehleten nicht, wenn die Segel spannen du wolltest;
Aber du liebst das Gestad', um nur ein Bruder zu sein.

45.

Da mit Fellen des Bocks die nackten Schläfe
Und den Scheitel der Glatze du bedeckest,

V. 6. Vergl. Dio Caſſ. L. XIII, 13, wo berichtet wird, daß, als Nero sich in Griechenland mit dem entmannten Sporus förmlich vermählte, man ihm, und im Ernste, den Glückwunsch vorbrachte, daß die Ehe mit rechtmäßigen Kindern gesegnet werden möge. S. auch Juv. Sat. II, 117—120.

43. V. 3. Dindyma, wahrscheinlich eine Kupplerin.

V. 4. Elephantis, eine Dichterin obscener Liebe, aus deren Büchern Scenen abgebildet wurden (vergl. Priapeia, 3), die auch Tiberius in seinen

Sagte, Phöbus, dir neulich einer artig,
Schuhe habest du angelegt dem Haupte.

46.

Seine Verse verkauft Luperc und Gallus.
Läugne, Classicus, nun, daß Dichter klug sind.

47.

Herb und lieblich zugleich und gefällig bist du und störrisch:
Mit dir leben sowohl kann ich, wie ohne dich, nicht.

48.

Wenn du Eber und Pilz' als gewöhnliche Speise mir aufträgst
Und nicht wähnest, mein Wunsch sei es, so ist es mir recht.
Glaubst du, daß mich das beglückt und daß fünf Lucrinische Austern
Dich zum Erben von mir machen, so lebe mir wohl.
Aber das Mahl ist fein: ich gesteh's, das feinste, doch nichts sein
Wird es morgen bereits, ja auch noch heute, ja jetzt,
Was der leidige Schwamm des verwünscheten Stabes gestehn wird,
Oder irgend ein Hund, oder ein Scherbel am Weg.
Hasen und Euter der Sau und Rothbart enden auf die Art
Und durch ein gelbes Gesicht und durch die marternde Gicht.
Keinen Albanischen Schmaus, noch ein Capitolinisches Festmahl
Möcht' ich um solchen Preis, oder ein Priestergelag.
Rechnete Nektar mir so auch ein Gott an, würd' er zu Essig
Oder zu tückischem Kahm aus Vaticanischem Faß.

---

mit schlüpfrigen Bildern und Figuren versehenen Gemächern hatte; s. Suet. Tib. 43.

48. V. 3. Lucrinische Austern. Im See Lucrinus bei Bajä wurden die aus Rutupiä (jetzt Richborough, ein Hafen in Kent in England) gebrachten Austern gemästet.

V. 11. Albanischer Schmaus, wie ihn Domitian zu Alba gab. Capitolinisches Festmahl, das Gastmahl Jupiters auf dem Capitol, welches von besonderen Beamten, den Epulonen, besorgt wurde.

V. 12. Ein Priestergelag. Ein solches kostbares Priestermahl, welches zur Inauguration des Lentulus als Flamen Martialis gefeiert wurde, beschreibt Macrobius in den Saturnalien II, 9.

Andere Gäste mag der Tafelmeister sich suchen,
 Welche das stolze Reich deiner Gelage verführt.
Mein Freund lade mich ein auf schnell bereitete Bissen:
 Mir behaget ein Mahl, welches erwidern ich kann.

49.

Linus, Führer des langgelockten Haufens,
Welchen ihres Vermögens Herren nennet,
Dem Beischläfer und Gold und Wein und Gemmen
Anvertrauet die reiche Postumilla:
So mag dich, den beständig treu bewährten,
Jedem deine Patronin immer vorziehn:
Wie zu Hülfe du meiner Raserei kommst
Und nachlässig bewachest eine Zeitlang
Jene, welche mein Herz so arg entflammen,
Die bei Tag' und bei Nacht an meinem Busen
Ich mit aller Begier zu sehen wünsche,
Jenes schneeige, wohlgestalte, große,
Gleiche Pärchen, nicht Knaben, sondern Perlen.

50.

Lorbeerhain' und Platanengehölz und lustige Föhren
 Hast du und Bäder, für dich einzelnen Menschen zu groß,
Und dein Porticus ruht auf hundert mächtigen Säulen,
 Und wo du hintrittst, strahlt Onyx dir unter dem Fuß;
Flüchtig stampfet dein Roß mit dem Huf die staubige Rennbahn,
 Und wo du hinblickst, drängt murmelndes Wasser sich durch.
Atrien dehnen sich weit; doch Platz ist nirgends zum Speisen
 Und für den Schlaf. O wie schön wohnest du doch und wie schlecht!

---

48. V. 14. Aus Vaticanischem Faß, s. A. z. I, 18 V. 2.

50. V. 4. Onyx, s. A. z. VI, 42 V. 14.

V. 5. In den Gärten auf den Landgütern reicher Römer fehlte auch nicht die Rennbahn.

V. 7. Atrien, s. A. z. II, 90 V. 6.

51.

Dich wundert's, Aulus, daß so oft Fabullinus
Betrogen wird? ein guter Mensch bleibt stets Lehrling.

52.

Er, der die Schläfe so oft mit Pierischem Kranz sich umwunden,
Und deß Stimme so werth bangen Beschuldigten galt,
Lieget nun hier, hier liegt, Sempronia, jener dein Rufus,
Dessen Asche sogar glühet in Liebe zu dir.
Liebliche Mähr von dir erzählt die Elysische Flur sich,
Und selbst Tyndaris staunt deine Entführungen an.
Du bist besser, du kehrtest zurück vom verlass'nen Entführer:
Sie ist, wiederverlangt, nicht dem Gemahle gefolgt.
Lächelnd vernimmt Menelaus von eurer Ilischen Liebe:
Eure Entführung spricht Paris, den Phrygier, frei.
Wenn dich einmal empfängt der Seligen glücklicher Wohnsitz,
Wird bekannter dem Styx keiner der Schatten da sein.
Fremde bist du ihr nicht, Proserpina liebt die Entführten:
Diese Liebe gewann dir der Gebieterin Herz.

53.

Während Geldes so viel du hast und Reichthums,
Wie ihn selten ein Bürger hat, Paternus,
Schenkst du nichts und du brütest auf dem Schatze,
Wie der mächtige Drache, den die Dichter
Als des Scythischen Haines Wächter schildern.
Ursach' aber der unbezähmten Habsucht
Ist dein Sohn, wie du sagst und selbst dich rühmest.
Siehst du's etwa auf Narren ab und Kinder,

52. V. 6. Tyndaris, Helena.

V. 9. Menelaus, der Gemahl der von Paris entführten Helena. Ilische Liebe, d. h. der des Paris und der Helena ähnlich.

V. 10. Phrygier, Trojaner.

V. 13. Proserpina, die selbst von Pluto entführt worden war.

53. V. 5. Des Scythischen Haines Wächter, der Colchische Drache, der das goldene Vließ bewachte.

Die verspotten und dumm du möchtest machen?
Diesem Laster nur warst du stets ein Vater.

54.

Rothen Haares und schwarz von Gesicht, einäugig und hinkend,
Zoilus, leistest du viel, bist du ein ehrlicher Mann.

55.

Wer euch Mädchen umsonst gewähren heißet,
Ist ein Alberner und ein Unverschämter.
Nicht gewähret umsonst, umsonst nur küsset.
Aegle weigert das, sie verkauft es geizig.
[Doch verkaufe sie's gut, was ist ein Kuß werth?
Sie verkauft ihn auch nicht für leichte Beute;]
Ein Pfund Cosmischer Salb' entweder heischt sie,
Oder acht von den neugeprägten Münzen:
Daß nicht kärglich und stumm die Küsse seien
Und den Weg die geschlossnen Lippen sperren.
Dennoch thut sie's aus Menschlichkeit, doch das nur:
Aegle, die es versagt, umsonst zu küssen,
Gibt zu schmutzigem Dienst umsonst den Mund her.

56.

Zehnmal sieht man dich krank in Einem Jahr', auch noch öfter,
Und nicht dir, Polycharm, schadet es, sondern nur uns.
Denn du verlangst, wenn genesen du bist, von den Freunden Geschenke.
Schäme dich: Einmal nur werde nun krank, Polycharm.

---

55. V. 7. Cosmischer Salbe, wohlriechende Salbe des Salbenhändlers Cosmus in Rom, dessen Waaren einen sehr hohen Preis gehabt zu haben scheinen.

V. 8. Acht neugeprägte Münzen, Goldstücke, gegen 40 Thaler, s. A. z. Ep. IX. 4 V. 1.

56. V. 3. Geschenke, soteria, Genesungsgeschenke. Es war Sitte, einem Freunde bei seiner Genesung von einer Krankheit solche zu schicken.

57.

Warum ich oft Nomentum's dürres Feld suche
Und meines Gütchens ungeschmücktes Haus, fragst du?
Um nachzudenken, oder auszuruhn, Sparsus,
Ist in der Stadt kein Ort für Arme. Schulmeister
Verbieten Morgens mir das Leben, Nachts Bäcker,
Den ganzen Tag die Hämmer unsrer Erzschmiede.
Hier hört man auf den schmutz'gen Tisch den Geldwechsler
Gemächlich sein Neronisch Silber ausschütten,
Dort einen, der Hispan'schen Goldsand aushämmert,
Mit blankem Schlägel auf den glatten Stein schlagen.
Auch fehlet nicht der tolle Haufe Bellona's,
Noch, der des Schiffbruch's Bild herumträgt redselig,
Ein Judenknabe nicht, der Bettelkunst übet,
Noch einer, der triefäugig Schwefel feilbietet.
Wer zählen kann, was um den trägen Schlaf bringet,
Der sagt auch, wie viel Händ' in Rom auf Erz schlagen,
Wenn Colchis' Weise der ausgeschnitt'ne Mond fühlet.
Du weißt das nicht, noch kannst du's wissen, du, Sparsus,
Der im Petilianer Reich in Lust lebet
Und dessen Haus auf Bergeshöhn herabblicket,
Und der in Rom ein Gut besitzt und Weingärtner.
Nicht auf Falerner Hügeln trägt der Herbst reicher,
Und innerhalb der Schwelle machst du Lustfahrten,

---

57. V. 1. Nomentum's, wo Martial sein Landgut hatte.

V. 8. Neronisch Silber, feines Silber, worin Nero die Abgabeu beitrieb. S. Suet. Nero 44.

V. 11. Bellona's, der Kriegsgöttin, Priester liefen an deren Feste wie unsinnig mit bloßen Schwertern in beiden Händen umher, verwundeten sich selbst damit an den Gliedmaßen und opferten ihr dies Blut. Vgl. Juv. Sat. VI, 512.

V. 12. Schiffbrüchige ließen das Bild ihres Schiffbruchs malen und gingen damit betteln, vgl. Juv. Sat. 301—302.

V. 17. Colchis' Weise, s. A. z. IX, 29 V. 9.

V. 19. Petilianer Reich, ein Besitz auf dem Janiculus, der früher dem L. Petilius gehört hatte.

V. 21. In Rom, wo die Grundstücke einen ungeheuren Werth hatten.

Tief ist dein Schlaf und keine Zunge stört jemals
Die Ruh'; und Tag wird's nur, wenn du ihn einlässest.
Mich weckt die Schaar durch Lachen, die vorbeigehet,
Und vor dem Bett ist Rom. Ich muß, will ich schlafen,
Von Ueberdruß ermüdet auf das Land gehen.

58.

Magdfreund nennt dich die Frau, und Sänftenträgergeliebte
Ist sie selbst: wie gemacht seid ihr, Alauda, zum Paar.

59.

Fünfzehn Jahr' in der Fremde, kamst du wieder,
Und nun spendet dir Rom so viele Küsse,
Als einst Lesbia nicht Catull gegeben.
Dich erdrücket mit Küssen jeder Nachbar,
Dich der haarige Pächter, lockig duftend.
Hier verfolgt dich der Weber, dort der Walker,
Hier der Schuster, der eben Leder küßte,
Hier des läusebewohnten Kinns Besitzer,
Ein Triefäugiger hier und dort ein Blinder
Und ein Mund, der von schmutz'ger Lust zurückkehrt.
Das verdienete nicht, daß du zurückkamst.

60.

Sprosse des Mars, mein Tag, wo zuerst ich die rosige Fackel
Unseres Sonnengotts sah und sein hehres Gesicht,
Schämst du dich, daß du verehrt auf dem Land und am Rasenaltar wirst,
Da ich gefeiert dich sonst hatt' in der Latier Stadt,
Dann verzeih's, daß ich nicht gern dien' an meinen Kalenden,
Leben will ich den Tag, welcher das Leben mir gab.

60 b.

Bang' am Geburtstagsfeste zu sein, daß nicht dem Sabellus
Warmes fehl' und, daß klar zech' ein Alauda den Wein,

---

60. V. 1. Sprosse des Mars, der erste März, der dem Mars heilig war, Martials Geburtstag.

Trüben Cäcuber ihm durch Linnen sorglich zu seigen,
Immer auch auf und ab zwischen den Tischen zu gehn,
Den zu empfangen und den, und aufzustehn von dem Mahle,
Während auf Marmor, wie Eis, kalt, mit dem Fuße man tritt:
Was für ein Grund ist da, freiwillig das zu erdulden,
Was du versagtest, wenn dir's hieße dein König und Herr?

61.

Daß ich Vers' und ein kurz und scharf Gedichtlein
Auf dich mache, das fürchtest du, Ligurra,
Und möchtst dieser Besorgniß würdig scheinen.
Doch du fürchtest umsonst und hoffst vergebens.
Löwen Libya's stürzen sich auf Stiere,
Nimmer sind sie dem Schmetterling gefährlich.
Suche, rath' ich, wenn du gelesen sein willst,
Einer schmutzigen Höhle trunknen Dichter,
Der mit stinkender Kreid' und roher Kohle
Verse schreibt, die man lieset auf dem Abtritt.
Die Stirn rühme sich nimmer meines Brandmals.

62.

König der früheren Welt und des alten Himmels, Erhabner,
Unter welchem noch nicht Plage, nur Frieden es gab,
Nicht zu tyrannischen Blitz, noch des Blitzes werthe, dagegen
Land, reich tragend von selbst, nicht bis zum Orcus durchwühlt:
Komme fröhlich und gern zu den festlichen Freuden des Priscus:
Daß du bei deinem Fest seiest, geziemt sich für dich.
Gütigster Vater, du gibst aus der Stadt des friedlichen Numa
Nach sechs Wintern ihn jetzt heimischer Erde zurück.

60b. V. 2. Warmes, calda, s. A. z. I, 11 V. 4.

V. 3. Trüben Cäcuber, s. A. z. II, 40 V. 5.

62. V. 1. König der früheren Welt, Saturnus.

V. 5. Priscus Terentius (s. den Brief zu diesem Buche) war nach sechsjähriger Abwesenheit aus Rom im Dezember nach seinem Vaterlande Spanien zurückgekehrt und feierte hier das Saturnalienfest.

Siehst du, wie prangend der Markt, dem Ausonischen ähnlich, dir voll hängt,
Wie er durch üppige Füll' Ehre zu machen dir sucht?
Wie nicht kargen die Hand und für reiche Tische die Münzen,
Welche Schätze für dich, Vater Saturnus, er zahlt?
Und daß größer der Werth und die Gunst dem verdienstlichen Werk sei,
Feiert ein Vater dein Fest so und ein trefflicher Mann.
Liebe man aber hinfort so dich an deinem Dezember,
Wie du, heiliger, ihm oft noch gewährest den Tag.

63.

Das du nicht um sein Oel Venafrum neidest,
Und nicht Histrischen Krügen brauchst zu weichen,
Und besiegst des Galäsus weiße Schafe,
Und nicht trügst durch das Blut der Purpurschnecke,
Sondern lebende Farbe gibst den Heerden:
Sage, Corduba, deinem Dichter, daß nicht
Schamlos er sich mit meinen Versen schmücke.
Ich ertrüge das, wär's ein guter Dichter,
Dem ich könnte die Schmerzen wieder geben:
Ehelose verführen unvergolten.
Blinde kann man des Auges nicht berauben.
Nichts ist schädlicher, als ein nackter Räuber:
Nichts ist sicherer, als ein schlechter Dichter.

64.

Einen mit schönerem Haar und Gesicht, als die rosigen Schenken,
Machst du zum Koche. Du bist, Cinna, ein leckerer Mensch.

V. 9. Dem Ausonischen, dem Römischen.

63. V. 1. Venafrum, Stadt in Campanien, dessen Oel nach Plinius (Naturg. XV, 2 §. 7) das beste der Erde war.

V. 2. Histrischen Krügen, dem Oele Istriens.

V. 3. Galäsus, s. A. z. II, 43 V. 3.

V. 4—5. Corduba, jetzt Cordova, am Bätis, s. A. z. I, 96 V. 5.

65.

Als sich die ganze Nacht in jeder Art willig
Die schöne Phyllis meiner Lust gewährt hatte,
Und früh ich nachsann, was ich zum Geschenk gäbe,
Ob von Cosmus oder Niceros ein Pfund Salbe,
Ob Wolle von des Bätis Strand ein gut Häuflein,
Ob mit des Kaisers Stempel zehen Goldstücke:
Umschlang sie meinen Hals, sich zärtlich anschmiegend
Mit langem Kuß, wie wenn sich Tauben liebkosen,
Und fing zu bitten an um einen Krug Weines.

66.

Du besitzest ein Haus, das für Hunderttausend du kaufrest
Und das du gerne verkaufst auch um geringeren Preis.
Aber mit listiger Kunst, Amön, bestichst du den Käufer,
Hinter Schätzen versteckt stolz sich die Hütte darum.
Betten glänzen, geschmückt mit der Pracht des edelsten Schildpatt's
Und Mauritaniens Holz, Citrus von seltnem Gewicht;
Silber und Gold trägt dort ein künstlicher Delphischer Prachttisch:
Knaben stehen umher, die zu Gebietern man wünscht.
Dann vernimmt man von dir „zweihundert", billiger sei's nicht.
Eingerichtet verkaufst billig, Amön, du dein Haus.

67.

Ihr habt, Iden des Mai, Mercur geboren.
An den Iden August's erschien Diana.

---

65. V. 4. Cosmus und Niceros, Salbenhändler in Rom.

V. 5. Vom Bätis, s. A. z. I, 96 V. 5.

V. 6. Goldstücke, s. A. z. IX, 4 V. 1.

V. 9. Krug Weines, vgl. Ep. XI, 27 V. 4.

66. V. 1. Hunderttausend, gegen 5000 Thaler.

V. 6. Citrus, s. A. z. II, 43 V. 9.

V. 7. Delphische Tische, delphicae, nach dem Delphischen Dreifuße so genannt. Ihre marmorne, runde oder viereckige, Platte ruhte auf drei geschweiften Füßen, oft mit Löwen-, Bocks- oder anderen Klauen.

V. 9. Zweihundert (tausend), also das Doppelte des Einkaufpreises.

67. V. 1. Iden (s. A. z. III, 6 V. 1(des Mai, vgl. Ep. VII, 74

Heilig macht des October Iden Maro.
Oft erfreue dich der und jener Iden,
Der du feierst des großen Maro Iden.

68.

Früher Client, um den ich die Hauptstadt habe verlassen,
　Suche, wenn klug du bist, Atrien Stolzer dir auf.
Bin ich doch Anwalt nicht, noch zu bitteren Händeln geeignet,
　Sondern bequem und alt und der Camenen Genoß.
Muße behagt mir und Schlaf, die das große Rom mir versagte:
　Find' ich es, daß man auch hier wachet, so kehr' ich zurück.

69.

So wie Original-Gemäld' und Becher,
Hältst du, Paulus, zum Staat dir alle Freunde.

70.

Als dem Aper ein Knabe mit Klumpfuß Linnen ins Bad trug,
　Ein einäugiges Weib Togabewahrerin war,
Und ihm ein Tröpflein Oel ein Salber reichte mit Darmbruch,
　Uebt' er strenges Gericht gegen die Trunkenen aus.
„Brechet dem Ritter, der gleich nach dem Baden trinket, die Becher,"
　Schrie er, „entzwei und gießt seinen Falerner ihm aus"!
Aber nachdem dreihundert vom alten Ohm er geerbet,
　Kehret er ohne Rausch nie von den Thermen zurück.
Was doch durchbrochene Kelch' und fünf Langlockige können!
　Als er noch dürftig war, fehlte dem Aper der Durst.

71.

Alles, Lygdus, versagst du meinen Bitten:
Und doch hast du mir früher nichts versaget.

V. 5. An den Iden des Mai i. J. R. 256 wurde dem Mercur ein Tempel nahe dem Circus geweiht, s. Liv. II, 21.

V. 3. Vergil war an den Octoberiden geboren.

V. 5. Silius Italicus, s. Ep. XI, 48 und 49.

70. V. 7. Dreihundert (tausend), etwa 15000 Thaler.

V. 9. Durchbrochene Kelche, diatreta, s. A. z. XI, 11 V. 1.

72.

Da du dir etwas Land, versteckt bei den Gräbern, gekauft hast
Und ein Hüttchen, bereits morsch, mit gestützetem Dach,
Gibst du, Pannychus, auf der Stadt Prozesse, dein Landgut,
Und den kleinen, jedoch sicheren Togagewinn.
Hirs' und Graupen und Korn und Bohnen pflegtest als Anwalt
Du zu verkaufen, du kaufst jetzt es als Ackerer selbst.

73.

Ich soll, sagst du, Catullus, dich beerben.
Nimmer glaub' ich's, Catullus, bis ich's lese.

74.

Während die Nilschifffahrt Krystallpokale dir bringet,
Nimm Trinkbecher auch an aus der Flaminischen Bahn.
Sind die, oder erscheint, wer diese dir zum Geschenk macht,
Dreister? gedoppelten Werth haben die schlechten jedoch.
Flaccus, es wird kein Dieb durch die Bildwerke gereizet,
Und sie zerspringen dir nicht, ist auch das Wasser zu heiß.
Ja, und kann sie dem Gast nicht sorglos reichen der Diener,
Ohne daß ihren Fall fürchtet die zitternde Hand?
Das ist etwas auch werth, daß du kannst zutrinken in diesen,
Wenn den Becher nachher, Flaccus, zerbrechen du willst.

75.

Gern schon eilt Polytimus zu den Mädchen;
Ungern will als ein Knabe Hypnus gelten;

---

72. V. 4. Togagewinn, die Sportel, s. A. z. 1, 59 V. 1.

V. 6. Zu verkaufen, weil dir das die Clienten in größerer Menge, als du verbrauchen konntest, zum Geschenk brachten.

74. V. 1. Die Nilschifffahrt, s. A. zu XI, 11 V. 1.

V. 2. Aus der Flaminischen Bahn, aus dem Circus Flaminius auf dem Marsfelde. Auf dem geräumigen Platze um die Ziele (metae) der Rennbahnen waren Buden, worin Allerlei verkauft wurde.

V. 4. Dreister, s. Ep. XIV, 94. Dreiste Becher, calices audaces.

V. 10. Wenn Einer mit unreinem Munde (s. A. z. I, 83 V. 2) daraus getrunken hatte.

Wohl gefüttert mit Eicheln ist Secundus;
Lust hat Dindymus am Gebuhl und läugnet's;
Für ein Mädchen auch könnt' Amphion gelten.
Deren Kosen und übermüthig Wesen
Und ihr girrendes Sprödethun, Avitus,
Ist mir lieber, als eine Frau mit tausend.

76.

Für den Modius gibt's vier As, für die Amphora zwanzig.
Fressend und saufend darum kommet der Bauer zu nichts.

77.

Während Aethon im Capitole, stehend
Und sich bis zu den Nägelspitzen beugend,
Still zu Jupiter fleht, entfuhr ein Wind ihm.
Lachen mußten die Menschen, doch beleidigt
Hieß der Vater der Götter selbst zur Strafe
Ihn drei Nächte dafür zu Hause speisen.
Wenn nach diesem Vergehn der arme Aethon
Wieder zum Capitol zu gehen wünschet,
Sucht er erst die Patroclianer Sitze,
Und läßt zehen bis zwanzig Winde dorten.
Doch obwohl er sich vorgesehen, fleht er
Mit zusammengepreßtem Steiß zu Jovis.

---

75. V. 8. Mit tausend, d. h. mit einer Million, etwa 50000 Thalern.

76. V. 1. Modius, ein Maß von $^1/_3$ röm. Kubikfuß, etwa $2^1/_2$ preuß. Metze oder $8,_{74}$ Litres. Amphora, ein röm. Kubikfuß oder 80 röm. Pfund Wasser oder Wein, etwa $22,_9$ preuß. Quart oder $26,_{23}$ Litres. Vier As, ein Silbergroschen und $5^1/_2$ Pfennige; zwanzig As, 11 Silbergr. 7 Pf.

V. 3. Da der Landmann so geringe Preise für sein Getreide und seinen Wein erhält, verzehrt er lieber Alles selbst, statt es zu verkaufen.

77. V. 9. Patroclianer Sitze, Latrinen, von einem Patroclus oder Patrocles erbaut.

78.

Nichts, Bithynicus, schrieb ich auf dich. Nicht willst du es glauben,
Und verlangst, daß ich schwör'? Eher befriedig' ich dich.

79.

Vieles schenkt' ich dir, was du dir erbatest,
Mehr noch schenkt' ich dir, als du dir erbatest:
Doch nicht hörest du auf, mich stets zu bitten.
Wer nichts weigert, ist, Atticilla, unkeusch.

80.

Nicht, daß er Würdige lobt, es lobt Callistratus Alle.
Wer kann, gilt ihm für schlecht keiner, ein Redlicher sein?

81.

Im Mond Dezember schickte zum Saturnusfest
Mir Umber, als er arm noch war, ein Tischkleidchen (halicula);
Jetzt ist er reich geworden, und er schickt Spelttrank (halica).

82.

Unsrem Menogenes ist in den Bädern und in den Thermen
Nicht zu entrinnen, wenn auch jegliche Kunst du gebrauchst.
Mit der Rechten und Linken erhascht den erhitzenden Dreiball
Er, daß häufig für dich zähl' ein gefangener Ball;
Und nimmt auf aus dem Staub' und bringt den mächtigen Luftball,
Hätt' er gebadet auch schon, schon auch die Sohlen am Fuß.

---

81. V. 2 und 3. Die Diminutivform halicula (ein kurzes Oberkleid) bedeutet also ein werthvolleres Geschenk, als halica (ein aus Spelt bereitetes Getränk); d. h. als Armer schenkte er mehr, denn als Reicher, obwohl die Form der Worte es umgekehrt scheinen läßt.

82. V. 3. Dreiball, s. A. z. IV, 19 V. 5.

V. 5. Luftball, s. daselbst V. 7.

V. 6. Diese Leibesübungen wurden eben vor dem Bade vorgenommen, nach dem Bade ging man zum Mahl, wobei man statt der Schuhe die Sohlen anlegte.

Wenn du das Leintuch nimmst, so heißt's, daß es weißer, als Schnee sei,
Mag es auch schmutziger sein, als bei den Kindern der Schooß.
Wenn du das spärliche Haar mit gespaltenem Zahne dir ordnest,
Sagt er, du habest Achill's herrliche Locken gekämmt.
Er trägt selber im Krug dir die Hefe räuchrigen Weines,
Und die schwitzende Stirn wischt er beständig dir ab.
Alles lobt er an dir, er bewundert Alles, bis dessen
Ueberdrüssig du sagst: „Komme zum Mahle mit mir“.

83.

Fabianus, der Brüche stets verhöhnte,
Und der jedes Geschöß in Furcht versetzte,
Wenn er über geschwollne Wasserbrüche
Mehr, als zwëen Catulle sprächen, schwatzte,
Sah vor Kurzem sich in des Nero Thermen
Plötzlich an, und der arme Mensch verstummte.

84.

Ungern hatt' ich's erlaubt, daß dein Haar Polytimus verletzt ward,
Aber es freuet mich jetzt, daß ich dein Bitten erhört.
So hast, Pelops, auch du nach geschorenen Locken geglänzet,
Daß dein Elfenbein ganz die Verlobete sah.

85.

Uebel rieche der Mund den Knabenschändern,
Sagst du. Wenn es so ist, Fabull, wie glaubst du,
Daß er schmutzigen Zungen riechen möge?

V. 9. Mit gespaltenem Zahn, mit dem Kamme von Elfenbein.

V. 11. Hefe räuchrigen Weines, dicken trüben geräucherten Wein, s. A. z. III, 82 V. 23. Ueber das Weintrinken in den Bädern vgl. Ep. XII, 70.

83. V. 4. Catull ergeht sich in seinen Gedichten im Obscenen und Cynischen oft über alles Maß.

V. 6. Weil er an sich selbst einen Bruch gewahr wurde.

84. V. 3. Pelops, Gemahl der Hippodamia, Sohn des Tantalus. Tantalus hatte, um die Allwissenheit der Götter auf die Probe zu stellen, ihnen

86.

Dreißig Knaben, soviel der Mägdlein auch, und nur Ein Glied,
Und dem die Mannskraft fehlt, hast du. Was wirst du da thun?

87.

Zweimal vermiss' er schon die Sohlen, klagt Cotta,
Und heißet drum fahrlässig seinen Tischknaben,
Der ihm allein blieb und des Armen Schaar bildet;
Gewitzt ersann der schlaue Mensch daher etwas,
Damit er nicht mehr solcher Art Verlust leide,
Er gehet jetzt zu jeder Mahlzeit barfüßig.

88.

Tongilianus besitzt ein feines Näschen, ich weiß es.
Aber die Nas' ist jetzt Alles, was noch er besitzt.

89.

Wenn, Charin, du das Haupt in Wolle hüllest,
Schmerzen nicht dich die Ohren, nein, die Haare.

90.

Maro gelobete laut für den greisen Freund, den ein Fieber,
Dritthalbtägig, verbrennt und mit dem Tode bedroht,

---

seinen Sohn Pelops zur Speise vorgesetzt. Jupiter aber machte den Pelops wieder lebendig und gab ihm statt der Schulter, welche Ceres verzehrt hatte, eine elfenbeinerne. S. Hyginus' Fabeln 83.

87. V. 1. Die Sohlen, soleae, eine Art mit Bändern an den Füßen befestigter Sandalen, in welchen statt der Schuhe man vom Bade zu Tische ging, legte man im Vorzimmer ab zur Schonung der Teppiche auf den Speisesopha's.

V. 5. Er gab dies als Vorwand für seine Dürftigkeit an.

89. V. 1. Vergl. Ep. IV, 41.

V. 2. Schmerzen, doppelsinnig, es schmerzt dich, daß dir die Haare fehlen.

90. V. 1. Laut, aus Erbschleicherei.

V. 2. Das dritthalbtägige Fieber, hemitritaeus, war besonders gefährlich.

Würde der Kranke nicht zu den Stygischen Schatten gesendet,
Woll' er ein Opferthier Jupitern schlachten zum Dank.
Als von den Aerzten bestimmt die Genesung wurde verheißen,
That er Gelübd', um befreit von dem Gelübde zu sein.

91.

Da, Magulla, du mit dem Mann gemeinsam
Hast das Lager und seinen Ausgedienten,
Weßhalb, sage mir, nicht auch seinen Mundschenk?
Ach, du seufzest; dir banget vor der Flasche.

92.

Priscus, du fragest mich oft, wie ich dann mich würde benehmen,
Wenn auf einmal ich reich würd' und ein mächtiger Mann.
Glaubst du, es könn' ein Mensch die künftigen Sitten dir sagen?
Sage, wie du sein wirst, würd'st du zum Löwen gemacht.

93.

Wie den Buhlen sie vor des Gatten Augen
Könne küssen, ersann Fabulla listig.
Sie küßt immer nur ihren kleinen Narren;
Den ergreift, wenn er trieft von vielen Küssen,
Drauf ihr Buhler und schickt, gefüllt mit seinen,
Seiner lachenden Herrin gleich ihn wieder.
Welch ein größerer Narr doch ist der Ehmann!

94.

Als ich ein Epos schrieb, schriebst du auch eines; ich wich dir,
Daß wetteifernd mein Sang nicht mit dem deinigen sei.

V. 6. Also daß sein Freund sterben möge, der ihm wegen seines ersten Gelübdes etwas vermacht hatte.

91. V. 4. Vor der Flasche, d. h. du fürchtest, dein Mann könne dich vergiften, wenn du dessen Mundschenk benutztest, vgl. Ep. IV, 69.

93. V. 3. Narren, s. A. z. VIII, 13 V. 1.

Meine Thalia ging zum Cothurn der Tragiker über:
 Du auch legtest das lang schleppende Syrma dir an.
Tönen ließ ich die Lyra, den Stolz der Calabrer Camenen:
 Lechzend nach neuem Ruhm, raubst du das Plectrum mir auch.
Ich wag's mit der Satir': ein Lucilius strebst du zu werden;
 Tändele mit Elegie'n: ebenso tändelst auch du.
Was kann weniger sein? ich begann Epigramme zu dichten:
 Dieser mein Palmzweig auch, Tucca, gelüstet dich jetzt.
Wähle, was du nicht willst; wer scheut's nicht, Alles zu wollen?
 Und was du nicht willst, Tucca, das lasse du mir.

95.

Was Musäus Verbuhltes hat geschrieben,
Bücher, die sich mit Sybarit'schen messen,
Und mit reizendem Salz getränkte Blätter
Lies, Instantius Rufus; doch ein Mädchen
Sei bei dir, daß du nicht Talassus' Werke
Deinen lüsternen Händen übertragest
Und Ehgatte du werdest ohne Gattin.

96.

Da dir das Leben des Manns und seine Treue bekannt ist,
 Und dein ehelich Bett Keine berühret und kränkt,
Weßhalb quälen dich, gleich Kebsweibern, Thörin, die Diener,
 Deren Genuß nur kurz und nur ein flüchtiger ist?

---

94. V. 4. Syrma, s. A. z. IV, 49 V. 8.

V. 5. Die Lyra, d. h. ich wurde lyrischer Dichter. Calabrer Camenen, s. A. z. V, 30 V. 2.

V. 6. Plectrum oder Pecten, der Kiel, womit die Saiten gerissen wurden, um die Finger zu schonen. S. Ep. XIV, 167.

V. 7. Lucilius. C. Ennius Lucilius, geboren 148 v. Chr in Sinuessa, gestorben 102 v. Chr. in Neapel, Römischer Ritter, der Begründer der römischen Satire.

95. V. 1. Musäus, ein nicht weiter bekannter unzüchtiger Dichter.

V. 2. Sybaritische Bücher, obscene Bücher des Sybariten Hemitheon; s. auch Ovid's Trist. II, 417.

V. 5. Talassus, der Hochzeitsgott.

Daß dir mehr, als dem Herrn, ein Knabe leistet, beweis' ich:
Er macht's, daß du dem Mann bist das alleinige Weib.
Er gibt, was du als Frau nicht geben willst. „Doch ich geb' es",
Sagst du, „daß nicht des Gemahls Liebe verirre vom Bett".
Anderes ist das: ich will die Chier, nicht die Mariske.
Beide verwechsele nicht, sieh als Mariske dich an.
Eine Gattin und Frau muß ihre Grenzen erkennen:
Lasse den Knaben ihr Theil, mache von deinem Gebrauch.

97.

Da ein jugendlich Weib du hast, wie solchem
Kaum ein Gatte mit frechen Wünschen nahte,
Reich und edel und keusch und wohlerzogen,
Buhlst du, Bassus, und gar mit Langgelockten,
Die du dir für der Gattin Geld verschafft hast.
Und so kommst du erschöpft zur Herrin wieder,
Den erkauft sie sich hat für viele Tausend,
Und den weder die süßen Schmeichelworte,
Noch die kosenden Hände mehr entflammen.
Endlich schäme dich, oder vor Gericht geht's.
Nicht ist deiner dein Leib; du hast verkauft ihn.

98.

Bätis, der du das Haar mit Olivenkranze geschmückt trägst,
Der mit der glänzenden Fluth golden die Vließe du färbst,
Welchen Bromius liebt und Pallas, welchem der Meerherr
Zur weiß schäumenden See Wege für Schiffe gebahnt:

---

96. V. 9. Chier Feige, s. Ep. XIII, 23. Marisken, s. A. z. VII, 25 V. 7.

98. V. 1. Bätis, hier als Flußgott personificirt. An den Ufern des Bätis waren reiche Olivenpflanzungen.

V. 2. Vergl. Ep. IX, 61 V. 3—4.

V. 3. Bromius, Bacchus, der als Gott des Weines, Pallas, die als Göttin des Oelbaums ihre Schätze spendet. Der Meerherr, Neptunus.

Möge deinem Gestad' Instantius glücklich sich nahen,
  Und, wie das frühere Jahr, dieses verfließen dem Volk.
Nicht erkennt er, wie schwer es ist, auf den Macer zu folgen;
  Wer abmisset die Last, ist sie zu tragen geschickt.

V. 7. Macer, vgl. Ep. X, 78, den Instantius Rufus als Statthalter von Spanien ablöste.

Der Epigramme

des M. Valerius Martialis

dreizehntes Buch.

Xenien.

1.

Daß Thunfischchen das Kleid nicht fehl' und Oliven der Mantel,
Oder Hunger und Noth fürchte der garstige Wurm,
Musen, verderbt, mein Schade nur ist's, die Papyrus des Niles;
Neue Scherze verlangt, sehet, der trunkene Mond.
Keine Gefechte besteht mit tapferen Knöcheln mein Würfel,
Und kein Elfenbein schüttelt mir Sechser und Hund.
Diese Blätter, sie sind mir Würfelbecher und Nüsse.
Dieses Spiel, es gewährt weder Verlust, noch Gewinnst.

Xenien, Gastgeschenke.

1. V. 1. Vergl. Ep. III, 2 V. 3—5 und IV, 86 V. 8.

V. 2. Vergl. Juv. Sat. VII, 26.

V. 3. Die Papyrus des Niles, die Schilfart Aegypten's, deren Bast nach verschiedener Zubereitung das Papier bildete.

V. 4. Der trunkene Mond, der Monat der Saturnalien, der Dezember.

5—6. S. A. z. IV, 14 V. 8.

2.

Magst großnäsig du sein, wie du willst, ja, werde zur Nase,
 Groß, wie zu tragen du nicht hättest den Atlas bewegt,
Und wenn fähig du wärst, den Latinus selbst zu verspotten,
 Setzest du doch nicht mehr unsere Possen herab,
Als wir selber gethan. Was frommt's, den Zahn mit dem Zahne
 Nagen? des Fleisches bedarf's, wenn du dich sättigen willst.
Mühe dich nicht umsonst: für sie, die sich selber bewundern,
 Habe dein Gift; wir selbst halten ja dieses für nichts.
Doch nicht allzusehr ist's nichts, wenn du freundlichen Ohres,
 Und nicht morgens zu mir kommest mit nüchterner Stirn.

3.

Sämmtlicher Xenien Schaar in diesem schmächtigen Büchlein
 Wird der Sestertien vier kosten, wofern du sie kaufst.
Dünken dich viere zu viel? auch zwei nur könnten sie kosten,
 Und, der die Bücher verkauft, Tryphon, erzielte Gewinn.
Magst du die Distichen hier zum Geschenk Gastfreunden bescheren,
 Sollte so selten, wie mir, dir ein Sestertius sein.
Durch Aufschriften erhältst du dazu für die Dinge die Namen:
 Uebergehe, was nicht deinem Geschmacke behagt.

4. Weihrauch.

Opfre den Weihrauch fromm, daß Jupiter lang' auf der Erde,
 Spät am himmlischen Hof herrschen Germanicus läßt.

5. Pfeffer.

Ward dir ein Feigenschnepfchen, wie Wachs an gespreizeten Lenden
 Glänzend, vom Loose, so gib Pfeffer ihm, hast du Geschmack.

---

2. V. 2. Atlas, der Himmelsträger. V. 3. Latinus, s. A. z. I, 4 V. 5.

3. V. 2. Vier Sestertien, 5 Silbergroschen $9^1/_2$ Pfennige.

V. 4. Tryphon, der Verleger der Xenien, s. auch A. z. I, 2 V. 3.

4. V. 2. Germanicus, Domitian, der als Gott nach seinem Tode nicht in die Unterwelt, sondern in den Himmel kommen mußte.

5. V. 1. Feigenschnepfchen, ficedula. wahrscheinlich der weißhalsige

6. Spelttrank (Halica).

Spelttrank schicken wir dir, mag Weinmeth spenden der Reiche.
Will ihn der Reiche dir nicht schicken, so kaufe dir ihn.

7. Die Bohne (Faba).

Schäumet im rothen Geschirr dir die blasse Schale der Bohne,
Kannst du häufig das Mahl glänzender Gönner verschmähn.

8. Spelt (Far).

Einen plebejischen Topf füll' an mit Clusinischem Speltbrei,
Daß im geleereten dir lieblicher schmecke der Most.

9. Die Linse.

Nimm hier Linsen vom Nil zum Geschenk, Pelusiums Gabe:
Graupen von Spelt stehn mehr, weniger Bohnen im Preis.

10. Feines Weizenmehl (Simila).

Zählen könnt'st du den Werth und Gebrauch des weizenen Mehls nicht,
Da für den Bäcker so oft nützlich es ist und den Koch.

11. Gerste.

Nimm in Empfang, was der Knecht nicht gibt dem schweigenden Maulthier.
Nicht ist dir das Geschenk, sondern dem Wirthe gemacht.

Fliegenschnapper, muscicapa albicollis, italienisch becca fico, ein Leckerbissen bei den Römern.

6. V. 1. Spelttrank, halica, ein aus Spelt bereitetes Getränk, welches nur in den Provinzen gebräuchlich war und in Rom kaum von den Armen getrunken wurde. Weinmeth, mulsum, eine Mischung aus 10 Theilen Most und einem Theile Honig, oder aus 4 Theilen Wein und einem Theile Honig. Der beste wurde aus altem Falerner und Honig vom Hybla oder Hymettus bereitet, und war dann allerdings kostbar.

7. V. 1. Bohne, im Text conchis, die mit der Schale gekochte.

8. V. 1. Clusium, Stadt in Etrurien, jetzt Chiusi.

V. 2. Der Wein oder Most soll dadurch milder werden.

9. V. 1. Pelusium, Stadt in Aegypten, am Mittelländischen Meere.

12. Getreide.

Nimm dreihundert Gemäß von des Libyschen Ackerers Erndte,
Daß dem Verderben entgehn möge das Feld vor der Stadt.

13. Runkelrüben (Betae).

Daß die Speise des Schmieds, die fade Bete, dir schmecke,
Wie oft wird sich der Koch Pfeffer erbitten und Wein!

14. Lattich.

Lattich pflegte das Mahl bei unseren Vätern zu schließen:
Sage, warum bei uns dieser die Mahle beginnt.

15. Nicht rauchendes Holz (Ligna acapna).

Werden dir Felder bebaut in der Nachbarschaft von Nomentum,
Landmann, bringe dir dann, rathen wir, Holz auf's Gehöft.

16. Die Rübe (Rapa).

Nimm hier Rüben von mir, des Dezemberfrosts sich erfreuend,
Welche des Romulus Mahl pflegen im Himmel zu sein.

17. Kohlenstengelbündel (Fasces coliculi).

Daß nicht Ekel bei dir die blassen Stengel erregen,
Mache den Kohl dir grün Wasser, mit Soda gemischt.

18. Schnittlauch (Porri sectivi).

Hast du Tarentischen Lauchs starkriechende Fäden gegessen,
Dann gib immer den Kuß nur mit geschlossenem Mund.

19. Kopflauch (Porri capitati).

Trefflichen Lauch schickt uns Aricia's waldige Gegend.
Siehe den grünen Schopf hier an dem schneeigen Stiel.

---

12. V. 1. Dreihundert Gemäß, modii, etwa zwei Winspel.

15. V. 1. Nomentum, s. A. z. II, 38 V. 1.

17. V. 1. Stengel, s. A. z. V, 78 V. 7.

18. V. 1. Tarentum, jetzt Taranto, Stadt in Unteritalien, auch durch Wolle und Wein berühmt.

20. Steckrüben (Napi).

Diese gewinnt Amiternum's Gebiet in gesegneten Gärten:
Seltener bieten sich dir Nursische runde zum Mahl.

21. Spargel.

Lieblicher kann nicht sein des am Meer bei Ravenna gewachs'nen
Zarten Schosses, als wild wachsenden Spargels, Geschmack.

22. Hartbeerige Weintrauben (Uvae duracinae).

Nicht für die Becher gemacht, verschmäht mich Traube Lyäus,
Trinkst du aber mich nicht, werd' ich ein Nektar dir sein.

23. Chier Feigen.

Altem Setinischen Wein sind Chier Feigen vergleichbar,
Lauteren Wein und Salz tragen sie selber in sich.

24. Die Quitte.

Gibt man die Quitten, getränkt mit Cecropischem Honig, du nennst sie
Honigäpfel und wirst rühmen den edlen Geschmack.

---

19. V. 1. Aricia's Schnittlauch gibt Plinius (Naturg. XIX, 6 §. 110) den nächsten Rang nach dem von Aegypten und Ostia. Columella (X, 139) nennt Aricia die Mutter des Lauchs.

20. V. 1. Amiternum und Nursia, Städte im Sabinischen. S. Plin. N. XVIII, 13 §. 130 und XIX, 5 §. 77.

21. V. 1. Vom Spargel, der in den Gärten Ravenna's gezogen ward, sagt Plinius (Naturg. IX, 4 §. 54), daß von den Mastspargeln (altiles asparagi) drei auf ein Pfund gegangen wären, und ruft dabei aus: „heu prodigia ventris!" — Vom wildwachsenden Spargel auf der Campanischen Insel Nesis sagt derselbe (Naturg. XIX, 8 §. 146) daß er bei weitem als der beste gelte.

22. V. 1. Ueber die hartbeerigen Trauben s. Plin. Naturg. XIV. 3 §. 40, wo er sie ambrosisch nennt und sagt, daß sie ohne alle Gefäße am Stocke aufzubewahren sind.

24. V. 1. Cecropischer Honig, Attischer vom Hymettus.
V. 2. Honigäpfel, melimela, s. Plin. Naturg. XV, 14 §. 51.

25. Piniennüsse (Nuces pineae).

Wir sind Cybele's Frucht: weit weiche, Wandrer, von hinnen,
Daß wir durch unseren Sturz nicht dir verletzen das Haupt.

26. Elsbeeren (Sorba).

Gegen zu weichen Leib sind wir Elsbeeren dir nützlich:
Passender wird die Frucht Knaben gegeben, als dir.

27. Der Klumpen von grossen Datteln (Palatium caryotarum).

Goldige Datteln gibt's zum Geschenk an des Janus Kalenden,
Und doch pflegen sie nur Gaben des Armen zu sein.

28. Das Gefäss mit trockenen kleinen Feigen (Vas cottanorum).

Wenn die Cottanen hier, verpackt in gewundenem Kegel,
Größer wären, mit Recht würden sie Feigen genannt.

29. Das Gefäss mit Damascener Pflaumen.

Nimm hier, runzlig gemacht durch Alters Mürb' in der Fremde,
Pflaumen: sie lösen die Last, ist dir verhärtet der Leib.

30. Lunenser Käse.

Käse, welchen das Bild des Etruscischen Luna bezeichnet,
Spendet dir tausendmal morgens für Knaben die Kost.

---

25. V. 1. Cybele's Frucht, s. A. z. II, 86 V. 4 und zu XI, 86 V. 3.

26. V. 1. Elsbeeren, die Früchte von Crataegus torminalis Linn., die man im Herbst, wenn sie, gleich den Mispeln, weich geworden sind, essen kann. Sie haben einen herben Geschmack und werden als Hausmittel gegen Durchfall gebraucht.

27. V. 1. Goldige Datteln, vergoldete, welche die Clienten am ersten Januar den Patronen zum Geschenk brachten, s. A. z. VIII, 33 V. 11. und zu XI, 31 V. 10.

28. V. 1. Cottanen, eine Art Syrischer kleiner getrockneter Feigen.

29. V. 2. Pflaumen aus Damascus in Syrien.

30. V. 1. Luna, Stadt in Etrurien, deren Hafen halbmondförmig tief in das Land hineinging. Die dort bereiteten Käse, von deren Größe Pli-

31. Vestiner Käse.

Falls du, genügsam, Fleisch dir zum Frühmahl wolltest versagen,
Sendet Vestinisches Vieh dieses Erzeugniß dir zu.

32. Rauchkäse.

Nicht der jeglichen Rauch und von jeglichem Herde getrunken,
Sondern der Käse nur schmeckt, welcher Velabrischen trank.

33. Trebulaner Käse.

Trebula hat uns erzeugt; man liebt in doppelter Art uns,
Mäßiges Rösten mach', oder das Wasser uns mild.

34. Zwiebeln (Bulbi).

Ist die Gattin betagt und sind dir die Glieder erstorben,
Können die Zwiebeln dich nur sättigen, Anderes nicht.

35. Lucanische Würste (Lucanicae).

Als des Picenischen Schweins Lucanische Tochter erschein' ich:
Einen gefälligen Kranz bild' ich um schneeigen Brei.

36. Das Kistchen Oliven.

Diese, die zu uns kommt, den Picenischen Pressen entzogen,
Diese Olive beginnt und sie beschließt auch das Mahl.

---

nius (Nat. XI, 42) sagt, daß sie bis auf tausend Pfund schwer gemacht würden, trugen wahrscheinlich das Bild des Halbmondes.

31. V. 2. Die Vestiner, östlich von den Sabinern, am Adriatischen Meer. S. Plin. N. XI, 42.

32. V. 2. Velabrisch, s. A. z. XI, 52 V. 10.

33. V. 1. Trebula, Stadt im Sabinischen.

34. V. 2. Zwiebeln, bulbi, eine Art Zwiebeln, die den Geschlechtstrieb reizen sollten.

35. V. 1. Picenisch, s. A. z. IV, 46 V. 12. Lucanien in Unteritalien, berühmt wegen seiner Fleischwürste, die lucanicae genannt wurden. S. A. z. I, 41 V. 9—10. Vergl. auch Ep. V, 78 V. 9.

36. V. 2. Vergl. Ep. V, 78 V. 17—20.

37. Orangen (Mala citri).

Dies sind Aepfel, entweder vom Zweig des Corcyrischen Gartens,
Oder es hatte sie einst Afrika's Drache bewacht.

38. Biestmilch (Colostrum).

Biestmilch, welche der Hirt den noch nicht stehenden Böcklein
Raubte, den Müttern zuerst kommende, geben wir dir.

39. Das Böcklein (Haedus).

Dies muthwillige Vieh, das den grünenden Bacchus beschädigt,
Werde gestraft: noch jung schadete schon es dem Gott.

40. Eier.

Schwimmen in weißer Fluth die safranfarbigen Dotter,
Würze Hesperischer Saft einer Makrele das Ei.

41. Das Milchschweinchen.

Gebet der trägen Sau nur von Milch genähreten Säugling
Mir, ihr Reichen, und speist ihr vom Aetolischen Schwein.

42. Kernlose Granaten und Nusspfirsiche (Apyrina et tuberes).

Nicht vom Libyschen Zweig empfängst kernlose Granaten
Und Nußpfirsiche du, sondern von Bäumen Noment's.

43. Dasselbe.

Hier von den Zweigen gepflückt, nimm an kernlose Granaten
Und Nußpfirsiche. Was sollen die Libyschen dir?

---

37. V. 1. Des Corcyrischen Gartens, s. A. z. VII, 42 V. 6.
V. 2. Afrika's Drache, der der Hesperidengärten.

38. V. 1. Biestmilch, colostrum, s. Plin. Naturg. XXVIII, 9. §. 123.

40. V. 2. Hesperischer Saft einer Makrele, Garum aus Spanien, s. A. z. VI, 93 V. 6.

41. V. 2. Aetolisches Schwein, s. A. z. VII, 2 V. 3.

42. V. 1. Vom Libyschen Zweig. Diese Früchte waren von Afri aus eingeführt. Kernlose Granaten, apyrina, die keinen holzigen Ke haben, s. Plin. Naturg. XIII, 19. Nußpfirsiche, tuberes, glatthäuti

44. Saubrust (Sumen).

Saubrust dünkt's dich noch nicht; so strömt vom gefülleten Euter
Ihre Zitze, so sehr strotzt sie von lebender Milch.

45. Junge Hühner.

Wenn ich Vögel besäß' aus Libyen, oder von Phasis,
Würd' ich sie schicken, so nimm Vögel vom Hofe du jetzt.

46. Pfirsiche (Persica).

Wir frühreife, gering auf den Mutterästen geachtet,
Sind am gepfropfeten Zweig theuere Pfirsiche jetzt.

47. Picentiner Brode.

Picentinisches Brod quillt so vom schneeigen Nektar,
Wie, wenn Wasser er sog, quillet der lockere Schwamm.

48. Pilze (Boleti).

Leicht ist's, Silber und Gold und die Läna oder die Toga
Fortzugeben, doch schwer, Pilze zu senden dem Freund.

49. Die Feigenschnepfe (Ficedula).

Da ich von Feigen mich nähr' und süße Trauben mich speisen,
Weßhalb hat man mich nicht lieber nach Trauben genannt?

Pfirsiche mit einem wie Nüsse schmeckenden Kerne, deren Plinius (Naturg. XV, 14 §. 48) zwei Arten nennt.

V. 2. Noment's, von Martial's Landgute.

44. V. 1. Saubrust, sumen, d. h. die der Tafel; sie ist so saftig, als wenn sie noch an der lebenden Sau wäre.

45 V. 1. S. 1. z. III, 77, 4.

V. 2. Vögel vom Hofe, s. Ep. III, 58 V. 12 ff.

47. V. 1. Schneeiger Nektar, Milch.

48. V. 2. Pilze, s. A. z. I, 20 V. 4.

49. V. 4, Die Feigenschnepfe (s. A. z. XIII, 5 V. 1) setzt sich zwar auf Feigen und Trauben, frißt aber wahrscheinlich nur Insekten davon ab.

50. Trüffeln (Terrae tubera).

Nach den Boleten sind wir Trüffeln, die wir die Mutter
Erde mit sanftem Haupt sprengen, das zweite Gewächs.

51. Das Zehent Drosseln (Turdorum decuria).

Dir behaget vielleicht ein Kranz aus Rosen und reichem
Nardus geflochten, doch mir einer von Drosseln gemacht.

52. Die Enten.

Ganz zwar trage die Ente man auf; doch sie schmeckt an der Brust nur
Und an dem Rücken: den Rest sende dem Koche zurück.

53. Die Turteltauben.

Wenn man ein Turtelchen, fett, mir gibt, dann Lattich und Schnecken,
Geht mir: verderben mit euch will ich den Hunger mir nicht.

54. Der Vorderbug des Schweins (Perna).

Gebt Cerretanischen mir, auch der von den Menapern kommet,
Sei es: vom Schinken mag schmausen der Glänzendere.

55. Schinken Petaso).

Saftig ist er: so eil' und laß nicht theuere Freunde
Warten. Denn ist er alt, bleibe der Schinken mir fern.

56. Die Gebärmutter (Volva).

Dich lockt stärker vielleicht von dem Jungfernschweine die Mutter;
Meinem Geschmacke behagt die von der trächtigen Sau.

57. Die Wasserrose (Colocasia).

Ueber den Nilkohl lach' und dessen quellende Wolle,
Wenn mit dem Biss' und der Hand garstige Fäden du spinnst.

---

51. V. 2. S. A. z. III, 47 V. 10.

54. V. 1. Cerretaner, ein spanisches Volk. Menaper, ein Volk im Belgischen Gallien.

58. Die Gänseleber.

Sieh, wie die Leber strotzt, die größer ist, als die Gans selbst!
„Wo wuchs", wirst du erstaunt sagen, „ich frage dich, die?"

59. Haselmäuse (Glires).

Ganz verschlaf' ich den Winter und bin am fettsten in jener
Zeit des Jahres, in der nichts, als der Schlaf, mich ernährt.

60. Kaninchen.

Höhlen, in die es sich grub, hat gern das Kaninchen zur Wohnung.
Heimliche Wege zu bau'n hat es die Feinde gelehrt.

61. Jonische wilde Hühner (Attagenae).

Von Vögeln gelten als der Leckerei'n erste
Die Attagen' Joniens bei Gutschmeckern.

62. Masthennen.

Durch versüßetes Mehl wird fett die willige Henne,
Fett durch Dunkel. Der Gaum ist an Erfindungen reich.

63. Kapaunen.

Daß abmagern der Hahn nicht mög' aus Kräfteverschwendung,
Nahm man die Hoden ihm. Jetzt wird er ein Gallus mir sein.

---

56. Die Gebärmutter, s. Plin. Naturg. XI, 37 §. 210—211.

57. V. 1. Nilkohl, s. A. z. VIII, 33 V. 14.

59. Haselmäuse, s. A. z. III, 58, 36.

60. V. 2. Heimliche Wege, unterirdische Gänge in der Belagerungskunst hießen nach den Kaninchen cuniculi; s. Vegetius IV, 24.

61. V. 2. Attagen, eine Art wilder Hühner, die jetzt nicht näher zu bestimmen sind.

62. V. 1. Versüßtes Mehl, durch Most oder Meth versüßt, womit sie in einem engen und finsteren Raume gestopft wurden, s. Varro Landl. III, 9.

63. V. 2. Gallus, ein Wortspiel mit gallus, Hahn, und Galle, entmannter Cybelepriester.

64. Dasselbe.

Fruchtlos bückt sich das Huhn dem unvermögenden Gatten.
Diesem geziemete sich's, Cybele's Vogel zu sein.

65. Rephühner (Perdices).

Auf Ausonischen Tisch kommt dies als ein seltener Vogel:
Dieses spielest du oft, dich zu ergötzen, am Teich.

66. Tauben.

Nimmer verletze dein Zahn eidbrüchig zärtliche Tauben,
Ward dir der heilige Dienst Gnidischer Göttin vertraut.

67. Ringeltauben (Palumbi).

Kraftlos machet und träg die Ringeltaube die Lenden.
Wenn du die Wollust liebst, meide des Vogels Genuß.

68. Goldamseln (Galbulae).

Netz und Ruthe mit Leim berücket die gelblichen Vögel,
Wenn vor der Reife der Wein grün in der Traube noch strotzt.

69. Catten (Cathae).

Mir hat Umbrien nie Pannonische Catten gegeben:
Pudens machet damit lieber dem Herrn ein Geschenk.

70. Pfauen.

Staunend siehst du ihn an, wenn er spreizt die strahlenden Federn,
Und, Hartherziger, den gibst du dem blutigen Koch?

---

65. V. 2. Ein Spiel, perdix genannt.

66. V. 2. In Gnidos, einer Stadt Cariens, wurde Venus besonders verehrt, und hatte hier auch die berühmte Statue des Praxiteles.

69. V. 1. Pannonisch, aus dem heutigen Ungarn. Catten, ein zweifelhaftes Thier, nach Einigen eine Art Vögel, nach Andern wilder Katzen. — Pudens, aus Umbrien, s. A. z. VII, 97, V. 2—3.

71. Flamingo's (Phoenicopteri).

Rothes Gefieder gibt mir den Namen, aber die Zunge
Schmeckt den Schlemmern. Wie gar, wär' ihr die Sprache verliehn!

72. Phasane.

Erst auf Argoischem Kiel sind wir herübergetragen:
Vorher hatten wir nichts, außer dem Phasis gekannt.

73. Perlhühner (Numidicae).

Hat sich auch Hannibal satt an Römischen Gänsen gegessen,
Niemals hat der Barbar seine Geflügel gespeist.

74. Gänse.

Dieser Vogel erhielt den Tarpejischen Tempel des Donnrers.
Wundert es dich? Noch nicht hatte der Gott ihn erbaut.

75. Kraniche.

Stören die Ordnung wird's, nicht ganz wird fliegen der Buchstab,
Wenn du von Palamed's Vögeln auch Einen nur nahmst.

76. Feldhühner (Rusticulae).

Was verschlägt es, ob Feld-, ob Repphuhn, ist der Geschmack gleich?
Theurer bezahlet man dies: trefflicher schmeckt es darum.

---

72. V. 1. Auf Argoischem Kiel, auf dem Argonautenschiffe Argo.

V. 2. Phasis, Fluß in Colchis, nach dem die Phasane den Namen haben.

73. V. 2. Seine Geflügel, eben die Numidischen Hühner, vergl. III, 58, V. 15.

74. V. 1. Das Gänsegeschrei rettete das Capitol vor der Einnahme durch die Gallier.

75. V. 2. Palamedes, Sohn des Euböischen Königs Nauplius, soll das Schachspiel und die griechischen Buchstaben Θ, Ξ, Φ, X, auch den Buchstaben Δ durch Beobachtung des Flugs der Kraniche erfunden haben; vergl. auch Ep. IX, 13, V. 7.

77. Schwäne.

Lieblich tönenden Sang stimmt an mit sterbender Zunge
Er, der den Leichengesang selber sich singet, der Schwan.

78. Purpurvögel (Porphyriones).

Solch klein Vögelchen wird genannt nach dem großen Giganten?
Auch nach Porphyrion heißt's, dem von der grünen Partei.

79. Lebende Rothbärte (Mulli vivi).

Im Seewasser gebracht, holt ängstlich Athem der Rothbart.
Stirbt er? Das lebende Meer gib ihm nur, und er erstarkt.

80. Muränen.

Nicht vermag des Sicilischen Meers gewalt'ge Muräne
Unterzutauchen die Haut, die ihr die Sonne verbrannt.

81. Steinbutten (Rhombi).

Liegt der Butt auch auf einer breiten Schüssel,
Breiter doch, als die Schüssel, ist der Steinbutt.

82. Austern.

Eben nur kam ich Muschel berauscht vom Bajaner Lucrinus.
Edeles Garum jetzt heischet mein leckerer Durst.

---

78. V. 1. Porphyrion, der Purpurvogel (s. Plin. N. X, 46), auch der Name eines Giganten (s. Horaz Od. III, 4, 54), und ein Wagenlenker der grünen Partei.

79. V. 1. Im Seewasser, in einem mit Seewasser gefüllten Fischkasten. Rothbart, s. A. z. II, 37, V. 4.

80. V. 2. Die Haut der Muräne ist nach Plin. N. IX, 12 sehr weich.

81. V. 2. Vergl. Juv. Sat. IV, 72.

82. V. 1. S. A. z. XII, 48, V. 3.

V. 2. Garum (s. A. z. VI, 93, V. 6), zum Beträufeln der Austern, um ihren Geschmack reizender zu machen.

83. Seekrebse (Pinnenwächter) (Squillae).

Liris' bläuliche Fluth, die der Wald der Marica beschützet,
Liebt uns: in größester Zahl kommen wir Squillen daher.

84. Der Lippfisch (Scarus).

Der von den Wellen des Meers benagt ankommet, der Scarus,
Ist an der Leber nur gut, sonst von geringem Geschmack.

85. Der Krähenfisch (Coracinus).

Um dich reißet man sich als des Nilmarkts Haupt, Coracinus.
Keinen größeren Ruhm gibt's für den Pellischen Gaum.

86. Meerigel (Echini).

Wenn er die Finger auch sticht mit seiner stachligen Schale,
Ist der Igel des Meers ohne die Rinde doch zart.

87. Purpurschnecken (Murices).

Undankbarer, du trägst mit unserem Blute gefärbte
Kleider, und dieses genügt nicht, du verspeisest uns noch.

88. Gründlinge (Gobii).

Wenn im Venetischen Land auch glänzend sind die Gelage,
Ist doch der Gründling dort meistens das erste Gericht.

89. Der Lupus.

Dauniens Lupus besucht an der See den Euganer Timavus,
Wo mit dem Salze des Meers süßes Gewässer er trinkt.

---

83. V. 1. Liris, Marica, s. A. z. X, 30, V. 9.

85. V. 2. Pellisch, so viel wie Alexandrinisch, weil der aus Pella in Macedonien gebürtige Alexander d. Gr. Aegypten erobert und Alexandrien erbaut hatte.

87. V. 2. Purpurschnecken werden in dem in A. z. XII, 48, V. 12 erwähnten Priesterschmause auch unter den Speisen genannt.

88. V. 2. Der Gründling, Cyprinus Gobio, Linn.

89. V. 1. Daunien, ein Theil Appuliens, von Daunus, Vater des

90. Der Goldfisch (Aurata).

Lob und Preis zu empfahn verdient nicht jeglicher Goldfisch,
Sondern der Muscheln nur speist in dem Lucrinischen See.

91. Der Acipensis.

Sendet den Acipensis dem Tisch des Kaiserpalastes.
Schmücke das seltne Geschenk dort das ambrosische Mahl.

92. Hasen.

Dünkt mich Etwas gewiß, so sind von den Vögeln die Drosseln,
Vom vierfüßigen Wild Hasen die leckerste Kost.

93. Der Eber.

Jenes borstige Thier, das Grau'n Diomedischer Felder,
Das der Aetolische Speer fällete, war so, wie dies.

94. Rehe (Dammae).

Eber bedrohn durch den Zahn, das Geweih vertheidiget Hirsche:
Nur zur Beute sind wir friedliche Rehe gemacht.

Turnus, König der Rutuler, der sich in Appulien niedergelassen hatte. Lupus, s. A. z. II, 37, V. 4. Timavus, Fluß in Istrien, der sich in den Venetianischen (Euganeer, s. A. z. IV, 25, V. 4) Meerbusen ergießt.

91. V. 1. Acipensis, vielleicht der Stör oder der Sterlet, den Cicero als ein Trostmittel nennt, und der unter Flötentönen auf die Tafel gesetzt wurde.

V. 2. Das ambrosische Mahl, mit Bezug auf Domitian's Göttlichkeit.

93. V. 1. Diomedisch, so viel wie Aetolisch, von Diomedes, König in Aetolien. S. A. z. I, 104, V. 7.

94. Dammae. Damma ist nach Plin. (Naturg. VIII, 53, §. 214) eine Antilopenart jenseits des Mittelländischen Meers, mit nach vorn gebogenen Hörnern, die jetzige Antilope Dama. Nach W. E. Weber (Juvenalübers. S. 436 ff.) ist dama eine italienische Benennung für das Reh, deren Gebrauch aber durch das in der Jägersprache gangbarere caprea, capreolus verdrängt sei. In Mart. Ep. III, 58, V. 28 kann dama weder Antilope, noch Gemse, sondern nur Reh bedeuten, weil von der Jagd auf Faustin's Villa bei Bajä die Rede ist, wo es weder Antilopen, noch Gemsen, noch Damhirsche geben konnte.

95. Die wilde Antilope (Oryx).

Nicht die verachtetste Beut' in der Morgenjagd ist der Oryx;
Wilder Hunde wie viel sind mir getödtet durch ihn!

96. Der Hirsch.

War er jener von dir, Cypariß, mit der Halfter gezähmte,
Oder der Hirsch, der von dir, Silvia, wurde geliebt?

97. Das Waldeselfüllen (Lalisio).

Während das Waldes'lein noch zart ist und es genähret
Nur von der Mutter wird, nennt man's Lalisio kurz.

98. Die Gazelle (Dorcas).

Schenke dem kleinen Sohn als liebliches Spiel die Dorcade:
Togen schüttelnd, entläßt meistens die Menge das Thier.

99. Die wilde Geis (Caprea).

Siehe, die wilde Geis hängt hoch an der Spitze des Felsens:
Du wirst hoffen, sie fällt; doch sie verhöhnet den Hund.

— Ich habe daher damma nicht nur hier, sondern auch an den anderen Stellen (Sch. 30, I, 49: IV, 35, 74; XIII, 94) durch Reh übersetzt und in XIII, 99 caprea durch wilde Geis, weil hier sobald nachher doch wahrscheinlich ein anderes Thier gemeint ist, als in XIII, 94 mit damma.

95. V. 1. Morgenjagd; die Thierkämpfe wurden gewöhnlich Morgens gehalten.

96. V. 1. Cyparissus, Liebling des Apollo, oder nach Andern des Silvanus, welcher, nachdem er einen zahmen Hirsch erschossen, sich zu Tode grämte und in eine Cypresse verwandelt wurde.

V. 2. Silvia, deren zahmer Hirsch von Ascanius getödtet wurde, s. Vergil's Aen. VII, 483 ff.

97. V. 2. Lalisio, das Füllen des Waldesels durch Ein Wort ausgedrückt.

98. V. 2. Togen schüttelnd. Das Schütteln der Toga war ein Zeichen des Mißfallens über Verzögerung des Anfangs der Spiele, oder hier, daß ein so zierliches Thier auf den Kampfplatz gebracht wurde.

99. V. 1. Die wilde Geis, s. A. z. Ep. 94 dieses Buches.

100. Der Waldesel (Onager).

Ein Waldesel, ein schöner, ist da: des Erythrischen Zahnes
Jadgspiel lasset nun ruhn: nehmet die Netze hinweg.

101. Venafrisches Oel.

Dies Fett schwitzte dir aus die Frucht des Campaner Venafrum:
Wenn du dich dessen bedienst, duftet es selber auch mit.

102. Garum der Bundesgenossen.

Nimm von dem ersten Blut des im Sterben liegenden Scomber
Als ein theures Geschenk köstliches Garum von mir.

103. Der Krug Thunfischlake (Amphora Muriae).

Mich erzeugt, ich gesteh's, der Antipolitanische Thunfisch:
Wär' ich dem Scomber entsproßt, würd' ich dir nimmer geschickt.

104. Attischer Honig.

Hier hat die den Theseer Hymettus plündernde Biene
Dir aus der Pallas Hain köstlichen Nektar geschickt.

---

100. V. 1. Des Erythrischen Zahns, des Zahns des Indischen Elephanten.

V. 2. Die Netze, wodurch die vordersten Platzreihen vor den wilden Thieren geschützt wurden.

101. V. 1. Venafrum, s. A. z. XII, 63, V. 1.

102. Garum der Bundesgenossen, s. A. z. VI, 93, V. 6.

V. 1. Scomber, wahrscheinlich die Makrele.

103. Thunfischlake, muria, eine ähnliche und ähnlich benutzte, aber wohlfeilere salzige Fischbrühe, wie Garum, die aus den Thunfischen und andern geringen Fischen bereitet wurde.

V. 1. Antipolis, jetzt Antibes in Frankreich.

V. 2. Dem Scomber, d. h. wäre ich Garum.

104. V. 1. Theseer, so viel wie Attisch, da Theseus König von Athen gewesen.

105. Sicilische Honigwaben.

Wenn du Waben, entstammt den Sicilischen Hügeln des Hybla,
Schenktest, so sage du dreist, daß es Cecropische sind.

106. Rosinenwein (Passum).

Diesen Rosinenwein hat dir des Minoischen Creta
Gnosische Lese gebracht; Aermeren dient er als Meth.

107. Pechwein (Picatum).

Zweifele nicht, er ist von dem traubenreichen Vienna
Angekommen, mir hat Romulus selbst ihn geschickt.

108. Meth (Mulsum).

Attischer Honig, du trübst den nektargleichen Falerner.
Diesem Weine geziemt's, daß Ganymedes ihn mischt.

109. Albaner.

Diesen schickt aus den Kammern des Herrn die liebliche Lese,
Welcher es wohl behagt auf dem Julischen Berg.

---

105. V. 2. Cecropische, Attische.

106. V. 1. Rosinenwein, ein öldicker, süßer Wein aus am Stock gewelkten Trauben, der besonders gut aus Creta war. Minoisch, vom Creterkönige Minos.

V. 2. Gnosisch, von der Stadt Gnosus in Creta.

107. Pechwein, s. A. z. III, 77, V. 8. Hier ist Wein, der von selbst nach Pech schmeckt und der die Viennenser Felder in Ruf gebracht hat, gemeint. S. Plin. Naturg. XIV, 1, §. 18.

V. 1. Vienna, Stadt der Allobroger im Narbonnensischen Gallien, heute Vienne.

V. 2. Romulus, vielleicht ein Weinhändler zu Vienna, wenn hier nicht etwa im Scherz unter Romulus Rom gemeint ist, und daß der Wein nicht aus Vienna, sondern in Rom fabricirt sei.

108. Meth, mulsum, s. A. z. XIII, 6, V. 1.

109. V. 1. Des Herrn, Domitian's, der in Alba einen Palast hatte und sich dort gern aufhielt.

V. 2. Der Julische Berg, von Julus, dem Sohne des Aeneas, der

110. Surrentiner.

Trinkst du Surrentischen Wein? laß Gold und bunte Murrinen:
Der Wein sendet zugleich seine Pokale dir mit.

111. Falerner.

Massischer Wein kam her aus Sinuessanischen Keltern:
Welchem Konsul entstammt, fragest du? Keinen noch gab's.

112. Setiner.

Setia, das von der Höh' auf Pomptinische Felder herabschaut,
Schickte, die kleine Stadt, dieses bejahrete Faß.

113. Fundaner.

Diesen Fundaner trug der gesegnete Herbst des Opimius.
Von dem Consul gepreßt wurde der Most und gezecht.

114. Trifoliner.

Ich Trifoliner bin zwar nicht vom ersten Lyäus,
Unter den Weinen jedoch werd' ich der siebente sein.

---

dort mit den Tojanern die berühmte weiße Sau mit dreißig Jungen, einem Orakelspruche gemäß, aufgefunden hatte. Nach dieser erhielt die hier von Julus aufgebaute Stadt den Namen Alba.

110. V. 1. Surrentum, jetzt Sorrento, Stadt in Campanien. — Gold und Murrinen, d. i. goldene und Murrapokale. S. Anm. z. Ep. III, 26, V. 2.

111. V. 1. Massischer Wein, s. A. z. I, 26, V. 8. Sinuessa, Stadt in Campanien.

V. 2. Keinen noch gab's, d. h. er stammt noch aus der Zeit der Könige.

112. V 1. Setia, s. A. z. IV, 64, V. 34.

113. V. 1. Fundi, Stadt in Latium, jetzt Fondi. Opimius, s. A. z. Ep. I, 26, V. 7.

114. V. 1. Trifoliner, aus einer Gegend in Campanien, unweit Sinuessa, deren Wein gerühmt wird. S. Plin. Nat. XIV, 6, §. 69.

115. Cäcuber.

Edeler Cäcuber Wein wird reif beim Fundaner Amyclä,
Auch die mitten im Sumpf wachsende Rebe gedeiht.

116. Signiner.

Trinke Signiner Wein, er hält den flüssigen Leib an.
Daß er zu sehr nicht stopft, bleibe dir mäßig der Durst.

117. Mamertiner.

Wird dir ein Faß Mamertiner geschenkt Nestorischen Alters,
Kann der Name für ihn jeder beliebige sein.

118. Tarraconenser.

Tarraco, dessen Gewächs nur weicht dem Campaner Lyäus,
Zeugete diesen Wein, der sich mit Tuscischem mißt.

119. Nomentaner.

Meinen Bacchus beschert dir die Nomentanische Lese:
Bist du des Quintus Freund, trinkest du trefflicheren.

120. Spoletiner.

Wein aus den Krügen Spolet's, die morsch schon wurden vom Alter,
Trinkst du mit größerer Lust, als den Falernischen Most.

---

115. V. 1. Cäcuber, s. A. z. II, 40, V. 50. Amyclä, Stadt in Latium.

116. V. 1, Signia, Stadt in Latium, jetzt Segni.

117. V. 1. Mamertiner, aus der Gegend von Messana in Sicilien.

118. V. 1. Tarraco, Stadt an der Ostküste Spaniens, jetzt Tarragona. Dem Campaner Lyäus; Campanien lieferte die edelsten Italischen Weine. Plinius (Naturg. XIV, 6) vergleicht den Tarraconenser den ersten Italischen Weinen.

119. V. 1. Nomentanische Lese, von Martial's Gute bei Noment. V. 2. Quintus Ovidius, Martial's Freund und Gutsnachbar.

120. V. 1. Spoletum, Stadt in Umbrien.

121. Peligner.

Trüben Marsischen Wein schickt her der Pelignische Landmann;
Trinke du selber nicht, sondern dein Diener davon.

122. Essig.

Halte für werthlos nicht dies Fäßlein Nilischen Essigs:
Während er Wein noch war, hatt' er geringeren Werth.

123. Massilitaner.

Hast du's durch deine Sportel gebracht auf hundert Clienten,
Kannst du Massilischen Wein geben, geschwängert mit Rauch.

124. Cäretaner.

Cäretanischer Wein bei Nepos dünkt dich Setiner.
Und er spendet ihn nicht Vielen, er trinkt ihn mit Drei'n.

125. Tarentiner.

Aulon, sowohl durch Wolle berühmt, als reich auch an Reben,
Spende die Weine für mich, köstliche Vließe für dich.

126. Salbe.

Hinterlasse den Wein und die Salben nimmer dem Erben:
Er empfange das Geld, jene verbrauche du ganz.

127. Der Rosenkranz.

Dir, o Kaiser, beschert vorzeitige Kränze der Winter:
Du bist's jetzt, wie der Lenz einst, dem die Rose gehört.

---

121. V. 1. Marsen, ein Volk in Latium. Peligni, s. A. z. I, 26, V. 5.

122. V 1. Nilisch; der Aegyptische Essig war berühmt. Vergl. Juv. Sat. XIII, 85.

123. V. 2. S. A. z. III, 82, V. 23.

124. V. 1. Cäre, Stadt in Etrurien. Nepos, ein Freund und Nachbar Martial's, s. Ep. VI, 27.

125. V. 1. Aulon, ein Berg in Calabrien.

127. V. 1. Vergl. Ep. VI, 80.

Der Epigramme
des M. Valerius Martialis
vierzehntes Buch.

Saturnaliengeschenke.

1.

Jetzt, wo der Synthesis sich der Senator freut und der Ritter,
Und der Hut auf dem Haupt unseren Jupiter schmückt;
Und nicht vor dem Aedil sich der Sklave fürchtet beim Würfeln,
Da in der Näh' er jetzt siehet gefrorene See'n:
Hör' abwechselnd von mir der Reichen Loos' und der Armen:
Spend' ein Jeder daraus seine Geschenke dem Gast.
„Läppische Possen sind's und wo möglich Schlechtres, als diese".
Wer nicht weiß es, und wer läugnet, was jeglicher sieht?
Aber was thät' ich sonst, Saturn, in den trunkenen Tagen,
Die für den Himmel dein Sohn selber dir gab zum Ersatz?

---

1. V. 1. Jetzt, in den Saturnalien, s. A. z. IV, 46, V. 1.
V. 2. Unseren Jupiter, Domitian.
V. 3. Vergl. Ep. V, 84, V. 5.
V. 10. Dein Sohn, Jupiter, für die geraubte Herrschaft im Himmel.
V. 11. Mycene, wo Agamemnon und Cassandra von Clytämnestra ermordet wurden. Thebä und Troja, d. h. die Helden in und vor Theben und Troja.

Soll ich vom bösen Mycen' und von Thebä schreiben und Troja?
„Spiele mit Nüssen": ich will Nüsse nicht opfern dem Spiel.

1. b.

Leser, du kannst dies Buch an beliebiger Stelle beenden.
In zwei Versen gesagt findest du Alles im Werk.

2.

Wissen willst du, warum ich die Ueberschriften hinzuschrieb?
Daß du, wofern es beliebt, diese zu lesen nur brauchst.

3. Schreibtafeln von Citrusholz (Pugillares citrei).

Wären wir Hölzer nicht in dünne Tafeln zerschnitten,
Würden die edele Last Libyschen Zahnes wir sein.

4. Fünfblättrige Schreibtafeln (Quinquiplices).

Wenn fünfblättriges Wachs des Gebieters Ehre verkündet,
Sieht man von Jungstierblut dampfen den glücklichen Hof.

---

3. Schreibtafeln, pugillares, codicilli. Es wurden dazu mehrere, drei (triplices) oder fünf (quinquiplices) dünne, mit einem etwas erhabenen Rande versehene Holztäfelchen, die mit Wachs überzogen waren, worin man mittelst des Griffels, stylus, die Buchstaben einriß, nach Art des Einbandes unserer Bücher vereinigt. Sie waren von verschiedener Größe, doch so, daß man sie wie ein Taschenbuch bei sich tragen konnte. Man schrieb darauf auch die Briefe, welche dann mit einem Faden kreuzweise zusammengebunden und, wo der Faden geknüpft war, mit Wachs durch den Siegelring versiegelt wurden. Zu Liebesbriefen nahm man gewöhnlich sehr kleine, welche mit einem Namen von zweifelhafter Bedeutung Vitellianer genannt wurden. S. Becker's Gallus I, S. 180 ff. — Daß es auch Bücher von Pergament in dieser Form gegeben habe, beweist Ep. XIV, 184.

V. 2. Die Last Libyschen Zahnes, d. h. Tischplatten, orbes, auf einem Elfenbeinfuße. S. A. z. II, 43, V. 9.

4. V. 1. Des Gebieters Ehre, Domitians Triumphe, oder sein neues Consulat u. dergl., die auf solchen Täfelchen angekündigt wurden.

V. 2. Den glücklichen Hof, den Vorhof des Palastes oder des Capitols, wo dann Dankopfer gebracht wurden.

5. Elfenbeinerne Schreibtafeln.

Daß nicht trauriges Wachs dir die schwachen Augen verderbe,
Färb' auf des Elfenbeins Schneee die Schrift sich dir schwarz.

6. Dreiblättrige Schreibtafeln.

Mein dreiblättrig Geschenk wird nicht ein geringes dich dünken,
Wenn dir die Freundin darauf schreibet, sie komme zu dir.

7. Pergamentne Schreibtafeln (Pugillares membranei).

Siehe für Wachs dies an, wenn auch Pergament es genannt wird.
Wenn du erneuen sie willst, kannst du verlöschen die Schrift.

8. Vitellianer Schreibtafeln.

Ehe noch sie das Mädchen hat gelesen,
Weiß sie, was die Vitellianer wünschen.

9. Dasselbe.

Weil du die kleinsten siehst, so erhält uns, glaubst du, die Freundin.
Aber du irrst und um Geld bittet das Täfelchen hier.

10. Grössere Blätter (Chartae majores).

Du darfst nicht für gering die Gabe halten,
Wenn der Dichter dir leere Blätter sendet.

---

5. V. 1. Um die eingerissenen Buchstaben besser sehen zu können, wurde das Wachs an seiner Oberfläche mit Mennig roth gefärbt, doch wurden sie dadurch immer nicht so deutlich, wie schwarz auf weiß in V. 2.

6. V. 1. Dreiblättrige Tafeln waren ein sehr gewöhnliches, aber sehr geringes Geschenk; vergl. Ep. VII, 53, V. 34; VII, 72, V. 2; X, 87, V. 6.

7. V. 2. Bei den Wachstafeln verlöschte man die Schrift durch Ebnung des Wachses mit dem breiten spatelförmigen Ende des Griffels. Auf den Pergamentblättern konnte die Schrift des in Tinte von Ruß getauchten Schreibrohrs mit einem Schwamme verlöscht werden, vergl. Ep. IV, 10, V. 5.

11. Briefpapier (Chartae epistolares).

Bloßen Bekannten sei's, sei's theuren Freunden gesendet,
Jeglichen ist solch Blatt Seinen zu nennen gewohnt.

12. Elfenbeinerne Geldkästchen.

Gelben Münzen allein geziemt's, uns Kästchen zu füllen;
Eines aus schlechtem Holz werde von Silber gedrückt.

13. Hölzerne Geldkästchen.

Wenn noch Etwas verblieb auf dem Boden unseres Kästchens,
Nimm's zum Geschenke. Wo nicht, sei dir das Kästchen geschenkt.

14. Elfenbeinerne Knöchel (Tali eborei).

Wenn kein Knöchel sich dir mit der nämlichen Seite gestellt hat,
Wirst du gestehn, du erhieltst große Geschenke von mir.

15. Der Würfel (Tessera).

Bin ich Würfel an Zahl nicht gleich den Knöcheln, so wird oft
Höheres Spiel doch mit mir, als mit den Knöcheln gespielt.

16. Der Würfelbecher (Turricula).

Hat unredliche Hand, die gelegete Knöchel zu werfen
Weiß, sie geworfen aus mir, kann sie nur Wünsche noch thun.

17. Die Spieltafel (Tabula lusoria).

Durch zwölf Pünktlein wird auf ihr mein Würfel gezählet;
Auf ihr fällt durch das Paar Feinde der feindliche Stein.

---

14. V. 2. S. A. z. IV, 14, V. 8.

17. V. 1. S. A. z. II, 48, V. 2.

V. 2. S. A. z. VII, 72, V. 8. Die Spieltafel war also für beide Arten des Brettspieles eingerichtet.

18. Nüsse.

Klein und ohne Gefahr ist Spiel mit Nüssen, so scheint es:
Aber dem Knaben hat oft es den Hintern entblößt.

19. Die Schreibrohrbüchse (Theca libraria).

Der du die Büchse geloost, bewaffne selbst sie mit Rohren;
Gaben das Uebrige wir, schaffe das Leichtere du.

20. Brettsteine (Calculi).

Willst du spielen den Krieg der ränkevollen Soldaten,
Brauche den Krieger und Feind hier von gefärbetem Glas.

21. Das Schreibgriffelbesteck (Graphiarium).

Dies Schreibgriffelbesteck wird dein, mit dem Eisen bewaffnet.
Gibst du's dem Knaben, so ist's nicht ein geringes Geschenk.

22. Der Zahnstocher (Dentiscalpium).

Besser ist Mastixholz: doch wofern dir fehlte der Blattspieß,
Können Federn den Zahn eben so gut dir befrein.

23. Der Ohrlöffel (Auriscalpium).

Wenn durch Jucken im Ohr hartnäckige Plage du leidest,
Nimm für so drängenden Reiz taugliche Waffen von uns.

24. Die goldene Haarnadel.

Daß nicht triefendes Haar dir die glänzende Seide beflecke,
Werde der Lockenbau fest durch die Nadel gesteckt.

25. Kämme.

Was soll nützen der hier kein Haupthaar findende Buxbaum
Mit vielspaltigem Zahn, den zum Geschenk du erhältst?

---

20. V. 1. S. A. z. VII, 72, V. 5.
21. V. 1. Mit dem Eisen, mit den Griffeln für Wachstäfelchen.

26. Haare.

Feurige Farbe verleiht Teutonischen Haaren der Aetzschaum;
Besser wirst du geschmückt durch der Gefangenen Schopf.

27. Seife.

Hast du, Alte, den Wunsch, dein greisiges Haar dir zu färben,
Nimm — doch, du Kahle, wozu? — Mattische Kugeln von mir.

28. Der Sonnenschirm.

Nimm die Bedeckung an, die zu brennende Sonne dir abhält:
Wenn auch windig es ist, bietet die Hülle dir Schutz.

29. Der breitkrempige Macedonische Hut (Causia).

Zuschaun werd' ich mit dir in dem Pompejaner Theater:
Denn die Decken versagt häufig dem Volke der Wind.

30. Jagdspiesse.

Abthun wirst du den Eber damit und den Löwen erwarten,
Wirst aufspießen den Bär, sicher nur sei dir die Hand.

31. Das Jagdmesser.

Seufzest du, daß dir den Speer der gewaltige Rüssel hinwegstieß,
Dringt dies kurze von nah' ein in den Eberkoloß.

---

26. V. 1. Feurige Farbe, s. A. z. VIII, 33, V. 20.

V. 2. Durch falsches Haar von deutschen Gefangenen.

27. V. 2. Mattische Kugeln, Seifenkugeln zum Haarfärben. Mattiacum, eine Stadt in Deutschland, in der Gegend des heutigen Wiesbaden.

28. V. 2. Wenn auch windig es ist, d. h. wenn wegen des Windes die gegen die Sonne über das Theater ausgespannten Decken entfernt werden müssen, s. V. 2 des folgenden Epigramms.

29. Causia war ein Thessalischer Sonnenhut, den die Macedonischen Könige als Ehrenzeichen trugen. S. Valer. Max. V, 1.

32. Das kurze Schwert (Parazonium).

Zierde des Kriegerstand's und ein Schmuck willkommener Ehr' ist's,
Waffe, die einem Tribun würdig umgürtet den Leib.

33. Der Dolch.

Ihn, dem leise die Spur von gekrümmeten Adern sich eingrub,
Netzte des Salo Fluth kühlend, den zischenden Dolch.

34. Die Sichel.

Sicherer Friede des Herrn bog krumm zu mildem Gebrauch mich.
Kriegern gehört' ich zuvor, jetzt den Bebauern des Felds.

35. Das kleine Beil (Securicula).

Traurig war der Erlös der Versteigerung für den Gläub'ger,
Hunderttausend Denar kam ihm das Beilchen zu stehn.

36. Scheereisen (Ferramenta tonsoria).

Um dir zu scheeren das Haar sind diese Waffen geeignet:
Langen Nägeln ist dies, jenes den Wangen bestimmt.

37. Die Bücherschachtel (Scrinium).

Uebergibst du mir nicht erles'ne Bücher,
Werd' ich Würmer und böse Schaben schicken.

---

32. Parazonium, ein kurzes Schwert am Schwertgurt.

V. 2. Vergl. Dio Cass. LXVIII, 16, wo es Trajan dem neuen Befehlshaber der Leibwache überreichte mit den Worten: „Brauche es für mich, wenn ich gut regiere, wenn schlecht, gegen mich".

33. V. 1. Von gekrümmten Adern, also eine Damascirung.

V. 2. Salo, vergl. Ep. IV, 55, V. 15.

35. V. 2. Hunderttausend Denar, etwa 20,000 Thaler. Wahrscheinlich war dies die Summe, welche der Gläubiger zu fordern hatte und für welche er nichts, als dies bei der Subhastation erstandene kleine Beil, erhielt.

37. Die Bücherschachtel. Scrinium war nicht ein Bücherschrank, sondern eine Art Schachtel, worin man die Bücherrollen aufbewahrte. S. Becker's Gallus I, S. 191 ff.

38. Schreibrohrbündel (Fasces calamorum).

Gute Rohre gewährt dem Papier der Memphitische Boden;
 Die aus anderem Sumpf mögen dir decken das Dach.

39. Die Nachtlampe (Lucerna cubicularis).

Süßen Bettes Vertraute bin ich Lampe,
 Magst du thun, was du willst, ich werde schweigen.

40. Die Kerze (candela).

Dir bescherte das Loos die Magd der Lampe,
 Welche wachend die Finsterniß verscheuchet.

41. Die vieldochtige Lampe (Lucerna polymyxos).

Während ein ganzes Gelag ich mit meinen Flammen erleuchte,
 Nennet man Eine mich nur, trag' ich der Docht' auch so viel.

42. Die Wachskerze (Cereus).

Nächtliche Flammen wird dir diese Kerze gewähren,
 Da dein Knabe vom Dieb wurde der Lampe beraubt.

43. Der Corinthische Candelaber.

Kerzen haben uns einst den alten Namen gegeben.
 Lampen waren noch nicht wirthlichen Vätern bekannt.

---

38. V. 1. Memphitisch, Aegyptisch, s. A. z. Sch. I, V. 1, und Plin. Nat. XIII, 11.

40. V. 1. Die Magd der Lampe. Kerzen von Wachs oder Talg, deren Docht das Mark einer Binsenart war, wurden früher gebraucht, als die Lampen, und auch später meist nur von Aermeren statt der Lampe, vergl. Ep. XIV, 43, V. 2. S. Beck. Gall. II, 200 ff.

43. Der Corinthische Candelaber, von Corinthischem Erz. Die Römer hatten höchst geschmackvolle Candelaber, auf deren Teller oben ein- oder mehrdochtige Lampen standen, oder von dessen Armen herabhingen. S. Becker's Gallus II, 207 ff.

V. 1. Kerzen, candelae, davon candelabrum.

44. Der hölzerne Candelaber.

Holz ist's, siehst du; dir wird zu einer mächtigen Lampe
Solch Candelaber erglühn, achtest du nicht auf das Licht.

45. Der Dorfball (Pila paganica).

Kleiner ist er, der strotzt von sich sträubendem Flaume, der Dorfball,
Als der luft'ge Ballon, größer jedoch, als der Ball.

46. Der Dreiball (Pila trigonalis).

Wenn du die Kunst verstehst, mich gewandt mit der Linken zu treiben,
Bin ich der Deine, wo nicht, Plumper, so gib mich zurück.

47. Der Luftball (Follis).

Macht euch, Jünglinge, fort: ich halt's mit dem ruhigen Alter:
Luftball spielen geziemt Knaben, geziemet dem Greis.

48. Fangbälle (Harpasta).

In des Antäus' Staub errafft sie hurtig der Weichling,
Welcher mit eitelem Müh'n kräftig den Nacken sich macht.

49. Halteren (Halteres).

Weßhalb Kräfte des Arms mit dem dummen Haltere verschwenden?
Wenn er im Weinberg gräbt, übet sich besser der Mann.

---

45. V. 1. Dorfball, s. A. z. VII, 32, V. 7.

V. 2. Ballon, der Luftball.

46. Dreiball, s. A. z. IV, 19, V. 5.

47. Luftball, s. A. z. IV, 19, V. 7.

48. Fangbälle, s. A. z. IV, 19, V. 6.

V. 1. Antäus, s. A. z. V, 65, V. 3. — Weichling, draucus, Päderast, s. A. z. VII, 67, V. 6.

49. V. 1. Halter, s. A. z. V, 65, V. 5.

50. Die kleine Mütze (Galericulum).

Daß dein glänzendes Haar nicht Ringersalbe beschmutze,
Kannst du in diesem Fell bergen das triefende Haupt.

51. Die Striegel.

Pergamon schickte sie. Laß mit dem krummen Eisen dich striegeln:
Nicht so häufig zerreibt dann dir der Walker das Lein.

52. Die hörnerne Salbölflasche (Guttus corneus).

Kürzlich trug mich auf seiner Stirn der Jungstier.
Ansehn würdest du mich für wahres Nashorn.

53. Nashorn.

Jenes, das neulich du sahst auf des Herrn Ausonischem Kampfplan,
Welchem der Stier als Ball dienete, gibt man dir hier.

54. Die kleine Klapper (Crepitacillum).

Wenn dir ein Hausknäblein als Heulender hänget am Halse,
Schwing' er das Sistrum hier klappernd mit kindlicher Hand.

55. Die Peitsche (Flagellum).

Ob du beständig auch schlägst mit dieser Peitsche, du kommst nicht
Vorwärts, wenn dir ein Pferd läuft von der purpurnen Schaar.

---

50. V. 1. Ringersalbe, beim Ringen, als Leibesübung vor dem Bade. Die Salbe, womit sich die Ringer einsalbten, war sehr verschieden, von der wohlriechenden Haarsalbe, bis zur geringsten, oft übelriechenden Wachssalbe.

51. Striegel, Schabeisen, brauchte man in den Bädern, um Oel, Schweiß und Schmutz von der Haut zu schaben. S. Becker's Gallus II, S. 47.

53. Kostbare Salbölflaschen, worin das Salböl für das Baden war, wurden aus dem Horne des Nashorns gemacht.

54. V. 1. Hausknäblein, vernula, ein im Hause gebornes Sklavenkind, die sich mehr, als gekaufte Sklaven, herausnehmen durften.

V. 2. Sistrum, s. A. z. XII, 29, V. 19.

55. V. 2. Purpurne Schaar, s. A. z. VI, 46, V. 1.

56. Zahnpulver.

Was willst du mit mir? Brauche mich die Junge.
Falsche Zähne versteh' ich nicht zu glätten.

57. Beennussbalsam (Myrobalanum).

Was Vergilius nicht, noch Homer im Gesange genannt hat,
Aus Beennüssen und Salb' ist es zusammengesetzt.

58. Schaumnatrum (Aphronitrum).

Bist du ein Bauer? Du weißt dann nicht, was mein griechisches Wort sagt:
Natrumschaum. Doch du bist Griech'? Aphronitrum dann heißt's.

59. Opobalsam.

Balsam locket mich an, dies ist die Salbe der Männer;
Cosmus' köstlichen Duft strömet ihr, Frauen, von euch.

60. Hautpaste (Lomentum).

Ein willkommnes Geschenk und gut für den runzligen Bauch ist's,
Wenn du bei hellem Tag Stephanus' Bäder besuchst.

61. Die Hornlaterne.

Goldig vom Licht drin, dien' ich Latern' als Führer des Weges,
Und in dem Schooße ruht sicher das Lämpchen bei mir.

---

57. V. 1. Weil das Wort Myrobalanus lauter kurze Silben hat und nicht in den Vers paßt.

58. V. 2. Natrumschaum, verwittertes, pulverförmiges Natrum, von ἀφρὸς, Schaum, und νίτρον, Natrum, Soda, welches als Arzneimittel, auch für das Gesicht gebraucht wurde, s. Ovid's Gesichtsmittel V. 73.

59. Opobalsam, der köstliche Balsam, von dem früher nur in Judäa, jetzt auch in Aegypten wachsenden Balsamstrauch, Amyris Opobalsamum, Linn, S. Voß zu Vergil's Landbau II, 118.

60. V. 1, Vergl. Ep. III, 72, V. 4,

62. Die Laterne von Blase.

Leucht' ich, wenn ich von Horn nicht bin, drum weniger? oder,
Wer mir entgegen kommt, sieht er für Blase mich an?

63. Die Rohrpfeife (Fistula).

Was verlachest du mich, die von Rohr und von Wachs ich gefügt bin?
War die Pfeife doch so, welche zuerst man gemacht.

64. Die Flöten (Tibiae).

Triefend von Wein sprengt uns der berauscheten Flötnerin Backe:
Oft hat zwei sie zugleich, oft nur ein einzelnes Rohr.

65. Sohlen von Wolle (Soleae lanatae).

Fehlte gerade der Knab', und beliebt's dir, Sohlen zu nehmen,
Dann wird selber der Fuß Dienste des Knaben sich thun.

66. Das Busenband (Mammillare).

Du könntst dir mit dem Rücken des Stiers aufbinden die Brüste,
Denn dies lederne Band fasset die deinigen nicht.

67. Der Fliegenwedel von Pfauenfedern.

Er, der dein Frühmahl schützt vor den naschenden garstigen Fliegen,
War der prangende Schweif prächtigen Vogels zuvor.

68. Rhodische Kuchen (Copta Rhodia).

Schlage den Diener nicht, wenn er fehlt, mit der Faust in die Zähne;
Ess' er den Kuchen, den dir Rhodos, das glänzende, gab.

---

63. V. 2. Pan schnitt eine Pfeife aus dem Rohr, worin die von ihm verfolgte Nymphe Syrinx durch ihren Vater, den Flußgott Ladon, verwandelt wurde.

66. Das Busenband, mammillare, womit die Römerinnen das zu üppige Wachsthum der Brüste zu beschränken und ihnen Haltung zu geben suchten.

68. Rhodischer Kuchen, copta Rhodia, ein sehr hartes Gebäck; copta ein Kuchen aus zerstoßenen Stoffen, von κόπτω, ich schneide, zerstoße,

69. Der Priapus von feinem Mehl (Priapus siligineus).

Wenn du dich sättigen willst, iß dreist von unsrem Priapus,
Ob auch selbst du die Scham nagetest, bleibest du keusch.

70. Das Schwein (Porcus).

Gute Tage Saturns wird dieses Schwein dir bereiten,
Schäumender Eber Genoß, ward es von Eicheln genährt.

71. Der Fliegenwedel vom Rindsschweif.

War durch den gelben Staub dein Kleid dir schmutzig geworden,
Mach' es mit leichtem Schlag sauber der lockere Schweif.

72. Die Wurst (Botulus).

Diese Wurst, die an dich gelangt in der Mitte Decembers,
War vor den sieben Saturns-Tagen mir selber geschickt.

73. Der Papagei.

Ich Papagei erlerne von euch oft Anderer Namen:
„Sei, o Kaiser, gegrüßt" hab' ich von selber gelernt.

74. Der Rabe.

Grüßender Rabe, wie kommt's, daß dein Mund unzüchtig genannt wird?
Hat doch schmutzige Brunst nimmer geschändet dein Haupt.

75. Die Nachtigal.

Tereus' Frevel beweint Philomela, und die als Mädchen
Stumm gewesen, sie fliegt als ein geschwätziges Thier.

---

69. V. 2. Keusch. Unkeusch hieß nur, wer widernatürliche Unzucht trieb.

74. V. 1. Das Volk glaubte, die Raben begatteten sich mit dem Mund. S. Plin. N. X, 12, §. 32.

76. Die Elster.

Deutlich hörst du dich „Herr" von mir schwatzender Elster gegrüßet.
Daß kein Vogel ich sei, schwörst du, wenn nicht du mich fähst.

77. Der elfenbeinerne Käfig.

Wird dir der Vogel zu Theil, um den des Catullus Geliebte,
Lesbia, weinte, so kann dessen Bewohner er sein.

78. Das Salbenkästchen (Narthecium).

Siehe von Elfenbein ein Salbenkästchen der Heilkunst:
Du erhältst ein Geschenk, wie es sich Paccius wünscht.

79. Peitschen (Flagra).

Scherzt, doch scherzet auch nur, ihr ausgelassenen Sklaven;
Denn fünf Tage hindurch halt' ich sie unter Verschluß.

80. Ruthen von Pfriemenkraut (Ferulae).

Wir, den Knaben verhaßt, willkommen aber den Lehrern,
Sind ein gefeierter Strauch durch des Prometheus Geschenk.

81. Der Ränzel.

Sei, daß er trage das Mahl dem nackten bärtigen Bettler
Und mit dem finsteren Hund schlafe, dem Ränzel erspart.

82. Die Besen.

Daß man der Besen Dienst geschätzt, bezeuget die Palme.
Durch Aufleser jedoch sind sie zur Ruhe gesetzt.

---

78. V. 2. Paccius, ein nicht weiter bekannter Arzt.

79. V. 2. Fünf Tage, während der Saturnalien. S. A. z. IV, 46, V. 1.

80. V. 2. Des Prometheus Geschenk, der das trockene Mark des Pfriemenkrauts am Sonnenwagen anzündete und so den Menschen das Feuer brachte.

81. V. 2. Der finstere Hund, s. Ep. IV, 53.

82. V. 2. Aufleser, analecta, s. A. z. VII, 20, V. 17.

83. Das Kratzwerkzeug (Scalptorium).

Eine Vertheidigerin sei diese Hand für den Rücken,
Beißt dich der lästige Floh, oder noch Garstigeres.

84. Das Buchfutteral (Manuale).

Daß nicht bärtig das Buch durch Tog' und Pänula werde,
Wird dem Papier dies Holz längere Dauer verleihn.

85. Das Pfauenbett (Lectus pavoninus).

Er benennet das Bett, jetzt Juno's prächtigster Vogel
Durch des Gefieders Schmuck, aber ihr Argus vorher.

86. Die Pferdedecke (Ephippium).

Jäger, nimm zum Geschenk des gegürteten Kleppers Schabracke.
Denn von dem nackten Roß pflegt ein Geschwür zu entstehn.

87. Halbmondförmige Tischbetten (Stibadia).

Nimm dies Sigma, geziert durch halbmondförmiges Schildpatt.
Acht faßt's: stelle sich ein, wer zu den Freunden sich zählt.

88. Der Vormahlsaufsatz (Gustatorium).

Wenn du an uns das Weibchen der Landschildkröte zu sehn glaubst,
Täuschest du dich: wir sind männliche Beute der See.

---

84. V. 1. Bärtig, s. A. z. I, 96, V. 8.

85. Das Pfauenbett, nach der Maserung des dazu gebrauchten Citrusholzes (s. A. z. II, 43, V. 9) so genannt. Plinius führt von dieser Maserung mehrere Arten an, die er mit dem Tiger- und Pantherfelle, dem Pfauenschweife vergleicht, auch gewässert nennt. Andere Ausleger nehmen an, daß das Bett mit Pfauenfedern geschmückt sei.

V. 2. Argus, der hunderttäugige Wächter der Jo, der von der Juno in einen Pfau verwandelt wurde, als ihn Mercur getödtet hatte.

87. V. 1. Sigma oder Stibadium, s. A. z. IX, 59, V. 9.

88. Der Vormahlsauffatz. Die verschiedenen Gänge der Tafel wurden nicht in einzelnen Schüsseln aufgetragen, sondern in Tafelauffätzen (repositoria, auf denen das Zusammengehörige so vom Structor aufgestellt war, daß

89. Der Citrustisch (Mensa citrea).

Nimm dies köstliche Holz, ein Geschenk Atlantischer Höhen:
Wer dir ein goldenes gibt, schenket Geringeres dir.

90. Der Ahorntisch.

Nicht zwar bin ich gekräust, noch ein Kind des Maurischen Waldes;
Aber auch mein Holz hat glänzende Mahle gesehn.

91. Elephantenzähne.

Du kannst fragen, ob das, was der Stiere mächtigen Leib trägt,
Auszuhalten die Last Libyscher Platten vermag?

92. Der fünffüssige Messstab (Quinquepedal).

Dieser getheilete Stab, der mit scharfer Spitze sich endigt,
Wird verrathen ihn oft, der dich beim Bauen betrügt.

93. Originalbecher (Pocula archetypa).

Nicht ist neuerer Zeit der Ruhm, noch unseres Meißels;
Mentor zechte zuerst, als er sie machte, daraus.

94. Dreiste Becher (Calices audaces).

Wir plebejische sind aus dreistem Glase geschnitten,
Unser Gestein springt selbst nicht von der kochenden Fluth.

95. Die grabirte goldene Trinkschale.

Bin ich edeles Werk auch roth von Callaischem Golde,
Rühm' ich doch mehr mich der Kunst: denn mich erzeugete Mys.

---

jeder Gast zulangen konnte. Diese Tafelaufsätze waren oft von kostbarem Holz, mit Elfenbein und Schildpatt ausgelegt, oft ganz von Silber.

88. V. 2. Das edle Schildpatt kam nur von der männlichen Seeschildkröte, s. Plin. Naturg. IX, 10.

89. Der Citrustisch, s. A. z. II, 43, V. 9.

93. V. 2. Mentor, s. A. z. III, 41, V. 1.

95. V. 1. Callaisch, Spanisch.

96. Trinkkelche des Vatinius.

Nimm, was der Schuster Vatin uns ließ als erbärmliches Denkmal,
Diesen Pokal; doch es war jener noch länger benas't.

97. Mit Gold eingelegte Schüsseln (Lances chrysendetae).

Nicht entweihe das Gold der mächtigen Schüssel ein Rothbart,
Den zwei Pfunde man nicht mindestens schätzt an Gewicht.

98. Arretiner Gefässe.

Achte, rath' ich dir, nicht zu gering Arretiner Gefässe.
Tuscisches irdnes Geschirr schmückte Porsenna das Mahl.

99. Der Spülnapf (Bascauda).

Ich ausländischer Napf kam her von bemalten Britannen;
Aber es nennet mich Rom lieber den Seinigen jetzt.

100. Panaker Trinkgeschirre (Panaca).

Wenn kein fremdes dir ist das Land des gelehrten Catullus,
Hast du aus meinem Geschirr Rhätische Weine gezecht.

---

95. V. 2. Mys, s. A. z. VIII, 34, V. 1.

96. V. 1. Vatinius, s. A. z. X, 3, V. 4.

97. Lances chrysendetae, s. A. z. XI, 29, V. 7.

98. V. 1. Arretiner, s. A. z. I, 53, V. 6.

V. 2. Porsenna, König von Etrurien.

99. V. 1. Bemalte Britannen, s. A. z. XI, 53, V. 1.

V. 2. Diese Spülnäpfe, worin Becher gewaschen wurden, waren in Rom eingeführt; s. auch Juv. Sat. XII, 46.

100. V. 1. Catullus war in Verona geboren.

V. 2. Rhätien, die Landschaft zwischen Donau, Rhein und Lech, stieß im Südosten an Venetien, in welchem Verona lag. Der Rhätische Wein, den Augustus sehr liebte (s. Suet. Octav. 77), war ein sehr viel edlerer Wein, als der Veroneser, darum will Martial diesen gern zu jenem machen.

101. Pilzgeschirre (Boletaria).

Während Bolete mir doch den so edelen Namen gegeben,
Dien' ich dem Erstlingsschnitt — wie ich mich schäme! — des Kohls.

102. Surrentiner Becher.

Nimm hier Becher, die nicht aus gemeinem Staube geschaffen,
Sondern ein Bildwerk, schmuck, sind von der Scheibe Surrent's.

103. Das Schneeweinsieb (Colum nivarium).

Mildere, rath' ich dir an, mein Schnee Setiner Triente:
Mit geringerem Wein netze den linnenen Sack.

104. Der Schneeseihesack (Saccus nivarius).

Unsere Leinwand auch versteht's, den Schnee zu verdünnen:
Und durch dein Weinsieb springt nimmer gekühltere Fluth.

105. Schenkkrüglein (Urceoli ministratorii).

Fehlet das Kalte nur nicht, nicht fehlen soll dir's an Warmem:
Aber du mußt kein Spiel treiben mit grilligem Durst.

106. Der thönerne Krug (Urceus fictilis).

Diesen röthlichen Krug mit geschweifetem Henkel erhältst du.
Fronto, der Stoiker, trank eisiges Wasser daraus.

---

101. V. 1. Bolete, s. A. z. I, 20, V. 4. Die Boletarien dienten überhaupt zu Kochgeschirren, s. Apicius' Kochbuch an vielen Stellen.

V. 2. Erstlingsschnitt, prototomi, s. A. z. V, 78, V. 7.

102. V. 2. Surrentum, Stadt in Campanien, jetzt Sorrento.

103, V. 1. Mildere, s. A. z. II, 40, V. 5. — Setiner Triente, s. A. z. IV, 64, V. 34 und zu I, 106, V. 8.

105. V. 1. Das Kalte, s. Ep. XIV, 116, 117, 118.

106. V. 2. Dadurch, daß ihn der Stoiker Fronto gebraucht hatte, gewann er an Werth. Vergl. A. z. VIII, 6, V. 1.

107. Weinkelche (Calathi).

Satyrn haben und Bacchus uns lieb und die trunkene Tigrin,
Welche zu locken des Herrn triefende Füße gelernt.

108. Saguntische Becher.

Nimm, daß sie unbesorgt dein Mundschenk halt' und bewahre,
Diese Pokale, gemacht aus Saguntinischem Thon.

109. Gemmenkelche.

Sieh, wie mit Gemmen besetzt dies Gold von Scythischem Feuer
Funkelt. Der Finger wie viel hatte der Becher entblößt!

110. Die Trinkflasche (Ampulla potatoria).

Trink aus diesem Gestein, das des Cosmus Namen bewahret,
Ueppiger, wenn dein Durst Nardengeschwängertes heischt.

111. Krystallbecher (Crystallina).

Während dir bangt vor Zerbrechen, zerbrichst du schon die Krystalle:
Allzu sichere Hand und die zu ängstliche fehlt.

112. Die Weinwolke (Nimbus viteus).

Reichliches Wasser ergießt die vom Jupiter kommende Wolke,
Um sich zu mischen den Kelch: diese gewähret dir Wein.

---

107. V. 1. Bacchus, vergl. Verg. Eclog. V, V. 71.

108. V. 2. Saguntinisch, s. A. z. IV, 56, V. 15.

109. V. 1. Von Scythischem Feuer, s. A. z. XII, 15, V. 3.

V. 2. Entblößt, von Ringen mit Edelsteinen, die an die Becher kamen.

110. V. 1. Gestein, gemma, ein aus ächtem oder nachgemachtem edlen Gestein geschnittener Krug. — Cosmus, der reiche Salbenhändler in Rom.

V. 2. Nardengeschwängertes. Man mischte zum Wein auch allerlei aromatische und bittere Mittel hinzu, z. B. Myrrhe, Aloë, Gewürze, auch wohlriechende Oele, unguenta, s. Juv. Sat. VI, 303; besonders das kostbare Nardenöl.

111. V. 1. Während dir bangt, weil die Krystallbecher sehr kostbar waren.

112. Die Weinwolke. Nimbus (Wolke) war ein Gefäß mit mehreren

113. Murrinen.

Trinkst du Warmes, so sind Murrinen heißem Falerner
Ziemend und bessern Geschmack geben sie edelem Wein.

114. Die Cumaner Schale.

Ihre Landsmännin hat dir die keusche Sibylle,
Diese von Cumä's Staub röthliche Schale, geschickt.

115. Gläserne Becher.

Siehe des Niles Talent: o wie oft hat, während der Künstler
Mehr noch wollte daran thun, er verdorben das Werk!

116. Der Schneekrug (Lagona nivaria).

Was soll edeler Frost des gesottenen Wassers dir nützen,
Da du Marsischen Wein oder Spoletischen trinkst?

117. Dasselbe.

Nicht Schneewasser, vielmehr, vom Schnee frisch, trinken das Wasser
Hat scharfsinniger Durst unserer Zeiten erdacht.

Oeffnungen, um daraus in den Schauspielen oder bei Gastmählern wohlriechende und andere Flüssigkeiten zu sprengen.

112. V. 1. Jupiter, Jupiter pluvius.

113. V. 1. Warmes, s. A. z. I, 11, V. 4. — Murrinen, zu III, 26, V. 2.

114. V. 1. Sibylle, s. A. z. IX, 29, V. 3. — Keusch, weil sie dem Apollo sich nicht hingegeben hatte, der ihr dafür so viel Jahre, als sie Sandkörner in der Hand hatte, versprach, und ihr nun nicht zugleich eben so lange dauernde Jugend gewährte.

V. 2. Von Cumä's Staub röthlich, von rothem Thon.

115. V. 1. Des Niles Talent, s. A. z. IX, 11, V. 1.

116. V. 1. S. A. z. II, 85, V. 1.

V. 2. Marsischen Wein, s. Ep. XIII, 121; Spoletischen, der wohl durch Alter gut wurde (s. Ep. XIII, 120), aber an sich gering war.

118. Dasselbe.

Spar' es, Massilia's Rauch mit den schneeigen Fluthen zu mischen,
Knabe, daß höher dir nicht komme das Wasser zu stehn.

119. Der irdene Nachttopf.

Werd' ich mit Fingergeschnippe verlangt und säumet der Diener,
Wie oft würde der Pfühl meine Vertreterin dann!

120. Der silberne Löffel (Ligula argentea).

Wenn mich Ligula auch die Ritter nennen und Väter,
Nennen Lingula doch dumme Grammatiker mich.

121. Kleine Löffel zu Schnecken und Eiern (Cochlearia).

Brauchbar bin ich zu Schnecken, doch auch gleich nützlich zu Eiern.
Weißt du, warum man mich lieber nach Schnecken benannt?

122. Ringe.

Vormals schenkte der Freund uns oft, jetzt aber nur selten.
Glücklich, wer seinen Freund selber zum Ritter gemacht.

123. Das Ringkästchen (Dactyliotheca).

Oft entgleitet ein Ring von Gewicht den gesalbeten Fingern,
Aber durch mich wird dir sicher die Gemme bewahrt.

124. Die Toga.

Herren der Erde macht aus der Toga Volk und den Römern
Er, der den himmlischen Sitz seinem Erzeuger verliehn.

---

118. V. 1. Massilia's Rauch, s. A. z. III, 82, V. 23.

119. V. 1. Mit Fingergeschnippe, vergl. Ep. III, 82, V. 15 und VI, 89, V. 2.

121. Cochlearia, s. A. z. VIII, 33, V. 24.

122. V. 1. Der Ring war das Zeichen des Ritters, daher bedeutet hier der Ring, den der Freund schenkt, den Rittercensus, 400,000 Sestertien, gegen 20,000 Thaler; vergl. Ep. V, 19, V. 10 und Anm. dazu.

125. Dasselbe.

Oft wird Sporteln die kahl getragene Toga dir bringen,
Wenn es dir leicht ist, früh dir zu verderben den Schlaf.

126. Der Umwurf (Endromis).

Schenkt ein Armer sie auch, so gebraucht doch nicht sie der Arme:
Dir an der Läna Statt schick' ich die Endromis hier.

127. Dunkelbraune Canusiner Wolle.

Dies Canusiner Gewand, getrübetem Methe so ähnlich,
Schenk' ich dir. Freue dich: alt wird so geschwind es dir nicht.

128. Die Bardenkapuze.

Gallien schickt dir als Kleid die Santonische Bardenkapuze,
Die Meerkatzen gedient jüngst an der Pänula Statt.

129. Rothe Canusiner Wolle.

Rom wählt lieber zum Kleid schwarzbraune, Gallien rothe;
Diese Farbe gefällt Knaben und Männern des Kriegs.

130. Der lederne Mantel (Paenula scortea).

Schreitest du immerhin auch bei heiterem Himmel des Weges,
Fehle für plötzliche Fluth nimmer der lederne dir.

---

124. V. 1. Dieser Vers ist wörtlich aus Vergil's Äen. I, 282.

V. 2. Er, Domitian, der seinen Vater Vespasian hatte zum Gott ernennen lassen und den Flaviertempel erbaut hatte.

126. V. 2. Läna, s. A. z. VIII, 59, V. 10. — Endromis, zu IV, 19, V. 2.

127. V. 1. Canusiner, s. A. z. IX, 22, V. 9.

V. 2. Es ist von dauerhaftem Stoffe.

128. V. 1. Santonisch, aus einer Gegend im Aquitanischen Gallien, am Ocean, heute Saintonge. — Bardenkapuze, s. A. z. I, 53, V. 4.

130. Pänula, s. A. z. I, 103, V. 5.

131. Scharlachrothe Lacernen.

Bist du dem Lauchgrün hold und dem Blau, was wählest du Scharlach?
Laß abtrünnig dich nicht machen das Loos, das du zogst.

132. Der Hut (Pileum).

Senden möcht' ich dir gern, wenn ich könnte, ganze Lacernen.
Aber ich schicke dir jetzt nur ein Geschenk für dein Haupt.

133. Bätische Lacernen.

Meine Wolle belügt dich nicht, noch tünchen mich Kessel:
So sei Tyrische: mich färbte mein eigenes Schaf.

134. Die Brustbinde (Fascia pectoralis).

Binde, halte zurück die wachsenden Brüstchen der Herrin,
Daß sie umspannt und bedeckt werden von unserer Hand.

135. Tischkleider (Cenatoria).

Uns sind weder bekannt die Gerichtstermine, noch Märkte:
Auf ein gesticktes Bett lege mit uns man sich hin.

136. Der Mantel (Laena).

Nicht viel nützen zur Zeit des Dezembers glatte Gewänder:
Meinen Zotten verdankt Wärme dein Obergewand.

---

131. V. 1. Lauchgrün, s. A. z. VI, 46, V. 1.

132. Der Hut wurde in den Saturnalien von Jedem getragen.

133. Bätische Lacernen, s. A. z. I, 96, V. 5.

V. 2. Tyrische, mit Purpur gefärbte.

134. Die Brustbinde, s. A. z. XIV, 66

V. 2. Vergl. Ep. XIV, 149, V. 1.

135. Tischkleider, s. A. z. II, 46, V. 4.

V. 2. Ein gesticktes Bett, ein mit gestickten Teppichen bedecktes Speisesopha.

137. Weisse Lacernen.

Wir empfehlen uns dir zum Gebrauch' im Amphitheater,
Wo die weiße Lacern' eisige Togen bedeckt.

138. Das Tischtuch (Mantele).

Dir mag zottiges Lein den edleren Citrus bedecken:
Meine Tafel verträgt's, drücken sich Ringe hinein.

139. Liburnische Kapuzen.

Thor, du verstandest es nicht, mit uns die Lacernen zu paaren.
Weiße legtest du an, lege nun grünliche ab.

140. Cilicische Bockshaarschuhe (Udones Cilicii).

Stinkender Männlein Bart, nicht Wolle, hat sie geliefert:
In der Cinyphischen Bucht könnte verschwinden der Fuß.

141. Das Tischkleid (Synthesis).

Während die Toga sich freut, fünf Tage ruhen zu können,
Ist dir, mit diesem Gewand dich zu bekleiden, erlaubt.

142. Das Halstuch.

Hab' ich vielleicht dir mein Buch, um dir vorzulesen, gegeben,
Möge das Halstuch dir dienen zum Ohrenverschluß.

143. Patabiner Tuniken.

Viele Vließe verbraucht des Patavischen Drillichs Gewebe,
Und solch dickes Gewand schneide die Säge dir zu.

---

137. Weiße Lacernen, s. A. z. I, 92, V. 7.

138. Das Tischtuch, mantele, s. A. z. XII, 29, V. 12.

139. Liburnische Kapuzen, aus Liburnischer (Illyrischer) Wolle, die wahrscheinlich von schlechter, abfärbender grünlicher Farbe waren.

140. V. 2. Cinyphische (s. A. z. VII, 95, V. 12) Bucht, d. h. in dem weiten Raume dieser Bockshaarschuhe.

141. Tischkleid, s. A. z. XII, 29, V. 12.

142. V. 2. Vergl. Ep. IV, 41.

144. Der Schwamm.

Nimm vom Loose den Schwamm, der dir dient, um die Tische zu säubern,
Wenn nach entpressetem Naß locker geschwollen er ist.

145. Der Mantel von zottigem Stoffe (Paenula gausapina).

So sehr glänz' ich, so sehr sind meine Zotten behaglich,
Daß du mit Freuden sogar während der Ernte mich trüg'st.

146. Das Kopfpolster (Cervicale).

Netze mit Cosmus' Narden das Haupt, und es duftet der Kopfpfühl:
Wenn dein Haar sie verlor, heget die Salbe der Flaum.

147. Bettdecken von zottigem Stoffe (Cubicularia gausapina).

Zottige Decken des Betts, von purpurnen Teppichen leuchtend,
Nützen dir nichts, wenn der Frau Alter gefrieren dich macht.

148. Bettdecken (Lodices).

Um die Decken auf nacktem Pfühl zu schützen,
Sind wir Schwestern vereint zu dir gekommen.

149. Das Brusttuch (Amictorium).

Volle Busen verschmäht's; ein zartes Mädchen empfang' es,
Daß sich der schneeigen Brust möge das Linnen erfreun.

150. Vielfädige Bettdecken (Cubicularia polymita).

Diese Geschenke beschert der Memphische Boden dir: schon ist
Durch Webkünste des Nils Babylons Nadel besiegt.

---

145. Zotten, s. A. z. I, 103, V. 5.

146. V. 1. Narden, s. A. z III, 65, V. 8.

V. 2. Der Flaum, nach Becker (s. Gallus I, S. 47) ein wirklicher Federteppich, mit dem das Kopfpolster überzogen ist.

150, V. 2. Zeuge von vielfarbigen Fäden (polymita) zu weben war in

151. Der Gürtel (Zona).

Leicht umspann' ich dich jetzt; doch werd' ich Gürtel zu kurz sein,
Wenn sich von süßer Last künftig dir wölbet der Leib.

152. Die viereckige Friesdecke (Gausapum quadratum).

Mit Bettdecken versieht dich das Land des gelehrten Catullus.
Uns erzeugete dir Helicaonisch Gebiet.

153. Der Gurt (Semicinctium).

Tuniken bring' ein Reicher dir dar: ich kann dich umgürten.
Wär' ich reich, du erhielt'st beides von mir zum Geschenk.

154. Amethystfarbene Wolle.

Da ich doch trunken bin von dem Blut der Sidonischen Muschel,
Weiß ich es nicht, weßhalb nüchterne Wolle man sagt.

155. Weisse Wolle.

Appuler Vließen gebührt die erste Stelle, die zweite
Parma's: für dritten Rang's gilt das Altinische Schaf.

156. Tyrische Wolle.

Einst beschenkte mit uns ein Hirt die Laconische Freundin.
Schlechteren Purpur hat Leda, die Mutter, gehabt.

Alexandria in Aegypten erfunden, s. Plin. N. VIII, 48. Babylons Nadel s. VIII, 28, V. 17–18.

152. V. 1. Das Land des gelehrten Catullus, Verona.

V. 2. Helicaonisch, Patavinisch. s. A. z. X, 93, V. 1.

153. Semicinctium, der Gürtel der Männertunica, s. Beck. Gall. I, 320.

154. V. 1. Sidonische Muschel, Purpurmuschel, von Sidon, Stadt in Phönicien. Die Amethystfarbe war auch eine Art Purpurfarbe.

V. 2. Nüchterne; ἀμέθυστος, nicht trunken. Der Amethyst sollte den Rausch verhindern.

155. V. 1. Appuler, s. A. z. II, 46, V. 6. — Parma, zu II, 43, V. 4. — Altinisch, zu IV, 25, V. I.

156. V. 1. Ein Hirt, Paris. — Die Laconische Freundin, Helena.

157. Pollentiner Wolle.

Nicht nur Wolle gewährt dies Land, die mit dunkelem Vließe
Trauert, sondern es schickt seine Pokale dir auch.

158. Dasselbe.

Traurige Woll' ist's zwar, doch gewebt für geschorene Diener,
Wie sie der Tisch sich ruft aus der geringeren Schaar.

159. Leuconisches Polster (Tomentum Leuconicum).

Ist dem gedrücketen Flaum der Gurt des Bettes zu nahe?
Nimm Scheerwolle von mir an von Leuconischem Tuch.

160. Circuspolster (Tomentum circense).

Klein geschnittenes Schilf wird Circuspolster geheißen.
Statt des Leuconischen kauft dieses der Arme zur Streu.

161. Der Flaum.

Müde, kannst du der Ruh' auf Amycläischem Flaume
Pflegen, welchen des Schwan's innere Wolle dir gab.

162. Heu.

Schwell' ein zerbrechlicher Pfühl dir an, geraubet dem Maulthier.
Hält doch vom harten Bett bleichende Sorge sich fern.

163. Das Glöckchen (Tintinnabulum).

Lasse den Ball: es ertönt das Erz der Thermen. Du spielst noch?
Bloß von der Virgo genetzt denkst du nach Hause zu gehn.

---

157. Pollentia, Stadt in Ligurien, jetzt Polenza, welche schwarze Wolle lieferte, s. Plin. Naturg. VIII, 48, §. 191.

159. V. 2. Leuconisch, s. A. z. XI, 21, V. 8.

161. V. 1. Amycläischer Flaum, Schwanenflaum, von Amyclä in Laconica, wo die von Jupiter unter der Gestalt eines Schwanes umarmte Leda den Castor und Pollux geboren hatte.

163. V. 1. Lasse den Ball, d. h. Höre auf mit dem Ballspiel als

164. Die Wurfscheibe (Discus).

Während die glänzende Last des Spartanischen Discus dahinfliegt,
Knaben, entweicht: Einmal sei er ein Schuldiger nur.

165. Die Cither.

Orpheus gab sie die Gattin zurück: doch er selber verlor sie,
Da ihm Vertrauen gebrach und in der Liebe Geduld.

166. Dasselbe.

Oftmals ward sie verjagt von dem Pompejaner Theater,
Die Raubthiere gezähmt, Wälder zum Folgen bewegt.

167. Der Kiel (Plectrum).

Bitte der glänzende Kiel die gelehrige Lyra, daß nie dir
Am zerriebenen Daum brennende Blasen entstehn.

168. Der Spielreif (Trochus).

Räder sind zu beschlagen: du gibst ein nützlich Geschenk mir.
Knaben ein Spielreif, sei mir es ein Reif für das Rad.

169. Dasselbe.

Weßhalb schweifet der Ring in weitem Kreise mit Schwirren?
Daß aus dem Wege die Schaar gehe dem tönenden Reif.

---

körperlicher Uebung vor dem Bade. Das Erz der Thermen, die Glocke, mit der das Zeichen gegeben wurde, daß die Thermen geöffnet waren.

163. V. 2. Virgo, s. A. z. V, 20, V. 9.

164. V. 1. Der Spartanische Discus, eine von den Spartanern erfundene Wurfscheibe von Eisen, Blei oder Stein, welche entweder nach einem bestimmten Ziele geworfen wurde, oder nur in eine gewisse Weite, um den Arm zu stärken.

V. 2. Ein Schuldiger, s. A. z. XIV, 173.

165. V. 1. Orpheus, s. A. z. Sch. 21, V. 1.

167. Der Kiel, s. A. z. XII, 94, V. 6.

168. Der Spielreif, s. A. z. XI, 21, V. 2.

170. Das Bild der Siegesgöttin (Signum Victoriae).

Ohne das Loos wird der es empfah'n, der die Namen in Wahrheit
Führet vom Rhein. Zehnmal fülle mir, Knabe, Falern.

171. Der Knabe des Brutus von Thon (*Βρούτου παιδίον* fictile).

Keines geringen Ruhms genießt ein so kleines Gebilde:
Denn in das Knäblein hier hatte sich Brutus verliebt.

172. Der Corinthische Eidechstödter (Sauroctonos Corinthius).

Schone des Eidechsleins, nachstellender Knabe, das zu dir
Kriechet: von deiner Hand wünschet das Thier sich den Tod.

173. Der gemalte Hyacinthus.

Sieh, der Oebalische Knab', Apolls verschuldeter Kummer,
Wendet sein sterbendes Aug' ab von dem Discus, dem Feind.

174. Der marmorne Hermaphroditus.

Männlich betrat er den Quell: er entstieg zwiefachen Geschlechts ihm.
Väterlich ist ein Theil, mütterlich Alles ihm sonst.

---

170. V. 1. Der, Domitian, Germanicus, s. A. z. II, 2, V. 3.

V. 2. Zehnmal, weil der Name Germanicus zehn Buchstaben hat, s. A. z. I. 71, V. 1.

171. Der Knabe des Brutus, vergl. Ep. II, 77, V. 4, IX, 50, V. 5.

172. Der Corinthische Eidechstödter; Praxiteles hatte in Corinth aus Erz einen Apollo als Jüngling, der einer herankriechenden Eidechse mit dem Pfeil nachstellt, gebildet. S. Plin. Nat. XXXIV, 8, §. 70.

173. Der Oebalische Knabe (s. A. z. XI, 43, V. 7), der schöne Hyacinthus, des Apollo Liebling, welchem der eifersüchtige Zephyrus einen Discus an den Kopf blies, daß er todt hinsank. — Einen von Nicias gemalten Hyacinthus nahm Augustus aus dem eroberten Alexandria mit nach Rom, weil er ihm so wohl gefiel, und deßhalb stellte Tiberius dies Bild in Augusts Tempel auf. S. Plin. Naturg. XXV, 11, §. 131.

174. Hermaphroditus, s. A. z. VI, 68, V. 9.

175. Die gemalte Danaë.

Weßhalb, Herr des Olymps, hat Danaë Lohn's sich erfreuet,
Während doch deiner Lust Leda umsonst sich ergab?

176. Die Maske.

Wenn du mich Töpferscherz, des rothen Bataver's Maske,
Ansiehst, lachst du, das Kind fürchtet sich vor dem Gesicht.

177. Der Corinthische Hercules.

Furchtlos drückt' er als Kind dem Schlangenpaare den Kopf ein.
Schon vor der kindlichen Hand hätte der Hydra gebangt.

178. Der thönerne Hercules.

Wenn ich zerbrechlich auch bin, so verachte dennoch das Bild nicht.
Daß man nach mir ihn benennt, schämt der Alcide sich nicht.

179. Die silberne Minerva.

Tapfere Jungfrau, sprich, weßhalb, da du Helm doch und Speer trägst,
Nicht die Aegide du hast? „Weil sie der Kaiser besitzt".

180. Europe.

Passender hättst du zum Stier dich verwandelt, Vater der Götter,
Damals, als du zur Kuh hattest die Jo gemacht.

---

175. Eines Bildes der Danaë von Nicias erwähnt Plinius in Nat. XXXV, 11. §. 131. — Die von ihrem Vater in einem ehernen Thurme verschlossene Danaë hatte Jupiter in Gestalt eines goldenen Regens besucht.

177. Der Corinthische Hercules, von Zeuxis, s. Plin. Nat. XXXV, 9, §. 63.

178. Der thönerne Hercules, von Turianus, s. Plin. Nat. XXXV, 12, §. 157.

179. V. 2. Aegide, s. A. z. Ep. VII, 1, V 4.

180. Das Gemälde der Europe im Porticus Pompeji war von Antiphilus gemalt, s. Plin. Nat. XXXV, 10, §. 114.

181. Der marmorne Leander.

Als hochwogend das Meer sich stürzt' auf den kühnen Leander,
Rief er: „Wenn ich zurück komme, begrabe mich, Fluth".

182. Das thönerne Bild eines Buckligen.

Trunken, glaub' ich, erschuf dies Ungeheuer Prometheus:
Er auch scherzte sogar mit Saturnalischem Thon.

183. Homers Batrachomyomachia.

Die vom Mäonischen Lied besungenen Frösche durchlies du,
Und dann lerne die Stirn glätten durch Possen von mir.

184. Homer auf Pergamentschreibtafeln.

Ilias und Ulysses, den Feind der Priamischen Reiche,
Auf vielblättriger Haut findest du hier sie vereint.

185. Vergils Mücke.

Fleißiger nimm das Werk des beredten Maro, „die Mücke",
Daß du nicht „Waffen und Mann" lesest und Nüsse verschmähst.

---

181. Leander, s. A. z. Sch. 25, V. 1.

182. Dies Ungeheuer. Einige sind der Meinung, daß dieses Thonbild das des buckligen und außerdem scheußlich häßlichen Walkers Clesippus gewesen sei, welchen die reiche Gegania zugleich mit einem Candelaber für fünfzig Sestertien gekauft habe. Als sie ihn bei Tafel ihren Gästen zeigte und er Scherzes halber entkleidet wurde, nahm sie ihn, von Begierde hingerissen, in ihr Bett und nachher in ihr Testament auf. Er, sehr reich geworden, verehrte jenen Candelaber, in dessen Veranlassung er gekauft war, gleich einer Gottheit. S. Plin. N. XXXIV, 3, §. 11—12.

183. V. 1. Mäonisch, Homerisch. — Das dem Homer zugeschriebene Gedicht über den Krieg zwischen den Fröschen und Mäusen.

184. Auf Pergamentschreibtafeln, pugillares membranei, s. A. z. XIV, 3.

185. V. 2. Waffen und Mann, die Anfangsworte der Aeneis Vergil's.

186. Vergil auf Pergament.

Was für wenige Haut umfaßt den gewaltigen Maro!
Seines Gesichtes Bild zeiget das vorderste Blatt.

187. Menanders Thais (*Μενάνδρου Θάϊς*).

Dieser weiht' er zuerst die verliebten Spiele der Jugend;
Freundin des Jünglings war Thais, die Glycera nicht.

188. Cicero auf Pergament.

Wenn du dies Pergament zum Begleiter hättest, so denke,
Weite Wege durchschrittst du mit dem Cicero jetzt.

189. Das Einzelbuch des Properz (Monobiblos Propertii).

Cynthia dankt des beredten Propertius Jugendgesange
Ihren empfangenen Ruhm; aber sie gab ihn zugleich.

190. Titus Livius auf Pergament.

Wenige Haut nur schließt den mächtigen Livius in sich,
Und nicht fasset ihn ganz unsere Bibliothek.

191. Sallustius.

Als Historiker Roms ist dieser Crispus der Erste.
Also haben von ihm kundige Männer gesagt.

---

187. V. 2. Die Thais seiner berühmten Comödie gab ihm mehr Ruhm, als seine Geliebte Glycera.

189. V. 1. „Cynthia", die Geliebte des Properz, deren wirklicher Name Hostilia war, ist die Ueberschrift des ersten Buches seiner Elegieen, welches er schon zehn Jahre vor seinem Tode herausgegeben hatte, während die drei folgenden erst nach seinem Tode seine Freunde herausgaben. Ersteres hieß daher monobiblos, Einzelbuch.

190. V. 1. Den mächtigen; von den 142 Büchern des Livius sind uns nur 35 erhalten.

191. V. 1. Crispus, C. Crispus Sallustius.

V. 2. 3. V. Quintilian IV, 2, §. 45, Senec. Controv. IV, 24, Tacit. Ann. III, 30.

192. Ovid's Metamorphosen auf Pergament.

Dieser Klumpen, der dir sich aus vielen Blättern gebildet,
Fünfzehn Bücher Ovid's bringet er dir zum Geschenk.

193. Tibullus.

Nemesis' Uebermuth hat einst den Tibullus entflammet,
Dem es Vergnügen gemacht, Nichts in dem Hause zu sein.

194. Lucanus.

Einige sagen von mir, ich sei kein Dichter gewesen:
Mein Buchhändler jedoch glaubet es, der mich verkauft.

195. Catullus.

Was die so große Stadt Verona ihrem Catull dankt,
Das die so kleine Stadt Mantua ihrem Vergil.

196. Des Calvus Schrift über den Nutzen des kalten Wassers.

Dieses Papier, das die Quellen dir nennt und die Namen der Wässer,
Hätte besser gethan, schwämm' in den Wässern es selbst.

197. Die Zwerg-Mauleselinnen.

Niemals braucht man den Sturz von den Maulthieren zu fürchten,
Da auf der Erde selbst höher gewöhnlich man sitzt.

198. Das gallische Hündchen.

Wolltest du hören die Lust, die das kleine Hündchen gewähret,
Wäre das ganze Blatt mir zum Erzählen zu kurz.

---

193. V. 5. Tibull sagt, aber nicht von der Nemesis, sondern von der Delia, in I, 5, V. 29—30:

„Allen gebiete nur sie, ihr sei die Sorge für Alles;
Mich erfreu' es jedoch, Nichts in dem Hause zu sein".

195. Dieses Epigramm ist berühmt wegen seiner eleganten Antithesen; ich habe versucht, sie in der Uebersetzung ähnlich wiederzugeben.

196. Calvus, nicht weiter bekannt.

199. Der Asturische Zelter (Asturco).

Aus goldreichem Gebiet kam her das Asturische Rößlein,
Das nach dem Takte behend hebet den flüchtigen Hut.

200. Der Windhund (Canis vertagus).

Sich nicht, sondern dem Herrn, jagt Wild der hitzige Windhund:
Unverletzt durch den Zahn trägt er den Hasen dir zu.

201. Der Ringkämpfer.

Nicht, daß er siegt, nein, daß er versteht zu sinken, gefällt mir,
Und daß er besser den Kampf liegender Ringer gelernt.

202. Der Affe.

Eines geschleuderten Speers versteh' ich Affe zu spotten;
Um Meerkatze zu sein, fehlet mir nichts, als der Schwanz.

203. Das Gaditanische Mädchen.

So verführerisch reizt, so zitternd schwingt sie die Hüften,
Daß sie sogar Hippolyt hätte zum Sünder gemacht.

204. Cymbeln.

Dieses Erz, das der Mutter Celänische Liebe betrauert,
Wird, wenn der Hunger ihn treibt, oft von dem Gallen verkauft.

---

199. V. 1. Asturien, Landschaft Spaniens, die früher auch wegen ihres Goldreichthums berühmt war.

201. V. 2. Den Kampf liegender Ringer, τὴν ἀνακλινοπάλην im Text, von ἀνακλίνω, anlehnen, hinstrecken, oder sich hinstrecken lassen, und πάλη, das Ringen, der Ringkampf. Es soll hiemit das παγκράτιον gemeint sein, eine Leibesübung, welche das Ringen und den Faustkampf zugleich umfaßte, und worin auch der Niedergeworfene siegen konnte. Vielleicht auch Anspielung auf Domitians clinopale, Bettkampf (im obscenen Sinne), s Suet. Dom. 22.

203. Das Gaditanische Mädchen, s. A. z. I, 42, V. 12.
V. 2. Hippolyt, s. A. z. VIII, 46, V. 2. — Sünder, masturbator.
204. Cymbeln, zwei blecherne Becken, nach Art der türkischen, die zu-

205. Der Knabe.

Sei mir ein Knabe, glatt durch die Jugend, nicht durch den Bimsstein,
Daß seintwegen mir nicht irgend ein Mädchen gefällt.

206. Der Gürtel (Cestos).

Knabe, schling' um den Hals mir reine Liebe,
Den vom Busen der Venus warmen Gürtel.

207. Dasselbe.

Lege den Gürtel an, den Cythere's Nektar getränkt hat;
Vormals hatte der Gurt Jupiter liebend entflammt.

208. Der Schnellschreiber (Notarius).

Mögen die Wort' auch eilen, die Hand ist dennoch geschwinder:
Ehe die Zung' ihr Werk, hat es die Rechte gethan.

209. Die Muschel.

Wird Mareotischer Bast von des Meeres Muschel geglättet,
Dann durcheilet das Rohr leicht und geläufig den Weg.

210. Der Narr (Morio).

Nicht ein erlogener ist der Blödsinn, oder erkünstelt:
Der ist weise, der nicht über die Maßen es ist.

---

sammengeschlagen wurden, und deren sich besonders die Cybelepriester, die Gallen, bedienten.

V. 2. Celänische Liebe, Attis, s. A. z. V. 41, V. 2.

208. Die Schnellschreiber (notarii) der Alten gaben vielleicht unseren Stenographen nichts nach. Sie bedienten sich gewisser Abkürzungen und Zeichen, notae, daher notarii. S. Senec. Epist. 90 und Manil. IV, 197 ff.

209. V. 1. Mareotischer Bast, der Bast des Aegyptischen Papyrus, also Papier. Mareotis, s. A. z. IV, 42, V. 5. — S. auch Plin. N. XIII, 12, §. 81.

210. Der Narr, s. A. z. VIII, 13, V. 1.

211. Der Hammelskopf (Caput vervecinum).

Du zerschnittest das weiche Genick dem Phrixischen Männlein.
Hat er's verdienet, der dir, Böser, die Tunica gab?

212. Der Zwerg.

Säh'st du des Menschen Haupt allein, du hielt'st ihn für Hector:
Siehst du ihn stehen, so dünkt er ein Astyanax dich.

213. Der kleine Schild (Parma).

Er, der besiegt oft wird, der gewohnt ist, selten zu siegen,
Wird als Parma für dich dienen, als Schild für den Zwerg.

214. Die Knaben als Comöden.

Nicht ein einziger wird in der Schaar den „Verschmäheten" spielen:
Jeglicher könnte jedoch „Zeus, der Verführende," sein.

215. Der Heftel (Fibula).

Sage mir ehrlich, wozu der Comöd' und der Sänger zur Cither
Hefteln brauchen? Damit theurer sie spenden die Gunst.

216. Der Falke (Accipiter).

Räuber der Vögel vorher, jetzt Knecht des Vogelers, fängt er
Und bedauert zugleich diese, da ihm sie entgehn.

---

211. V. 1. Phrixisch, s. A. z. VI, 3, V. 6

212. V. 2. Astyanax, Hector's Sohn, ein Kind.

213. V. 2. Parma, eine Art kurzer, runder Schilde, welche die leichten Fußtruppen und Reiter trugen.

214. V. 1. Den Verschmäheten, im Text *μισούμενος*.

V. 2. Zeus, der Verführende, *Δὶς ἐξαπατῶν*, beide griechische Ausdrücke aus Menanders Comödien.

215. V. 2. Hefteln, s. A. z. VII, 82, V. 1. Vergl. Juv. Sat. VI, 73.

217. Der Speisemeister (Opsonator).

Sage mir nur, mit wie vielen du speisen willst, und wie theuer,
Kein Wort weiter: und ich halte das Mahl dir bereit.

218. Leimruthen (Calami aucupatorii).

Nicht mit den Halmen allein, auch durch Lockton täuscht man den Vogel,
Während die schweigende Hand schiebet das listige Rohr.

219. Das Rindsherz.

Da du, ein Anwalt, arm, kein Geld einbringende Verse
Schreibest, empfange das Herz, welches im Busen du hast.

220. Der Koch.

Nicht genügt für den Koch die bloße Kunst: und der Gaumen
Darf nicht dienen: der Koch habe die Zunge des Herrn.

221. Der kleine Rost nebst Bratspiessen.

Mög' auf dem krummen Rost ein seltener Bissen dir braten:
Schäumend am langen Spieß dampfe der Eber für dich.

222. Der Honigbäcker.

Süßigkeiten erschafft die Hand dir in tausend Gestalten.
Einzig für diese müh'n sparende Bienen sich ab.

223. Fettkuchen (Adipata).

Stehet nun auf: der Bäcker verkauft schon Knaben ihr Frühstück,
Und rings krähen die Kammträger, die Vögel des Tags.

---

217. Der Speisemeister, opsonator, der die opsonia (Zubrot), Fleisch, Fische u. dergl., für die Küche einkauft.

218. V. 2. S. A. z. IX, 54, V. 3.

Register

der Eigennamen und nicht übersetzten Ausdrücke.

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

I 70", 6. u.
[illegible]

p. 309. Spiegel.